Zur Rekonstruktion des Freundschaftsverständnisses von Kindern als Subjektive Theorie

Inauguraldissertation

zur Erlangung des
akademischen Grades doctor philosophiae (Dr. phil.)
an der Fakultät Erziehungswissenschaft
der Technischen Universität Dresden

eingereicht von
Christina Schwer
Dresden 2002

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einleitung 1

I THEORETISCHER TEIL

2 Kognitions- und entwicklungspsychologische Annahmen 5

2.1 Ursprünge und Entwicklung Subjektiver Theorien 6
2.1.1 Mentale Grundausstattung 7
2.1.2 Kategoriale Repräsentationen 8
2.1.3 Konzepterwerb 9
2.1.4 Vokale vorsprachliche Äußerungen 9
2.1.5 Einwortsätze 10
2.1.6 Wortkombinationen 13
2.1.7 Grammatische Formen 14
2.1.8 Subjektive Theorien 16

2.2 Freundschaftsverständnis–Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen Forschung 18
2.2.1 Studien zur Personenwahrnehmung von Kindern 18
2.2.2 Inhaltsorientierte Studien zum Freundschaftsverständnis 19
2.2.3 Strukturelle Ansätze zur Untersuchung des Freundschaftsverständnisses 20

2.3 Konstruktion eines Zustandsraumes für die theoretische Beschreibung der Entwicklung des Freundschaftsverständnisses und Modellmerkmale 25
2.3.1 Definition des Freundschaftsverständnisses 25
2.3.2 Mögliche Inhaltsbereiche des Freundschaftsverständnisses 26
2.3.3 Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen 28
2.3.4 Quantitative Aspekte der Konzepte K0-14 des Freundschaftsverständnisses 32
2.3.5 Modellrelationen 35
2.3.6 Allgemeine Modellmerkmale 50

2.4 Wie geben Kinder Kognitionen bzw. ihre Subjektive Theorie zum Freundschaftsverständnis preis? 51

2.5 Zusammenfassung 53

II METHODOLOGISCHER TEIL

3 Zur Methodologie der Rekonstruktion Subjektiver Theorien von Kindern 54

3.1 Die Konstitution von Bedeutung und die Familienähnlichkeit der Sprache 55

3.2 Situationssemantische Aspekte 57
3.2.1 Diskurssituation 58
3.2.2 Sprecherverbindungen 59
3.2.3 Referenzfeld von Ausdrücken und Sätzen 60
3.2.4 Interpretation von Sätzen und Ausdrücken 60
3.2.5 Infone - kleinste durch Ausdrücke übermittelbare Informationseinheiten 61
3.2.6 Zusammenfassung 63

3.3 Verhaltenstheoretische Aspekte ... 63
3.3.1 Sechs Zustandskomplexe für die Analyse menschlichen Handelns und Verhaltens ... 64
3.3.2 Psychische Ausgangszustände ... 65
3.3.3 Soll-Zustände ... 67
3.3.4 Diagnostizieren ... 69
3.3.5 Anlässe für Diagnostizieren ... 70
3.3.6 Vergleichsergebnisse ... 71
3.3.7 Bewertung der Vergleichsergebnisse ... 71
3.3.8 Nichttolerierbarkeit von Vergleichsergebnissen als Voraussetzung für Handeln und Verhalten ... 72
3.3.9 Zusammenfassung ... 74

3.4 Repräsentationen in Interaktionen - Strukturbestandteile ... 74

3.5 Zusammenfassung ... 75

III METHODISCHER TEIL

4 Erhebung des Freundschaftsverständnisses von Kindern ... 77

4.1 Erste Vorbereitungen auf die empirische Datenerhebung ... 80
4.1.1 Auswahl der Grundschule und Kontaktaufnahme zur Schulleiterin ... 80
4.1.2 Anwerben der Kinder ... 81
4.1.3 Termine zum Einzelinterview vereinbaren ... 82

4.2 Interview zum Freundschaftsverständnis ... 82

4.3 Vorbereitung auf die videografische Datenerhebung ... 83
4.3.1 Informelle Gespräche über Zweck und Durchführung der Untersuchung ... 83
4.3.2 Mit drei Kindern Filmtermine vereinbaren ... 84
4.3.3 Telefonische Benachrichtigung der Eltern über den Filmtermin ... 85
4.3.4 Was ist vom Untersuchungsleiter zur videografischen Datenerhebung mitzubringen? - Liste aller notwendigen Gegenstände ... 86

4.4 Videografie der initiierten Kinderinteraktion ... 86
4.4.1 Untersuchungsraum ... 87
4.4.2 Postieren der Kameras ... 87
4.4.3 Technikcheck ... 89
4.4.4 Die Kinder betreten den Untersuchungsraum ... 90
4.4.5 Platzierung der Kinder ... 91
4.4.6 Einschalten der Kameras ... 92
4.4.7 Einführen der Holzfiguren ... 92
4.4.8 Beginn und Verlauf der Interaktionsinitiierung - Methode der Erzählanstöße ... 94
4.4.9 Ende der Datenerhebung, Verabschieden der Kinder und Sicherung des Datenmaterials ... 99

5 Transkription rekonstruktionsrelevanter Interaktionssequenzen in Partiturschreibweise ... 100

5.1 syncWRITER / Digitalisierung der Videos auf Festplatte ... 101

5.2 Gestaltung des Transkripts ... 102
5.2.1 Transkription verbaler Äußerungen ... 105
5.2.2 Transkription nonverbalen Verhaltens ... 107
5.2.3 Informationszeile - Adressat und Aktionsrichtung - Bestimmen der Gerichtetheit von Äußerungen ... 108

5.3 Bestimmen der Illokutionen der Sprech- bzw. Verhaltensakte 109
5.3.1 Erste Prozedur zur Prüfung der Illokution 109
5.3.2 Zweite Prüfungsprozedur des bestimmten Illokutionstyps 111

5.4 Zählen und Nummerieren der rekonstruktionsrelevanten Illokutionsakte im Transkriptmanuskript 113

6 Semantische Rekonstruktion präsupponierter Informationen und intentionaler Zustände als Teile Subjektiver Theorien _____ 115

6.1 ERSTER ARBEITSSCHRITT - Auswahl der zu analysierenden Äußerungen 117

6.2 ZWEITER ARBEITSSCHRITT - Angabe der Koordinaten der zu analysierenden Äußerung im Interaktionskontext und in der Strukturrekonstruktion (in Strukturkomponente A) 118

6.3 DRITTER ARBEITSSCHRITT - Eintragen der identifizierten Illokution mit Inhalt (aus dem Transkript in die Strukturkomponente B) 118
6.3.1 Übernahme der Illokution aus dem Transkript 119
6.3.2 Übernahme verbal geäußerter Propositionen aus dem Transkript 119
6.3.3 Übernahme nonverbal geäußerter Propositionen aus dem Transkript 119

6.4 VIERTER ARBEITSSCHRITT - Rekonstruktion der Antezedensbedingungen (in Strukturkomponente C) und der Handlungskonsequenz(en) (in Strukturkomponente G) als Darstellung der thematischen Progression 119
6.4.1 Definition: Antezedensbedingungen 120
6.4.2 Rekonstruktion der antezedenten Lokalsituation(en) 120
6.4.3 Rekonstruktion der antezedenten Globalsituation(en) 122
6.4.4 Gestaltung der Strukturkomponente C 122
6.4.5 Definition: Handlungskonsequenz(en) 123
6.4.6 Rekonstruktion der Handlungskonsequenz(en) 123
6.4.7 Gestaltung der Strukturkomponente G 123

6.5 FÜNFTER ARBEITSSCHRITT - Rekonstruktion der semantischen Oberflächenstruktur der Äußerung - Formulierung des dass-Satzes (in Strukturkomponente D) 124
6.5.1 Bestandteile des dass-Satzes vor dem Wort „dass“ 124
6.5.2 Auswahl direkt präsupponierter Informationen als Bestandteile des dass-Satzes nach dem Wort „dass“ 124
6.5.3 Nicht direkt präsupponierte Informationen 125
6.5.4 Gestaltung der Strukturkomponente D 125
6.5.5 Ergebnis des Arbeitsganges 126

6.6 SECHSTER ARBEITSSCHRITT Identifikation und Kennzeichnung verbaler und einiger nonverbaler Präsuppositionssignale (in den Strukturkomponenten B und D) 126
6.6.1 Signale zur Erkennung Einfacher Präsuppositionen 127
6.6.2 Signale zur Erkennung Vollständiger Präsuppositionen 130
6.6.3 Signale zur Identifikation fehlender oder fehlgeformter Information in sprachlichen Äußerungen 145

6.7 SIEBENTER ARBEITSSCHRITT - Identifikation und Rekonstruktion nicht verbalisierter Informationen aus der semantischen Umgebung von Verben 172
6.7.1 Auswahl der zu analysierenden Verben 173
6.7.2 Gestaltung der Strukturkomponente E - Verbinfone 174
6.7.3 Rekonstruktion invarianter Informationen aus der semantischen Umgebung von Verben 174

6.7.4 Rekonstruktion variabler Informationen aus der semantischen Umgebung von Verben ... 175

6.8 ACHTER ARBEITSSCHRITT - Identifikation und Rekonstruktion nicht verbalisierter Informationen aus der semantischen Umgebung von Nominalisierungen ... 176

6.8.1 Auswahl der zu analysierenden Nominalisierungen ... 177
6.8.2 Transformation der Nominalisierungen in Prädikate ... 177
6.8.3 Gestaltung der Strukturkomponente E - Infonargumentstellen von Nominalisierungen ... 178
6.8.4 Rekonstruktion invarianter und variabler Informationen aus der semantischen Umgebung von Entnominalisierungen ... 179

6.9 NEUNTER ARBEITSSCHRITT - Rekonstruktion der durch Präsuppositionssignale indizierten Präsuppositionen ... 179

6.10 ZEHNTER ARBEITSSCHRITT – Identifikation und Rekonstruktion präsupponierter Mentalzustände ... 184

6.10.1 Vermuten ... 185
6.10.2 Glauben/ Gewissheit (Wissen) ... 185
6.10.3 Tolerieren von Situationsmerkmalen ... 186
6.10.4 Nichttolerieren von Situationsmerkmalen ... 186
6.10.5 Befürchten ... 186
6.10.6 Vorstellungen ... 187
6.10.7 Emotionen ... 187
6.10.8 Bewerten ... 188
6.10.9 Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Vermuten, Glauben, Wissen ... 189
6.10.10 Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben ... 189
6.10.11 Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Tolerieren, Nichttolerieren ... 189
6.10.12 Erwarten ... 190
6.10.13 Verzweiflung ... 190
6.10.14 Arbeitshinweise zur Rekonstruktion der Mentalzustände ... 190

6.11 ELFTER ARBEITSSCHRITT - Rekonstruktion intentionaler Zustände ... 191

6.11.1 Wünschen ... 193
6.11.2 Beabsichtigen ... 193
6.11.3 Zum Ziel haben ... 193
6.11.4 Externe Situation ... 194
6.11.5 Mitteilungen an andere Personen ... 194
6.11.6 Gewinn durch Mitteilen ... 194
6.11.7 Erkennen – Erweiterung der Wissensbasis ... 195
6.11.8 Hoffen ... 195
6.11.9 Tolerieren / Nichttolerieren ... 195
6.11.10 Vermeiden ... 195
6.11.11 Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund - Vermuten , Glauben, Wissen ... 196
6.11.12 Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund - Tolerieren, Nichttolerieren ... 196
6.11.13 Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund - Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben ... 196
6.11.14 Arbeitshinweise zur Rekonstruktion der intentionalen Zustände ... 196

7 Validierung der semantischen Rekonstruktion ... 197

7.1 Validierungsmechanismen in der Kinderinteraktion ... 197

7.2 Intersubjektive Validierung der Rekonstruktion – Übereinstimmung zwischen den RekonstrukteurInnen ... 198
7.3 Validierungserhebung ... 199
7.4 Validierung durch Standardisierung der Infonkataloge ... 199
7.5 Validierung durch einen Thesaurus der Verbalsignale ... 199
7.6 Kommunikative Validierung im Dialog mit dem Kind ... 200
7.7 Validierung der Mikrostruktur durch Iteration ... 200

8 Zusammenfassung und Beurteilung des Rekonstruktionsverfahrens 201

Resümee ... 205

9 Literatur 206

1 Einleitung

Freundschaft ist ein selbstbezogenes Thema und jedes psychisch gesunde Kind zeigt i.d.R. spätestens ab dem Kindergartenalter Interesse am Kontakt zu anderen Personen, besonders an persönlichen aber auch an fremden Freundschaftsbeziehungen. Daher ist zu erwarten, dass die meisten Kinder zu diesem Thema differenziertere Denkinhalte ausprägen und kompliziertere Denkoperationen ausführen (können) als zu anderen für sie weniger interessanten Themen. Vor diesem Hintergrund ist es aus kognitions- und entwicklungspsychologischer Perspektive sinnvoll, Kognitionen gerade zum Freundschaftsverständnis zu untersuchen und zu rekonstruieren, will man weitere Erkenntnisse über mentale Inhalte und Operationen von Kindern erhalten.

Zudem liegt die empirische Untersuchung von Freundschaftskognitionen und Mikroprozessen innerhalb von Freundschaften besonders für die Erziehungswissenschaft nahe, weil Freundschaften vielfältige – eventuell nutzbare – Funktionen zugeschrieben werden [z.B. Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens, Aufbau eines positiven Selbstkonzepts, Unterstützung im Alltag bei der Bewältigung von Stresssituationen sowie bei sozialem und schulischem Lernen, Entwicklung von Kooperationsfähigkeit und moralischem Denken (Berndt 1981; Youniss 1982; Krappmann 1993; Hartup 1995; Lautmann 2001; Wehner 2001)].

Die Nutzung dieser Freundschaftsfunktionen sowie der zugrunde liegenden entwicklungsfördernden Denk- und Verhaltensstrategien etwa in sozialen, schulischen oder therapeutischen Kontexten (z.B. zur Unterstützung professioneller und informeller Einflussnahmen) setzt ihre Identifikation und zumindest exakte qualitative Beschreibung voraus. Dazu leistet das in dieser Dissertation erarbeitete Methodeninventar einen Beitrag.

In der vorliegenden Arbeit wurde ein interaktionsanalytisches Verfahren zur Rekonstruktion von Freundschaftskognitionen 6 bis 12-jähriger Kinder entwickelt und angewendet. Es basiert vor allem auf Annahmen aus dem Forschungsprogramm Subjektive Theorien (FST: Groeben 1986; Groeben, Wahl, Schlee *et al.* 1988; Scheele & Groeben 1988; Groeben & Erb 1991; Alisch, Groeben & Scheele 1996), aus der Situationssemantik (Barwise & Perry 1987; Devlin 1993) und aus der Theorie des Alltagsdiagnostizierens und Folgeverhaltens (Alisch & Rössner 1977). Mit Hilfe dieses Verfahrens können verbal und

nonverbal evozierte Informationen gewonnen werden, die in Interaktionssituationen von Sprechern als Äußerungen[1] oder Präsuppositionen gesetzt werden. Die bislang vorhandenen verbal gestützten Rekonstruktionsverfahren aus dem FST zielten auf das explizit und explizierbar Geäußerte. Der vorliegende Ansatz ergänzt vorhandene Verfahren, indem via der Untersuchung von Präsuppositionen einige Aspekte des Nichtexpliziten und -explizierbaren identifiziert und analysiert werden. Dieser Weg zur Rekonstruktion Subjektiver Theorien von Kindern scheint geboten, weil Kinder in weit geringerem Maße über ihre mentalen Inhalte und Zustände Auskunft zu geben imstande sind als Erwachsene, und weil sie ggf. nur über Präkonzeptionen von Subjektiven Theorien verfügen, an die man methodisch noch nicht *top-down* herankommt (von der vorhandenen Subjektiven Theorie zu ihren Inhalts- und Strukturkomponenten), sondern nur *bottom-up* (von den Mikrobestandteilen zur Präkonzeption).

Der im Folgenden häufig verwendete Begriff *Präsupposition* beschreibt die (implizit logischen) Voraussetzungen, die für den Sprecher sichern, dass ein von ihm geäußerter (Glaubens-) Satz wahr ist (Allwood, Andersson & Dahl 1977). Der geäußerte (Glaubens-) Satz ist für die Person genau dann wahr, wenn auch die präsupponierten Voraussetzungen wahr sind. Präsupponieren erfolgt u. a. dadurch, (a) dass der Sprecher Informationen aus früheren Äußerungen in seiner aktuellen Äußerung voraussetzt, und/ oder (b) dass er in einzelnen Äußerungen einer oder mehreren Personen, einem oder mehreren Gegenständen bzw. Sachverhalten/ Geschehnissen subjektiv geprüfte (oder auch ungeprüfte) Eigenschaften via Adjektiven oder unvollständig spezifizierten Verben zuordnet. Eigenschaften oder Prozesse werden dadurch mit einer oder mehreren Personen, mit einem oder mehreren Gegenständen bzw. Sachverhalten in Verbindung gebracht, ohne dass dies vom Sprecher vorab jeweils auf Zutreffendheit hin geprüft worden wäre.

Präsuppositionen werden in der Interaktion als konversationelle Voraussetzungen in verbaler Form (als Wörter oder Sätze) und/ oder nonverbal (z.B. visuell) repräsentiert. Sie

[1] Äußerungen können sich aus verbalen (Wörter, Sätze) und nonverbalen (z.B. Mimik, Gestik) Bestandteilen zusammensetzen.

gehören nicht in jedem Fall zu den Teilen der semantischen Tiefenstruktur[2], die ein Interaktant im Moment der Äußerung *bewusst* erfasst. Sie sind das von ihm akzeptierte Ergebnis von Denkprozessen in vergangenen Situationen. Die Wahrheit von Präsuppositionen wird vom Sprecher während ihrer Verwendung i.d.R. nicht angezweifelt. Ihre Prüfung bleibt zum Zeitpunkt der Äußerung und oftmals noch lange danach offen.

Präsuppositionen geben den FST-RekonstrukteurInnen Informationen über Gewohnheiten und die Identität von Personen. Allerdings ist ihre Rekonstruktion kompliziert, da sie eher als Teil der semantischen Tiefenstruktur eines geäußerten Satzes aufzufassen sind. Äußerungen von Personen enthalten verbale und nonverbale Signale, die auch auf verbal und nonverbal repräsentierte Präsuppositionen verweisen können. In Kapitel 6 werden methodische Arbeitsschritte beschrieben, die (I) zur Identifikation vor allem von verbalen Präsuppositionssignalen und (II) zur Rekonstruktion der Präsuppositionen oder zumindest der Art präsupponierter Informationen führen. Wie anhand dieser rekonstruierbaren Informationen Subjektive Theorien zum Freundschaftsverständnis eines Sprechers gewonnen werden können, ist noch nicht entwickelt worden. In jedem Fall legen sie basale Überzeugungen frei, die evtl. Konstituens für Subjektive Theorien oder sogar eine bereichsspezifische Klasse von ihnen sind und damit zumindest den Status einer Präkonzeption haben.

Der Aufbau der vorliegenden Arbeit und die durchgeführten Untersuchungen lassen sich wie folgt skizzieren:

Aus der entwicklungs- und kognitionspsychologischen Literatur heraus wird in Kapitel 2 zunächst veranschaulicht, wie bei Kindern alltägliche verbale und nonverbale Kognitionen und auch spezielle zum Freundschaftsverständnis entwickelt, mental repräsentiert und preisgegeben werden. Als Repräsentation wird dabei im Folgenden ein mentales Artefakt bezeichnet, das referierte Informationen über die Welt enthält, und das durch mentale Operation zustande kommt. Der Prozess *Repräsentieren* wird in diesem

[2] Die Begriffe Tiefenstruktur und Oberflächenstruktur werden in Anlehnung an Chomsky (1970) verwendet. Das tangiert jedoch nicht den Tatbestand, dass seine Syntax-Theorie (Chomsky 1965) nicht mit allen Annahmen zum Spracherwerb verträglich ist, die in der vorliegenden Arbeit im Kapitel 2 skizziert werden. Chomsky geht davon aus, dass die Repräsentation der Tiefenstruktur einer Sprache angeboren ist und somit dem Verstehen und Erlernen jeder vorkommenden Oberflächenstruktur der Sprache dienen kann, in der ein Kind aufwächst. In Chomskys Theorie blieb offen, ob und wie Kinder zur Kenntnis der Tiefenstruktur der Sprachen gelangen und wie sie die auf die Transformationsregeln zugreifen, nach denen die universelle Tiefenstruktur zum Sprechen situational in Oberflächenstruktur umgewandelt wird.

Zusammenhang als mentale Operation verstanden, bei der eine Repräsentation erzeugt wird.

Aus den hergeleiteten Annahmen über mentale Entwicklung und Repräsentation waren sowohl die in Kapitel 3 beschriebenen Methodologieannahmen zum Verfahren als auch die Erhebungs- und Rekonstruktionsmethode zu gewinnen (Groeben & Erb 1991; Erb 1997).

Zur Erhebung des Freundschaftsverständnisses wurden Interaktionen zum Thema „Freundschaft“ initiiert und videografiert (Kapitel 4), an denen jeweils zwei miteinander bestbefreundete Kinder und ein drittes Kind teilnahmen. Die Äußerungen der beiden bestbefreundeten Kinder waren rekonstruktionsrelevant, da nur sie – aufgrund der Anwesenheit ihres besten Freundes oder ihrer besten Freundin – freundschaftsbezogenes Verhalten zeigen konnten. Das dritte Kind musste mit beiden bestbefreundeten Kindern auch befreundet oder zumindest gut bekannt sein. Seine Teilnahme sollte die bestbefreundeten Kinder dazu veranlassen, nicht durch intime Zeichen miteinander zu kommunizieren, sondern sich für einen sympathischen Dritten – und damit auch für die Forscher- verständlich auszudrücken. Die Interaktion wurde in Gang gebracht und aufrechterhalten, indem ein Untersuchungsleiter den Kindern zum Thema „Freundschaft“ Äußerungsanlässe lieferte. Dadurch wurden themenbezogene verbale und nonverbale Reaktionen der Kinder evoziert.

Rekonstruktionsrelevante Ausschnitte des Videofilms wurden in Partiturschreibweise transkribiert (Kapitel 5). Auf Basis des Transkripts und des Videofilms wurden dann zu einzelnen Äußerungen nach den in Kapitel 6 explizierten elf Arbeitsschritten die präsupponierten Informationen als Teile der Subjektiven Theorien der Sprecher semantisch rekonstruiert.

Schließlich werden im Kapitel 7 Prozeduren zur Validierung semantischer Rekonstruktionen skizziert.

Als Ergebnis dieser Dissertation liegt ein Rekonstruktionsverfahren vor, das es ermöglicht, Kognitionen von Personen – insbesondere zu Freundschaft – detailliert qualitativ zu beschreiben und zu analysieren.

I THEORETISCHER TEIL

Zu Beginn des theoretischen Teils werden im folgenden Kapitel die Entwicklung kindlichen Denkens, vor allem die Ausprägung von Freundschaftskognitionen erläutert. Dabei sind die kognitions- und entwicklungspsychologischen Annahmen zu explizieren, die dem zu elaborierenden semantischen Rekonstruktionsverfahren zugrunde liegen.

2 Kognitions- und entwicklungspsychologische Annahmen

Im folgenden ersten Abschnitt 2.1 wird vorweg die Entwicklung Subjektiver Theorien veranschaulicht. Auszugehen ist dabei von der Annahme, dass die gesamte menschliche Erfahrung aus erinnerten und konstruierten Erfahrungsinhalten resultiert, die entweder von internen oder externen Quellen[3] sowohl des sensorischen Systems – d.h. durch Vision, Audition, Kinästhesie und Olfaktion/ Gustation – als auch durch Sprache erzeugt werden (Dilts, Bandler & Grinder 1994, S. 39f). In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass Personen ihre individuellen situationalen Repräsentationen wohl kaum in nur einer einzigen Modalität konstruieren werden, sondern mehrmodal. Das heißt, dass vielfältige sensorische und verbal semantische Informationen simultan aufgenommen und verarbeitet werden können. Anschließend wird gezeigt, dass Repräsentationen kategorial[4] hervorgebracht werden (Alisch 1996a), und dass durch die spezifische Verknüpfung von kategorialen Repräsentationen sich individuelle Begriffe[5] (als fundamentale Kognitionen) konstituieren, die als Elemente von Subjektiven Theorien angenommen werden (Alisch, Groeben & Scheele 1996). Subjektive Theorien sind mentale Strukturen. Sie werden durch Beziehungen zwischen bereichsspezifischen Begriffen strukturiert. Die Begriffe gelten großenteils als abstrakt und unscharf und besitzen einen prototypischen Kern (Alisch 1995, S. 319). Voraussetzung für die Entwicklung Subjektiver Theorien ist der Erwerb von Sprache.

---

[3] Wenn an dieser Stelle gesagt wird, dass Erfahrungen aus internen Quellen stammen, dann heißt das, dass sie mental erzeugt werden können. Nach diesem Begriffsverständnis sind externe Quellen die (externen) Situationen, in denen sich Personen befinden und aus denen sie Informationen aufnehmen.

[4] Eine Erklärung des Begriffes „kategoriale Repräsentationen“ ist im gleichnamigen Abschnitt (2.1.2) zu finden.

[5] Individuelle Begriffe werden in der Kognitions- und Entwicklungspsychologie auch als Konzepte bezeichnet.

Danach ist (in Abschnitt 2.2) auf den aktuellen Stand der Forschung zum Freundschaftsverständnis und (in 2.3) auf die Entwicklung und Repräsentation des Freundschaftsverständnisses einzugehen. Dazu wird ein theoretischer Möglichkeitsraum aufgespannt, anhand dessen die Repräsentation und Entwicklung idiografischer (und nomothetischer) Freundschaftskognitionen erklärt werden können. Alsdann ist auf der Basis der hergeleiteten Modellannahmen (in 2.4) zu skizzieren, wie Personen und speziell Kinder ihre Repräsentationen zum Freundschaftsverständnis preis geben.

2.1 Ursprünge und Entwicklung Subjektiver Theorien

Große Teile menschlicher Kognitionen sind verbal semantische Kognitionen, denen meistens noch umfangreichere Teile nicht sprachlicher Kognitionen zugrunde liegen. Sowohl mentale Prozesse als auch erlebte Situationen können bewirken, dass sich die Struktur von sprachlichen und nicht sprachlichen Kognitionen im Verlaufe des menschlichen Lebens verändern.

Die Struktur individueller Kognitionen (einschließlich sprachlicher) ist abhängig von

- Erfahrungen und Inhalten aus vergangenen Situationen und Kommunikationen (Tomasello 1992b) und
- von der Fähigkeit, sensorisch und sprachlich aufgenommene Informationen zu repräsentieren und in verschiedene Modalitäten abzubilden, wobei die Abbildungsprozesse von individuellen Verarbeitungsprinzipien des Subjekts abhängen.

Menschliche Sprache ist deshalb *nicht* als eine formale Theorie anzusehen, z.B. im Sinne der Generativen Grammatik, die autonom existiert, sondern als Ergebnis mentaler Repräsentationen und sozialer Kommunikation (Tomasello 1992a, b, 1998a; Akhtar, Carpenter & Tomasello 1996). Kognitionen und natürliche Sprache entstehen in natürlichen Interaktionen und basieren auf Kontextinformationen der Situationen, in denen sie statt finden und durch die sie erzeugt werden (Bruner 1993)[6].

[6] Das Ziel von Forschungen zu menschlicher Sprache und Sprachentwicklung sollte deshalb aus der Perspektive der anwendungsorientierten Verhaltenswissenschaften (z.B. der Pädagogik und Sozialpädagogik) nicht darin bestehen, immer kompliziertere Formalismen zur Beschreibung künstlicher Ausschnitte von Sprache zu entwickeln. Vielmehr besteht Bedarf an Erkenntnissen aus der Grundlagenforschung zu kognitiven Strukturen und zu Denk- und Verhaltensstrategien, auf denen Sprache basiert.

Da die Nutzung von Sprache von zugrunde liegenden individuellen Repräsentationen bestimmt wird, ist erklärbar, dass sich Kindersprache in Inhalt und Struktur von der Sprache Erwachsener unterscheidet, aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen und differierender Informationsaufnahme- und -verarbeitungsmechanismen. Dabei ist bezüglich der Elemente von Subjektiven Theorien davon auszugehen, dass sich speziell die verbal semantischen Bestandteile erst nach und nach – durch die Erweiterung und durch das Ordnen des individuellen (mehrmodalen) Erfahrungsschatzes – und vermutlich parallel zum Erwerb des Sprachverständnisses und zur Verbalisierungsfähigkeit konstituieren. Daher ist anzunehmen, dass die bei Kindern mental präsenten Begriffe im Vergleich zu denen Erwachsener seltener und zu geringeren Anteilen in sprachähnlicher Form vorliegen, sondern vielmehr in den verschiedenen sinnlichen Repräsentationsmodalitäten.

In den folgenden Abschnitten werden unter Einbeziehung neuerer kognitions- und entwicklungspsychologischer Literatur Aspekte der Entwicklung Subjektiver Theorien, ihre mentale Repräsentation und Preisgabe beschrieben. Begonnen wird dieser Exkurs in die Kognitions- und Entwicklungspsychologie mit der Charakteristik mentaler Grundausstattung (2.1.1), die als Entwicklungsvoraussetzung für das Generieren von kategorialen Repräsentationen (2.1.2), Konzepten (2.1.3), vokalen vorsprachlichen Äußerungen (2.1.4), von sprachlichen Äußerungen (2.1.5-2.1.7) und für die Ontogenese Subjektiver Theorien (2.1.8) angesehen werden kann.

2.1.1 Mentale Grundausstattung

Einer Konzeptualisierung des NLP[7] folgend besteht die gesamte aktuelle und vergangene menschliche Erfahrung aus erinnerten (er) und konstruierten (k) Erfahrungsinhalten, die im Laufe des Lebens entweder aus internen (i) oder externen (e) Quellen sowohl des *sensorischen* Systems – d.h. durch Vision (V), Audition (A), Kinästhesie (K) und Olfaktion/ Gustation (O) – als auch durch *Sprache* erzeugt werden (Dilts, Bandler & Grinder 1994). Diese Teilklassen liefern auch die strukturellen Parameter menschlicher Erfahrung. Sie lässt sich entsprechend mittels des folgenden Quadrupels darstellen (ebd., S.39):

$$E = df\left[V_{er/k}^{e/i} A_{er/k}^{e/i} K_{er/k}^{e/i} O_{er/k}^{e/i}\right]$$

[7] NLP (Neurolinguistisches Programmieren) ist eine Psychotherapiekonzeption.

Kinder verhalten sich bereits, wenn sie auf die Welt kommen, relativ zu Objekten und sind in der Lage, zuerst prärationale und dann rationale Konzepte auszubilden, die auf Objekte, später auch auf (eigenes) Verhalten und dessen Eigenschaften referieren (Piaget 1975). Babys und Kleinkinder repräsentieren Merkmale von Objekten, Personen und Tätigkeiten zumeist in sensorischen Modalitäten (Piaget & Inhelder 1972). Sie haben die Fähigkeit, durch ihre Stimme und durch nonverbale Reaktionen Informationen zu evozieren. Sie können interagieren, später auch andere Personen imitieren (Trevarthen 1979; Carpenter, Akhtar & Tomasello 1998) und zunehmend intentional agieren (Piaget 1969; Piaget & Inhelder 1972; Tomasello 1998b).

Psychisch gesunde Kinder sind generell prädisponiert, Symbole zu erlernen und selbst zu kreieren, vokal-auditive Informationen schnell zu verarbeiten (Tomasello 1995) und Kategorien (im Sinne von Begriffsklassen) und Konzepte zu formieren.

2.1.2 Kategoriale Repräsentationen

Der VAKO-Vorstellung entsprechend verarbeiten Personen sensorisch aufgenommene Informationen nicht nur in einer Modalität, sondern mehrmodal. Eine qualitative Dynamik, die topologischen Charakter hat, bedingt dabei die Änderung oder Beibehaltung von topologischen Eigenschaften mentaler Repräsentationen (Alisch 1996a). Dies und weitergehende Charakteristika mentaler Repräsentationen legen theoretisch nahe, dass sie nicht das Format von Propositionen oder Mengen, sondern von Kategorien aufweisen (ebd.). Mentale Repräsentationen können als Kategorien bezeichnet werden, wenn sie (a) aus einer Klasse von Objekten und (b) aus (kleinsten) bedeutungshaltigen Einheiten definiert sind, die miteinander verknüpft, und die objektverbindend sind (ebd.). Wichtig ist, dass in einer Kategorie die Bedeutung nicht wie bei einer Propositionenmenge kompositorisch aus den statischen Komponenten resultiert, sondern aus den dynamischen und aus der engen Bindung der Objekte an sie (ebd.).

Das beinhaltet u.a. auch, dass vielfältig aufgenommene Merkmale in einer Situation gewissermaßen quer zu Mengen und simultan repräsentiert werden können. Einzelne Merkmale kategorialer Repräsentationen können sich dabei zudem intern und parallel zu externen Situationen *inhaltlich* und *graduell* verändern, ohne mit der Kategorie inkompatibel zu werden. Durch einzelne Kategorien oder deren Konkatenation bilden sich individuelle Konzepte.

2.1.3 Konzepterwerb

Der Erwerb von Konzepten ist deshalb möglich, weil Kinder in alltäglichen Interaktionen nicht mit einer Reihe ungeordneter Zufallssequenzen konfrontiert werden, sondern mit Folgen einander regulativ ähnelnder und sich wiederholender Situationen (Bruner 1977, 1993; Baldwin & Tomasello 1998), die einer endlichen Anzahl von Situationstypen angehören (Barwise & Perry 1987; Devlin 1993).

Konzepte sind mentale Propositionen mit unterliegender Struktur, die sich auf einzelne (also subjektiv individuierte) Objekte oder Ereignisse beziehen (Alisch 1996c). Sie sind zeitlich überdauernd im Langzeitgedächtnis abgelegt (ebd., S. 176). Im Unterschied zu Worten stehen Konzepte nicht in unmittelbarer Denotationsrelation mit der Erfahrung. Konzepte müssen nicht sprachlich belegt sein. Individuelle Konzepte werden determiniert durch ihren intensionalen, extensionalen und modalen Bezug.

Inhalt erster – anfangs noch nonverbaler – Konzepte eines Kindes sind Dinge und Personen sowie Prozesse, insbesondere auffällige Zustandsveränderungen, wie „geben“ und „nehmen“ oder „weg“ und „da“ (Bruner 1993), die später mit Erwerb erster sprachlicher Ausdrücke durch Verben bezeichnet werden können. Sie sind die Grundbausteine für die weitere kognitive Entwicklung und den Spracherwerb.

Insbesondere die Untersuchung und Beschreibung der von Kindern benutzten Verben und deren zugrunde liegende Struktur eröffnet vermutlich Erkenntnisse über kognitive und sprachliche Kompetenzen eines Kindes, ohne dass linguistische Begriffe Erwachsener unbedingt zum Vergleich heran gezogen werden müssen.

2.1.4 Vokale vorsprachliche Äußerungen

Bevor Kinder Sprache erwerben, kommunizieren sie mit anderen Personen mehrere Monate lang durch Gestik und stimmlich (nicht sprachlich), sowohl im Imperativ, um Dinge zu erbitten, als auch deklarativ, um auf Dinge zu zeigen (Bates, Benigni, Bretherton *et al.* 1979). Kinder erlernen es dabei sehr bald, Dinge interrogativ zu erbitten und zu deklarieren (Tomasello & Brooks 1999). Diese Interaktionsverhaltensweisen oder -handlungen unterscheiden sich dann vor allem durch Merkmale der Intonation, Mimik und Gestik (ebd., S. 164).

Vokale vorsprachliche Äußerungen kommen meist in ähnlichen Situationen vor. Sie werden vermutlich durch spezielle Merkmale in Situationen oder durch mentale Zustände

des Kleinkindes, die sich häufig auf seine Bedürfnisse (wie z.B. Hunger) beziehen, hervorgerufen.

Situationen, in denen stimmliche vorsprachliche Äußerungen erzeugt werden, sind häufig gekennzeichnet

- durch auffällige Prozesse, bei denen ein vom Kind wahrgenommener (Ist-) Zustand durch ein Ereignis verändert wird oder
- durch Handlungen oder Verhalten von Personen, und
- durch das Vorhandensein von Objekten oder/ und Personen oder/ und Tieren.

Erste sprachliche Äußerungen werden erlernt und verwendet im Kontext dieser ersten nicht sprachlichen Formen von Kommunikation (Bruner 1993).

Bei der Analyse vorsprachlicher Äußerungen ist auch zu berücksichtigen, dass viele frühe stimmliche Äußerungen von Kindern (noch) keine Wörter darstellen, weil sie nichts bezeichnen. Sie sind also vermutlich noch keine Symbole, die eine oder mehrere zugrunde liegende Repräsentationen wiedergeben (Bates 1976).

2.1.5 Einwortsätze

Ungefähr im Alter von einem Jahr, wenn Kinder beginnen, die Sprache zu nutzen, haben sie aus ihrem alltäglichen Leben bereits eine Reihe von Situationen und Prozessen – einschließlich Verhalten und Handlungen von Personen – konzeptualisiert, beispielsweise das Bewegen oder Zerbrechen von Gegenständen (Slobin 1985).

Entsprechend bezeichnen Kleinkinder mit ihren Initial*sprech*akten in allen Sprachen der Welt meistens Dinge und/ oder Prozesse wie z.B.

- das Vorhandensein und das Nicht-Vorhandensein sowie das (Wieder-) Erscheinen von Dingen und Personen,
- das Austauschen und Besitzen von Dingen,
- das sich Bewegen und Ortsveränderungen von Personen und Objekten,
- verschiedene Veränderungen von Objekten und Personen sowie
- körperliche und mentale Aktivitäten von Personen (Brown 1973).

Besonderes Merkmal der Initialsprechakte ist es, dass sie nur aus einem Wort bestehen. Die Kinder sind also in der Lage, mit einem Wort

- Dinge und Personen zu deklarieren und zu verlangen, z.B. indem sie benannt werden, kombiniert mit einer verlangenden oder neutralen Intonation,

- das Erscheinen von Objekten oder Ereignissen zu beschreiben und zu verlangen, z.B. durch die Wörter *mehr* oder *da*,
- Geschehnisse zu beschreiben, in denen Objekte oder Personen involviert sind, z.B. durch die Wörter *hoch*, *runter*, *an*, *aus*, *zu*, *auf*,
- körperliche und mentale Aktivitäten von Personen zu bezeichnen, z.B. mit den Wörtern *essen* oder *malen* etc.,
- den Ort an dem sich Personen oder Objekte befinden, zu beschreiben, z.B. mit den Wörtern *da* oder *hier*,
- einfache Fragen zu stellen, z.B. mit den Wörtern *Was?*, *Weg?* oder *Da?*,
- Objekten oder Personen Eigenschaften zuzuschreiben, z.B. mit den Wörtern *groß* oder *schön*,
- soziale Ereignisse und Situationen zu strukturieren, z.B. durch die Wörter *hallo*, *ja* oder *nein* (Tomasello & Brooks 1999).

Weshalb die Initialäußerungen von Kindern zunächst Einwortäußerungen sind, ist nicht bekannt. Man könnte diesbezüglich vermuten, dass ihre Aufmerksamkeit nur auf bestimmte Ausschnitte von Situationen gerichtet ist, und dass sie nur wenige Informationen in einer Situation linguistisch verarbeiten können.

2.1.5.1 Bedeutung der Substantive beim Spracherwerb und ihre Repräsentation beim Sprachgebrauch

Substantive werden von Kindern als sehr bedeutungsvoll erlebt und gebraucht. Sie sind Bestandteile von Propositionen und werden in einzelnen Äußerungen verwendet, um Objekte, Personen oder Tiere zu bezeichnen.

Etwa parallel zur Äußerung von Substantiven werden bestimmte abstrakte oder konkrete semantische Einheiten repräsentiert (Hopper & Thompson 1984; Langacker 1987b), d.h. ein Sprecher repräsentiert zu der Äußerung eines Substantivs das bezeichnete Objekt, die Person, das Tier oder den Sachverhalt. Mit Substantiven werden Objekte, Personen, Tiere oder Sachverhalte in ebenfalls repräsentierten und/ oder repräsentierbaren Situationen bezeichnet.

Dabei müssen auch einzelne Merkmale des Bezeichneten, d.h. Strukturmerkmale (Anglin 1983) und vermutlich auch variable Merkmale, repräsentiert werden, da es

andernfalls nicht oder nur zufällig möglich wäre, Objekte und Personen in Situationen mit Substantiven korrekt zu bezeichnen.

Substantive müssen in einzelnen Äußerungen nicht unbedingt explizit genannt werden, sie können auch präsupponiert werden. Das ist häufig in Einwortäußerungen der Fall.

2.1.5.2 Bedeutung der Verben beim Spracherwerb und ihre Repräsentation beim Sprachgebrauch

Frühe Ein- und Zweiwortäußerungen von Kindern enthalten nicht nur Wörter, die sich auf Objekte und Personen beziehen, sondern auch solche, die auf Aktionen referieren (Barrett 1983). Aktionen bezeichnende Wörter sind i.d.R. Verben.

Verben stellen sprachliche Symbole dar, die benutzt werden zur Bezeichnung von Prozessen und Ereignissen. Die Prozesse, die Verben zugrunde liegen, können aus einem oder mehreren Unterprozessen bestehen, d.h. sie können eine oder mehrere Veränderungen in Situationen beinhalten.

Im Gegensatz zu Objekt- und Personenkonzepten, die mit Substantiven bezeichnet werden, verfügen Verbkonzepte über eine temporale Dimension (McShane, Whittaker & Dockrell 1986; Langacker 1987a). Das Verb „geben“ bezeichnet beispielsweise einen Prozess, der eine spezifische Veränderung in Situationen beinhaltet, in den wenigstens drei Referenzobjekte bzw. -subjekte involviert sind, (1) eine Person, die gibt, (2) die annehmende Person und (3) der Gegenstand, der gegeben wird.

Konzepte, die sowohl auf Objekte als auch auf Ereignisse referieren, müssen zum Zweck des Spracherwerbs und -verstehens als Invariante aus alltäglichen Interaktionskontexten, in die das Kind involviert ist, extrahiert werden (Tomasello 1992a, S. 12).

Die strukturelle Spezifik von Verben gilt ebenso als invariant, d.h. die situationsspezifischen Veränderungen, die beispielsweise dem Verb „geben“ zugrunde liegen, und die Bestandteile dieser Situationen werden von Nutzern eines Verbs (z.B. von „geben“) voraus gesetzt oder präsupponiert. Andernfalls wäre das Erkennen und korrekte Bezeichnen eines Prozesses, der „geben“ entspricht, nicht möglich.

Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang, dass die Wortverwendung durch Erwachsene für korrekte Wortverwendungen durch Kinder, die Sprache erlernen, relevant ist (Huttenlocher, Smiley & Ratner 1983; Tomasello 1992a; Tomasello, Akhtar, Dodson

et al. 1997; Tomasello & Brooks 1999). Korrekte Wortverwendungen Erwachsener erleichtern Kindern vermutlich u.a. das Identifizieren, Wiedererkennen und Bezeichnen invarianter Konzeptmerkmale.

Erwähnenswert ist außerdem, dass das Verstehen von Verben, die spezifische Aktionen bezeichnen, sich bei allen Kindern in ähnlicher Weise entwickelt (Huttenlocher, Smiley & Charney 1983).

Die Situationen, die Verben zugrunde liegen, sind Bestandteil der Bedeutung eines Verbs und stellen eine Art Rahmen dar, der als Voraussetzung für die Bildung umfangreicherer linguistischer Strukturen (z.B. von Zwei- und Mehrwortsätzen) angesehen werden kann (Tomasello 1992a).

Die Bedeutung, die Verben in Situationen zugrunde liegt, determiniert zu einem großen Teil die grammatische Struktur einer Sprache (ebd., S. 6). Viele grammatische Regeln ergeben sich aus den spezifischen strukturellen Merkmalen von Prozessen (die mit Verben bezeichnet werden).

2.1.6 Wortkombinationen

Die meisten sprachlichen Äußerungen, die Kinder in alltäglichen Situationen hören, bestehen aus mehreren Wörtern. Daher verwenden Kinder auch bald Zwei- und Mehrwortäußerungen. Die Inhalte erster Wortkombinationen ähneln dabei denen von Einwortäußerungen. Sie bezeichnen im Einzelnen:

- das Vorhandensein, das Verschwinden und Wiedererscheinen von Objekten und Personen,
- das Austauschen und Besitzen
- Bewegung und Ortsveränderung sowie
- Identifikationen (Tomasello & Brooks 1999).

Erste Wortkombinationen erscheinen bei Kindern vieler verschiedener Weltsprachen ungefähr im Alter von 18 Monaten (ebd., S. 167). Sie weisen folgende Merkmale auf (Braine 1976):

- Verschiedene Worte bezeichnen gewöhnlich verschiedene Komponenten einer Szene. Beispielsweise bezeichnet die Äußerung „*mehr Saft*“ beides, das Ereignis und das Objekt, das involviert ist.

- Ein Ereigniswort wird mit zahlreichen unterschiedlichen Objektbezeichnungen benutzt (z.B. mehr Saft, mehr Milch, etc.).
- Es existiert ein konsistentes Ordnungsmuster für Ereigniswort und Objektbezeichnung.

Wenn Kinder Zwei- und Mehrwortäußerungen sinnvoll verwenden können, dann sind sie in der Lage, verschiedene Details in Situationen zu erkennen und zu benennen (in Abhängigkeit von der Wortanzahl in ihren Äußerungen). Tomasello, Akhtar, Dodson *et al.* (1997) zeigen, dass Kinder dazu Kommunikation mit anderen Personen benötigen, denn sie müssen zuvor erfahren haben, mit welchen linguistischen Details eine Szene zu beschreiben ist.

Tomasello (1992a) fand in Studien zum Spracherwerb seiner Töchter heraus, dass frühe Mehrwortäußerungen während des zweiten Lebensjahres spezifische, häufig wiederkehrende, Verben oder prädikative Terme enthalten. Diese Beobachtung führte zur sog. *Verb Island Hypothese*, weil jedes dieser Verben als eine Art Insel erscheint, d.h. als eine organisierte Komponente, in einem ansonsten unorganisierten Sprachsystem.

2.1.7 Grammatische Formen

Während des zweiten Lebensjahres beginnen (zumindest englischsprachige) Kinder auf der Basis ihrer Einwortäußerungen und Wortkombinationen umfassender über Ereignisse und involvierte Objekte und Personen zu sprechen, manchmal sogar aus unterschiedlichen Perspektiven auf das Ereignis (Tomasello & Brooks 1999). Verbbedeutungen bezeichnen nämlich nicht einfach nur Ereignisse, sondern offenbaren auch die Perspektive des Sprechers im Bezug zu Ereignissen (Slobin 1985; Fisher, Hall, Rakowitz *et al.* 1994). Beispielsweise bezeichnen die Wörter „geben“ und „nehmen“ zwar nur ein Ereignis, aber unterschiedliche Perspektiven auf das selbe. Sprecher können zur Beschreibung von Ereignissen meist eine Perspektive unter mehreren wählen. Die individuelle Wahl bestimmt dann syntaktische Merkmale einer Äußerung und charakterisiert die zugrunde liegende (individuelle) Bedeutung, die sich aus mehrmodalen Informationen zusammen setzt. Jene Informationen, die zu Verben repräsentiert werden, spielen daher eine wichtige Rolle bei der Interpretation von Äußerungen [siehe u.a. Tomasello (1992a) und Fisher (1996)].

Neben der Fähigkeit zur Perspektivenwahl lernen Kinder syntaktische Symbole zu nutzen, z.B. Morphologie, Wortfolge und Präpositionen, um die Rolle der in Ereignisse involvierten Personen und Objekte noch näher zu beschreiben (Tomasello & Brooks 1999).

Im Alter von 23 Monaten verstehen Kinder, dass Substantiven –die sie bereits einige Zeit in ihren Einwortäußerungen oder in Wortkombinationen als Präsupposition oder sogar als Worte verwenden- beim Sprachgebrauch eine syntaktische Funktion zukommt (Tomasello & Olguin 1993), d.h. sie wissen, mit welchen Wörtern man neue Substantive kombinieren kann. Dies ermöglicht es ihnen, neue Sätze zu bilden, indem einfach Objektbezeichnungen ausgetauscht werden.

Alle Satzkonstruktionen haben gemeinsam, dass sie auf einer individuellen Verbbasis beruhen. Bemerkenswert ist jedoch, dass Kinder im Alter von 25 Monaten Verben noch nicht als syntaktische Einheit auffassen (Olguin & Tomasello 1993), d.h. dass sie in diesem Alter i.d.R. noch nicht genau wissen, welche Worte sie zu (neuen) Verben kombinieren können.

Durch Erweiterung ihrer Verb Island Konstruktionen versetzen sich die Kinder in ihrem zweiten und dritten Lebensjahr in die Lage, über mehr und mehr Szenen in immer differenzierterer Weise sprechen zu können. Da viele Äußerungen Erwachsener ebenfalls einzelne häufig vorkommende Wörter beinhalten, erlernen Kinder wortspezifische Konstruktionen, die wiederum verschiedene Konstruktionsleerstellen enthalten können, die in späteren Situationen konstruktiv ausgefüllt werden können, z.B. indem einfach Objektbezeichnungen ausgetauscht werden.

So kommt es, dass sich die Sprachkompetenz von 3-bis 5-jährigen Kindern deutlich über die ihrer Verb Island Konstruktionen hinaus entwickeln kann, und dass sie in diesem Alter zu deutlich komplizierteren linguistischen Konstruktionen in der Lage sind (Tomasello 1992a; Tomasello & Brooks 1999) als im Verlaufe ihrer voraus gegangenen Entwicklung.

Es ist zu resümieren, dass Sequenzen gesprochener Ausdrücke durch semantische und grammatische Merkmale determiniert werden. Slobin (1982) zufolge können kognitive Voraussetzungen sowohl für den Erwerb sprachlicher Bedeutungen als auch grammatischer Formen unterschieden werden. Ein Kind wird verbale Bezeichnungen und deren Bedeutung vorzugsweise dann aus Interaktionen extrahieren, wenn es in der Grammatik der zu erwerbenden Sprache bereits Relationen zwischen ihnen erworben hat sowie Merkmale sprachlicher Formen analysieren und von einander unterscheiden kann.

Allerdings treten auch Rückwirkungen der grammatischen auf die semantische Sprachnutzung auf, denn schon Zweijährige können syntaktische und morphologische Informationen nutzen, um die Bedeutung neuer Wörter zu erschließen (Markman & Hutchinson 1984).

Der Erwerb von Sprache ist Voraussetzung für die Entwicklung Subjektiver Theorien. Wichtige Bestandteile Subjektiver Theorien sind verbal semantische Einheiten und grammatische Relationen, die inhaltliche und strukturelle Merkmale Subjektiver Theorien determinieren.

2.1.8 Subjektive Theorien

Subjektive Theorien bestehen in struktureller Charakterisierung aus einer begrifflichen Basismenge, Relationen und Operationen. Das strukturelle Vorgehen wird hier angewandt, um den Begriff wissenschaftlich einzuführen. Die wissenschaftliche Strukturdefinition ist mit der Annahme, Subjektive Theorien seien mental als Kategorien[8] repräsentiert, kompatibel. Subjektive Theorien weisen strukturell folgende Merkmale auf (Alisch 1995, 1996a, b):

- Die Elemente der Basismenge Subjektiver Theorien sind Konzepte.
- Die Konzepte beziehen sich auf individuell vorausgesetzte Referenzbereiche und sind gewöhnlich *fuzzy*[9].
- Subjektive Theorien enthalten als semantisch interpretierte Relationen Kausalrelationen, durch die begrifflich erfasste Ereignisse oder Zustände zu einander in Beziehung gesetzt werden.
- Um Zeitverhältnisse, räumliche Anordnungen und intentionale Eigenschaften (im modalen Sinne, wie z.B. gut oder schlecht, klein oder groß) erfassen zu können, die mit repräsentierten Situationen in Verbindung gebracht werden, enthalten Subjektive Theorien Operatoren. Mit ihrer Hilfe werden Konzepte oder Konzeptsequenzen (die sich auf Ereignisreihen, Zustandsfolgen beziehen, also auf durch Verben und

[8] Der an dieser Stelle verwendete Begriff „Kategorie“ wurde im Abschnitt „Kategoriale Repräsentationen“ (2.1.2) eingeführt.

[9] Die referentielle Unschärfe der sprachlichen Bezeichnung von Begriffen wird häufig als *Fuzziness* beschrieben. Sofern man damit nicht setzt, dass dies ein psychisches Phänomen wiedergibt, dass durch die Fuzzy-Logik vollständig erklärt werden kann, ist gegen die Beschreibung nichts einzuwenden. Allerdings muss man eingedenk der Forschungsresultate sein, die besagen: mentales Räsonieren folgt nicht der üblichen Logik und ergo Unschärfeprodukte des Räsonierens nicht der (der Logik nachgebauten) Fuzzy-Logik. Bedeutungsscharfe Begriffe kommen in Subjektiven Theorien nur selten vor. Sie treten eher als Bestandteile wissenschaftlicher Theorien auf.

Substantive[10] *Bezeichnetes*) in Raum-, Zeit- und/ oder semantische Modalitätsbereiche abgebildet. Dadurch wird es u.a. möglich, Kausalbeziehungen oder Zustandsänderungen oder auch Zustandsinvarianzen *temporal* und *modal* zu repräsentieren.

- Operatoren sind Grundbausteine zur Strukturgenerierung. Der Prozess der Nutzung von Operatoren heißt Operation. Operatoren sind *beispielsweise* Eigennamen, Kosenamen (siehe im Einzelnen im Abschnitt 6.6.1.1), Pronomen (6.6.1.2.), Definierende Beschreibungen (6.6.1.3), Generische Substantive (6.6.1.4) sowie Quantifikatoren (6.6.1.5), Vergleiche (6.6.2.8 und 6.6.2.9), Informationstilgungen (6.6.3.1), Verzerrungen (6.6.3.2) und Generalisierungen (6.6.3.3). Sowohl Signale, d.h. Operatoren, die in Äußerungen von Personen auf Operationen verweisen, als auch ihre Identifikation zur Rekonstruktion Subjektiver Theorien werden im Kapitel 6 (von Abschnitt 6.6.1 bis 6.6.3.3.6) ausführlich beschrieben.
- Besonders wichtig sind Inferenzoperationen, mit deren Hilfe in konkreten Situationen aus Subjektiven Theorien Argumente gewonnen werden können. Da Inferenzen nur über Teilen von Subjektiven Theorien vollzogen werden, muss jedes Argument mindestens eine Präsupposition enthalten. Das heißt, dass jeder Inferenzoperation mindestens eine präsupponierte Operation zugrunde liegt. Dies ist in der FST-Forschung bisher nicht expliziert worden.

Ab wann können Kinder über Subjektive Theorien verfügen und sie repräsentieren? Theoretisch muss angenommen werden, dass Kinder keine Subjektiven Theorien repräsentieren können, bevor sie nicht Zwei- und Mehrwortsätze zu konstruieren vermögen.

Die hier dargestellte Entwicklung Subjektiver Theorien wirft auch Fragen zum Freundschaftsverständnis auf, die der Beantwortung bedürfen:

Ab wann haben Kinder gegebenenfalls eine Subjektive Theorie zum Freundschaftsverständnis? Wie entwickelt sich das Freundschaftsverständnis von Kindern? Aus welchen gegebenenfalls unterschiedlichen Inhalten besteht das Freundschaftsverständnis im Entwicklungsverlauf? Wie geben Kinder ihr Freundschaftsverständnis preis und wie kann man es erforschen?

[10] Dazu gehören auch Nominalisierungen. Nominalisierungen sind Substantive, die Prozesse bezeichnen. (Auch die Existenz von Gegenständen kann räumlich und zeitlich beschrieben werden.)

Um diese Fragen fundiert beantworten zu können, muss zunächst der Stand der Forschung zum Freundschaftsverständnis aufgearbeitet werden. Dann soll aufbauend auf den vorhandenen Erkenntnissen und den explizierten Annahmen zur Entwicklung Subjektiver Theorien ein theoretisches Modell zum Freundschaftsverständnis expliziert werden, das auf einer geeigneten Definition des subjektiven Freundschaftsverständnisses beruht.

2.2 Freundschaftsverständnis – Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen Forschung

Erst etwa 1975 hat das wissenschaftliche Interesse am kindlichen Verständnis von Freundschaft eingesetzt. Voraus gegangen waren zumeist entwicklungspsychologische Arbeiten zur Personenwahrnehmung von Kindern, vor allem in Anlehnung an Piaget.

2.2.1 Studien zur Personenwahrnehmung von Kindern

Aus rezenten Untersuchungen geht hervor, dass egozentrische Beschreibungen von psychischen Prozessen anderer Personen, wie sie Kinder an sich selbst beobachten (Livesley & Bromley 1973), mit zunehmenden Alter deutlich seltener vorkommen (Scarlett, Press & Crockett 1971; Peevers & Secord 1973; Bigelow & La Gaipa 1975; Honess 1980). Außerdem werden von Kindern mit zunehmenden Alter vorzugsweise vor den physischen eher psychologische Beschreibungskriterien genutzt (Livesley & Bromley 1973; Bigelow 1977; Youniss & Volpe 1978), und Charakterisierungen von Personen werden im Verlauf der Entwicklung differenzierter (Livesley & Bromley 1973; Peevers & Secord 1973).

Aus den entwicklungspsychologischen Studien zur Personenwahrnehmung, in denen ein konkreter Freund und seine Eigenschaften aus der Sicht eines Kindes Untersuchungsgegenstände waren, gingen dann Untersuchungen zum kindlichen Freundschaftsbegriff hervor.

Zum Freundschaftsbegriff entstanden zeitlich parallel unterschiedliche Arbeiten, die sich nach Serafica (1982) in inhaltsorientierte und strukturelle Ansätze einteilen lassen [vgl. auch Wagner & Alisch (2001)].

2.2.2 Inhaltsorientierte Studien zum Freundschaftsverständnis

Inhaltsorientierte Studien erbrachten vor allem Erkenntnisse über quantitative Veränderungen im Entwicklungsverlauf, z.B. wie häufig bestimmte Freundschaftsmerkmale in verschiedenen Altersstufen repräsentiert werden und wann einzelne Freundschaftsmerkmale im Entwicklungsverlauf von Kindern (erstmalig) auftreten. Übliche inhaltsorientierte Fragestellungen gegenüber Untersuchungspersonen sind z.B. „Was ist ein Freund ?“ (Furman & Bierman 1983) oder „warum man den besten Freund mag...“ (Hayes 1978).

Besondere Aufmerksamkeit unter den inhaltsorientierten Ansätzen wurde in der Literatur dem Entwicklungsmodell von Bigelow und La Gaipa zu teil (Bigelow & La Gaipa 1975; Bigelow 1977). Bigelow (1977) expliziert die Entwicklung von Freundschaftserwartungen dreistufig. Die *erste Stufe* ist gekennzeichnet durch sogenannte „situationale“ Beschreibungsdimensionen. Sie bezeichnen eher scheinbar oberflächliche Aspekte von Freundschaft, z.B. gemeinsame Aktivitäten, Bewertungen und Nähe. Inhalt der *zweiten Stufe*, die als „contractual“ bezeichnet wurde, sind Normen und Regeln unter Freunden, Regelverletzungen und Sanktionierungen. Die *dritte Stufe* heißt „internal-psychological“. Empathie, Verständnis und Selbstöffnung werden auf Stufe drei als Basis für Freundschaft gesehen.

In anderen Studien wurden ähnliche Klassifikationen verwendet, wie von Bigelow und La Gaipa. Entsprechend fallen die Ergebnisse aus. Die wichtigsten Resultate sind zusammengefasst folgende:

Gemeinsame Aktivitäten, räumliche Nähe und Besitz (z.B. Spielzeug) von Freund/ Freundin sind bedeutsamer Bestandteil des Freundschaftsverständnisses vor allem von jüngeren Kindern. Ein Freund ist jemand, der mit einem spielt und mit dem man gemeinsam etwas unternimmt (Hayes 1978; Hayes, Gershman & Bolin 1980; Honess 1980; Furman & Bierman 1983, 1984).

Dagegen werden Intimität, Vertrauen und Unterstützung häufiger von älteren Kindern angegeben (Bigelow & La Gaipa 1975; Bigelow 1977; Berndt 1981).

2.2.3 Strukturelle Ansätze zur Untersuchung des Freundschaftsverständnisses

Zur Entwicklung des Freundschaftsverständnisses wurden im Rahmen von Untersuchungen zu sozialer Kognition verschiedene Modelle konstruiert (Damon 1977, 1982, 1990; Youniss 1980, 1982; Selman 1981, 1984), theoretisch und methodisch beeinflusst vor allem durch Piaget (1976) und Kohlberg (1969) und durch den Symbolischen Interaktionismus (Mead 1968).

2.2.3.1 Damons und Youniss' Beiträge

Damon behandelt die Entwicklung kindlichen Denkens zu Freundschaft im Zusammenhang mit anderen interpersonalen Kognitionen, z.B. zu Autoritätsvorstellungen oder Gerechtigkeitsdenken, zu denen er eine Reihe empirischer Untersuchungen vorgenommen und auf deren Basis er verschiedene differenzierte Entwicklungsmodelle konstruiert hat.

Sein dreistufiges Modell zum Freundschaftsverständnis fällt relativ zu seinen anderen Modellen und zu denen von Youniss und Selman knapp aus. Im wesentlichen stützt sich Damon dabei auf frühe Arbeiten zu *interpersonalen Beziehungen* von Youniss und Selman.

Youniss beschäftigte sich in seinen Analysen zum Freundschaftsverständnis theoretisch und empirisch vor allem mit der Funktion von Freundschaft in der sozialen und moralischen Entwicklung von Kindern. Er betrachtete Freundschaft in ihrer Funktion als interpersonale Beziehung (Youniss & Volpe 1978; Youniss 1980, 1982, 1984, 1994). Ausgehend von der Annahme, dass sich die Entwicklung des sozialen Verstehens in sozialen Interaktionen mit Erwachsenen und Gleichaltrigen vollzieht, die in unterschiedlicher Weise auf die sozial-kognitive Entwicklung eines Kindes Einfluss ausüben, betrachtet Youniss besonders die *Aktivität* des Kindes in sozialen Interaktionen genauer. Kinder sind in Interaktionen gemeinsam mit ihren Interaktionspartnern aktiv an der Gestaltung von Situationen beteiligt. Die Konstruktion sozialer Realität bezeichnet Youniss als Ko-Konstruktion sozialer Perspektiven, da sie reziprok erfolgt. Der Begriff Reziprozität bezeichnet Beziehungsstrukturen. Youniss beschreibt verschiedene Formen (Youniss 1982). Er unterscheidet komplementäre Reziprozität, in der ein

Interaktionspartner vom anderen kontrolliert wird – was z.B. in Eltern-Kind-Beziehungen vorkommt – und symmetrische Reziprozität, der das Prinzip Gleichberechtigung zugrunde liegt. Symmetrische Reziprozität kommt häufig in Freundschaften unter gleichaltrigen Personen vor.

Youniss & Volpe (1978) haben außerdem Konfliktabläufe unter befreundeten Kindern analysiert. Insgesamt wurden 36 Kinder (jeweils 12 Kinder im Alter von 7-8, 10-11 und 12-13 Jahren) gebeten, einen Konflikt unter Freunden zu beschreiben. Aus den Ergebnissen der Studie geht hervor, dass jüngere Kinder eher zu physischer Aggression gegenüber ihrem Freund oder ihrer Freundin neigen, z.B. zur Wegnahme von Besitz, während ältere Kinder eher jemanden aus dem Spiel ausschließen oder ärgern.

Smollar & Youniss (1982) befragten Kinder und Jugendliche zur Entstehung von Freundschaft, zu Erwartungen an Freund/ Freundin und zum Selbstkonzept. Die zur Entstehung von Freundschaft Befragten waren im Alter von 6-7, 9-10 und 12-13 Jahren. Kinder der jüngsten Altersgruppe gaben an, dass Freundschaft dann zustande kommt, wenn man etwas zusammen tut, und dass man zu besten Freunden wird, wenn man viel Zeit miteinander verbringt. Für Kinder mittleren Alters sind Helfen, Teilen und besondere Dinge miteinander tun (z.B. beim Freund übernachten) Voraussetzungen, um zu Freunden oder besten Freunden zu werden. 12- und 13-jährige nennen gegenseitiges Kennenlernen und Ähnlichkeit beider Partner als Voraussetzungen für die Entstehung von Freundschaft.

Als Erwartungen an Freund/ Freundin wurden von 10- bis 17-jährigen „nett sein“ und „Unterstützung geben“ genannt.

Zum Selbstkonzept wurden 10- bis 24-jährige befragt, von denen die Jüngeren angaben, in Anwesenheit ihres Freundes glücklich, zufrieden und extravertiert zu sein, während die Älteren von sich angaben, in Anwesenheit ihres Freundes entspannt, unbefangen, spontan und offen zu sein.

2.2.3.2 Selmans fünfstufiges Modell zur Entwicklung des Freundschaftsverständnisses

Selman untersuchte das Freundschaftsverständnis ebenfalls unter dem Aspekt der Entwicklung interpersonalen Verstehens, das nach seinem Verständnis aus der Koordination sozialer Perspektiven resultiert. Dabei richtete er sein Interesse auf folgende sieben freundschaftsrelevante Themenbereiche: Entstehung von Freundschaft, Enge/ Intimität, Vertrauen, Eifersucht, Konflikt, Konfliktlösung und Auflösung von

Freundschaft. Selman (1980, 1984) entwarf ein Modell wonach die Entwicklung des Freundschaftsverständnisses fünfstufig verläuft.

Auf *Stufe 0* können von Kindern physische Eigenschaften, nicht aber psychische unterschieden werden. Entsprechend wird Freundschaft als momentane physische Interaktion verstanden. So ist etwa derjenige ein Freund, mit dem man gerade spielt und der in Nähe wohnt. Kinder sind noch nicht in der Lage, die eigene Perspektive von der anderer zu unterscheiden.

Auf *Stufe 1* können physische und psychische Merkmale differenziert werden. Vor diesem Hintergrund ist es möglich, dass Wünsche und Gefühle anderer Personen zwar erkannt werden können, jedoch ist das Kind noch nicht in der Lage, beide Perspektiven wechselseitig auf einander zu beziehen, und den Standpunkt des anderen einzunehmen. Freundschaft wird als zweckorientierte, einseitige Hilfestellung durch den anderen begriffen oder zur Befriedigung spezifischer eigener Bedürfnisse. Ein Freund ist jemand, mit dem man gern spielt, der den eigenen Wünschen nachkommt und der einem hilft.

Auf *Stufe 2* wird es dem Kind möglich, die Sichtweise des anderen zu verstehen und zu berücksichtigen. Die Erkenntnis, dass Wünsche und Absichten befreundeter Personen übereinstimmen müssen, bezieht sich jedoch nur auf einzelne Sachverhalte, nicht auf alle Bereiche der Beziehung, wodurch Konflikte entstehen können. Das Freundschaftsverständnis beinhaltet Repräsentationen zu gegenseitiger Sympathie und Unterstützung.

Stufe 3 ist dadurch gekennzeichnet, dass die Freundschaftsbeziehung von außen betrachtet werden kann, indem die Perspektive eines Dritten eingenommen wird. Ziel von Freundschaft ist nicht mehr (nur) die Realisierung eigener Interessen durch Koordination mit dem anderen, sondern (auch) eine andauernde Beziehung, die auf Solidarität, Intimität und sozialen Kontrakten beruht und die über momentane Konflikte hinaus bestehen bleibt.

Auf *Stufe 4* wird Freundschaft als Prozess aufgefasst, der Veränderungen unterliegt. Bedingungen von Freundschaft können von den Partnern vereinbart werden. Es wird erkannt, dass eine enge Freundschaft für die eigene Persönlichkeitsentwicklung und die psychische Stabilität wichtig ist, und dass sie auch Raum für andere Beziehungen und Interessen lassen muss.

Die Themen Konflikt und Konfliktlösung werden von Selman (1984) im Rahmen des Stufenmodells gesondert beschrieben.

Auf *Stufe 0* entstehen Konflikte nicht aus der Divergenz zweier Perspektiven, da sie laut Modell noch nicht existieren, sondern durch (physisches) Hindern bei der Erreichung

von Zielen, z.B. wenn ein Spielzeug weg genommen wird, und das betreffende Kind nicht damit spielen kann. Konfliktlösungen erfolgen durch physische Gewalt oder Abwenden von Freund/ Freundin etwa nach dem Prinzip: „...aus den Augen, aus dem Sinn...".

Stufe 1 ist dadurch gekennzeichnet, dass Konflikte nur einseitig lösbar sind. Konfliktauslösende Handlungen müssen vom Akteur beendet oder revidiert werden, etwa indem man zu streiten aufhört, oder ein Spielzeug zurück gibt, indem man Ausdrücke zurück nimmt, und/ oder sich entschuldigt, oder indem man etwas tut, was dem anderen gefällt.

Auf *Stufe 2* wird vorausgesetzt, dass beide Partner an Konflikten und an Konfliktlösungen beteiligt sind. Konflikte werden als gelöst angesehen, sobald beide befreundete Personen zufrieden gestellt sind. Dabei genügt es nicht, (wie auf Stufe 1), dass man sich einfach entschuldigt, oder dass man eine Handlung oder einen Ausdruck zurück nimmt, sondern man muss es auch so meinen. Die psychische Bewältigung von Konflikten kann erleichtert werden, indem man sich räumlich zurück zieht, um dann zwecks Konfliktlösung ruhiger miteinander zu sprechen. Konflikte können vermieden werden, indem man vor einer Handlung die Zustimmung vom Partner einholt.

Auf *Stufe 3* glaubt man, dass Konflikte ausgetragen werden müssen, und dass sie dann gelöst werden, wenn beide Partner auch aus der Perspektive des anderen zufrieden sind.

Auf *Stufe 4* wird erkannt, dass Konflikte entstehen können, wenn Probleme eines Partners eine Belastung für die Beziehung darstellen. Konfliktlösungen können erreicht werden, wenn Probleme und Emotionen beider Partner gegenseitig verbal und nonverbal wahrgenommen und kommuniziert werden.

Für Stufen im Sinne von Selmans Modell werden folgende 4 Merkmale angenommen (Kohlberg 1969; Selman 1984):

1 Qualitative Unterschiede

Die Entwicklung zu einer höheren Stufe bedeutet eine fundamentale Restrukturierung des Freundschaftsverständnisses. Zwischen den Stufen bestehen qualitative Unterschiede.

2 Invarianz der Entwicklungssequenz

Unterschiedliche Einflussfaktoren können zwar das Tempo der Entwicklung verändern, nicht aber die Abfolge der Entwicklungsstufen.

3 Strukturierte Ganzheit

Einzelne Äußerungen zum Freundschaftsverständnis sind Ausdruck einer zugrunde liegenden Logik, die das Denken auf der jeweiligen Stufe bestimmt.

4 Hierarchische Integration

Strukturen niederer Stufen sind hierarchisch integriert in höhere Stufen. Für Selman bedeutet das, dass Kinder, die über höhere Formen sozialen Denkens verfügen, zwar gelegentlich auf Problemlösungen niederer Stufen zurück greifen, dass aber zu jedem Zeitpunkt eine obere Grenze der Kompetenz existiert.

Das Merkmal 2, die Annahme über die unidirektionale und invariante Abfolge der Entwicklungsstufen, wurde durch Längs- und Querschnittstudien geprüft und bestätigt, indem nach Zusammenhängen zwischen Alter und Entwicklungsstufen gesucht wurde (Oppenheimer & Thijssen 1983; Kliegl 1984; Keller 1985; Pellegrini 1986; Hoppe-Graff & Keller 1988; Keller & Wood 1989).

2.2.3.3 Resümee

In der Regel wurden die erhobenen Daten zum Freundschaftsverständnis themenübergreifend nach den von Selman explizierten Stufen 0-4 ausgewertet. Resultate zur Entwicklung einzelner Themen des Freundschaftsverständnisses liegen bislang nicht vor.

Die Ergebnisse der genannten Studien basieren auf Verbaläußerungen der Untersuchungspersonen. Individuelle Tiefenstrukturen, die Verbaläußerungen zugrunde liegen, sind bislang zur Charakterisierung des Freundschaftsverständnisses nicht berücksichtigt worden.

Die Prüfung, ob die oben genannten Modelle zum Freundschaftsverständnis, die auf der Basis von Verbaldaten entworfen worden sind, die Entwicklung des kindlichen Denkens ausreichend und korrekt beschreiben, steht unter Einbeziehung der zu Tiefenstrukturveränderungen rekonstruierbaren Informationen in die Datenauswertung bislang noch aus. Von Interesse wären dabei besonders die Entwicklung einzelner und individueller Themen (-bereiche) als Teile des tiefenstrukturell repräsentierten Freundschaftsverständnisses sowie die Prinzipien ihrer Einbindung in das Freundschaftskonzept und ihre Verknüpfungen unter einander.

Ein qualitatives Modell zum Freundschaftsverständnis, das sich zur Untersuchung der Tiefenstruktur des Freundschaftsverständnisses eignet, liegt bislang noch nicht vor. Für ein solches Modell wäre zu postulieren, dass es die Möglichkeit bietet, einzelfallorientiert Inhalte und Operationen mentaler Entwicklung zu den *logisch möglichen* Themenbereichen des Freundschaftsverständnisses zu erfassen.

Im Folgenden soll ein erstes qualitatives Modell zum Freundschaftsverständnis in Form eines Begriffsnetzes konstruiert werden, dass durch Aufspannen eines geeigneten logischen Möglichkeits- bzw. Zustandsraumes hinsichtlich der semantischen Tiefenstruktur genau die Klasse von Konzepten abbildet, unter denen sich die gesuchten individuellen Informationen zum Freundschaftsverständnis eines Kindes befinden. Zumindest umfasst ein Möglichkeitsraum Abbildungen aller relevanten Phänomene, aus denen einzelne dann eingegrenzt werden können (Alisch 1996b, S. 99 u. 103f).

Es ist zu erwarten, dass ein Modell zum Freundschaftsverständnis, das den genannten theoretischen Annahmen entspricht, und mit dessen Entwurf in vorliegender Studie *begonnen* wird, zukünftig noch detailliertere tiefenstrukturelle Beschreibungen individueller Freundschaftskonzepte liefern kann, als Modelle, denen nur Verbaldaten zugrunde liegen. Erklärungen, die allein auf der Grundlage von Verbalinformationen evozierbar sind, basieren auf einer vergleichsweise sehr viel geringeren Datenmenge, die zur Charakterisierung des Freundschaftsverständnisses vermutlich nicht ausreichen. Als Vergleich sind tiefenstrukturelle Daten heranzuziehen.

Zur Validierung des hier zu explizierenden Modells reichen die im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchgeführten Untersuchungen zur Tiefenstruktur des Freundschaftsverständnisses noch nicht aus. Zur Differenzierung und Vervollständigung des qualitativen Modells sind aus heutiger Sicht weitere empirische Arbeiten zur Rekonstruktion des Freundschaftsverständnisses notwendig.

2.3 Konstruktion eines Zustandsraumes für die theoretische Beschreibung der Entwicklung des Freundschaftsverständnisses und Modellmerkmale

Kinder ändern im Verlaufe ihrer Entwicklung ihre Annahmen zu Freund/ Freundin und zu Freundschaft, die im Freundschaftsverständnis enthalten sind. Als soziale Kognition weist das Freundschaftsverständnis also eine sich entwickelnde bzw. zeitveränderliche Struktur auf (Youniss 1980; Selman 1984).

2.3.1 Definition des Freundschaftsverständnisses

Im vorliegenden Abschnitt soll zunächst eine für empirische Untersuchungen brauchbare Definition des Begriffes „Freundschaftsverständnis“ expliziert werden.

Das Freundschaftsverständnis kann sich zu einer Subjektiven Theorie entwickeln. Eine Subjektive Theorie zum Freundschaftsverständnis ist dadurch gekennzeichnet, dass sie eine begriffliche Basismenge, Kausalrelationen, raum-zeitliche Eigenschaften, Operatoren und Inferenzen enthält, die freundschaftsrelevant sind. Alle diese Bestandteile von Subjektiven Theorien verändern sich im Verlauf der Entwicklung eines Kindes.

Es wird angenommen, dass das Freundschaftsverständnis als Subjektive Theorie speziell zu Freundschaft strukturell die gleichen Merkmale aufweist, die oben bereits in Anlehnung an Alisch (1995, 1996a, b) für Subjektive Theorien beschrieben worden sind.

Jedes Kind baut spätestens ab dem Zeitpunkt, zu dem es mindestens einen Freund oder eine Freundin benennen kann, eine Initialstruktur zum Freundschaftsverständnis auf. Voraussetzung für das Benennen einer Freundin oder eines Freundes ist die Repräsentation eines Konzeptes zu Freundschaft.

Das Benennen einer Freundin oder eines Freundes erfolgt durch die Äußerung eines Zwei- oder Mehrwortsatzes, womit die Verknüpfung zweier oder mehrerer Konzepte als theoretische Voraussetzung einer Subjektiven Theorie gegeben ist. Von diesem Zeitpunkt an existieren erste Teile des Freundschaftsverständnisses bzw. eine kleine Theorie, die sich abhängig von der individuellen Erfahrung und den individuellen Verarbeitungsstrategien des Kindes weiter entwickeln und differenzieren.

Die Gesamtheit der Strukturveränderungsprozesse beim Freundschaftsverständnis wird von Wagner (1991) als Strukturdynamik bezeichnet und die Veränderungen in der Freundschaftsbeziehung als Prozessdynamik (ebd.), weil sie u.a. im Handeln und Verhalten von befreundeten Personen zum Ausdruck kommen. Große Teile der Strukturdynamik zeigen sich in Ausschnitten der Prozessdynamik, vor allem in Interaktionssequenzen.

2.3.2 Mögliche Inhaltsbereiche des Freundschaftsverständnisses

Je nach dem, wann und mit welchen Inhalten ein Kind im Verlaufe seines Lebens konfrontiert wird, *kann* seine Subjektive Theorie zu Freundschaft vielfältige Informationen zu verschiedenen Bereichen enthalten.

Wie unter 2.2.3.2 erwähnt, untersuchte Selman die folgenden sieben Themenbereiche des Freundschaftsverständnisses: Entstehung von Freundschaft, Enge/ Intimität, Vertrauen, Eifersucht, Konflikt, Konfliktlösung und Auflösung von Freundschaft (Selman 1984).

Es liegt nahe, dass außer zu diesen genannten Themen noch andere Informationen repräsentiert werden, unter anderem zu den Konzepten Zuneigung, Erwartungen an Freund/ Freundin und sich selbst, Reziprozität, Ehrlichkeit, Kooperativität, Attraktivität, Geschlechterpräferenz und Alterspräferenz. Informationen zu diesen Inhaltsbereichen, die von einem Kind zuerst ausgeprägt werden, bilden den Ausgangspunkt für die Entwicklung von *qualitativen* Konzepten des Freundschaftsverständnisses, wodurch sich für die theoretische Konstruktion des Möglichkeitsraumes zum Freundschaftsverständnis auch die entsprechenden qualitativen Dimensionen ergeben.

Ein Modell zum Freundschaftsverständnis sollte somit die Abbildung von individuellen Inhalten zu den folgenden 15 Konzepten K0-14 ermöglichen:

- Zuneigung (K0)
- Intimität (K1)
- Erwartungen bezogen auf Einstellungen und Verhaltensweisen in Freundschaften (K2)
- Entstehen einer Freundschaft (K3)
- Reziprozität (K4)
- Vertrauen (Geheimnisse) (K5)
- Eifersucht (K6)
- Konflikte (K7)
- Konfliktlösung (K8)
- Beenden von Freundschaft (K9)
- Ehrlichkeit (K10)
- Kooperativität (K11)
- Attraktivität (K12)
- Geschlechterpräferenz (K13)
- Alterspräferenz (K14)

Es kann vorkommen, dass ein Kind zu einem oder mehreren der genannten Inhaltsbereiche (noch) keine Informationen repräsentiert. Im Modell muss jedoch die *Möglichkeit* vorgesehen werden, dass zum Freundschaftsverständnis (verschiedene) Informationen zu den genannten Inhaltsbereichen im Verlaufe der Entwicklung ausgeprägt werden können.

2.3.3 Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen

In alltäglichen Situationen und Auseinandersetzungen mit besten Freunden oder Freundinnen lernen Kinder, ihre Perspektive mit der gleichberechtigter Aushandlungspartner zu koordinieren und mit ihnen Regeln und Normen zu vereinbaren, die für beide und nicht nur für eine Person gleichermaßen verbindlich sind (Youniss 1982). Eigene Annahmen – z.B. zu den Konzepten Intimität, Ehrlichkeit, Vertrauen oder zu Konfliktlösestrategien in der Freundschaftsbeziehung – müssen mit denen von Freund/ Freundin koordiniert werden, wenn die Freundschaft fortbestehen soll.

Diese Fähigkeit zur Perspektivenkoordination ist die Fähigkeit einer Person, sich in einzelnen Situationen die Perspektive einer oder mehrerer anderer Personen, z.B. die von Freund/ Freundin, vorzustellen und das eigene Verhalten zeitgleich und/ oder in nachfolgenden Situationen mit dem (Denken und) Verhalten der anderen Person zu koordinieren (Edelstein & Keller 1982, S. 31f)[11].

Wenn zwei Kinder sich gegenseitig als Freund/ Freundin bezeichnen, kann in Alltagssituationen vorausgesetzt werden, dass ihre Perspektivenkoordinationen mit folgenden drei Zielen erfolgen:

1 Erhaltung der Freundschaft,
2 Lösung von Sach- und Beziehungsproblemen und
3 Verwirklichung eigener Absichten und Ziele in konkreten Alltagssituationen.

Das schließt nicht aus, dass einzelne der drei Ziele in Alltagssituationen *vorübergehend* nicht verwirklicht werden können, z.B. die Erhaltung der Freundschaft *während* eines Streits.

Daran, ob und inwiefern verbale und nonverbale Handlungen und Verhaltensweisen eines Kindes die Realisierung der drei Ziele in konkreten Alltagssituationen fördern oder stören, kann seine Fähigkeit zu Perspektivenkoordination in der Freundschaft abgelesen werden.

Voraussetzung für Perspektivenkoordinationen sind Perspektiven(in)-kongruenzdiagnosen[12], da die Notwendigkeit zur Perspektivenkoordination sich nur dann ergibt, wenn interagierende Personen die *Inkongruenz ihrer Perspektiven diagnostizieren*.

---

[11] Zum Begriff *Perspektivenübernahme* können Einzelheiten bei Selman (1984, S. 109), Youniss (1994, S. 34f) und Damon (1990, S. 174f) nachgelesen werden. Ursprung des Konzepts *Perspektivenübernahme* im Zusammenhang mit der Entwicklung sozialer Kognition ist der Begriff *role-taking* von Mead (1968).

[12] Die Begriffe *Perspektivenkongruenzdiagnose* und *Perspektiven(in)kongruenzdiagnose* weisen Parallelen zu dem Begriff *Alltagsdiagnostizieren* nach Alisch & Rössner (1977) auf.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen auch die Repräsentation von Informationen zur eigenen und zur fremden Perspektive voraussetzen. Entsprechend darf angenommen werden, dass Kinder, die Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen realisieren, situational Informationen zu mentalen und intentionalen Zuständen anderer Personen, also auch von Freund/ Freundin, repräsentieren. Dafür ist ihr Verständnis der Verben, die *mentale* Zustände und Zustandsveränderungen beschreiben, wie z.B. *wissen*, *denken*, *glauben* und *beabsichtigen* relevant (vgl. im Einzelnen u.a. Johnson & Wellman 1980; Astington, Harris & Olson 1988; Bartsch & Wellman 1989; Olson 1990; Wellman 1990; Bassano, Hickmann & Champaud 1992; Schwanenflugel, Fabricius, Noyes *et al.* 1994; Booth & Hall 1995; Booth, Hall, Robison *et al.* 1997).

Generell kann man sagen, dass zwei Personen dann inkongruente Perspektiven haben, wenn beide unterschiedliche Glaubenssätze, Absichten, Wünsche oder Ziele repräsentieren. Inkongruenzdiagnosen liegen vor, wenn von Interaktanten Differenzen in ihren Perspektiven repräsentiert werden. Indikatoren inkongruenter Perspektiven sind z.B. Konflikte. Kongruente Perspektiven werden von Interaktanten oftmals nicht bewusst wahrgenommen, wenn sie nonverbal repräsentiert sind.

Die Kongruenz der Perspektiven zweier befreundeter Kinder zeigt sich in ihrem übereinstimmenden *Handeln* und *Verhalten*. *Handlungen* werden dabei als reflektierte Prozesse verstanden und können mental repräsentiert werden, auch dann, wenn sie nicht ausgeführt werden. *Verhaltensweisen* sind nicht-reflektierte Prozesse. Verhalten wird - wenn überhaupt- nur synchron zur Ausführung repräsentiert [vgl. Isomorfie-Prinzip von Denken und Verhalten (Piaget & Inhelder 1972)] *Verhalten* wird durch *Reflektion* zu *Handeln*.

Reflektierte Prozesse und vor allem Handlungen, die zum Freundschaftsverständnis repräsentiert werden, können einem der Konzepte K0-14 des Freundschaftsverständnisses zugeordnet werden[13]. Reflektierte Prozesse können Kinder vor allem mit Verben aber auch mit Nominalisierungen bezeichnen. Sie sind, sofern sie freundschaftsrelevant sind, unter den folgenden Konzepten K0-14 subsummierbar:

[13] Falls ein Prozess, der mit dem Freundschaftsverständnis im Zusammenhang steht, keinem der Konzepte K0-14 zugeordnet werden kann, dann sind eventuell weitere Konzepte einzuführen.

Konzept	**Konzeptbezeichnungen**	**Bezeichnungen reflektierter Prozesse zum Freundschaftsverständnis** (Beispiele)
K0	Zuneigung	Jemanden gern haben
K1	Nähe/ Intimität	Umarmen
K2	Erwartungen	Lieb sein zu Freund/ Freundin, Helfen
K3	Entstehen von Freundschaft	Fragen: „Willst du meine Freundin sein?“; Nett sein
K4	Reziprozität	Gleichberechtigt sein
K5	Vertrauen	Geheimnisse sagen
K6	Eifersucht	Eifersüchtig sein
K7	Konflikte	Beleidigt sein
K8	Konfliktlösung	Aus dem Weg gehen
K9	Beenden von Freundschaft	Sagen: „Ich bin nicht mehr dein Freund.“
K10	Ehrlichkeit	Lügen, die Wahrheit sagen
K11	Kooperativität	Teilen, Geben, Nehmen, Helfen
K12	Attraktivität	Hübsch aussehen
K13	Geschlechterpräferenz	Mit Jungen lieber befreundet sein als mit Mädchen (vice versa)
K14	Alterspräferenz	Mit Älteren lieber befreundet sein als mit Jüngeren (vice versa)

Perspektivenkoordinationen werden auch ausschlaggebend beeinflusst durch Verhaltensweisen (= nicht-reflektierte Prozesse). Wichtige Verhaltensweisen, die in Interaktionen zwischen zwei bestbefreundeten Kindern gemeinsam mit einem gut befreundeten oder gut bekannten Kind beobachtet wurden[14], lassen sich den folgenden *Kategorien*[15] Ka15-25 zuordnen:

- In Kontakt stehen (Ka15),
- Übereinstimmend agieren (Ka16),
- Entspanntheit in der Beziehung (Ka17),
- Positive (Ka18) und negative (Ka19) verbale Reaktionen äußern,
- Positive (Ka20) und negative (Ka21) nonverbale Reaktionen äußern,
- Auf Wünsche oder Vorschläge von Freund/ Freundin eingehen (Ka22) oder sie ablehnen (Ka23),
- Körperkontakt (Ka24),
- In Abwesenheit an Freund/ Freundin oder an andere Personen denken (Ka25)

[14] Diese Verhaltensweisen wurden in den Interaktionen beobachtet, die zur Erhebung des Freundschaftsverständnisses im Rahmen der vorliegenden Dissertation initiiert worden sind.
[15] Der Begriff „Kategorie“ ist hier im Sinne von Klassifikation zu verstehen. Verhalten wird klassifiziert.

Im Einzelnen wurden zu den Kategorien Ka15-25 folgende Verhaltensweisen beobachtet:

Kategorien Ka15-25	
15	Miteinander sprechen; spielen; einfach (räumlich nahe) zusammen sein
16	Gleicher Meinung sein, wie Freund/ Freundin oder wie die andere Person (d.h. eventuell der Meinung von Freund/ Freundin oder der anderen Person zustimmen); synchrone Wortmeldungen gleichen Wortlautes; Blickkontakt; gemeinsames Lachen (d.h. beide Kinder lachen miteinander); sich gegenseitig anlächeln; die Äußerungen zweier Kinder ähneln sich synchron oder nacheinander folgend in Intonation, Mimik, Gestik oder/ und Inhalt (was eventuell auf ähnliche mentale Zustände schließen lässt); sich gegenseitig berühren und die Berührung positiv bewerten; beide Kinder bewegen sich auf einander zu mit Oberkörper, Köpfen oder/ und Händen
17	Herumschäkern; Grimassen ziehen; gemeinsam Lachen; Witze erzählen (Lächeln ist kein zuverlässiger Indikator für Entspanntheit.)
18	Flüstern zu Freund/ Freundin oder zur anderen Person; Freund/ Freundin oder die andere Person loben; helfen, indem man etwas verbalisiert, ohne dass Freund/ Freundin oder die andere Person einen Hilfewunsch geäußert hat (z.B. erinnern an etwas, was sie oder er sagen wollte)
19	Spotten über Freund/ Freundin oder über die andere Person; Schimpfwörter zu Freund/ Freundin oder zur anderen Person sagen; Freund/ Freundin oder der anderen Person etwas (z.B. Fehlverhalten) vorwerfen; Freund/ Freundin oder der anderen Person eine negative Eigenschaft (z.B. Dummheit, Blödheit) zuschreiben; Ausdrücke sagen zu Freund/ Freundin oder zu einer anderen Person; sarkastische oder verletzende ironische Äußerungen an Freund/ Freundin oder an eine andere Person adressieren; Freund/ Freundin oder eine andere Person provozieren; Freund/ Freundin oder eine andere Person unfair oder verletzend kritisieren; explizites Schuldbekenntnis von Freund/ Freundin oder von der anderen Person verlangen; peinliche intime Sachverhalte von Freund/ Freundin oder von der anderen Person verraten; Antwort oder Meinung von Freund/ Freundin oder von der anderen Person fordern; Triumph oder Schadenfreude sprachlich äußern
20	Blickt freundlich zu Freund/ Freundin oder zur anderen Person; Freund/ Freundin oder die andere Person anlächeln; über Witz von Freund/ Freundin oder von der anderen Person lachen; Freund/ Freundin oder der anderen Person (freundlich) zunicken; wendet Oberkörper und/ oder Kopf Freund/ Freundin oder der anderen Person zu; bewegt Oberkörper und/ oder Kopf auffällig nahe hin zu Freund/ Freundin oder zur anderen Person
21	Freund/ Freundin oder die andere Person auslachen; blickt ärgerlich zu Freund/ Freundin oder zur anderen Person; Freund/ Freundin oder eine andere Person (von sich) (weg) schubsen; Freund/ Freundin oder der anderen Person ohne dessen/ deren Willen eine Rolle zuschieben; abfällige Betonung zu Äußerungen bzw. Verhaltensweisen von Freund/ Freundin oder der anderen Person äußern; Gegenstände unfreundlich bzw. etwas distanziert Freund/ Freundin oder der anderen Person hingeben oder hinwerfen; nonverbal durch Mimik, Gestik oder eine andere Reaktion Freund/ Freundin oder der anderen Person z.B. Dummheit oder eine andere negative Eigenschaft zuschreiben; Triumph oder Schadenfreude nonverbal äußern
22	Freund/ Freundin oder der anderen Person einen Wunsch erfüllen; etwas tun oder etwas spielen, das Freund/ Freundin oder die andere Person vorgeschlagen hat; Annehmen der Vorschläge und Eingehen auf Vorschläge von Freund/ Freundin oder der anderen Person; Hinzufügen und Ergänzen der Äußerungen von Freund/ Freundin oder der anderen Person, um gemeinsam eine Sache vollständig erörtert zu haben; helfen, sofern Freund/ Freundin oder die andere Person zuvor den Wunsch ausgedrückt hat (z.B. erinnern an etwas, was man sagen wollte)
23	Alternative äußern, anstatt auf Wünsche, Vorschläge, Meinungen, Äußerungen von Freund/ Freundin oder der anderen Person zustimmend einzugehen; auf Wünsche, Vorschläge, Meinungen von Freund/ Freundin oder der anderen Person einfach (demonstrativ) nicht eingehen, d.h. responsiv nichts zu tun, indem man (demonstrativ) nichts sagt oder so tut, als ob man seine oder ihre Äußerung überhört hat); deutliches Ablehnen von Wünschen; Bitten, Aufforderungen, Vorschlägen, Meinungen; Äußerungen von Freund/ Freundin verneinen oder bestreiten etc.; sich in Kommunikationen zuerst äußern, ohne verbal oder nonverbal abzustimmen, wer zuerst reden darf (d.h. auch sich durchsetzen zu Ungunsten von Freund/ Freundin oder der anderen Person); Zutreffendheit einer Äußerung von Freund/ Freundin oder der anderen Person bestreiten, anzweifeln, verneinen, ablehnen, trotz Insistieren von Freund/ Freundin oder der anderen Person auf Richtigkeit; (trotziges) Insistieren auf Richtigkeit einer eigenen Äußerung gegenüber Freund/ Freundin oder der anderen Person; ein Verhalten von Freund/ Freundin oder der anderen Person verbal oder nonverbal ablehnen, indem man z.B. Missfallen ausdrückt; etwas, das Freund/ Freundin oder die andere Person geäußert hat (notwendiger- oder nicht notwendigerweise, freundlich oder unfreundlich) berichtigen
24	Freund/ Freundin oder die andere Person spielerisch berühren; zärtlich berühren oder umarmen
25	Über Freund/ Freundin oder über die andere Person in deren Abwesenheit sprechen (Dieser Indikator ist der Interaktion zum Freundschaftsverständnis nicht identifizierbar, weil Freund/ Freundin anwesend sind.)

Informationen die ein Kind zu den Konzepten K0-14 repräsentiert und zu den Verhaltensweisen, die den Kategorien Ka15-25 zugeordnet werden können, müssen also in einem engen Zusammenhang mit seiner Fähigkeit zu Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordination gesehen werden.

Es ist anzunehmen, dass die Konzepte K0-14 des Freundschaftsverständnisses sich aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen zu vielfältigen repräsentierbaren Prozessen[16] konstituieren, vor allem aus Handlungen und Verhaltensweisen, die bezogen auf Freund/ Freundin und vergleichsweise auch zu anderen Personen repräsentiert werden.

Vor diesem Hintergrund sind folgende zwei Modellannahmen sinnvoll:

- Die Konzepte K0-14 des Freundschaftsverständnisses sind Resultate von **Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen** und **Perspektivenkoordinationen** mit Freund/ Freundin oder anderen Personen. In diesem Zusammenhang muss davon ausgegangen werden, dass Perspektivenkoordination den unterschiedlichen konzeptuellen Bereichen als Organisationsprinzip kognitiver Strukturen zugrunde liegt (Selman 1984).

- Sie können zu aktuellen Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektiven-koordinationen situational aktualisiert werden.

2.3.4 Quantitative Aspekte der Konzepte K0-14 des Freundschaftsverständnisses

Ein Kind, das Konzepte zum Freundschaftsverständnis hat, verfügt auch über Informationen darüber, wie häufig und für wie lange es Prozesse, d.h. auch Denken, Handeln und Verhalten, bezogen auf Freund/ Freundin repräsentiert. Mit der Repräsentation von Prozessen sind auch quantitative Informationen zu ihrer Dauer und Häufigkeit verknüpft. Solche quantitativen Informationen sind ebenfalls Bestandteil der Konzepte K0-14 des Freundschaftsverständnisses.

[16] Zu repräsentierbaren Prozessen gehören vor allem Prozesse, zu denen Bezeichnungen in Form von Verben oder Nominalisierungen repräsentiert werden. Bestandteil des Freundschaftsverständnisses sind nicht nur bezeichenbare Prozesse.

Da auch quantitative Informationen zu Prozessen repräsentiert werden – z.B. während der Äußerung oder Präsupposition von Verben – sind die Konzepte K0-14 des Freundschaftsverständnisses mit mindestens einer quantitativen Dimension abzubilden. Entsprechend wird **Intensität** (**I**) zur Beschreibung quantitativer Aspekte der Konzepte des Freundschaftsverständnisses eingeführt. **Intensität** bildet im Möglichkeitsraum des Freundschaftsverständnisses Informationen zu Dauer und Häufigkeit der Prozesse ab, die bezogen auf Freund/ Freundin zu den Konzepten K0-14 repräsentiert werden.

Eigene Annahmen zu Dauer und Häufigkeit von Prozessen, speziell von Handlungen und Verhaltensweisen müssen auch mit denen von Freund/ Freundin koordiniert werden. Sie werden entsprechend den Kompetenzen zu Perspektivenkoordination entweder verbal oder nonverbal, reflektiert oder nicht reflektiert abgestimmt. Sofern sie verbal abgestimmt werden, kann man mit Sicherheit sagen, sie werden von beiden befreundeten Kindern reflektiert. Bei nonverbalen Abstimmungen kann nicht zuverlässig festgestellt werden, ob die Inhalte der Abstimmung reflektiert werden oder nicht. Beispielsweise muss in Freundschaften verbal oder nonverbal mit dem/ der Freund/ Freundin abgestimmt werden, wie häufig und für wie lange man

- (und auf welche Art und Weise) miteinander Kontakt hat (Ka15/ I), z.B. indem man miteinander redet, spielt, telefoniert...
- übereinstimmend agiert (Ka16/ I),
- Entspanntheit in der Beziehung repräsentiert (Ka17/ I),
- positive (Ka18/ I) und negative (Ka19/ I) verbale Reaktionen äußert und toleriert oder nicht toleriert,
- positive (Ka20/ I) und negative (Ka21/ I) nonverbale Reaktionen äußert und toleriert oder nicht toleriert,
- auf Wünsche oder Vorschläge von dem/ der Freund/ Freundin eingeht (Ka22/ I) oder sie ablehnt (Ka23/ I) und
- Körperkontakt hat (Ka24/ I).
- Die Perspektive, die der/ die Freund/ Freundin in einigen Situationen repräsentiert, kann auch Einfluss darauf haben, wie häufig und für wie lange ein Kind an den/ die Freund/ Freundin in Abwesenheit von Freund/ Freundin denkt (Ka25/ I).

Glaubenssätze, Bewertungen, Emotionen, Wünsche und Absichten hinsichtlich der Dauer und Häufigkeit verschiedener Prozesse bzw. Verhaltensweisen in einer Freundschaftsbeziehung beeinflussen auch die aktuelle Fähigkeit zu

Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und auch die (zukünftigen) Ergebnisse aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektiven-koordinationen, speziell die Ausprägung der Konzepte K0-14.

Ein Kind, das ein Freundschaftsverständnis repräsentiert, verfügt auch über Informationen zu Häufigkeit und Dauer von Prozessen (d.h. Handeln, Verhalten und Denken), die es gemeinsam mit einem anderen Kind – und nicht mit Freund/ Freundin erlebt oder zu erleben wünscht. Die Konzepte K0-14 des Freundschaftsverständnisses konstituieren sich auch aus Informationen, die bezogen auf andere Personen (d.h. nicht im Bezug zu Freund/ Freundin) repräsentiert werden.

Als weitere quantitative Dimension neben der Intensität wird die **Exklusivität** (**E**) eingeführt. Sie beinhaltet Informationen zu Dauer und Häufigkeit der zu K0-14 repräsentierten Prozesse, die bezogen auf andere Personen (nicht auf Freund/ Freundin) als Bestandteile des Freundschaftsverständnisses repräsentiert werden. Beziehungen zu Freund/ Freundin können mit Beziehungen zu anderen Personen verglichen werden. Diese Vergleiche beeinflussen auch das Freundschaftsverständnis.

Eigene Annahmen zu Dauer und Häufigkeit von Prozessen (d.h. Handeln, Verhalten), die gemeinsam mit anderen Personen erlebt werden, müssen in Fällen von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen sowohl mit der anderen Person als auch mit Freund/ Freundin koordiniert werden. Sie werden entsprechend den aktuellen Kompetenzen zu Perspektivenkoordination von den jeweiligen Partnern abgestimmt. Zum Beispiel muss ein Kind verbal oder nonverbal sowohl mit anderen Personen aber auch mit Freund/ Freundin abstimmen, wie häufig und für wie lange es

- mit der anderen Person Kontakt hat, z.B. spielt oder redet, und eventuell nicht mit Freund/ Freundin (Ka15/ E),
- mit einer anderen Person übereinstimmend agiert (und eventuell nicht mit Freund/ Freundin) (Ka16/ E),
- Entspanntheit in der Beziehung zu einer anderen Person repräsentiert (Ka17/ E),
- in der Beziehung zu einer anderen Person positive (Ka18/ E) und negative (Ka19/ E) verbale Reaktionen äußert und toleriert oder nicht toleriert (und eventuell nicht oder in anderer Weise in der Beziehung zu Freund/ Freundin),
- in der Beziehung zu einer anderen Person positive (Ka20/ E) und negative (Ka21/ E) nonverbale Reaktionen äußert und toleriert oder nicht toleriert (und eventuell nicht oder in anderer Weise in der Beziehung zu Freund/ Freundin),

- auf Wünsche oder Vorschläge einer anderen Person eingeht (Ka22/ E) und wie häufig und für wie lange oder kurze Zeit es sie ablehnt (Ka23/ E) (was es eventuell nicht oder in anderer Weise in der Beziehung zu Freund/ Freundin tun würde),
- Körperkontakt hat mit einer anderen Person (und eventuell nicht mit Freund/ Freundin) (Ka24/ E).
- Die Perspektive, die Freund/ Freundin und die andere Person in einigen Situationen zeigen, kann ebenfalls Einfluss darauf haben, wie häufig und für wie lange es an eine andere Person in deren Abwesenheit denkt (und eventuell nicht an Freund/ Freundin) (Ka25/ E).

Annahmen und Wünsche zu Exklusivität beeinflussen die Perspektiven(in)-kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen. Zudem beeinflussen sie zukünftige Ergebnisse aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen, speziell die Ausprägung der Konzepte K0-14.

Die quantitativen Informationen zu Intensität und Exklusivität, die zu einem Konzept repräsentiert werden, sind ebenfalls Ergebnisse aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordination, da sie ebenfalls verbal oder nonverbal mit Freund/ Freundin oder/ und mit anderen Personen abgestimmt werden.

2.3.5 Modellrelationen

Mit Beginn der Entwicklung des Freundschaftsverständnisses stellt häufiges Zusammensein und eine enge Beziehung zu Freund/ Freundin zunächst die Voraussetzung dafür dar, dass ein Kind seine Annahmen und Wünsche zu Freundschaft in einer realen Freundschaftsbeziehung entwickeln und verwirklichen kann.

Die mental repräsentierten Informationen zum Freundschaftsverständnis und die konkreten Erfahrungen inner- und außerhalb einer Freundschaftsbeziehung beeinflussen sich vermutlich gegenseitig. Das heißt, dass das *Denken* eines Kindes wahrscheinlich abhängig ist von den *Erfahrungen*, die es in einer konkreten Beziehung mit einer Freundin oder einem Freund oder mit anderen Personen sammelt. Umgekehrt sind die Erfahrungen eines Kindes wahrscheinlich abhängig von seinen Annahmen über Freundschaft, Freund oder/ und Freundin und über Beziehungen zu anderen Personen.

Vorhandene Annahmen und Wünsche hinsichtlich Freundschaft, die aus vielfältigen zwischenmenschlichen Beziehungen resultieren, bestimmen vermutlich die Art und Differenziertheit sowie die Anzahl

- der interpersonalen Wahrnehmungen in Beziehungen,
- sich neu konstituierender oder sich präzisierender Glaubenssätze,
- sich neu konstituierender oder sich präzisierender Wünsche, Absichten und Ziele und
- die Interaktionsformen eines Kindes in Freundschaften und in anderen Beziehungen.

Vor diesem Hintergrund werden nun zwei wichtige Hypothesen formuliert:

Hypothese 1

Es ist anzunehmen, dass aktuelle (Fähigkeiten zu) Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen abhängig sind von Ergebnissen aus vergangenen Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen. Umgekehrt gilt, dass (zukünftige) Ergebnisse aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektiven-koordinationen abhängig sind von aktuellen (Fähigkeiten zu) Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektiven-koordinationen. Kinder werden versuchen, *ihre* Annahmen und Wünsche zu einzelnen Konzepten, z.B. zu Intimität, umzusetzen. Durch Verwirklichung eigener Vorstellungen in alltäglichen Situationen, in denen Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen zu realisieren sind, entfalten und verändern sich Kognitionen, da nach Abschluss einer Perspektiven(in)kongruenzdiagnose und einer Perspektivenkoordination als Ergebnis neu gewonnene Informationen vorliegen.

Hypothese 2

Angenommen wird, dass Veränderungen zu einem Konzept auch Veränderungen in anderen Konzepten bewirken können. Neue Informationen zu einem Konzept des Freundschaftsverständnisses beeinflussen nicht nur dieses Konzept, sondern sehr wahrscheinlich direkt oder indirekt nach größtenteils noch unerforschten Prinzipien auch andere Konzepte des Freundschaftsverständnisses. Das heißt, dass neu gewonnene Informationen – z.B. zum Konzept Intimität – vermutlich nicht nur das vorhandene Konzept Intimität des Kindes verändern, sondern auch andere Konzepte des Freundschaftsverständnisses und die jeweils damit verknüpften Annahmen zu Intensität und Exklusivität. Um diesen Sachverhalt im Modell mit erfassen zu können, müssen die folgenden Relationen berücksichtigt werden.

2.3.5.1 Theoretisch mögliche Relationen zwischen den Konzepten des Freundschaftsverständnisses

Im Modell des Freundschaftsverständnisses muss vorgesehen sein, dass Veränderungen in einem Konzept auch Veränderungen in anderen Konzepten bewirken können, und dass Veränderungen im Möglichkeitsraum abbildbar sind. Die Abhängigkeiten zwischen einzelnen Konzepten sind zwar auf Basis empirischer Daten noch nicht idiografisch und nomothetisch untersucht worden, sie können aber als theoretische Modellannahmen in der Form von analytischen Sätzen beschrieben werden.

Im Folgenden werden die theoretisch möglichen Relationen zwischen den Konzepten K0-14 als analytische Sätze genannt und erläutert.

K0 Zuneigung

Kinder beziehen sich in ihren Äußerungen zu Freundschaft häufig auf Prozesse, die sie mit den Prädikaten *jemanden gern haben*, *mögen* oder *lieb haben* bezeichnen. Diese repräsentierbaren Prozesse können modelltheoretisch dem Konzept Zuneigung zugeordnet werden. Repräsentationen zu Prozessen, die K0 zuzuordnen sind, enthalten Informationen dazu, wie z.B. *lieb haben*, *gern haben* und *mögen* funktionieren, und welche Bedingungen bei *lieb haben*, *gern haben* und *mögen* vorliegen. Diese Informationen werden zu K0 erhoben und rekonstruiert.

Folgende theoretische Modellannahme zu K0 wird formuliert:

Die aktuell repräsentierte Zuneigung zu Freund/ Freundin ist abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektiven-koordinationen und umgekehrt.
Die aktuell repräsentierte Zuneigung zu Freund/ Freundin ist abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu K0 *sondern auch zu Details anderer Konzepte*. Umgekehrt hängen zukünftige Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen, die einem Kind in der Beziehung zu Freund/ Freundin möglich sind, von seiner aktuellen Zuneigung vor allem zu Freund/ Freundin aber auch zu anderen Personen ab.

K1 Intimität

Kinder entwickeln schon sehr früh, sehr wahrscheinlich bereits ab dem Zeitpunkt zu dem sie Freunde oder Freundinnen benennen können, Annahmen darüber, woran man erkennt, dass zwei Personen miteinander befreundet sind. Ab diesem Zeitpunkt repräsentieren die meisten Kinder auch Indikatoren, an denen sie Freunde und Nicht-Freunde erkennen können. Später kommt die Fähigkeit hinzu, beste Freunde[17], gute Freunde und gute Bekannte unterscheiden zu können, was jeweils die Repräsentation von unterschiedlichen Merkmalen voraussetzt. Diese Informationen sind zum Konzept Intimität zu erheben und zu rekonstruieren.

Zum Konzept Intimität gaben Kinder auf die Frage[18] „Woran erkennst du, dass zwei Kinder beste Freunde sind?“ folgende Antworten:

Ein 7-jähriges Mädchen antwortete:
„Beste Freunde fassen sich an beim Spazierengehen. Mit anderen Kindern macht man das nicht.“
Ein 8-jähriger Junge antwortete:
„Man redet mehr.“

Die verschiedenen Merkmale, die zu diversen menschlichen Beziehungen wahrgenommen werden, sind Indikatoren dafür, dass verschiedene Qualitäten von Intimität repräsentiert werden. Wenn Kinder beste Freunde, gute Freunde und Bekannte benennen, präsupponieren sie, dass in ihrer Beziehung zu besten Freunden eine andere Qualität (u.a.) von Intimität vorliegt, als in Beziehungen zu guten Freunden oder Bekannten.

Eine theoretisch mögliche Modellannahme zu K1 lautet:

Aktuelle Kognitionen zu Intimität sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.

[17] Obwohl durch eine Äußerung des Begriffes „bester Freund“ oder „beste Freundin“ die Existenz eines einzigen besten Freundes oder einer einzigen besten Freundin präsupponiert wird, ist zu berücksichtigen, dass Kinder in der Lage sind, mehrere beste Freunde oder Freundinnen zu nennen, die sie dann auch noch in eine Rangfolge von Anforderungen bringen können. In solchen Fällen ist bei der Rekonstruktion zu fragen, ob vom Kind tatsächlich mehrere gute Freunde oder Freundinnen gemeint werden, die sich nach verschiedenen Merkmalen von einander unterscheiden, oder ob der Freund oder die Freundin, dem / der der erste Rang zugeordnet wird, tatsächlich die (eine) beste Freundin oder der (eine) beste Freund ist.

[18] Der Interviewleitfaden, der zur Erhebung des Freundschaftsverständnisses verwendet wurde, ist im Anhang der vorliegenden Arbeit zu finden.

Aktuelle Kognitionen zu Intimität in Freundschaftsbeziehungen hängen ab von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K1, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*.

Umgekehrt hängen die Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen, die einem Kind zu (anderen) Konzepten des Freundschaftsverständnisses möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Intimität ab.

K2 Erwartungen

Kinder entwickeln ihre Vorstellungen darüber, wie ein/ eine Freund/ Freundin ist, wie er/ sie sein soll, wie er/ sie handeln und sich verhalten soll. Sie repräsentieren Erwartungen an den/ die Freund/ Freundin, die sich im Verlauf des Lebens verändern und entwickeln. Zu Erwartungen an Freund/ Freundin zählen einerseits Einstellungen, Handeln und Verhalten von Freund/ Freundin, deren Realisierung das Kind sich von Freund/ Freundin wünscht und deren Nichtrealisiertsein es nur schwer tolerieren oder überhaupt nicht tolerieren würde. Andererseits ist jedes Kind, dass eine/n eigene/n Freund/ Freundin benennen kann, selbst Freund/ Freundin und bildet *eventuell* auch Erwartungen bezüglich eigenen Denkens, Handelns und Verhaltens als Freund/ Freundin gegenüber Freund/ Freundin heraus. Diese Informationen sind zum Konzept Erwartungen zu erheben und zu rekonstruieren. Zum Konzept Erwartungen gaben Kinder auf die Frage „Was erwartest Du von Deinem besten Freunde oder von Deiner besten Freundin?“ folgende Antworten:

Ein 9-jähriges Mädchen sagte:
„...dass er lieb ist... und dass man ihm vertrauen kann...“
Ein 9-jähriger Junge antwortete:
„... dass er mir hilft ...“

Außerdem repräsentieren Kinder auch Informationen zu Erwartungen ihres Freundes oder ihrer Freundin. Andernfalls wäre situationsadäquates, d.h. auch erwartungsgemäßes Handeln und Verhalten (in Interaktionen) nicht möglich, da das die Koordination von Erwartungen voraussetzt. Wahrscheinlich ist, dass einige Erwartungen zweier befreundeter

Kinder kongruent sind, und dass einige sich unterscheiden. Zum Beispiel könnte es passieren, dass eine Perspektivenkoordination sich darüber als notwendig erweist, in welchen Situationen und wie einem/ einer Freund/ Freundin zu helfen ist. Falls ein Mädchen beispielsweise nach einem Sturz auf dem Schulhof, der ihr Schmerz verursacht hat, von einem anderen Kind getröstet wird und nicht von seiner besten Freundin, dann kann dieses Ereignis vorhandene Erwartungen des Mädchens an ihre beste Freundin und auch an sich selbst und an andere Personen verändern, da anzunehmen ist, dass das Mädchen dann Unterschiede darüber repräsentiert, wie sie vielleicht

- von ihrer besten Freundin schon mal getröstet worden ist,
- selbst ihre beste Freundin oder ein anderes Kind trösten würde, und
- auf dem Schulhof von dem anderen Kind getröstet worden ist.

Zu K2 kann die folgende theoretische Modellannahme formuliert werden:

Aktuelle Erwartungen sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.
Aktuelle Erwartungen einer Person an Freund/ Freundin und an die eigene Person hängen ab von Ergebnissen aus (früheren) Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K2, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*. Umgekehrt hängen Ergebnisse aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Erwartungen an Freund/ Freundin, an die eigene Person und an andere Personen ab.

K3/ K9 Entstehung und Auflösung von Freundschaft

Kinder entwickeln Annahmen darüber, wie Freundschaften entstehen und wie sie beendet werden. Sie repräsentieren aus eigener oder fremder Erfahrung Gründe und Strategien für das Zustandekommen und für die Auflösung von Freundschaften. Diese Informationen sind Teil des Freundschaftsverständnisses. Sie werden zu K3 (Entstehen von Freundschaft) und K9 (Auflösung von Freundschaft) erhoben und rekonstruiert. Auf

die Frage zum Konzept K3 „Wie kriegt man einen besten Freund oder eine beste Freundin?“ erhält man von Kindern z.B. folgende Antworten:

Ein 9-jähriges Mädchen äußerte die Meinung:
„… das passiert irgendwie, man kann auch nichts dafür...“
Ein 7-jähriges Mädchen antwortete:
„… Man fragt sie einfach ob sie die Freundin von einem sein will, und wenn sie dann ja sagt, dann ist man befreundet …“

Viele Kinder repräsentieren auch eine oder mehrere bewusste Strategien, die zur Entstehung von Freundschaften führen, wie z.B. das Mädchen, das die Meinung äußerte *„… man fragt sie einfach, ob sie die Freundin von einem sein will, und wenn sie dann ja sagt, dann ist man befreundet …“*. Einige Kinder führen auch eine eventuell kurzzeitige Auflösung ihrer Freundschaft(en), z.B. nach einem Streit, bewusst herbei, indem sie beispielsweise zu Freund oder Freundin sagen: *„Ich bin nicht mehr dein Freund oder deine Freundin...“*

Folgende theoretische Modellannahme kann zu K3 und K9 formuliert werden:

Aktuelle Kognitionen zur Entstehung (K3) und Auflösung (K9) von Freundschaft sind abhängig von repräsentierten Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.
Aktuelle Kognitionen zur Entstehung (K3) und Auflösung (K9) von Freundschaft einer Person hängen ab von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K3 und K9, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*. Umgekehrt hängen die Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Entstehung (K3) und Auflösung (K9) von Freundschaft ab.

K4 Reziprozität

Kinder verfügen vermutlich auch über Repräsentationen zu Reziprozität, die sie z.B. durch die Verben *bestimmen* und *gleich berechtigt sein* zum Ausdruck bringen. Annahmen und Wünsche zur Struktur von Freundschaftsbeziehungen können dem Konzept Reziprozität zugeordnet werden. Informationen die die Untersuchungspersonen dazu repräsentieren, werden zu K4 erhoben und rekonstruiert.

Es kann folgende theoretische Modellannahme zu K4 formuliert werden:

Aktuelle Kognitionen zu Reziprozität sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.
Aktuelle Kognitionen zu Reziprozität(K4) in Freundschaftsbeziehungen einer Person hängen ab von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K4, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*. Umgekehrt hängen Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Reziprozität ab.

K5 Vertrauen (Geheimnisse)

Kinder repräsentieren wahrscheinlich auch Informationen zu Vertrauen in Freundschaftsbeziehungen, die sie z.B. durch das Prädikat *Geheimnis sagen* äußern. Diese Informationen werden dem Konzept Vertrauen zugeordnet. Sie werden zu K5 erhoben und rekonstruiert.

Zu K5 kann folgende theoretische Modellannahme formuliert werden:

Aktuelle Kognitionen bezüglich Vertrauen sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.
Aktuelle Kognitionen zu Vertrauen in Freundschaftsbeziehungen einer Person (K5) hängen ab von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und

Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K5, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*.

Umgekehrt hängen die Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen vorhandenen Kognitionen zu Vertrauen ab.

K6 Eifersucht

Kinder können auch Informationen zu Eifersucht in Freundschaftsbeziehungen repräsentieren, die sie z.B. durch die Prädikate *eifersüchtig sein* oder *neidisch sein* äußern. Diese Informationen werden dem Konzept Eifersucht zugeordnet. Sie werden zu K6 erhoben und rekonstruiert.

Zu K6 kann folgende theoretische Modellannahme formuliert werden:

Aktuelle Kognitionen zu Eifersucht sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.

Aktuelle Kognitionen zu Eifersucht in Freundschaftsbeziehungen einer Person (K6) hängen ab von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K6, *sondern auch zu Details anderer qualitativer und quantitativer Konzepte*.

Umgekehrt hängen Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Eifersucht ab.

K7 Konflikte

Es ist möglich, dass Kinder auch Informationen zu Konflikten in Freundschaftsbeziehungen repräsentieren, die sie dann z.B. durch das Verb *streiten* zum Ausdruck bringen könnten. Diese Informationen werden dem Konzept Konflikte zugeordnet. Sie werden zu K7 erhoben und rekonstruiert.

Folgende theoretische Modellannahme kann zu K7 formuliert werden:

Aktuelle Kognitionen zu Konflikten sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.
Aktuelle Kognitionen zu Konflikten in Freundschaftsbeziehungen einer Person (K7) hängen ab von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K7, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*. Umgekehrt hängen Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Konflikten ab.

K8 Konfliktlösung

Kinder repräsentieren möglicherweise auch Informationen zu Konfliktlösungen in Freundschaftsbeziehungen, die sie z.B. durch das Prädikat *sich (wieder) vertragen* zum Ausdruck bringen könnten. Diese Informationen werden dem Konzept Konfliktlösungen zugeordnet. Sie werden zu K8 erhoben und rekonstruiert.

Folgende theoretische Modellannahme kann zu K8 formuliert werden:

Aktuelle Kognitionen zum Konfliktlösen sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.
Aktuelle Kognitionen zu Konfliktlösungen in Freundschaftsbeziehungen einer Person (K8) hängen ab von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K8, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*. Umgekehrt hängen Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Konfliktlösungen ab.

K10 Ehrlichkeit

Kinder repräsentieren eventuell auch Informationen zu Ehrlichkeit in Freundschaftsbeziehungen, die sie z.B. durch die Prädikate *die Wahrheit sagen* oder *lügen* zum Ausdruck bringen können. Diese Informationen werden dem Konzept Ehrlichkeit zugeordnet. Sie werden zu K10 erhoben und rekonstruiert.

Folgende theoretische Modellannahme kann zu K10 formuliert werden:

Aktuelle Kognitionen zu Ehrlichkeit sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.
Aktuelle Kognitionen zu Ehrlichkeit in Freundschaftsbeziehungen einer Person (K10) sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K10, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*. Umgekehrt hängen Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Ehrlichkeit ab.

K11 Kooperativität

Kinder repräsentieren möglicherweise auch Informationen zu Kooperativität in Freundschaftsbeziehungen, die sie z.B. durch die Verben *helfen* oder *teilen* preisgeben können. Diese Informationen werden dem Konzept Kooperativität zugeordnet und unter K11 erhoben und rekonstruiert.

Folgende theoretische Modellannahme zu K11 kommt in Frage:

Aktuelle Kognitionen zu Kooperativität sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.
Aktuelle Kognitionen zu Kooperativität in Freundschaftsbeziehungen (K11) hängen ab von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektiven-

koordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K11, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*.

Umgekehrt hängen Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Kooperativität ab.

K12 Attraktivität

Kinder repräsentieren möglicherweise auch Informationen zur Attraktivität von Freund/ Freundin und der eigenen Person, die sie z.B. durch die Prädikate *hübsch aussehen*, *einen guten Charakter haben*, *schöne lange blonde Haare haben* oder *viel Spielzeug haben* preisgeben. Wünsche und Annahmen zu Attraktivität von Freund/ Freundin und die zur eigenen Attraktivität und die Bedeutung dieser Informationen für die Freundschaftsbeziehung werden zu K12 erhoben und rekonstruiert.

Folgende theoretische Modellannahme kann zu K12 formuliert werden:

Aktuelle Kognitionen zu Attraktivität sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.

Aktuelle Kognitionen zu Attraktivität hängen ab von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin (K12) und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K12, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*.

Umgekehrt hängen Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Attraktivität ab.

K13 Geschlechterpräferenz

Kinder repräsentieren möglicherweise auch Informationen dazu, ob sie lieber mit Jungen oder Mädchen befreundet sind, oder ob ihnen das egal ist und außerdem Gründe dafür. Diese Informationen werden zum Konzept *Geschlechterpräferenz* (K13) erhoben und rekonstruiert.

Zu K13 kann folgende theoretische Modellannahme formuliert werden:

Aktuelle Kognitionen zu Geschlechterpräferenz sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.
Aktuelle Kognitionen einer Person zu Geschlechterpräferenz (K13) sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K13, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*. Umgekehrt hängen Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Geschlechterpräferenz ab.

K14 Alterspräferenz

Kinder repräsentieren auch Informationen dazu, ob sie lieber mit älteren, mit jüngeren oder mit gleichaltrigen Personen befreundet sind, oder ob ihnen das egal ist und Gründe dafür. Diese Informationen werden zum Konzept *Alterspräferenz* (K14) erhoben und rekonstruiert.

Folgende theoretische Modellannahme kann zu K14 formuliert werden:

Aktuelle Kognitionen zu Alterspräferenz sind abhängig von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und umgekehrt.
Aktuelle Kognitionen einer Person zu Alterspräferenz (K14) hängen ab von Ergebnissen aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen *nicht nur* zu Details von K14, *sondern auch zu Details anderer Konzepte*. Umgekehrt hängen Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen, die einem Kind möglich sind, von seinen aktuellen Kognitionen zu Alterspräferenz ab.

2.3.5.2 Modell des Freundschaftsverständnisses und neun wichtige Modellannahmen

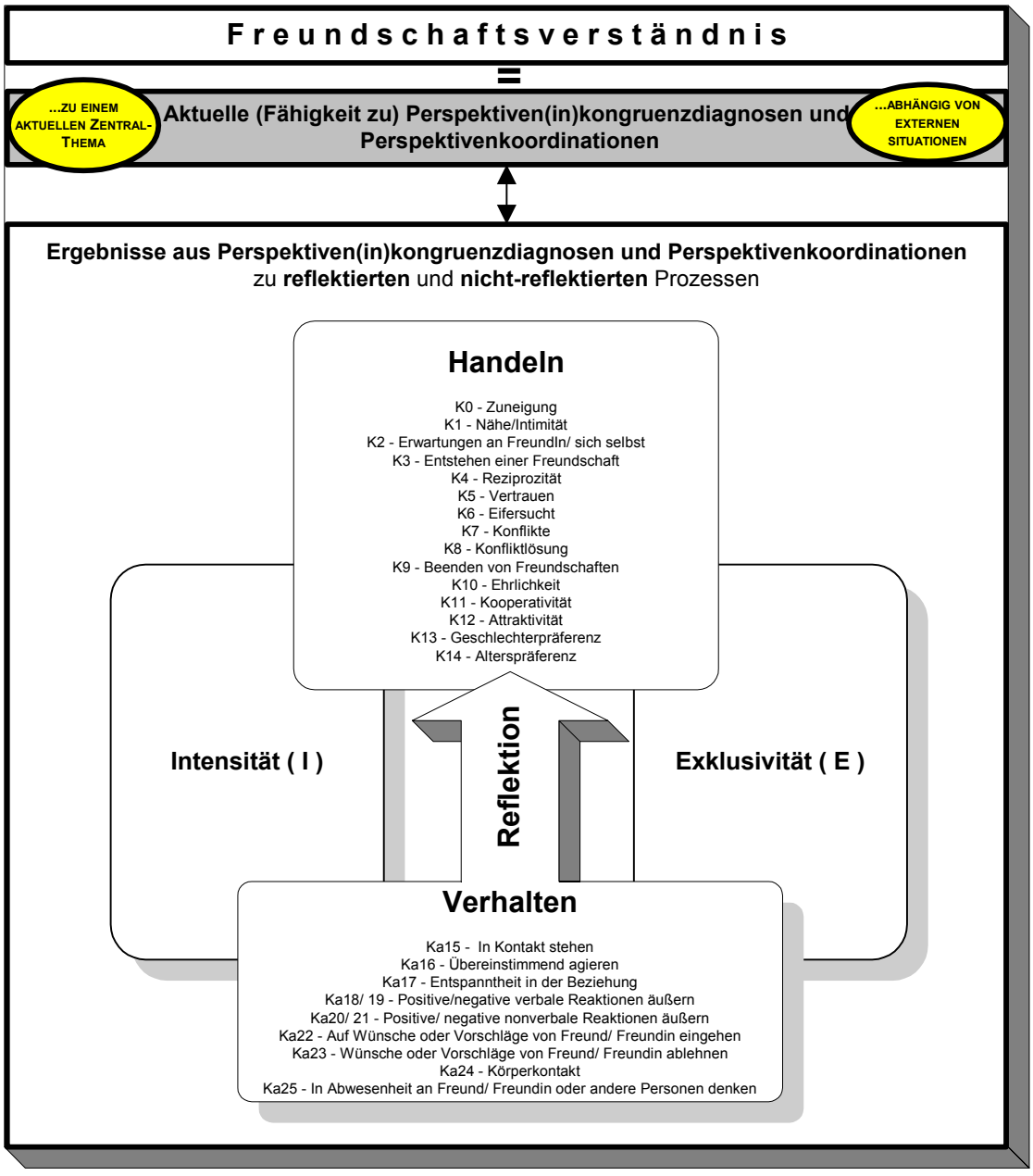


Abbildung 1: Modell des Freundschaftsverständnisses

Der Doppelpfeil deutet die Wechselwirkung zwischen aktuellen (Fähigkeiten zu) *Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen*/ *Perspektivenkoordinationen* und den Ergebnissen aus (früheren) *Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen*/ *Perspektivenkoordinationen* an. Zudem wird veranschaulicht, dass durch *Reflektion* von *Verhalten Handeln* entsteht.

Handlungen sind reflektierte Prozesse, die unter die Konzepte K0-14 subsummierbar sind. Verhaltensweisen sind nicht-reflektierte Prozesse, die sich den Kategorien Ka15-25 zuordnen lassen (siehe Text).

Die Abbildung 1 zeigt das Modell des Freundschaftsverständnisses, wie es in dieser Arbeit entwickelt wurde. Wichtige Modellannahmen sind:

1. Die Konzepte K0-14 des Freundschaftsverständnisses können als Resultate von **Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen** und **Perspektivenkoordinationen** mit Freund/ Freundin und mit anderen Personen angesehen werden.
2. Die aktuellen (Fähigkeiten zu) Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektiven-koordinationen sind abhängig von den Ergebnissen aus (vergangenen) Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen. Umgekehrt sind die Ergebnisse von Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen abhängig von aktuellen (Fähigkeiten zu) Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektiven-koordinationen.
3. Handlungen sind reflektierte Prozesse, die unter die Konzepte K0-14 subsummierbar sind.
4. Handlungen können mental repräsentiert werden, auch dann, wenn sie nicht ausgeführt werden.
5. Verhaltensweisen sind *nicht*-reflektierte Prozesse. Sie sind den Kategorien 15-25 zuzuordnen.
6. Verhalten wird – wenn überhaupt – nur synchron zur Ausführung repräsentiert. (Isomorfie von Denken und Verhalten)
7. Verhalten wird durch Reflektion zu Handeln.
8. Reflektierte und nicht-reflektierte Repräsentationen zu Intensität und Exklusivität beeinflussen die (aktuelle Fähigkeit zu) Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen und auch die (zukünftigen) Ergebnisse aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen.
9. Reflektierte und nicht-reflektierte Repräsentationen zu Intensität und Exklusivität sind ebenfalls Ergebnisse aus Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen, da sie ebenfalls verbal oder nonverbal mit Freund/ Freundin oder/ und mit anderen Personen abgestimmt werden.

2.3.6 Allgemeine Modellmerkmale

Konzeptveränderungen und -entwicklungen, wie sie oben beschrieben wurden, werden vermutlich *angestoßen* durch aktuelle Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen in konkreten Situationen. Es wird angenommen, dass sie nach den vier von Massaro (1993) formulierten Prinzipien von Informationsverarbeitung verlaufen. Massaro beschreibt Informationsverarbeitung als dynamischen und kontinuierlichen Prozess, der dem *Physiologie*- und *Hierarchie-Prinzip* gehorcht.

Dem *Hierarchie-Prinzip* liegt ein schichtenontologisches Erklärungsmodell zugrunde. Im Sinne einer Hierarchiestruktur der Materie nach Energieniveauunterschieden lässt sich demnach eine Reihe von qualitativen Sprüngen annehmen, durch die jeweils eine neue Topologie gebildet wird. Dadurch entstehen neue Qualitäten während oder aufgrund oder zum Zweck der Informationsübertragung (Alisch 1993).

Das bedeutet, dass anhand von Informationsübertragungsprozessen Strukturentstehungen erklärt werden können, unter anderem von einer schichtenontologischen Stufe zur Nächsten, wie z.B. beim Übergang von Verhalten zu Handeln.

Die Emergenzen, die Übergänge von einer schichtenontologischen Ebene zur nächst höheren also, können als qualitative Sprünge charakterisiert werden. Sie kommen durch die Interaktion verschiedener Punkte, z.B. verschiedener Konzepte des Systems, das durch das Modell zum Freundschaftsverständnis abgebildet wird, zustande.

Aus der Perspektive des Reduktionismus in methodologischem Sinne ist davon auszugehen, dass jede Ebene auf die darunter liegende und auf deren Gesetzmäßigkeiten zurückgeführt und erklärt werden kann. Danach ist es sinnvoll, den Informationsverarbeitungsprozess in verschiedene schichtenontologisch höhere und niedere Ebenen zu differenzieren (Alisch 1993), etwa in Verhalten und Handeln. Das *Hierarchie-Prinzip* zeigt sich in dem Modell zum Freundschaftsverständnis, das in dieser Arbeit entwickelt wurde, auch durch den Unterschied zwischen *Handeln* und *Verhalten*. Übergänge von Verhalten zu Handeln werden durch *Reflektieren* von Verhalten vollzogen. Das Reflektieren von Verhalten führt zu einer neuen Qualität, die im Modell als Handeln bezeichnet wird, und dazu, dass neue Strukturen entstehen. Übergänge von Verhaltensstrukturen zu Handlungsstrukturen sind sehr wahrscheinlich nur in wenigen Einzelfällen erheb- und rekonstruierbar.

Ein weiteres von Massaro (1993) beschriebenes Prinzip, das *Kontinuitäts-Prinzip*, beinhaltet, dass Information im Sinne eines materialen Fortschrittes (bzw. einer materialen Veränderung) in einer Zeit ***t*** übertragen wird.

Mentale Prozesse können parallel stattfinden, und sie können einzelne oder mehrere andere mentale Prozesse anstoßen oder beenden. Die Konzepte K0-14 und die mit ihnen semantisch verknüpften quantitativen Informationen sind das Ergebnis aus einer begrenzten Anzahl paralleler und nacheinander folgender Veränderungen, die durch eine begrenzte Anzahl neuer Informationen ausgelöst werden. Es kann angenommen werden, dass neue Informationen

- Diskrepanzen zwischen mentalen Repräsentationen und erlebten Situationen und
- Inkohärenz zwischen mehreren mentalen Repräsentationen

erzeugen, wodurch mentale Operationen in Gang gesetzt werden, die Strukturveränderungen bewirken.

Das nächste Prinzip von Massaro (1993), das *Dynamik-Prinzip*, verweist darauf, dass jede Operation Zeit benötigt, d.h. mentale Prozesse verlaufen nicht nach dem Instant-Prinzip. Sie beginnen zu einem bestimmten Zeitpunkt t_0 und enden zur Zeit t_n. Wie bereits erwähnt, können mehrere mentale Prozesse parallel stattfinden. Einzelne Prozesssequenzen sind jeweils mit einem separaten Segment von Zeit verbunden. Zwischen einem Stimulus und einer Reaktion auf diesen Stimulus vergeht immer eine bestimmte Zeit ***t***.

Ein viertes Prinzip von Massaro (1993) ist das *Physiologie-Prinzip*. Es enthält die Annahme, dass mentale Informationsverarbeitung z.T. beobachtbar im physischen System des Menschen erscheint. Entsprechend können geistige Ereignisse teilweise über körperliche Ereignisse identifiziert werden.

2.4 Wie geben Kinder Kognitionen bzw. ihre Subjektive Theorie zum Freundschaftsverständnis preis?

Kinder äußern Aspekte ihres Freundschaftsverständnisses hauptsächlich, indem sie in Interaktionen Verben, die Prozesse im Zusammenhang mit Freundschaftsbeziehungen charakterisieren, *situational* verwenden oder präsupponieren. Das impliziert, dass Kinder in einer einzigen Äußerungssituation ihre Subjektive Theorie zum

Freundschaftsverständnis nicht vollständig preisgeben können. Angeregt vom aktuellen Interaktionsthema, das in einer Situation (unmittelbar) vor einer Äußerung gegeben ist, sind Kinder in der Lage, Informationen zum Freundschaftsverständnis zu aktualisieren und nonverbal durch Präsupponieren oder durch explizites Verbalisieren, zu äußern. Als Äußerungsanlass dient eine (Sprech-) Handlung bzw. ein Verhalten von Freund/ Freundin oder einer anderen Person. In Abwesenheit des Freundes/ der Freundin können eine Frage oder eine Meinungsäußerung anderer Personen (etwa im Interview) ein Kind dazu veranlassen, Auskunft über sein Freundschaftsverständnis zu geben.

Wenn Ereignisse oder Prozesse zum Thema Freundschaft reflektiert wurden, dann kann sie ein Kind i.d.R. auch verbalisieren. Reflektionen dieser Art, die auch als mentale Handlungen aufgefasst werden können, sind mittels Verben äußerbar. Allerdings bleiben dabei immer auch Informationen unbenannt. Diese werden mit der Verbäußerung lediglich präsupponiert (allerdings vermutlich ebenfalls unvollständig) und so dem Adressaten implizit übermittelt, wenn sie semantisch an den bezeichneten Prozess geknüpft sind. Zu den invarianten Strukturmerkmalen von Verben gehören auch Informationen zu Häufigkeit und Dauer von Prozessen, die in Alltagssituationen nur selten explizit gemacht werden. Will man diese Informationen erheben, dann wohl am besten mit einem Fragebogen, der geeignete Aktualisierungstechniken nutzt.

Nicht reflektierte Verarbeitungen von Informationen zu Freundschaften können als mentale Verhaltensweisen bezeichnet werden. Sie werden eher nonverbal preisgegeben, meist durch Verhaltensrealisierungen geäußert. Dabei hat das Prinzip der Isomorfie von Denken und Verhalten Geltung (Piaget & Inhelder 1972). Ein gesundes Kind kann außerdem zu reflektierten Prozessen, die i.d.R. an visuelle, auditive, kinästhetische, olfaktorische und/ oder gustatorische Modalitätsmerkmale gekoppelt sind, zusätzlich Vermutungen, Glaubenssätze oder Gewissheiten bezüglich ihres Realisiertseins repräsentieren und/ oder äußern. Es kann zeigen, ob es sie wertungsabhängig toleriert, ihr Eintreten befürchtet, erwartet, wünscht oder zum Ziel hat, ob es bezüglich ihres unausweichlichen Eintretens verzweifelt ist und vieles mehr (Alisch 1996b)[19]. Einige der genannten mentalen und intentionalen Zustände werden in der vorliegenden Arbeit im Kapitel 3.3 in Anlehnung an Alisch (1996b) definiert. Außerdem werden in den Kapiteln 6.10 und 6.11 einige Indikatoren dieser mentalen Zustände angegeben, die sowohl an Kinder- als auch an Erwachsenenäußerungen identifizierbar sind.

[19] Genaueres dazu ebd., S. 231 ff.

In diesem Zusammenhang ist wichtig, dass eine Reihe solcher Zustände für Adressaten an sprachlichen Signalen erkennbar sind. Andere, z.B. Bewertungen, Primäremotionen und Befürchtungen werden auch oder überwiegend nonverbal geäußert. Sie können aus videografierten Interaktionen und großenteils bereits mit Hilfe von Computerprogrammen auf der Basis neuronaler Netze identifiziert werden, z.B. indem Muskelbewegungen im Gesicht ausgewertet werden (Ekman 1988).

Bewertungen, Primäremotionen und Befürchtungen können aber auch als Sachverhalt repräsentiert und dann verbalisiert preisgegeben werden.

2.5 Zusammenfassung

Kognitionen zum Freundschaftsverständnis bestimmen das Handeln und Verhalten eines Kindes in Freundschaftsbeziehungen. Das Freundschaftsverständnis wird durch Handeln und Verhalten, durch vielfältige sprachliche und nicht sprachliche Signale zum Ausdruck gebracht.

Die aufgestellten Hypothesen zum Freundschaftsverständnis zeigen die Abhängigkeit aktueller Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordinationen von den Ergebnissen aus vergangenen Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektiven-koordinationen sowie die Abhängigkeit der Konzepte K0-14 des Freundschaftsverständnisses, die in Relation zueinander stehen. Über einzelne Merkmale dieser Relationen existieren noch keine empirisch fundierten Erkenntnisse. Die idiografische und nomothetische Untersuchung der in diesem Abschnitt explizierten Modellannahmen zu den Konzepten und Relationen steht insgesamt noch aus. Erkenntnisse hierzu können auf empirischem Weg erlangt werden: durch Rekonstruktion Subjektiver Theorien zum Freundschaftsverständnis.

II METHODOLOGISCHER TEIL

3 Zur Methodologie der Rekonstruktion Subjektiver Theorien von Kindern

Subjektive Theorien von Personen können analog zu wissenschaftlichen Theorien rekonstruiert werden (Scheele & Groeben 1988). Eine rekonstruierte Subjektive Theorie bildet überdauernde, relativ stabile und zumindest potenziell handlungsleitende mentale Repräsentationen ab, die aus Äußerungssituationen extrahier- und rekonstruierbar sind.

Die Erhebungs- und Rekonstruktionsmethoden, die zur Abbildung von Subjektiven Theorien führen, nennt man Struktur-Lege-Techniken (SLT). Im Rahmen des Forschungsprogramms Subjektive Theorien (FST) sind verschiedene SLT zur Rekonstruktion Subjektiver Theorien von Erwachsenen entwickelt worden (Scheele & Groeben 1988). Die für Erwachsene entwickelten SLT können bei Kindern kaum eingesetzt werden, da sie in (für Kinder zu) hohem Maße Anforderungen an das Abstraktions-, Reflexions-, Verbalisations- und Kommunikationsvermögen der Untersuchungspersonen stellen, und da sie noch nicht geeignet sind, die Unschärfe und Veränderlichkeit kindlicher Begriffsrepräsentation zu erfassen. Die Methoden zur Erhebung der kindlichen Wissensinhalte und die der sich anschließenden Strukturrekonstruktion müssen in jedem Falle den intellektuellen Voraussetzungen der Untersuchungspersonen gerecht werden, um zu einer möglichst adäquaten Rekonstruktion mentaler Repräsentationen zu gelangen. Daher ist es sinnvoll, bei der Erhebung und Rekonstruktion Subjektiver Theorien

- neben der verbalen auch die nonverbale Äußerungsfähigkeit der Untersuchungspersonen,
- die Mehrmodalität von Repräsentationen,
- die Dynamik und Kontinuität von Inferenzbildung und
- bedeutungskonstituierende Faktoren in Äußerungssituationen und referierten Situationen

in Betracht zu ziehen.

Aus den im Abschnitt 2 hergeleiteten Annahmen zu mentaler Entwicklung, Repräsentation und Preisgabe Subjektiver Theorien ergibt sich zudem für die Elaboration

und den Einsatz einer Kinder-SLT in methodologischer und methodischer Hinsicht die Forderung, dass neben den verbalisierbaren auch mental repräsentierte nonverbale Informationen in die Rekonstruktion von kindlichen Subjektiven Theorien mit einbezogen werden müssen.

Da Sprecher Teile ihrer Subjektiven Theorien in diversen alltäglichen Interaktionssituationen preisgeben, wurde versucht, das subjektive Freundschaftsverständnis durch Initiierung themenorientierter Interaktionen speziell zum Freundschaftsverständnis zu erheben, und eine SLT zu entwickeln, mit der anschließend aus einzelnen Äußerungssituationen der videografierten Interaktionen die mentalen verbalen und nonverbalen Bruchstücke der Subjektiven Theorien identifizierbar sind.

Die für eine solche SLT notwendigerweise zugrunde zu legenden methodologischen Annahmen werden im Folgenden expliziert.

3.1 Die Konstitution von Bedeutung und die Familienähnlichkeit der Sprache

Die Annahme, Worte hätten eine exakte, eindeutige, allgemeingültige und verwendungsunabhängige Bedeutung, ist sowohl für Wissenschaftler als auch für Alltagstheoretiker leicht als Fiktion zu entlarven, spätestens dann, wenn sich zeigt, dass eine Bedeutung für ein Wort, die den genannten Postulaten entspricht, nicht explizit angebbar ist.

Da die Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks, der in verschiedenen Situationen verwendet wird, nie identisch ist, können bei Bedeutungsexplikationen nur Ähnlichkeiten zwischen den Bedeutungen eins Wortes in verschiedenen Äußerungen angegeben werden (siehe §65 in: Wittgenstein 1984). Wittgenstein charakterisiert diese Ähnlichkeiten in §67 durch den Begriff „Familienähnlichkeiten“.

Wenn einzelne Worte durch die Ähnlichkeit ihrer Verwendung jeweils eine Familie von Bedeutungen besitzen, dann stellen sich die beiden Fragen, (1) ob für Begriffe scharf umrissene Extensionen existieren, und falls das nicht der Fall ist, (2) wie man dann dennoch sinnvoll kommunizieren kann?

Wittgenstein (1984) beantwortet beide Fragen in §69, indem er zunächst sagt, dass wir Grenzen von Begriffen nicht kennen, weil natürlicherweise keine gezogen sind, und dass wir aber für einen *besonderen* Zweck eine Grenze im Sinne einer Definition setzen

können, wodurch ein Begriff zwar *nicht universal* aber doch in Einzelfällen (für einen besonderen Zweck) brauchbar wird.

Das heißt auch, dass der Gebrauch eines Begriffes im Einzelfall jeweils eine implizite, einzigartige Begriffsdefinition bereits voraus setzt. Bei Bedarf können (implizite) Begriffsdefinitionen von Wissenschaftlern und Alltagstheoretikern auch expliziert werden. Zu berücksichtigen ist dabei, (1) dass anzugeben ist, in welchen Einzelfällen welche Bedeutung eines Begriffes (wie genau oder fuzzy) präsupponiert wird, und (2) dass Definitionen relativ willkürliche Festlegungen sind, die aufgehoben oder verändert – d.h. auch differenziert oder reduziert – werden können, sofern es nicht gelingt, ihre Verwendungsweise (in sich ähnelnden Situationen) zu habitualisieren.

Den Sachverhalt, dass ein im Alltag verwendeter Begriff in verschiedenen Situationen verschiedene Bedeutungen ausdrücken kann, untersucht Putnam als „das Prinzip sprachlicher Arbeitsteilung“ (Putnam 1993, 1999). Im Unterschied zum Antirealisten Wittgenstein betrachtet Putnam die Konstitution von Bedeutung aus einer realistischen erkenntnistheoretischen Perspektive, wonach „reale“ außerpsychische Extensionen von Begriffen angenommen werden, die bedeutungskonstituierend sind unabhängig davon, ob ein Sprecher sie während der Begriffsäußerung erkennt oder nicht (Putnam 1990). Nach dieser Auffassung kann man Worte sinnvoll verwenden, ohne deren Bedeutung vollständig zu kennen, sofern es möglich ist, die Korrektheit der Begriffsverwendung durch Bezug auf Expertenwissen zu sichern. Die Bedeutung eines Wortes wird dieser Position zufolge nicht vollständig von einem Sprecher mental repräsentiert, sondern ergibt sich aus der spezifischen Kooperation einer Sprachgemeinschaft.

Aus der Sicht Wittgensteins hingegen konstituiert sich Bedeutung in konkreten Situationen durch Wortverwendung basierend auf dem individuellen Begriffsverständnis des Sprechers, d.h. dadurch, dass von einem Sprecher in einer Situation etwas, z.B. ein Prozess, eine Person, ein Gegenstand oder eine Eigenschaft, entsprechend seinem subjektiven Verständnis zweckgebunden mit einem Wort bezeichnet wird.

Wenn die Position Wittgensteins akzeptiert wird, wonach Bedeutung sprachlicher Ausdrücke sich nur durch ihren Gebrauch in konkreten Situationen manifestiert, dann muss die Situation der Äußerung für die Bedeutung eines Ausdruckes als mit konstituierend angenommen werden.

3.2 Situationssemantische Aspekte

Die Situationssemantik berücksichtigt den Kontext einer Äußerung zur Explikation von Bedeutung (Barwise & Perry 1987; Barwise 1989, 1991, 1993; Devlin 1993). Sprachliche Bedeutungen von Ausdrücken einer Sprache werden von Barwise & Perry (1987) als konventionelle Beschränkungen auf Äußerungen angesehen (ebd., S. 155f). Bedeutungsidentifikation ist demnach nichts anderes als der Versuch, diese Beschränkungen aufzudecken, d.h. herauszufinden, was der muttersprachliche Sprecher eigentlich weiß, wenn er weiß, was Äußerungen in seiner Sprache bedeuten, und wenn er sie verwendet.

Wenn voraus gesetzt werden kann, dass die primäre Funktion von Sprache darin besteht, Informationen zu übermitteln, dann darf auch angenommen werden, dass ein Sprecher während einzelner Äußerungen in einer Interaktion einen indikativischen Satz verwendet, durch den er mindestens einem Hörer bestimmte Informationen übermittelt.

Nach der Literatur zur Situationssemantik ist die Bedeutung eines indikativischen Satzes φ eine Relation

$$u[\![\varphi]\!]e,$$

die zwischen den Situationen *u*, in der der Satz geäußert wurde, und den Situationen *e* besteht, die durch den Satz beschrieben werden (Barwise & Perry 1987, S. 156). Diese Relation erlegt sowohl *u* als auch *e* Beschränkungen auf.

Die Beschränkungen, die sich durch den Satz φ für die Situation *e* ergeben, entsprechen dem, was man in der traditionellen modelltheoretischen Semantik untersucht hat. Die Beschränkungen, denen die Situation *u* unterliegt, wurden teilweise im Rahmen der Sprechakttheorie als Sprechakte und Sprecherintentionen analysiert (Searle 1973, 1980, 1982, 1987). Beide Seiten der Bedeutungsrelation müssen zur Rekonstruktion von präsupponierten Informationen in Betracht gezogen werden, sowohl *u* als auch *e*.

Das schließt nicht aus, dass sich die Sprechakttheorie dennoch als Grundlagentheorie zur Klassifikation der nacheinander folgenden Äußerungssituationen *u* eignet. Eine Äußerungssituation konstituiert sich aus genau einer Illokution.

Ausdrücke sind Bestandteile von Äußerungen, die per se auf etwas (z.B. auf Objekte, Subjekte oder Prozesse) referieren können. Ausdrücke können einzelne Wörter in Sätzen sein. Häufig ist es nicht möglich, vom Ausdruck *eindeutig* auf das referierte Objekt, Subjekt oder auf den referierten Prozess zu schließen.

Die situative Komponente von Bedeutung wird in der Situationssemantik dadurch berücksichtigt, dass nicht nur eine zweistellige Relation zwischen einem Ausdruck α und der dadurch beschriebenen Situation angenommen wird – wie in der traditionellen modelltheoretischen Semantik – sondern, indem zusätzlich noch die Situation der Äußerung *u* als bedeutungsbestimmend mit in Betracht gezogen wird.

Daraus folgt, dass äußerungsgleiche Sätze nicht bedeutungsgleich sein müssen, und dass aus ihnen unterschiedliche Informationen individuiert werden können.

3.2.1 Diskurssituation

Äußerungssituationen *u* sind dadurch gekennzeichnet, dass eine Äußerung, die aus einem oder aus mehreren Ausdrücken besteht, von einem Sprecher innerhalb eines Raum-Zeit-Gebietes an einen Adressaten gerichtet wird. Können in einer Situationen diese Rollen eindeutig verankert werden, dann heißt sie Diskurssituation *d*.

Der Einfachheit halber kann der Sprecher$_d$ in einer Diskurssituation *d* mit a_d abgekürzt werden, der Adressat$_d$ mit b_d, das Raum-Zeit-Gebiet$_d$ mit g_d und der Ausdruck$_d$ mit α_d (Barwise & Perry 1987, S. 159).

Da es für die Konstitution von Bedeutung, die ein Sprecher durch eine Äußerung zu übermitteln beabsichtigt, sehr genau darauf ankommt, in welcher Reihenfolge er die einzelnen Ausdrücke α, β, χ oder δ in einer Äußerung platziert, muss folgende notwendige strukturelle Beschränkung beim Reden angenommen werden (ebd.): Äußert a_d im Gebiet g_d einen zusammengesetzten Ausdruck ($\alpha\beta\chi\delta$), (der eventuell den Satz φ ergeben kann,) so schließt dies ein, dass a_d α, β, χ und δ jeweils in den Raum-Zeit-(Teil-)Gebieten $\mathbf{g}'$, $\mathbf{g}''$, $\mathbf{g}'''$ und $\mathbf{g}''''$ in einer bestimmten Reihenfolge äußert, wobei $\mathbf{g}'$, $\mathbf{g}''$, $\mathbf{g}'''$ und $\mathbf{g}''''$ alle in g_d liegen. Das Aussprechen einzelner Wörter, aus denen eine Äußerung besteht, findet also in geeigneten Teilgebieten von g_d in einer vom Sprecher festgelegten Reihenfolge statt.

Zu beachten ist, dass eine Äußerungssituation *u*, in der ein Satz φ geäußert wird, i.d.R. mehrere Diskurssituationen d_1, d_2 oder d_3 enthält, in denen zwar Sprecher und Adressat gleich bleiben, jedoch das Raum-Zeit-Gebiet und der Ausdruck sich ändern.

Werden einzelne Wörter (von einem Sprecher) zwei- oder auch mehrmals verwendet, dann ist als Beschränkung ihrer in Frage kommenden Bedeutung zu berücksichtigen, dass das in verschiedenen Diskurssituationen erfolgt, weil sie in verschiedenen Zeit-Intervallen geäußert werden.

3.2.2 Sprecherverbindungen

Aus vergangenen oder gegenwärtigen Wahrnehmungen eines Sprechers ergeben sich individuelle Verbindungen zu Subjekten, Objekten, Eigenschaften, Orten, Zeiten und Prozessen, die er nutzen kann, indem er sich auf sie bezieht.

In diesem Abschnitt werden die Verbindungen zwischen den in d_1, d_2 und d_3 geäußerten Ausdrücken α, β, χ und den durch sie beschriebenen Situationen s_1, s_2 und s_3 erläutert. Derartige Sprecherverbindungen gibt es vermutlich unendlich viele, z.B. der Gebrauch von Eigennamen, Pronomen und Zeitformen. Die Nutzung solcher Sprecherverbindungen durch die Bezeichnung von Subjekten, Objekten, Eigenschaften, Orten, Zeiten und Prozessen stellt ebenfalls eine Beschränkung der in Frage kommenden Bedeutung dar, da voraus gesetzt werden kann, dass ihr Gebrauch unter anderen Sprecherverbindungsmöglichkeiten vom Sprecher situationsadäquat entschieden wird.

Für Äußerungen in der deutschen Sprache gelten beispielsweise die folgenden beiden strukturellen Beschränkungen: (1) Personalpronomen bezeichnen Individuen. (2) Eigennamen können sich auf Personen, Gegenstände, Tiere und Sachverhalte beziehen. Weitere Beschränkungen, die in der deutschen Sprache existieren, wurden im Kapitel 6.6 zur Identifikation und Kennzeichnung verbaler Präsuppositionssignale beschrieben.

Ein Sprecher muss also über Objekte, Personen oder Prozesse sprechen, wenn er z.B. Eigennamen, Personalpronomen oder Verben richtig verwenden will.

Um nun als Adressat oder Beobachter von Diskurssituationen die in einer Äußerung durch die Ausdrücke α, β, χ beschriebene(n) Situation(en) vollständig verstehen zu können, muss man sich zunächst die Individuen, Objekte, Sachverhalte und Prozesse, auf die einzelne Ausdrücke α, β, χ referieren, veranschaulichen können. In einigen Fällen ist es möglich, sie in konkreten Situationen eindeutig zu identifizieren. In den meisten alltäglichen Diskurssituationen klappt das jedoch nicht, da Adressaten und Beobachter i.d.R. nicht die gleichen mehrmodalen Informationen repräsentieren wie Sprecher.

Eine Situation, auf die in einer Äußerung durch Ausdrücke referiert wird, heißt Referenzsituation *c*. Einzelne Referenzsituationen enthalten Referenzobjekte, -subjekte, -sachverhalte und -merkmale etc.. Nicht zu jedem Ausdruck bzw. nicht zu jedem Wort in Äußerungen existieren Referenzsituationen.

Da viele Worte einer Äußerung auf etwas referieren, es aber verwendungsunabhängig meistens nicht möglich ist, vom Ausdruck eindeutig auf das Referenzobjekt zu schließen, wurde also die partielle Funktion *c* als Sprecherverbindung eingeführt (ebd., S. 161), da die

Kenntnis des Referenten bedeutungsrelevant ist. Die Sprecherverbindung *c* wird durch die Äußerungssituation *u* bestimmt.

Die Definition von Bedeutung kann jetzt vervollständigt werden:

$$Bedeutung(\varphi) =_{df} d, c \left| [\varphi] \right| e .$$

Die äußerungssituationsbestimmte Sprecherverbindung *c* ist abhängig vom Informationsbesitz des Sprechers. So kann ein Sprecher keine Information vermitteln, über die er gar nicht verfügt. Deshalb beschränkt sich die in Frage kommende Bedeutung in *u* noch zusätzlich nur auf jene bestimmte Informationen, die der Sprecher tatsächlich auch besitzt (Barwise & Perry 1987, S.156f).

Der Informationsbesitz eines Sprechers ist beschreibbar durch mentalzustandsbezeichnende Verben, wie z.B. vermuten, glauben und wissen, die im Abschnitt 3.3. in Anlehnung an Alisch & Rössner (1977) auch psychische Ausgangszustände genannt werden, über die eine Person verfügt unmittelbar vor einer Äußerung bzw. vor einer Handlung.

3.2.3 Referenzfeld von Ausdrücken und Sätzen

Wenn die Äußerung eines Ausdrucks α im Kontext einer Äußerungssituation *u* erfolgt, dann sind mit *u* nicht allein die Diskurssituation und die Sprecherverbindungen gegeben, sondern noch dazu weitere Situationsmerkmale σ, die in Kombination mit der Situationsbeschreibung *e* existieren. Derartige Situationselemente heißen Referenzfeld eines Ausdrucks. Die Bedeutung von α kann also als eine Relation

$$d, c[[\alpha]]\sigma, e$$

zwischen Diskurssituationen d_0, bis d_n, Sprecherverbindungen $c(\alpha)$, $c(\beta)$ ... $c(n)$, einem durch die anderen Teile der Äußerung bzw. des Satzes φ geformten Referenzfeld σ und einer beschriebenen Situation *e* aufgefasst werden (Barwise & Perry 1987, S.167).

3.2.4 Interpretation von Sätzen und Ausdrücken

In der Situationssemantik werden den Äußerungen *Interpretationen* zugeordnet *aufgrund* der *Bedeutung* von verwendeten Sätzen und Ausdrücken sowie anderen

kontextuellen Faktoren (Barwise & Perry 1987, S. 63). Voneinander zu unterscheiden sind in diesem Zusammenhang die Begriffe „Bedeutung“ und „Interpretation“.

Die *Bedeutung* eines verwendeten Ausdrucks oder eines Satzes wurde oben bereits expliziert als zweistellige Relation zwischen Äußerungssituationen und beschriebenen Situationen.

Die *Interpretation* einer Äußerung ist eine Gesamtheit von Situationen, d.h. die Gesamtheit aller *e* für die gilt (Barwise & Perry 1987):

$$d, c\left|\left[\varphi\right]\right|e \qquad \text{(ebd., S.181).}$$

Formal wird von (Barwise & Perry 1987) der Begriff Interpretation folgendermaßen definiert:

$$\left[\left[\Phi\right]\right] = \left\{e \mid d, c\left[\left[\varphi\right]\right]e\right\} \qquad \text{(ebd., S.182).}$$

Mit $\left[\left[\Phi\right]\right]$ wird dabei die Interpretation der Aussage Φ bezeichnet. Die Aussage Φ kommt zustande durch die Äußerung des Satzes φ.

Da Worte bzw. Ausdrücke zumeist im Zusammenhang von Sätzen geäußert werden, und da sie Bedeutung meist erst in einem Satz erhalten, wodurch sie in verschiedenen Sätzen unterschiedliche Bedeutungen haben können, ist neben der Interpretation von Sätzen auch die Interpretation von Ausdrücken zu betrachten.

Die Beziehung zwischen der Bedeutung eines Ausdrucks α und der Interpretation $\left|\left[A\right]\right|$ seiner Äußerung kann charakterisiert werden durch:

$$\text{Interpretation}\left(\left|\left[A\right]\right|\right) =_{df} \left\{e \mid d, c\left|\left[\alpha\right]\right|e\right\} = C_R\left(\alpha, d, c, \sigma\right).$$

Der Index *R* kennzeichnet die konventionellen Beschränkungen, denen die beschriebenen Situationen *e* unterliegen bei der Äußerung von α. Für die Entwicklung eines Rekonstruktionsverfahrens ist relevant, dass die Situationen *e*, die durch die Äußerung von α beschränkt werden, einem Situationstyp C_R angehören.

3.2.5 Infone - kleinste durch Ausdrücke übermittelbare Informationseinheiten

Durch die in den Oberflächenstrukturen von Äußerungen enthaltenen Ausdrücke, speziell durch die, die Verben und Nominalisierungen sind, werden kleinste (d.h. nicht weiter zerlegbare) Informationseinheiten übermittelt. Sie sind sowohl für die Interpretation als auch für die Bedeutung einzelner Ausdrücke und ganzer Sätze relevant, da sie Teile

einer oder mehrerer Situationen *e* beschreiben. Diese kleinsten speziell durch die Äußerung oder das Präsupponieren von Verben und Nominalisierungen übermittelbaren Informationseinheiten werden Infone genannt (Devlin 1993).

Devlin betrachtet abstrakte Situationen als Modelle natürlicher, unscharfer Situationen und definiert, dass eine abstrakte Situation aus einer Menge von Infonen besteht (Devlin 1993, S. 50). Der Begriff „Infon" bezeichnet eine Informationseinheit, die mindestens aus einer Relation sowie einem Wahrheitswert 0 oder 1 besteht, und die zumeist noch mit räumlichen und zeitlichen Lokalisierungen verknüpft ist.

Ein Infon kann formal durch

$$\langle\langle R, a_1, ..., a_n, l, t, i \rangle\rangle$$

dargestellt werden (Devlin 1993, S. 138f).

R bezeichnet dabei eine *n*-stellige Relation, $a_1, ..., a_n$ sind Objekte, *l* bezeichnet eine räumliche Lokalisierung, t eine zeitliche Lokalisierung, d.h. Zeitpunkt oder/und Zeitraum, und *i* bezeichnet den Wahrheitswert, der 0 und 1 annehmen kann.

Die Anzahl existierender Argumentstellen zu einem Infon unterscheidet sich meist von der Anzahl der verbalisierten Argumentstellen. Wird beispielsweise der Satz

„Klara redet."

verbalisiert, dann weist das Infon „reden" nur eine Argumentstelle auf, nämlich die „PERSON Klara" in Relation zu „reden". Anzunehmen sind aber zunächst *l, t, i* aus oben genannter Formel und mindestens noch folgende (in GROSSBUCHSTABEN und mit Fragezeichen gekennzeichneten) Argumentstellen, nämlich die, dass die PERSON Klara (?) zu mindestens einer PERSON (?) über ETWAS (?) redet. Die Argumentstellen der Infone sind konstante (d.h. invariante) Informationen in Situationen. Sie verweisen auf variable Informationen in Situationen. Variable Informationen sind situational veränderliche Informationen.

Auf der Basis der Formalisierung können die in *e* vorliegenden invarianten und eventuell auch die variablen Informationen identifiziert werden, die Bestandteile der mit Verben und Nominalisierungen bezeichneten Prozesse in *e* sind.

Zur Ermittlung von Verb- und Nominalisierungsbedeutungen in konkreten Situationen *e* wurden Kataloge zu Verb- und Nominalisierungsinterpretationen angelegt mit Angabe üblicher Argumentstellen. Die angegebenen Argumentstellen sind invariante Informationen von Prozessen. Die in den beiden Katalogen angegebenen Argumentstellen müssen empirisch geprüft werden.

3.2.6 Zusammenfassung

Die Beschränkungen *R* können nur identifiziert werden, wenn *e* bekannt ist. Die Rekonstruktion der Bedeutung eines Ausdrucks α setzt die Rekonstruktion der Beschränkungen *R* voraus. Die Rekonstruktion von Beschränkungen *R* erfordert die Berücksichtigung von Diskurssituation, Sprecherverbindungen und Referenzfeld.

Ein Verfahren zur Rekonstruktion sprachlicher Bedeutung muss also ein Verfahren zur Rekonstruktion von Beschränkungen sein.

3.3 Verhaltenstheoretische Aspekte

Um außenstehenden Beobachtern das Verständnis der Situations- und Handlungsauffassungen anderer Personen zu ermöglichen, und um kurz zu verdeutlichen, weshalb Personen, die in Interaktionen involviert sind, bestimmte Situationsauffassungen vor anderen favorisieren, muss geklärt werden, wie einzelne (Handlungs- und Verhaltens-) Ereignisse in Interaktionen (mental) organisiert sind. In diesem Zusammenhang ist auch darauf einzugehen, wie diese (Handlungs- und Verhaltens-) Ereignisse unter Berücksichtigung ihrer Emergenz (Avrahami & Kareev 1994) von außenstehenden Beobachtern definiert und sequenziert werden können.

In den folgenden Abschnitten werden in Anlehnung an Alisch & Rössner (1977) verhaltenstheoretische Annahmen dargestellt, die zur Erklärung intraindividueller Prozesse, die unmittelbar vor oder während einzelner Äußerungen stattfinden, relevant sind.

Die 5 wichtigsten Annahmen dieser Theorie sollen an dieser Stelle kurz zusammengefasst werden (Alisch & Rössner 1977, S. 21):

1 Personen verfügen über Soll-Zustände, die zu einem bestimmten Zeitpunkt entweder bereits aktiviert sind, oder die durch verschiedenartige Anlässe aktiviert werden können.

2 Personen befinden sich immer mit Bezug auf Ereignisse in der externen Situation in bestimmten psychischen Ausgangszuständen, die von Soll-Zuständen abhängig sind. Die psychischen Ausgangszustände treten zu Beginn jedes Handlungs- oder Verhaltensprozesses auf.

3 Die Störung der auf positive Ereignisse gerichteten Ausgangszustände bzw. das Vorliegen von Ausgangszuständen, die auf negative Ereignisse gerichtet sind, führen jeweils zu Diagnostizierendem Wahrnehmen, d.h. zur Aufnahme von Informationen über Realitätszustände.

4 Die aufgenommene Information wird durch Diagnostizieren verarbeitet. Die Person vergleicht dabei Realitätszustände mit ihren Soll-Zuständen und bewertet die Vergleichsergebnisse.

5 Das weitere Verhalten der Person richtet sich nach den bewerteten Vergleichsergebnissen (=Diagnosen), über die sie im Anschluss an das Diagnostizieren verfügt.

Die nun folgenden Theorieauszüge aus Alisch & Rössner (1977) liefern vertiefende Erklärungen zu dem im Kapitel 2 geschilderten Zusammenhang zwischen Perspektiven(in)kongruenzdiagnosen und Perspektivenkoordination. Perspektiven-koordination kann als Folgeverhalten oder -handeln aus Perspektiven(in)-kongruenzdiagnosen angesehen werden.

3.3.1 Sechs Zustandskomplexe für die Analyse menschlichen Handelns und Verhaltens

Aufgrund des Vorliegens bestimmter psychischer Zustände realisiert das menschliche Individuum mental und/ oder in externen Situationen bestimmte Handlungen oder Verhaltensweisen. Alisch & Rössner (1977) beschreiben 6 Zustandskomplexe, die zur Analyse einzelner Handlungen oder Verhaltensweisen berücksichtigt werden müssen. Das sind unmittelbar vor oder während einer (Sprech-) Handlung oder eines Verhaltens die folgenden Zustandskomplexe (ebd., S. 16):

(1) psychische Ausgangszustände
(2) Informationsaufnahme
(3) Informationsverarbeitung
(4) Informationsvervollständigung und
(5) Aktivierung von (kognitiven) Wissens- oder Reaktionselementen.

Als Zustandskomplex (6) ist das Folgeverhalten aus 1-5, also die (Sprech-) Handlung oder das Verhalten per se, zu analysieren. Entsprechend betrachten die Autoren einzelne

menschliche Handlungen und Verhaltensweisen als eine Abfolge dieser genannten Zustandskomplexe, die man auch als Schritte der Inferenzbildung ansehen kann.

In den folgenden Ausführungen sollen weitere Aspekte dieser Verhaltenstheorie dargestellt werden, um den Zusammenhang zwischen den Prozessen „Alltagsdiagnostizieren“ und „Folgeverhalten“ zu verdeutlichen, von dem angenommen werden kann, dass er einzelnen Äußerungen und Erkenntnisleistungen in Interaktionen zugrunde liegt.

3.3.2 Psychische Ausgangszustände

Als *psychische Ausgangszustände* bezeichnen Alisch & Rössner (1977) Zustände, wie Vermuten, Glauben, Erwarten, Hoffen, positive und negative Gewissheit, Befürchtung und Verzweiflung (ebd., S. 17). Ein Individuum befindet sich in einem dieser Zustände, wenn es aufgrund von Annahmen über das Vorliegen bestimmter Sachverhalte und aufgrund seines Erfahrungshintergrundes Vermutungen über das zukünftige Eintreten eines für das Individuum positiven oder negativen Ereignisses anstellt.

Mentale Bedingungskonstellationen, die bei den psychischen Ausgangszuständen Vermuten, Glauben, Erwarten, Hoffen, positiver und negativer Gewissheit, Befürchten und Verzweiflung vorliegen, wurden wie folgt definiert (Alisch & Rössner 1977; Alisch 1995, 1996b):

3.3.2.1 Definition: Vermuten

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein Vergleichsergebnis (g), für das gilt: „x vermutet g“ ist logisch äquivalent mit
„Es gibt mindestens ein „ g_i^k “, für das gilt: x nimmt an oder/und weiß, dass: „ g_i^1 “ und/ oder „ g_i^2 “ und/ oder ... und/ oder „ g_i^n “ (nicht) realisiert sind, und dass „ g_{+t} “ oder „ g_{-t} “ realisiert ist, und x hält für wahr, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für „ $\neg Rg_i^k$ “ oder für „ Rg_i^k “ $\approx$ oder > als 0.5 und < 1.0 ist.

3.3.2.2 Definition: Glauben

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein Vergleichsergebnis (g), für das gilt: „x glaubt g“ ist logisch äquivalent mit

„Es gibt mindestens ein „ g_i^k “, für das gilt: x nimmt an, dass: „ g_i^1 “ und/ oder „ g_i^2 “ und/ oder ... und/ oder „ g_i^n “ (nicht) realisiert sind, und dass „ g_{+t} “ realisiert ist, und x hält für wahr, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für „ $\neg Rg_i^k$ “ oder für „ Rg_i^k “ zwar ≈ 1.0 ist, aber x kann die Eintrittswahrscheinlichkeit für die Realisierung von „ g_i^1 “ und/ oder „ g_i^2 “ und/ oder ... und/ oder „ g_i^n “ kleiner als 1.0 repräsentieren oder x kann „ g_i^1 “ und/ oder „ g_i^2 “ und/ oder ... und/ oder „ g_i^n “ überhaupt nicht repräsentieren.

3.3.2.3 Definition: Positive Gewissheit

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein g, für das gilt: „x ist g gewiss“ bzw. „x weiß g“ ist logisch äquivalent mit
„Es gibt mindestens ein „ g_i^k “, für das gilt: x hält für wahr, dass: „ g_i^1 “ und/ oder „ g_i^2 “ und/ oder ... und/ oder „ g_i^n “ nicht realisiert sind, und dass „ g_{+t} “ realisiert ist, und x hält für wahr, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für „ $\neg Rg_i^k$ “ ≈ 1.0 ist.

3.3.2.4 Definition: Negative Gewissheit

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein g, für das gilt: „x ist g negativ gewiss“ bzw. ist logisch äquivalent mit
„Es gibt mindestens ein „ g_i^k “, für das gilt: x hält für wahr, dass: „ g_i^1 “ und/ oder „ g_i^2 “ und/ oder ... und/ oder „ g_i^n “ realisiert sind, und dass „ g_{-t} “ realisiert ist, und x hält für wahr, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für „ Rg_i^k “ ≈ 1.0 ist.

3.3.2.5 Definition: Erwarten

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein g, für das gilt: „x erwartet g“ ist logisch äquivalent mit
„Es gibt mindestens ein nicht toleriertes Vergleichsergebnis „ g_i^k “, für das gilt: x hält für wahr, dass: wenn das nicht tolerierte Vergleichsergebnis „ g_i^1 “ und/ oder „ g_i^2 “ und/ oder ... und/ oder „ g_i^n “ nicht realisiert ist/sind, dann wird das tolerierte Vergleichsergebnis „ g_{+t} “ realisiert sein, und x hält für wahr, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für das Ereignis „ $\neg Rg_i^k$ “ größer als 0.5 ist.

3.3.2.6 Definition: Verzweiflung

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein g, für das gilt: „x verzweifelt bezüglich g“ ist logisch äquivalent mit

„Es gibt mindestens ein „ g_i^k “, für das gilt: x hält für wahr, dass: wenn und nur wenn keines der „ g_i^k “ nicht realisiert ist, dann wird „ g_{-t} “ realisiert, und x hält für wahr, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für „ $\neg Rg_i^k$ “ wesentlich geringer als 0.5 ist.

3.3.2.7 Definition: Befürchten

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein g, für das gilt: „x befürchtet g“ ist logisch äquivalent mit
„Es gibt mindestens ein „ g_i^k “, für das gilt: x hält für wahr, dass: wenn „ g_i^1 “ und/ oder „ g_i^2 “ und/ oder ... und/ oder „ g_i^n “ realisiert sind, dann wird „ g_{-t} “ realisiert sein, und x hält für wahr, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für das Ereignis „ Rg_i^k “ > 0.5 ist.

3.3.2.8 Zusammenfassung

Ereignisse, zu denen Personen psychische Ausgangszustände repräsentieren, müssen keine objektiv vorhandenen Ereignisse sein. Dabei gehen Alisch & Rössner (1977) davon aus, dass das Individuum nur solche Ereignisse (z.B.) vermutet, erwartet oder befürchtet, die es auch bemerken kann. Daher sind Informationen über bestimmte Ereignisse für das Individuum von unterschiedlicher Relevanz (ebd., S. 17). Was einzelne Informationen einer Person wert sind, hängt davon ab, ob sie es für notwendig erachtet, dass bestimmte Ereignisse realisiert werden. Wenn eine Person meint, dass ein Ereignis realisiert sein soll, dann verfügt sie über einen Soll-Zustand (ebd., S. 18).

3.3.3 Soll-Zustände

Erkenntnisprozesse, Handlungen und Verhalten können als intentional (Searle 1987; Varela 1993; Strohner 1995) bzw. zielgerichtet (Edelstein & Hoppe-Graff 1993) interpretiert werden. Auch wenn menschliches Verhalten in hohem Maß vom (sozialen) Kontext und von Zufallseinflüssen abhängig ist, kann angenommen werden, dass Verhaltensänderungen in bezug auf bestimmte Soll-Zustände (Bedürfnislagen, Intentionen oder Ziele), die ein Individuum repräsentiert, realisiert werden. Das generelle Ziel, das Individuen ihrem Verhalten zugrunde legen, besteht darin, „sich selbst als in einer angenehmen Situation befindlich“ wahrzunehmen (Alisch & Rössner 1977). Man kann definieren, dass ein Individuum genau dann über einen Soll-Zustand (z.B. über ein Ziel oder eine Intention) verfügt, wenn es:

- über die Intension einer Klasse von Soll-Zuständen Y verfügt,
- eine Teilklasse Y` von Y für realisierbar (und/ oder realisiert) hält, und wenn es
- die Elemente einer Teilklasse Y`` der für realisierbar gehaltenen Zustandsklassen Y` positiv bewertet und die Obligation zur Realisierung der Elemente von Y`` positiv bewertet (ebd., S. 30f).

Die Definition erscheint legitim, da aus der Kognitionspsychologie bekannt ist, dass Informationen nur unter der Perspektive von Soll-Zuständen aufgenommen und verarbeitet werden. Dabei ordnet das Individuum entweder die wahrnehmungsstimulierenden Informationssignale einem seiner Soll-Zustände zu und/ oder es entnimmt den verschiedenen Situationen unter der Perspektive seiner spezifischen Soll-Zustände „nur" jene sollzustandsrelevanten Informationen. Entsprechend kann man das Verfügen über einen Soll-Zustand mit „ein Individuum repräsentiert ein Ziel" (ebd., S. 31), „es repräsentiert eine Absicht oder einen Wunsch" gleichsetzen.

Mentale Bedingungskonstellationen, die bei „Beabsichtigen" bzw. „Intendieren", „Wünschen" und „zum Ziel haben" vorliegen, wurden wie folgt definiert (Alisch & Rössner 1977; Alisch 1995, 1996b):

3.3.3.1 Definition: Zum Ziel haben

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt: Es gibt mindestens eine Klasse y``, für die gilt: „X hat das Ziel, Elemente dieser Klasse y´´ zu realisieren" ist logisch äquivalent mit „X bewertet die Realisation von Elementen von y´´ positiv und x bewertet die Obligation zum Realisieren von Elementen von y´´ positiv.
Ziele sind dadurch gekennzeichnet, dass sie langfristig geplant werden, dass sie bewusst sind, und dass eine relativ exakte Zieldefinition mit Realisierungsbedingungen repräsentiert wird. Die Realisierung eines Ziels wird erwartet.

3.3.3.2 Definition: Wünschen

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt: Es gibt mindestens eine Klasse y``, für die gilt: „X wünscht Elemente dieser Klasse y´´ " ist logisch äquivalent mit „X bewertet die Realisation von Elementen von y´´ positiv. Eine Obligation zum Realisieren von Elementen von y`` wird nicht repräsentiert.
„Wünschen" ist keine hinreichende Bedingung für Handeln.

3.3.3.3 Definition: Beabsichtigen/Intendieren

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt: Es gibt mindestens eine Klasse y´´, für die gilt:
„X intendiert die Realisierung aller Elemente einer Klasse y´´´ " ist logisch äquivalent mit „x hat das Ziel, Elemente der Klasse y´´ zu realisieren und x hält für wahr, dass die Klasse von Zuständen y´´´ Teilklasse von der gleich y´´ ist, und x **versucht**, alle Elemente der Klasse y´´´ zu realisieren.

3.3.3.4 Definition: Hoffen

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein g, für das gilt: „x erhofft g“ ist logisch äquivalent mit
„Es gibt mindestens ein „ g_i^k “, für das gilt: x hält für wahr, dass: wenn und nur wenn keines der „ g_i^k “ realisiert ist, dann wird „ g_{+t} “ realisiert, und x hält für wahr, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für „ Rg_i^k “ wesentlich größer als 0.5 ist.

3.3.4 Diagnostizieren

Unter *Informationsaufnahme* – d.h. der Aufnahme von Ist-Informationen – verstehen Alisch & Rössner (1977) vornehmlich Wahrnehmungsleistungen. Die Autoren nennen dieses Wahrnehmen von Realitätszuständen „Diagnostizierendes Wahrnehmen“ (ebd., S. 18). Unter Diagnostizierendem Wahrnehmen verstehen sie das Aufnehmen eines Wahrnehmungsstimulus als Informationssignal eines Realitätszustandes und das Zuordnen dieses Stimulus zu einem Soll-Zustand, den das Individuum repräsentiert. Diagnostizierendes Wahrnehmen findet statt, wenn das Individuum in Bezug zu seinen repräsentierten (Ausgangs-) Zuständen über einen Soll-Zustand verfügt. Durch diagnostizierendes Wahrnehmen beabsichtigen Personen, möglichst umfassende Informationen über eine oder mehrere Situationen erlangen, um zu einer adäquaten und befriedigenden Situationsauffassung zu kommen. Der Begriff „Diagnostizierendes Wahrnehmen“ wurde von Alisch & Rössner (1977) eingeführt, da das Verarbeiten der diagnostizierend wahrzunehmenden Information darin besteht,

1. *festzustellen*, ob die Merkmale des Stimulus mit den Merkmalen des Soll-Zustandes übereinstimmen oder nicht, und
2. anschließend das Vergleichsergebnis zu *bewerten* (ebd., S. 18).

Die Prozesse „Vergleichen“ und „Bewerten“ bezeichnen die Autoren als „Diagnostizieren“. Folgende mentale Bedingungskonstellation liegt bei Diagnostizieren vor:

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein u, für das gilt: „x diagnostiziert u “ ist logisch äquivalent mit „Es gibt mindestens ein y, für das gilt: x hat einen Soll-Zustand und x stellt fest, dass g entweder ergibt:
die Schnittmenge von u mit y´´ ist leer oder
u ist Teilklasse von y´´ oder
y ist gleich y´´ oder
die Schnittmenge von u mit y´´ ist gleich u´ als Teilklasse von u
und x hält für wahr, dass g ein Vergleichsergebnis ist, und x bewertet g“.

3.3.5 Anlässe für Diagnostizieren

Alisch & Rössner (1977) unterscheiden drei verschiedene Anlässe, den *A-Anlass*, den *B-Anlass* und den *C-Anlass*, die das (Alltags-) Diagnostizieren eines Individuums auslösen (ebd., S. 19).

A-Anlass

Ein *A-Anlass* für das Diagnostizieren liegt dann vor, wenn die psychischen Ausgangszustände (z.B. Hoffen, Befürchten) eines Individuums durch die Intervention eines anderen Individuums gestört werden.

B-Anlass

Ein *B-Anlass* liegt vor, wenn die Zukunftsvermutungen des Individuums auf negativ zu bewertende Ereignisse (d.h. auch auf nicht tolerierbare Vergleichsergebnisse) gerichtet sind. Werden hingegen die vermutlich eintretenden Ereignisse von einem Individuum positiv bewertet (d.h., dass die Vergleichsergebnisse toleriert werden), dann liegt für das Individuum kein Grund vor, (überhaupt) diagnostizierend wahrzunehmen.

C-Anlass

Bei dem dritten von Alisch und Rössner (1977) eingeführten Anlass, dem sog. *C-Anlass*, liegt eine Konstellation von einem Ausgangszustand, Diagnostizierendem Wahrnehmen und Vergleichen vor. Diese spezifische Konstellation beim Vorliegen eines *C-Anlasses* ergibt sich daraus, dass sich ein Individuum im Ausgangszustand der (positiven) Gewissheit befindet und dabei das sog. *C-Wahrnehmen*, eine spezifische Form des diagnostizierenden Wahrnehmens realisiert. Beim *C-Wahrnehmen* vergleicht das Individuum den wahrgenommenen Realitätszustand mit dem entsprechenden Soll-Zustand und verfügt bezüglich dieses Vergleiches zugleich über eine Diskrepanz als Vergleichsergebnis (ebd., S. 21f). Man könnte diesen Sachverhalt auch folgendermaßen beschreiben: Ein Individuum stellt beim *C-Wahrnehmen* zwar eine Diskrepanz als Vergleichsergebnis fest, es bewertet diese jedoch nicht. Deshalb wird bei einem *C-Anlass* keine vollständige Diagnose repräsentiert (ebd., S. 22).

Das *C-Wahrnehmen* ist also ein diagnostizierendes Wahrnehmen, bei dem das Feststellen des Vergleichsergebnisses *Realitätszustand = Soll-Zustand* nicht realisiert wird, sondern bei dem nur realisiert werden kann, dass „der Realitätszustand vollständig oder nur teilweise einem negativen Soll-Zustand“ (Alisch & Rössner, 1977) entspricht.

Zusammenfassend könnte man das Vorliegen eines *C-Anlasses* folgendermaßen beschreiben: Die (positive) Gewissheit des *C-Wahrnehmung* realisierenden Individuums

wird durch die Wahrnehmung bestimmter externer Situationselemente (*C-Wahrnehmen*) zumindest verunsichert. Damit sind nicht nur realisiert-sein-sollende Zustände nicht realisiert, sondern es sind Zustände realisiert, die nicht sein sollen und die das Realisiertsein der Soll-Zustände ausschließen (ebd., 41f) und zum Erkennen einer Diskrepanz zwischen der Realität und den Soll-Zuständen führen.

3.3.6 Vergleichsergebnisse

Es wird angenommen, dass das Subjekt bei der Informationsverarbeitung u.a. einen Ist-Soll-Zustandsvergleich vornimmt. Beim Vergleichen der Merkmale eines repräsentierten Ist-Zustandes mit denen eines Soll-Zustandes können folgende Vergleichsergebnisse erzielt werden (Alisch & Rössner 1977, S. 20):

1. Fall *Kongruenz*:

   Der diagnostizierend wahrgenommene Zustand, für dessen Realisierung der Wahrnehmungsstimulus Informationssignal ist, ist Teilklasse des Soll-Zustandes der Person.

2. Fall *Teildiskrepanz*:

   Diagnostizierend wahrgenommener Zustand und Soll-Zustand haben eine gemeinsame Schnittklasse.

3. Fall *Diskrepanz*:

   Der diagnostizierend wahrgenommene Zustand und der Soll-Zustand sind elementenfremd.

3.3.7 Bewertung der Vergleichsergebnisse

Diesen möglichen Vergleichsergebnissen gegenüber kann eine Person folgende Bewertungen repräsentieren (Alisch & Rössner 1977, S. 20):

1. Fall:

   Die Person bewertet die *Kongruenz positiv*. Sie *toleriert* das Vergleichsergebnis.

2. Fall:

   a) Die Person bewertet die *Teildiskrepanz* (noch) *positiv*. Sie *toleriert* das Vergleichsergebnis.
   b) Die Person bewertet die *Teildiskrepanz* (bereits) *negativ*. Sie *toleriert* das Vergleichsergebnis nicht.

3. Fall:

   Die Person bewertet die *Diskrepanz negativ*. Sie *toleriert* das Vergleichsergebnis *nicht*.

3.3.8 Nichttolerierbarkeit von Vergleichsergebnissen als Voraussetzung für Handeln und Verhalten

Welches Folgeverhalten, d.h. welche Äußerung oder Verhaltensänderung, ein Individuum aufgrund seiner Diskrepanzdiagnose (in einer Interaktionssituation) realisiert, ist davon abhängig, inwiefern es sein Vergleichsergebnis toleriert (ebd., S. 43). Nur bei einer negativen, d.h. bei nicht tolerierbarer Diskrepanzdiagnose unternimmt das Subjekt durch Verhaltensänderung Situationsveränderung (-sversuche).

3.3.8.1 Definition: Tolerieren

Tolerieren liegt vor, wenn für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein g, für das gilt: „x toleriert g“ ist logisch äquivalent mit „Es gibt mindestens ein u, für das gilt: x hält für wahr, dass entweder folgendes Vergleichsergebnis vorliegt:
die Schnittmenge von u mit y´´ ist gleich u´ als Teilklasse von u und die Differenzklasse von u und u´ geschnitten mit y'_i ist leer, oder dass

u Teilklasse von y´´ ist, oder dass
u gleich y ´´ ist,
und x bewertet das Vergleichsergebnis positiv.

3.3.8.2 Vier mögliche Fälle von Tolerieren

Folgende 4 Fälle von Tolerieren sind möglich:

1.Fall Ist- und Soll-Zustand sind *kongruent* oder der *Ist-Zustand ist Teilklasse* des Soll-Zustandes.

2.Fall *Teildiskrepanz* liegt vor. Die Person bewertet das *Vergleichsergebnis* (noch) *positiv*, sie *toleriert* es.

3.Fall *Teildiskrepanz* liegt vor. Die Person bewertet das *Vergleichsergebnis* (bereits) *negativ*, sie *toleriert* es.

4.Fall Eine *völlige Diskrepanz* zwischen Ist und Soll liegt vor, aber die Person *toleriert* trotzdem das *Vergleichsergebnis* (eventuell aus Angst, Kraftlosigkeit oder aus anderen Gründen).

3.3.8.3 Definition: Nicht Tolerieren

Für alle x zum Zeitpunkt t gilt:
Es gibt mindestens ein g, für das gilt: „x toleriert g nicht“ ist logisch äquivalent mit „Es gibt mindestens ein u, für das gilt: x hält für wahr, dass entweder folgendes Vergleichsergebnis vorliegt:

die Schnittmenge von u mit y´´ ist leer und u ist Teilklasse oder gleich y'_i , oder

die Schnittmenge von u mit y´´ ist gleich u´ als Teilklasse von u, und die Restklasse (u - u´) ist Teilklasse oder gleich y'_i und x bewertet das Vergleichsergebnis negativ“.

3.3.8.4 Drei mögliche Fälle von Nichttolerieren

Alisch und Rössner beschreiben drei Fälle von Nichttolerierbarkeit:

1.Fall Ein Individuum perzipiert eine Situation, die Merkmale enthält, die zur Klasse der realisiert-sein-sollenden Zustände gehören und die ausschließen, dass das Individuum sich als in einer „angenehmen Situation“ befindlich wahrnimmt. Das Individuum kann die Situation nicht tolerieren und wird Situationsänderungsversuche unternehmen.

2.Fall Das Individuum nimmt eine Situation wahr, die ausschließlich Merkmale enthält, die Elemente der Klasse der realisiert-sein-sollenden Zustände sind. Das Individuum kann nun Handlungen realisieren, von denen es annimmt, dass sie das Entstehen einer Situation verhindern, die Merkmale aufweist, die Elemente der Klasse der nicht-realisiert-sein-sollenden Zustände sind.

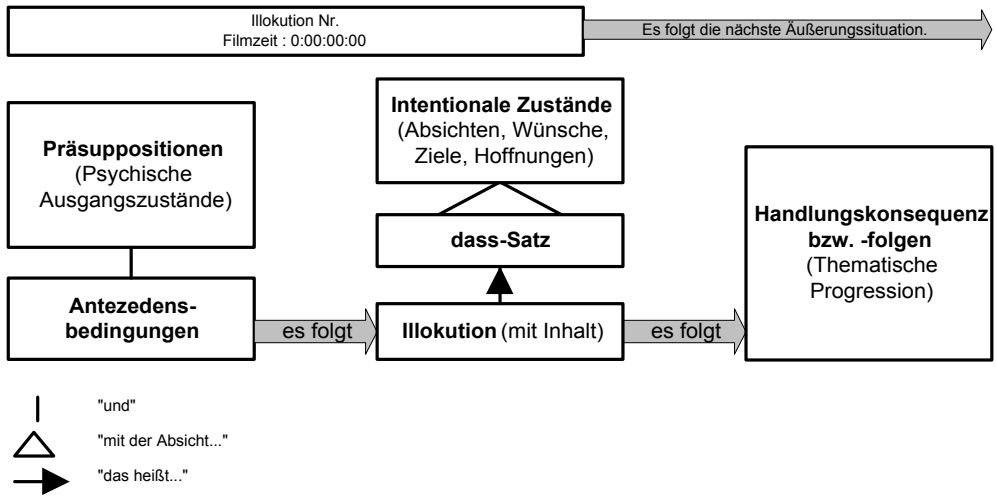
3.Fall Das Individuum perzipiert eine Situation, die sich zu seiner Zufriedenheit entwickelt hat. Das Individuum befürchtet aber (aufgrund seiner Vorerfahrungen) einen Abbau der aus seiner Sicht positiven Situation, also das Entstehen von Zustandsmerkmalen, die die Situation stören bzw. die die eigene Zufriedenheit gefährden. Das Individuum bleibt situationsspezifisch aufmerksam (es kontrolliert die Situation genau) oder realisiert prophylaktische Maßnahmen, von denen es annimmt, dass sie das Entstehen von Situationselementen verhindern, deren Realisiertsein das Realisiertsein einer zufriedenstellenden Situation ausschließt und somit vom Individuum nicht toleriert werden können.

3.3.9 Zusammenfassung

Einzelne (Sprech-) Handlungen oder Verhaltensweisen, die als Folgeverhalten realisiert werden, und denen eine Absicht oder ein Ziel des Individuums zugrunde liegt, können als organisierende Faktoren in Interaktionen angenommen werden. Wir können jetzt festlegen: Ein (Sprech-) Handlung oder eine Verhaltensweise in einer Interaktion beginnt, wenn das Individuum seine Aktion auf einen bestimmten von ihm gewählten Soll-Zustand zu richten beginnt und endet, nachdem dieser erreicht wurde oder nachdem ein Versuch unternommen und abgeschlossen wurde, ihn zu realisieren.

3.4 Repräsentationen in Interaktionen - Strukturbestandteile

Im Rahmen von „natürlichen“ Äußerungssituationen manifestieren sich in Interaktionen Teile der Innenperspektive des Subjekts nicht allein sprachlich, sondern auch durch beobachtbare Handlungen und Verhalten, z.B. durch Veränderungen der Mimik oder Gestik. Vor dem Hintergrund bisheriger Ausführungen kann unterstellt werden, dass Sprecher zu einzelnen eigenen Äußerungen, die sie während einer Interaktion preisgeben, situationsabhängige Informationen bezüglich ihrer psychischen Ausgangszustände, ihrer intentionalen Zustände, eigener Handlungen und Verhaltensweisen und zu Handlungskonsequenzen repräsentieren. Man kann also sagen, dass das Situationsverständnis eines Sprechers Informationen zu den bestehenden Antezedentien, den eigenen Präsuppositionen, der Illokution, der intentionalen Zustände und der Folgen beinhaltet. Das folgende Strukturbild veranschaulicht die genannten Strukturkomponenten einer Äußerungssituation, aus denen das Situationsverständnis von Sprechern besteht:



Mentale Repräsentationen einer Person hinsichtlich dieser Aspekte manifestieren sich „bruchstückhaft“ im Rahmen einzelner Äußerungssituationen dadurch, dass die Person

(a) einen bestimmten **semantischen Inhalt direkt** äußert,

(b) einen **Sprech- bzw. Handlungsakt** (d.h. eine Illokution) vollzieht, wie z.B. den Versuch eines Überzeugens, ein Behaupten, ein Zustimmen oder ein Ablehnen,

(c) bei der Äußerung einzelner Ausdrücke bzw. Worte Informationen präsupponiert und

(d) dadurch, dass sie den semantischen Inhalt durch ergänzende Handlungsbegleiter (wie z.B. Mimik, Gestik und Augenbewegungen) in einzelnen Diskurssituationen komplettiert, relativiert oder negiert.

Entsprechend ergeben sich für die Rekonstruktion Subjektiver Theorien vier zu untersuchende Ebenen. (a), (b), (c) und (d) ermöglichen es, Interaktionen (I) nach inhaltlichen Kriterien sowie (II) nach den vollzogenen Illokutionen zu sequenzieren und zu analysieren.

3.5 Zusammenfassung

Die Analyse- und Interpretationsarbeit, die beim Erstellen der Strukturrekonstruktion zu leisten ist, soll auf der Basis der Situationssemantik durchgeführt werden. Dabei wird die Interaktion als komplexes dynamisches Phänomen betrachtet.

Die **Situationssemantik** setzt voraus, dass die Situationen, in denen sich Personen befinden, mit ihren psychischen Zuständen in einer systematischen Beziehung stehen, so dass die Kenntnis des einen Information über das andere liefert (Barwise & Perry 1987, S. 229). Solche Bezugnahmen auf mentale und situationale (d.h. externe) Zustände von Personen sind in Äußerungen enthalten, d.h. in Sprech- bzw. Handlungsakten (Searle 1973) – etwa im Äußern einer Feststellung, im Äußern von Ärger oder einer Vermutung, aufgrund der kausalen und funktionalen Rollen, die Illokutionen und die durch sie geäußerten Inhalte in Interaktionen spielen.

Die Situation, auf die durch eine Äußerung Bezug genommen wird, charakterisiert also aufgrund ihrer mentalen und externen Signifikanz (Barwise & Perry 1987) auch die kognitiven Zustände einer Person (ebd., S. 39f u. 56f), so dass man von den

Veränderungen der externen Szene zur Rekonstruktion der unterliegenden kognitiven Zustände von Personen gelangen kann.

Dieses Vorgehen – kognitive Zustände oder Situationen anhand von Illokutionen oder ihrem situationssemantischen Gegenstück zu identifizieren – führt zu einer monologischen Strukturrekonstruktionsmethode.

Bei der Rekonstruktion sollen die den einzelnen Äußerungen eines Kindes zugrunde liegenden Präsuppositionen und intentionalen Zustände, sowie Informationen bezüglich der Antezedensbedingungen, der Handlung und der Folgen identifiziert und (nach dem oben abgebildeten Schema) in Strukturbildern dargestellt werden. In Anlehnung an die Bezeichnung von Obliers & Vogel (1992) können die Strukturbilder, die in vorliegender Studie die momentanen Repräsentationen (zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) bezüglich einer einzigen Äußerung veranschaulichen, *Mikrostrukturbilder* genannt werden (ebd., S. 302). Eine Reihe nacheinander folgender Mikrostrukturbilder beschreibt demzufolge mentale bzw. Verhaltenszustandsänderungen.

Es können auf der Basis mehrerer Mikrostrukturbilder auch sog. Meso- und Makrostrukturbilder zur Identifikation invarianter, übergreifender Denkinhalte rekonstruiert werden, wodurch iterativ stabile und überdauernde Teile situationstypischer Denk- und Verhaltensstrategien identifizierbar wären. Dies ist zur Rekonstruktion Subjektiver Theorien auch notwendig, da Subjektive Theorien als stabile und überdauernde Denk- und Handlungsstrukturen i.d.R. nicht in einzelnen Äußerungssituationen preisgegeben werden. Aus einzelnen Äußerungssituationen gehen nur Bruchteile Subjektiver Theorien hervor, die mit Hilfe des Methodeninventars aus der vorliegenden Arbeit durch das Erstellen von Mikrostrukturbildern rekonstruiert werden können.

III METHODISCHER TEIL

Die folgenden vier Hauptarbeitsschritte, die zur Rekonstruktion von Subjektiven Theorien führen, sollen in den nächsten vier Kapiteln erläutert werden:

- Erhebung der Subjektiven Theorien durch Interaktionsinitiierung[20] (Kapitel 4)
- Transkription rekonstruktionsrelevanter Filmsequenzen in Partiturschreibweise (Kapitel 5)
- Rekonstruktion der Präsuppositionen und intentionalen Zustände als Teile subjektiver Denk- bzw. Handlungsstrukturen (Kapitel 6) und
- Validierung der rekonstruierten Mikrostruktur (Kapitel 7).

4 Erhebung des Freundschaftsverständnisses von Kindern

Die Erhebung der rekonstruktionsgeeigneten Rohdaten zum Freundschaftsverständnis wurde durch Initiierung themenbezogener Interaktionen realisiert. Zuvor wurden die Kinder im Rahmen von Einzelinterviews zu ihren besten und guten Freunden sowie zu aktuell relevanten individuellen Freundschaftsthemen befragt.

Um eine Interaktion erfolgreich initiieren zu können, muss der Untersuchungsleiter[21] geeignete *Erzählanstoß- und Fragetechniken* nutzen, die im Hinblick auf (1) die thematische Orientierung der Inhaltserhebung, (2) die Kompetenzen der Untersuchungspersonen und unter Einbeziehung (3) der Ergebnisse aus den Einzelinterviews vor Untersuchungsbeginn schriftlich auszuarbeiten sind. Es ist sinnvoll, die präparierten Äußerungsanlässe und Initiierungstechniken, die in verschiedenen zu erwartenden Situationstypen einzusetzen sind, vor der Erhebung gegebenenfalls auswendig zu lernen und ihren Einsatz zu trainieren, um dem Untersuchungsleiter den mentalen Zugriff, die Auswahl und die Umsetzung der adäquatesten Technik zu erleichtern.

Generell kann der Fluss einer Interaktion angestoßen werden, indem *nach dem weiteren Verlauf* einer geschilderten oder referierten Situation oder indem nach *Alternativen* gefragt wird. Außerdem können die beteiligten Personen dadurch zum Explizieren angeregt werden, indem sie *zum Erklären aufgefordert* werden, z.B. dadurch, dass um Beispiele gebeten wird, oder indem Nichtverstehen ausgedrückt wird. Es hat sich

[20] Das gesamte Interaktionsgeschehen wird videografiert.
[21] Der einfacheren Lesbarkeit halber wird hier und in den folgenden Abschnitten das Maskulinum verwendet.

auch bewährt, dass der Untersuchungsleiter sog. *(sanfte) Störfragen* an die Untersuchungspersonen richtet (falls die beteiligten Personen das nicht gegenseitig tun). (Sanfte) Störfragen können z.B. in Form von *Hypothesen* formuliert werden.

Zur Approximation an die Ideale Sprechsituationen während der Interaktion sind vom Untersuchungsleiter möglichst folgende *drei Rahmenbedingungen* (Obliers 1992) zu installieren:

(1) die Annäherung an „herrschaftsfreie Diskurssituationen" auf der interpersonalen Beziehungsebene zwischen dem Untersuchungsleiter und den Untersuchungspersonen ebenso wie zwischen allen beteiligten Untersuchungspersonen,

(2) der Einsatz einer Reihe von (zuvor ausgearbeiteten) Explizierungshilfen – der Methodik der Erzählanstöße – auf der intrapersonellen Objektebene des subjektiven Wissenszuganges, falls eine offene Erhebungssituation nicht gelingt[22] und

(3) die Realisierung solcher Verstehenskompetenzen bei allen Beteiligten, dass sie sich resonant auf das „Meinen" jedes Einzelnen beziehen (können) und damit einen Katalysator für das Selbstexplizieren der Personen darstellen.

Anhand des von Scheele (1988) vorgelegten sprechakttheoretischen Rahmenmodells wird nun darauf eingegangen, durch welche Mechanismen diese Voraussetzungen bei der Erhebung Subjektiver Theorien – speziell in dem in dieser Arbeit vorzuschlagenden Interaktionsarrangement quasi-experimentellen Charakters – bei erfolgreichem Verlauf zustande kommen sollen:

Um Personen (I) das Aktualisieren ihres mehrmodalen Wissens und (II) das Kommunizieren gemäß ihren mentalen Fähigkeiten optimal zu ermöglichen, wird zur Erhebung Subjektiver Theorien durch die Beteiligung mehrerer Personen ein Interaktionskontext geschaffen, in dem verbale und nonverbale Äußerungen natürlicherweise hervorgerufen werden. Das (Mit-) Erleben von realen Situationen, die von den Anwesenden gestaltet werden, unterstützt die Aktualisierbarkeit von Kognitionen, wobei die gegebene Interaktionsdynamik eine natürliche Explizierungsmotivation im Spannungsfeld von Lokution, Illokution und Perlokution i.d.R. erzeugt. Obliers zufolge

[22] Bei offenen Erhebungssituation gelingt die Beibehaltung der Themenorientierung in verhältnismäßig wenigen Interaktionssequenzen. I.d.R. müssen daher für das Untersuchungsziel relevante themenbezogene Äußerungsanlässe geschaffen werden, um Inhalte aus allen thematisch relevanten Wissensbereichen vollständig zu erhalten.

stellt der „andere“ dabei ein Stimulans zur Klärung des Selbst-Gemeinten dar bzw. einen Katalysator der eigenen Meinens- und Verstehensexplikation (ebd., S. 216). Falls dieser Automatismus in einer Erhebungssituation nicht in Gang kommen sollte, ist eine genaue Fehleranalyse anzustellen.

Die Option, im Verlauf der gesamten Erhebung diskursiv unreglementiert agieren zu dürfen, ermöglicht es, dass die Untersuchungspersonen den Schwierigkeitsgrad ihrer Kommunikation selbst bestimmen können. Dies ist von Bedeutung, da eine gemeinsam verständliche Objektsprache die Voraussetzung für das von Scheele (ebd.) postulierte sprechakttheoretische Ziel (III) des *Gleichberechtigt-Seins* darstellt, das wiederum die Voraussetzung für (IV) das argumentative Verständigen während eines Gesprächs ist. Alle beteiligten Personen sollen dadurch in die Lage versetzt werden, die an den anderen Personen wahrgenommenen Äußerungen zu prüfen, gegebenenfalls zu ergänzen und zu korrigieren, um dabei die eigenen Inhaltskonzepte äußern zu können, die sich zu einem großen Teil auch darin zeigen werden, dass sie übereinstimmend agieren. Dies kann sich in (V) einem Auseinandersetzen und (VI) einsichtsvollen Übernehmen von Argumenten der jeweils anderen Personen manifestieren.

Durch Übereinstimmung bzw. Synchronizität von vor allem subtilen, zumeist nonverbalen und eventuell kaum wahrnehmbaren Verhaltensweisen der Anwesenden können Explizierungsbarrieren auf der interpersonalen Ebene vermindert werden, womit die Grundlage für einen *Rapport* bestehen würde. Im NLP bezeichnet Rapport den Prozess der Herstellung und Erhaltung eines vertrauensvollen Klimas zwischen Interaktionspartnern (Dilts, Bandler & Grinder 1994)[23]. Rapport stellt die Grundlage für das unverzerrte Selbstexplizieren von Personen dar, und ist deshalb als wesentliche Voraussetzung für den gesamten Kontakt zwischen den Untersuchungspersonen und dem Forscherteam zu postulieren.

Im Folgenden wird das empirische Vorgehen bei der Datenerhebung – angefangen von notwendigen Vorbereitungen, wie z.B. das Anwerben der Kinder, die Gestaltung des Untersuchungsraumes, die Platzierung der Kinder während der Datenerhebung, über die Methode zur Interaktionsinitiierung bis hin zur Sicherung des Datenmaterials – beschrieben.

[23] In der Literatur zum NLP sind verschiedene Techniken zur Rapportherstellung beschrieben worden.

4.1 Erste Vorbereitungen auf die empirische Datenerhebung

An der Untersuchung zum Freundschaftsverständnis nahmen 6 bis 12-jährige Kinder teil. Das Anwerben der Kinder und die Rohdatenerhebung fanden in einer Dresdener Grundschule statt. Der gesamte Kontakt zu den teilnehmenden Kindern konnte über die Schule hergestellt und aufrecht erhalten werden. Wichtige erste Schritte für den Erfolg einer empirischen Arbeit mit Kindern sind die Auswahl der Kindereinrichtung, in der die Untersuchung durchgeführt werden soll, und das Anwerben der Kinder.

4.1.1 Auswahl der Grundschule und Kontaktaufnahme zur Schulleiterin

Ein ausschlaggebendes Kriterium für die Auswahl einer Grundschule für diese Studie war, dass sie in der Nähe des Arbeits- und Wohnortes des Untersuchungsleiters liegt, da die vier in den drei Forschungsjahren durchgeführten Untersuchungswellen jeweils eine mehrwöchige 1- bis 3-stündige tägliche Präsenz des Untersuchungsleiters in der Schule erforderten. Nach der Auswahl der Schule wird telefonisch Kontakt zur Schulleiterin aufgenommen. Der Untersuchungsleiter stellt sich am Telefon mit Vor- und Nachnamen vor. Er nennt dabei auch die Forschungseinrichtung und die Fakultät für die er tätig ist. Im ersten Telefonat mit der Schulleiterin wird erklärt, dass ein Forschungsprojekt zum Freundschaftsverständnis von Kindern durchgeführt werden soll, zu dem Grundschulkinder als Untersuchungspersonen benötigt werden. Der Untersuchungsleiter bittet die Schulleiterin um einen Gesprächstermin, um ihr Einzelheiten des Forschungsprojektes erläutern zu können.

Beim ersten Treffen mit der Schulleiterin gibt der Untersuchungsleiter neben seinen verbalen Erklärungen zum Projekt auch schriftliches Informationsmaterial weiter, u.a. ein Exemplar des Elternbriefs, der von ihm zur Rekrutierung der Untersuchungspersonen an die Kinder verteilt werden soll, und der Informationen zum Datenschutz enthält[24]. Bei der Übergabe des Elternbriefes an die Schulleiterin wird darauf hingewiesen, dass Lehrerinnen und Horterzieherinnen der Schule mit der Durchführung des Projektes keine zusätzliche Arbeitsbelastung bekommen, sondern dass der Untersuchungsleiter selbständig den Kontakt zu den Kindern herstellen und aufrechterhalten wird. In dem Erstgespräch mit der Schulleiterin ist ausdrücklich zu erwähnen, dass die Datenerhebung in einem Raum der

[24] Der Elternbrief ist im Anhang der Dissertation zu finden.

Schule stattfinden muss, da es organisatorisch kompliziert und zeitaufwendig ist, die Kinder für die Teilnahme an einer Untersuchung zur Universität einzuladen. Gibt die Schulleiterin ihre Zustimmung zur Durchführung der Untersuchungen an ihrer Schule, dann kann der Untersuchungsleiter damit beginnen, sich um die Genehmigung des Oberschulamtes zu bemühen. Das Genehmigungsverfahren des Oberschulamtes zur Durchführung von Forschungsarbeiten in Kindereinrichtungen nimmt i.d.R. mehrere Wochen in Anspruch. Liegt dem Untersuchungsleiter die schriftliche Erlaubnis des Oberschulamtes vor, erhält auch die Schulleiterin eine Kopie davon, und die Anwerbung der Kinder kann beginnen.

4.1.2 Anwerben der Kinder

Der Untersuchungsleiter vereinbart zu diesem Zweck zunächst erst einmal telefonisch mit der Hortleiterin oder mit einer Klassenlehrerin einen Termin, an dem der direkte Kontakt zu den Kindern hergestellt wird. Der Erstkontakt mit den Kindern soll so gestaltet werden, dass der Untersuchungsleiter etwa in einer Schulklasse unmittelbar nach dem Unterricht oder in einer Hortgruppe das Forschungsprojekt kurz vorstellt. Er erklärt den Kindern: *„Wir wollen mit Kindern einen Film über Freundschaft drehen und dazu brauchen wir ganz viele Kinder, die dabei mitspielen wollen. Wenn man in unserem Film mitmachen möchte, dann braucht man keine Rolle auswendig zu lernen. Man braucht sich überhaupt nicht darauf vorzubereiten und man braucht auch keine Angst zu haben, dass man etwas falsch macht. Wer von Euch hätte denn vielleicht Lust, mal in so einem Film mitzuspielen ?“*

Nach dieser kurzen Einleitung sagen i.d.R. einige Kinder, dass sie vielleicht mitmachen würden, und sie beginnen dem Untersuchungsleiter Fragen zu dem Projekt zu stellen. Meistens ergeben sich dann informelle Gespräche zwischen mehreren Kindern und dem Untersuchungsleiter. Die Kinder, die gern in dem Film mitspielen wollen, erhalten einen Elternbrief mit nach Hause. Jedem Kind, das einen Elternbrief mit nach Hause nimmt, wird gesagt, *dass auf den ersten zwei Seiten für die Eltern geschrieben steht, dass wir einen Film drehen und Interviews zu Freund oder Freundin machen wollen und warum.* Außerdem müssen die Kinder wissen, dass sie die am Elternbrief angeheftete Einverständniserklärung von ihren Eltern ausfüllen und unterschreiben lassen, und dass sie diesen Zettel für den Untersuchungsleiter wieder mit in die Schule bringen sollen. Der

Untersuchungsleiter vereinbart mit den Kindern einen Termin, an dem er die ausgefüllten Zettel von den Kindern wieder einsammeln wird.

4.1.3 Termine zum Einzelinterview vereinbaren

Sobald der Untersuchungsleiter die von den Eltern ausgefüllte Einverständniserklärung eines Kindes mit Angaben zu Name, Alter, Adresse und Telefonnummer erhält, kann er mit dem Kind einen Interviewtermin vereinbaren. Dazu wird dann gemeinsam im Hausaufgabenheft des Kindes nach einem günstigen Termin gesucht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kinder jeden Tag zu einer anderen Zeit den Schulhort verlassen könn(t)en, um nach Hause zu gehen oder um an einer Nachmittagsveranstaltung, z.B. am Sport oder Klavierunterricht teilzunehmen. Der Untersuchungsleiter versucht auszuschließen, dass die Kinder wegen des Interviews weder eine wichtigere Alternativveranstaltung verpassen, noch dass sie das Interview aufgrund einer anderen Nachmittagsaktivität trotz Terminvereinbarung nicht wahrnehmen können. Haben sich Kind und Untersuchungsleiter auf einen Termin geeinigt, notieren sich beide Zeit und Ort. Der Untersuchungsleiter achtet darauf, dass das Kind sich den Termin korrekt mit Füller oder Kugelschreiber ins Hausaufgabenheft einträgt.

4.2 Interview zum Freundschaftsverständnis

Wenige Tage vor der videografischen Aufzeichnung der Interaktion zum Freundschaftsverständnis werden mit den an der Untersuchung beteiligten Kindern Einzelinterviews zu ihrem Freundschaftsverständnis geführt. Dabei soll auch erfragt werden, wer beste und gute Freunde oder gute Bekannte der Kinder sind.

Das gesamte Interview wird auf Audiokassette aufgezeichnet. Zur Notwendigkeit der Tonaufzeichnung wird den Kindern erklärt, *dass der Untersuchungsleiter sich nicht alles genau merken könne, was das Kind erzählt, und dass er nicht so schnell schreiben könne, wie es spricht, und dass aber bestimmt alles wichtig ist, was das Kind sagt*.

Vor der Durchführung des Interviews ist eine kurze Probeaufzeichnung zu erstellen, um die Funktionstüchtigkeit des Aufnahmegerätes zu prüfen. Das Interview soll möglichst ohne Unterbrechung durch andere Personen in einem Raum in der Grundschule stattfinden.

Im Rahmen des Interviews werden die Kinder anhand eines Interviewleitfadens mittels offener Fragen und kognitiver Techniken zur Unterstützung von

Aktualisierungsprozessen zu ihrem Freund oder ihrer Freundin und zu den Konzepten ihres Freundschaftsverständnisses befragt. Die Fragen sind so angelegt, dass die Kinder eigene Meinungen zum Thema und zu bedeutsamen Erlebnissen mit ihrem Freund oder ihrer Freundin erzählen können, woraus Hinweise auf ihr Freundschaftsverständnis, insbesondere auf ihre Fähigkeit zu Perspektivenkoordination bzw. Reziprozität hervor gehen sollen. Rekonstruktionsrelevante (Anfänge von) Erzählungen werden nach dem Interview ausgewählt und in entfremdeter Form bei der Interaktionsinitiierung im Rahmen der „Methode der Erzählanstöße“ als Szenenanfänge wieder angeboten.

Während des Interviews nennen die Kinder dem Untersuchungsleiter ihren besten Freund oder ihre beste Freundin. Zwei Kinder, die sich gegenseitig als beste Freundin oder als besten Freund bezeichnen, bilden ein Freundespaar, und werden gemeinsam zum Filmtermin eingeladen. Das gesamte Interview zum Freundschaftsverständnis dauert ca. 45 Minuten[25].

4.3 Vorbereitung auf die videografische Datenerhebung

In den folgenden Abschnitten werden weitere Arbeitsschritte beschrieben, von denen der Erfolg der empirischen Datenerhebung maßgeblich abhängt.

4.3.1 Informelle Gespräche über Zweck und Durchführung der Untersuchung

Die mehrwöchige nachmittägliche Anwesenheit des Untersuchungsleiters in der Schule und im Schulhort ermöglicht zahlreiche informelle Gespräche mit den Kindern, in deren Rahmen es sich gezeigt hat, dass die Kinder über Zweck und Durchführung der Untersuchung, insbesondere über die Videoaufzeichnung Bescheid wissen wollen. Der Untersuchungsleiter plant genügend Gesprächszeit mit den Kindern, Horterzieherinnen und Lehrerinnen ein, da ein vertrauensvolles Verhältnis zu allen genannten Personen die Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung der Untersuchung darstellt.

Ein enger Kontakt zu den Kindern in den Tagen und Wochen vor der Videoaufzeichnung ermöglicht dem Untersuchungsleiter das adäquate Verständnis ihrer Äußerungen bei der Erhebung des Freundschaftsverständnisses, aufgrund der durch Kommunikation und Beobachtung erlangten Kenntnisse über Erfahrungen und Personen

[25] Der Interviewleitfaden befindet sich im Anhang.

aus ihrer Lebenswelt. Außerdem kann dadurch, dass die Kinder mehrere Tage vor der Datenerhebung den Untersuchungsleiter näher kennen lernen, vermieden werden, dass sich während der Datenerhebungen Verhaltensänderungen einstellen, die auf die Fremdheit seiner Person zurück zu führen sind. Lohaus (1988) plädiert für nicht standardisierte, Individuumzentrierte Aufwärmphasen vor Datenerhebungen, die in Ausgestaltung und Dauer den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst sein sollen. Für die im Rahmen dieser Studie vorgesehenen Datenerhebungen durch Interview und Interaktionsinitiierung ist es sinnvoll, die „Aufwärmphase“ mehrere Tage andauern zu lassen, und sie nicht erst unmittelbar vor den Datenerhebungen zu beginnen, sondern bereits Tage vorher.

Sofern ein Kind zum Interviewtermin noch nicht über Ablauf und Zweck der Untersuchung sowie über seine Aufgabe beim „Filmen“ Bescheid weiß, gibt der Untersuchungsleiter ihm dazu im informellen Gespräch vor oder nach dem Abarbeiten des Interviewleitfadens noch alle fehlenden Informationen. Dabei wird jedem Kind ausdrücklich angeboten, seine Fragen zur Untersuchung zu stellen. Über Zweck und Ablauf der themenorientierten Interaktion zu Freundschaft und zur Rolle, die die Kinder dabei spielen sollen, gibt der Untersuchungsleiter den Kindern folgende Erklärung:

„Noch einige Leute – die heute nicht alle da sind – und ich (d.h. der Untersuchungsleiter und die Kameraleute) – wir schreiben ein Buch über Freundschaft. Wir wollen in das Buch auch mit aufnehmen, wie Kinder – ganz, ohne sich darauf vorzubereiten – zum Thema Freundschaft etwas spielen können. Du brauchst Dich deshalb nicht vorzubereiten, weil Euch jemand Anfänge von mehreren Szenen vorliest, die Ihr dann einfach weiter spielt.“

Auf die Frage, warum wir über Freundschaft ein Buch schreiben wollen, hat sich die Antwort bewährt, *"dass wir gern heraus finden und auch für andere Leute aufschreiben wollen, wie Kinder denken, und was sie denken, und wie sich das Denken von Kindern entwickelt. Und um heraus zu finden, wie Kinder denken, mussten wir uns überlegen worüber Kinder oft nachdenken. Und da ist uns eingefallen, dass die meisten Kinder ganz viel über Freundschaft wissen, und dass sie manchmal oder auch oft darüber nachdenken."*

4.3.2 Mit drei Kindern Filmtermine vereinbaren

An einer Interaktionsinitiierung nehmen immer zwei miteinander bestbefreundete Kinder und ein drittes Kind teil, das von dem bestbefreundeten Freundespaar auch als

Freund(in) oder gute(r) Bekannte(r) angesehen wird, und das auch von sich glaubt, gut mit beiden Kindern des Freundespaares befreundet oder bekannt zu sein.

Zur Terminvereinbarung bittet der Untersuchungsleiter die drei für einen Film ausgewählten Kinder, gemeinsam an einem Tisch Platz zu nehmen. Der Untersuchungsleiter unterbreitet den drei Kindern dann zwei Terminvorschläge – an denen ihm sowohl geliehenen Videokameras als auch die beiden Kameraleute zu Verfügung stehen. Gewöhnlich nennt jedes Kind dann irgend einen Termin, der ihm am besten passt. Der Untersuchungsleiter initiiert danach die Einigung der drei Kinder auf einen Filmtermin. Anschließend prüft der Untersuchungsleiter und versichert sich durch Befragung der Kinder und anhand ihrer Eintragungen im Hausaufgabenheft, dass sie den Filmtermin auch wirklich wahrnehmen können und nicht durch eine andere Aktivität verhindert sind.

Haben sich die drei Kinder und der Untersuchungsleiter dann endgültig auf einen Termin geeinigt, notieren sich alle Zeit und Ort. Der Untersuchungsleiter achtet wieder darauf, dass alle Kinder sich den Termin korrekt mit Füller oder Kugelschreiber ins Hausaufgabenheft einschreiben.

4.3.3 Telefonische Benachrichtigung der Eltern über den Filmtermin

Um auszuschließen, dass eines der Kinder zur Videoaufzeichnung fehlt, nimmt der Untersuchungsleiter ein bis drei Tage vor dem Filmtermin per Telefon Kontakt zu den Eltern der Kinder auf. Der Untersuchungsleiter beginnt das Telefongespräch mit den Eltern, indem er sich selbst vorstellt. Dabei nennt er seinen Vor- und Familiennamen, die Forschungseinrichtung und die Fakultät. Danach erklärt der Untersuchungsleiter den Eltern kurz, dass es sich in diesem Telefonat um das Forschungsprojekt zu Kinderfreundschaften handelt, das gerade an der Schule ihres Kindes durchgeführt wird. Sofern die Eltern dann noch nicht wissen, dass der Anruf des Untersuchungsleiters damit zusammenhängt, dass ihr Kind sich zur Teilnahme an einem Forschungsprojekt in der Schule angemeldet hat, erinnert der Untersuchungsleiter daran, dass ihr Kind ja vor ein paar Tagen aus der Schule einen Elternbrief mit nach Hause bekommen hatte, in dem die Eltern um ihr Einverständnis zur Beteiligung ihres Kindes am Kinderfreundschaftsprojekt gebeten worden waren, und dass ihr Kind den Zettel mit der Einverständniserklärung seiner Eltern ausgefüllt und unterschrieben wieder mit in die Schule gebracht hat, und dort dem Untersuchungsleiter übergeben hat.

Zur Einleitung des Telefongesprächs und zur Herstellung eines angenehmen Telefonkontaktes mit den Eltern der Kinder ist es empfehlenswert, dass der Untersuchungsleiter sich bei allen Eltern dafür bedankt, dass ihr Kind an dem Forschungsprojekt zu Kinderfreundschaften teilnehmen darf. Danach wird den Eltern mitgeteilt an welchem Tag, zu welcher Uhrzeit und an welchem Ort ihr Kind zum Filmen eingeladen worden ist.

Die telefonische Benachrichtigung der Eltern hat sich bewährt, da es einige Male vorgekommen ist, dass ein Kind am Filmtag den Filmtermin vergessen hatte, und unmittelbar nach dem Schulunterricht fälschlicherweise nach Hause gegangen war. Zu Hause sind die Kinder dann von ihren Eltern an den Termin erinnert worden, und konnten deshalb doch noch rechtzeitig zum Filmbeginn wieder in der Schule erscheinen.

4.3.4 Was ist vom Untersuchungsleiter zur videografischen Datenerhebung mitzubringen? - Liste aller notwendigen Gegenstände

Vom Untersuchungsleiter sind die folgenden Gegenstände zur Videoaufzeichnung mitzubringen:

- zwei Videokameras jeweils mit Stativ und Netzkabeln,
- mindestens zwei Videokassetten in S-VHS-Qualität,
- zwei an die beiden Videokameras anschließbare Mikrofone jeweils mit Stativ,
- einige Holzfiguren,
- Batterien für die beiden Mikrofone,
- einen Stift zur Beschriftung der Videokassetten,
- einige Verlängerungskabel und Mehrfachstecker sowie
- den Zettel, auf dem die aus den Interviews der beiden besten FreundInnen ausgewählten Meinungen und Szenenanfänge notiert sind.

4.4 Videografie der initiierten Kinderinteraktion

In den folgenden Abschnitten wird im Einzelnen beschrieben, welche Bedingungen am Tag der Videoaufzeichnung vom Untersuchungsleiter und vom Kamerateam zur erfolgreichen Rohdatenerhebung zu realisieren sind.

4.4.1 Untersuchungsraum

Die Videoaufzeichnungen finden in einem geeigneten separaten Raum statt (z.B. im Spielzimmer der Schule). Die gegebenenfalls aufsichtführenden Personen (z.B. Horterzieherinnen oder Lehrerinnen) werden über den zeitlichen Ablauf der Untersuchungen informiert und gebeten, während des Filmens andere Personen von diesem Raum fern zu halten.

4.4.2 Postieren der Kameras

Eine Stunde vor Beginn der Videoaufzeichnung werden zwei Kameras mit jeweils einem externen Mikrofon im Raum postiert, so dass der Tisch, an dem nachher die Interaktionsinitiierung stattfinden wird, und die Stühle, auf denen die Kinder und der Untersuchungsleiter dann sitzen, von beiden Kameras fixiert werden.

Beim Aufstellen der Kameras ist zu berücksichtigen, dass während der Filmaufzeichnung alle drei Kinder, ihre Gesichter, Arme und Hände von beiden Kameras vollständig erfasst werden sollen. Vom Untersuchungsleiter, der die Kinderinteraktion initiiert, müssen alle verbalen Äußerungen in beiden Videofilmen enthalten sein. Falls eine Person in den von beiden Kameras anvisierten Raum aus Platzmangel nicht mit hinein passt, dann kann notfalls der Untersuchungsleiter aus den Kamerabildern beider Kameras heraus gelassen werden. Er braucht deshalb nicht unbedingt mit im Bild zu erscheinen, da für die Auswertung aller Daten sowieso nur seine verbalen Äußerungen relevant sind. In allen bisher gedrehten Filmen ließ es sich (nebenbei erwähnt) auch nicht anders arrangieren, als dass der Untersuchungsleiter nur mit dem Rücken oder seitlich zur Kamera gewendet im Film zu sehen ist, da andernfalls nicht alle zur Datenauswertung notwendigen Kinderreaktionen im Film erfasst worden wären.

Die folgende Skizze zeigt, wie die beiden Kameras im Raum postiert werden und welche Objekte im Bild enthalten sein sollen. Dabei ist über die Positionierung des Untersuchungsleiters innerhalb oder außerhalb der Kamerabilder vor Ort zu entscheiden. In vorliegender Skizze wird dennoch vom nahezu besten Fall ausgegangen, nämlich davon, dass alle beteiligten Personen in beiden Filmen fast vollständig zu sehen sind:

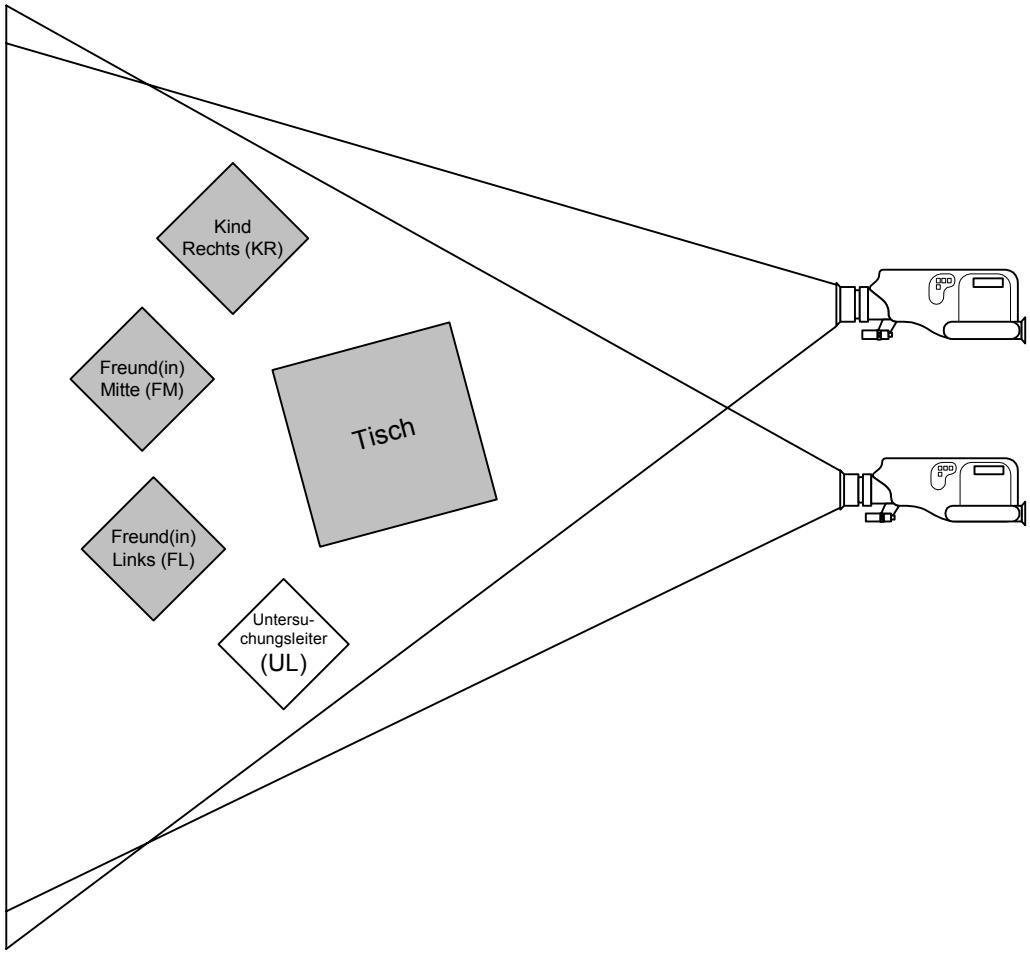


Abbildung 3: Positionen der beiden Videokameras im Raum

Beim Aufstellen der Kameras ist zu berücksichtigen, dass während der Filmaufzeichnung alle drei Kinder, ihre Gesichter, Arme und Hände von beiden Kameras vollständig erfasst werden.

4.4.3 Technikcheck

Um die untersuchungsgeeignete Qualität der zu erstellenden Videoaufzeichnung gewährleisten zu können, ist es erforderlich, den Technikcheck sowohl vor Ort am Untersuchungstag, als auch an den Tagen vor der Untersuchung gewissenhaft durchzuführen.

Vor dem Untersuchungstag

Spätestens am Tag vor der Videoaufzeichnung werden die beiden geliehenen Videokameras und die beiden Mikrofone auf Funktionstüchtigkeit geprüft.[26] Dazu sind beide Kameras mit Mikrofonen komplett aufzubauen. Anschließend wird mit jeder Kamera eine Probeaufzeichnung erstellt, deren Bild- und Tonqualität anschließend im Videorekorder auf Untersuchungsgeeignetheit zu prüfen sind. Sollten sich dabei Defekte an der Technik herausstellen, können diese meistens noch vor dem mit den Kindern vereinbarten Filmtermin behoben werden. Unerlässlich erscheint es auch, alle notwendigen Kabel auf Funktionstüchtigkeit zu überprüfen, und notfalls zu ersetzen, da bereits ein kleiner Wackelkontakt zur Folge haben könnte, dass die Aufzeichnung zur Analyse ungeeignet wäre.

Am Untersuchungstag

Nachdem alle Geräte im Untersuchungsraum aufgebaut und entsprechend positioniert wurden, sind von den Kameraleuten folgende Dinge zu prüfen:

- Welche Einstellungen wurden bereits an beiden Kameras vorgenommen und welche sind noch zu tätigen?
- Wurde an den Kameras der Schalter für S-VHS-Qualität aktiviert?
- Wurde jeweils eine Videokassette in beide Kameras eingelegt?
- Funktionieren beide Tischmikrofone nach gleichem Prinzip?
- Existiert an einem Mikrofon ein EIN/ AUS-Schalter? Wenn ja, wurde er bereits auf EIN gestellt?
- Funktioniert ein Mikrofon batteriebetrieben? Falls ja, ist das Vorhandensein einer Batterie und ihr Ladestatus zu prüfen.

[26] Dieser Arbeitsschritt ist nur dann sinnvoll, wenn die Videokameras bereits dem Untersuchungsleiter leihweise übergeben worden sind, und wenn sie bis zur Fertigstellung der videografischen Datenerhebung in seinem Verantwortungsbereich verbleiben, ohne dass andere Personen während dieser Zeit Zugriff auf die Technik erhalten.

- Stecken alle Kabel in den für sie vorgesehenen Steckstellen?

Zum Schluss der Überprüfung ist wiederum eine Probeaufzeichnung zu erstellen, um die Untersuchungseignung der Bild- und Tonqualität festzustellen, und um eventuelle Technikpannen auszuschließen. Dazu kann das kurze wenige Sekunden andauernde Filmstück der Probeaufzeichnung in den Kameras oder im Videorekorder abgespielt werden. Beim Abspielen des Probestückes in der Kamera ist zu berücksichtigen, dass die Tonqualität des Tischmikrofons nicht immer exakt beurteilbar ist, da bei Nichtfunktionieren des Tischmikrofons das externe Mikrofon der Kamera automatisch die Tonaufzeichnung vornimmt. Beim kamerainternen Abspielen des Probestückes ist dann von ungeübten Kameraleuten nicht eindeutig zu unterscheiden, von welchem der beiden Mikrofone der Ton des Probestückes aufgezeichnet worden ist. Deshalb kann nur durch Abspielen des Probefilmstückes im Videorekorder festgestellt werden, ob das für diesen Untersuchungszweck besser geeignete Tischmikrofon auch tatsächlich funktioniert oder nicht.[27]

4.4.4 Die Kinder betreten den Untersuchungsraum

Sofern sich die drei Kinder beim Aufbau der Untersuchungsanordnung noch nicht im Untersuchungsraum eingefunden haben, werden sie nach der Prüfung der Probeaufzeichnungen herein gebeten. Unmittelbar nach dem Eintritt der Kinder in den Untersuchungsraum werden sie vom Untersuchungsleiter – der voraussichtlich als einziger die Namen aller Anwesenden kennt – mit den Kameraleuten bekannt gemacht. Er lenkt zu diesem Zweck die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich, und nennt die Vornamen der Kinder und der Kameraleute. Dabei kann er auf die jeweilige Person zeigen, dessen Namen er gerade nennt.

Während der Videoaufzeichnung sollen sich nur die drei Kinder sowie die beiden Kameraleute und der Untersuchungsleiter im Raum befinden. Zur Entspannung der Kinder vor der Filmaufzeichnung führen Kameraleute und Untersuchungsleiter mit ihnen informelle Gespräche.

[27] Das ist bereits bei der Technikprüfung am Vortag der Filmaufzeichnung zu berücksichtigen.

4.4.5 Platzierung der Kinder

Die Kinder sollen während der themenorientierten Interaktion zum Freundschaftsverständnis an einem runden oder notfalls auch rechteckigen Kindertisch auf Kinderstühlen sitzen. Die beiden bestbefreundeten Kinder des Freundespaares (FM und FL) sitzen neben einander, in der Mitte, das dritte Kind (KR) sitzt an der rechten Seite des Tisches entsprechend der oben dargestellten Skizze. Wichtig ist, dass FM und FL während jeder Filmaufzeichnung neben einander sitzen, weil nur durch diese Sitzverteilung eine zu anderen Freundespaaren vergleichbare Anzahl und Dauer von Körperkontakten zustande kommen kann. Sitzt KR zwischen ihnen, dann ist die Wahrscheinlichkeit der Körperkontakte zwischen FM und FL aufgrund der Untersuchungsanordnung herab gesetzt, und die Daten aus verschiedenen Filmen wären kaum vergleichbar.

Dadurch, dass FM unmittelbar zwischen KR und FL – also neben beiden – platziert wird, können wenigstens seine/ ihre Daten zum Indikator Körperkontakt bezüglich Exklusivität vollständig erhoben werden. Bei allen Freunden oder Freundinnen auf der Sitzposition von FL ist bereits allein aufgrund der größeren Entfernung zu KR zu vermuten, dass beide Kinder seltener und kürzere Körperkontakte haben, als FM und KR. Deshalb ist im Freundschaftsverständnis von allen Kindern auf der Sitzposition FL bezüglich der Daten zum Indikator Körperkontakt zu KR (Exklusivität) eine Fehlerquote einzukalkulieren. Nach einer entsprechend großen Anzahl an Untersuchungen wäre man dann aufgrund der konstant gehaltenen Platzverteilung in der Lage, eine durchschnittliche Fehlerquote anhand aller FL- und FM-Daten zum Indikator Körperkontakt zu errechnen.

Die Platzierung der Kinder hat außerdem zu gewährleisten, dass zu jeder Zeit die Gesichter, die Oberkörper, inklusive Arme und Hände aller Kinder sowie die Tischfläche (auf der die Kinder eventuell Holzfiguren agieren lassen)[28] von beiden Kameras erfasst werden können, da die Transkriptionsarbeiten wesentlich vereinfacht werden, wenn es gelingen würde, dass beide Kameras alle diese Details aufzeichnen. Dann könnte beim Transkribieren hauptsächlich ein Film alle für das Transkript notwendigen Informationen liefern und der zweite Film bräuchte nur in Zweifelsfällen heran gezogen werden.[29]

---

[28] Der Zweck der Holzfiguren wird unten im Abschnitt 4.4.7 erläutert.

[29] Während der Transkriptionsarbeiten zu vorliegender Studie war es technisch noch nicht bzw. nicht zufriedenstellend möglich, auf einem Apple Macintosh im Transkriptionsprogramm syncWRITER zwei Filme an eine Datei gleichzeitig anzukoppeln, und sie in dieser aktuellen Datei synchron oder nacheinander abzuspielen.

4.4.6 Einschalten der Kameras

Sobald die Kinder den Untersuchungsraum betreten oder während der informellen Gespräche vor Untersuchungsbeginn können die Kameraleute ihre Videokameras anschalten. Es hat sich bei den vergangenen Untersuchungswellen bewährt, die Kinder nicht erst beim Aufzeichnungsbeginn, sondern bereits im Rahmen der informellen Gespräche an den Tagen vor der Interaktionsaufzeichnung über die Datenschutzverpflichtung des Forschungsteams und auch darüber aufzuklären, dass ein Film gedreht wird, und dass das heißt, dass Kameraleute im Untersuchungsraum anwesend sind, die alles in Bild und Ton festhalten, was die Kinder sagen. Es hat sich als Vorteil heraus gestellt, wenn die Kinder zur Filmaufzeichnung kommen und ihnen diese Bedingungen bereits bekannt sind, denn wenn das der Fall ist, dann müssen sie nicht genau zum Zeitpunkt des Kameraeinschaltens darüber aufgeklärt werden, dass die beiden Kameras jetzt gerade eingeschaltet werden, weil die Bekanntgabe des Kameraeinschaltens i.d.R. unnötig viel Unruhe bei den Kindern erzeugt. Es genügt, wenn der Untersuchungsleiter mit den Kindern das Gespräch zum Thema Freundschaft einleitet, und wenn er den Kindern zusätzlich signalisiert, dass „das Filmdrehen“ damit beginnt.

In allen untersuchungsgeeigneten Interaktionsaufzeichnungen gelang es problemlos, dass die Aufmerksamkeit der Kinder nicht auf die Präsens der Videokameras und des Kamerateams gerichtet war, sondern auf die vielfältigen Themen des Freundschaftsverständnisses.

4.4.7 Einführen der Holzfiguren

Die themenorientierten Interaktionen, durch die die Subjektiven Theorien erhoben werden, sollen von den Kindern möglichst als *natürliche* und nicht-direktive Sprech- bzw. Spielsituation wahrgenommen werden. Dabei können neutral aussehende, personenähnliche Puppen oder Figuren verwendet werden. Der Einsatz von Puppen oder Figuren ermöglicht es, dass die Interaktion auch als einfaches Rollenspiel gestaltet werden kann. Dazu eignen sich z.B. die neutral aussehenden, verschiedenfarbigen und Personen verkörpernden Holzfiguren aus dem Ravensburger Brettspiel „Heimlich und Co“.

Bisherige Untersuchungen haben gezeigt, dass es Kindern mittels solcher einfacher und vor allem neutral aussehender *Figuren* möglich ist, ihre Spielszenen bis in

Einzelheiten genau auszugestalten, was der Vollständigkeit der zu erhebenden Inhalte zugute kommt.

Mit Personen verkörpernden Figuren können vielfältige und auch an Menschen beobachtbare Verhaltensweisen nonverbal dargestellt werden. Ihr neutrales, alltägliches Aussehen soll dabei verhindern, dass die Reaktionen der Kinder prädeterminiert werden. Niedlichkeit, Freundlichkeit, Traurigkeit u.a. mögliche Charakteristika von Rollen dürfen durch das Äußere der Figuren nicht vorgegeben werden.

Schließlich kann der bereits in Rollenspielsituationen gegebene Verfremdungseffekt persönlicher Äußerungen durch den Einsatz der Holzfiguren noch verstärkt werden, so dass der selbstbezogene Inhalt der Rollenspieläußerungen von den Kindern nicht bewusst als solcher wahrgenommen wird.

In zurückliegenden Rollenspielaufzeichnungen wurden aus Drahtpfeifenreinigern hergestellte Strichmännchenpuppen eingesetzt, die die Kinder sehr unterschiedlich nutzten. In einigen Fällen waren sie negativer Auslöser dafür, dass Teile des Filmmaterials unbrauchbar waren, weil sie zum Verbiegen und Lachen Anlass gaben. Die jetzt eingesetzten Holzfiguren sind zwar ebenfalls als personenverkörpernd zu erkennen und von den Kindern zur Darstellung von Mädchen, Jungen und von Erwachsenen verwendbar, sie können jedoch nicht mehr in ihrer Körperlichkeit manipuliert werden. Um während des Rollenspiels übermäßig viele nicht analyserelevante Reaktionen zu vermeiden, ist es hilfreich, die Kinder bereits im individuellen Vorgespräch mit den Holzfiguren und ihrem Zweck bei der Videografie vertraut zu machen.

Die Holzfiguren werden in der Erhebungssituation auf den Tisch gelegt, an dem die Kinder während der Interaktion sitzen. Die Kinder interessieren sich meistens von allein für die Figuren. Sie fassen sie an und bewegen sie. Ihnen wird daher unmittelbar vor der Videoaufzeichnung (oder bereits in einem Vorgespräch) etwas Zeit gegeben, sich nach eigener Phantasie mit den Holzfiguren zu beschäftigen. Der Untersuchungsleiter kann die Kinder nun nochmals daran erinnern und ihnen zeigen, was man mit den Figuren alles machen kann und wozu sie sich im Rollenspiel zum Freundschaftsverständnis eignen. Er kann den Kindern zu den Holzfiguren folgendes erklären:

„Man kann mit denen vieles zeigen und nachspielen, was Menschen so machen. Das sollt Ihr auch in dem Film machen, den wir jetzt drehen."

Für jedes Kind stehen während der themenorientierten Interaktion mindestens zwei Holzfiguren zur Verfügung. Die Kinder wählen sich nun zwei Holzfiguren, jeweils eine

entsprechend der Lieblingsfarbe und eine in einer nicht geliebten Farbe. (Die übrigen Figuren bleiben für die Kinder greifbar auf dem Tisch liegen.)

Bereits durchgeführte Rollenspiele brachten die Erkenntnis, dass die Kinder mit der (Holz-) Figur in ihrer Lieblingsfarbe die Inhalte äußern, mit denen sie sich identifizieren, und die sie positiv bewerten, und dass sie zusätzlich dazu noch eine andere Figur benötigen, um Inhalte zum Ausdruck bringen zu können, die sie als negativ ansehen. Zur (rollen-) spielerischen Darstellung unangenehmer Erfahrungen greifen die Kinder meistens intuitiv zu dunkelfarbigen Puppen bzw. zu Theaterfiguren mit einer Farbe, die ihnen weniger sympathisch ist.

Da die Kinder es (deutlich erkennbar) vermeiden, ihrer Lieblings(-farben)figur Inhalte in den Mund zu legen, mit denen sie sich nicht identifizieren, und da die Explikation negativ bewerteter Inhalte nicht abgehoben vom Spielerischen allein auf verbaler Ebene erfolgen kann und soll (weil das zu Informationsverlust führt), wird also speziell zur erleichterten Preisgabe negativ bewerteter Inhalte die zweite Figur eingeführt, der unangenehme Rollen übertragen werden können. Negativ bewertete Erfahrungen werden von den Kindern oftmals als Dialog zwischen den beiden (in ihrer Farbe) unterschiedlich favorisierten Figuren dargestellt. Über den Zweck der zweiten Figur mit der weniger beliebten Farbe sollen die Kinder nicht aufgeklärt werden. Deren Verwendungsmöglichkeiten nutzen sie i.d.R. während des Rollenspiels spontan. Auf Anfrage hin kann ihnen erklärt werden, dass sie mit zwei Puppen die Möglichkeit haben, für sich allein ein Gespräch zwischen zwei Figuren darzustellen.

4.4.8 Beginn und Verlauf der Interaktionsinitiierung - Methode der Erzählanstöße

Der Untersuchungsleiter nimmt auch eine Holzfigur in die Hand und spielt mit.[30] Er beginnt die Interaktion als Rollenspiel zwischen den Holzfiguren. Ob die teilnehmenden Kinder im weiteren Verlauf der Datenerhebung diese Interaktionsform beibehalten, oder ob sie ohne Holzfiguren einfach ein Gespräch über Freundschaft führen wollen, bleibt ihnen überlassen. Zu Beginn der Erhebungsphase werden die Kinder in das Rollenspiel eingeführt, zu dem die Holzfiguren verwendet werden:

[30] Bei Bedarf nimmt sich der Untersuchungsleiter eine zweite Figur.

„Stellt Euch einmal vor, dass die 4 Holzfiguren miteinander befreundet sind und sich ganz viel über Freundschaft zu erzählen haben. Die vier sollen jetzt nämlich über ihre Freundschaft sprechen. Meine Figur fängt mal an: …“

In der Rolle seiner Holzfigur wirft der Untersuchungsleiter dann die folgenden oder ähnliche (auf dem Modell des Freundschaftsverständnisses basierenden) Sätze zu den Freundschaftskonzepten K0-14[31] in die Diskussionsrunde. Diese Sätze bzw. Szenenanfänge sollen den Kindern Erzählanstöße für ihre Kommunikation liefern. In früheren Erhebungsversuchen hat sich gezeigt, dass die Kinder ohne konkrete Erzählanstöße innerhalb des ca. 20-minütigen Erhebungszeitraumes selten wissen, was und wie sie mit oder ohne Figuren spielen können. Erst recht kann ohne Erzählanstöße nicht sicher gestellt werden, dass ein von Kindern gestaltetes Rollenspiel oder Gespräch tatsächlich auch relevante Informationen zu ihrem Wissen bezüglich aller Konzepte 0-14 des Freundschaftsverständnisses liefert. Ohne eine systematische Darbietung von Szenenanfängen in Form von Sätzen blieben bedeutsame Bereiche ihrer Kognitionen zum Freundschaftsverständnis unerwähnt und würden somit nicht erhoben werden, da die Aktualisierungsanlässe zu diesen Wissensbereichen fehlen würden.

Die Darbietung systematischer Erzählanstöße während des Rollenspiels oder des Gespräches soll gewährleisten, die Erhebung des Freundschaftsverständnisses effizient und vollständig realisiert werden kann. Das heißt, dass die Erhebung innerhalb von 15 bis 30 Minuten erfolgen kann, und dass dabei von den Kindern möglichst viele relevante Informationen zu ihrem Freundschaftsverständnis geäußert werden. Die Effizienz der Erhebungsmethode ist zu postulieren, weil vorauszusetzen ist, dass Kinder i.d.R. wenig Zeit haben und eine längere Erhebungsdauer für sie eine (eventuell zu) hohe Konzentrationsanforderung darstellen würde. Beispielsweise eignen sich die folgenden Sätze als Äußerungsanlässe zur Erhebung des Freundschaftsverständnisses von Kindern. Die Äußerungsanlässe variieren in jeder (Rollenspiel-) Interaktion. Sie sind vor allem von den Meinungen, die die beiden bestbefreundeten Kinder im Einzelinterview geäußert haben, abhängig. Bei der Erarbeitung der Äußerungsanlässe wäre außerdem das Geschlecht des Untersuchungsleiters zu berücksichtigen, da Äußerungen und ihre in Frage

[31] Einige Angaben der Kinder zu K0 (Zuneigung) wurden bereits im Einzelinterview erhoben. Die Antworten der Kinder zu K0 wurden benötigt, um bestbefreundete Kinder für die Videoaufzeichnung herauszufinden.

kommenden Bedeutungen, insbesondere bei der Kommunikation über geschlechtsspezifische Unterschiede und Besonderheiten in Freundschaften, häufig davon bestimmt werden, ob ein Sprecher eine Frau oder ein Mann ist. Die im Folgenden aufgeführten Äußerungsanlässe wurden Kindern von einer Untersuchungsleiter*in* dargeboten.

K14 Alterspräferenz

- *Meine beste Freundin soll ungefähr so alt sein wie ich, weil ich es blöd finde, mit jüngeren oder älteren befreundet zu sein. Den jüngeren Kindern muss man meistens alles dreimal erklären, die kapieren selten was, und die älteren wollen immer Bestimmer sein.*
- *Aber manchmal wünsche ich mir auch, dass meine beste Freundin älter ist als ich, weil sie mir dann etwas beibringen könnte.*

K13 Geschlechterpräferenz

- *Ich bin lieber mit Mädchen als mit Jungen befreundet, weil Jungen mir viel zu albern sind, und sich nur für Autos interessieren...*
- *Mir ist es wichtig, dass es ein Mädchen ist, mit dem ich am besten befreundet bin, und kein Junge, weil ich Mädchen lieber habe als Jungen.*

K12 Attraktivität

- *Meine Freundin muss schön aussehen, weil ich will, dass sie auch bei anderen Kindern beliebt ist.*
- *Ein hässlich aussehendes Mädchen könnte nicht meine beste Freundin werden, weil andere Kinder sie immer ärgern würden.*

K11 Kooperativität

- *Ich brauche fast nichts für meine beste Freundin zu tun, und trotzdem bleibt sie meine beste Freundin. (Die ist manchmal vielleicht dumm!)*

K3 Entstehen von Freundschaften/ K9 Beendigung von Freundschaften

- *Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, dass meine Freundschaft zu meiner besten Freundin irgend wann einmal auseinander geht.*

- *Wenn ich meine beste Freundin verlieren würde, wäre ich überhaupt nicht traurig, weil ich ganz schnell eine neue finden würde.*

K10 Ehrlichkeit

- *Meine beste Freundin darf mich auch mal anlügen, wenn sie will...*
- *Wenn meine beste Freundin ein anderes Kind ärgert, dann getraue ich mir nicht so richtig, ihr zu sagen, sie soll damit aufhören, weil sie sonst vielleicht nicht mehr meine Freundin sein will ...*

K7 Konflikt

- *Wenn ich mich mit meiner besten Freundin streite, dann darüber, was wir spielen wollen. Und Ihr...? (Worüber streitet Ihr Euch so mit Eurer besten Freundin oder Eurem besten Freund?)*
- *Dass ich mich gerade mit meiner besten Freundin streite, merke ich meistens daran, dass sie wie wild mit einem Fuß stampft und mich anschreit. Und Ihr ?*
- *Immer ist meine beste Freundin schuld an unserem Streit, weil die immer anfängt.*
- *Wenn ich mich ganz oft mit meiner besten Freundin streite, dann – finde ich – ist sie eigentlich gar nicht mehr meine beste Freundin.*

K8 Konfliktlösung

- *Wenn ich einen Streit mit meiner besten Freundin beenden will, dann halte ich mir einfach die Ohren zu und renne aus dem Zimmer. Wie macht Ihr das denn so?* [32]
- *...und was passiert dann?*
- *Der Streit mit meiner besten Freundin endet meistens so, dass wir drei Tage nicht miteinander reden... und bei Euch?*
- *Meine Freundin entschuldigt sich nur dann bei mir, wenn ein Erwachsener das von ihr verlangt.*

[32] Der Prozess des Konfliktlösens soll von den Kindern im Rollenspiel gespielt oder erzählt werden.

K6 Eifersucht

- *Neulich haben meine beste Freundin und ich ein anderes Kind kennen gelernt. Und meine Freundin hat sich sofort gut mit dem anderen Kind verstanden und ganz viel mit dem anderen Kind gespielt. Da wusste ich überhaupt nicht was ich machen sollte.*
- *Ich bin überhaupt nicht eifersüchtig auf das andere Kind.*

K5 Vertrauen

- *Ich weiß überhaupt nicht, was man meint, wenn man sagt: „Einer vertraut dem anderen.“*
- *Ich weiß, dass ich meiner besten Freundin vertrauen kann, weil mir das andere Kinder gesagt haben.*
- *Woran erkennt man denn, dass man seiner Freundin oder seinem Freund vertrauen kann ?*

K4 Reziprozität

- *Immer bestimmt meine beste Freundin, was wir spielen.*
- *Ist mir doch egal, ob meine beste Freundin bestimmt oder ich.*
- *Beste Freundinnen oder Freunde sollten sich mit dem Bestimmen abwechseln... oder?*

K1 Intimität/K0 Zuneigung

- *In einer wirklich guten und engen Freundschaft ist es besonders wichtig, dass beide Freundinnen sich gern haben und...? Und was ist noch besonders wichtig für eine sehr gute Freundschaft?*
- *Dass meine Freundin meine allerbeste Freundin ist, erkenne ich daran, dass sie... (?)*
  - *z.B. manchmal mit mir spielt...*
- *Das* (was von den Kindern als Antwort auf die vorherige Frage genannt wird) *macht man doch auch mit anderen Kindern oder...?*
- *Was ist denn anders in der Beziehung zu Deiner besten Freundin oder zu Deinem besten Freund im Vergleich zu anderen Kindern?*

K2 Erwartungen an den Freund

- *Ich wünsche mir, dass meine beste Freundin lieb ist ... und nett... und Ihr?*
- *Welche Eigenschaften muss eine beste Freundin oder ein bester Freund haben?*

- *Auf keinen Fall will ich, dass meine beste Freundin zickig ist und sie darf mich nicht immer ärgern... (Wie soll ein bester Freund oder eine beste Freundin nicht sein?)*
- *Warum hat man denn überhaupt eine beste Freundin oder einen besten Freund? Es geht doch auch ohne.*

Der Untersuchungsleiter soll – nachdem er einen Äußerungsanlass geliefert hat – sich möglichst nicht in die Interaktion der Kinder einmischen, sofern die drei Kinder (mit oder ohne Figuren) zum entsprechenden Thema diskutieren. Ist ein Thema abgearbeitet, äußert der Untersuchungsleiter in der Rolle seiner (Holz-) Figur jeweils den nächsten Satz.

Wissen die Kinder nicht, wie sie weiter spielen sollen und/ oder ist das momentane Konzept des Freundschaftsverständnisses noch nicht vollständig und erschöpfend im Rollenspiel bzw. in ihrem Gespräch behandelt worden, dann wird die Interaktion zu diesem Thema vom Untersuchungsleiter mittels der Methode der Erzählanstöße (wieder) in Gang gebracht. Der Untersuchungsleiter kann den Fluss der Interaktion dann folgendermaßen „anstoßen“:

- Es kann *nach dem weiteren Verlauf* einer soeben gespielten Szene gefragt werden.
- Die Kinder können dazu angeregt werden, *Alternativen* zu einer gespielten Szene zu finden.
- Die Kinder können *zum Erklären aufgefordert* werden, indem der Untersuchungsleiter um Beispiele bittet oder Nichtverstehen ausdrückt.
- Es dürfen auch *sanfte Störfragen* an die Kinder gerichtet werden (falls die Kinder das nicht gegenseitig tun). Diese *sanften Störfragen* können z.B. in Form von *Hypothesen* formuliert werden, etwa: „Ist es nicht so, dass...?“.

4.4.9 Ende der Datenerhebung, Verabschieden der Kinder und Sicherung des Datenmaterials

Zur Sicherung der erhobenen Daten werden die Videokassetten und ihre Hüllen danach mit Datum und Uhrzeit beschriftet. Beim Verlassen des Raumes ist darauf zu achten, dass keine Gegenstände zurück bleiben, insbesondere kein Datenmaterial. Der Untersuchungsleiter ist für die Einhaltung des Datenschutzes verantwortlich. Er hat auf den Verbleib der Videokassetten zu achten.

5 Transkription rekonstruktionsrelevanter Interaktionssequenzen in Partiturschreibweise

Um eine möglichst tiefgehende Analyse und Interpretation einzelner Äußerungen bei der Rekonstruktion vornehmen zu können, ist es erforderlich, rekonstruktionsrelevante Filmausschnitte vom Videoband in Partiturschreibweise zu übertragen. Diese Transkriptionsweise ähnelt einer musikalischen Partitur, in der die gleichzeitigen verbalen und nonverbalen Äußerungen der Personen, die an der Kommunikation beteiligt sind, analog dem Zusammenspiel der Instrumente eines Orchesters jeweils in verschiedenen Zeilen festgehalten werden. Beim Transkribieren ist streng auf die Simultaneität der zu rekonstruierenden Ereignisse zu achten.

Die Transkription erfolgt anhand eines speziellen Transkriptionsverfahrens, das auf der Halbinterpretativen Arbeitstranskription (HIAT) von Ehlich & Rehbein (1976) und auf der Anleitung für die Transkription von Gruppenunterricht (GU)-sequenzen von Diegritz, Fürst & Lehmann-Grube (1993) basiert. Das Transkriptionsverfahren, das speziell als Basis für die Rekonstruktion von Subjektiven Theorien eingesetzt werden soll, muss möglichst vollständig und exakt jene Angaben erfassen, die ein außenstehender Beobachter benötigt, um durch situationssemantische Analysen zur Rekonstruktion der möglichst adäquaten Innensicht gelangen zu können.

Dazu war es notwendig, ein besonders präzises Inventar zur Erfassung *handlungsbegleitender Verhaltensweisen*, wie z.B. Intonation, Mimik, Gestik und Blickverhalten zu erstellen. Sogenannte handlungsbegleitende Verhaltensweisen geben dem außenstehenden Beobachter Auskunft über die *Kongruenz bzw. Inkongruenz von Äußerungen*. Eine Äußerung gilt als *kongruent*, wenn

a) der semantische Inhalt und

b) der Sprech- bzw. Handlungsakt

durch Mimik, Gestik oder andere meist subtile physiologische Reaktionen bekräftigt oder komplettiert werden. Eine Äußerung gilt als *inkongruent* wenn a) und b) durch physiologische Verhaltensweisen relativiert oder negiert werden. Zahlreiche verbale, paralinguistische und nonverbale Geschehnisse laufen während einer Interaktion gleichzeitig und in hohem Tempo ab. Beim Transkribieren ist die Simultaneität der stattfindenden verbalen, paralinguistischen und nonverbalen Ereignisse während der Interaktion zu berücksichtigen.

Alle Beteiligten erhalten im Transkript -je nach Art der zur Analyse benötigten Informationen und der Dichte der nacheinander folgenden Ereignisse- mehrere Partiturzeilen. Für unser Untersuchungsziel ist im Transkript für alle Untersuchungspersonen jeweils eine Zeile einzurichten zur Erfassung

- der Nummern der Sprech- bzw. Verhaltensakte (Nr.)[33]
- der Illokutionstypen der Sprech- bzw. Verhaltensakte (VA)[34],
- der verbalen Teile der Äußerungen (FL, FM, KR oder UL),
- des nonverbalen Verhaltens (NV) und
- von kommunikationsrelevanten Informationen (I), wie z.B. der Gerichtetheit bzw. der Adressat(en) von Äußerungen und der Verhaltensindikatoren zu den Kategorien 15/1-25/2.

Die Illokutionen der einzelnen Sprech- bzw. Verhaltensakte sind von den TranskribientInnen anhand des erstellten Illokutionstypeninventars zunächst intuitiv zu bestimmen. Das Interaktionsgeschehen wird dabei nach Beginn und Dauer einzelner Illokutionen sequenziert. Im Interesse einer möglichst einheitlichen Transkriptionsweise bzw. Transkribiersprache werden viele der von Diegritz, Fürst & Lehmann-Grube (1993) eingeführten Transkriptionszeichen und auch einige Abkürzungen[35] übernommen.

5.1 syncWRITER / Digitalisierung der Videos auf Festplatte

Die rekonstruktionsrelevanten Interaktionssequenzen werden mit dem Computerprogramm syncWRITER (med-i-bit 1992) verschriftet. SyncWRITER lief z.Zt. als die Transkriptionen zu vorliegender Arbeit durchgeführt wurden nur auf Apple-Macintosh-Rechnern und war das einzige Programm auf dem Markt, das den Anforderungen gerecht wurde, die die Transkription von Interaktionssequenzen in *Partiturschreibweise* stellt. Zwar existierte damals bereits eine Reihe von Transkriptionsprogrammen, mittels derer man Interaktionen aus Videofilmen verschriften konnte, jedoch waren deren Möglichkeiten, Partiturschreibweise zu praktizieren, unzureichend.

---

[33] In Klammern stehen hier die Abkürzungen, die im Transkript als Zeilenbezeichnungen verwendet werden.
[34] Oftmals kommt es vor, dass eine einzige Äußerung die Funktionen mehrerer Illokutionstypen erfüllt. In solch einem Fall sind alle Illokutionstypen in das Transkript einzutragen.
[35] Die Transkriptionszeichen und Abkürzungen befinden sich im Anhang zu vorliegender Dissertation.

Zur Transkription mit syncWRITER wird der zu analysierende Film mittels einer Videodigitalisierungskarte in Echtzeit vom S-VHS-Videorekorder direkt auf die Festplatte digitalisiert. Die Verschriftung der Interaktionen erfolgt dann in Endlosformat, was den Einsatz eines 21“ Monitors erforderlich macht, da lange Interaktionssequenzen auf einen Blick sichtbar sein müssen. Lautsprecher und Kopfhörer werden benötigt, um neben den visuellen auch die auditiven Informationen der videografierten Interaktionen transkribieren zu können. Das Vorhandensein beider hat sich bewährt, da einerseits zur Demonstration von Interaktionssequenzen vor mehreren Personen der Einsatz von Lautsprechern sinnvoll ist, und andererseits zum selbständigen Arbeiten von den TranskribientInnen Kopfhörer verwendet werden sollen, da über sie leise Geräusche, wie z.B. Flüstern, erfahrungsgemäß deutlicher wahrgenommen werden können.

5.2 Gestaltung des Transkripts

Ganz oben links, neben der Partiturfläche befinden sich die Partiturblocknummern des Transkripts. Die oberste Zeile innerhalb der Partitur enthält die Filmspur. Darin können (in einem seltenen Fall von genügend Speicherkapazität) jene Minibilder eingeblendet werden, die den Anfang einer Fünf-Sekunden-Sequenz darstellen. (Diese Minibilder können auch ausgedruckt werden.) Verzichtet man auf das Einblenden und Ausdrucken der Minibilder im Transkript, dann erscheint an Stelle der Minibilder ihr Umriss.

In den Minibildern bzw. in ihren Umrissen wird die Dauer der Interaktion angegeben, seit Beginn des Transkripts, in 5-Sekunden-Intervallen. Das Ende eines 5-Sekunden-Intervalls wird durch das nächste Minibild bzw. durch seine Umrisse markiert, wodurch zugleich der Anfang einer neuen 5-Sekunden-Sequenz angezeigt wird.

Die Ereignisse in einer einzigen 5-Sekundensequenz können erfahrungsgemäß nur in wenigen Fällen vollständig beschrieben werden, ohne dass zuvor die Bearbeitung der nächsten Sequenz begonnen wird. Deshalb ist es in vielen Fällen zur Wahrnehmung der Zusammenhänge zwischen Ereignissen aus verschiedenen Filmsequenzen empfehlenswert, (nicht die Bearbeitung jeder einzelnen 5-Sekundensequenz erst abschließen zu wollen, bevor die nächste begonnen wird, sondern) gleichzeitig zwei, drei oder vier 5-Sekundensequenzen zu bearbeiten, je nach Dauer inhaltlich zusammenhängender Filmsequenzen.

Die verbalen und nonverbalen Aktivitäten aller am Interview beteiligten Personen werden transkribiert. Für jede Person wird ein geeigneter Namenskürzel gefunden, der in die speziell dafür vorgesehene erste Spalte des Transkripts eingetragen wird und zugleich die verbale Partiturzeile der betreffenden Person markiert. Die verbale Partiturzeile von Freund(in) Links wird – entsprechend der Sitzordnung im Film – beispielsweise mit FL gekennzeichnet, die von Freund(in) Mitte mit FM, die von Kind Rechts mit KR und des Untersuchungsleiters mit UL.

Die Partiturfläche beginnt also rechts neben der Spalte, die die Zeilenbezeichnungen enthält, und erstreckt sich über die ganze weitere Blattbreite. Sie ist nach rechts hin geöffnet, und erscheint auf dem Bildschirm im Endlosformat, aufgrund der Kontinuität des Geschehens.

Partiturbereiche pro Person

Jeder an der Interaktion beteiligten Person ist ein Partiturbereich zuzuteilen, in dem jeweils folgende fünf Zeilen eingerichtet werden zur Erfassung

- der Nummern der Sprech- bzw. Verhaltensakte (Nr.)
- der Illokutionen der Sprech- bzw. Verhaltensakte (VA)[36],
- der verbalen Teile der Äußerungen (FL, FM, KR oder UL),
- des nonverbalen Verhaltens (NV) und
- kommunikationsrelevanter Informationen (I), wie z.B. Gerichtetheit bzw. Adressat(en) der Äußerungen und Verhaltensindikatoren zu den Kategorien 15/1-25/2.

In den Partiturbereichen von KR und UL kann auf die Zeile zur Nummerierung der Sprech- bzw. Verhaltensakte verzichtet werden, da die Äußerungen dieser Personen nicht analysiert werden. Im Partiturbereich von UL ist zusätzlich eine Zeile zur Erfassung der Konzepte 0-14 des Freundschaftsverständnisses einzurichten, die mit K bezeichnet wird. In dieser Zeile wird vermerkt, ab wann eines der Konzepte 0-14 in der Interaktion aktuell ist.

Die einzelnen Partiturbereiche verschiedener Personen werden durch (dickere) Linien (als Normalzeilenlinien) von einander abgegrenzt. Zur Verschriftung der zum Freundschaftsverständnis aufgezeichneten Interaktionen, an denen je vier Personen teilnahmen, sind demnach im Transkript jeweils untereinander vier Partiturbereiche einzurichten.

[36] Oftmals kommt es vor, dass einer einzigen Äußerung mehrere Illokutionen zugeordnet werden können. In solch einem Fall sind alle Illokutionstypen in das Transkript einzutragen.

Die Hauptuntersuchungspersonen FL und FM erhalten die beiden oberen Partiturbereiche. Im darunter liegenden wird das Verhalten von KR beschrieben. Der untere Partiturbereich wird UL zugeordnet.

Partiturzeilen pro Person

Nummern (Nr.)

Jeweils die erste Zeile des Partiturbereichs ist zumindest bei den beiden Hauptuntersuchungspersonen FL und FM zur Nummerierung der Sprech- bzw. Verhaltensakte vorgesehen.

Illokutionen der Sprech- bzw. Verhaltensakte (VA)

In der zweiten Zeile des Partiturbereichs der verschiedenen Personen werden die Illokutionen der Sprech- bzw. Verhaltensakte (VA) eingetragen. Diese Zeile wird mit VA gekennzeichnet. Die Illokutionen werden darin in fettgedruckten **GROSSBUCHSTABEN** eingetragen.

Verbales Verhalten (FL, FM, KR oder UL)

Die dritten Zeilen der Partiturbereiche sollen für die Verschriftung des verbalen Verhaltens der jeweiligen Person genutzt werden. Zur Kennzeichnung der Verbalzeilen werden die Namenskürzel der beteiligten Personen verwendet. Das verbale Verhalten wird in der Schriftart Arial aufgezeichnet.

Nonverbales Verhalten (NV)

Die vierten Zeilen der Partiturbereiche sind zur Transkription des nonverbalen Verhaltens bestimmt, und werden mit den Abkürzungen NV(1), NV(2) ... etc. gekennzeichnet, je nach dem, ob eine oder zwei, höchstens jedoch drei nonverbale Zeilen für eine Person benötigt werden. Sollten drei nonverbale Zeilen pro Person angelegt werden, dann kann die oberste Zeile für das nonverbale Verhalten, das sich am Kopf bzw. im Gesicht manifestiert, die zweite Zeile für das der Arme bzw. des Oberkörpers und die dritte Zeile für das der Beine genutzt werden. Das nonverbale Verhalten wird in der Schriftart Times New Roman eingetragen.

Informationszeile (I)

In der Partiturzeile zur Erfassung allgemeiner und besonderer Informationen (I) über die Situation werden die Gerichtetheit oder die Adressat(en) der Äußerungen festgehalten. Außerdem sollen darin die in der aktuellen Interaktionssequenz beobachtbaren Indikatoren des Freundschaftsverständnisses vermerkt werden, zu deren Beschreibung die im Anhang enthaltenen Abkürzungen zu verwenden sind. In der Informationszeile befindet sich außerdem Platz für Kommentare bezüglich allgemeiner Beobachtungen und zu bedeutsamen Ereignissen in der Umgebung, wie z.B. Lärm auf dem Flur. Wird ein Kind zeitweise nicht von der Kamera erfasst, soll dies mit Grund- und Zeitangabe in der Informationszeile vermerkt werden.

Bei Platzmangel in der Zeile für nonverbales Verhalten können Aspekte des nonverbalen Verhaltens notfalls auch in der Informationszeile beschrieben werden. Alle Informationen dieser Zeile werden in der Schriftart Times New Roman festgehalten. Die Abkürzungen, die die Indikatoren des Freundschaftsverständnisses bezeichnen, werden in **Fettdruck** optisch herausgehoben. (Bei Platzmangel kann auch auf die Informationszeile des ULs verzichtet werden. Die Gerichtetheit seiner Äußerungen kann dann in der Zeile für nonverbales Verhalten erfasst werden.)

Gemäß diesem Schema sind für die Transkription des Verhaltens aller an der Interaktion beteiligten Personen, die entsprechenden Partiturbereiche und Zeilen einzurichten. Die Reihenfolge der Partiturzeilen der Personen – von oben nach unten – ist in der ersten Partiturspalte festgelegt. Sie sollte, sobald sie auf einer Partiturseite in einer Form realisiert worden ist, bis zum Abschluss der Interaktionsverschriftung beibehalten werden.

5.2.1 Transkription verbaler Äußerungen

Es wurde bereits in Abschnitt 5.2 festgelegt, dass das verbale Verhalten in Arial niedergeschrieben werden soll. Beim Transkribieren von Sprache gelten die Regeln der Normorthografie unter Berücksichtigung alltagssprachlicher und dialektaler Besonderheiten. Beispielsweise werden Aussagen, wie „Nu, das mach' mo immer so.“ nicht in „Ja, das machen wir immer so.“ verschriftet.

Die Zeichensetzung erfolgt nach der allgemeinen Norm. Entsprechend sollen *Fragen* durch ein Fragezeichen "?", *Ausrufe* durch ein Ausrufezeichen „!“ und *Satzenden* durch

einen Punkt „ . “ kenntlich gemacht werden. *Silbendehnungen* werden durch Verdoppelung bis Verdreifachung des entsprechenden Lautes beschreibbar. Das Wort „Tschüüüß“ liefert ein Beispiel für die Darstellung einer Silbendehnung. *Besonders betonte Wörter oder Wortteile* werden in der Verbalzeile unterstrichen. Zusätzlich dazu werden Betonungen in der nonverbalen Zeile beschrieben und gegebenenfalls kommentiert, da Intonation eigentlich ein nonverbales Merkmal ist.

Angaben zu paralinguistischen Merkmalen, wie z.B. die Veränderung von Lautstärke, Stimmhöhe oder Tonfall, können unmittelbar nach der Verschriftung des Verbalinhalts, deren Begleiterscheinung sie sind, in der (obersten) nonverbalen Zeile synchron zum Verbalteil der Äußerung beschrieben werden. Selbstkorrekturen und (dadurch verursachte) Brüche in Worten oder Sätzen werden durch das Zeichen „ / “ gekennzeichnet. Pausen sollen durch Punkte markiert werden. Ein einziger Punkt „ . “ kennzeichnet eine kurze turninterne[37] Pause unter einer Sekunde (oder ein Satzende). Zwei Punkte „ .. “ werden gesetzt, um eine mittel lange turninterne Pause unter einer Sekunde zu markieren.

Pausen, die eine Sekunde und länger andauern, können mit der Stoppuhr gemessen werden. Die Zeitangabe wird dann in eine doppelte Klammer gesetzt. Eine Pause, die z.B. drei Sekunden lang anhält, könnte dann anhand folgender Darstellung zu erkennen sein: ((3sec.)). Pausen zwischen den Turns verschiedener Interaktionspartner können, falls sie länger als eine Sekunde andauern, vor dem Turn des Interaktionspartners, der die Pause durch ein kommunikativ relevantes Verhalten beendet, anhand der Zeitangabe [z.B. ((2sec))] vermerkt werden.

Zur Kennzeichnung längerer Pausen im Transkript, wäre auch die Verwendung des Zeichens °Pause.....° geeignet, das angibt, wie lange eine Pause anhält. Das Zeichen °Pause... symbolisiert den Beginn der Pause und durch ...° wird das Ende angezeigt. Um darzustellen, wie lange eine Pause sich erstreckt, sollen vom Beginn bis zum Ende diese Punkte ..... gesetzt werden. Dabei muss einerseits auf die Zeitangaben des Partiturprogramms geachtet werden, und andererseits muss die Simultaneität der Ereignisse beim Partiturschreiben berücksichtigt werden.

In der Kommentarspalte oder/und in den nonverbalen Zeilen der einzelnen Personen kann die Pausensituation näher erklärt werden (z.B. Die Kinder schauen sich gegenseitig an und warten „anscheinend“, dass jemand etwas sagt.).

---

[37] Ein kommunikatives Ereignis – egal welcher Art – wird als *Turn* bezeichnet.

Auf *unverständliche verbale Äußerungen* soll anhand leerer Klammern mit dem Vermerk (unverständlich) hingewiesen werden.

Schwer verständliche Verbalisierungen, die von den TranskribientInnen aber einigermaßen rekonstruiert werden können, sollen in Klammern gesetzt und mit einem Fragezeichen versehen werden: (?).

Bei *mehrdeutigen Äußerungen* wird die aus dem Kontext zu erschließende Bedeutung in doppelten Klammern erklärt.

5.2.2 Transkription nonverbalen Verhaltens

Nonverbales Verhalten wird in der Schriftart Times New Roman festgehalten. Es wurde bereits angedeutet, dass es nicht notwendig ist, jedes nonverbale Verhalten aufzuzeichnen, sondern nur das kommunikativ relevante. Über die kommunikative Relevanz nonverbalen Verhaltens zu entscheiden, kann den TranskribientInnen u.U. zu unzulässiger Interpretation verleiten, daher ist es ratsam, lieber zu viel als zu wenig zu verschriften.

Der Transkribierende muss eine Balance finden zwischen der Interpretation und einer „objektiven“ Beschreibung der Situation, die mit der Gefahr verbunden ist, dass der eigentliche Sinn des Verhaltens aus dem Transkript nicht (mehr) hervorgeht. Zum Zweck dieser Balance darf der Transkribierende alltagssprachliche Formulierungen verwenden, da diese u.U. komplizierte Sachverhalte in simpler Form zum Ausdruck bringen können. Solcherart Interpretationen bzw. Erklärungen können in die Informationszeile eingetragen werden.

Mittels des Zeichens °.....° soll verdeutlicht werden, wie lange ein nonverbales Verhalten anhält, z.B. °bl->FL.....°, das bedeutet, dass jemand auf FL blickt. Um zu kennzeichnen, wie lange dieses Verhalten sich erstreckt, muss einerseits auf die Zeitangaben des Partiturprogramms geachtet werden, und andererseits muss die Simultaneität der Ereignisse beim Partiturschreiben beachtet werden. Dauert ein Verhalten über mehrere 5-Sekunden-Sequenzen an, so soll das Verhalten, zum Zweck einer vereinfachten Lesbarkeit, jeweils am Beginn der nächsten Partiturfläche erneut benannt werden. Das Zeichen °, das den Beginn des Verhaltens symbolisiert (hat), soll auf den folgenden Partiturseiten weggelassen werden. Sehr kurze, nur momentane

Verhaltenseinheiten werden mit dem Zeichen * kenntlich gemacht, z.B. „ * tippt li ZFI -> ST“[38].

Es könnte sein, dass die Beschreibung des nonverbalen Verhaltens im Transkript mehr Raum erfordert, als es die simultane Relation zum verbalen Verhalten auf den ersten Blick „zulässt“. In jedem Fall muss die Simultaneität verbalen und nonverbalen Verhaltens im Transkript realisiert werden. Zu diesem Zweck müsste die Übertragung der verbalen Äußerungen u.U. verzögert werden. Dies kann durch die Vergrößerung der Abstände zwischen den einzelnen Wörtern realisiert werden. Vor diesem Hintergrund ist es auch sinnvoll, die im Anhang aufgeführten Abkürzungen zu verwenden. Es sind dort die Körperteile in Form von Abkürzungen verzeichnet, sowie einige Gegenstände. Der Anhang enthält auch eine Auflistung und Erklärung aller hier eingeführten Transkriptionszeichen. Neue Transkriptionszeichen und Kürzelkreationen müssen ausdrücklich in das Verzeichnis (im Anhang) aufgenommen werden.

5.2.3 Informationszeile - Adressat und Aktionsrichtung - Bestimmen der Gerichtetheit von Äußerungen

In der Informationszeile werden, mit einem Pfeil (->) bezeichnet, der/die Adressat(en) bzw. die Aktionsrichtung von Äußerungen angegeben. Der/die Adressat(en) oder die Gerichtetheit jeder kommunikativ relevanten Äußerung ist zu bestimmen. Dabei ist zwischen Adressierung an die Gruppe als Ganzes (->G) oder an eine einzelne Person, z.B. an FL (->FL) oder an mehrere Personen(->UL, KR) zu unterscheiden. Handelt es sich um ein Selbstgespräch, so ist der Pfeil wegzulassen.

Das Identifizieren des Adressaten kann u.U. Schwierigkeiten bereiten. Folgende Faktoren können Indikator für die Gerichtetheit einer Äußerung sein: inhaltliche Kriterien, Blickrichtung des Agierenden, Adressatenreaktion etc. Die Aktion einer Person kann sich auch auf Gegenstände bzw. Körperteile von Personen richten, z.B. (zieht->HR), d.h. zieht an den Haaren. Falls Indikatoren für die Verhaltenskategorien 15/1 - 25/2 im Film identifiziert werden, dann ist das in der Informationszeile durch Angabe des jeweiligen Kategorienkürzels zu vermerken. Die Kategorienkürzel befinden sich im Transkript, das als Anhang zu dieser Arbeit existiert.

[38] Das heißt: „...tippt linken Zeigefinger an die Stirn.“

5.3 Bestimmen der Illokutionen der Sprech- bzw. Verhaltensakte

Bevor mit der Bestimmung der Illokutionen begonnen wird, ist es empfehlenswert, sich einen Überblick über

- das *Verzeichnis der Illokutionstypen zur Analyse von Kinderäußerungen bei der Erhebung Subjektiver Theorien* und über
- das *Verzeichnis der Illokutionstypen zur Analyse der Untersuchungsleiter-Äußerungen bei der Erhebung Subjektiver Theorien*

zu verschaffen, die in Anlehnung an das Sprechakttypeninventar zur Analyse von Lehrerinterventionen im Gruppenunterricht (SALG: Diegritz & Fürst 1999) und an das Sprechhandlungstypen-Inventar für Kinder (STIK: Zaefferer & Frenz 1979) erstellt wurden. (Die beiden Verzeichnisse, die im Rahmen dieser Arbeit zur Analyse der Kinder- und Untersuchungsleiter-Äußerungen eingesetzt wurden, befinden sich im Anhang.)

Die Illokutionen werden anschließend von den TranskribientInnen zunächst intuitiv mit Hilfe der Illokutionstypen-Inventare bestimmt. Das heißt, dass die TranskribientInnen sich bei der Analyse einzelner Äußerungen zu jedem Sprech- bzw. Verhaltensakt zuerst nach eigenem Sprachverständnis geeignet erscheinende Ausdrücke überlegen sollen.

Die Erfahrung zeigt, dass die Veranschaulichung einer Äußerungssituation mit dem Ziel der Identifizierung der Illokution unvermeidbar schnell und intuitiv zu einer Entscheidung hinsichtlich des Illokutionstyps führt. Zur Prüfung der intuitiv bestimmten Illokution(en) ist zunächst die erste Prüfungsprozedur (A-D) durchzuführen, die vor allem den Zweck hat, die Veranschaulichung der Äußerungssituation - nach dem schnellen und intuitiven Durchgang - noch einmal reglementiert und prüfend durchführen zu können.

5.3.1 Erste Prozedur zur Prüfung der Illokution

Der Illokutionstyp einer Äußerung ist abhängig von den folgenden vier Aspekten:

- von der (In-) Kongruenz verbaler und nonverbaler Elemente der Äußerung,
- von den perlokutiven Effekten (d.h. von den Reaktionen des/ der Adressaten und/ oder anderer Beteiligter),
- vom Kontext der Äußerung, ihrer Einbindung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und
- von der durch die Äußerung geschaffenen Situation und/ oder der Sprecher-intention(en).

Entsprechend umfasst die erste Prüfung der Illokution zunächst die Arbeitsschritte (A-D), die hier in Anlehnung an die Qualitative Verlaufsanalyse (QVA) von Diegritz und Rosenbusch expliziert werden (Diegritz & Rosenbusch 1977; Diegritz 1987; vgl. im Einzelnen auch Diegritz & Fürst 1999, S. 60f).

(A) Untersuchung der (In-)Kongruenz verbaler und nonverbaler Elemente der Äußerung

Die RekonstrukteurInnen sollen sich die einzelnen in Film und Transkript ersichtlichen verbalen und nonverbalen Komponenten einer Äußerung des Subjektiven Theoretikers unter der Fragestellung veranschaulichen, ob

(I) die verbale Komponente der Äußerung durch das nonverbale Verhalten bekräftigt, relativiert oder negiert wird.

(II) Falls die verbale Mitteilung durch nonverbales Verhalten relativiert oder negiert wird, ist zu untersuchen, ob die durch die Äußerung geschaffene Situation dominierend bestimmt wird durch verbal oder nonverbal übermittelte Informationen der aktuell zu analysierenden Äußerung.

(Die Illokution wäre im Fall II davon abhängig, auf welche Art der übermittelten Informationen der/ die Adressaten (überwiegend) reagieren und, davon ob sich der Sprecher mit der durch die Äußerung geschaffenen Situation zufrieden zeigt, oder ob er Korrekturversuche unternimmt.) Die Antworten auf diese Frage(n) liefern wichtige Informationen über den Illokutionstyp einer Äußerung.

(B) Analyse perlokutiver Effekte

Die RekonstrukteurInnen sollen zu diesem Zweck zunächst die perlokutiven Effekte der Äußerung analysieren. Die Analyse der Perlokutionen umfasst in dem hier intendierten Untersuchungsrahmen i.d.R. die Analyse der durch die Äußerung geschaffenen Situation(en).

(C) Kontextanalyse: Einbindung der Äußerung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Die RekonstrukteurInnen vollziehen nun andere, mit der jeweils momentan zu analysierenden Äußerung im Zusammenhang stehende Äußerungen bewusst nach, um den Sinn der Äußerung zu erschließen.

Dazu ist es notwendig, dass sämtliche Äußerungen, die der Äußerung des Subjektiven Theoretikers (nicht nur unmittelbar) voraus gingen und jene, die ihr folgten und in ersichtlichem Zusammenhang mit der Äußerung stehen, zu analysieren.

Durch diesen Arbeitsschritt soll versucht werden, die in die Zukunft gerichteten Erwartungen und die der Gegenwart (nicht nur unmittelbar) voraus gegangenen Erfahrungen zu erschließen.

(D) Analyse der durch die Äußerung geschaffenen Situation und/ oder der speziell für den weiteren Diskursverlauf hauptsächlich relevanten Sprecher-intention(en)

Es ist zu prüfen, welches Ziel der Akteur mit der zu analysierenden Äußerung zu realisieren versucht oder herbeigeführt hat. Danach ist der Illokutionstyp gegebenenfalls zu korrigieren oder zu ergänzen.

5.3.2 Zweite Prüfungsprozedur des bestimmten Illokutionstyps

Es wurde versucht, die Illokutionstypen, die bei der Erhebung Subjektiver Theorien auftreten, nach den 8 Explikationsmerkmalen aus dem SALG zu beschreiben, um sie im Interaktionskontext möglichst eindeutig identifizieren und von einander unterscheiden zu können. Dabei war zu berücksichtigen, dass das SALG für einen spezifischen pädagogischen Kontext entwickelt wurde, nämlich zur Charakterisierung von Sprechhandlungen, die Lehrkräfte während der Gruppenarbeit äußern, und dass für das SALG deshalb kein Anspruch auf Gültigkeit in anderen Kontexten vorausgesetzt werden kann. Deshalb ergab sich die Schwierigkeit, dass die im SALG beschriebenen Typen und deren explizierten Merkmale auf den spezifischen Kontext, der bei der Erhebung Subjektiver Theorien von Kindern zustande kommt, zu adaptieren waren. Zahlreiche Typen wurden neu beschrieben. Für einige Illokutionstypen konnten noch nicht alle 8 Explikationsmerkmale vollständig beschrieben werden, was darauf zurückzuführen ist, dass im Kontext der Erhebung Subjektiver Theorien von Kindern – speziell durch die Methode der Interaktionsinitiierung – noch nicht auf Erfahrungen anderer Wissenschaftler zurückgegriffen werden kann. Daher musste in einigen Fällen auf die Angabe der zusätzlichen Analysehilfen verzichtet werden. Zum Explikationsmerkmal 2 – Beziehung zwischen Sprecher und Adressat (Rollenstruktur, Umgangsqualität) – konnte im Verlauf

dieser Untersuchung die Erfahrung gemacht werden, dass Veränderungen, insbesondere Unterschiede in der Beziehung zwischen Sprechern und Adressaten während der Inhaltserhebung selten und relativ schwierig zu identifizieren sind, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass eine möglichst Ideale Sprechsituation als Rahmenbedingung notwendig ist, die gewährleisten soll, dass den Untersuchungspersonen das Gleichberechtigt-Sein als Voraussetzung für das argumentative Verständigen möglich ist. Die genutzten Explikationsmerkmale zu den Illokutionstypen befinden sich in den oben erwähnten Verzeichnissen.

Anhand der beschriebenen Merkmale sollen die RekonstrukteurInnen die Illokutionsart möglichst endgültig bestimmen[39]. Am Beispiel der Illokution BEGRÜNDEN werden die in den beiden Verzeichnissen enthaltenen Explikationsmerkmale nun genannt und erläutert:

(1) Handlungsvoraussetzungen

Voraussetzungen für die Nutzung der Illokution BEGRÜNDEN ist, dass eine Situation besteht, in der der Akteur denkt, dass es sinnvoll ist, dem/ den Adressaten für einen Sachverhalt [für eine Verhaltensweise, eine (Sprech-) Handlung, eine Meinung] bestimmte Ursachen, Motive oder Gründe zu nennen oder der Akteur wird dazu aufgefordert oder darum gebeten, z.B. dadurch, dass eine „Warum-Frage“ gestellt wurde.

(2) Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten

Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel.

Umgangsqualität: sachlich - neutral.

(3) Paraphrasierung der Illokution BEGRÜNDEN

Der Sprecher nennt dem/ den Adressaten Ursachen, Motive oder Gründe für einen bestimmten Sachverhalt, für eine Verhaltensweise, eine (Sprech-) Handlung oder eine persönliche Meinung, um beim Adressaten eine bestimmte Einsicht zu erreichen.

(4) Mögliche (typische) perlokutive Effekte

Der Adressat signalisiert dem Sprecher, dass er die Begründung versteht und akzeptiert oder der Adressat versteht und (oder) akzeptiert die Begründung nicht.

[39] Bei der intersubjektiven Validierung des gesamten Strukturbildes werden auch die von den beiden RekonstrukteurInnen identifizierten Illokutionstypen miteinander verglichen und geprüft.

(5) Beispiele

Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 1:35-1:40, KR

(6) Mögliche Verwechslungsmöglichkeiten mit anderen illokutiven Typen

Die Illokution BEGRÜNDEN weist Ähnlichkeit mit EXPLIZIEREN auf. Der Unterschied besteht darin, dass der Sprecher bei EXPLIZIEREN keine Ursachen, Motive oder Gründe für einen Sachverhalt nennt, sondern er erklärt den Sachverhalt selbst. Bei der Nutzung eines BEGRÜNDENs hat der Adressat den Sachverhalt bereits verstanden, er erkennt nur die Ursachen und Motive dafür nicht.

(7) Explizit performative Formel

„Ich nenne Dir/ Euch/ Ihnen (hiermit) die folgenden Gründe:..

(8) Zusätzliche Analysehilfen

Die Illokution BEGRÜNDEN wird oft mit der Konjuktion *weil* eingeleitet.

Die identifizierten Illokutionstypen müssten abschließend überprüft und validiert werden, indem die Ergebnisse zweier TranskribientInnen miteinander verglichen werden, und indem die Übereinstimmungsrate errechnet wird.

Die Entwicklung der beiden Illokutionstypeninventare zur Erhebung Subjektiver Theorien steht noch am Anfang, da eine Übereinstimmungsrate im Rahmen dieser Arbeit noch nicht errechnet werden konnte. Sehr wahrscheinlich müssen auch noch Überarbeitungen und Änderungen der Explikationen vorgenommen werden.

Die Bestimmung der Illokutionstypen anhand von Explikationsmerkmalen, die eine trennscharfe Unterscheidung der einzelnen Typen ermöglichen, müsste in gesonderten Forschungsarbeiten speziell zum Kontext der Erhebung Subjektiver Theorien von Kindern weiter verfolgt werden, um größtmögliche Objektivität und Zuverlässigkeit als Voraussetzung für die Rekonstruktion der Subjektiven Theorien zu erreichen.

5.4 Zählen und Nummerieren der rekonstruktionsrelevanten Illokutionsakte im Transkriptmanuskript

Die rekonstruktionsrelevanten verbalen und nonverbalen Äußerungen werden für jede Untersuchungsperson extra vom Anfang bis zum Ende der aufgezeichneten Interaktion fortlaufend nummeriert. Jede zusammenhängende, d.h. jede nicht durch ein kommunikatives Ereignis einer anderen Person unterbrochene Äußerung, erhält eine Zahl.

(1) Jeder zum Thema Freundschaft relevante verbale Illokutionsakt der Beteiligten sowie themenrelevante nonverbale Illokutionen werden gezählt.

(2) Es werden nur verbale und nonverbale Turns gezählt, die eigenständige Kommunikation darstellen. Komitatives nonverbales Verhalten, wie z.B. sprachunterstützende Gestik, gilt nicht als eigenständiges kommunikatives Ereignis.

(3) Jeder identifizierbare Sprech- bzw. Handlungsakt innerhalb eines Turns soll extra gezählt werden.

(4) Verbale Rückmeldungen, wie z.B. „hm“, „ja“, werden auch gezählt, da sie deutlich bewertenden Charakter haben können, und da sie z.B. auch Zustimmung, Gleichgültigkeit oder Widerspruch bedeuten können.

(5) In einer Partiturzeile wird (pro Person) von links nach rechts gezählt.

(6) Die Illokutionsnummer ist nach Fertigstellung des gesamten Transkripts in die Zeile einzutragen, die mit der Abkürzung „Nr.“ bezeichnet wurde.

6 Semantische Rekonstruktion präsupponierter Informationen und intentionaler Zustände als Teile Subjektiver Theorien

Auf Basis des Transkripts und des Videofilms werden zu einzelnen Äußerungen nach den unten genannten elf Arbeitsschritten die präsupponierten Informationen als Teile der Subjektiven Theorien der Sprecher semantisch rekonstruiert und in das folgende Schema (mit den nach alphabetischer Reihenfolge zu lesenden Strukturkomponenten A-G) eingetragen.

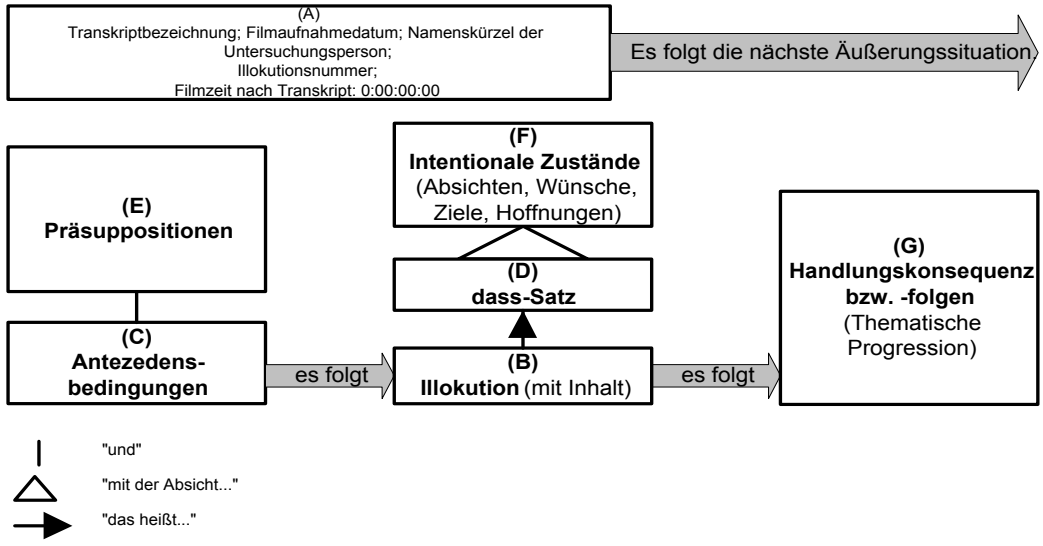


Abbildung 4: Strukturkomponenten A-G einer Äußerungssituation

Das Schema in Abbildung 4 zeigt die Strukturkomponenten A-G einer Äußerungssituation und ihre Relationen untereinander. Man kann davon ausgehen, dass ein Sprecher in einer themenorientierten Interaktion während einer eigenen Äußerung Informationen zu B-G repräsentiert. Die Strukturkomponente B ist die zentrale Komponente der Äußerungssituation. Sie enthält die zu analysierende Äußerung, d.h. die Illokutionsbezeichnung und den Originalinhalt der Äußerung, zu der präsupponierte Informationen und intentionale Zustände rekonstruiert werden sollen.

Ein vollständig rekonstruiertes Strukturbild zeigt die während einer Äußerung von der Untersuchungsperson repräsentierten (Hintergrund-) Informationen oder zumindest die Art dieser Informationen.

Folgende elf Arbeitsschritte sind nacheinander auszuführen, um zur Rekonstruktion der in einer Äußerungssituation repräsentierten Informationen (d.h. zu Bruchstücken der Subjektiven Theorie des Sprechers) zu gelangen:

- ERSTER ARBEITSSCHRITT: Auswahl der zu analysierenden Äußerungen
- ZWEITER ARBEITSSCHRITT: Angabe der Koordinaten der zu analysierenden Äußerung im Interaktionskontext und in der Strukturrekonstruktion (in Strukturkomponente A)
- DRITTER ARBEITSSCHRITT: Eintragen der identifizierten Illokution mit Inhalt (aus dem Transkript in die Strukturkomponente B)
- VIERTER ARBEITSSCHRITT: Rekonstruktion der Antezedensbedingungen (in Strukturkomponente C) und der Handlungskonsequenz(en) (in Strukturkomponente G) als Darstellung der thematischen Progression
- FÜNFTER ARBEITSSCHRITT: Rekonstruktion der semantischen Oberflächenstruktur der Äußerung- Formulierung des dass-Satzes (in Strukturkomponente D)
- SECHSTER ARBEITSSCHRITT: Identifikation und Kennzeichnung verbaler Präsuppositionssignale (in den Strukturkomponenten B und D)– Vorarbeit zur Rekonstruktion der semantischen Tiefenstruktur
- SIEBENTER ARBEITSSCHRITT: Identifikation und Rekonstruktion nicht verbalisierter Informationen aus der semantischen Umgebung von Verben (in Strukturkomponente E)
- ACHTER ARBEITSSCHRITT: Identifikation und Rekonstruktion nicht verbalisierter Informationen aus der semantischen Umgebung von Nominalisierungen (in Strukturkomponente E)
- NEUNTER ARBEITSSCHRITT: Rekonstruktion der durch Präsuppositionssignale indizierten Präsuppositionen (in Strukturkomponente E)
- ZEHNTER ARBEITSSCHRITT: Identifikation und Rekonstruktion präsupponierter Mentalzustände (in Strukturkomponente E)
- ELFTER ARBEITSSCHRIT: Rekonstruktion intentionaler Zustände (in Strukturkomponente F)

Die Arbeitsschritte 1 bis 6 sind Vorarbeiten zur Rekonstruktion der semantischen Tiefenstruktur. Ab Arbeitsschritt 7 beginnt die Rekonstruktion der semantischen Tiefenstruktur.

6.1 ERSTER ARBEITSSCHRITT - Auswahl der zu analysierenden Äußerungen

Eine Äußerung muss, um für die Rekonstruktion in Frage zu kommen, Informationen zum Freundschaftsverständnis verbal und nicht nur nonverbal liefern. Nur jene Äußerungen sind rekonstruktionsgeeignet, die die Aufmerksamkeit der Untersuchungsperson auf das externe Interaktionsgeschehen erkennen lassen, da nur die in *externen* Situationen verankerten Präsuppositionen von RekonstrukteurInnen identifizierbar sind. Zuverlässigster Indikator zur Beurteilung *mentaler* Involviertheit der Untersuchungsperson im *externen* Interaktionskontext vor und während einer Äußerung ist die Adäquanz bzw. Inadäquanz ihrer Äußerung im Bezug zur aktuellen Diskurssituation. Entsprechend ist zu prüfen, ob eine Äußerung einen inhaltlichen Bezug zu vorherigen Äußerungen aufweist oder nicht. Nur wenn ein inhaltlicher Bezug einer Äußerung zu einer oder zu mehreren vorherigen Diskurssituationen eindeutig festgestellt wird, darf die Äußerung als Basis zur Rekonstruktion des Hintergrundwissens zugelassen werden. Äußerungen sind prinzipiell nicht rekonstruktionsgeeignet[40], wenn (i) Inadäquanz der Äußerung im Bezug zur externen Diskurssituation diagnostiziert wird und wenn (ii) Adäquanz nicht zweifelsfrei festgestellt werden kann, da dann die vom Sprecher mental (d.h. *intern*) repräsentierten Präsuppositionen nicht identifiziert werden können. (ii) liegt häufig vor bei

- nonverbalen Reaktionen,
- paralinguistischen Äußerungen, wie z.B. bei „hm“, und
- bei Äußerungen, die nur aus *einem* Wort bestehen.

Dem bisher Dargestellten liegen die beiden Annahmen zugrunde, (1) dass die externen Situationen, in denen sich Personen befinden, mit ihren psychischen Zuständen in einer systematischen Beziehung stehen, und (2) dass die Kenntnis des einen Information über das andere liefert (Barwise & Perry 1987), vorausgesetzt die Untersuchungsperson ist mental in der externen Situation verankert (ebd., S. 229). Die externe Situation, auf die durch eine Äußerung Bezug genommen wird, enthält also auch Informationen über die kognitiven Zustände der Personen, die sich aktiv an einer Kommunikation beteiligen. Von den Veränderungen der externen Szene kann man zur Rekonstruktion der unterliegenden kognitiven Zustände von Personen gelangen.

[40] Das heißt, sie sind als Basis zur Rekonstruktion von Hintergrundwissen nicht geeignet.

Die exakte Erfassung aller Antezedensbedingungen in der Reihenfolge ihres Auftretens, besonders jener während der Interaktion, ist zur Beurteilung der Rekonstruktionsgeeignetheit einzelner Äußerungen unverzichtbar.

6.2 ZWEITER ARBEITSSCHRITT - Angabe der Koordinaten der zu analysierenden Äußerung im Interaktionskontext und in der Strukturrekonstruktion (in Strukturkomponente A)

Damit der zu analysierende Sprech- bzw. Verhaltensakt jederzeit eindeutig von anderen zu unterscheiden ist, sind aus dem Transkript folgende Angaben in die Strukturkomponente A des Strukturbildes zu übernehmen:

- Bezeichnung des Transkripts
- Filmaufnahmedatum
- Strukturebene
- Namenskürzel der Untersuchungsperson
- Konzeptbezeichnung
- Illokutionsnummer und
- Filmzeit nach Transkript.

6.3 DRITTER ARBEITSSCHRITT - Eintragen der identifizierten Illokution mit Inhalt (aus dem Transkript in die Strukturkomponente B)

Aus dem Transkript werden in die Strukturkomponente B mit der Bezeichnung „Illokution (mit Inhalt)“ sowohl der identifizierte Illokutionstyp als auch die dazu gehörige Proposition der zu analysierenden Originaläußerung eingetragen. Informationen, die der Sprecher aus vorherigen Äußerungen präsupponiert, werden nicht in der Strukturkomponente B, sondern bei der Rekonstruktion des dass-Satzes in der Strukturkomponente D im Strukturbild erfasst, sofern sie zur Oberflächenstruktur der aktuell zu analysierenden Äußerung gehören (siehe im Einzelnen in Arbeitsschritt 5). Die Informationen aus der Originaläußerung können vom Sprecher sowohl verbal als auch nonverbal geäußert werden.

6.3.1 Übernahme der Illokution aus dem Transkript

Die Illokutionsbezeichnung(en) werden in GROSSBUCHSTABEN geschrieben. Dahinter wird ein Doppelpunkt (:) gesetzt, der die danach folgende wortwörtliche Äußerung des Sprechers und gegebenenfalls nonverbale Einheiten der aktuell zu analysierenden Äußerung ankündigt.

6.3.2 Übernahme verbal geäußerter Propositionen aus dem Transkript

Der verbale Teil einer Äußerung wird zwischen Anführungszeichen („...“) gesetzt. Akustisch unverständliche Passagen werden durch den in Klammern stehenden Hinweis (... unverständlich ...) kenntlich gemacht. Verbale Teile der Äußerung werden im Schrifttyp ARIAL (in der Strukturkomponente B unmittelbar nach Benennung des Illokutionstyps) festgehalten.

6.3.3 Übernahme nonverbal geäußerter Propositionen aus dem Transkript

Verhaltensweisen, die darauf hindeuten, dass ein Sprecher (zusätzlich zum Verbalteil der Äußerung) nonverbal Inhalte zum Freundschaftsverständnis äußert, werden in einer anderen Schriftart als verbal geäußerte Informationen (z.B. in Times New Roman) in der Strukturkomponente B beschrieben, damit beide Informationsarten schnell und eindeutig von einander zu unterscheiden sind.

6.4 VIERTER ARBEITSSCHRITT - Rekonstruktion der Antezedens-bedingungen (in Strukturkomponente C) und der Handlungs-konsequenz(en) (in Strukturkomponente G) als Darstellung der thematischen Progression

Da anzunehmen ist, dass Sprecher zu einzelnen eigenen Äußerungen jeweils Informationen zu Antezedensbedingungen und Handlungskonsequenzen repräsentieren, sollen

- die relevanten Situationen vor der zu analysierenden Äußerung als Antezedensbedingungen (in Strukturkomponente C) und

- die der zu analysierenden Äußerung nachfolgenden Situationen als Handlungskonsequenzen (in Strukturkomponente G)

zur Darstellung der thematischen Progression jeweils in der Reihenfolge ihres Auftretens schriftlich festgehalten werden. Begonnen wird mit der Rekonstruktion der Antezedensbedingungen. Unmittelbar nach der Rekonstruktion der Antezedensbedingungen soll(en) die Handlungskonsequenz(en) der aktuell zu analysierenden Äußerung rekonstruiert und in Strukturkomponente G niedergeschrieben werden.

6.4.1 Definition: Antezedensbedingungen

Antezedensbedingungen sind jene Bedingungen, die vor der zu analysierenden Äußerung

- in der externen Situation vorliegen, und die
- (wenigstens teilweise) mental repräsentiert werden, sofern die Aufmerksamkeit des Sprechers vor seiner Äußerung auf den Interaktionsprozess gerichtet ist[41], und
- durch die die zu analysierende Äußerung wahrscheinlich evoziert wurde.

Es ist sinnvoll, Ereignisse sowohl aus den antezedenten Lokal- als auch aus Globalsituationen zu rekonstruieren. Die Begriffe Global- und Lokalsituation werden nun kurz erläutert.

6.4.2 Rekonstruktion der antezedenten Lokalsituation(en)

Die antezedente Lokalsituation einer Äußerung beinhaltet alle Ereignisse, die im Verlaufe der Interaktion stattfinden, und die einen inhaltlichen Bezug zur rekonstruktionsrelevanten Äußerung und zum interaktionsaktuellen Konzept des Freundschaftsverständnisses aufweisen. Unter welchen Bedingungen ist ein Konzept des Freundschaftsverständnisses in der Interaktion aktuell? Ein Konzept des Freundschaftsverständnisses kann regulär und irregulär interaktionsaktuell sein.

---

[41] Ob die Aufmerksamkeit der Untersuchungsperson auf das Interaktionsgeschehen gerichtet ist oder nicht, erkennt man an der Adäquanz bzw. Inadäquanz ihrer Äußerungen im Bezug zur aktuellen Diskurssituation. Hintergrundwissen zu Äußerungen, die keinen inhaltlichen Bezug zu unmittelbaren Antezedensbedingungen und zur aktuellen Diskurssituation aufweisen, können nicht rekonstruiert werden, da nicht nachgewiesen werden kann in genau welcher externen (oder mentalen) Situation sie verankert sind und genau welche Informationen vom Sprecher daraus präsupponiert werden.

6.4.2.1 Regulärer Fall von Interaktionsaktualität eines Konzeptes

Ein Konzept des Freundschaftsverständnisses ist regulär genau ab dem Moment in der externen Interaktionssituation aktuell, zu dem der Untersuchungsleiter einen zum Konzept gehörigen Äußerungsanlass verliest bis zum Beginn eines neuen vom Untersuchungsleiter gelieferten Äußerungsanlasses zu einem anderen Konzept des Freundschaftsverständnisses. Ein regulärer Fall von Interaktionsaktualität eines Konzeptes liegt vor, wenn der Untersuchungsleiter die Interaktionsaktualität eines Konzeptes durch Präsentation eines Äußerungsanlasses – gemäß dem Plan zur Datenerhebung – initiiert hat.

6.4.2.2 Arbeitsanweisung für den regulären Fall von Interaktionsaktualität

Nummeriert nach der Reihenfolge ihres Auftretens sind in der Strukturkomponente C alle Äußerungen – seit (und inklusive) dem vom Untersuchungsleiter präsentierten interaktionsaktuellen Äußerungsanlass – mit Angabe des *Namenskürzels* des Sprechers und der *Illokution* mit *Originalinhalt* zu nennen, die einen inhaltlichen Bezug zur rekonstruktionsrelevanten Äußerung und zum interaktionsaktuellen Konzept des Freundschaftsverständnisses aufweisen.

Der Verzicht von Äußerungen, die weiter in der Vergangenheit liegen als der vom Untersuchungsleiter präsentierte konzeptbezogene Äußerungsanlass, ist einerseits notwendig zur Begrenzung des Arbeitsaufwandes der RekonstrukteurInnen und andererseits möglich, da durch die Präsentation eines jeweils neuen Äußerungsanlasses zu den Konzepten des Freundschaftsverständnisses zwar kein abrupter Themenwechsel vollzogen wird, wohl aber die Setzung jeweils neuer Voraussetzungen, die von den Interaktanten jeweils neu zu präsupponieren sind.

6.4.2.3 Irregulärer Fall von Interaktionsaktualität eines Konzeptes

Häufig geben Sprecher Informationen zu Konzepten des Freundschaftsverständnisses auch während Interaktionssituationen preis, in denen regulär, d.h. nach Plan des Untersuchungsleiters, eigentlich ein anderes Freundschaftskonzept aktuell ist. Dann liegt ein irregulärer Fall von Interaktionsaktualität eines Konzeptes vor. Nur wenn *keine* rekonstruktionsadäquate Äußerung der Untersuchungsperson im erhobenen Datenmaterial gemäß regulärem Fall von Interaktionsaktualität eines Konzeptes vorliegt, ist der Arbeitsanweisung für den irregulären Fall von Interaktionsaktualität eines Konzepts zu folgen.

6.4.2.4 Arbeitsanweisung für den irregulären Fall von Interaktionsaktualität

Nummeriert nach der Reihenfolge ihres Auftretens sind in der Strukturkomponente C alle Äußerungen mit Angabe des *Namenskürzels* des Sprechers und der *Illokution* mit *Originalinhalt* zu nennen,

- die der aktuell zu analysierenden Äußerung voraus gingen,
- die im Verlaufe der initiierten Interaktion stattfinden, und
- die einen inhaltlichen Bezug zur rekonstruktionsrelevanten Äußerung sowie zum rekonstruktionsrelevanten Konzept des Freundschaftsverständnisses aufweisen.

6.4.3 Rekonstruktion der antezedenten Globalsituation(en)

Unter dem Begriff Globalsituation sind alle Ereignisse aus dem Alltag und der Lebenswelt der Untersuchungsperson zu nennen, die mit der aktuellen Interaktionssituation im Zusammenhang stehen (könnten), und einen inhaltlichen Bezug zum rekonstruktionsrelevanten Thema aufweisen.

6.4.4 Gestaltung der Strukturkomponente C

Die Angabe des Sprechernamenskürzels und der Illokution einer antezedenten Äußerung in Strukturkomponente C erfolgt in Normalschrift. Dahinter wird ein Doppelpunkt gesetzt und in „Anführungsstrichen“ folgt der Originalinhalt der Äußerung ebenfalls in Normalschrift.

Folgendes Beispiel soll die Gestaltung der Strukturkomponente C veranschaulichen:

Antezedensbedingungen (Lokalsituation)

UL liest vor: „Wenn ich mich mit meinem Freund streite, dann ist es nicht mehr mein Freund.“

FM äußert die Meinung: „Also bei mir ist es nicht immer so. Manchmal sagen wir dann auch, warum streiten wir uns eigentlich.“

FL äußert die Meinung: „Wir können uns doch einigen...“

FM ergänzt die Meinung von FL: „... und versöhnen.“

FL setzt ihre Meinungsäußerung fort, indem sie ergänzt: „Was wir uns streiten müssen.“

6.4.5 Definition: Handlungskonsequenz(en)

Handlungskonsequenz(en) sind jene Bedingungen, die nach der zu analysierenden Äußerung

- in der externen Situation vorliegen, und die vom Sprecher
- möglicherweise auch mental repräsentiert werden, sofern seine Aufmerksamkeit während und nach seiner Äußerung auf den Interaktionsprozess gerichtet ist, und
- die wahrscheinlich durch die zu analysierende Äußerung evoziert werden.

Die thematische Progression der Interaktion wurde durch videografische Rohdatenerhebung im Einzelnen erfasst. Sie soll nun durch Beschreibung der Handlungsfolgen in Strukturkomponente G schriftlich fixiert werden.

6.4.6 Rekonstruktion der Handlungskonsequenz(en)

Als Handlungskonsequenzen der zu analysierenden Äußerung sind alle Ereignisse zu rekonstruieren,

- die im Verlaufe der Interaktion *unmittelbar* und/ oder *in späteren Interaktionssequenzen* nach der zu analysierenden Äußerung stattfinden,
- die eventuell als Folge der zu analysierenden Äußerung auftreten, und
- die einen inhaltlichen Bezug zur aktuell zu rekonstruierenden Äußerung sowie zum interaktionsaktuellen Konzept des Freundschaftsverständnisses aufweisen.

6.4.7 Gestaltung der Strukturkomponente G

Die Strukturkomponente G ist nach dem Vorbild von Strukturkomponente C zu gestalten. Die Angabe des Sprechernamenskürzels und der Illokution einer nachfolgenden Äußerung in Strukturkomponente G erfolgt in Normalschrift. Dahinter wird ein Doppelpunkt gesetzt und in „Anführungsstrichen“ folgt der Originalinhalt der nachfolgenden Äußerung(en). Die nachfolgenden Äußerungen werden in der Reihenfolge ihres Auftretens schriftlich fixiert und nummeriert.

6.5 FÜNFTER ARBEITSSCHRITT - Rekonstruktion der semantischen Oberflächenstruktur der Äußerung - Formulierung des dass-Satzes (in Strukturkomponente D)

Zur Identifikation der vollständigen semantischen Oberflächenstruktur soll die zu analysierende Äußerung nun in die Form eines dass-Satzes gebracht werden. Die Formulierung des dass-Satzes ermöglicht die Identifikationen der (u.a. aus vorherigen Äußerungen) präsupponierten Informationen, die zur Oberflächenstruktur der aktuellen Äußerung gehören.

Entsprechend der Fragestellung, wie hätte sich die Untersuchungsperson explizit verbal äußern müssen, um ihre Äußerung ohne (Handlungs-) Kontext vollkommen verständlich zu machen, sollen die RekonstrukteurInnen aus den original verbalisierten und präsupponierten Informationen einen dass-Satz formulieren, entsprechend dem folgenden

Beispiel:

Der Sprecher äußert die Meinung, dass ...

Dieser Arbeitsschritt basiert auf dem der Sprechakttheorie von Searle (1973) zugrunde liegenden „Prinzip der Ausdrückbarkeit“, wonach man alles, was man meinen kann, auch sagen kann (ebd., S. 34). Ein vollständiger dass-Satz enthält die komplett explizit-verbal rekonstruierte Oberflächenstruktur der aktuell zu analysierenden Äußerung.

6.5.1 Bestandteile des dass-Satzes vor dem Wort „dass“

Der dass-Satz soll vor dem Wort „dass“ das Namenskürzel des Sprechers und die Illokutionsbezeichnung der aktuell zu analysierenden Äußerung enthalten. Alle anderen Informationen stehen nach dem Signalwort „dass“.

6.5.2 Auswahl direkt präsupponierter Informationen als Bestandteile des dass-Satzes nach dem Wort „dass“

Als potenzielle Bestandteile des dass-Satzes sollen nur die in der Äußerung *direkt* präsupponierten Informationen verwendet werden. Direkt präsupponierte Informationen sind neben den Informationen vor „dass“ alle Informationen (nach „dass“), die zur

Formulierung eines vollständigen und in sich stimmigen dass-Satzes, d.h. zur Rekonstruktion der Oberflächenstruktur der zu analysierenden Äußerung notwendig sind. Die Oberflächenstruktur einer Äußerung ist dann vollständig, wenn

- der dass-Satz nach „dass" die grammatischen Bestandteile Substantiv, Prädikat sowie gegebenenfalls Adjektive und Adverbien enthält und
- wenn alle Informationen aus der Originaläußerung im dass-Satz nach „dass" enthalten sind (d.h. wenn keine Informationen aus der Originaläußerung fehlen) und
- wenn der dass-Satz per se sinnvoll ist, ohne dass Informationen aus anderen Äußerungen hinzugefügt werden müssen.

6.5.3 Nicht direkt präsupponierte Informationen

Nicht direkt präsupponierte Informationen sind Informationen, die vom Sprecher aus anderen vorherigen Äußerungen präsupponiert werden, und die *nicht* zur vollständigen Beschreibung der Oberflächenstruktur der aktuell zu analysierenden Äußerung notwendig sind. Freundschaftsrelevante nicht direkt präsupponierte Informationen können in der Strukturrekonstruktion erfasst werden, indem zu vorherigen Äußerungen per se eine Mikrorekonstruktion angefertigt wird. Die Überfrachtung der zu analysierenden Äußerung mit wichtigen Informationen und der Verlust von Informationen bei den Analysearbeiten der Mikrostruktur können dadurch vermieden werden.

6.5.4 Gestaltung der Strukturkomponente D

Zur Rekonstruktion der semantischen Oberflächenstruktur der Äußerung werden die hör- und beobachtbaren Äußerungsfragmente in die Form eines dass-Satzes übertragen, gemäß dem folgenden Beispiel:

Der Sprecher äußert die Meinung,

dass...

Die Illokutionsbezeichnung(en) werden nicht in Großbuchstaben, sondern in Standardschrift in die Strukturkomponente D übertragen. Dahinter wird ein Komma gesetzt. Auf der nächsten Zeile steht allein das Wort „dass", das die Proposition ankündigt. Der Proposition wird die Zeile unterhalb von „dass" zugeordnet. (Die Formulierung eines vollständigen dass-Satzes setzt die Bestimmung und Validierung des Illokutionsaktes voraus.)

6.5.5 Ergebnis des Arbeitsganges

Als Ergebnis dieses Arbeitsganges erhalten wir die endgültige Definition der durch die Äußerung vollzogenen Handlung samt der übermittelten Proposition in der Form des dass-Satzes. Die vollständige Version des dass-Satzes stellt die rekonstruierte Oberflächenstruktur der aktuell zu analysierenden Äußerung dar. Sie wird in die Strukturkomponente D eingetragen.

6.6 SECHSTER ARBEITSSCHRITT – Identifikation und Kennzeichnung verbaler und einiger nonverbaler Präsuppositionssignale (in den Strukturkomponenten B und D)

Die in der Äußerung enthaltenen verbalen und auch einige nonverbale Signale, die auf Präsuppositionen verweisen, werden nun identifiziert und in Arbeitsschritt 6 in den Strukturkomponenten B und D gekennzeichnet. Die Merkmale, an denen die Präsuppositionssignale zu erkennen sind, werden in den folgenden Abschnitten beschrieben. Die Abkürzungen der Signale, die zur Kennzeichnung jeweils in B oder D einzutragen sind, stehen in den Überschriften der folgenden Textabschnitte in eckigen Klammern [...] unmittelbar nach der Signalbezeichnung.

Zuerst ist die zu analysierende Originaläußerung aus Strukturkomponente B daraufhin zu prüfen, ob eines oder mehrere der Präsuppositionssignale in ihr vorkommen oder nicht. Falls sich eines oder mehrere dieser Signale in der zu analysierenden Originaläußerung befinden, dann sind in Arbeitsschritt 6 die Abkürzungen der Signalbezeichnungen in die Strukturkomponente B jeweils unmittelbar nach dem Präsuppositionssignal in eine eckige Klammer **[...]** zu setzen und **fett** zu schreiben.

Danach ist der dass-Satz in Strukturkomponente D ebenfalls nach Präsuppositionssignalen abzusuchen, die in Strukturkomponente B, d.h. in der aktuell zu analysierenden Originaläußerung, nicht identifiziert werden konnten, weil sie da nicht vorkommen. Falls eines oder mehrere der Präsuppositionssignale im dass-Satz identifiziert werden, die in B nicht vorkommen, dann sind die Abkürzungen der Signalbezeichnungen in die Strukturkomponente D jeweils unmittelbar nach dem Signal in eine eckige Klammer **[...]** zu setzen und **fett** zu schreiben. Präsuppositionssignale, die bereits in B gekennzeichnet wurden, sind in D nicht noch ein weiteres Mal zu kennzeichnen.

Um Wiederholungen in vorliegender Arbeit zu vermeiden, bietet es sich bei der Explikation der Präsuppositionssignale an, zugleich zu beschreiben, wie nach der Identifikation der Präsuppositionssignale in Arbeitsschritt 9 anhand identifizierter Signale Informationen aus der Tiefenstruktur einer Äußerung rekonstruiert werden können. Die folgenden Abschnitte enthalten daher auch für jedes Präsuppositionssignal die Arbeitsanweisungen für Arbeitsschritt 9.

6.6.1 Signale zur Erkennung Einfacher Präsuppositionen

Eine einfache Präsupposition liegt vor, wenn die semantische und syntaktische Umgebung einer Äußerung die Existenz von Gegenständen oder Personen voraussetzt, damit eine Äußerung überhaupt sinnvoll ist. Die Signale 1-4 verweisen auf einfache Präsuppositionen.

6.6.1.1 Zuschreibungen [Zu], Eigennamen [Eig] und Kosenamen [Kos]

Eine Zuschreibung ist eine mentale Operation, bei der eine Entscheidung über die Bezeichnung von einem oder mehreren Gegenständen oder von Personen getroffen wird. Das Ergebnis einer Zuschreibung besteht darin, dass der Sprecher von einem oder von mehreren Gegenständen oder von Personen eine Bezeichnung repräsentiert. Zuschreibungen verweisen auf Präsuppositionen. Sprecher präsupponieren mit ihrer Verwendung die Existenz von einem oder mehreren Gegenständen oder von Personen.

Der Verwendung von Eigennamen und Kosenamen liegt jeweils auch immer eine Zuschreibung zugrunde. Im Unterschied zu Nominalisierungen kann man Personen und Gegenständen, denen Sprecher Bezeichnungen, wie z.B. „Auto“ oder „Freundin“ zuschreiben, sehen und anfassen. Sie bezeichnen keine Prozesse.

Es folgen einige Beispiele für Zuschreibungen:

Beispiel [Zu]:

*Meine **Freundin** kommt mich morgen besuchen.*

Die Bezeichnung „Freundin“ schreibt der Sprecher einer existierenden weiblichen Person zu, d.h. es existiert eine weibliche Person, die der Sprecher als „Freundin“ bezeichnet.

Beispiel [Zu]:

*Meine **Freundin** wird von ihrer **Mutti** mit dem **Auto** abgeholt.*

Die Bezeichnung „Freundin“ schreibt der Sprecher einer existierenden weiblichen Person zu. Es existiert eine weibliche Person, die der Sprecher als „Freundin“ bezeichnet. Die Bezeichnung „Mutti“ schreibt der Sprecher einer existierenden weiblichen Person zu. Es existiert eine weibliche Person, die er als „Mutti“ (der Freundin) bezeichnet. Die Bezeichnung „Auto“ wird einem existierenden Gegenstand zugeschrieben. Es existiert ein Gegenstand, den der Sprecher als „Auto“ bezeichnet.

Beispiel [Eig]:

***Carola** verlässt die Party*.

Es existiert eine Person (auf einer Party) mit dem Namen Carola.

Beispiel [Kos]:

*Ach **Mausi**, holst Du mich morgen früh ab?*

Es existiert eine Person, die der Sprecher mit dem Kosenamen „Mausi“ anredet.

In Arbeitsschritt 9 sind die durch Zuschreibungen bzw. Eigennamen und Kosenamen bezeichneten Personen oder Gegenstände zu nennen, indem – gemäß den Beispielen – eine Aussage über ihre Existenz getroffen wird. Falls die RekonstrukteurInnen über nähere Informationen zu relevanten Eigenschaften, wie z.B. zu Charakter und Aussehen oder zu Klassifizierungen, verfügen, sind diese auch zu beschreiben.

6.6.1.2 Pronomen [Pro]

Pronomen verweisen auf die Existenz von Personen oder Gegenständen.

Beispiel:

Sie geht.

Es existiert ein weibliches Wesen, das geht.

Beispiel:

Es liegt auf dem Tisch.

Es existiert etwas, das auf dem Tisch liegt.

In Arbeitsschritt 9 sind die Namen bzw. Bezeichnungen der Personen oder Gegenstände zu nennen, auf die der Sprecher durch Pronomen Bezug nimmt, indem – gemäß den Beispielen – eine Aussage über ihre Existenz getroffen wird. Falls die RekonstrukteurInnen über nähere Informationen zu relevanten Eigenschaften, wie z.B. zu Charakter und Aussehen oder zu Klassifizierungen, verfügen, dann sind diese auch zu beschreiben. Gewöhnlich ist es überflüssig, an dieser Stelle der Rekonstruktion den Sachverhalt zu beschreiben, in den die referierten Personen oder Gegenstände involviert sind, da der an anderer Stelle rekonstruiert wird.

6.6.1.3 Definierende Beschreibung [Def]

In einer definierenden Beschreibung werden die Merkmale von einer oder von mehreren Personen oder von Gegenständen genannt, wodurch genau diese Person(en) oder diese(r) Gegenstand/Gegenstände definiert wird/ werden.

Beispiel:

Ich mag den Jungen mit dem Igelhaarschnitt.

Es existiert ein Junge mit Igelhaarschnitt.

In Arbeitsschritt 9 sind die Namen bzw. Bezeichnungen der durch Definierende Beschreibung „beschriebenen“ Personen oder Gegenstände zu nennen. Informationen zu Klassifizierungen oder relevanten Eigenschaften, wie z.B. zu Charakter und Aussehen, sind auch schriftlich festzuhalten.

6.6.1.4 Generische Substantive [GenS] (Gattungsbegriffe bzw. Klassenbegriffe)

Generische Substantive bezeichnen Klassen, Gattungen oder Arten.

Beispiel:

Ich habe manchmal Notfreundinnen zum Spielen.

Es existieren Notfreundinnen (unter anderen Gruppen von Personen).

In Arbeitsschritt 9 sind die Klasse, die Gattung oder die Art der durch generische Substantive bezeichneten Personen oder Gegenstände zu nennen, indem – gemäß dem Beispiel – eine Aussage über ihre Existenz getroffen wird. Falls die RekonstrukteurInnen über nähere Informationen zu relevanten Eigenschaften der Gattungen, Klassen oder Arten

verfügen, wie z.B. zu Charakter und Aussehen, dann sind diese auch zu beschreiben. Gewöhnlich ist es überflüssig, an dieser Stelle der Rekonstruktion den Sachverhalt zu beschreiben, in den die durch generische Substantive bezeichneten Personen oder Gegenstände involviert sind, da dieser an anderer Stelle rekonstruiert wird.

6.6.2 Signale zur Erkennung Vollständiger Präsuppositionen

Vollständige Präsuppositionen sind Präsuppositionen, in denen mehr Informationen als nur die Existenz von Gegenständen und Personen vorausgesetzt wird. Die folgenden Signale verweisen auf vollständige Präsuppositionen von Sprechern.

6.6.2.1 Quantifikatoren [Q]

Quantifikatoren, wie z.B. **alle, jeder, einige, viele, wenige, keiner, eine, manche, ganz, halb, ein bißel, vollständig,** definieren eine Quantität.

Beispiel:

Einige Freundinnen von mir basteln gern.

Der Sprecher verfügt über eine mentale Repräsentation darüber, wieviel Freundinnen in dem genannten Zusammenhang „einige“ sind.

Sofern ein Quantifikator in der aktuell zu analysierenden Äußerung vom Sprecher verbalisiert oder präsupponiert wird, ist in Arbeitsschritt 9 eine Aussage darüber zu treffen, dass der Sprecher mental einen Maßstab bezüglich der Ausprägung des Quantifikators im präsupponierten oder verbalisierten Zusammenhang repräsentiert.

6.6.2.2 Zeitliche Quantifikatoren [ZQ]

Zeitliche Quantifikatoren, wie z.B. **manchmal, selten, oft, meistens**, beschreiben Zeitangaben und temporale Häufigkeiten.

Beispiel:

Mein bester Freund muss oft mit mir spielen.

Der Sprecher repräsentiert mental Informationen darüber, wieviel in dem genannten Zusammenhang „oft“ ist.

Sofern ein zeitlicher Quantifikator in der aktuell zu analysierenden Äußerung vom Sprecher verbalisiert oder präsupponiert wird, ist in Arbeitsschritt 9 eine Aussage darüber zu treffen, dass der Sprecher mental einen Maßstab über die Ausprägung des zeitlichen Quantifikators im präsupponierten oder geäußerten Zusammenhang repräsentiert.

6.6.2.3 Relativsätze [RS]

Ein Substantiv-Argument wird von einem Relativsatz näher bestimmt, der mit **wer, welche(r/s), der, die** oder **das** beginnt.

Beispiel:

Einige Kinder, welche mit meinem Freund sprachen, sind mit Katrin befreundet.

Einige Kinder haben mit meinem Freund gesprochen.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der aussagt, dass der Sprecher die Informationen aus dem Relativsatz präsupponiert, und der (nur) die Informationen aus dem Relativsatz enthält.

6.6.2.4 Zeitliche Nebensätze [ZN]

Als zeitliche Nebensätze gelten Satzteile, die z.B. durch die Worte **bevor, nach, während, als, seit, bis** begonnen werden.

Beispiel:

Ich weiß nicht, ob Sabine wirklich meine beste Freundin werden wollte, als ich sie fragte. Sie ist jetzt jedenfalls meine beste Freundin.

Der Sprecher fragte seine beste Freundin, ob sie seine beste Freundin werden will.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der aussagt, dass der Sprecher die Informationen aus dem zeitlichen Nebensatz präsupponiert, und der (nur) die Informationen aus dem zeitlichen Nebensatz enthält.

6.6.2.5 Kluftsätze [KS]

Als Kluftsätze werden Sätze bezeichnet, die mit **„es war“** oder **„es ist“** in Verbindung mit einem Substantiv beginnen, und deren Substantiv entweder auf einen genauer bestimmbaren Gegenstand oder auf einen Vorgang verweist.

Beispiel:

Es war das Vertrauen, das mich Sophia die Geschichte erzählen ließ.

Der Sprecher vertraute Sophia (zu dem Zeitpunkt, als er ihr die Geschichte erzählte).

Beispiel:

Es ist der Ärger, der mich hindert, ihre Freundin zu werden.

Der Sprecher ärgert sich über etwas oder/ und jemanden.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der aussagt, dass der Sprecher die Informationen aus dem Kluftsatz präsupponiert, und der (nur) die Informationen aus dem Kluftsatz beschreibt.

6.6.2.6 Pseudokluftsätze [PKS]

Pseudokluftsätze erkennt man an ihrer Form. Sie beginnen meist mit einem sog. „Was-Satz“, der einen Prozess beschreibt, und darauf folgt ein sog. „Ist-Satz.“

Beispiel:

Was Christoph hofft, ist, dass der Streit endlich aufhört.

Christoph hofft etwas... (nämlich, dass der Streit endlich aufhört).

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der aussagt, dass der Sprecher Informationen aus dem Pseudokluftsatz präsupponiert, und der (nur) den durch das Wort „was“ angezeigten Prozess beschreibt.

6.6.2.7 Nonverbales Verhalten [NV]

Auch durch nonverbales Verhalten, z.B. über Veränderungen der sprachbegleitenden Intonation, durch mimisch-gestische Reaktionen, Augenbewegungen, Veränderungen der

Muskelspannung, Körperhaltung, Atemfrequenz und durch andere nonverbale Signale, kann Bedeutung ausgedrückt werden. Beispielsweise kann an der **Intonation** von Satzteilen die intendierte Bedeutung des Satzes erkennbar sein.

Beispiel:

*Dass Thomas seinem besten Freund **das** nicht erzählt hat, ist gemein.*

Thomas hat seinem besten Freund etwas nicht erzählt, das nach Ansicht des Sprechers eventuell von Interesse oder/ und sehr wichtig wäre. Möglich wäre aber z.B. auch die Bedeutung, dass der Sprecher (nur) sein Erstaunen darüber ausdrückt, dass Thomas seinem Freund *das* nicht erzählt hat.

In Arbeitsschritt 9 ist die durch ein nonverbales Verhaltenssignal angedeutete Präsupposition zu formulieren. Zusätzlich ist das nonverbale Signal zu beschreiben, durch das die Bedeutung zum Ausdruck gebracht wurde.

Vor allem Bewertungen, Emotionen und Befürchtungen werden oft nicht (allein) verbal, sondern nonverbal ausgedrückt, häufig durch subtile Veränderungen im sprachbegleitenden Verhalten. Nonverbales Verhalten kann sprachliche Äußerungen bekräftigen, negieren oder relativieren. Eine zuverlässige Identifikation von Präsuppositionen anhand nonverbaler Signale kann mit vorliegendem Methodeninventar (zwar zu Bewertungen und Primäremotionen, jedoch) noch nicht ausreichend realisiert werden. Dazu wäre der Einsatz eines speziellen Instruments zur Analyse des nonverbalen Verhaltens erforderlich, wodurch computergestützt subtile Veränderungen z.B. im Gesicht von Sprechern erfasst und ausgewertet werden können. Ein solches Instrument wäre z.B. das *F*acial *A*ction *C*oding *S*ystem (FACS: Ekman & Rosenberg 1997).

6.6.2.8 Komplizierte Adjektive [KA]

Komplizierte Adjektive, wie **neu, alt, früherer, gegenwärtiger, vorhergehender, andere**, sind Adjektive, die auf mehrere Fakten bzw. Sachverhalte verweisen.

Beispiel:

Sylvia spielt mit ihrer früheren besten Freundin.

Sylvia hat jetzt eine neue beste Freundin.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der das Faktum oder die Fakten beschreibt, auf den oder die der Sprecher referiert.

6.6.2.9 Ordinalzahlen [O]

Ordinalzahlen, wie z.B. **erster, erstes, erste, zweiter, dritter** etc., verweisen auf Präsuppositionen.

Beispiel:

Meine erste beste Freundin hieß Eva.

Der Sprecher hat jetzt eine andere – nämlich die zweite, dritte oder vierte ... – beste Freundin.

In Arbeitsschritt 9 ist entsprechend dem Beispiel die Präsupposition als Satz zu formulieren.

6.6.2.10 Vergleiche [V] (siehe Vergleichstilgungen)

Vergleiche verweisen auf verschiedene Arten von Präsuppositionen. Spezielle Informationstilgungen, die mit der Äußerung von Vergleichen sehr häufig verknüpft sind, werden im Abschnitt zu Tilgungen behandelt. Im Allgemeinen wird mit der Äußerung oder der Präsupposition eines vollständigen Vergleiches mindestens ein Faktum präsupponiert.

Beispiel:

Ich habe keinen besseren Freund als dich.

Der Sprecher sagt, dass der Adressat sein bester Freund ist.

Beispiel:

Heute ist das Wetter noch schöner als gestern.

Der Sprecher präsupponiert, dass das Wetter gestern auch schön war.

In Arbeitsschritt 9 sind die präsupponierten Fakten in einem Satz kurz zu beschreiben.

6.6.2.11 Vergleich mit „so“ [Vso]

Vergleiche mit „so“ verweisen auf Präsuppositionen. Generell wird mit der Äußerung oder der Präsupposition eines vollständigen Vergleiches mindestens ein Faktum präsupponiert.

Beispiel:

*Wenn ich Deine beste Freundin werden soll, dann darfst Du mich nicht mehr **so oft** ärgern.*

Der Sprecher präsupponiert, dass er vom Adressaten oft geärgert wird und/ oder in der Vergangenheit geärgert worden ist.

In Arbeitsschritt 9 ist das präsupponierte Faktum in der Form eines Satzes kurz zu beschreiben.

6.6.2.12 Wiederholende Schlüsselworte [WS]

Wiederholende Schlüsselwörter, wie z.B. **auch, ebenfalls, wieder, entweder– oder, zurück, noch einmal, beim nächsten Mal,** sind Signalwörter, die mindestens eine Wiederholung eines Prozesses andeuten.

Beispiel:

*Wenn Katrin mich **noch einmal** anlügt, dann bin ich nicht mehr Ihre Freundin.*

Die Sprecherin wurde (mindestens) schon einmal von Katrin belogen.

In Arbeitsschritt 9 sind die sich wiederholenden Fakten in Form eines Satzes kurz zu beschreiben. Falls die Anzahl der Wiederholung(en) identifizierbar ist, dann soll sie in dem zu formulierenden Satz auch mit genannt werden.

6.6.2.13 Wiederholungsverben [WV] und -adverbien [WA]

Wiederholungsverben und -adverbien sind solche, die mit „**wieder**“ bzw. mit dem Präfix „**re-**“ lateinischen Ursprungs beginnen, wie z.B. **wiederkommen, wiederholen, reagieren** etc., und die mindestens eine Wiederholung eines Prozesses andeuten.

Beispiel:

Sie hat ihre Frage wiederholt.

Sie hat eine Frage schon mindestens einmal gestellt.

In Arbeitsschritt 9 sind die sich wiederholenden Fakten in Form eines Satzes kurz zu beschreiben. Falls die Anzahl der Wiederholung(en) identifizierbar ist, dann soll sie in dem zu formulierenden Satz auch mit genannt werden.

6.6.2.14 Qualifikatoren [Quali]

Qualifikatoren sind Wörter, wie z.B. **nur, sogar, außer, genau, gern, einfach, schwierig, am besten**, die auf andere Qualitäten hinweisen.

Beispiel:

Nur meine beste Freundin hat genau gewusst, was ich meine.

Andere Personen haben nicht genau gewusst, was der Sprecher meinte.

In Arbeitsschritt 9 ist in Form eines Satzes entweder die präsupponierte andere Qualität zu beschreiben, oder es ist zu vermerken, dass vom Sprecher eine andere Qualität präsupponiert wird, falls relevante Merkmale der anderen Qualität nicht identifizierbar sind.

6.6.2.15 Signalwort „sogar“ [sogar]

Das Signalwort „sogar“ kann in Äußerungen auf folgende drei Bedeutungen verweisen:

(1) Der Sprecher findet etwas nicht normal oder er ist etwas nicht gewöhnt.

(2) Der Sprecher hat etwas in einer Situation nicht vorangenommen.

(3) Das Signalwort „sogar“ kann „(noch) dazu...“ und „obendrein...“ bedeuten.

Das Signalwort „sogar“ kann sowohl auf einen anderen Fakt als auch auf eine andere Qualität verweisen.

Beispiel:

Sie hat mir sogar mein Geschenk weggenommen.

In Abhängigkeit vom Interaktionskontext könnten die genannten drei Bedeutungen zutreffen.

In Arbeitsschritt 9 ist in Form eines Satzes entweder die präsupponierte andere Qualität oder/ und das andere Faktum zu beschreiben. Falls die Ausprägung der anderen Qualität oder/ und des anderen Faktums nicht identifizierbar ist, dann wird in E schriftlich festgehalten, dass vom Sprecher eine andere Qualität oder/ und ein anderes Faktum präsupponiert wird.

6.6.2.16 Verben des Ortswechsels [VO]

Verben des Ortswechsels sind Verben, wie z.B. **kommen, gehen, verlassen, ankommen, abfahren, abreisen, starten, landen**, die beschreiben, dass jemand oder etwas von einem Ort zum anderen wechselt.

Beispiel:

Sebastian ist gerade losgegangen.

Sebastian ist gerade unterwegs. Er war vor kurzem noch an einem anderen Ort.

In Arbeitsschritt 9 sind in Form eines Satzes sowohl der präsupponierte verlassene Ort als auch der präsupponierte Zielort zu nennen. Falls ein Ort nicht identifizierbar ist, dann ist in der Rekonstruktion zu vermerken, dass der Sprecher einen Ortswechsel präsupponiert.

6.6.2.17 Zeitintervall- oder zeitpunktdefinierende Verben und Adverbien [Zeitdef.]

Zeitintervall- oder zeitpunktdefinierende Verben und Adverbien sind Wörter, wie z.B. **jetzt, früh, morgen(s), heute, abends, mittags** und **alle Uhrzeiten von ... bis ...**, die einen Zeitpunkt oder die Dauer eines Prozesses angeben.

Beispiel:

Heute Abend gehe ich schwimmen.

Das Schwimmen soll heute Abend sein.

In Arbeitsschritt 9 ist in Form eines Satzes die vollständige Präsupposition samt dem präsupponierten Zeitpunkt oder/ und dem präsupponierten Zeitintervall zu nennen. Falls ein Zeitpunkt oder ein Zeitintervall nicht exakt identifizierbar ist, dann soll in der Rekonstruktion vermerkt werden, dass der Sprecher einen Zeitpunkt oder ein Zeitintervall präsupponiert.

6.6.2.18 Verben und Adverbien der Zeitveränderung [ZEITV]

Verben und Adverbien der Zeitveränderung sind Verben und Adverbien, wie **beginnen, beenden, starten, schon, jetzt, immer noch, nicht mehr**, durch die die Präsupposition einer Zeitveränderung ausgedrückt wird.

Beispiel:

Ich wette, Karin ist morgen immer noch sauer.

Sie ist heute schon sauer.

In Arbeitsschritt 9 ist in Form eines Satzes die vollständige Präsupposition inklusive dem präsupponierten Zeitpunkt oder Zeitintervall zu nennen. Falls ein Zeitpunkt oder ein Zeitintervall nicht exakt identifizierbar ist, dann ist in der Rekonstruktion zu vermerken, dass der Sprecher einen Zeitpunkt oder ein Zeitintervall präsupponiert.

6.6.2.19 Zustandsveränderungssignalwörter [ZV]

Zustandsveränderungssignalwörter sind Signalwörter, wie z.B. **bevor, vorher, nachher, danach, nicht mehr, schon, jetzt, immer noch, anders, andere, anderes, anderer** und **nach einer Weile**, die eine Zustandsveränderung anzeigen.

Beispiel:

Vorher war Anita meine beste Freundin.

Es hat ein Ereignis stattgefunden, das bewirkt hat, dass Anita (jetzt) nicht mehr die beste Freundin des Sprechers ist.

In Arbeitsschritt 9 soll in Form eines Satzes die vollständige präsupponierte Zustandsveränderung genannt werden. Falls das Ereignis, das die Zustandsveränderung ausgelöst hat, oder relevante Merkmale der Zustandsveränderung nicht identifizierbar sind,

dann ist in der Rekonstruktion zu vermerken, dass der Sprecher eine Zustandsveränderung präsupponiert.

6.6.2.20 Zustandsveränderungsverben [ZVV]

Zustandsveränderungsverben sind Verben, wie z.B. **verändern, transformieren, zu etwas werden**, die eine Zustandsveränderung beschreiben.

Beispiel:

Seit Matthias mein bester Freund ist, hat sich sein Verhalten geändert.

Matthias hat sich anders verhalten, bevor er mein bester Freund wurde.

In Arbeitsschritt 9 ist in Form eines Satzes die vollständige präsupponierte Zustandsveränderung zu nennen. Falls das Ereignis, das die Zustandsveränderung ausgelöst hat, oder relevante Merkmale der Zustandsveränderung nicht identifizierbar sind, dann ist in der Rekonstruktion zu vermerken, dass der Sprecher eine Zustandsveränderung präsupponiert.

6.6.2.21 Faktive Verben und Adjektive [FVA]

Faktive Verben deuten auf andere Ereignisse, Sachverhalte bzw. Fakten hin. Mit der Äußerung faktiver Verben und Adjektive, wie z.B. **seltsam, wissen, wahrnehmen, realisieren, bedauern, merkwürdig, auch, trotzdem** verweist der Sprecher eventuell auf rekonstruktionsrelevante (andere) Ereignisse bzw. Fakten. Die sog. faktiven Verben und Adjektive geben häufig Auskunft darüber, ob ein Sprecher andere Fakten oder Ereignisse (überhaupt) repräsentiert und wie er sie bewertet. Die RekonstrukteurInnen können dabei eventuell erkennen, ob ein Sprecher einen Sachverhalt z.B. bedauert oder seltsam findet etc.

Beispiel:

Ich finde es bedauerlich, dass Eva in eine andere Stadt umzieht.

Es wird – neben dem Bedauern, das der Sprecher ausdrückt – auf das Faktum verwiesen, dass Eva in eine andere Stadt umzieht.

Beispiel:

„Ich habe meine Freundin trotzdem gern."

Trotz welchen Faktums hat der Sprecher seine Freundin gern?

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der das Faktum oder die Fakten beschreibt, die der Sprecher präsupponiert. Falls Merkmale des anderen Faktums nicht identifizierbar sind, dann ist in der Rekonstruktion zu vermerken, dass der Sprecher ein anderes Faktum präsupponiert.

6.6.2.22 Ausprägung von Adjektiven und Adverbien [AA]

Die Äußerung von Adjektiven und Adverbien in einem Interaktionskontext ist meist mit Präsuppositionen zur Merkmalsausprägung verknüpft. Auch bei der Äußerung eines Positiv- [PV], Komparativ- [KV] und eines Superlativvergleichs [SV] werden von Sprechern möglicherweise quantitative Informationen zur Ausprägung von Merkmalen repräsentiert.

6.6.2.22.1 Ausprägung von Adjektiven und Adverbien [AA] beim Positivvergleich [PV]

Beispiel:

*Mein Freund soll **groß** und **stark** sein.*

Genau wie groß und stark der Freund sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass der Sprecher quantitative Informationen bezüglich der Ausprägung der Merkmale „groß" und „stark" (in Bezug auf Freunde) repräsentiert.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der aussagt, dass der Sprecher quantitative Informationen bezüglich der Ausprägung eines verbalisierten oder präsupponierten Merkmals mental repräsentiert.

6.6.2.22.2 Ausprägung von Adjektiven und Adverbien [AA] beim Komparativvergleich [KV]

Bei der Äußerung eines Adjektivs oder Adverbs in einem Komparativvergleich werden mindestens zwei Subjekte oder Objekte hinsichtlich eines Merkmals miteinander

verglichen und der Sprecher repräsentiert quantitative Informationen zur Ausprägung des Merkmals.

Beispiel:

Ich spiele gern mit älteren Kindern.

Es wird nicht gesagt, wie alt die Kinder sind, mit denen der Sprecher gern spielt, aber es ist anzunehmen, dass er quantitative Informationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals „Alter“ (in Bezug auf Kinder) repräsentiert.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der aussagt, dass der Sprecher quantitative Informationen bezüglich der Ausprägung eines verbalisierten oder präsupponierten Merkmals mental repräsentiert.

6.6.2.22.3 Ausprägung von Adjektiven und Adverbien [AA] beim Superlativvergleich [SV]

Bei der Äußerung eines Adjektivs oder Adverbs in einem Superlativvergleich werden sowohl eine Vergleichsmenge als auch quantitative Informationen zur Ausprägung des Merkmals repräsentiert.

Beispiel:

Beate ist die Jüngste in unserem Freundeskreis.

Es wird nicht gesagt, wie alt die Kinder des Freundeskreises sind, aber es ist anzunehmen, dass der Sprecher vermutet oder weiß, wie alt Beate ist.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der aussagt, dass der Sprecher quantitative Informationen bezüglich der Ausprägung eines verbalisierten oder präsupponierten Merkmals mental repräsentiert.

6.6.2.23 Kommentierende Adjektive und Adverbien [Kom]

Kommentierende Adjektive und Adverbien sind Adjektive und Adverbien, wie z.B. **glücklich, cool, außer Sicht, echt geil, unschuldig, notwendigerweise, wild, einfach** und **schwierig**, die eine Meinungsäußerung oder eine Attitüde zum Ausdruck bringen.

Beispiel:

Cool, dass wir im Unterricht nebeneinander sitzen können.

Der Sprecher kann im Unterricht neben dem Adressaten sitzen, und kommentiert dieses Faktum mit dem Wort „cool". „Cool" zeigt die Attitüde des Sprechers.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der die Meinung bzw. die Attitüde beschreibt, die der Sprecher preisgibt.

6.6.2.24 Kontrafaktische Konditionalsätze [KK]

Kontrafaktische Konditionalsätze sind Sätze, die eine Möglichkeit oder einen Wunsch ausdrücken. Bei der Äußerung eines kontrafaktischen Konditionalsatzes werden Informationen zu vergangenen oder/ und bestehenden Sachverhalten (eventuell beiläufig mit) geäußert.

Beispiel:

Wenn du auf Deine Freundin gehört hättest, dann wärest du jetzt nicht in der Situation.

Der Adressat dieser Äußerung hat nicht auf seine Freundin gehört.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der den beiläufig erwähnten Sachverhalt bzw. die Möglichkeit beschreibt.

6.6.2.25 Im Gegensatz zur Erwartung [IGE]

Der Sprecher erwartet eigentlich etwas nicht oder er erwartet etwas anderes, als das, was er verbalisiert.

Beispiel:

Sollte Karin sich doch noch (wider Erwarten) *dazu entschließen, meine Freundin zu werden, (dann) würde ich das nicht (mehr) wollen.*

Der Sprecher erwartet (zum Zeitpunkt der Äußerung) nicht (unbedingt), dass Karin seine beste Freundin wird.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der die geäußerte Erwartung oder die Erwartung in Negationsform beschreibt.

6.6.2.26 Selektionsbeschränkungen [SB]

Substantivendungen sowie konkrete Zahlenangaben und Signalwörter, wie z.B. **ein, mein, meine, dein, deine** (im Singular und Plural), geben Auskunft über Selektionsbeschränkungen hinsichtlich der Anzahl erwähnter Personen, Gegenstände, Sachverhalte oder Erlebnisse.

Beispiel:

Morgen kommt einer meiner Freunde.

Der Sprecher hat mehrere Freunde.

In Arbeitsschritt 9 ist ein Satz zu formulieren, der die vollständige Präsupposition samt der identifizierten Selektionsbeschränkung beschreibt. In jedem Fall ist darauf zu verweisen, dass der Sprecher während der Äußerungssituation eine Selektionsbeschränkung repräsentiert.

6.6.2.27 Fragen [F]

Fragen verweisen auf Präsuppositionen.

Beispiel:

Wer hat meine Freundin gesehen?

Meine Freundin ist weg.

Ich vermisse meine Freundin.

Ich suche nach meiner Freundin.

In Arbeitsschritt 9 sind in der Form jeweils eines Satzes alle Präsuppositionen vollständig zu beschreiben.

6.6.2.28 Negative Fragen [NF]

Negative Fragen erkennt man am Signalwort „nicht“, d.h. an der Negation. Sie verweisen auf Präsuppositionen.

Beispiel:

Wolltest du mir nicht ein Geheimnis verraten?

Ich dachte, dass du mir ein Geheimnis verraten wolltest.

In Arbeitsschritt 9 sind jeweils in einem Satz alle Präsuppositionen in Positivform vollständig zu beschreiben.

6.6.2.29 Rhetorische Fragen [RF]

Rhetorische Fragen sind Fragen, auf die der Sprecher vom Adressaten keine Antwort erwartet.

Beispiel:

Wen interessiert es schon, ob ich zu Deiner Geburtstagsparty komme oder nicht.

Niemanden interessiert es, ob ich zu Deiner Geburtstagsparty komme oder nicht.

In Arbeitsschritt 9 sind in Form jeweils eines Satzes alle Präsuppositionen vollständig zu beschreiben.

6.6.2.30 Unechtes Nein [UN]

Der Sprecher verbalisiert zu einem Sachverhalt die Meinung „NEIN“, aber er meint „JA“.

Beispiel:

Ein Kind adressiert während eines Streits den folgenden Satz an seine Freundin:

Du bist überhaupt nicht gemein.

Ich denke (gerade), dass du gemein bist.

In Arbeitsschritt 9 sind in Form jeweils eines Satzes alle Präsuppositionen in Positivform vollständig zu beschreiben.

6.6.3 Signale zur Identifikation fehlender oder fehlgeformter Information in sprachlichen Äußerungen

Immer dann, wenn die Oberflächenstruktur mit der Tiefenstruktur einer Äußerung nicht übereinstimmt, liegt eine Fehlgeformtheit der sprachlichen Äußerung vor. Das ist bei fast allen Äußerungen der Fall, da mentale Repräsentationen kaum ohne Informationsverlust und -veränderung in die externe Situation gebracht werden können.

Während einer Äußerung trifft jeder, der eine Sprache mit muttersprachlicher Kompetenz spricht, eine unbewusste Wahl darüber, wie eine Äußerung aufgebaut, d.h. aus welchen verbalen und nonverbalen Einheiten eine Äußerung bestehen soll. Dabei werden Inhalte aus mental repräsentierten Situationen nach Effizienzerfordernissen ausgewählt, in verbale Äußerungseinheiten transformiert und in einer grammatisch (i.d.R.) korrekten Form geäußert. Gleichzeitig werden in Äußerungen einige Informationen aus mental repräsentierten Situationen eventuell (i) generalisiert, (ii) getilgt und/ oder (iii) verzerrt preisgegeben. Deshalb ist der vollständige Inhalt mental repräsentierter Situationen oftmals nicht sofort erkennbar, und Adressaten und RekonstrukteurInnen sind gezwungen, fehlende Informationen (sprach-) logisch herzuleiten bzw. zu (re-)konstruieren.

Voraussetzung für die Rekonstruktion der vollständigen Tiefenstruktur ist das Erkennen fehlender oder fehlgeformter Informationen. In Anlehnung an Grochowiak (1996) werden in den folgenden Abschnitten verbale Signale zum Erkennen von sprachlichen Generalisierungs-, Tilgungs- und Verzerrungsarten beschrieben. Anhand von identifizierten Generalisierungen, Tilgungen und Verzerrungen kann im Arbeitsschritt 9 die für die Äußerungssituation in Frage kommende Bedeutung rekonstruiert werden.

6.6.3.1 Informationstilgungen

Tilgung ist ein Prozess, bei dem Teile kategorialer Repräsentationen zwar präsupponiert, aber nicht explizit geäußert werden. Eine Tilgung erkennt man daran, dass

- ein Verb, ein Substantiv, ein Adjektiv oder ein anderes Wort in einer Äußerung entweder nicht genannt wird (obwohl es präsupponiert wird), und/ oder daran, dass
- nicht alle Argumentstellen zu einem Infon in der Äußerung verbalisiert werden, und/ oder daran, dass
- zu einem Gegenstand, zu einer Person oder zu einem Sachverhalt, die durch Substantive bezeichnet werden, nicht alle Merkmale vollständig verbalisiert werden.

Sprachliche und nicht sprachliche Äußerungen können hauptsächlich folgende Formen von Informationstilgungen enthalten:

- Verbtilgungen
- Substantivtilgungen
- Adjektivtilgungen
- Tilgung von externen und/ oder mental repräsentierten Situationsmerkmalen
- Vergleichstilgungen (Positiv-, Komparativ- und Superlativvergleich)
- Adverbientilgungen und
- Modaloperatoren.

6.6.3.1.1 Verbtilgungen [VT]

In sprachlichen Äußerungen kann ein Verb getilgt sein.

Beispiel:

„Zur Not kann sie es auch mal ...“

Aus dem Interaktionskontext ging hervor, dass die Äußerung des Sprechers explizit verbal formuliert und ohne Bezugnahme auf die externe Situation hätte lauten müssen:

*„Zur Not kann sie mich auch mal **anlügen**.“*

Das Verb **anlügen** fehlte in der verbalen Äußerung des Sprechers.

Beispiel:

„Man muss nicht immer, aber man sollte .....“

Aus dem Interaktionskontext ging hervor, dass die Äußerung des Sprechers explizit verbal formuliert und ohne Bezugnahme auf die externe Situation hätte lauten müssen:

*„Man muss nicht immer **helfen**, aber man sollte (immer **helfen)**.“*

Das Verb „**helfen“** fehlte in der verbalen Äußerung des Sprechers.

In Arbeitsschritt 9 ist in der Form eines Satzes die vollständige Äußerung inklusive des präsupponierten Verbs zu nennen.

6.6.3.1.2 Substantivtilgungen [ST]

Substantivtilgungen können entdeckt und im Arbeitsschritt 9 (re-)konstruktiv ausgefüllt werden, indem Fragen z.B. mit den Fragewörtern WER, WEN, WEM, WAS,

WORÜBER, WO, WOHER, WOFÜR, FÜR WEN formuliert und – sofern möglich – beantwortet werden.

Beispiel:

Meine Freundin ärgert sich.

WORÜBER ärgert sich meine Freundin?

Beispiel:

*„Man muss nicht immer **helfen....**."*

WER muss WEM WOBEI nicht immer helfen?

In Arbeitsschritt 9 ist in der Form eines Satzes die vollständige Äußerung mit dem/ den präsupponierten Substantiv(en) zu nennen.

6.6.3.1.3 Adjektivtilgungen [AT]

Es ist zu prüfen, ob die Substantive im Satz durch (fehlende) Adjektive näher bestimmbar sind. Berücksichtigt werden könnten dabei besonders z.B. **Zahlenangaben**, **Altersangaben** oder **Farbangaben** von Gegenständen.

Adjektivtilgungen lassen sich durch Formulieren und Beantworten von Fragesätzen mit den Fragewörtern WIE, WELCHE, WELCHER, WELCHES identifizieren. Durch Beantworten der Fragen lassen sich Adjektiv-Leerstellen in Arbeitsschritt 9 eventuell (re-) konstruktiv ausfüllen.

Beispiel:

„Mit einer Freundin spreche ich immer in meiner Muttersprache."

Mit WELCHER Freundin spricht der Sprecher in (WELCHER) seiner Muttersprache?

Aus dem Interaktionskontext ging hervor, dass die Äußerung des Sprechers explizit verbal formuliert und ohne Bezugnahme auf die externe Situation und das Vorwissen des Interviewers hätte lauten müssen:

*„Mit meiner **russischen** Freundin spreche ich immer in meiner **(russischen)** Muttersprache."*

In Arbeitsschritt 9 ist in der Form eines Satzes die vollständige Äußerung, die auch das präsupponierte Adjektiv enthält, zu nennen.

6.6.3.1.4 Tilgung von externen und/ oder mental repräsentierten Situationsmerkmalen [TS]

Es gibt eine Reihe von Signalwort, wie z.B. **mal**, **wenn**, **dann** oder **schon mal**, die darauf verweisen, dass die Situation, auf die in der Äußerung Bezug genommen wird, nicht vollständig beschrieben wird. Das heißt, dass eine oder mehrere Bedingungen nicht genannt werden, unter denen der vom Sprecher referierte Sachverhalt stattfindet.

Beispiel:

*„Meine Freundin ärgert sich **dann**."*

Das Wort „**dann**" verweist darauf, dass die Freundin sich unter ganz bestimmten Umständen ärgert, die in der zu analysierenden Äußerung nicht explizit genannt werden. Die fehlenden Informationen zu der Situation können eventuell aus dem aktuellen Interaktionskontext oder aus anderen Äußerungssituationen des Sprechers rekonstruiert werden, indem z.B. die folgende Frage beantwortet wird:

UNTER WELCHEN BEDINGUNGEN ärgert sich die Freundin?

Beispiel:

*„**Zur Not, da** kann meine Freundin auch mal lügen."*

UNTER WELCHEN BEDINGUNGEN liegt eine Notsituation vor, in der die Freundin des Sprechers auch mal lügen darf?

Beispiel:

*Mein Freund hat mich auch **schon mal** ausgelacht.*

Die Wörter **mal** bzw. **schon einmal** verweisen darauf, dass vom Sprecher Situationsmerkmale nicht genannt werden.

In Arbeitsschritt 9 sind in der Form eines Satzes die vom Sprecher präsupponierten Situationsmerkmale zu nennen, die er in der aktuell zu analysierenden Äußerung getilgt hatte. Falls die getilgten Situationsmerkmale nicht identifizierbar sind, dann ist zu vermerken, dass eine Tilgung von Situationsmerkmalen vorliegt.

6.6.3.1.5 Vergleichstilgungen [V]

Bei Vergleichen werden Formen von Adjektiven gebraucht. Mit ihnen werden verschiedene Grade einer Eigenschaft gekennzeichnet, wie z.B. schön, schöner als, am schönsten. Man unterscheidet drei verschiedene Arten von Vergleichen.

6.6.3.1.5.1 Positivvergleiche [PV]

Bei einem Positivvergleich werden einfache Adjektivformen verwendet, mit denen ein Merkmal bezeichnet wird. Positivvergleiche sind Vergleiche, in denen zwei oder mehrere Eigenschaften auf der gleichen Stufe miteinander verglichen werden, z.B. alt, so alt wie...; jung, so jung wie ... Eine **Positivtilgung** liegt dann vor, wenn der Vergleichsmaßstab fehlt, d.h. wenn Sprecher nicht angeben, im VERGLEICH WOZU jemand oder etwas so oder so ist.

Beispiel:

„Meine Freundin hat lange Haare."

Mit diesem Satz wird keine absolute Aussage über die Länge der Haare getroffen, sondern es wird auf eine subjektive Vorstellung des Sprechers in Bezug auf Haarlängen von Personen in Form eines impliziten Vergleichs verwiesen, der jedoch in diesem Satz nicht vollständig beschrieben wird. Es fehlt eine Aussage darüber, im VERGLEICH WOZU die Haare der Freundin lang sind.

In Arbeitsschritt 9 ist in der Form eines Satzes der Vergleichsmaßstab zu nennen, d.h. es ist anzugeben im VERGLEICH WOZU etwas oder jemand ein Merkmal in einer bestimmten Ausprägung aufweist.

6.6.3.1.5.2 Komparativvergleiche [KV]

Der Komparativvergleich drückt aus, dass zwei Gegenstände oder Personen in Bezug auf ein Merkmal miteinander verglichen werden, und dass dabei Unterschiede erkannt werden. Diese Vergleichsform ist an der **Adjektivendung „-er"** erkennbar, wie z.B. bei **kleiner, kleiner als, größer, größer als, lieber, lieber als, besser** oder **besser als**.

Komparativvergleiche können aber von Sprechern auch durch Wörter, wie **„weniger"** oder **„mehr"** ausgedrückt werden, z.B.: *„Sie ist weniger lieb, als er"*. In diesem Fall bleibt die Grundform des Adjektivs gleich.

Eine **Komparativtilgung** liegt (auch) dann vor, wenn eine der Personen, einer der Gegenstände oder einer der Sachverhalte, die miteinander verglichen werden, nicht genannt wird. Bei Komparativtilgungen ist also das Objekt oder Subjekt getilgt, mit dem verglichen wird.

Beispiel:

„Meine Freundin ist hübscher."

Fehlende Informationen bei Komparativtilgungen kann man (re-)konstruieren durch die Beantwortung von Fragen, die mit IM VERGLEICH WOZU/ ZU WEM beginnen. Im angeführten Beispiel wäre die Frage die zur (Re-)Konstruktion der fehlenden Information führt: Im VERGLEICH ZU WEM ist deine Freundin hübscher?

In Arbeitsschritt 9 ist in der Form jeweils eines Satzes der Vergleichsmaßstab zu nennen, d.h. es ist anzugeben im VERGLEICH WOZU etwas oder jemand z.B. hübscher, größer oder kleiner ist.

6.6.3.1.5.3 Superlativvergleiche [SV]

Superlativvergleiche sind Vergleiche, die Höchststufen beschreiben, wie z.B. **der Älteste, am ältesten, der Liebste, am liebsten, wenigstens, mindestens**. Der Superlativvergleich drückt aus, dass unter mindestens drei Dingen oder Personen einem der höchste Ausprägungsgrad einer Eigenschaft oder eines Merkmals beigemessen wird[42]. Der Superlativ kann auch durch einen auf **Einmaligkeit hinweisenden Artikel**, wie z.B. *„Das ist **der** Gipfel...!"* oder *„Sie ist **die** Freundin...",* oder *„Das ist **das** Buch..."* oder durch den **Genitiv verbunden mit einer Steigerungsform**, wie z.B. *"Sie ist die Freundin der Freundinnen..."* ausgedrückt werden. Bei Superlativtilgungen ist die Klasse von Objekten getilgt, mit denen verglichen wird. Fehlende Informationen bei Superlativtilgungen kann man (re-) konstruieren durch das Beantworten von Fragen, die mit IM VERGLEICH WOZU/ ZU WEM beginnen.

Beispiel:

„Meine Freundin ist am kompliziertesten."

Die Frage zur (Re-)Konstruktion der fehlenden Informationen könnte lauten:

[42] Der Superlativ ist also nur dann sinnvoll, wenn eine Sache mit mehreren anderen verglichen wird.

„IM VERGLEICH ZU WEM oder WOZU ist sie am kompliziertesten?“

Beispiel:

*„Meine beste Freundin soll **wenigstens** mit mir spielen.“*

Die Frage zur (Re-) Konstruktion der fehlenden Informationen könnte lauten:

WOVON oder VON WELCHEN DINGEN ist es das Wenigste, dass die beste Freundin mit dem Kind spielt?

In Arbeitsschritt 9 ist in Form jeweils eines Satzes der Vergleichsmaßstab zu nennen, d.h. es ist anzugeben im VERGLEICH WOZU etwas oder jemand z.B. am hübschesten, am größten oder der Kleinste ist.

6.6.3.1.6 Adverbientilgungen [AdvT]

Adverbien sind Adjektive, die sich auf Verben beziehen.

Beispiel:

„Mit meiner Freundin kann ich gut spielen.“

„Gut“ ist ein Adverb bezogen auf „spielen“.

Adverbientilgungen sind oftmals nicht leicht zu erkennen. Häufig treten sie auch in Form von Modaladverbien auf. **Modaladverbien** sind Adverbien, die eine Art und Weise beschreiben oder die Beurteilungen liefern. Modaladverbien sind z.B. folgende Wörter: **logisch/ logischerweise, offensichtlich, oberflächlicherweise, tiefgründigerweise, selbst-verständlich(erweise), freilich, klar, zweifellos, bedauerlich(erweise), ärgerlicherweise**. Bei Adverbien- bzw. Modaladverbientilgungen ergibt sich oftmals die Schwierigkeit, dass der/ die Bewertende(n) getilgt ist/ sind, d.h., dass nicht gesagt wird, für **wen** etwas z.B. logisch, offensichtlich oder bedauerlich ist. Außerdem findet man im Zusammenhang mit der Verwendung von Modaladverbien oftmals auch Informationstilgungen hinsichtlich der **Gründe** oder der **Situationsmerkmale**. Das heißt, dass Sprecher nicht verbalisieren, weshalb etwas z.B. als blöd, selbstverständlich, logisch oder bedauerlich eingeschätzt wird und in welchen Situationen und unter welchen Bedingungen.

Beispiel:

„Blöderweise wollte meine Freundin gestern nicht mit mir Hausaufgaben machen."

In diesem Fall wird nichts darüber ausgesagt, für wen es blöd war, dass die Freundin gestern nicht mit dem Sprecher Hausaufgaben machen wollte, ob für die Freundin oder den Sprecher oder für andere Personen und aus welchem Grund. Eine Frage zur (Re-) Konstruktion der präsupponierten Information müsste also lauten:

Für WEN und WARUM war es blöd, dass die Freundin des Sprechers gestern nicht mit dem Sprecher Hausaufgaben machen wollte?

Eine andere Fragemöglichkeit wäre eventuell:

IN WELCHER SITUATION oder UNTER WELCHEN BEDINGUNGEN zeigte sich, dass es blöd war, dass die Freundin gestern nicht mit dem Sprecher Hausaufgaben machen wollte?

Bei Adverbien- bzw. Modaladverbientilgungen ist in Arbeitsschritt 9 in der Form eines Satzes zu beschreiben, für **wen** etwas z.B. logisch, offensichtlich oder bedauerlich ist. Dazu sollen - falls identifizierbar - die präsupponierten Gründe und Situationsmerkmale genannt werden.

6.6.3.1.7 Modaloperatoren [MO]

Ein Modaloperator ist ein Verb, das ein anderes Verb näher beschreibt. Modaloperatoren weisen auf Generalisierungen hin, die in Subjektiven Theorien enthalten sein können. Modaladverbien liegen z.B. vor bei der Äußerung der folgenden Worte oder Sätze: **müssen, es ist (nicht) notwendig, sollen, dürfen, es ist (nicht) möglich, es ist unmöglich, können, außerstande sein**. Im Zusammenhang mit der Äußerung von Modaloperatoren findet man meistens auch Informationstilgungen hinsichtlich der Gründe. Beispielsweise wird von Sprecher oftmals nicht angegeben, weshalb etwas notwendig ist, man etwas kann oder muss etc.

Beispiel aus einem Interview:

*„Ich **kann** mich mit ihm **nicht** anfreunden."*

„Kann nicht" ist in diesem Beispiel der Modaloperator und „anfreunden" ist das Verb.

Modaloperatoren sind Indikatoren dafür, dass ein Sprecher der Ansicht ist, keine Wahl

zu haben. Sie weisen darauf hin, dass ein Sprecher Einschränkungen in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten wahrnimmt.

Einschränkungen, die über Modaloperatoren geäußert werden, können zeigen, dass eine Person glaubt, dass

- entweder ein Zwang besteht,
- keine Wahlmöglichkeit vorhanden ist, oder
- etwas grundsätzlich möglich oder notwendig ist oder ausgeschlossen wird.

Ob Modaloperatoren in einer Äußerung vorliegen, kann von den RekonstrukteurInnen folgendermaßen geprüft werden: Zuerst ist die Oberflächenstruktur der zu analysierenden Äußerung zu untersuchen, ob darin Modaloperatoren enthalten sind oder nicht. Falls die RekonstrukteurInnen zu der Annahme gelangen sollten, dass Modaloperatoren vorliegen, kann das durch die Formulierung entsprechender Fragen geprüft werden, z.B.:

WAS WÜRDE PASSIEREN, WENN ...?

WAS HINDERT DIE PERSON ...?

WAS HÄLT DIE PERSON DAVON AB ...?

Es gibt Modaloperatoren der Möglichkeit (1) und Notwendigkeit (2).

6.6.3.1.7.1 Modaloperatoren der Möglichkeit [MOM]

Modaloperatoren der Möglichkeit sind Wörter, wie z.B. **können, nicht können, wollen, nicht wollen, möchten, nicht möchten, mögen, nicht mögen, möglich, unmöglich, vielleicht, vielleicht nicht**. In Äußerungen mit Modaloperatoren der Möglichkeit können häufig Informationen zum Handlungsgrund getilgt sein.

Beispiel:

*„Ich **mag** Katrin nicht.“*

Der Sprecher repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe weshalb er Katrin nicht mag. Zur Rekonstruktion der fehlenden Information bezüglich der Begründung können die RekonstrukteurInnen z.B. folgende Frage formulieren und zu beantworten versuchen:

WAS GENAU mag der Sprecher an Katrin nicht?

WARUM mag der Sprecher Katrin nicht?

Antwort(en) auf diese und ähnliche Fragen soll(en) im Kontext der Interaktion gesucht werden.

Beispiel:

*„Ich **kann** meiner Freundin **nicht** erzählen, dass ich gestern mit Hans gespielt habe."*

Zur Rekonstruktion der fehlenden Information bezüglich der Begründung ist zu fragen, weshalb der Sprecher glaubt, seiner Freundin nicht erzählen zu können, dass er gestern mit Hans gespielt hat.

In Arbeitsschritt 9 ist in der Form eines Satzes der Grund zu beschreiben, der mit der Äußerung eines Modaloperators der Möglichkeit repräsentiert wird. Falls der Grund aus dem Interaktionskontext nicht zuverlässig identifizierbar ist, dann ist in der Rekonstruktion lediglich zu vermerken, dass vom Sprecher ein Grund im Zusammenhang mit einem Modaloperator der Möglichkeit repräsentiert wird.

6.6.3.1.7.2 Modaloperatoren der Notwendigkeit [MON]

Modaloperatoren der Notwendigkeit sind Wörter, wie z.B. **sollen, nicht sollen, müssen, nicht müssen, notwendig, nicht notwendig**. In Äußerungen mit Modaloperatoren der Notwendigkeit können häufig Informationen zu Gründen und Alternativen getilgt sein.

Beispiel :

„Meine beste Freundin muss mir helfen."

In diesem Beispiel sind Gründe und Alternativen zu dieser Erwartung an die beste Freundin entweder getilgt oder der Sprecher repräsentiert sie nicht. Die videografierte Interaktion soll nun hinsichtlich dessen geprüft werden, ob der Sprecher Informationen zu Alternativen und Gründen preisgibt. Fragestellung, deren Antworten die gesuchten Informationen liefern könnten, wären z.B. folgende:

Warum muss die beste Freundin dem Sprecher helfen?

Was würde passieren, wenn die beste Freundin dem Sprecher einmal nicht helfen würde?

In Arbeitsschritt 9 ist in Form eines Satzes der Grund zu beschreiben, der mit der Äußerung eines Modaloperators repräsentiert wird. Falls der Grund nicht zuverlässig identifiziert werden kann, dann ist in der Rekonstruktion lediglich zu vermerken, dass vom Sprecher ein Grund im Zusammenhang mit einem Modaloperator der Notwendigkeit repräsentiert wird.

6.6.3.2 Generalisierungen

In Generalisierungen werden Repräsentationen einer Person in verallgemeinerter Form verbalisiert. Generalisierungen zeigen sich in sprachlichen Äußerungen dadurch, dass von einer Situation auf (alle) andere(n) ähnliche(n) Situationen bzw. von einer Erfahrung auf (alle) andere(n) Erfahrungen, und/ oder von einer Person auf (alle) andere(n) geschlossen wird. Sprachliche Äußerungen können auf folgende Formen von Generalisierungen verweisen:

- Fehlende Referenzindizes,
- Universalquantoren,
- Symmetrische Prädikate,
- Nicht symmetrische Prädikate,
- Generalisierte (und/ oder getilgte) Teile von Wenn-dann-Beziehungen,
- Komplexe Äquivalenz,
- Unvollständig spezifizierte Verben und Substantive sowie
- Generalisierte Referenzindizes.

6.6.3.2.1 Fehlende Referenzindizes [FR]

Bei fehlendem Referenzindex wird der Bezug auf eine konkrete Situation durch eine allgemeine Formulierung ersetzt. Das heißt, dass einem geäußerten Wort oder einem Satz der Bezug zur tatsächlichen Begebenheit fehlt. Der fehlende Referenzindex ist eine extreme Form der Generalisierung, wobei eine Äußerung in keinem Verhältnis zu einer externen Situation steht. Der fehlende Referenzindex wird identifiziert, indem man auf allgemeine Formulierungen achtet mit Wörtern, wie z.B.: **Leute, niemand, keiner, manche, einem, etwas, nirgends, irgendwohin, irgendein(-e/ -er), irgendetwas, bestimmte(-r/ -s), damit, dafür**. Zur Rekonstruktion präsupponierter Informationen können Fragen gestellt werden, die z.B. mit WER GENAU, WEM GENAU, WAS GENAU; WO(HIN) GENAU, WOMIT oder WOFÜR beginnen.

Beispiel:

„Wenn man keine Freundin hat, dann hilft einem auch keiner."

Die Frage die zur Rekonstruktion der präsupponierten Informationen führt, müsste lauten: WER hilft WEM WOBEI nicht?

In Arbeitsschritt 9 sind in der Form eines Satzes – falls identifizierbar – die präsupponierten Informationen aufzuschreiben. Falls keine Informationen, die der Sprecher in seiner Äußerung präsupponiert hat, identifizierbar sind, dann ist in der Rekonstruktion zu vermerken, dass ein Fehlender Referenzindex vorliegt. Zusätzlich ist der Fragesatz vollständig aufzuschreiben, in dem die gesuchten präsupponierten Informationen angegeben werden.

6.6.3.2.2 Universalquantoren [UQ]

Universalquantoren und fehlende Referenzindizes treten in Äußerungen häufig gemeinsam auf. Der Universalquantor ist eine Verallgemeinerung, durch die das Vorliegen eines Maximalwertes ausgedrückt wird. Sprecher behaupten in Äußerungen mit Universalquantoren entweder, dass etwas ausnahmslos und ohne Einschränkungen so ist, wie sie sagen, oder dass überhaupt gar nichts so ist. Durch die Nutzung von Universalquantoren wird von Sprecher das Vorhandensein von Ausnahmen, Einschränkungen und Alternativen ausgeschlossen. Universalquantoren erkennt man z.B. an folgenden Wörtern oder Wortgruppen: **niemand, alle, immer, nie, jeder, jedes mal, sämtliche, es ist unmöglich**.

Beispiel:

„Ich habe mich noch nie über meinen jetzigen besten Freund geärgert."

Will der Sprecher mit dieser Äußerung sagen, dass er sich tatsächlich NOCH NIE über seinen jetzigen besten Freund geärgert hat?

Beispiel:

„Ich hatte auch mal eine Freundin, die hat immer alles verraten."

Die präsupponierte Information, die durch „alles" indiziert wird, kann durch die Beantwortung folgender Fragen (re-)konstruiert werden:

WAS GENAU hat die Freundin (tatsächlich) verraten?

Und glaubt der Sprecher während der Interaktion wirklich, dass die Freundin GRUNDSÄTZLICH IMMER ALLES OHNE AUSNAHME verraten hat?

In Arbeitsschritt 9 ist zu prüfen, ob ein Universalquantor vorliegt oder nicht. Dazu ist die videografierte Interaktion daraufhin zu untersuchen, ob der Sprecher eventuell an einer anderen Stelle Informationen liefert, die Antworten auf die oben genannten Fragen geben können. Falls keine andere Äußerung des Sprechers die Existenz des Universalquantors widerlegt, ist von der Repräsentation eines Universalquantors während der aktuell zu analysierenden Äußerungssituation auszugehen. In Arbeitsschritt 9 ist dann in der Form eines Satzes schriftlich festzuhalten, dass während der Äußerungssituation vom Sprecher ein Universalquantor repräsentiert wurde. Zudem ist dann die vollständige Präsupposition mit Universalquantor zu nennen. Falls kein Universalquantor vorliegt, ist das im Strukturbild zu vermerken.

6.6.3.2.3 Symmetrische Prädikate [SP]

Symmetrische Prädikate beschreiben immer eine Tätigkeit, an der zwei oder mehr Personen aktiv beteiligt sind. Beispielsweise können die Prädikate **streiten, reden, küssen** und **spielen** als symmetrische Prädikate repräsentiert sein.

Beispiel:

„Mein Freund streitet sich immer."

Zum Streiten gehören immer mindestens zwei Personen. Der Sprecher behauptet allerdings in dieser Äußerung, dass nur eine Person streitet, nämlich der Freund.

Oftmals ist in einer Äußerung nicht erkennbar, ob ein Prädikat während der Äußerungssituation als ein symmetrisches oder als nicht symmetrisches repräsentiert wird, wie z.B. beim Verb „**vertrauen**". Dann ist das in Arbeitsschritt 9 bei der Rekonstruktion in Strukturkomponente E schriftlich festzuhalten und durch eine ODER-Verbindung zu kennzeichnen.

Beispiel [SP oder NSP?]:

„Ich kann meiner besten Freundin vertrauen."

Unklar bleibt, ob der Sprecher das Prädikat symmetrisch repräsentiert. Das heißt, ob der Sprecher und seine Freundin sich gegenseitig vertrauen (symmetrisch), oder ob nur der Sprecher seiner besten Freundin vertrauen kann, und die beste Freundin dem Sprecher nicht vertraut (nicht symmetrisch).

Es ist zu prüfen, ob an der Tätigkeit, die das vom Sprecher verwendete Verb beschreibt, zwei oder mehr Personen aktiv beteiligt sind. Falls die Prüfung ergibt, dass der Sprecher ein Verb als symmetrisches Prädikat repräsentiert, dann ist in Arbeitsschritt 9 in der Form eines Satzes zu vermerken, dass das Prädikat in der Äußerungssituation als symmetrisches Prädikat repräsentiert wurde. (Wie bei der Rekonstruktion mit nicht symmetrischen Prädikaten zu verfahren ist, wird im nächsten Abschnitt erläutert.)

Anhand von Sätzen mit symmetrischen Prädikaten kann man eventuell Informationen bezüglich der kindlichen Auffassungen zu Reziprozität und zur Fähigkeit der Kinder zu Perspektivenkoordination ableiten. Daher ist es von besonderem Interesse zu erkennen, ob ein Verb als symmetrisches oder als nicht symmetrisches repräsentiert wird.

6.6.3.2.4 Nicht symmetrische Prädikate [NSP]

Nicht symmetrische Prädikate beschreiben immer eine Tätigkeit, an der nur eine Person aktiv beteiligt ist. Darin unterscheiden sie sich von symmetrischen Prädikaten. Zu den nicht symmetrischen Prädikaten gehören z.B. Wörter, wie **anlächeln, streicheln, schlagen, (an-)lügen** und auch in Abhängigkeit vom Kontext **spielen**.

Beispiel:

„Ich sage nie Schimpfwörter zu meiner Freundin.“

Zum „Schimpfwörter sagen“ gehören nicht unbedingt zwei oder mehr Personen.

Es ist zu prüfen, ob das vom Sprecher verwendete Verb symmetrisch oder nicht symmetrisch repräsentiert wird. Falls die Prüfung ergibt, dass der Sprecher ein Verb als nicht symmetrisches Prädikat repräsentiert, dann ist in Arbeitsschritt 9 in der Form eines Satzes zu vermerken, dass das Prädikat in der Äußerungssituation als nicht symmetrisches Prädikat repräsentiert wurde.

6.6.3.2.5 Generalisierte und getilgte Teile von wenn–dann-Beziehungen [XY]

Bei wenn-dann-Beziehungen werden von Sprechern oftmals (bewusst oder unbewusst) entweder Konsequenzen (d.h. die dann-Aussage) oder Voraussetzungen (d.h. die wenn-Aussage) nicht sprachlich genannt. Teile der wenn-Aussage oder der dann-Aussage sind dann **getilgt**. Oftmals werden auch von Sprechern dann-Aussagen in nicht logischer Weise mit wenn-Aussagen verknüpft oder umgekehrt. Die wenn-dann-Aussage ist in solchen Fällen **generalisiert**.

Bei dieser Form der Generalisierung kann es vorkommen, dass von Sprechern eine Abhängigkeit zwischen zwei Angelegenheiten geäußert wird, obwohl gemäß den *sprachlich* angebotenen Äußerungskomponenten zwischen ihnen entweder

- überhaupt keine,
- nicht zwingend oder
- nur bei Hinzuziehen oder Weglassen anderer Aspekte der wenn- oder der dann-Aussage eine (sprach-) logisch korrekt geäußerte Abhängigkeit bestehen würde.

An den genannten drei Kriterien erkennt man generalisierte wenn-dann-Aussagen. Falls generalisierte wenn-dann-Aussagen geäußert werden, dann sind sie samt ihrer Generalisierung zu rekonstruieren, da Generalisierungen wichtige Bestandteile Subjektiver Theorien von Personen sind. Entsprechend sind auch von generalisierten wenn-dann-Beziehungen getilgte Teile zu rekonstruieren. Es ist zu zeigen, wie getilgte Teile von wenn-dann-Aussagen identifiziert und rekonstruiert werden können.

Identifikation von wenn-dann-Aussagen

Wenn-dann-Aussagen erkennt man i.d.R. an den Signalwörtern „wenn“ und „dann“. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in Äußerungen entweder beide Signalwörter vorhanden sein können oder nur eines von beiden. s kann aber auch vorkommen, dass wenn-dann-Beziehungen repräsentiert werden, ohne dass eines der beiden Signalwörter „wenn“ oder „dann“ geäußert wird. In solchen Fällen ist jedoch die Identifikation der wenn-dann-Aussage besonders aufwendig, da eigentlich jede Äußerung auf das Vorliegen einer versteckten wenn-dann-Beziehung geprüft werden müsste.

Rekonstruktion getilgter Teile von wenn-dann-Aussagen

Falls in einer Äußerung entweder nur die wenn-Aussage oder nur die dann-Aussage vorkommt, dann ist bei der Rekonstruktion der jeweils fehlende Teil herzuleiten. Die

RekonstrukteurInnen sollen in einem solchen Fall den Interaktionskontext nach anderen sprachlichen und nichtsprachlichen Informationen absuchen, die der Sprecher bezüglich des rekonstruktionsrelevanten Konzepts des Freundschaftsverständnisses gegeben hat, um zu der vollständigen wenn-dann-Aussage zu gelangen.

Um die vom Sprecher gemeinte wenn-dann-Aussage identifizieren zu können, hat es sich bewährt als Zwischenschritt der Rekonstruktion jeweils eine Variante X (in Positivform) und eine Variante Y (in Negationsform) auf der Basis der Originaläußerung zu formulieren:

Variante X:

Bei Variante X werden die Bruchstücke aus der Originaläußerung (und eventuell auch aus anderen Äußerungssituationen) unverändert in einen sinnvollen und vollständigen wenn-dann-Satz (mit beiden Signalwörtern „wenn“ und „dann“) gesetzt.

Variante Y:

Bei Variante Y werden die Bruchstücke aus der Originaläußerung (und eventuell auch aus anderen Äußerungssituationen) *in Negationsform* in einen sinnvollen und vollständigen wenn-dann-Satz (mit beiden Signalwörtern „wenn“ und „dann“) gesetzt.

Beispiel:

Ein Sprecher äußert in der zu analysierenden Äußerung:

„...dann merkt man, dass man kein Vertrauen zu ihr haben kann.“

Der Sprecher präsupponiert aus der vorherigen Äußerung einer anderen Person folgenden Satzteil:

„Wenn sie ein Geheimnis weiter erzählt...“

Die vollständigen Rekonstruktionsvarianten X und Y würden lauten:

Variante X:

Wenn sie ein Geheimnis weiter erzählt, dann merkt man, dass man kein Vertrauen zu ihr haben kann.

Variante Y:

Wenn sie ein Geheimnis nicht weiter erzählt, dann merkt man, dass man Vertrauen zu ihr haben kann.

Auf Basis der beiden formulierten wenn-dann-Aussagen X und Y kann nun entschieden werden, welcher von beiden Glaubenssätzen (X oder Y) zutrifft. Eventuell stimmen beide Glaubenssätze, d.h. sowohl X als auch Y mit der Meinung des Sprechers überein.

Das nächste Beispiel zeigt eine wenn-dann-Aussage, die keines der Signalwörter „wenn“ oder „dann“ in der Originaläußerung enthält:

Beispiel :

„Man darf keine Ausdrücke sagen zu seinem besten Freund, sonst ist er nicht mehr mein Freund.“

Die vollständig rekonstruierte wenn-dann-Aussage würde lauten:

Variante X:

Wenn ich Ausdrücke zu meinem besten Freund sage, dann ist er nicht mehr mein Freund.“

Variante Y:

Wenn ich zu meinem besten Freund keine Ausdrücke sage, dann ist (bzw. bleibt) er (weiter) mein Freund.

Es ist nun zu entscheiden, ob Variante X oder Y die Meinung des Sprechers adäquat wiedergibt.

In Arbeitsschritt 9 ist die vollständige wenn-dann-Beziehung in Form eines Satzes aufzuschreiben.

6.6.3.2.6 Komplexe Äquivalenz [KÄ]

Bei der Verwendung einer Komplexen Äquivalenz in einer Äußerung geben Sprecher bekannt, dass sie (sofern kein Fehler beim Sprechen unterlaufen ist) zwei Erfahrungen als synonym interpretieren, d.h. A bedeutet B. Äußerungen mit einer Komplexen Äquivalenz enthalten oft eine willkürliche Bedeutungsgeneralisierung eines Ereignisses. Eine solche Generalisierung liegt vor, wenn Sprecher zwei Sätze als gleichwertig, d.h. äquivalent behandeln.

Beispiel:

„Wenn meine beste Freundin mit einem anderen Kind spielt, dann ist sie die Freundin von dem anderen Kind, dann muss ich mir eben eine neue Freundin suchen.“

Der Sprecher glaubt, dass der Fakt, dass seine beste Freundin mit einem anderen Kind spielt, bedeutet, dass seine beste Freundin jetzt die Freundin von dem anderen Kind ist, und dass sie nicht mehr die Freundin des Sprechers ist.

Welche Möglichkeiten gibt es, um zu prüfen, ob eine Komplexe Äquivalenz vorliegt oder nicht?

(1) Zuerst ist zu prüfen, ob zwei verschiedene Oberflächenstrukturen aus einem oder mehreren Sprechakten miteinander verbunden sind, und ob sie vom Sprecher als äquivalent behandelt werden.
(2) Alsdann ist zu prüfen, ob der Sprecher von der ersten Aussage auf die zweite schließt.
(3) Modaloperatoren sind zu berücksichtigen.
(4) Gedankenlesen (siehe unten) könnte gegebenenfalls vorliegen, und müsste identifiziert werden.

Wenn die Punkte 1 und 2 dieser Aufzählung gegeben sind, dann liegt eine Komplexe Äquivalenz vor.

Die Komplexe Äquivalenz ist in Arbeitsschritt 9 in der Form eines Satzes zu beschreiben.

6.6.3.2.7 Unvollständig spezifizierte Verben [UsV] und Substantive [UsS]

Wenn ein Sprecher in einer Interaktionssequenz z.B. ein Ereignis durch ein Verb oder einen Gegenstand durch ein Substantiv benennt, das die RekonstrukteurInnen sich nicht konkret vorstellen können, dann könnte es sein, dass die in der Erzählung vorkommenden Verben oder Substantive nicht genau erklärt werden.

Unvollständig spezifizierte Verben und Substantive sind Verben und Substantive, deren Bedeutung in einer Äußerung nur ungenau beschrieben wird. Das heißt, es wird nicht klar, wie die Tätigkeit, die durch ein Verb beschrieben wird, eigentlich ausführt wird oder wie der durch das Substantiv bezeichnete Gegenstand eigentlich aussieht, welche Eigenschaften und Funktionen er hat.

Beispiel [UsV]:

„Meine Freundin nervt mich.“

Es wird nicht erklärt, wie der Sprecher von seiner Freundin ganz genau genervt wird, d.h. was die Freundin ganz genau macht, wodurch der Sprecher sich von ihr genervt fühlt.

In Arbeitsschritt 9 ist darauf zu verweisen, dass ein unvollständig spezifiziertes Verb oder Substantiv vorliegt. Es ist zu prüfen, ob der Sprecher eventuell in anderen Äußerungssituationen Informationen preisgibt, die den durch ein unvollständig spezifiziertes Verb bezeichneten Prozess oder das durch ein unvollständig spezifiziertes Substantiv bezeichnete Objekt oder Subjekt näher charakterisieren. Falls aus anderen Äußerungssituationen nähere Informationen hervorgehen, dann sind die in Arbeitsschritt 9 zu beschreiben.

6.6.3.2.8 Generalisierter Referenzindex [GR]

Die Nutzung eines generalisierten Referenzindex funktioniert ähnlich, wie der Universalquantor ALLE. Es wird etwas über alle Elemente ausgesagt.

Beispiel:

„Mit Jungen kann ich gut spielen.“

In diesem Satz wird etwas über alle Jungen gesagt, ohne dass der Universalquantor „alle“ benutzt wird.

Den generalisierten Referenzindex erkennt man, indem man auf **Substantive im Plural** achtet, wie z.B. **Jungen**, **Menschen**, **Freunde**, **Kinder**. Im genannten Beispiel verweist das Pluralsubstantiv „Jungen“ auf die Repräsentation eines generalisierten Referenzindexes während der Äußerungssituation. Das Vorliegen des generalisierten Referenzindexes kann in Zweifelsfällen überprüft werden, indem man den Universalquantor „alle“ hinterfragt. Beim oben genannten Beispiel könnte dazu folgende Frage gestellt und beantwortet werden:

„Glaubt der Sprecher, dass er mit allen Jungen gut spielen kann?“

Es müsste geprüft werden, welche Informationen diesbezüglich aus anderen Äußerungen des Sprechers hervorgehen, und ob der Sprecher tatsächlich glaubt, dass er mit ALLEN Jungen bzw. mit JEDEM Jungen gut spielen kann. Dazu könnte gemäß dem Beispiel auch folgende **negativ formulierte Frage** gestellt und beantwortet werden:

„Glaubt der Sprecher tatsächlich, dass es keinen (einzigen) Jungen gibt, mit dem er nicht gut spielen kann?“

In Arbeitsschritt 9 ist in Form eines Satzes darauf hinzuweisen, dass während der Äußerungssituation ein Generalisierter Referenzindex repräsentiert wurde, falls die am Beispiel beschriebene Prüfungsprozedur das ergibt. Außerdem ist dann die vollständige Präsupposition mit Universalquantor zu nennen. Falls kein Generalisierter Referenzindex vorliegt, dann ist das im Strukturbild zu vermerken.

6.6.3.3 Verzerrungen

Verzerrungen sind semantische Fehlgeformtheiten. Sprachliche Äußerungen können folgende Formen semantischer Verzerrungen enthalten:

- Nominalisierung
- Ursache-Wirkungsbeziehung
- Implizierter Kausativ
- Gedankenlesen
- Verlorener Performativ
- Unvollständige Begründungen und Verzerrte Begründungen

Einige der semantischen Fehlgeformtheiten, wie z.B. die Ursache-Wirkungsbeziehung, der Implizierte Kausativ, das Gedankenlesen und der Verlorene Performativ weisen darauf hin, dass Sprecher alternative Interpretationen und Wahlmöglichkeiten in Situationen entweder nicht zu erkennen oder trotz Kenntnis nicht zu akzeptieren scheinen. Für beide Fälle gibt es Gründe, die von Sprechern (vielleicht nicht in Form von Sprache) repräsentiert werden, und die eventuell aus dem Interaktionskontext erschließbar sein können.

Im Folgenden wird erläutert, wie die genannten Arten semantischer Fehlgeformtheiten charakterisiert und identifiziert werden können.

6.6.3.3.1 Nominalisierung [N]

Nominalisierungen sind Bezeichnungen, die einen Prozess benennen. Es sind Substantive, die aus Verben (d.h. Prozessworten) entstanden sind, indem von Sprechern ein Prozess in ein abgeschlossenes Ereignis umgeformt wurde. Nominalisierungen sollten erkannt werden, da sie **Tilgungen** und **Generalisierungen** enthalten könnten.

Substantive mit Nominalisierung, wie z.B. **Liebe, Hoffnung, Entscheidung, Hilfe, Richtigkeit, Vertrauen, Freundschaft**, sind von anderen tatsächlich gegenstandsbezeichnenden (d.h. anfassbaren) Substantiven, wie z.B. Buntstift, Geschenk, Butter, Kuchen, Fahrrad, zu unterscheiden.

Um herauszufinden, ob es sich bei einem Substantiv um eine Nominalisierung oder um ein gegenstandsbezeichnendes Substantiv handelt, ist zu prüfen, ob das, was das Substantiv bezeichnet, berührt werden kann oder ob es sinnvoll in einem inhaltlichen Zusammenhang mit dem Wort „andauernd“ stehen kann.

Ein Auto kann man beispielsweise anfassen und es ist kein Prozess, der andauern kann. Ein Substantiv mit Nominalisierung wäre z.B. das Wort *Hoffnung*. Hoffnung ist ein mentaler Zustand von definierbarer Dauer, den man nicht berühren kann. Andere Nominalisierungen wären z.B. (andauernde) Freundschaft, (andauernder) Ärger, (andauernde) Hilfe. Nominalisierungen sollen von den RekonstrukteurInnen identifiziert werden,

- indem bei jedem Substantiv aus der Oberflächenstruktur geprüft wird, ob es einen Gegenstand oder einen Prozess beschreibt.
- Danach ist zu testen, ob das vom Substantiv Bezeichnete angefasst werden kann oder nicht. Kann es berührt werden, dann bezeichnet es einen Gegenstand oder eine Person, wie z.B. einen Tisch, eine Freundin oder einen Freund. Wenn es nicht berührt werden kann, dann handelt es sich um eine Nominalisierung.
- Zusätzlich zum Anfass-Test kann in Zweifelsfällen geprüft werden, ob ein Substantiv auch sinnvoll in Verbindung mit dem Wort „andauernd“ gebraucht werden kann. Wenn das zutrifft, dann handelt es sich um eine Nominalisierung.

Beispiele:

*a) „Man kann seiner Freundin **Geheimnisse** erzählen.“*

*b) „Ich habe **Vertrauen** zu Katja.“*

*c) „Unsere **Freundschaft** ist schon seit dem Kindergarten.“*

Wenn in einer Äußerung eine Nominalisierung identifiziert wird, dann ist sie in Arbeitsschritt 8 zunächst zu entnominalisieren. Eine Nominalisierung zu entnominalisieren, heißt, dass sie von einem Substantiv in ein Verb verwandelt werden soll (siehe im Einzelnen Abschnitt 6.8).

Die oben genannten Beispiele würden dann lauten:

a) „Man kann seiner Freundin etwas erzählen, ***das geheim ist****."*

b) „Ich ***vertraue*** *Katja."*

c) „Wir ***sind*** *schon seit dem Kindergarten miteinander* ***befreundet****."*

Beim Entnominalisieren sind in Arbeitsschritt 8 die Infonargumentstellen einer Nominalisierung aus dem „Katalog der Infonargumentstellen entnominalisierter Nominalisierungen" in Strukturkomponente E zu übernehmen (siehe ebd.).

In Arbeitsschritt 9 ist – da Nominalisierungen in Arbeitsschritt 8 noch einmal per se behandelt werden – nur in Strukturkomponente E schriftlich festzuhalten, dass in der aktuell zu analysierenden Äußerung eine Nominalisierung vorliegt.

6.6.3.3.2 Ursache - Wirkungsbeziehungen [UW]

Unter der semantischen Fehlgeformtheit Ursache-Wirkung ist zu verstehen, dass eine Handlung oder ein Verhalten verursachen kann, dass ein Sprecher eine bestimmte Emotion oder einen andersartigen mentalen Zustand erlebt.

Es sollen bei dieser Art der Verzerrung Äußerungen betrachtet werden, in denen Sprecher behaupten, jemand oder etwas sei schuld an der Erzeugung eines mentalen oder situationalen Zustandes, in dem sich eine andere Person befindet.

Beispiele:

a) „Meine Freundin macht mich ärgerlich."

b) *„Wenn ich das sehe, werde ich verrückt."*

Zur Identifikation und möglichst vollständigen Rekonstruktion einer Ursache-Wirkungsbeziehung ist zu prüfen:

(1) ob der Sprecher tatsächlich glaubt, dass die von ihm explizit genannte Ursache die einzige Ursache ist oder

(2) ob er möglicherweise noch (eine) andere Ursache(n) in Betracht zieht, und falls ja, welche.

Falls (1) zutrifft, ist davon auszugehen, dass vom Sprecher während der Äußerungssituation eine Ursache-Wirkungsbeziehung repräsentiert wird.

Generell ist bei der Identifikation und Rekonstruktion (eventuell getilgter Teile) von geäußerten Ursache-Wirkungsbeziehungen zu prüfen, ob möglicherweise Alternativen oder Wahlmöglichkeiten, Negationen, Relativierungen oder Bekräftigungen zu dem genannten Kausalzusammenhang repräsentiert werden. Konkretere Informationen bezüglich der in der Äußerung angedeuteten Ursache-Wirkungsbeziehung können eventuell im Interaktionskontext enthalten sein.

Zur Rekonstruktion vollständiger Ursache-Wirkungsbeziehungen (in Arbeitsschritt 9) könnten z.B. folgende Fragen verhelfen:

Zu a) Wie beeinflusst das, was die Freundin macht den Sprecher dahingehend, dass er sich entscheidet, ärgerlich zu sein?

Zu b) Was genau von dem, was der Sprecher sieht, macht ihn verrückt ?

In Arbeitsschritt 9 soll die vollständige Ursache-Wirkungsbeziehung in Form eines Satzes in Strukturkomponente E niedergeschrieben werden.

6.6.3.3.3 Implizierter Kausativ [IK]

In der Oberflächenstruktur von Sätzen kommt häufig das Wort „aber“ bei der Darstellung von Ursache-Wirkungsbeziehungen und von Begründungen vor. Diese Art semantischer Fehlgeformtheit heißt Implizierter Kausativ, da nach dem Wort „aber“ ein Grund für das Vorliegen eines Sachverhalts vom Sprecher angegeben wird. Einen Implizierten Kausativ erkennt man am Signalwort „**aber**“.

Beispiel:

„Ich würde sie ja gern zu meiner Geburtstagsfeier einladen, aber sie hat mich (zu ihrer) auch nicht eingeladen.“

Der Sprecher nennt in dieser Äußerung einen Grund als Erklärung dafür, dass er eine weibliche Person nicht zu seiner Geburtstagsfeier einlädt. Die Begründung dafür

lautet, dass der Sprecher von ihr (einmal oder mehrmals) auch nicht eingeladen worden ist.

Bei der Rekonstruktion in Arbeitsschritt 9 ist zu berücksichtigen, dass der angegebene Grund nicht der einzige sein muss, und dass er auch keinen tatsächlichen Hinderungsgrund darstellen muss, und dass er eventuell auch nicht der Hauptgrund ist. Es ist also im Interaktionskontext nach Informationen zu den näheren Umständen des beschriebenen Sachverhaltes zu suchen, um zu prüfen, ob der Sprecher einen Implizierten Kausativ repräsentiert oder nicht. Den oben angeführten Beispielsatz mit Impliziertem Kausativ könnte man dazu hinterfragen, indem man

(1) die genannte Kausalbeziehung im zu formulierenden Fragesatz bestehen lässt, und auf einer Metaebene nach Gründen sucht, weshalb der Sprecher diese Kausalbeziehung repräsentiert und sich mit ihr identifiziert,
(2) die vom Sprecher genannte Kausalbeziehung im Fragesatz umstellt, und indem man
(3) Fragen mit dem Modaloperator „notwendigerweise“ formuliert.

Beispielsweise könnten Antworten auf folgende Fragen weitere Informationen zur Prüfung des Implizierten Kausativs liefern:

(1) Welche anderen Gründe könnte der Sprecher (noch) repräsentieren, die dazu führen, dass er sich entscheidet, die weibliche Person zu seinem Geburtstag nicht einzuladen? Ist die genannte Begründung – (nur) weil er von ihr auch nicht eingeladen worden ist - die einzige Begründung dafür, dass er sie (auch) nicht einlädt?
(2) Was genau hindert den Sprecher (noch) daran, die weibliche Person zu seinem Geburtstag einzuladen?
(3) Wenn der Sprecher von der weiblichen Person eingeladen worden wäre, würde er sie dann zu seiner Geburtstagsfeier einladen?
(4) Meint der Sprecher, dass (allein) der Umstand, dass er von der weiblichen Person nicht eingeladen worden ist, ihn (notwendigerweise) daran hindert, sie zu seiner Geburtstagsfeier einzuladen?

Falls durch die Prüfung bestätigt wird, dass ein Implizierter Kausativ in einer Äußerung vorliegt, dann ist in Arbeitsschritt 9 der Implizierte Kausativ vollständig in der Form eines Satzes aufzuschreiben und in Strukturkomponente E einzutragen.

6.6.3.3.4 Gedankenlesen [GL]

Sprachlichen Äußerungen, die diese Art Fehlgeformtheit enthalten, liegt die Annahme von Sprecher zugrunde, dass sie die Gedanken einer anderen Person wüssten. Dabei wird i.d.R. nicht explizit angegeben, auf welche Weise diese Informationen erlangt wurden. Die Fehlgeformtheit „Gedankenlesen" wird oft in Form einer Behauptung geäußert, obwohl das, was die andere Person denkt bzw. fühlt, von ihr selbst nicht explizit verbalisiert worden ist. Folgende Äußerungen könnten beispielsweise auf Gedankenlesen basieren:

Beispiele:

- *„Meine Freundin mag mich nicht."*
- *„Sie interessiert sich nicht dafür, was ich spielen will."*
- *„Meine Freundin weiß schon, was ich sagen will."*
- *„Meine Freundin sorgt sich um mich."*
- *„Meine Freundin vertraut mir."*

Bei der Rekonstruktion in Arbeitsschritt 9 ist wiederum zu prüfen, ob Gedankenlesen in der aktuell zu analysierenden sprachlichen Äußerung vorliegt oder nicht. Dazu sind alle Informationen relevant, die Hinweise darauf geben, wodurch die Sprecher zu solchen Annahmen über die Gedanken von anderen Personen gelangen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Gedankenlesen nicht vorliegt, wenn die vom Sprecher genannte Person diese Gedanken tatsächlich *verbalisiert* hat. (Personen können zwar auch nonverbal Gedanken ausdrücken, jedoch muss jemand, der nonverbal geäußerte Gedanken verstehen will, auch „Gedanken lesen".) Gedankenlesen liegt also vor, wenn die vom Sprecher genannte Person diese Gedanken *nicht verbalisiert* hat.

Falls bei der Prüfung Gedankenlesen festgestellt wird, ist in Arbeitsschritt 9 in der Form eines Satzes schriftlich festzuhalten, dass Gedankenlesen vorliegt und es ist jener Gedanke zu formulieren, den der Sprecher bezüglich der Gedanken einer oder mehrerer anderer Personen „gelesen" hat.

6.6.3.3.5 Verlorener Performativ [VP]

Ein Performativ gibt Hinweise darauf,

- wer etwas sagt,

- für welche Person(en) es gilt, und
- welche Person(en) vom Sprecher konkret gemeint werden.

6.6.3.3.5.1 Verlorener Performativ durch Generalisierung

Mit der Äußerung eines Performativs zeigen Sprecher an, dass sie eine Meinung oder Aussage zu einem Sachverhalt repräsentieren, und für wen diese Aussage Gültigkeit hat. Beim Vorliegen der Fehlgeformtheit „Verlorener Performativ" in einer Äußerung werden Informationen zu einem Sachverhalt in generalisierter Form preisgegeben, ohne dass vom Sprecher angegeben wird, für wen diese Aussage gilt.

Meistens geht aus der Oberflächenstruktur der Aussage nicht hervor, dass sich Sprecher darüber bewusst sind, eine eigene Meinung oder einen Glaubenssatz geäußert zu haben.

Beispiel:

Ein Sprecher äußert die Meinung: *„Es ist falsch, zu seinem besten Freund Ausdrücke zu sagen."*

Ohne Verlorenem Performativ würde dieser Satz lauten:

Ich bin der Meinung, dass es falsch ist, zu seinem besten Freund Ausdrücke zu sagen.

Die Standardfrage, deren Beantwortung zur (Re-) Konstruktion des Performativs führt, beginnt folgendermaßen:

Für wen ... ist etwas z.B. falsch, gut, schlecht, richtig...?

Es ist in Arbeitsschritt 9 in der Form eines Satzes schriftlich festzuhalten, dass ein Verlorener Performativ vorliegt und – falls identifizierbar – ist zusätzlich zu vermerken, für wen die Aussage gilt.

6.6.3.3.5.2 Verlorener Performativ bei Verwendung des Signalwortes „man"

In Interaktionen kann ein Verlorener Performativ auch vorliegen, wenn von Sprecher das Signalwort „**man**" verwendet wird.

Beispiel:

„Man weiß nicht, ob Anja mit Martina befreundet ist."

Wer genau weiß nicht, ob Anja mit Martina befreundet ist?

Es ist zu prüfen, ob eventuell aus dem Interaktionskontext hervorgeht, welche Person(en) ein Sprecher meint, wenn er das Wort „man“ verwendet. In Arbeitsschritt 9 ist in der Form eines Satzes schriftlich festzuhalten, dass ein Verlorener Performativ vorliegt und – falls identifizierbar – ist zusätzlich zu vermerken, für wen die Aussage gilt.

6.6.3.3.5.3 Verlorener Performativ bei Verwendung von Personalpronomen [Pro]

Aus der Perspektive der RekonstrukteurInnen liegt ein Verlorener Performativ auch bei der Verwendung der Personalpronomen - **du**, **er**, **sie**, **es**, **wir**, **ihr**, **sie** - vor, da aus der zu analysierenden Äußerung manchmal nicht hervorgeht, wer genau mit einem Personalpronomen bezeichnet wird.

Beispiel:

„Wir sind befreundet.“

Wer ist mit wem befreundet?

Vermutlich meint der Sprecher sich selbst und eine andere Person, die zu identifizieren ist.

Es ist zu prüfen, ob eventuell aus dem Interaktionskontext hervorgeht, welche Person(en) ein Sprecher meint, wenn er ein Personalpronomen verwendet. In Arbeitsschritt 9 ist in der Form eines Satzes schriftlich festzuhalten, dass ein Verlorener Performativ vorliegt und – falls identifizierbar – ist zusätzlich zu vermerken, für wen die Aussage gilt.

6.6.3.3.5.4 Verlorener Performativ bei Verwendung von Artikeln

Auch kommt es in Alltagsinteraktionen oft vor, dass Personen und Gegenstände mit Artikeln, z.B. **der**, **die**, **das** (im Singular) und **die** (im Plural) bezeichnet werden.

Beispiel:

Ein Sprecher präsupponiert aus einer vorherigen Äußerungen den Namen Gabi und äußert den Satz:

„Die ist nicht meine Freundin.“

Der Sprecher ist der Meinung, dass das Mädchen namens Gabi nicht seine Freundin ist.

Es ist zu prüfen, ob eventuell aus dem Interaktionskontext hervorgeht, welche(s) Objekt(e) oder Subjekt(e) ein Sprecher meint, wenn er einen Artikel verwendet. In Arbeitsschritt 9 ist in der Form eines Satzes schriftlich festzuhalten, dass ein Verlorener Performativ vorliegt und – falls identifizierbar – ist zusätzlich zu vermerken, auf welche(s) Subjekt(e) oder Objekt(e) der Sprecher referiert hat.

6.6.3.3.6 Begründung [B] / Verzerrte Begründung [VB] / Unvollständige Begründung [UB]

Die von Sprechern preisgegebenen Begründungen für Sachverhalte können unvollständig oder/ und verzerrt sein. Begründungen sind in einigen Fällen an den Signalwörtern **weil** oder **da** erkennbar.

Beispiel:

Katrin ist meine Freundin, weil sie mir immer hilft.

Es ist zu prüfen, ob der Sprecher eventuell noch andere Begründungen für den referierten Sachverhalt repräsentiert, und ob die genannte Begründung tatsächlich der von ihm gedachte (Haupt-) Grund ist. Falls eine Begründung für einen referierten Sachverhalt aus der aktuell zu analysierenden oder aus anderen Äußerungssituationen des Sprechers hervorgeht, ist in Arbeitsschritt 9 in der Form eines Satzes zu vermerken, dass der Sprecher zum referierten Sachverhalt eine oder mehrere Begründungen repräsentiert. Zudem soll die zutreffende Begründung in der Strukturkomponente E schriftlich festgehalten werden. Falls ein Grund für den vom Sprecher referierten Sachverhalt nicht zweifelsfrei identifiziert werden kann, dann ist das in der Strukturkomponente E zu vermerken.

6.7 SIEBENTER ARBEITSSCHRITT - Identifikation und Rekonstruktion nicht verbalisierter Informationen aus der semantischen Umgebung von Verben

Neben den in Abschnitt 6.6 beschriebenen Präsuppositionssignalen können Oberflächenstrukturen von Äußerungen noch andere Ausdrücke enthalten, durch die kleinste, d.h. nicht weiter zerlegbare, Informationseinheiten zu einer oder zu mehreren mental repräsentierten Situationen übermittelt werden. Die Informationseinheiten, die

durch die Äußerung oder das Präsupponieren von Verben (und Nominalisierungen) übermittelt werden (Infone), spielen dabei eine besondere Rolle.

Infone, die mit Verben (und Nominalisierungen) bezeichnet werden können, verweisen aufgrund ihrer strukturellen Merkmale auf zusätzliche, mental repräsentierte (mehrmodale), aber nicht verbalisierte Informationen, von denen viele ebenfalls rekonstruierbar sind.

Im Verlaufe der methodischen Entwicklung des Verfahrens wurde mit der Erstellung eines Infonargumentstellenkatalogs für Verben (und Nominalisierungen) begonnen. Darin sind gewöhnliche und spezielle Argumentstellen, durch die sich die Struktur eines Infons auszeichnet, schriftlich fixiert. Der erstellte Katalog enthält Infone (und die dazu gehörigen Argumentstellen), die in bisher analysierten Kinderäußerungen vorkamen. Der Infonargument-stellenkatalog für Verben ermöglicht zumindest die Erkennung ***invarianter*** (und ***nomothetischer***) nicht verbalisierter Informationen, zu denen vom Sprecher während der Äußerung von *Verben* ***variable*** (und ***idiografische***) Informationen mental repräsentiert werden. Die mit dem Infonargumentstellenkatalog identifizierbaren invarianten Informationen zeigen den RekonstrukteurInnen genau die Art der Informationen an, die zur Erstellung einer vollständigen, idiografischen Strukturrekonstruktion ***gesucht*** werden. Variable Informationen sind jedoch mit vorliegendem Methodeninventar größtenteils z.Zt. noch nicht rekonstruierbar.

6.7.1 Auswahl der zu analysierenden Verben

Es sollen alle Verben aus

- der aktuell zu analysierenden Originaläußerung und aus
- der rekonstruierten Oberflächenstruktur der zu analysierenden Äußerung, die im dass-Satz nach dem Signalwort „dass“ stehen,

identifiziert und in die Strukturkomponente E eingetragen werden. Verben, die nicht in der Originaläußerung des Sprechers (also nicht in Strukturkomponente B) enthalten sind, die aber dennoch zur Oberflächenstruktur der aktuell zu analysierenden Äußerung gehören, und die nur im dass-Satz (in D) nach „dass“ zu finden sind, gelten als präsupponierte Verben.

6.7.2 Gestaltung der Strukturkomponente E - Verbinfone

Ein Infon aus der Originaläußerung wird in die Strukturkomponente E eingetragen und durch die folgende fett gedruckte und in eckigen Klammern stehende Überschrift gekennzeichnet (z.B.): **[Infonargumentstellen zu „verlieren“]**. Dahinter werden die Argumentstellen zum Verb (z.B. „verlieren“) gesetzt.

Infone, die präsupponierten Verben zugrunde liegen, werden in Strukturkomponente E angekündigt, indem folgende Überschrift fett gedruckt und in eckigen Klammern erscheint (z.B.): **[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb „verlieren“]**. Danach werden ebenfalls die Argumentstellen zum Verb (z.B. „verlieren“) gesetzt.

6.7.3 Rekonstruktion invarianter Informationen aus der semantischen Umgebung von Verben

Aus dem Infonargumentstellenkatalog für Verben werden die Infonargumentstellen zu einem Verb vollständig in die Strukturkomponente E hinein kopiert. Dabei werden alle invarianten Informationen zu diesem Infon in die Strukturkomponente E übertragen.

Die Rekonstruktion der ***invarianten*** Informationen zu einem Infon ist danach abgeschlossen.

Beispiel:

*„...wenn ich eine Freundin **verliere**, dann **suche** ich mir eine neue...“*

[Infonargumentstellen zu „verlieren“] Es gibt JEMAND (?), der ETWAS (?) oder eine (andere) PERSON (?) (z.B. als Freundin) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?)WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WO (?) "verliert“ oder "nicht verliert". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für „verlieren“ und „nicht verlieren“. Sprecher repräsentieren vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu „verlieren“ und „nicht verlieren“ führen (können). Sprecher äußern das Verb „verlieren“ im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

[Infonargumentstellen zu „suchen“] Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WO (?) für WEN (?) oder WAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren

SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) ETWAS (?) „sucht“ oder „nicht sucht“. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für „suchen“ und „nicht suchen“. Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu „suchen“ und „nicht suchen“ führen (können). Der Sprecher äußert das Verb „suchen“ im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

6.7.4 Rekonstruktion variabler Informationen aus der semantischen Umgebung von Verben

Nachdem alle invarianten Informationen zu einem Infon in die Strukturkomponente E übertragen worden sind, wird versucht, zu diesem Infon die variablen Informationen zu identifizieren. Dabei wird die aus dem Infonargumentstellenkatalog übernommene invariante Standardsituation zu dem jeweiligen Infon auf die speziellen Merkmale der vom Sprecher (durch Verbäußerung oder –präsupposition) referierten Situation adaptiert.

Adaptieren bedeutet, dass die im Infonargumentstellenkatalog durch Fragezeichen (und GROSSBUCHSTABEN) gekennzeichneten Argumentstellen – d.h. die invarianten Informationen – zu einem Infon durch ***variable*** Informationen aus der vom Sprecher referierten Situation *ersetzt* werden.

Variable Informationen sind die Informationen, die durch die Angabe der (mit Fragezeichen und GROSSBUCHSTABEN versehenen) Argumentstellen als gesuchte Informationen angezeigt werden. Die aus dem Infonargumentstellenkatalog in Strukturkomponente E hinein kopierten Infonargumentstellen (die durch Fragezeichen und GROSSBUCHSTABEN gekennzeichnet wurden) verweisen also auf die gesuchten, d.h. die variablen Informationen.

Die variablen Informationen werden nun in Strukturkomponente E eingetragen. Anstelle der mit GROSSBUCHSTABEN und Fragezeichen gekennzeichneten Argumentstellen werden die variablen Informationen eingesetzt, die vom Sprecher bezüglich der Referenzsituation(en) preisgegeben werden. Überflüssige Informationen (auch invariante), die zur Beschreibung der referierten Situationen nicht notwendig sind, werden gelöscht.

Beispiel:

(Rekonstruierte variable Informationen wurden im Beispiel **fett** gedruckt, überflüssige Informationen, die in den Strukturbildern zu löschen sind, wurden durchgestrichen.)

*„... dann **suche** ich mir eine neue Freundin..."*

[Infonargumentstellen zu „suchen"] Es gibt den **Sprecher (namens ...)**, der WO (?) für WEN (?) oder WAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) **eine neue Freundin** „sucht" ~~oder „nicht sucht"~~. Und es gibt einen oder mehrere **Gründe – z.B. den Verlust der alten Freundin –** und INDIKATOREN (?) sowie STRATEGIEN (?) für „suchen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu „suchen" ~~und „nicht suchen"~~ führen (können). Der Sprecher äußert das Verb „suchen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

Falls bezüglich einer oder mehrerer Infonargumentstellen zu einem Infon keine variablen Informationen identifizierbar sind, dann sind diese Infonargumentstellen in Strukturkomponente E durch GROSSBUCHSTABEN und Fragezeichen zu kennzeichnen, genau wie im Infonargumentstellenkatalog. Es ist dann an diesen Infonargumentstellen keine Veränderung vorzunehmen. Falls an der Korrektheit einer variablen Information zu einem Infon gezweifelt wird, ist in der Strukturrekonstruktion auf diese variable Information vorsichtshalber zu verzichten. Diese Infonargumentstelle ist dann in Strukturkomponente E ebenfalls durch GROSSBUCHSTABEN und Fragezeichen zu kennzeichnen. An dieser Argumentstelle ist dann keine Veränderung vorzunehmen.

6.8 ACHTER ARBEITSSCHRITT - Identifikation und Rekonstruktion nicht verbalisierter Informationen aus der semantischen Umgebung von Nominalisierungen

Wie bereits erwähnt verweisen Infone, die mit Nominalisierungen bezeichnet werden, aufgrund ihrer strukturellen Merkmale auch auf mental repräsentierte (mehrmodale), aber nicht verbalisierte Informationen, von denen viele ebenfalls rekonstruiert werden können.

Im Verlaufe der methodischen Entwicklung des Verfahrens wurde auch mit der Erstellung eines Infonargumentstellenkatalogs für Nominalisierungen begonnen. Darin sind (ähnlich dem Infonargumentstellenkatalog für Verben) gewöhnliche und spezielle Argumentstellen, durch die sich die Struktur eines Infons auszeichnet, schriftlich festgehalten worden. Der erstellte Katalog enthält Infone (und die dazu gehörigen Argumentstellen), die in bisher analysierten Kinderäußerungen vorkamen. Der Infonargumentstellenkatalog ermöglicht (analog dem Verfahren für Verben) zumindest die Erkennung ***invarianter*** (und ***nomothetischer***) nicht verbalisierter Informationen, zu denen vom Sprecher während der Äußerung von *Nominalisierungen* ***variable*** (und ***idiografische***) Informationen mental repräsentiert werden.

Die Infonargumentstellen von Nominalisierungen sollen nun identifiziert werden. Die Identifikation und Kennzeichnung der Nominalisierungen wurde unter Arbeitsschritt 6 bereits durchgeführt.

6.8.1 Auswahl der zu analysierenden Nominalisierungen

Es sollen die Nominalisierungen aus

- der aktuell zu analysierenden Originaläußerung und aus
- der rekonstruierten Oberflächenstruktur der zu analysierenden Äußerung, die im dass-Satz nach dem Signalwort „dass“ stehen,

identifiziert und in die Strukturkomponente E eingetragen werden. Nominalisierungen, die nicht in der Originaläußerung des Sprechers (also nicht in Strukturkomponente B) enthalten sind, die aber dennoch zur Oberflächenstruktur der aktuell zu analysierenden Äußerung gehören, und die nur im dass-Satz (in D) nach „dass“ zu finden sind, gelten als präsupponierte Nominalisierungen.

6.8.2 Transformation der Nominalisierungen in Prädikate

In den im Rahmen dieser Studie analysierten Kinderäußerungen kamen z.B. die Nominalisierungen Geheimnis, Freundschaft und Vertrauen vor. Es ist davon auszugehen, dass ungefähr parallel zur Äußerung von Nominalisierungen (zumindest) ähnliche situations- und vor allem prozessbezogene Informationen repräsentiert werden, wie bei der Verwendung von ähnlich- oder gleichlautenden Verben, da die Nominalisierungen ähnliche oder die gleichen Prozesse bezeichnen.

Beispiele:

Nominalisierungen ⇒	**Verben**
Vertrauen	vertrauen
Streit	streiten
Freundschaft	befreundet sein

Daher ist es sinnvoll, zur Rekonstruktion der Informationen, die bei der Äußerung von Nominalisierungen präsupponiert werden, die Nominalisierungen in die Form von Prädikaten zu transformieren, da sie als Prädikate auf konkrete Situationen verweisen, deren Infonargumentstellen identifizierbar sind.

Falls eine Nominalisierung in der zu analysierenden Äußerung eines Kindes entdeckt wird, ist sie mit Hilfe des Infonargumentstellenkatalogs für Nominalisierungen in ein Prädikat umzuwandeln. Diese Transformation wird als „Entnominalisieren" bezeichnet (vgl. auch Abschnitt 6.6.3.3.1 Nominalisierungen).

Die jeweiligen Prädikate, in die einzelne Nominalisierungen transformierbar sind, wurden im Katalog schriftlich fixiert. Äußert ein Kind z.B. die Nominalisierung „Freundschaft", dann ist sie zuerst im Katalog aufzusuchen. Die linke Spalte des Katalogs enthält sowohl die Nominalisierung als auch die dazu gehörige Entnominalisierung. Beispielsweise finden wir zur Nominalisierung „Freundschaft" im Katalog als Entnominalisierung die Prädikatform „befreundet sein".[43]

6.8.3 Gestaltung der Strukturkomponente E - Infonargumentstellen von Nominalisierungen

Die Infonargumentstellen zu einer Nominalisierung aus der Originaläußerung werden in Strukturkomponente E eingetragen und dabei durch die fett gedruckte und in eckigen

[43] Neue Nominalisierungen, die im Katalog noch nicht enthalten sind, werden alphabetisch in den Katalog eingeordnet. Zu jeder neu verzeichneten Nominalisierung werden ein Prädikat als Entnominalisierung und die aus dem Prädikat ableitbaren Infonargumentstellen (in der rechten Spalte) schriftlich fixiert.
Falls die Infonargumentstellen zu einer Entnominalisierung als Prädikat im Infonargumentstellenkatalog für Verben bereits enthalten sind, dann sind sie aus dem Infonargumentstellenkatalog für Verben in den Infonargumentstellenkatalog der entnominalisierten Nominalisierungen zu übernehmen.

Klammern stehende Überschrift gekennzeichnet: **[Infonargumentstellen zur Nominalisierung „Geheimnis“ -> entnominalisiert: „geheim sein“]**.

In der Überschrift ist die zu analysierende Nominalisierung und ihre entnominalisierte Form zu nennen. Danach werden die Infonargumentstellen zur Nominalisierung (z.B. „Geheimnis“) aus dem Infonargumentstellenkatalog entnominalisierter Nominalisierungen in E hinein kopiert.

Die Infonargumentstellen zu Nominalisierungen, die nicht in Strukturkomponente B, sondern nur im dass-Satz nach „dass“ vorkommen, werden ebenfalls in die Strukturkomponente E eingefügt und angekündigt, indem folgende Überschrift fett gedruckt und in eckigen Klammern erscheint: **[Infonargumentstellen zur präsupponierten Nominalisierung „Freundschaft“ -> entnominalisiert: „befreundet sein“]**. In der Überschrift ist in jedem Fall die zu analysierende Nominalisierung und ihre entnominalisierte Form zu nennen. Danach werden die Infonargumentstellen zur präsupponierten Nominalisierung aus dem Infonargumentstellenkatalog kopiert und in die Strukturkomponente E eingefügt.

6.8.4 Rekonstruktion invarianter und variabler Informationen aus der semantischen Umgebung von Entnominalisierungen

Die Rekonstruktion invarianter und variabler Informationen aus der semantischen Umgebung von Nominalisierungen funktioniert nach der Entnominalisierung genau wie die Rekonstruktion invarianter und variabler Informationen aus der semantischen Umgebung von Verben.

6.9 NEUNTER ARBEITSSCHRITT - Rekonstruktion der durch Präsuppositionssignale indizierten Präsuppositionen

In Abschnitt 6.6 wurden verbale und auch nonverbale Signale beschrieben, die auf Präsuppositionen verweisen. Es wurde erläutert, wie diese Präsuppositionssignale zu identifizieren und in den Strukturkomponenten B und D zu kennzeichnen sind. Dabei wurden im Abschnitt 6.6 neben der Beschreibung der einzelnen Präsuppositionssignale auch die Arbeitsanleitungen zur Rekonstruktion der jeweils zugrunde liegenden Präsupposition eingefügt. Zur Rekonstruktion der durch Präsuppositionssignale indizierten

Präsuppositionen sind in Arbeitsschritt 9 noch zusätzlich folgende Arbeitshinweise zu berücksichtigen.

Bevor mit der Rekonstruktion begonnen wird, ist mit den in den Strukturkomponenten B und D verzeichneten Abkürzungen der Signale [in eckigen Klammern] nun wie folgt zu verfahren:

i. Die in den Strukturkomponenten B und D eingetragenen Signalabkürzungen sind samt ihren eckigen Klammern in der Reihenfolge ihres Auftretens in B und D in die Strukturkomponente E zu übertragen. (Begonnen wird mit den Signalabkürzungen aus B.)

ii. Jede Signalabkürzung wird in **Fettdruck** und [in eckigen Klammern] auf eine eigene Zeile ganz links gesetzt. Sie dient als Bezeichnung der Präsuppositionsart in E. Dahinter wird später in Normalschrift die rekonstruierte Präsupposition oder/und die Art präsupponierter Informationen in der Form jeweils eines Satzes geschrieben, die nach den Arbeitsanleitungen aus 6.6 zu erstellen ist/sind.

iii. Da die von D nach E übertragenen Signale nur im dass-Satz vorkommen, werden sie von den Signalen der Originaläußerung deutlich unterscheidbar gehalten, z.B. durch den in **Fettdruck** geschriebenen Satz: **Präsupponiert werden folgende Signale:..**

iv. Danach folgt die Auflistung der präsupponierten Signale in E. Jede Signalabkürzung wird ebenfalls in **Fettdruck** und [in eckigen Klammern] auf eine eigene Zeile ganz links gesetzt. Dahinter wird in Normalschrift die rekonstruierte Präsupposition oder/und die Art präsupponierter Informationen in der Form jeweils eines Satzes geschrieben, die ebenfalls nach den Arbeitsanleitungen aus 6.6 zu erstellen ist/sind.

v. Nun kann mit der (eigentlichen) Rekonstruktion begonnen werden, die nach den in Rahmen stehenden Arbeitsanweisungen aus Abschnitt 6.6 zu erfolgen hat. Zu den einzelnen Signalabkürzungen ist gegebenenfalls die Beschreibung des Signals (ebd.) aufzusuchen und nachzulesen. (Das Nachschlagen erübrigt sich mit der Zeit, da sich die Signalbeschreibungen und Rekonstruktionshinweise während ihrer Anwendung leicht erlernen lassen.)

An dieser Stelle werden die wichtigsten Rekonstruktionsergebnisse, die in Arbeitsschritt 9 zu einer Kinderäußerung möglich sind, beispielhaft veranschaulicht. Dazu wird der Sprechakt 24 von FL2 zu K7 Konflikt/ K8 Konfliktlösung herangezogen. (Das Mikrostrukturbild zu Sprechakt 24 von FL2 ist auch im Anhang im A3-Format zu finden.)

Die in der Beispieläußerung enthaltenen verbalen Signale, die auf Präsuppositionen verweisen, wurden - wie bereits erwähnt zuerst (nach der Arbeitsanweisung in Abschnitt 6.6) - identifiziert. Zu jedem identifizierten Präsuppositionssignal werden nun in Arbeitsschritt 9 entweder **die vollständige Präsupposition** (sofern identifizierbar) und/ oder **die Art der präsupponierten Informationen** (z.B. ein Grund oder eine Selektionsbeschränkung) rekonstruiert. Das oben genannte Beispielstrukturbild kann an dieser Stelle zum Lesen hinzugezogen werden. Es enthält folgende Signale (nach der Reihenfolge ihres Auftretens) in der Strukturkomponente B:

- **[ZV; TS]** „Danach" verweist auf eine Zustandsänderung [ZV] und auf die Tilgung von Situationsmerkmalen [TS] der Situation. Es gibt die Situation des Streitens und die Situation, in der die beste Freundin wieder die beste Freundin der Sprecherin ist.
- **[UsV]** Das Prädikat „sein" in der Form von „ist Freundin" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb [UsV]. Es wird in der zu analysierenden Äußerung zwar nicht gesagt, was unter „Freundin sein" genau zu verstehen ist, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin Annahmen über den Prozess „Freundin sein" repräsentiert.
- **[Pro]** „Sie" ist ein Pronomen [Pro]. Mit der Äußerung von Pronomen wird die Präsupposition fiktiver oder realer Personen bzw. Gegenstände angezeigt.
- **[SV; AA]** Das Signalwort „beste" zeigt einen Superlativvergleich [SV] an und weist darauf hin, dass die Sprecherin über Annahmen bezüglich der Ausprägung des Adjektivs [AA] „gut" im genannten Zusammenhang verfügt. Der SV wurde in dieser Äußerung unvollständig verbalisiert. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, wohl aber repräsentiert.
- **[Quali; SB]** Das Signalwort „beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualitätsausprägung [Quali], nämlich auf die höchste Stufe der Qualität „gut" im genannten Zusammenhang, und auf eine Selektionsbeschränkung [SB] in dem Sinne, dass es nur eine beste Freundin geben kann.
- **[Zu]** Der Begriff „Freundin" ist ein Zuschreibung [Zu]. Als „Freundin" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.
- **[WS]** „Wieder" ist eines der Wiederholung signalisierenden Schlüsselwörter [WS]. Es wird mindestens eine Wiederholung eines Prozesses (hier des Prozesses „Freundin sein") angedeutet.

- **[TS]** „Wenn“ verweist im vorliegenden Beispiel auf die Tilgung von Situationsmerkmalen [TS]. Es ist anzunehmen, dass die Sprecherin Merkmale der referierten Situation repräsentiert, in der „vertragen“ bereits realisiert wurde.
- **[FR]** „Wenn“ deutet auch auf einen Fehlenden Referenzindex [FR] hin. Es wird nicht genau gesagt, aber vermutlich präsupponiert, welche Freundin sich mit der Sprecherin unter genau welchen Bedingungen (wieder) verträgt.
- **[Pro]** Das Signalwort „wir“ ist ein Pronomen. Es verweist im Allgemeinen darauf, dass vom Sprecher in der Äußerungssituation mehrere existierende oder fiktive Personen und die Person des Sprechers mental repräsentiert werden.
- **[WS]** Das Repetition signalisierende Schlüsselwort [WS] „wieder“ taucht nochmals in der Äußerung auf. Es wird diesmal eine Wiederholung des Prozesses „vertragen“ angedeutet.
- **[UsV; SP]** Das Prädikat „vertragen“ ist ein unvollständig spezifiziertes Verb [UsV]. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie „vertragen“ genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin über mentale Repräsentationen dazu verfügt. „Vertragen“ ist außerdem ein symmetrisches Prädikat [SP]. Symmetrische Prädikate beschreiben immer eine Tätigkeit, an der zwei und mehr Personen aktiv beteiligt sind.

In Strukturkomponente D sind folgende Signale identifizierbar:

- **[N, UsS]** Aus der vorherigen Äußerung des Untersuchungsleiters wird das Verb "streiten" präsupponiert. (Es kommt im dass-Satz ausnahmsweise als Nominalisierung "Streit" vor.)
- **[UsV]** Das präsupponierte Prädikat "streiten" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb [UsV]. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie "streiten" genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin darüber mentale Repräsentationen aufweist.
- **[SP]** "Streiten" ist ein symmetrisches Prädikat.

In Arbeitsschritt 9 werden die mit den Signalen verknüpften präsupponierten Informationen - sofern sie identifizierbar sind - und/ oder zumindest die Art der präsupponierten Informationen in Strukturkomponente E in der Form von Sätzen schriftlich festgehalten.

Transkript Mädchen Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL2
K7 Konflikt, K8 Konfliktlösung/ Sprechakt 24
Filmzeit nach Transkript: 0:01:55:00 bis 0:02:05:00

Präsuppositionen

[Infonargumentstellen zum Verb "sein"] Es gibt mindestens eine PERSON (?) oder einen GEGENSTAND (?) oder einen SACHVERHALT (?), der oder die ETWAS (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "ist" oder "ni cht ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und eventuell STRATEGIEN (?) für "sein" und "nicht sein". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder meh rere STRATEGIEN (?), die zu "sein" und "nicht sein" führen). FL äußert "beste Freundin sein" im Rahmen der Illokution "MEINUNG ÄUSSERN".
[Infonargumentstellen zum Verb "vertragen"] Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich wegen ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) zu WELCHEM ZWECK (?) "vertragen" oder "nicht vertragen". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "vertragen" und "nicht vertragen" und eine od er mehrere STRATEGIEN (?), die zu "vertragen" und "nicht vertragen" führen (können). FL äußert das Verb "vertragen" im Rahmen der Illokution "MEINUNG ÄUSSERN".
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "streiten"] Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "streiten" oder "nicht streiten". Und es gibt ETWAS (?), wo rum gestritten wird. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "streiten" und "nicht streiten". Der Sprecher repräsentiert außerdem mindeste ns eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "streiten" und "nicht streiten" führen. FL präsupponiert das Verb "streiten" aus der vorherigen Äußerung von UL.

[ZV] "Danach" verweist auf eine Zustandsveränderung. Ein Ereignis, vermutlich ein Streit, bewirkt, dass (FL glaubt,) dass ihre beste Freundin nicht die beste Freundin von FL ist. Nach diesem Ereignis, d.h. vermutlich nach dem Streit, ist die beste Freundin (wieder) die beste Freundin der Sprecherin. (Während des Streits ist sie das nicht.)
[TS] Danach zeigt die Tilgung von Situationsmerkmalen an. Merkmale der Situation des Streitens und der Situation nach dem Streit, in der die beste Freundin wieder die beste Freundin der Sprecherin ist, werden nicht verbalisiert. Sie werden aber vom Sprecher in der Äußerungssituation zumindest vage repräsentiert.
[UsV] Das Verb "sein" in der Form von "ist Freundin" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung zwar nicht gesagt, wie (der Prozess) "Freundin sein" genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin eine Vorstellung von "Freundin sein" repräsentiert. (siehe auch Infonargumentstellen zu "sein")
[Pro] "Sie" ist ein Pronomen [Pro]. Mit der Äußerung von Pronomen wird die Präsupposition fiktiver oder realer Personen oder Gegenstände angezeigt.
[SV] Das Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, aber vermutlich dennoch repräsentiert. Die beste Freundin von FL ist vermutlich die beste Freundin unter mehreren anderen Freundinnen von FL.
[AA] "Beste" weist außerdem darauf hin, dass eine Vorstellung über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert wird.
(Genau) WIE "gut" die beste Freundin ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL eine interne Vorstellung über die Ausprägung des Me rkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FL glaubt, dass eine beste Freundin (genau so) "gut" ist oder sein soll en tsprechend einem von FL intern repräsentierten Wert. (Dieser interne Maßstab kommt vermutlich durch Vergleichen von erinnerten oder konstruierten Situationen zustande, in denen FL zu verschiedenen besten Freundinnen von Personen Informationen repräsentiert.)
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[SB] "Beste" zeigt auch eine Selektionsbeschränkung an. Die [SB] bezieht sich darauf, dass es nur eine beste Freundin geben kann.
[Zu] Der Begriff "Freundin" ist ein Zuschreibung [Zu]. Als "Freundin" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.
[WS] "Wieder" ist eines der Wiederholung signalisierenden Schlüsselwörter. Es wird mindestens eine Wiederholung des Prozesses "Freundin sein" angezeigt.
FL glaubt, dass ihre beste Freundin nach einem Streit schon mindestens zum zweiten Mal ihre beste Freundin ist.
[TS] "Wenn" verweist auf die Tilgung von Situationsmerkmalen. Es ist anzunehmen, dass die Sprecherin Merkmale der referierten Situation repräsentiert, in der "vertragen" bereits realisiert wurde oder realisiert sein wird.
[Pro] Das Signalwort "wir" ist ein Pronomen. Die Sprecherin bezeichnet damit sich selbst und ihre reale oder fiktive Freundin.
[WS] Das Wiederholung signalisierende Schlüsselwort "wieder" taucht nochmals in der Äußerung auf. Es wird diesmal eine Wiederholung des Prozesses "vertragen" - angedeutet. FL glaubt, dass der Prozess des Vertragens nach einem Streit schon mindestens zum zweiten Mal geschieht. Vor einem Streit hat man sich auch mit ein ander vertragen.
[UsV] Das Verb "vertragen" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb [UsV]. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie "vertragen" genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin eine Vorstellung davon repräsentiert.
[SP] "Vertragen" ist ein symmetrisches Verb. "Vertragen" wird während der Äußerungssituation als eine Tätigkeit repräsentiert, an der zwei Personen, vermutlich FL und ihre fiktive oder reale Freundin, aktiv beteiligt sind.
Präsupponiert wird aus der vorherigen Äußerung das Verb "streiten":
[N] Das aus UL`s Äußerung präsupponierte Verb "streiten" kommt im dass-Satz als Nominalisierung "Streit" vor. (Infonargumentstellen von "streiten" siehe oben)
[UsV] Das präsupponierte Verb "streiten" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb [UsV]. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie "strei ten" genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin eine Vorstellung davon repräsentiert.
[SP] "Streiten" ist ein symmetrisches Verb. "Streiten" wird während der Äußerungssituation als eine Tätigkeit repräsentiert, an der zwei Personen, vermutlich FL und ihre fiktive oder reale Freundin, aktiv beteiligt sind.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FL glaubt, dass ihre beste Freundin nach einem Streit wieder FL`s beste Freundin ist, wenn sie sich wieder vertragen haben. (II) FL glaubt, dass ihre beste Freundin nicht ihre beste Freundin ist, bevor beide sich (wieder) vertragen.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FL würde es tolerieren, wenn ihre beste Freundin nach einem Streit wieder FL`s beste Freundin ist und wenn sie sich wieder vertragen würden. (II) FL würde es tolerieren, wenn ihre beste Freundin nicht ihre Freundin ist und dass sie sich nicht vertragen, während und nach einem Streit, d.h. bevor sie sich vetragen. (III) Vermutlich würde FL es nicht tolerieren, wenn FL sich mit ihrer Freundin nach einem Streit nicht wieder vertragen würde. D.h. FL würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn ihre Freundin nach einem Streit nicht wieder FL`s beste Freundin werden würde.
3 (Befürchten) FL befürchtet, dass ...(?)
4 (Vorstellung) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person die beste Freundin einer anderen Person ist oder nicht ist. (II) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person und ihre beste Freundin sich vertragen oder nicht vertragen. (III) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen ein Ereignis - z.B. ein Streit - stattfindet, das dazu führt, dass zwei befreundete Personen nicht mehr befreundet sind und sich nicht mehr vertragen.
5 (Emotionen) FL repräsentiert die Primäremotion(en) .... (?)
6 (Bewertungen) (I) FL würde es vermutlich positv bewerten, wenn ihre beste Freundin nach dem Streit wieder ihre beste Freundin ist, und wenn sich beide dann wieder vertragen. (II) FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn ihre beste Freundin nach dem Streit nicht wieder ihre beste Freundin ist, und wenn sich beide dann nicht wieder vertragen würden.
7 (Mentaler Zustand von Freund oder Freundin) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass ... (?)
8 (Mentaler Zustand von Freund oder Freundin) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht oder beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass .... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund oder Freundin) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn .... (?)
10 (Erwarten) (I) FL erwartet, dass ihre beste Freundin nach einem Streit wieder FL`s beste Freundin ist. (II) FL erwartet, dass sie sich mit ihrer Freundin nach einem Streit wieder verträgt.
11 (Verzweiflung) (I) FL würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre beste Freundin danach (nach dem Streit) nicht wieder FL´s beste Freundin wäre. (II) FL würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn sie sich nach einem Streit mit ihrer Freundin nicht wieder vertragen würde.

Antezedenzbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Wenn ich mich ganz oft mit meiner besten Freundin streite, dann finde ich, ist sie eigentlich gar nicht mehr meine beste Freundin.

Intentionale Zustände
(realisierbare und nichtrealisierbare Absichten, Wünsche, Ziele, Hoffnungen)
1 (Externe Situation) (I) FL beabsichtigt, nach einem Streit mit ihrer Freundin wieder befreundet zu sein. (II) FL beabsichtigt, sich nach einem Streit wieder mit ihrer Freundin zu vertragen.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL; und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass sie nach einem Streit sich mit ihrer Freundin wieder verträgt, und dass sie nach einem Streit wieder mit ihrer Freundin befreundet ist.
(II) FL beabsichtigt FM; UL; und KR wissen zu lassen, dass FL beabsichtigt, sich nach einem Streit wieder mit ihrer Freundin zu vertragen, und nach einem Streit wieder mit ihrer Freundin befreundet zu sein.
3 (Gewinn durch Mitteilen) FL gewinnt durch die Mitteilung der Vorteil, dass...(?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt zu erkennen, ob FL und ihre Freundin sich nach einem Streit wieder vertragen oder nicht, und (II) ob sie nach einem Streit wieder befreundet sind oder nicht. (II) FL beabsichtigt (vielleicht) zu erkennen, ob ihre Freundin nach einem Streit beabsichtigt, sich wieder mit FL zu vertragen oder nicht, und ob ihre Freundin beabsichtigt, nach einem Streit wieder mit FL befreundet zu sein oder nicht.
5 (Hoffen) FL hofft v ermutlich, dass FL und ihre Freundin sich nach einem Streit wieder vertragen, und dass sie nach einem Streit wieder befreundet sind.
6 (Tolerieren / Nichttolerieren) (I) FL beabsichtigt, es zu tolerieren, dass ihre beste Freundin nach einem Streit wieder FL`s beste Freundin ist, und dass sie sich dann wieder vertragen. (II) FL beabsichtigt, es zu tolerieren, dass FL und ihre Freundin während des Streits (d.h. auch "vor dem Vertragen") nicht miteinander befreundet sind und dass sie sich dann nicht vertragen. (II) FL beabsichtigt (vermutlich für einige Zeit) , es nicht zu tolerieren, wenn FL und ihre Freundin sich nach einem Streit nicht wieder vertragen, und wenn sie nach einem Streit nicht wieder mit einander befreundet sind.
7 (Vermeiden) FL beabsichtigt vermutlich es zu vermeiden, dass FL und ihre Freundin sich nach einem Streit nicht wieder vertragen, und dass sie nach einem Streit nicht wieder miteinander befreundet sind.
8 (M entaler Zustand Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL beabsichtigt, dass ihre Freundin vermutet, glaubt, weiß, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt, sich nach einem Streit wieder mit FL zu vertragen und wieder mit FL befreundet zu sein.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren soll, wenn FL und ihre Freundin sich nach einem Streit nicht wieder vertragen, und wenn beide nach einem Streit nicht wieder mit einander befreundet sind. (II) FL wünscht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn... (?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung,
dass
ihre beste Freundin nach einem Streit **[N]** wieder FL`s beste Freundin ist, wenn FL und ihre beste Freundin sich wieder vertragen haben.
(Das aus vorheriger Äußerung präsupponierte Verb "streiten" **[SP; UsV]** kommt im dass-Satz der aktuell zu analysierenden Äußerung ausnahmsweise als Nominalisierung "Streit" vor.)

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN:
"Danach **[ZV; TS]** ist **[UsV]** sie **[Pro]** meine beste **[SV; AA; Quali; SB]** Freundin **[Zu]** wieder **[WS]**, wenn **[TS; FR]** wir **[Pro]** uns wieder **[WS]** vertragen **[UsV; SP]** haben.

Handlungskonsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM stimmt FL zu: "Das wollte ich auch sagen."
2
KR stimmt FL und FM zu: "Das würde ich auch sagen."
3
KR erzählt: "Heute hat der Uwe vom Thomas erst sein Matheheft ziemlich ... also ganz leicht auf den Boden geschmissen. Dann hat er sein Hausaufgabenheft durchs ganze Zimmer geschleudert und hinterher haben sie sich doch gleich wieder vertragen."
4
FM nimmt KR`s Äußerung zur Kenntnis: "Hm."
5
UL verliest den nächsten Äußerungsanlass.

6.10 ZEHNTER ARBEITSSCHRITT – Identifikation und Rekonstruktion präsupponierter Mentalzustände

In einer Äußerungssituation können Merkmale von mentalen Zuständen aus der aktuellen und aus vergangenen Situationen vorliegen, z.B. zu Vermuten, Glauben, Wissen, Befürchten und Bewerten.

Um diese Mentalzustände in der Rekonstruktion zu erfassen, sind von den RekonstrukteurInnen die Satzanfänge der folgenden Rekonstruktionsschablone zu vervollständigen.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen)

Der Sprecher **vermutet**, **glaubt** oder **weiß**, dass ...

2 (Tolerieren / Nichttolerieren von Situationsmerkmalen)

Der Sprecher würde es **tolerieren**, wenn ...

Der Sprecher würde es nicht **tolerieren**, wenn ...

3 (Befürchten)

Der Sprecher **befürchtet**, dass ...

4 (Vorstellungen)

Der Sprecher **stellt** sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen **vor**, in denen ...

5 (Emotionen)

Der Sprecher repräsentiert die **Primäremotion** ...

6 (Bewertung)

Der Sprecher **bewertet** positiv oder negativ, dass ...

7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin – Vermuten, Glauben, Wissen)

Der Sprecher vermutet, glaubt oder weiß, dass seine Freundin oder sein Freund **vermutet**, **glaubt** oder **weiß**, dass ...

8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin – Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben)

Der Sprecher vermutet, glaubt oder weiß, dass seine Freundin oder sein Freund **wünscht**, **beabsichtigt** oder **zum Ziel hat**, dass ..

9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin – Tolerieren, Nichttolerieren)

Der Sprecher vermutet, glaubt oder weiß, dass seine Freundin oder sein Freund es **tolerieren** oder **nicht tolerieren** würde, wenn ...

10 (Erwarten)

Der Sprecher **erwartet**, dass ...

11 (Verzweiflung)

Der Sprecher würde **Verzweiflung** repräsentieren, wenn ...

Zur Vervollständigung dieser Sätze müssen die RekonstrukteurInnen wissen, woran sie die mentalen Zustände erkennen können und welche Informationen zur Rekonstruktion schriftlich festzuhalten sind. Diese Kriterien werden nun beschrieben. Zur Identifikation der mentalen Zustände werden in Anlehnung an Alisch & Rössner (1977) und Alisch (1995, 1996b) Bedingungen für ihre Ausprägung definiert.

6.10.1 Vermuten

Eine Vermutung liegt vor, wenn der Sprecher präsupponiert oder verbalisiert, dass er nicht sicher ist, ob Informationen zu einem Sachverhalt zutreffen oder nicht. Ein Indikator für die Repräsentation einer Vermutung ist die Verwendung des Konjuktivs II in der Form von Modaloperatoren der Möglichkeit in Originaläußerungen oder in präsupponierten Äußerungen. Verbale Signale, wie z.B. „**könnte, dürfte, müsste, ich denke, ich glaube, ich nehme an, ich vermute, vielleicht, möglicherweise, wahrscheinlich, vermutlich, eventuell** oder **anscheinend**“ verweisen auf die Repräsentation einer Vermutung.

Falls eine Vermutung vorliegt, dann sind in der Form *jeweils eines Satzes* alle Informationen aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen auszuzählen, die der Sprecher als Vermutung preisgibt oder präsupponiert.

6.10.2 Glauben/ Gewissheit (Wissen)

Glauben und Gewissheit (Wissen) sind psychische Ausgangszustände, die Informationen zu Bedingungen in Situationen enthalten. Glauben unterscheidet sich vom psychischen Ausgangszustand Gewissheit durch den Grad subjektiver Sicherheit. Bei Glauben ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein vom Sprecher referierter Sachverhalt vorliegt, kleiner als 100%, während sie bei Gewissheit gleich 100% beträgt. Wissen ist Glauben auf höchstem Sicherheitsniveau.

Dass eine Person Gewissheit über einen Sachverhalt repräsentiert, gibt sie entweder durch Präsupponieren oder durch Verbalisierungen, wie z.B.: „**Ich bin mir sicher, dass ...“** oder **„ich weiß, dass...“** preis.

Falls Glauben oder Gewissheit (bzw. Wissen) vorliegt, dann sind in der Form *eines Satzes* alle Informationen aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen zu nennen, die der Sprecher als Glaube oder Gewissheit repräsentiert.

6.10.3 Tolerieren von Situationsmerkmalen

Tolerieren liegt vor, wenn der Sprecher präsupponiert oder verbalisiert, dass er das Andauern eines Zustandes bzw. von Bedingungen in Äußerungs- oder Referenzsituationen *akzeptiert*, *ohne* dass er beabsichtigt oder zum Ziel hat, die Situation zu verändern. Beim Identifizieren von Tolerieren sind außerdem die im Kapitel 3 genannten Fälle von Tolerieren zu berücksichtigen.

Aufzuzählen sind in Form *jeweils eines Satzes* alle Zustände und Merkmale aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher toleriert.

6.10.4 Nichttolerieren von Situationsmerkmalen

Nichttolerieren liegt vor, wenn der Sprecher verbalisiert oder präsupponiert, dass er das Andauern eines Zustandes bzw. von Bedingungen in Äußerungs- oder Referenzsituationen *nicht akzeptiert*, und wenn er beabsichtigt oder zum Ziel hat, die Situation zu verändern. Beim Identifizieren von Nichttolerieren sind außerdem die möglichen (mentalen) Bedingungskonstellationen bei Nichttolerieren zu berücksichtigen, die im Kapitel 3 genannt wurden.

Aufzuzählen sind in der Form *jeweils eines Satzes* alle Zustände und Merkmale aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher nicht toleriert.

6.10.5 Befürchten

Eine Befürchtung kann vorliegen, wenn die Möglichkeit besteht, dass negativ bewertete Situationsmerkmale zukünftig realisiert werden. Wenn das der Fall ist, dann kann man Befürchten z.B. daran erkennen, dass der Sprecher sagt, dass er etwas befürchtet und/ oder an seinen nonverbalen Reaktionen.

Aufzuzählen sind in der Form *eines Satzes* alle Sachverhalte und Merkmale aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher angesichts der Möglichkeit, dass negativ bewertete Situationsmerkmale zukünftig realisiert werden könnten, befürchtet.

6.10.6 Vorstellungen

Die RekonstrukteurInnen sollen sich bei der Beschreibung einzelner Referenzsituationen jeweils von der Hauptfragestellung leiten lassen: „Was stellt sich die Untersuchungsperson während der Äußerungssituation bezüglich referierter Situationen vor?“.

Häufig nehmen Sprecher in einer Äußerungen auf mehrere Situationen Bezug. Aufzuzählen und zu beschreiben sind in Form *jeweils eines Satzes* alle Referenzsituationen, die der Sprecher sich während der Äußerungssituation vorstellt.

In den zu beschreibenden Referenzsituationen kommen eventuell Personen vor, die sich in der/ den Situation(en) (irgendwie) verhalten, die z.B. etwas sagen.

6.10.7 Emotionen

Primäremotionen sind die mentalen Zustände Liebe, Freude, Trauer, Wut, Hass, Angst und Ärger (Mees 1991; Meyer, Schützwohl & Reisenzein 1993, 1997). Sie sind kleinste semantische nichtsprachliche Einheiten, die (im Gegensatz zu Sekundäremotionen) nicht weiter in Teilinformationen separierbar sind.

Verschiedene Primäremotionen einer Person erkennt man an subtilen nonverbalen Reaktionen (Ekman 1992), besonders an Mimikveränderungen im Gesicht (Ekman 1988) oder daran, dass die Person ihre repräsentierten Primäremotionen präsupponiert oder dass sie *sagt*, dass sie z.B. Freude, Trauer oder Wut repräsentiert.

Primäremotionen können durch videografische Aufzeichnung physiologischer Reaktionen erfasst und von einander unterschieden werden. Sie sind per se inzwischen recht zuverlässig mit Hilfe computergestützter Methoden, die es ermöglichen die Veränderungen der Gesichtsmuskulatur zu erfassen und auszuwerten, identifizierbar (Ekman & Rosenberg 1997). Primäremotionen sind ohne ein solches computergestütztes

Instrumentarium zwar auch identifizierbar, aber der kombinierte Einsatz von sprachanalytischen Verfahren und computergestützten Methoden zur Identifikation von Primäremotionen verspricht eine höhere Zuverlässigkeit bei der Charakterisierung äußerungssynchroner Mentalzustände von Sprechern.

In Arbeitsschritt 9 sollen die RekonstrukteurInnen anhand der vom Sprecher nonverbal oder verbal geäußerten Informationen versuchen festzustellen, ob Primäremotionen während der Äußerungssituation repräsentiert werden, und falls ja, welche. Zu nennen sind in der Form eines Satzes alle Primäremotionen, die der Sprecher bezüglich der aktuellen Äußerungssituation und der referierten Situation(en) repräsentiert haben könnte.

Sekundäremotionen, wie z.B. Eifersucht und Neid, sind abstrakte, individuelle mentale Konstrukte basierend auf mehreren Informationseinheiten, auch auf Primäremotionen (Mees 1991; Meyer, Schützwohl & Reisenzein 1993, 1997). Da Sekundäremotionen als individuelle Konzepte repräsentiert werden können, ist es nicht möglich, sie allein in diesem Arbeitsgang zuverlässig zu identifizieren. Sekundäremotionen müssen nach vorliegendem sprachanalytischen Verfahren per se erhoben und rekonstruiert werden und mit Hilfe eines computergestützten Instrumentariums, das das Erkennen von Primäremotionen (die Teile von Sekundäremotionen sind) ermöglicht, analysiert werden.

6.10.8 Bewerten

Besonders die positiven und negativen Bewertungen einer Person sind potenziell handlungsleitend. Positive und negative Bewertungen einer Person erkennt man an sprachbegleitenden nonverbalen Reaktionen, z.B. an Mimik oder Gestik, und daran, dass gesagt wird, dass man etwas als gut oder schlecht bewertet. Die nonverbalen Reaktionen, die Bewertungen ausdrücken, sind zwar auch ohne ein computergestütztes Instrumentarium zur Analyse nonverbalen Verhaltens identifizierbar, jedoch auch hier verspricht der kombinierte Einsatz von sprachanalytischen Verfahren und computergestützten Methoden zur Identifikation von Bewertungen eine höhere Zuverlässigkeit bei der Charakterisierung äußerungssynchroner Mentalzustände von Sprechern.

Die RekonstrukteurInnen sollen versuchen, alle Informationen aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen zu identifizieren, die der Sprecher *positiv* oder *negativ* bewertet. Die identifizierten Bewertungen sind jeweils in der Form eines Satzes aufzuschreiben.

6.10.9 Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Vermuten, Glauben, Wissen

Aufzuzählen sind in Form jeweils eines Satzes alle Informationen aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher über den mentalen Zustand von Freund oder Freundin vermutet, glaubt oder weiß. Dabei ist zu beschreiben, was der Freund oder die Freundin nach der Ansicht des Sprechers vermutet, glaubt, oder weiß.

6.10.10 Mentaler Zustand von Freund/ Freundin – Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben

Aufzuzählen sind in Form jeweils eines Satzes alle Informationen aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher über den mentalen Zustand von Freund oder Freundin vermutet, glaubt oder weiß. Dabei ist zu beschreiben, was der Freund oder die Freundin nach der Ansicht des Sprechers wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat.

6.10.11 Mentaler Zustand von Freund/ Freundin – Tolerieren, Nichttolerieren

Aufzuzählen sind in der Form jeweils eines Satzes alle Informationen aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher über den mentalen Zustand von Freund oder Freundin vermutet, glaubt oder weiß. Dabei ist zu beschreiben, was der Freund oder die Freundin nach der Ansicht des Sprechers tolerieren oder nicht tolerieren würde.

6.10.12 Erwarten

Alle in der aktuell zu analysierenden Äußerung vom Sprecher verbalisierten oder präsupponierten Ereignisse, die positiv und realisierbar sind, können als Erwartungen repräsentiert sein.

Es sind in der Form *jeweils eines Satzes* alle Ereignisse aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen zu nennen, die der Sprecher erwarten kann.

6.10.13 Verzweiflung

Alle in der aktuell zu analysierenden Äußerung genannten oder präsupponierten Ereignisse, die vom Sprecher *sehr negativ bewertet* werden, und die (bereits) realisiert sind oder zukünftig realisierbar sind, können die Repräsentation von Verzweiflung auslösen.

In der Form *jeweils eines Satzes* sind alle Ereignisse und Sachverhalte, auf die der Sprecher in der aktuell zu analysierenden Äußerung Bezug nimmt, und zu denen er Verzweiflung repräsentieren könnte, zu beschreiben.

6.10.14 Arbeitshinweise zur Rekonstruktion der Mentalzustände

Die in einer Äußerungssituation verbalisierten oder präsupponierten Mentalzustände sollen durch Vervollständigen der oben gezeigten Schablone rekonstruiert werden.

Aus jedem Satzanfang soll möglichst ein vollständiger Satz entstehen und in Strukturkomponente E eingetragen werden.

Folgende Hinweise sind bei der Rekonstruktion der Mentalzustände zu beachten:

- Bei der Formulierung der Sätze ist sorgfältig zu prüfen, welche Sätze im Konjunktiv niederzuschreiben sind!
- Zu einem Satzanfang können den RekonstrukteurInnen eventuell mehrere mögliche Vervollständigungen einfallen. In diesem Falle sind alle schriftlich festzuhalten.
- Falls unter mehreren identifizierten Sätzen zu einem Sachverhalt nur einer zutreffen kann, weil mit seiner Gültigkeit die anderen Sätze zum selben Thema ungültig wären, und wenn für die RekonstrukteurInnen unentscheidbar ist, welcher Satz zutrifft, dann

sind alle möglicherweise gültigen Sätze aufzuschreiben. Die jeweiligen Alternativen sollen durch logische Oder-Verbindungen gekennzeichnet werden.

- Falls für einen Satzanfang keine Vervollständigung gefunden werden kann, dann heißt das, dass Informationen zu dem jeweiligen Mentalzustand nicht identifiziert werden können, weil sie möglicherweise nicht vorliegen oder nur schwach ausgeprägt sind. Informationen zum entsprechenden Mentalzustand sind dann nicht rekonstruierbar. In solchen Fällen ist in das Strukturbild trotzdem die Bezeichnung des Mentalzustandes (in **Fettdruck**) zu übernehmen. Dahinter ist ein Fragezeichen zu setzen, das darauf hinweist, dass in der Äußerungssituation keine Informationen zu diesem Mentalzustand identifizierbar sind.
- Die Nummerierung der Art der mentalen Zustände ist aus der Rekonstruktionsschablone zu übernehmen.

6.11 ELFTER ARBEITSSCHRITT - Rekonstruktion intentionaler Zustände

Äußerungssituationen enthalten Informationen zu intentionalen Zuständen, z.B. zu Wünschen, Zielen und Absichten von Sprechern, die sie in Bezug auf zukünftige Situationen repräsentieren. Intentionale Zustände von Sprechern können z.B. gerichtet sein auf

- das Verhalten und Denken anderer Personen, z.B. darauf, was andere vermuten, glauben, wissen, intendieren, wünschen, zum Ziel haben, tolerieren und nicht tolerieren sollen, und auf
- den persönlichen Gewinn, den ein Sprecher dadurch (dass andere Personen etwas bestimmtes mental repräsentieren oder tun) zu erlangen hofft,
- auf die Erweiterung der eigenen Wissensbasis,
- auf das Vermeiden von Situationen sowie
- auf vielfältige Situationen und Situationsmerkmale, die erhofft, geschaffen, verändert, erhalten oder eliminiert werden sollen.

Die RekonstrukteurInnen sollen zum Identifizieren der subjektiven intentionalen Zustände die folgenden standardisierten Satzanfänge vervollständigen:

1 (Externe Situation)

Der Sprecher **wünscht**, dass ...

Der Sprecher **beabsichtigt**, dass ...

Der Sprecher **hat das Ziel**, dass ...

2 (Mitteilungen an andere Personen)

Der Sprecher beabsichtigt andere Anwesende wissen zu lassen, dass ...

Der Sprecher beabsichtigt andere Anwesende wissen zu lassen, dass er selbst **vermutet**, **glaubt** oder **weiß**, dass ...

Der Sprecher beabsichtigt andere Anwesende wissen zu lassen, dass er selbst **beabsichtigt** oder/und **wünscht** oder **zum Ziel hat**, dass ...

3 (Gewinn durch Mitteilen)

Der Sprecher **gewinnt** durch die Mitteilung den Vorteil, dass...

4 (Erkennen)

Der Sprecher beabsichtigt zu **erkennen**, ob ...

5 (Hoffen)

Der Sprecher **hofft**, dass ...

6 (Tolerieren / Nichttolerieren)

Der Sprecher beabsichtigt es zu **tolerieren**, dass ...

Der Sprecher beabsichtigt es nicht zu **tolerieren**, dass ...

7 (Vermeiden)

Der Sprecher wünscht oder beabsichtigt vermutlich zu **vermeiden**, dass ...

8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund – Vermuten, Glauben, Wissen)

Der Sprecher wünscht, dass Freundin oder Freund **vermutet**, **glaubt** oder **weiß**, dass ...

9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund – Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben)

Der Sprecher wünscht, dass Freundin oder Freund **wünscht**, **beabsichtigt** oder **zum Ziel hat**, dass ...

10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund – Tolerieren, Nichttolerieren)

Der Sprecher wünscht, dass Freundin oder Freund es **tolerieren soll**, wenn ...

Der Sprecher wünscht, dass Freundin oder Freund **nicht tolerieren soll**, wenn ...

Im Folgenden wird expliziert, woran die intentionalen Zustände 1-10 zu erkennen und welche Informationen zur Rekonstruktion in Strukturkomponente F in der Form von Sätzen festzuhalten sind. Dabei erfolgt die Beschreibung der Indikatoren zu „Wünschen“,

„Beabsichtigen“, „zum Ziel haben“ und „Hoffen“ in Anlehnung an die Definitionen von Alisch & Rössner (1977) und Alisch (1995, 1996b).

6.11.1 Wünschen

Wünschen liegt vor, wenn die Realisation von Merkmalen einer Situation vom Sprecher positiv bewertet wird und wenn eine Obligation zur Realisierung der positiv bewerteten Merkmale nicht verbalisiert und nicht präsupponiert wird. Wünschen ist *k*eine hinreichende Bedingung für Handeln.

Aufzuzählen sind in Form *jeweils eines Satzes* alle Merkmale aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher sich wünscht.

6.11.2 Beabsichtigen

Beabsichtigen liegt vor, wenn die Realisation von Merkmalen einer Situation positiv bewertet wird und wenn eine Obligation zur Realisierung der positiv bewerteten Merkmale verbalisiert oder präsupponiert wird. Beabsichtigen ist eine hinreichende Bedingung für *Handeln oder Verhalten*. Beabsichtigen kann im Versuch stecken bleiben, d.h. es kann passieren, dass eine repräsentierte Absicht nicht realisiert wird, obwohl sie während einer Äußerungssituation beabsichtigt wurde.

Die durch Äußerungen geschaffenen Situationen, d.h. die Ergebnisse aus Sprecherhandeln und -verhalten, enthalten Informationen zu Absichten des Sprechers.

Aufzuzählen sind in der Form *jeweils eines Satzes* alle Merkmale aus der aktuellen Äußerungssituation sowie aus referierten zukünftigen Situationen, die der Sprecher beabsichtigt.

6.11.3 Zum Ziel haben

Eine Person hat ein Ziel, wenn sie die Realisation von Merkmalen einer Situation positiv bewertet und die Realisierung der positiv bewerteten Merkmale (bewusst) plant, und wenn sie Handlungen zur Realisierung ausführt oder voraussichtlich ausführen wird. Dass ein Sprecher ein Ziel hat, erkennt man daran, dass er (jeweils) verbalisiert oder präsupponiert, dass er:

- die Realisation von Merkmalen einer Situation positiv bewertet und
- die Realisierung der positiv bewerteten Merkmale bewusst plant und
- Handlungen zur Realisierung der Zielsituation ausführt oder ausführen wird.

Etwas „zum Ziel zu haben“ ist eine hinreichende Bedingung für *Handeln*. Die Realisierung eines Ziels wird nicht nur versucht, sondern sie wird bis zur Realisierung (oder Aufgabe) des Ziels stetig verfolgt, indem Handlungen zur Realisierung des Ziels geplant und/ oder ausgeführt werden. Handlungen, die der Zielerreichung nicht dienen, werden korrigiert oder unterlassen.

Aufzuzählen sind in der Form *jeweils eines Satzes* alle zukünftigen Situationen, die der Sprecher zum Ziel hat.

6.11.4 Externe Situation

In der Form *jeweils eines Satzes* sind alle Informationen aufzuzählen, die aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten zukünftigen Situationen hervorgehen, und die darüber Auskunft geben, welche Bedingungen der Sprecher in (einer) zukünftigen externen Situation(en) wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat.

6.11.5 Mitteilungen an andere Personen

Aufzuzählen sind in der Form *jeweils eines Satzes* alle Informationen aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher durch die aktuell zu analysierende Äußerung anderen anwesenden Personen mitteilt.

6.11.6 Gewinn durch Mitteilen

In der Form *jeweils eines Satzes* sind alle Vorteile schriftlich festzuhalten, die der Sprecher möglicherweise durch die zu analysierende Äußerung in der aktuellen Äußerungssituation und in zukünftigen Situationen erreicht, d.h. dadurch dass er die Informationen aus der aktuell zu analysierenden Äußerung anderen anwesenden Personen mitteilt.

6.11.7 Erkennen – Erweiterung der Wissensbasis

Aufzuzählen sind in Form *jeweils eines Satzes* alle Informationen aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher zur Erweiterung seiner Wissensbasis zu erkennen beabsichtigt.

6.11.8 Hoffen

Eine Person hofft etwas, wenn sie die Realisierung eines positiven Ereignisses, durch dessen Realisierung die Realisierung eines negativen Ereignisses ausgeschlossen ist, wünscht.

Aufzuzählen sind in der Form *jeweils eines Satzes* alle Informationen aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher hofft.

6.11.9 Tolerieren / Nichttolerieren

Aufzuzählen sind in Form *jeweils eines Satzes* alle Informationen aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die der Sprecher zu tolerieren und nicht zu tolerieren beabsichtigt.

6.11.10 Vermeiden

In der Form *jeweils eines Satzes* sind alle Merkmale aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen zu nennen, die der Sprecher in zukünftigen Situationen zu vermeiden beabsichtigt oder zu vermeiden wünscht.

Dabei ist bei der Rekonstruktion davon auszugehen, dass ein Wunsch etwas zu vermeiden, (meist) bezüglich negativ bewerteter und nichttolerierbarer Ereignisse vorliegt. Die Absicht, etwas zu vermeiden liegt vor, wenn der Sprecher Handlungen unternimmt oder wenn er verbalisiert oder präsupponiert, dass er Handlungen unternehmen wird, um die Realisierung negativ bewerteter und nichttolerierbarer Situationsmerkmale zu verhindern.

6.11.11 Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund – Vermuten, Glauben, Wissen

Aufzuzählen sind in der Form *jeweils eines Satzes* alle Merkmale aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen, die nach Wunsch des Sprechers die anwesende Freundin oder der Freund *vermuten*, *glauben* oder *wissen* soll.

6.11.12 Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund – Tolerieren, Nichttolerieren

In der Form *jeweils eines Satzes* sind alle Merkmale aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen zu nennen, die nach Wunsch des Sprechers die anwesende Freundin oder der Freund *tolerieren* oder *nicht tolerieren* soll.

6.11.13 Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund – Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben

Es sollen in der Form *jeweils eines Satzes* alle Merkmale aus der aktuellen Äußerungssituation und aus referierten Situationen genannt werden, die nach Wunsch des Sprechers die anwesende Freundin oder der Freund *wünschen, beabsichtigen* oder *zum Ziel haben* soll.

6.11.14 Arbeitshinweise zur Rekonstruktion der intentionalen Zustände

Folgende Hinweise bei der Rekonstruktion der intentionalen Zustände sind zu beachten:

- Bei der Formulierung der intentionalen Zustände ist sorgfältig zu prüfen, welche Sätze im Konjunktiv niederzuschreiben sind.
- Für einen Satzanfang können den RekonstrukteurInnen mehrere verschiedene intentionale Zustände des Sprechers einfallen. In diesem Falle sind alle schriftlich festzuhalten.
- Ist zu einem Satzanfang keine Vervollständigung zu finden, dann braucht darauf im Strukturbild nicht extra hingewiesen zu werden. Hinter der Bezeichnung des intentionalen Zustandes ist dann ein in Klammern stehendes Fragezeichen zu setzen.
- Die Nummerierung der Art der intentionalen Zustände ist aus der Rekonstruktionsschablone zu übernehmen.

7 Validierung der semantischen Rekonstruktion

Es wird nun gezeigt, wie die Validierung der rekonstruierten Mikrostrukturbilder erfolgen soll. Die Validität der erstellten Strukturrekonstruktionen kann durch mehrere verschiedenartige Validierungsprozeduren geprüft und gesichert werden.

Für die in vorliegender Arbeit explizierte Untersuchungsanordnung sind auf Mikroebene *sieben* unterschiedliche Validierungsprozeduren sinnvoll, mittels welcher jeweils verschiedene Aspekte der Validierung subjektiver Situationsauffassungen realisiert werden können.

7.1 Validierungsmechanismen in der Kinderinteraktion

Während der *Erhebungsphase*, d.h. während der themenorientierten Interaktion werden bereits Aspekte des Validierens der subjektiven Situationsauffassungen *kommunikativ* realisiert. Von Groeben und Scheele wurde ein spezielles Verfahren zur *Kommunikativen Validierung* vorgeschlagen (Groeben 1986; Scheele & Groeben 1988). Groeben sieht in dem von ihm vorgeschlagenen Verfahren der Kommunikativen Validierung vor, dass sich der Wissenschaftler in eine dialogische Kommunikation mit der Untersuchungsperson begibt, um zu sichern, dass sein Verständnis der Innenperspektive des Erkenntnis-Subjekts adäquat ist. Dieses adäquate Verständnis gilt dann als erreicht, wenn die Untersuchungsperson dem vom Wissenschaftler zum Ausdruck gebrachten Verständnis zustimmt, d.h. wenn sie ihren *Konsens* gibt. *Dialog-Konsens* wird in diesem Zusammenhang als hermeneutisches Wahrheitskriterium angesehen.

In dem für die vorliegende Studie arrangierten Untersuchungsrahmen kommt dieses Verfahren der Kommunikativen Validierung ein wenig modifiziert zum Einsatz:

Während der Interaktion wird *Konsens* über die Gestaltung der Diskursszenen zwischen den Beteiligten verbal und/ oder nonverbal realisiert. Äußerungen, die Personen tätigen, können als sog. Rekonstruktionsvorschläge gelten. Das Eingehen, Ergänzen bzw. Präsupponieren vorheriger Äußerungen kann als Zustimmung zu einer (eventuell von einer anderen Person preisgegebenen) Äußerung gewertet werden, da es sich mittels des sprechakttheoretischen Instrumentariums deutlich vom Nichtakzeptieren unterscheiden lässt. Dabei ist (allerdings und glücklicherweise) in Betracht zu ziehen, dass im Rahmen

einer Diskurssituation der Sinn einer Äußerung nur bis zu einer (von den Interaktanten) bestimmten Verstehensebene relevant ist, die sich durch Sinnkonstanz (Hörmann 1994) charakterisieren lässt. Außerdem können im Verlauf einer Interaktion (weitere) verbale und/ oder nonverbale Erklärungen oder/und Korrekturen jederzeit hinzugefügt werden, falls sich Miß- oder Nichtverstehen manifestiert. Deshalb darf bezüglich des "Meinens" von Interaktionspartnern eine pragmatisch relevante Präzision i.d.R. angenommen werden.

Erst recht im Hinblick auf die in der vorliegenden Arbeit explizierten Methoden zur Analyse der externen Situation erscheint es legitim, Aspekte des Kommunikativen Validierens im Rahmen von Interaktionen dadurch realisieren zu lassen, dass der Sinn einer Äußerung bis zu jenem Punkt expliziert wird, an dem Verstehen von den Interaktionspartnern gegenseitig angenommen wird, wodurch die Bedeutung von Äußerungen auch für Wissenschaftler größtenteils erschließbar ist. Die Teilnahme des dritten Kindes an der themenorientierten Interaktion soll die bestbefreundeten Kinder veranlassen, nicht durch intime Zeichen miteinander zu kommunizieren, sondern sich für einen sympathischen Dritten - und damit auch für die Forscher - verständlich auszudrücken.

7.2 Intersubjektive Validierung der Rekonstruktion – Übereinstimmung zwischen den RekonstrukteurInnen

Mindestens zwei RekonstrukteurInnen sollen auf der Basis beider transkribierter Videofilme zuerst selbstständig zu den einzelnen Äußerungen ihre eigene vollständige Analyse und Rekonstruktion der Antezedensbedingungen, der Präsuppositionen, des dass-Satzes mit Illokution(en), der Intentionen und der Handlungskonsequenzen vornehmen. Beide Varianten werden anschließend detailgenau miteinander verglichen.

Bei Nichtübereinstimmung der beiden RekonstrukteurInnen in einzelnen Aspekten der Mikrostrukturrekonstruktion wird das Verfahren des *Kommunikativen Validierens* eingesetzt. Dabei versuchen die RekonstrukteurInnen, sich mit dem Ziel des Dialog-Konsens argumentativ-explikativ auf eine gemeinsame Rekonstruktionsvariante der Strukturbilder zu einigen. Falls das nicht gelingt, kann eine weitere Validierungserhebung zu strittigen Konzepten durchgeführt werden.

7.3 Validierungserhebung

Eine der sieben möglichen Validierungsvarianten besteht darin, dass weitere Erhebungen speziell zu Zweifelsfällen vorgenommen werden, die aus Nichtübereinstimmung der RekonstrukteurInnen resultieren, oder zu identifizierten neuen Fragestellungen. Dabei können den Untersuchungspersonen im Rahmen einer themenorientierten Interaktion nochmals Äußerungsanlässe zu besonders relevanten Inhalten ihres Freundschaftsverständnisses angeboten werden, wodurch neue rekonstruktionsgeeignete Reaktionen evoziert (und videografiert) werden sollen.

7.4 Validierung durch Standardisierung der Infonkataloge

Die in den beiden Katalogen aufgelisteten Infone zu einzelnen Verben und Nominalisierungen müssen von mehreren Wissenschaftlern geprüft und zur Erstellung allgemein gültiger Standardkataloge kommunikativ validiert werden. Die standardisierten Infonkataloge können in die Form eines Thesaurus gebracht werden, mit dem man computergestützt Argumentstellen zu einzelnen Verben oder Nominalisierungen auffinden und in das zu rekonstruierende Strukturbild einfügen kann.

7.5 Validierung durch einen Thesaurus der Verbalsignale

Außerdem könnte ein Thesaurus der Verbalsignale erstellt werden, mit dem man computergestützt alle Präsuppositionssignale auffinden kann, die durch einzelne Wörter oder Morpheme indiziert werden. Dabei sollten auch die Formulierungen, die zur Rekonstruktion der (Arten von) Präsuppositionen in den Strukturbildern E und F verwendet werden, so weit wie möglich standardisiert werden. Die Übernahme der Präsuppositionen bzw. der Arten von Präsuppositionen in das zu rekonstruierende Strukturbild kann mit Hilfe des Thesaurus automatisiert werden.

7.6 Kommunikative Validierung im Dialog mit dem Kind

Kindgerechte Dialog-Konsens-Verfahren zur Kommunikativen Validierung der monologisch rekonstruierten Mikrostrukturbilder könnten entwickelt und erprobt werden. Dazu wäre es möglich, mit Filmbearbeitungsprogrammen zur Kommunikativen Validierung kurze Bild- bzw. Filmanimationen nach Vorlage der monologisch rekonstruierten Mikrostruktur zu erstellen, anhand derer dann ein Wissenschaftler gemeinsam mit einzelnen Untersuchungspersonen die Dialog-Konsens-Prozedur durchführt. Das geschieht, indem an der Filmanimation gemeinsam und gleichberechtigt Details diskutiert und eventuell Veränderungen vorgenommen werden mit dem Ziel des Dialog-Konsens zwischen Kind und Wissenschaftler.

Allerdings ist nicht auszuschließen, dass die Prozedur des Kommunikativen Validierens zu ausgewählten Details der monologisch erstellten *Mikro*strukturbilder sich dabei als Überforderung der Untersuchungspersonen erweist.

7.7 Validierung der Mikrostruktur durch Iteration

Empirische Untersuchungen werden wahrscheinlich demnächst zeigen können, dass die Relation zwischen individuellen Sprecherverbindungen c_n und Referenzfeldern σ_n bzw. Referenzsituationen e_n themenorientierter Äußerungen eines Subjektiven Theoretikers relativ robust ist gegen Schwankungen von Diskurssituationen d_n, individuellen Ausdrücken α_n und Sätzen φ_n.

Entsprechend könnte die Validierung rekonstruierter Mikrostrukturbilder durch Iteration erfolgen, da Teile von Sprecherverbindungen c_n und Referenzfeldern σ_n bzw. Referenzsituationen e_n relativ zu mehreren nacheinander folgenden Diskurssituationen d_n, konstant bleiben müssten. Ein solches algorithmisiertes Iterationsverfahren liegt bereits vor (Mühl 1998), es könnte in ein rechnergestütztes umgewandelt werden.

8 Zusammenfassung und Beurteilung des Rekonstruktionsverfahrens

In der vorliegenden Arbeit wurde ein interaktionsanalytisches Verfahren zur Rekonstruktion von Freundschaftskognitionen 6 bis 12-jähriger Kinder entwickelt. Das Verfahren ermöglicht die methodische Gewinnung verbaler und nonverbaler Informationen, die von Sprechern in Interaktionssituationen als Präsuppositionen gesetzt werden. Auf der Grundlage der durchgeführten umfangreichen Rekonstruktionsarbeiten war es möglich, detaillierte Arbeitsschritte vorzulegen, die zur Rekonstruktion präsupponierter Informationen führen.

Zur Erhebung des Freundschaftsverständnisses wurden Interaktionen zum Thema „Freundschaft“ initiiert und videografiert. Rekonstruktionsrelevante Ausschnitte der videografierten Interaktion sind danach transkribiert worden. Auf der Basis des Transkripts und des Videofilms wurden anschließend zu einzelnen Äußerungen die präsupponierten Informationen der Sprecher rekonstruiert.

Bevor mit der Rekonstruktion begonnen werden konnte, war zu prüfen, ob eine Äußerung, die analysiert werden sollte, auch für die Rekonstruktion in Frage kam. Als rekonstruktionsgeeignete Äußerungen galten erst einmal nur jene Äußerungen, die Informationen zum Freundschaftsverständnis verbal und nicht lediglich nonverbal lieferten. Außerdem ließen sich präsupponierte Informationen generell nur dann zuverlässig herleiten, wenn in der Äußerungssituation zu erkennen war, dass die Aufmerksamkeit des Sprechers während der zu analysierenden Äußerung auf das externe Interaktionsgeschehen gerichtet war, da nur die in *externen* Situationen verankerten Präsuppositionen von RekonstrukteurInnen identifizierbar sind. Präsupponierte Informationen aus Situationen, die von einem Sprecher *nur mental* repräsentiert werden, und die in der externen Situation nicht vorkommen, sind mit dem entwickelten Verfahren nicht rekonstruierbar.

Als zuverlässigster Indikator zur Beurteilung *mentaler* Involviertheit der Untersuchungsperson im *externen* Interaktionskontext vor und während einer Äußerung konnte die Adäquanz bzw. Inadäquanz ihrer Äußerung im Bezug zur aktuellen Diskurssituation identifiziert werden.

Identifikation und Rekonstruktion der durch verbale und nonverbale Präsuppositionssignale indizierten Präsuppositionen

Die Rekonstruktion von Freundschaftskognitionen, die in Interaktionen zum Thema Freundschaft von Sprechern präsupponiert wurden, setzte die Identifikation von verbalen und nonverbalen Signalen voraus, die auf die zu rekonstruierenden präsupponierten Informationen in Äußerungen verwiesen. Als ein wichtiges Resultat der vorliegenden Arbeit wurden bisher 55 Präsuppositionssignale beschrieben. Zu jedem Präsuppositionssignal, das in einer Äußerung identifizierbar war, konnte dann entweder **die vollständige Präsupposition** als Glaubenssatz oder **die Art der präsupponierten Informationen** (z.B. ein Grund oder eine Selektionsbeschränkung) rekonstruiert werden.

Identifikation und Rekonstruktion nicht verbalisierter Informationen aus der semantischen Umgebung von Verben und Nominalisierungen

Neben den erwähnten Präsuppositionssignalen können Oberflächenstrukturen von Äußerungen noch andere Ausdrücke enthalten, durch die kleinste, d.h. nicht weiter zerlegbare, Informationseinheiten zu einer oder zu mehreren mental repräsentierten Situationen übermittelt werden. Die Informationseinheiten, die durch die Äußerung oder das Präsupponieren von Verben und Nominalisierungen übermittelt werden (Infone), spielen dabei eine besondere Rolle.

Infone (die mit Verben und Nominalisierungen bezeichnet werden können) verweisen aufgrund ihrer strukturellen Merkmale auf zusätzliche, mental repräsentierte (mehrmodale), aber nicht verbalisierte Informationen, von denen viele ebenfalls rekonstruierbar sind.

Im Verlaufe der methodischen Entwicklung des Verfahrens wurde mit der Erstellung eines Infonargumentstellenkatalogs für Verben und Nominalisierungen begonnen. Darin sind gewöhnliche und spezielle Argumentstellen, durch die sich die Struktur eines Infons auszeichnet, schriftlich fixiert. Die erstellten Kataloge enthalten Infone (und die dazu gehörigen Argumentstellen), die in bisher analysierten Kinderäußerungen vorkamen. Die Infonargumentstellenkataloge ermöglichen zumindest die Erkennung ***invarianter*** (und ***nomothetischer***) nicht verbalisierter Informationen, zu denen vom Sprecher während der Äußerung von *Verben und Nominalisierungen* ***variable*** (und ***idiografische***) Informationen mental repräsentiert werden. Variable Informationen sind situational veränderliche Informationen. Die mit den Infonargumentstellenkatalogen identifizierbaren invarianten

Informationen zeigen den RekonstrukteurInnen genau die Art der Informationen an, die zur Erstellung einer vollständigen, idiografischen Strukturrekonstruktion ***gesucht*** werden. Variable Informationen sind jedoch mit vorliegendem Methodeninventar größtenteils z.Zt. noch nicht rekonstruierbar.

Identifikation und Rekonstruktion präsupponierter Mentalzustände

Es wurden zusätzlich einige Indikatoren von Mentalzuständen definiert, die Sprecher in Interaktionssituationen repräsentieren können, z.B. zu Vermuten, Glauben, Wissen, Befürchten oder Bewerten. Um diese Mentalzustände in der Rekonstruktion erfassen zu können, sind von den RekonstrukteurInnen die Satzanfänge einer Rekonstruktionsschablone zu vervollständigen.

Die zuverlässige Ableitung verbalisierbarer Präsuppositionen speziell aus (sprachbegleitenden) nonverbalen Reaktionen war nach diesem Verfahren bislang allerdings nur zu Bewertungen und Primäremotionen möglich.

Identifikation und Rekonstruktion intentionaler Zustände

Gestützt auf dieselben theoretischen Entwicklungen wurden auch Indikatoren von intentionalen Zuständen definiert (z.B. von Beabsichtigen, Wünschen, zum Ziel haben), die Personen während Interaktionssituationen mental repräsentieren können. Um diese zu erfassen, können von den RekonstrukteurInnen ebenfalls die Satzanfänge einer Rekonstruktionsschablone vervollständigt werden.

Die beiden dafür notwendigen Schablonen wurden im Rahmen der Rekonstruktionsarbeiten ebenfalls entwickelt.

Wie ist auf Basis der Mikrostrukturbilder die Subjektive Theorie zum Freundschaftsverständnis rekonstruierbar?

Die nach den Arbeitsschritten rekonstruierten Informationen zu *einzelnen* Äußerungen des kindlichen Subjektiven Theoretikers wurden aufgrund ihres Atomisierungsgrades in Strukturbildern auf der sog. *Mikrorekonstruktionsebene* abgebildet. Es stellt sich nun die Frage: Wie können diese „subjektiv theoretischen Bruchstücke", die zu einzelnen Konzepten des Freundschaftsverständnisses durch die Mikrorekonstruktion gewonnen wurden, zu einer Subjektiven Theorie zusammengesetzt werden?

Das in dieser Fragestellung aufgeworfene Problem muss im Rahmen weiterer Strukturrekonstruktionen gelöst werden.

Dazu sind auf der Basis von mehreren Mikrostrukturbildern zunächst in einem Zwischenschritt auf einer Mesoebene und zuletzt auf Makroebene Strukturbilder zu erstellen. Anhand der Mikrostrukturbilder müssten bedeutungstragende Invarianten des kindlichen Wissens identifiziert werden.

Dabei können Mikrostrukturbilder z.B. einer "Bedeutungsverdichtung" unterzogen werden, um durch „Filtern“ zentraler idiografischer Themen und Strukturen auf einer Mesoebene und einer Makroebene Strukturbilder zu erstellen. Ein rekonstruiertes Makrostrukturbild müsste dann die Präkonzeption oder die Subjektive Theorie zum Freundschaftsverständnis eines Kindes wiedergeben.

Das noch zu entwickelnde Verfahren, das zur Rekonstruktion von Meso- und Makrostruktur führen soll, setzt theoretische Vorarbeiten an der Mikrostruktur voraus, z.B. das Ordnen der rekonstruierten Informationen in den Mikrostrukturbildern nach der Abfolge der referierten Situationen.

Jedenfalls muss die Rekonstruktion Subjektiver Theorien darauf hinaus laufen, iterativ Schwankungen von Infonen, Diskurssituationen, Sprecherverbindungen und des Referenzfeldes bezüglich mehrerer Äußerungen einzelner Personen zu identifizieren.

Vor diesem theoretischen Hintergrund ist zu erwarten, dass die Rekonstruktion Subjektiver Theorien in Einzelfällen eine unterschiedliche Anzahl rekonstruierter Mikrostrukturbilder als Rekonstruktionsbasis erfordert. Erfahrungen dazu müssen in zukünftigen Untersuchungen gesammelt werden.

Hinsichtlich der Validierung sollte sich zeigen lassen, dass die Relation zwischen individuellen Sprecherverbindungen und Referenzfeldern bzw. Referenzsituationen von themenorientierten Äußerungen eines Subjektiven Theoretikers relativ robust ist gegenüber Schwankungen in Diskurssituationen in individuellen Ausdrücken und in Sätzen. Entsprechend sollte dann die Validierung rekonstruierter Mikro- und Makrostrukturbilder aus heutiger Sicht (neben den skizzierten Validierungsprozeduren für Mikrostrukturen) auch durch Iteration erfolgen, da Teile von Sprecherverbindungen und Referenzfeldern bzw. Referenzsituationen relativ zu mehreren aufeinander folgenden Diskurssituationen konstant bleiben müssten. Ein solches algorithmisiertes Iterationsverfahren liegt bereits vor (Mühl 1998), es könnte in ein rechnergestütztes umgewandelt werden.

Erst dann, wenn die zuverlässige Identifikation und Rekonstruktion von Präkonzeptionen und Subjektiven Theorien zum Freundschaftsverständnis gelingt und

wenn eine größere Anzahl rekonstruierter Subjektiver Theorien zum Freundschaftsverständnis vorliegt, wird es möglich sein, wissenschaftlich fundierte Aussagen über die idiografischen und nomothetischen Konzeptmerkmale und über die Relationen zwischen den Konzepten des Freundschaftsverständnisses zu treffen, die in der vorliegenden Arbeit als Hypothesen expliziert worden sind.

Zudem könnte man dann Erkenntnisse dazu gewinnen, wann eine Präkonzeption (zu einer Subjektiven Theorie) erweitert wird oder ob sie sich eventuell erst zu einer Misskonzeption verändert, und ob Misskonzeptionen notwendige Voraussetzungen für die Konstruktion einer angemessenen Erweiterung darstellen, die sich qualitativ durchaus völlig von den Präkonzeptionen unterscheiden können. Hierdurch würde die Rede vom Freundschaftsverständnis als Subjektive Theorie legitimierbar. Auch wenn Kinder zunächst nur über eine Präkonzeption einer Subjektiven Theorie zum Freundschaftsverständnis verfügen, lassen sich Methoden zur Rekonstruktion Subjektiver Theorien legitim einsetzen.

Resümee

Das vorgestellte Verfahren zur Bedeutungsidentifikation durch Struktur-Lege-Technik eröffnet die Option, das Freundschaftsverständnis als Präkonzeption oder Subjektive Theorie genauer zu untersuchen und qualitativ zu beschreiben, als das bisher möglich war.

Jedoch sprechen Praktikabilität und Effizienz des Verfahrens z.Zt. noch gegen seinen breiten Einsatz. Es ist aber zu erwarten, dass mit der Verbesserung von Hard- und Software zukünftig erhebliche Beschleunigungen bei der Anwendung des beschriebenen Instrumentariums erreicht werden können. Vielfältige Einsatzmöglichkeiten könnten sich dann ergeben, wenn es gelingen würde, in Echtzeit die Bedeutung einzelner sprachlicher Äußerungen unter Berücksichtigung synchroner bedeutungsrelevanter nonverbaler Reaktionen zu rekonstruieren.

9 Literatur

AKHTAR, N., CARPENTER, M., TOMASELLO, M. (1996): The role of discourse novelty in early word learning. *Child Development* 67, 635-645.

ALISCH, L.-M. (1993): Das Handeln des Sozialarbeiters - Humanwissenschaftliche Grundlagen. In: Probleme beruflichen Handelns des Sozialarbeiters. Hrsg.: Imker, H. Sonnendruck, Braunschweig, 69-140.

ALISCH, L.-M. (1995): Grundlagenanalyse der Pädagogik als strenge praktische Wissenschaft. Duncker und Humblot, Berlin.

ALISCH, L.-M. (1996a): Neue Assessments zur Erforschung mentaler Modelle. *Empirische Erziehungswissenschaft* 10 (1), 75-101.

ALISCH, L.-M. (1996b): Pädagogisch-psychologische Handlungstheorie: Metatheorie-Theorie-Rekonstruktion. Schmidt, Braunschweig.

ALISCH, L.-M. (1996c): Theoretische Analyse erzieherisch relevanter Handlungs- und Verhaltensprozesse. In: Pädagogisch-psychologische Handlungstheorie: Metatheorie-Theorie-Rekonstruktion. Hrsg.: Alisch, L.-M., Imker, H. Schmidt, Braunschweig, 169-280.

ALISCH, L.-M., GROEBEN, N., SCHEELE, B. (1996): Integration der "Sprachregelungsvorschläge" und "Theoretischen Überlegungen" zum "Forschungsprogramm Subjektive Theorien". In: Pädagogisch-psychologische Handlungstheorie: Metatheorie-Theorie-Rekonstruktion. Hrsg.: Alisch, L.-M., Imker, H. Schmidt, Braunschweig, 281-288.

ALISCH, L.-M., RÖSSNER, L. (1977): Grundlagen einer generellen Verhaltenstheorie. Ernst Reinhardt, München.

ALLWOOD, J., ANDERSSON, L.G., DAHL, O. (1977): Logic in linguistics. Cambridge University Press, New York.

ANGLIN, J.M. (1983): Extensional aspects of the preschool child`s word concepts. In: Concept development an the development of word meaning. Hrsg.: Seiler, T.B., Wannenmacher, W. Springer, Berlin, Heidelberg, 247-266.

ASTINGTON, J., HARRIS, P., OLSON, D. (1988): Developing theories of mind. University Press, Cambridge.

AVRAHAMI, J., KAREEV, Y. (1994): The emergence of events. *Cognition* 53, 239-261.

BALDWIN, D.A., TOMASELLO, M. (1998): Word learning: A window on early pragmatic understanding. In: Proceedings of the Child Language Research Forum. Hrsg.: Clark, E. University of Chicago Press, Chicago, 3-24.

BARRETT, M.D. (1983): The early acquisition and development of the meanings of action-related words. In: Concept development an the development of word meaning. Hrsg.: Seiler, T.B., Wannenmacher, W. Springer, Berlin, Heidelberg, 191-209.

BARTSCH, K., WELLMAN, H. (1989): Young children's attribution of action to beliefs and desires. *Child Development* 60, 946-964.

BARWISE, J. (1989): The situation in logic. CSLI Lecture Notes, Stanford.

BARWISE, J. (1991): Situationen und kleine Welten. In: Semantik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Hrsg.: Stechow, A., Wunderlich, D. de Gruyter, Berlin, 80-89.

BARWISE, J. (1993): Constraints, channels and the flow of information. In: Situation theory and its applications. Hrsg.: Aczel, P., Israel, P., Katagiri, Y., Peters, S. CSLI Lecture Notes, Stanford, 3-27.

BARWISE, J., PERRY, J. (1987): Situationen und Einstellungen: Grundlagen der Situationssemantik. Walter de Gruyter, Berlin.

BASSANO, D., HICKMANN, M., CHAMPAUD, C. (1992): Epistemic modality in French childrens discourse: to be sure or not to be sure? *Journal of Child Language* 19 (2), 389-413.

BATES, E. (1976): Language and context: The acquisition of pragmatics. Academic Press, New York.

BATES, E., BENIGNI, L., BRETHERTON, I., CAMAIONI, L., VOLTERRA, V. (1979): The emergence of symbols: Cognition and communication in infancy. Academic Press, New York.

BERNDT, T.J. (1981): Effects of friendship on prosocial intentions and behavior. *Child Development* 52, 636-643.

BIGELOW, B.J. (1977): Children's friendship expectations: A cognitive-developmental study. *Child Development* 48, 246-253.

BIGELOW, B.J., LA GAIPA, J.J. (1975): Children's written descriptions of friendship: A multidimensional analysis. *Developmental Psychology* 11 (6), 857-858.

BOOTH, J.R., HALL, W.S. (1995): Development of the Understanding of the polysemous meanings of the mental-state verb know. *Cognitive Development* 10 (4), 529-549.

BOOTH, J.R., HALL, W.S., ROBISON, G.C., KIM, S.Y. (1997): Acquisition of the mental state verb "know" by 2- to 5-year-old children. *Journal of Psycholinguistic Research* 26 (6), 581-603.

BRAINE, M.D.S. (1976): Children's first word combinations. *Monographs of the Society for Research in Child Development* 41 (Serial No.164).

BROWN, R. (1973): A first language: The early stages. Harvard University Press, Cambridge (MA).

BRUNER, J. (1977): Early social interaction an language acquisition. In: Studies in mother-infant interactions. Hrsg.: Schaffer, H.R. Academic Press, New York, 271-289.

BRUNER, J. (1993): Wie das Kind sprechen lernt. Hans Huber, Bern.

CARPENTER, M., AKHTAR, N., TOMASELLO, M. (1998): Fourteen- through 18-month-old infants differentially imitate intentional and accidental actions. *Infant Behavior & Development* 21 (2), 315-330.

CHOMSKY, N. (1965): Aspects of the theory of syntax. MA: MIT Press., Cambridge.

CHOMSKY, N. (1970): Sprache und Geist. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

DAMON, W. (1977): The social world of the child. Jossey-Bass, San Francisco.

DAMON, W. (1982): Zur Entwicklung der sozialen Kognition des Kindes: Zwei Zugänge zum Verständnis von sozialer Kognition. In: Perspektivität und Interpretation: Beiträge zur Entwicklung des sozialen Verstehens. Hrsg.: Edelstein, W., Keller, M. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 110-145.

DAMON, W. (1990): Die soziale Welt des Kindes. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

DEVLIN, K. (1993): Infos und Infone: Die mathematische Struktur der Information. Birkhäuser, Basel.

DIEGRITZ, T. (1987): Ein Instrument zur Analyse von Kommunikation im Gruppenunterricht (GU): Revidierte Fassung der pragmatisch-dynamischen Methodenkombination. *Wirkendes Wort* 37, 331-349.

DIEGRITZ, T., FÜRST, C. (1999): Empirische Sprechhandlungsforschung - Ansätze zur Analyse und Typisierung authentischer Äußerungen. Universitätsverbund Erlangen-Nürnberg e.V., Erlangen.

DIEGRITZ, T., FÜRST, C., LEHMANN-GRUBE, S. (1993): Anleitung für die Transkription von Gruppenunterricht (GU)-Sequenzen.

DIEGRITZ, T., ROSENBUSCH, H.S. (1977): Kommunikation zwischen Schülern: schulpädagogische und linguistische Untersuchungen, didaktische Konsequenzen. Urban & Schwarzenberg, München.

DILTS, R., BANDLER, R., GRINDER, J. (1994): Strukturen subjektiver Erfahrung: Ihre Erforschung und Veränderung durch NLP. Junfermann, Paderborn.

EDELSTEIN, W., HOPPE-GRAFF, S. (1993): Die Konstruktion kognitiver Strukturen: Perspektiven einer konstruktivistischen Entwicklungspsychologie. Hans Huber, Bern.

EDELSTEIN, W., KELLER, M. (1982): Perspektivität und Interpretation: Zur Entwicklung des sozialen Verstehens. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

EHLICH, K., REHBEIN, J. (1976): Halbinterpretative Arbeitstranskription (HIAT). *Linguistische Berichte* 45, 21-41.

EKMAN, P. (1988): Gesichtsausdruck und Gefühl. Junfermann, Paderborn.

EKMAN, P. (1992): An argument for basic emotions. In: Basic emotions. Hrsg.: Stein, N.L., Oatley, K. Lawrence Erlbaum Associates, Hillsdale (USA), Hove (UK), 169-200.

EKMAN, P., ROSENBERG, E.L. (1997): What the face reveals: basic and applied studies of spontaneous expression using the facial action coding system (FACS). Oxford University Press, New York.

ERB, E. (1997): Gegenstands- und Problemkonstituierung: Subjekt-Modelle (in) der Psychologie. In: Zur Programmatik einer sozialwissenschaftlichen Psychologie. Hrsg.: Groeben, N. Aschendorff, Münster, 139-239.

FISHER, C. (1996): Structural limits on verb mapping: The role of analogy in children's interpretations of sentences. *Cognitive Psychology* 31 (1), 41-81.

FISHER, C., HALL, D.G., RAKOWITZ, S., GLEITMAN, L. (1994): When it is better to receive than to give - syntactic and conceptual constraints on vocabulary growth. *Lingua* 92 (1-4), 333-375.

FURMAN, W., BIERMAN, K.L. (1983): Developmental changes in young children's conceptions of friendship. *Child Development* 54 (3), 549-556.

FURMAN, W., BIERMAN, K.L. (1984): Children's conceptions of friendship: A multimethod study of developmental changes. *Developmental Psychology* 20, 925-931.

GROCHOWIAK, K. (1996): Das NLP Practitioner Handbuch. Junfermann, Paderborn.

GROEBEN, N. (1986): Handeln, Tun, Verhalten als Einheiten einer verstehend erklärenden Psychologie. Francke, Tübingen.

GROEBEN, N., ERB, E. (1991): Reduktiv-implikative versus elaborativ-prospektive Menschenbildannahmen in psychologischen Forschungsprogrammen: Problemskizze einer theoretisch psychologischen Anthropologie, .

GROEBEN, N., WAHL, D., SCHLEE, J., SCHEELE, B. (1988): Forschungsprogramm Subjektive Theorien: Eine Einführung in die Psychologie des reflexiven Subjekts. Francke, Tübingen.

HARTUP, W.W. (1995): The three faces of friendship. *Journal of Social and Personal Relationships* 12 (4), 569-574.

HAYES, D. (1978): Cognitive bases for liking an disliking among preschool children. *Child Development* 49, 906-909.

HAYES, D.S., GERSHMAN, E.S., BOLIN, L.J. (1980): Friends and enemies: cognitive bases for preschool children's unilateral and reciprocal relationships. *Child Development* 51, 1276-1279.

HÖRMANN, H. (1994): Meinen und Verstehen: Grundzüge einer psychologischen Semantik. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

HONESS, T. (1980): Self-reference in children's descriptions of peers: egocentricity or collaboration? *Child Development* 51, 476-480.

HOPPE-GRAFF, S., KELLER, M. (1988): Einheitlichkeit und Vielfalt in der Entwicklung des Freundschaftskonzeptes. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie* 20 (3), 195-213.

HOPPER, P., THOMPSON, S. (1984): The discourse basis of lexical categories in universal grammar. *Language* 60 (4), 703-752.

HUTTENLOCHER, J., SMILEY, P., CHARNEY, R. (1983): Emergence of action categories in the child: Evidence from verb meanings. *Psychological Review* 90 (1), 72-93.

HUTTENLOCHER, J., SMILEY, P., RATNER, H. (1983): What do word meanings reveal about conceptual development? In: Concept development an the development of word meaning. Hrsg.: Seiler, T.B., Wannenmacher, W. Springer, Berlin, Heidelberg, 210-233.

JOHNSON, C.N., WELLMAN, H.M. (1980): Children`s developing understanding of mental verbs: remember, know, and guess. *Child Development* 51, 1095-1102.

KELLER, M. (1985): Die Entwicklung des Freundschaftsverständnisses. In: Bericht über die 7. Tagung Entwicklungspsychologie. Hrsg.: Montada, L. Universität Trier, Trier, 453-454.

KELLER, M., WOOD, P. (1989): Development of friendship reasoning: a study of interindividual differences in intraindividual change. *Developmental Psychology* 25 (5), 820-826.

KLIEGL, R. (1984): Ein Beitrag zur Binnenstruktur des Freundschaftsverständnisses. In: Bericht über die 6. Tagung Entwicklungspsychologie. Hrsg.: Grossmann, K.E., Lütkenhaus, P. Universität Regensburg, Regensburg, 283-287.

KOHLBERG, L. (1969): State and sequence: The cognitve-developmental approach to socialization. In: Handbook of socialization theory and research. Hrsg.: Goslin, D.A. Rand McNally, Chicago, 347-480.

KRAPPMANN, L. (1993): Entwicklungsfördernde Aspekte in den Freundschaften von Kindern und Jugendlichen. *Gruppendynamik* 24 (2), 119-129.

LANGACKER, R. (1987a): Foundations of cognitive grammar. Stanford University Press, Stanford (CA).

LANGACKER, R. (1987b): Nouns and verbs. *Language* 63 (1), 53-94.

LAUTMANN, R. (vorauss. 2001): Zur gesellschaftlichen Relevanz von Freundschaften. In: Freundschaften: Interdisziplinäre Perspektiven und Befunde. Hrsg.: Wagner, J.W.L., Alisch, L.-M.

LIVESLEY, W.J., BROMLEY, D.B. (1973): Person perception in childhood and adolescence. Wiley, London.

LOHAUS, A. (1988): Zur Bedeutung der Aufwärmphase für Untersuchungen bei Vorschulkindern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht* 35, 97-105.

MARKMAN, E.M., HUTCHINSON, J.E. (1984): Children's sensitivity to constraints on word meaning: taxonomic versus thematic relations. *Cognitive Psychology* 16, 1-29.

MASSARO, D.W. (1993): Information processing models: microscopes of the mind. *Annual Review of Psychology* 44, 383-425.

MED-I-BIT (1992): syncWRITER - Der Texteditor für Transkriptionen, Textversionsvergleich und Interlinear-Übersetzungen. Für Apple Macintosh ab OS 6.0.7. med-i-bit EDV-Beratungsgesellschaft mbH, Hamburg.

MCSHANE, J., WHITTAKER, S., DOCKRELL, J. (1986): Verbs and time. In: The development of word meaning. Hrsg.: Kuczaj, S., Barrett, M. Springer, Berlin, 275-302.

MEAD, G.H. (1968): Geist, Identität und Gesellschaft. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

MEES, U. (1991): Die Struktur der Emotionen. Hogrefe, Göttingen.

MEYER, W.-U., SCHÜTZWOHL, A., REISENZEIN, R. (1993): Einführung in die Emotionspsychologie- Band I. Hans Huber, Bern.

MEYER, W.-U., SCHÜTZWOHL, A., REISENZEIN, R. (1997): Einführung in die Emotionspsychologie- Band II. Hans Huber, Bern.

MÜHL, S. (1998): Situationsabhängigkeit sprachlicher Bedeutung und ihre Konsequenzen für Aspekte erziehungswissenschaftlicher Methodik. Diplomarbeit, Fakultät Erziehungswissenschaft, Institut Allgemeine Pädagogik, Universität Dresden.

OBLIERS, R. (1992): Die programmimmanente Güte der Dialog-Konsens-Methodik: Approximation an die ideale Sprechsituation. In: Struktur-Lege-Verfahren als Dialog-Konsens-Methodik. Hrsg.: Scheele, B. Aschendorff, Münster, 198-230.

OBLIERS, R., VOGEL, G. (1992): Subjektive Autobiographie-Theorien als Indikatoren mentaler Selbstkonfiguration. In: Struktur-Lege-Verfahren als Dialog-Konsens-Methodik. Hrsg.: Scheele, B. Aschendorff, Münster, 296-332.

OLGUIN, R., TOMASELLO, M. (1993): Twenty-five-month-old children do not have a grammatical category of verb. *Cognitive Development* 8 (3), 245-272.

OLSON, D.R. (1990): On the origins of beliefs and other intentional states in children. In: Developing theories of mind. Hrsg.: Astington, J.W., Harris, P.L., Olson, D.R. University Press, Cambridge, 414-426.

OPPENHEIMER, L., THIJSSEN, F. (1983): Children's thinking about friendship and its relation to popularity. *Journal of Psychology* 114, 69-78.

PEEVERS, B.H., SECORD, P.F. (1973): Developmental changes in attribution of descriptive concepts to persons. *Journal of Personality and Social Psychology* 27, 120-128.

PELLEGRINI, D.S. (1986): Variability in children's level of reasoning about friendship. *Journal of Applied Developmental Psychology* 7, 341-354.

PIAGET, J. (1969): Nachahmung, Spiel und Traum. Ernst Klett, Stuttgart.

PIAGET, J. (1975): Der Aufbau der Wirklichkeit beim Kind. Ernst Klett, Stuttgart.

PIAGET, J. (1976): Das moralische Urteil beim Kinde. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

PIAGET, J., INHELDER, B. (1972): Die Psychologie des Kindes. Walter, Olten und Freiburg i.Br.

PUTNAM, H. (1990): Die Bedeutung von "Bedeutung". Klostermann, Frankfurt am Main.

PUTNAM, H. (1993): Von einem realistischen Standpunkt. Rowohlt, Reinbek.

PUTNAM, H. (1999): Repräsentation und Realität. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

SCARLETT, H.H., PRESS, A.N., CROCKETT, W.H. (1971): Children's descriptions of peers: A Wernerian developmental analysis. *Child Development* 42, 439-453.

SCHEELE, B. (1988): Methodenwechsel: am Forschungsprozess dargestellt. In: Forschungsprogramm Subjektive Theorien: Eine Einführung in die Psychologie des reflexiven Subjekts. Hrsg.: Groeben, N., Wahl, D., Schlee, J., Scheele, B. Francke, Tübingen, 126-179.

SCHEELE, B., GROEBEN, N. (1988): Dialog-Konsens-Methoden zur Rekonstruktion Subjektiver Theorien. Francke, Tübingen.

SCHWANENFLUGEL, P.J., FABRICIUS, W.V., NOYES, C.R., BIGLER, K.D., ALEXANDER, J.M. (1994): The organization of mental verbs and folk theories of knowing. *Journal of Memory and Language* 33 (3), 376-395.

SEARLE, J.R. (1973): Sprechakte: Ein philosophischer Essay. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

SEARLE, J.R. (1980): Eine Klassifikation der Illokutionsakte. In: Sprechakttheorie: Ein Reader. Hrsg.: Kuβmaul, P. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Wiesbaden, 82-108.

SEARLE, J. (1982): Ausdruck und Bedeutung: Untersuchungen zur Sprechakttheorie. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

SEARLE, J.R. (1987): Intentionalität: Eine Abhandlung zur Philosophie des Geistes. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

SELMAN, R.L. (1980): The growth of interpersonal understanding. Academic Press, New York.

SELMAN, R.L. (1981): The child as friendship philosopher. In: The development of children's friendships. Hrsg.: Asher, S.R., Gottman, J.M. Cambridge University Press, New York, 242-272.

SELMAN, R.L. (1984): Die Entwicklung des sozialen Verstehens: Entwicklungspsychologische und klinische Untersuchungen. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

SERAFICA, F.C. (1982): Social-cognitive development in context. Guilford, London.

SLOBIN, D. (1982): Universal and particular in the acquisition of language. In: Language acquistion: The state of the art. Hrsg.: Gleitman, L., Wanner, E. Cambridge University Press, Cambridge, 128-172.

SLOBIN, D.J. (1985): Crosslinguistic evidence for the language-making capacity. In: The pcrosslinguistic study of language acquisition. Hrsg.: Slobin, D.J. Lawrence Erlbaum Associates Inc., Hillsdale (NJ), 1157-1256.

SMOLLAR, J., YOUNISS, J. (1982): Social development through friendship. In: Peer relations and social skills in childhood. Hrsg.: Rubin, K.H., Ross, H.S. Springer, New York, 279-298.

STROHNER, H. (1995): Kognitive Systeme: Eine Einführung in die Kognitionswissenschaft. Westdeutscher Verlag, Opladen.

TOMASELLO, M. (1992a): First verbs: A case study of early grammatical development. Cambridge University Press, Cambridge.

TOMASELLO, M. (1992b): The social bases of language acquisition. *Social Development* 1 (1), 67-87.

TOMASELLO, M. (1995): Language is not an instinct. *Cognitive Development* 10, 131-156.

TOMASELLO, M. (1998a): Cognitive linguistics. In: A companion to cognitive science. Hrsg.: Bechtel, W., Graham, G. Blackwell, Publishers, Malden, Massachusetts, 477-487.

TOMASELLO, M. (1998b): Reference: Intending that others jointly attend. *Pragmatics & Cognition* 6 (1/2), 229-243.

TOMASELLO, M., AKHTAR, N., DODSON, K., REKAU, L. (1997): Differential productivity in young children`s use of nouns and verbs. *Journal of Child Language* 24, 373-387.

TOMASELLO, M., BROOKS, P.J. (1999): Early syntactic development: a construction grammar approach. In: the development of language. Hrsg.: Barrett, M. UCL Press, 161-190.

TOMASELLO, M., OLGUIN, R. (1993): Twenty-three-month-old children have a grammatical category of noun. *Cognitive Development* 8, 451-464.

TREVARTHEN, C. (1979): Instincts for human understanding and for cultural cooperation: Their development in infancy. In: Human ethology: Claims and limits of a new discipline. Hrsg.: von Cranach, M., Foppa, K., Lepenies, W., Ploog, D. Cambridge University Press, Cambridge, 530-594.

VARELA, F.J. (1993): Kognitionswissenschaft-Kognitionstechnik: Eine Skizze aktueller Perspektiven. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

WAGNER, J. (1991): Freundschaften und Freundschaftsverständnis bei drei- bis zwölfjährigen: Sozial- und entwicklungspsychologische Aspekte. Springer, Heidelberg.

WAGNER, J.W.L., ALISCH, L.-M. (vorauss. 2001): Stand der Freundschaftsforschung. In: Freundschaften: Interdisziplinäre Perspektiven und Befunde. Hrsg.: Alisch, L.-M., Wagner, J.W.L.

WEHNER, K. (vorauss. 2001): Freundschaftsbeziehungen von Kindern und Jugendlichen und soziale Unterstützung. In: Freundschaften: Interdisziplinäre Perspektiven und Befunde. Hrsg.: Wagner, J.W.L., Alisch, L.-M.

WELLMAN, H.M. (1990): The child`s theory of mind. MIT Press, Cambridge.

WITTGENSTEIN, L. (1984): Philosophische Untersuchungen. In: Tractatus logico-philosophicus. Philosophische Untersuchungen, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 225-582.

YOUNISS, J. (1980): Parents and peers in social development. University of Chicago Press, Chicago.

YOUNISS, J. (1982): Die Entwicklung und Funktion von Freundschaftsbeziehungen. In: Perspektivität und Interpretation: Beiträge zur Entwicklung des sozialen Verstehens. Hrsg.: Edelstein, W., Keller, M. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 78-109.

YOUNISS, J. (1984): Moral, kommunikative Beziehungen und die Entwicklung der Reziprozität. In: Soziale Interaktion und soziales Verstehen: Beiträge zur Entwicklung der Interaktionskompetenz. Hrsg.: Edelstein, W., Habermas, J. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 34-62.

YOUNISS, J. (1994a): Soziale Konstruktion und psychische Entwicklung. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

YOUNISS, J., VOLPE, J. (1978): A relational analysis of children's friendship. In: New directions for child development. Hrsg.: Damon, W. Jossey-Bass, San Francisco, 1-22.

ZAEFFERER, D., FRENZ, H.G. (1979): Sprechakte bei Kindern: Eine empirische Untersuchung zur sprachlichen Handlungsfähigkeit im Vorschulalter. *Linguistik und Didaktik* 38, 91-132.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Doktorarbeit ohne unzulässige Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt wurde. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind in der Arbeit als solche kenntlich gemacht.
Insbesondere waren Dritte bei der geistigen Herstellung dieser Arbeit nicht beteiligt und haben keine Geldwerte für Arbeiten erhalten, die im Zusammenhang mit der vorgelegten Dissertation stehen.
Die vorliegende Arbeit ist weder im In- noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde zum Zweck der Promotion oder eines anderen Prüfungsverfahrens vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht worden.

Dresden, im Januar 2002

Christina Schwer

Zur Rekonstruktion des Freundschaftsverständnisses von Kindern als Subjektive Theorie

-ANHANG-

Inauguraldissertation

zur Erlangung des
akademischen Grades doctor philosophiae (Dr. phil.)
an der Fakultät Erziehungswissenschaft
der Technischen Universität Dresden

eingereicht von
Christina Schwer
Dresden 2002

INHALTSVERZEICHNIS ANHANG

A: Elternbrief _____ **A1**

B: Leitfaden für das Interview zum Freundschaftsverständnis _____ **B1**

C: Illokutionstypeninventar _____ **C1**

D: Transkripte _____ **D1**

D1: Filmaufzeichnung: Februar 1998 _____ **D1-1**

Transkript Dreier I D1-3
Transkript Dreier II D1-13
Transkript Dreier II D1-23
Transkript Dreier IV D1-26
Transkript Dreier V D1-34
Transkript Dreier VI D1-39
Transkript Dreier VII D1-52
Transkript Dreier VIII D1-64

D2: Filmaufzeichnung: November 1998 _____ **D2-1**

Transkript Mädchen I D2-3
Transkript Mädchen II D2-21
Transkript Mädchen III D2-38

E: Mikrostrukturbilder _____ **E1**

F: Infonargumentstellenkatalog für Verben _____ **F1**

G: Infonargumentstellenkatalog für Nominalisierungen _____ **G1**

Anhang

Teil A: Elternbrief

Fakultät Erziehungswissenschaften
Institut für Allgemeine Pädagogik
Prof. Dr. Lutz-Michael Alisch
Dipl.-Päd. Christina Schwer
Sektion Wissenschaftstheorie/ Forschungsmethoden
Mommsenstr. 13
D-01062 Dresden

Technische Universität Dresden

Tel.: +49 (0351) 442 4053 (privat)
email: schwer@rcs.urz.tu-dresden.de

Dresden, den 26.06.2002

Liebe Eltern,

seit Mitte Juni 1997 führen wir in der Schule Ihres Kindes Untersuchungen zum Freundschaftsverständnis von Kindern durch.
Ziel unserer Arbeit ist es, das Denken von Kindern über Freundschaft möglichst vollständig und exakt zu erfassen. Kinderfreundschaften gelten als Vorläufer späterer Freundes- und Liebesbeziehungen. Freunde tragen zur geistigen Entwicklung eines Kindes in vielfältigen Funktionen bei und können nicht durch andere Personen ersetzt werden. Erfahrungen und Erlebnisse mit Freunden prägen das Denken und Verhalten eines Kindes. Das Beziehungsverständnis von Kindern und seine Entwicklung sind deshalb für Wissenschaftler aus Pädagogik und Psychologie von großem Interesse.
Wir bitten Sie als Eltern, unser Forschungsprojekt zu unterstützen und Ihr Kind an folgenden Untersuchungen teilnehmen zu lassen:

- erste Befragung zu Freund oder Freundin (Aufwand ca. eine halbe Stunde)
- Videoaufzeichnung eines Rollenspiels (Aufwand ca. eine halbe Stunde)
- zweite Befragung zu Freund oder Freundin mit Ansehen des gedrehten Videofilms (Aufwand ca. eine halbe Stunde).

Die Untersuchungen mit Ihrem Kind werden nach folgenden strengen Richtlinien durchgeführt:

- Alle Erhebungen sind für das Kind freiwillig.
- In allen Fällen wird auf eine kindgemäße Atmosphäre geachtet.
- Wenn es für ein Kind (sein Wohlbefinden) notwendig ist, wird die Untersuchung vorzeitig abgebrochen.

Nach unseren bisherigen Forschungserfahrungen können wir Ihnen versichern, daß die Kinder in aller Regel sehr gerne mit uns zusammenarbeiten und sich nicht vom Forschungsaufwand belastet fühlen.

Selbstverständlich werden wir alle von Ihrem Kind erhobenen Daten streng anonym und nach den Richtlinien des Datenschutzgesetzes handhaben. So werden beispielsweise in keinem Fall unverschlüsselte Einzelergebnisse veröffentlicht oder weitergegeben, natürlich auch nicht an Lehrer und Lehrerinnen der Schule Ihres Kindes. Die Verschlüsselung der Ergebnisse stellt sicher, daß bei einer Veröffentlichung niemand herausfinden kann, welches Kind welche Informationen geliefert hat.

Die gesamten Untersuchungen vor Ort werden von Frau Dipl.-Päd. C. Schwer durchgeführt. Sie ist Ihre direkte Ansprechpartnerin. Sollten Sie Fragen zur Durchführung unserer Untersuchung haben, wenden Sie sich bitte an sie (Telefon privat: 0351/ 44 24 053, dienstags 17:00-19:00 Uhr).

Wir hoffen sehr, daß sich Ihr Kind an unserem Forschungsprojekt beteiligt. Wir bitten Sie, auf beiliegendem Blatt Ihr Einverständnis zu erklären, daß Ihr Kind an unserer Untersuchung teilnehmen darf.

Mit freundlichen Grüßen

Dipl.-Päd. C. Schwer

Adresse der Eltern

Name.....

Straße, Nr.....

PLZ, Ort.....

Telefon.....

Einverständniserklärung

Ich bin damit einverstanden, daß mein Kind (Name, Vorname)..... geboren am .....19... an den zwei Interviews und an der Videoaufzeichnung im Schulhort teilnimmt.

.....

Datum Unterschrift

Anhang

Teil B: Interviewleitfaden

Leitfaden für das Interview zum Freundschaftsverständnis

INT [Anweisung(en) für den Interviewer]: Falls die Konzentrationsfähigkeit des Kindes nicht für die Dauer des gesamten Interviews anhält, wird vorliegender Interviewleitfaden in mehreren Sitzungen abgearbeitet. Das gesamte Interview wird auf Audiokassetten aufgezeichnet.

K0 Zuneigung

I. Wie heisst dein bester Freund oder deine beste Freundin?

INT: Der Interviewer soll an dieser Stelle den Namen des besten Freundes oder der besten Freundin notieren.

(a) Falls das Kind *einen* besten Freund angibt → **Weiter mit Frage III**.
(b) Falls das Kind *mehrere (*beste) Freunde oder Freundinnen angibt, sind alle genannten Namen zu notieren → **Weiter mit Frage II**

II. Wie sehr magst du ...?

... (**1**-ein wenig/ **2**-schon etwas mehr/ **3**-ziemlich/ **4**-gern/ **5**-sehr gern)

... (**1**-ein wenig/ **2**-schon etwas mehr/ **3**-ziemlich/ **4**-gern/ **5**-sehr gern)

... .

INT: Zu jeder genannten Person ist Frage II zu stellen. An Stelle der Punkte sind vom Interviewer jeweils die Namen der (besten) Freunde oder Freundinnen des Kindes zu nennen und einzutragen! Bitte die Antworten ankreuzen! Für den/ die Freund(e) oder die Freundin(nen), den/ die das Kind *am meisten* mag, ist Frage III zu stellen. → **Weiter mit Frage III**

III. Wie lange ist ... schon deine beste Freundin oder dein bester Freund?

... (**1**-erst ein paar Tage/ **2**-einige Wochen/ **3**-einige Monate/ **4**- ein Jahr/ **5**- ... Jahre)

INT: An Stelle der Punkte ist vom Interviewer der Name des besten Freundes oder der besten Freundin des Kindes zu nennen! Bitte ankreuzen und gegebenenfalls zu Punkt 5 die Anzahl der Jahre eintragen!
Falls das Kind sich nicht für einen besten Freund oder eine beste Freundin entscheiden kann und als Antwort auf Frage II mehrere Personen angegeben hat, die es *am meisten* mag, sind an Stelle der Punkte vom Interviewer jeweils die Namen dieser Personen zu nennen und einzutragen! Bitte ebenfalls ankreuzen und zu Punkt 5 gegebenenfalls die Anzahl der Jahre eintragen!

... (**1**-erst ein paar Tage/ **2**-einige Wochen/ **3**-einige Monate/ **4**- ein Jahr/ **5**- ... Jahre)

... (**1**-erst ein paar Tage/ **2**-einige Wochen/ **3**-einige Monate/ **4**- ein Jahr/ **5**- ... Jahre)

... .

INT: Im Folgenden *soll* der Interviewer alle **fett**gedruckten Fragen vorlesen, sofern das Kind sie nicht bereits an anderer Stelle beantwortet hat. Die im Standarddruck aufgelisteten Fragen *müssen* den Kindern *nicht* gestellt werden. Sie können vom Interviewer aber verwendet werden, wenn sie sich eignen, die vom Kind bereits gegebenen Informationen zu vervollständigen, zu präzisieren und/ oder um weitere Informationen zu erhalten. [Weitere Informationen zu den Fragen im Standarddruck: Da der Zugriff auf adäquate Fragen zur Informationsvervollständigung in vergangenen Interviewsituationen nicht immer optimal gelungen ist, wurden entsprechende Interviewsituationen aus früheren (auf Audiokassetten festgehaltenen) Interviews zum Freundschaftsverständnis analysiert. Für ähnliche Interviewsituationen wurden Fragen identifiziert (und in vorliegendem Fragenkatalog im Standarddruck aufgelistet), die vom Interviewer häufig und sich ähnelnden Interviewsituationen gestellt wurden, und die sich besonders gut

eignen, dem Interviewer situtionsabhängig den Zugriff Fragen zur Vervollständigung und Präzisierung der vom Kind gegebenen Informationen zu ermöglichen und zu erleichtern.]

K1 Nähe/ Intimität

Ein Kind, das nur wenige Monate älter ist als du, hat mir neulich erzählt, dass eine Freundschaft dann gut und eng ist, wenn man z.B. oft mit Freund oder Freundin zusammen ist und wenn man viel miteinander spielt. Ich könnte mir vorstellen, dass du noch ganz andere Dinge gut und wichtig findest an einer engen Freundschaft?

Wie ist eine wirklich gute und enge Freundschaft?

Falls das Kind "einfach schön" antwortet: Was genau ist daran schön?

Warum?

(Wozu) Ist das wichtig? Warum (nicht)?

Warum ist das gut?

Manchmal hört man ja, dass gute Freundschaften lange halten. Versuch mal zu erklären, wie das kommt, dass gute Freundschaften lange halten !?

Über welche Dinge können beste Freunde oder Freundinnen miteinander sprechen, über die sie mit anderen Freunden oder Freundinnen manchmal nicht reden können?

Erzähl mir mal ein Erlebnis, mit ... , das Dich (besonders) geärgert hat, als du Dich über ... geärgert hast!

Falls das Kind "Ich weiss keines" antwortet: Hast du Dich noch nie über ... geärgert?

Was genau hat Dich an ... geärgert?

INT: Der Interviewer zeigt dem Kind ein unbeschriebenes weisses Blatt Papier und gibt ihm die folgende Anweisung:

Guck mal auf das weisse Blatt Papier und stell dir mal vor, dass dort jetzt ein Film über deine Freundschaft mit ... abläuft!

Siehst du Dich dort zusammen mit ... in irgendeiner Situation?

Woran erkennst du, dass ... dein bester Freund bzw. deine beste Freundin ist?

INT: Kann sich das Kind die Situation nicht vorstellen, dann malt der Interviewer schnell zwei Strichmännchen auf das weisse Blatt Papier. Daneben zeichnet er in angemessener Distanz andeutungsweise die Köpfe mehrerer anderer Kinder. Er kann dann anhand dieser Skizze dem Kind die Frage stellen: "Woran können diese Kinder erkennen, dass die beiden beste Freunde oder Freundinnen sind?" (anstatt: "Woran erkennst du, dass ... dein bester Freund bzw. deine beste Freundin ist?").

Was ist denn anders in deinen anderen Freundschaften, d.h. in deiner Beziehung zu anderen Freunden?

Und das machst du mit anderen Kindern nicht?

Das (was das Kind gerade genannt hat) machen andere Kinder nicht?

Gibt es einen Unterschied zwischen einem normalen und einem besten Freund bzw. einer normalen und einer besten Freundin?

Welche Unterschiede gibt es?

Erkläre das mal bitte ein bisschen genauer!

Sollten beste Freunde oder Freundinnen einander ähnlich sein?

Erzähle mal bitte ein (paar) Beispiel(e)!

Worin sollten beste Freunde oder Freundinnen einander ähnlich sein?

Sollten beste Freunde oder Freundinnen gleiche oder ähnliche Hobbies haben oder könnten die auch ganz verschiedene Hobbies haben?

Warum?

Was ist denn besser, wenn beide Freunde oder Freundinnen gleiche Hobbies haben oder verschiedene?

Warum?

(Worin) Dürfen beste Freunde oder Freundinnen sich unterscheiden?

Warum?

Erzähl mal bitte ein (paar) Beispiel(e)!

K2 Erwartungen

INT: An die Stelle der Strichlinie wird vom Interviewer jeweils die vom Kind genannte Antwort eingesetzt.

Versuche mal zu beschreiben, wie ein bester Freund oder eine beste Freundin sein soll?!

Wie soll ein bester Freund sein?

Welche Eigenschaften muss der beste Freund bzw. die beste Freundin haben?

Warum soll ... _ _ _ _ _ (z.B. lieb) zu dir sein?

Wozu ist das wichtig, dass ... _ _ _ _ _ ist?

Was wäre, wenn ... **nicht** _ _ _ _ _ (z.B. schnell laufen) könnte?

Wie soll ein bester Freund oder eine beste Freundin deiner Meinung nach nicht sein?

Warum?

Was wäre/ was würde passieren, wenn ... _ _ _ _ _ tun würde?)

Gibt es etwas, das du von einem besten Freund/ einer besten Freundin erwarten würdest?

Sag mal bitte ein Beispiel!

Was wäre, wenn ... _ _ _ _ _ _ nicht tun würde?

Wozu ist es wichtig, dass ... _ _ _ _ _ _ (tut)?

Wozu braucht eigentlich ein Mensch einen besten Freund oder eine beste Freundin?

Wozu hat man einen besten Freund oder eine beste Freundin?

Braucht man beste Freunde überhaupt?

Könnte man auch ohne besten Freund oder beste Freundin ganz gut leben?

Warum?

K3 Entstehen von Freundschaften

Warum ist dir deine Freundschaft mit ... wichtig?

Warum hast du dir gerade den/ die ... als beste(n) Freund(in) ausgesucht und nicht jemand anderes?

Warum ist dir gerade ... wichtig?

Ist es leicht oder schwierig, einen besten Freund oder eine beste Freundin zu gewinnen?

Warum?

INT: In der folgenden Frage soll das Gegenteil (also leicht oder schwierig) der unmittelbar vorhergehenden Antwort eingesetzt werden.

Warum ist es manchmal für andere Kinder leicht/ schwierig eine beste Freundin oder einen besten Freund zu gewinnen?

K5 Vertrauen

Vertraust du jemandem?

Was meinst du damit, wenn du sagst, dass du jemandem vertraust?

Ist es in einer Freundschaft für *beide Freunde* bzw. für *beide Freundinnen* wichtig, dass sie einander vertrauen?

Warum (nicht)?

... oder ist das nur für eine(n) Freund(in) wichtig?

Warum (nicht)?

Wie ist das zwischen ... und dir mit dem Vertrauen?

(Gewöhnlich antwortet das Kind: „gut".)

Woran merkst du das?

Wenn das Kind sagt "das merkt man": Woher weisst du das?

Woran erkennst du, dass ... dir vertraut?

Woran kann ... erkennen, dass du ihm/ ihr vertraust?

K6 Eifersucht

Stell dir vor, du und ... lernt ein anderes Kind kennen, mit dem sich ... sofort gut versteht. Was machst du dann?

Warum?

Bist du auf das andere Kind eifersüchtig?

Warum (nicht)?

Ärgerst du Dich darüber, dass dein Freund oder deine Freundin mit dem anderen Kind spielt/ spielen will?

Warum?

Wie ist das, eifersüchtig zu sein?

Wenn der eine Freund oder die eine Freundin eifersüchtig ist, ändert das was an der Freundschaft?

Warum?

Was ändert sich an der Freundschaft?

K7 Konflikte

Worüber streiten sich gute Freunde oder Freundinnen, wie du und ... ?

Wenn das Kind davor mit „weiss nichts“ geantwortet hat: Habt Ihr Euch noch nie gestritten?

Gibt es manchmal Fälle, in denen Ihr Euch nicht einigen könnt?

Erzähl mal bitte ein Beispiel!

Warum könnt Ihr Euch dabei manchmal nicht einigen?

Woran merkst du, dass ihr Euch streitet?

Wie fängt der Streit an?

Wie streitet Ihr Euch? Wie macht Ihr das?

Als Ihr Euch das letzte Mal gestritten habt, wer war da schuld am Streit?

Wenn das Kind antwortet, dass es das nicht [mehr] weiss, dann fragt der Interviewer: Wer ist denn **meistens** schuld?

Kann es sein, dass immer nur eine Person am Streit schuld ist, wenn sich Freunde oder Freundinnen streiten?

Warum?

Kann man auch, wenn man sich miteinander streitet, befreundet sein?

Warum (nicht)?

Kann es auch gut sein, dass sich zwei Freunde oder Freundinnen streiten?

Wie wäre das, wenn du Dich mit ... öfter streiten würdest?

Sind Menschen, die sich oft mit ihrer Freundin oder ihrem Freund streiten, weniger miteinander befreundet, als Menschen, die sich selten mit ihrem Freund bzw. ihrer Freundin streiten?

K8 Konfliktlösung

INT: Der Prozess des Konfliktlösens soll vom Interviewer erfragt werden.

Wie beenden gute Freunde oder gute Freundinnen einen Streit?

Wie macht Ihr das?

INT: Die folgende Frage kann öfter gestellt werden, so dass der Verlauf des Konfliktlösens für den Interviewer nachvollziehbar wird.

Was passiert dann?

Wenn ... sich bei dir entschuldigt, wie würdest du Dich dann ... gegenüber verhalten?

Weshalb entschuldigt sich ... bei dir?

Was (oder wer) hat ... dazu gebracht, sich bei dir zu entschuldigen?

Was will ... mit ihrer/ seiner Entschuldigung erreichen?

K9 Beenden von Freundschaft

Man hört ja manchmal, dass gute Freundschaften auseinandergehen. Versuch mal bitte zu erklären, warum das passieren kann!

Warum können Freundschaften enden?

Ist es schlimm, wenn man einen guten Freund oder eine gute Freundin verliert?

Warum?

(Warum) Ist man dann traurig, wenn man einen guten Freund oder eine gute Freundin verliert?

Warum kann es für Kinder schlimm sein, wenn sie ihre beste Freundin oder ihren besten Freund verlieren?

K10 Ehrlichkeit

Stell dir vor, ... tut etwas, das du überhaupt nicht gut findest. Traust du Dich dann, es ihr/ ihm zu sagen?

Warum (nicht)?

Ist es wichtig, dass du ... das sagst?

(Warum?)

Was wäre denn, wenn du ... das nicht sagtest?

Warum (nicht)?

Manchmal passiert es vielleicht auch, dass man von der Freundin oder vom Freund angelogen wird.

Was denkst du darüber?

Warum (nicht)?

In welchen Situationen darf ... Dich nicht anlügen?

Wann ist es wichtig, dass ... die Wahrheit sagt?

In welchen Situationen darf ... Dich anlügen?

Was würdest du Kindern raten, die von ihrer Freundin oder ihrem Freund belogen werden?

K4 Reziprozität/ K11 Kooperativität

Wer bestimmt meistens, was Ihr tut ... oder du?

Warum?

(Warum) Ist es wichtig, dass Ihr Euch mit dem Bestimmen abwechselt?

Warum (nicht)?

Wie zufrieden bist du damit, dass meistens ... / meistens du bestimm(s)t?

Kommt es manchmal vor, dass dir das (nicht) recht ist, dass (du oder ...) bestimm(s)t?

Warum bestimmt nicht immer nur eine(r)?

Wie wäre das, wenn jemand bestimmen würde bei Euch?

Was wäre, wenn immer nur ein Kind bestimmt?

Wie entscheidet Ihr, was Ihr macht?

Wie macht Ihr das? (Erzähl mal bitte ein Beispiel!)

Muss dein bester Freund oder deine beste Freundin etwas für Dich tun?

Ist es für eine gute Freundschaft wichtig, etwas für den anderen zu tun?

Warum?

Was wäre denn, wenn du für ... nichts tun würdest?

K12 Attraktivität

Ist es wichtig für Dich, dass deine beste Freundin oder dein bester Freund schön aussieht?

Warum (nicht)?

Ist es wichtig für ... , dass du schön aussiehst?

Warum (nicht)?

Weshalb kannst du da so sicher sein, dass das für ... (nicht) wichtig ist?

Woher weisst du das so genau?

K13 Geschlechterpräferenz

INT: Falls das befragte Kind ein **Junge** ist, sind die folgenden Fragen zu stellen:

Wie gern bist du mit Jungen befreundet?

(**1**-ungern/ **2**-ein wenig/ **3**-ziemlich gern/ **4**-gern/ **5**-sehr gern)

Hättest du (auch) gern ein MÄDCHEN/ Jungen als Freundin/ Freund?

(ja/ nein)

Warum (nicht)?

Wie gern bist du mit Mädchen befreundet?

(**1**-ungern/ **2**-ein wenig/ **3**-ziemlich gern/ **4**-gern/ **5**-sehr gern)

INT: Falls das befragte Kind ein **Mädchen** ist, sind die folgenden Fragen zu stellen:

Wie gern bist du mit Mädchen befreundet?

(**1**-ungern/ **2**-ein wenig/ **3**-ziemlich gern/ **4**-gern/ **5**-sehr gern)

Hättest du (auch) gern einen JUNGEN/ ein Mädchen als Freund/ Freundin?

(ja/ nein)

Warum (nicht)?

Wie gern bist du mit Jungen befreundet?

(**1**-ungern/ **2**-ein wenig/ **3**-ziemlich gern/ **4**-gern/ **5**-sehr gern)

K14 Alterspräferenz

Wie gern bist du mit einem jüngeren Kind befreundet?

(**1**-ungern/ **2**-ein wenig/ **3**-ziemlich gern/ **4**-gern/ **5**-sehr gern)

Wie gern bist du mit einem älteren Kind befreundet?

(**1**-ungern/ **2**-ein wenig/ **3**-ziemlich gern/ **4**-gern/ **5**-sehr gern)

Wie gern bist du mit einem gleichaltrigen Kind befreundet?

(**1**-ungern/ **2**-ein wenig/ **3**-ziemlich gern/ **4**-gern/ **5**-sehr gern)

INT: Durch die folgende Frage sollen Gründe für die Präferenz des Kindes erfragt werden. Dabei sind die Antworten des Kindes bezüglich jüngerer, älterer und gleichaltriger Kinder zu berücksichtigen. An die Stelle der ersten Strichlinie ist die präferierte Altersgruppe einzusetzen und an die Stelle der zweiten die Altersgruppe, für die das Kind die schlechteste Note erteilt hat.

Warum hast du lieber _ _ _ _ _ (ältere/ jüngere/ gleichaltrige) Kinder als Freund oder Freundin und keine _ _ _ _ _ (älteren/ jüngeren/ gleichaltrigen)?

Frage zur Exklusivität

Spielst du lieber mit ... allein oder ist es dir lieber, wenn da auch andere Kinder dabei sind?

INT: Der Interviewer gibt dem Kind die folgende Anweisung:

Ich lese dir mal ein paar Antworten vor, und du suchst dir mal bitte eine davon heraus, die auf Dich passt!

(5) am liebsten mit ... allein

(4) oft mit ... allein

(3) mal so mal anders (d.h. manchmal mit ... allein/ manchmal sind auch andere Kinder dabei

(2) oft auch andere Kinder dabei

(1) immer auch andere Kinder dabei

	Intensität INT: Vom Interviewer werden zuerst die Fragen 14-24 der ersten Spalte in entsprechender Reihenfolge verlesen. **Wenn du mit ... zu zweit bist_ _ _ _ _?**	*Exklusivität* INT: Nachdem die Spalte 1 vollständig bearbeitet worden ist, werden vom Interviewer die Fragen 14-24 der zweiten Spalte in entsprechender Reihenfolge verlesen. **Wenn du mit ... zusammen bist und ein anderes Kind kommt zu Euch beiden und möchte mit Euch spielen _ _ _ _ _?**
14	Wieviel redest du mit ... , wenn Ihr zwei allein seid? (**1**-sehr wenig/ **2**-wenig/ **3**-mittelmäßig viel/ **4**-viel/ **5**-sehr viel)	Wieviel redest du dann mit dem anderen Kind? (**1**-sehr wenig/ **2**-wenig/ **3**-mittelmäßig viel/ **4**-viel/ **5**-sehr viel)
15	Wie oft hast du die gleiche Meinung, wie ... (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)	Wie oft hast du dann die gleiche Meinung, wie das andere Kind? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)
16	Wie oft bestimmst du? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft) Wie oft bestimmt ... ? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)	Wie oft bestimmen ... und du, was Ihr macht? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft) Wie oft bestimmt das andere Kind, das dazugekommen ist? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)
17	Wenn du mit ... zusammen bist, wie oft raufst (balgst, kämpfst) du dann mit ... zum Spaß? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)	Wenn du mit ... zusammen bist, und das andere Kind ist auch dabei, wie oft raufst (balgst, kämpfst) du dann mit mit dem anderen Kind zum Spaß? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)
18	Wie oft zeigst du ... , dass du Dich freust über sie/ ihn? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)	Wie oft zeigst du dem anderen Kind, dass du Dich freust über sie/ ihn? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)
19	Wie oft zeigst du ... , dass du Dich über ihn/ sie ärgerst? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)	Wie oft zeigst du dem anderen Kind, dass du Dich über ihn/ sie ärgerst? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)

20	Wenn ... etwas tolles gemacht hat (z.B. ein schönes Bild gemalt hat), wie oft sagst du ... , dann, dass du es toll findest? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-immer)	Wenn das andere Kind etwas tolles gemacht hat (z.B. ein schönes Bild gemalt hat), wie oft sagst du ... dann, dass du es toll findest? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-immer)
21	Wie oft kommt es vor, dass du Schimpfwörter zu ... sagst, wenn du wütend auf ... bist? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)	Wie oft kommt es vor, dass du Schimpfwörter zu dem anderen Kind sagst, wenn du wütend auf sie/ ihn bist? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)
22	Wie oft sollten Freunde einander berühren? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)	Wie oft kommt es vor, dass du beim Spielen dann das andere Kind berührst? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)
23	Wenn ... gern ein Spiel spielen will, das du total langweilig oder blöd findest, wie oft tust du ... den Gefallen und spielst es **trotzdem** mit ihr/ ihm? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)	Wenn du mit ... zusammen bist, und ein anderes Kind spielt auch mit Euch und möchte gern ein Spiel spielen, das Ihr, d.h. du und ... total langweilig oder blöd findet, wie oft tust du dann dem anderen Kind **trotzdem** den Gefallen und spielst es mit ihr/ ihm? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)
24	Wenn ... ein Spiel vorschlägt, das sie/ er gern spielen will, wie häufig sagst du ihm/ ihr ... , dass du keine Lust hast, es zu spielen, **egal, ob das Spiel Spaß macht, oder langweilig ist**? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)	Wenn ein anderes Kind mit Euch spielt und es ein Spiel vorschlägt, das es gern spielen will, wie häufig sagt Ihr, d.h. ... und du ihm/ ihr, dass Ihr keine Lust habt, es zu spielen, **egal, ob das Spiel Spaß macht, oder langweilig ist**? (**1**-nie/ **2**-selten/ **3**-manchmal/ **4**-oft/ **5**-sehr oft)

Anhang

Teil C: 1 – Illokutionstypeninventar Kinder

Verzeichnis der Illokutionstypen zur Analyse von Kinderäußerungen bei der Erhebung Subjektiver Theorien

ABLEHNEN 2
ANKÜNDIGEN 2
ANTWORTEN 3
ANTWORT VERLANGEN 3
ÄRGER ÄUSSERN 3
AUFFORDERN 4
BEGRÜNDEN 4
BEGRÜNDUNG VERLANGEN 5
BEHAUPTEN 5
BEISPIEL ANFÜHREN 6
BEKRÄFTIGEN 7
BESTÄTIGEN 7
BITTEN 8
DROHEN 8
DUMMHEIT ZUSCHREIBEN 9
EINWENDEN 9
ERGÄNZEN 10
ERINNERN 10
ERZÄHLEN 11
EXPLIZIEREN 11
FESTSTELLEN 12
FRAGEN (INFORMATION) 12
FRAGEN (PROVOKATION) 13
FRAGEN (VERSTÄNDNIS) 13
GLEICHGÜLTIGKEIT ZEIGEN 14
GLIEDERUNG SIGNALISIEREN (GS) 14
INSISTIEREN 15
IRONISCH LOBEN 15
IRONISCH DANKEN 16
KORRIGIEREN 16
LACHEN 17
LOBEN 17
MEINUNG ÄUSSERN 18
NACHDENKEN ZEIGEN 19
NICHTWISSEN AUSDRÜCKEN 19
RECHTFERTIGEN 20
ROLLE SPIELEN 20
SCHÄKERN 21
SCHMERZ ÄUSSERN 21
SELBSTERNENNEN 22
SELBSTPREISGABE 22
SICH ENTRÜSTEN 23
STREIT SCHLICHTEN 23
VERMUTEN 24
VERSUCHEN 24
VORSCHLAGEN 25
VORWERFEN 25
WIDERSPRECHEN 25
WIEDERHOLEN 26
ZUR KENNTNIS NEHMEN 27
ZUSTIMMEN 27

ABLEHNEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Adressat hat seine Meinung, seine Sichtweise zu einem Sachverhalt geäußert.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ABLEHNEN
Der Sprecher teilt dem Adressaten und anderen Zuhörern kurz (d.h. ohne weitere Begründungen) mit, dass er die Meinung, die Sichtweise oder den Wunsch vom Adressaten nicht akzeptiert. Sprecher können auch durch Mimik und/ oder Gestik eine nicht akzeptierende Haltung signalisieren.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat äußert Enttäuschung. Der Adressat akzeptiert ABLEHNEN.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 4:20, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit WIDERSPRECHEN! Unterschied: Bei WIDERSPRECHEN äußert sich Sprecher zwar auch negativ über Voräußerung, sagt aber genau das Gegenteil der Voräußerung aus, was bei ABLEHNEN nicht der Fall ist.
Ähnlichkeit mit EINWENDEN! Unterschied: EINWENDEN ist keine definite Stellungnahme. EINWENDEN lehnt Voräußerung nicht vollständig, sondern nur eingeschränkt ab.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich lehne (hiermit) den Beitrag vom Adressaten ab.

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.98

ANKÜNDIGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher denkt an eine zukünftige Handlung, an ein zukünftiges Ereignis. Der Adressat verfügt noch nicht über diese Informationen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ANKÜNDIGEN
Der Sprecher informiert den Adressaten über eine zukünftige Handlung, über ein zukünftiges Ereignis, das für den Adressaten interessant oder relevant ist.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt die Ankündigung zur Kenntnis.
Der Adressat stellt Fragen dazu.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen III, Zeit nach Transkript: 1:00, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich kündige (hiermit) an, dass

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.101

ANTWORTEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Ein Teilnehmer der Interaktion stellt eine Frage. (An ihn wird der Sprecher seine Antwort hauptsächlich adressieren.)

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ANTWORTEN
Der Sprecher beantwortet die Frage des Adressaten. Er tätigt eine Äußerung, die diejenige Information zum Inhalt hat, die in einer vorangehenden Frage verlangt worden ist .

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt die Antwort zur Kenntnis. Er zeigt sich eventuell zufrieden oder unzufrieden mit den erlangten Informationen. Er stellt eventuell weiterführende Fragen, um noch mehr Informationen zu erhalten.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 1:30, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich gebe dir hiermit folgende Antwort auf deine Frage...

8 Zusätzliche Analysehilfen

ANTWORT VERLANGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hat zuvor eine Frage an den Adressaten gerichtet und er hat darauf keine Antwort bekommen oder er zeigt sich mit der (bereits erhaltenen) Antwort unzufrieden.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral oder gereizt, angespannt

3 Paraphrasierung von ANTWORT VERLANGEN
Der Sprecher fordert eine Antwort auf seine Frage.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat gibt die gewünschte Antwort oder er gibt sie nicht. Möglich ist auch, dass der Adressat sich darüber lustig macht, dass eine Antwort verlangt wird.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 1:40, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich verlange von dir eine Antwort auf meine Frage...

8 Zusätzliche Analysehilfen

ÄRGER ÄUSSERN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher tätigt eine negative verbale oder nonverbale Äußerung oder er handelt nicht im Sinne des Sprechers oder ein unangenehmer Sachverhalt wird bekannt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, Sprechhandlung reversibel

Umgangsqualität: gereizt, angespannt

3 Paraphrasierung von ÄRGER ÄUSSERN
Der Sprecher zeigt dem Adressaten, dass er sich oder über seine Handlung oder Äußerung oder über den unangenehmen Sachverhalt ärgert. Ärger kann verbal oder nonverbal zum Ausdruck gebracht werden.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt den Ärger zur Kenntnis. Er ändert eventuell sein Verhalten oder er behält es bei und verstärkt damit den Ärger. Er tröstet oder entschuldigt sich vielleicht.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 0:50, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich ärgere mich darüber, dass

8 Zusätzliche Analysehilfen

AUFFORDERN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hält es für notwendig oder möglich, dass eine bestimmte Handlung ausgeführt wird.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral oder manchmal auch gereizt, angespannt

3 Paraphrasierung von AUFFORDERN
Der Sprecher sagt oder bringt nonverbal zum Ausdruck, dass der Adressat etwas bestimmtes tun soll, ohne dabei an des Adressaten Höflichkeit oder Freundlichkeit oder an Sanktionen zu appellieren.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat kommt der Aufforderung nach, und tut das, wozu er aufgefordert wurde oder nicht.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier II, Zeit nach Transkript: 9:40, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit BITTEN! Unterschied: Bei BITTEN appelliert der Sprecher an des Adressaten Höflichkeit oder Freundlichkeit.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich fordere dich dazu auf, die Handlung X auszuführen...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.67ff

BEGRÜNDEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Voraussetzungen für die Nutzung der Illokution BEGRÜNDEN ist, dass eine Situation besteht, in der der Akteur denkt, dass es sinnvoll ist, dem/ den Adressaten für einen Sachverhalt (für eine Verhaltensweise, eine (Sprech-) Handlung, eine Meinung) bestimmte Ursachen, Motive oder Gründe zu nennen oder der Akteur wird dazu aufgefordert oder darum gebeten, z.B. dadurch, dass eine „Warum-Frage“ gestellt wurde.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von BEGRÜNDEN
Der Sprecher nennt dem Adressaten Ursachen, Motive oder Gründe für einen bestimmten Sachverhalt, für eine Verhaltensweise, eine (Sprech-) Handlung oder eine persönliche Meinung, um beim Adressaten eine bestimmte Einsicht zu erreichen.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat signalisiert dem Sprecher, dass er die Begründung versteht und akzeptiert oder der Adressat versteht und (oder) akzeptiert die Begründung nicht.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 1:35-1:40, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit EXPLIZIEREN ! Unterschied: Bei EXPLIZIEREN nennt der Sprecher keine Ursachen, Motive oder Gründe für einen Sachverhalt, sondern er erklärt den Sachverhalt selbst. Bei BEGRÜNDEN hat der Adressat den Sachverhalt bereits verstanden. Er kennt nur die Ursachen und die Motive dafür nicht.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich nenne dir/ euch (hiermit) folgende Gründe: ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
BEGRÜNDEN wird oft mit der Konjunktion ***weil*** eingeleitet.
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.112

BEGRÜNDUNG VERLANGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Adressat hat zuvor eine Meinung geäußert oder einen Sachverhalt geschildert oder er hat eine bestimmte Handlung ausgeführt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral oder manchmal auch angespannt

3 Paraphrasierung von BEGRÜNDUNG VERLANGEN
Der Sprecher fordert vom Adressaten, dass er ihm Ursachen, Motive oder Gründe für einen bestimmten Sachverhalt, für eine Verhaltensweise, eine (Sprech-) Handlung oder für eine persönliche Meinung nennt.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat kommt dem Verlangen des Sprechers nach und gibt ihm die geforderte Begründung oder nicht.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 0:50 und 1:10, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit ANTWORT VERLANGEN! Unterschied: Bei ANTWORT VERLANGEN fordert der Sprecher nur eine Antwort auf seine Frage, keine Ursachen, Motive oder Gründe für einen bestimmten Sachverhalt, für eine Verhaltensweise, eine (Sprech-) Handlung oder für eine persönliche Meinung nennt.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich fordere dich/ euch(hiermit) auf, mir Ursachen, Motive oder Gründe zu nennen...

8 Zusätzliche Analysehilfen

BEHAUPTEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher nimmt an, dass der Adressat den übermittelten Sachverhalt nicht kennt und eventuell anzweifelt. Der Sprecher ist sich bewusst, dass nicht unmittelbar nachgeprüft werden kann, ob seine Äußerung wahr ist.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, reversibel

Umgangsqualität: suggestiv, provokativ

3 Paraphrasierung von BEHAUPTEN
Der Sprecher versucht, den Adressaten vom Wahrheitswert eines Sachverhaltes zu überzeugen, indem er diesen sehr bestimmt und nachdrücklich vorträgt. Der Wahrheitswert der Behauptung kann weder vom Sprecher unmittelbar bewiesen, noch vom Adressaten unmittelbar nachgeprüft werden und wird deswegen nicht selten vom Adressaten bestritten oder angezweifelt.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat bestreitet die Behauptung.
Der Adressat zweifelt am Wahrheitswert der Behauptung.
Der Adressat akzeptiert die Behauptung nur mit Einschränkungen.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 4:35, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit zu FESTSTELLEN ! Unterschied: Der Wahrheitswert der FESTSTELLUNG kann vom Adressaten unmittelbar nachgeprüft werden oder ist für den Adressaten ohnehin evident.
Weitere Einzelheiten sind bei Diegritz und Fürst (1999) S.113ff zu finden.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich behaupte (hiermit), dass ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.113ff

BEISPIEL ANFÜHREN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher glaubt, dass ein Sachverhalt vom Adressaten besser verstanden wird, wenn ein Beispiel dazu genannt wird.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral bis hilfreich

3 Paraphrasierung von BEISPIEL ANFÜHREN
Der Sprecher nennt zu einem Sachverhalt einen typischen Einzelfall, mit dessen Hilfe der Sachverhalt für den Adressaten veranschaulicht werden soll.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Eventuell ein "Aha-Erlebnis“ beim Adressaten, er signalisiert, dass er den Sachverhalt verstanden hat.
Der Adressat signalisiert, dass er den Sachverhalt trotzdem noch nicht versteht.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen II, Zeit nach Transkript: 2:50, FM
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 7:00-7:15, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich gebe dir/ euch (hiermit) ein Beispiel: ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
Häufig signalisiert der Sprecher seine Redeabsicht in expliziter Form, indem er sagt: „zum Beispiel...“, „beispielsweise...“, „als Beispiel...“.
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.116 (Beispiel geben)

BEKRÄFTIGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher denkt, dass die Voräußerung eines anderen Sprechers oder die eigene Voräußerung noch verstärkt werden sollte.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von BEKRÄFTIGEN
Der Sprecher intensiviert den Gültigkeitsanspruch einer fremden oder eigenen Voräußerung. Der Sprecher betont dadurch die Korrektheit und / oder Relevanz der Voräußerung.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Hier kommt es darauf an, welcher Sprechakttyp verstärkt wird.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier II, Zeit nach Transkript: 11:20, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Diegritz und Fürst (1999) unterscheiden zwischen BEKRÄFTIGEN (FREMD) und BEKRÄFTIGEN (SELBST), ebd. S. 116f und 118f:
Ähnlichkeit mit WIEDERHOLEN ! Unterschied: WIEDERHOLEN kann zwar ebenfalls wie BEKRÄFTIGEN (FREMD) eine Voräußerung betonen oder unterstreichen, bei WIEDERHOLEN geschieht dies allerdings durch wortwörtliches Vortragen bereits geäußerter Wörter. Bei BEKRÄFTIGEN (FREMD) wird dagegen eine Voräußerung mit **anderen** Wörtern betont.
Unter Umständen Ähnlichkeit mit ZUSTIMMEN! Unterschied: ZUSTIMMEN bestätigt nur die Voräußerung, intensiviert aber deren Proposition nicht.
Ähnlichkeit mit WIEDERHOLEN ! Unterschied: WIEDERHOLEN kann ebenfalls wie BEKRÄFTIGEN (SELBST) eine Voräußerung betonen oder unterstreichen. Bei WIEDERHOLEN geschieht dies allerdings durch wortwörtliches Vortragen bereits geäußerter Wörter. Bei BEKRÄFTIGEN (SELBST) wird dagegen eine Voräußerung mit anderen Wörtern betont.
Ähnlichkeit mit ERINNERN ! Unterschied: Bei ERINNERN wird mit noch nicht geäußerten Worten auf einen bereits bekannten Sachverhalt aufmerksam gemacht, der schon länger zurückliegt. Bei BEKRÄFTIGEN (SELBST) werden hingegen unmittelbar zuvor geäußerte Worte verstärkt.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich bekräftige (hiermit), das was ich zuvor gesagt habe oder was der Vorredner zuvor gesagt hat...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.116f und 118f

BESTÄTIGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher denkt, dass der Wahrheitswert einer Voräußerung eines anderen Sprechers durch eine eigene Äußerung dem Adressaten zuverlässiger erscheint.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von BESTÄTIGEN
Der Sprecher unterstützt die Glaubwürdigkeit eines anderen Sprechers. Er bestätigt die Korrektheit der Voräußerung.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Hier kommt es darauf an, welcher Sprechakttyp bestätigt wird.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 2:30, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit BEKRÄFTIGEN! Unterschied bei BEKRÄFTIGEN intensiviert der Sprecher den Gültigkeitsanspruch einer fremden oder eigenen Voräußerung. Bei BESTÄTIGEN wird nur die Glaubwürdigkeit eines anderen Sprechers unterstützt.
Ähnlichkeit mit ZUSTIMMEN! Unterschied bei ZUSTIMMEN wird nicht die Glaubwürdigkeit eines anderen Sprechers unterstützt, sondern man drückt aus, dass man die Meinung oder Sichtweise eines anderen Sprechers teilt.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich bestätige (hiermit), das was ich zuvor gesagt habe oder was der Vorredner zuvor gesagt hat...

8 Zusätzliche Analysehilfen

BITTEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hat einen spezifischen Wunsch und glaubt, dass der Adressat ihm diesen Wunsch erfüllen kann. Der Sprecher ist sich bewusst, dass der Adressat nicht verpflichtet ist, der höflichen Bitte nachzukommen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: höflich, freundlich

3 Paraphrasierung von BITTEN
Der Sprecher fordert den Adressaten auf, eine vom Sprecher gewünschte Handlung auszuführen, indem er an die Hilfsbereitschaft, an die Freundlichkeit des Adressaten appelliert, wobei die Aufforderungshandlung für den Adressaten nicht bindend ist.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat führt die gewünschte Handlung ohne Kommentar aus.
Der Adressat führt die gewünschte Handlung mit verbaler Kommentierung aus.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 0:50, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit zu FRAGEN! Unterschied: FRAGEN zielt nur verbale Information, BITTEN fordert zu praktischer Handlung auf.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich bitte dich/ euch hiermit ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.123 f

DROHEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Etwas am Verhalten oder an der Person des Adressaten missfällt dem Sprecher. Er glaubt, dass höfliche bzw. normale Kommunikationsmittel versagen würden. Der Sprecher ist verärgert oder verzweifelt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch (Der Sprecher besitzt die Möglichkeit, für den Adressaten negative Konsequenzen herbeizuführen.)
Umgangsqualität: unangenehm

3 Paraphrasierung von DROHEN
Der Sprecher will den Adressaten eventuell zur Ausführung oder Unterlassung einer Handlung zwingen. Der Sprecher verpflichtet sich, negative Konsequenzen herbeizuführen, wenn der Adressat den Forderungen nicht nachkommt. Der Sprecher will beim Adressaten Furcht evozieren, um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat ignoriert die Drohung.
Der Adressat äußert sich entsetzt über die DROHUNG.
Der Adressat bittet den Sprecher, die DROHUNG zurückzuziehen.
Der Adressat zeigt Furcht vor der DROHUNG.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 5:25, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich drohe dir/ euch an, dass ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.125f

DUMMHEIT ZUSCHREIBEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Eine Person oder etwas an einer Äußerung oder am Verhalten einer Person oder des Adressaten missfällt dem Sprecher.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, reversibel
Umgangsqualität: angenehme oder unangenehme Umgangsqualität, je nach dem, ob die Person, der Dummheit zugeschrieben wird, anwesend ist oder nicht

3 Paraphrasierung von DUMMHEIT ZUSCHREIBEN
Der Sprecher bringt verbal oder nonverbal zum Ausdruck, dass eine Person oder eine Meinung, eine Handlung oder ein Verhalten einer anderen Person oder des Adressaten dumm findet.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat ignoriert die Zuschreibung.
Der Adressat zeigt Betroffenheit.
Sofern einer abwesenden Person Dummheit zugeschrieben wird, kann es sein, dass der Adressat zustimmt oder die Zuschreibung ablehnt.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 4:30, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich bringe hiermit zum Ausdruck, dass ich jemanden oder etwas für dumm halte...

8 Zusätzliche Analysehilfen

EINWENDEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Auf eine eigene Stellungnahme oder die von einem anderen Sprecher bezieht sich EINWENDEN. Der Sprecher ist mit der eigenen Meinung oder eines anderen Sprechers nicht ganz einverstanden.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral, kritisch

3 Paraphrasierung von EINWENDEN
Der Sprecher stimmt der Stellungnahme eines anderen Sprechers nur teilweise zu, d.h. er problematisiert die Voräußerung. Der Sprecher zeigt dies dem Adressaten (und anderen Zuhörern) an, indem er eine einschränkende Bemerkung äußert.
EINWENDEN kann sich auch auf eine **eigene** nicht ganz korrekte Stellungnahme des Sprechers beziehen.
Diegritz und Fürst (1999) unterscheiden zwischen EINWENDEN FREMD und EINWENDEN SELBST (ebd. S.127f).

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat akzeptiert den Einwand.
Der Adressat argumentiert gegen den Einwand.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen III, Zeit nach Transkript: 1:55, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit ABLEHNEN! Unterschied: Bei ABLEHNEN signalisiert der Sprecher kurz, dass er einen Beitrag eines anderen Sprechers nicht akzeptiert. Bei ENWENDEN problematisiert der Sprecher dagegen die Voräußerung.
Ähnlichkeit mit WIDERSPRECHEN! Unterschied: Bei WIDERSPRECHEN äußert der Sprecher genau das Gegenteil der Voräußerung.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich wende (hiermit) gegen die vorherige eigene Stellungnahme oder die einer anderen Person ein, dass ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
Oft wird ein Einwand in einem Nebensatz geäußert, der mit "*aber*" eingeleitet wird und mit ABLEHNEN oder ZUSTIMMEN verbunden ist. Der Sprecher signalisiert also zunächst ABLEHNEN oder ZUSTIMMEN und schwächt diese dann, unmittelbar im Anschluß, wieder ab.
Weitere Hinweise siehe Diegritz und Fürst (1999), S.127f

ERGÄNZEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher ist der Meinung, dass die eigene vorherige Äußerung oder die eines anderen Sprechers noch nicht vollständig ist.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ERGÄNZEN
Der Sprecher vervollständigt eine eigene oder fremde vorangegangene Äußerung.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt die Ergänzung zur Kenntnis oder er ignoriert sie.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen III, Zeit nach Transkript: 1:25, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich ergänze (hiermit) die eigene oder fremde vorherige Äußerung durch folgende Informationen...

8 Zusätzliche Analysehilfen

ERINNERN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher glaubt, dass der Adressat an einen bereits erwähnten Sachverhalt im Moment nicht mehr denkt, oder dass ihm ein Thema, zu dem er sich äußern wollte, oder ein Wort, das er sagen wollte, nicht (mehr) einfällt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral, hilfreich

3 Paraphrasierung von ERINNERN
Der Sprecher bringt dem Adressaten den vergessenen Sachverhalt, das Thema, zu dem er sich äußern wollte, oder das Wort, das er sagen wollte in Erinnerung.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat bedankt sich beim Sprecher.
Der Adressat teilt mit, dass er überhaupt nicht mehr an den Sachverhalt gedacht hat.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 3:30, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit WIEDERHOLEN! Unterschied: Bei WIEDERHOLEN wird der Adressat auf einen bereits kurz zuvor geäußerten Sachverhalt erneut aufmerksam gemacht, indem der Sprecher eine Voräußerung (oder einen Teil davon) erneut wortwörtlich äußert.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich erinnere dich/ euch (hiermit): ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
Für den Handlungstyp ERINNERN gilt als charakteristische Handlungsbedingung, dass angenommen werden kann, der zu kommunizierende Inhalt sei dem Adressaten zwar bekannt (in seinem Gedächtnis gespeichert), aber momentan nicht zugänglich.
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.129

ERZÄHLEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher wurde vom Adressaten aufgefordert, ein (reales) Erlebnis, eine Erfahrung oder eine Geschichte aus seinem Leben zu erzählen oder der Sprecher glaubt, dass die Erzählung eines realen Erlebnisses, einer Erfahrung oder einer Geschichte aus seinem Leben zum aktuellen Interaktionsthema passt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch. Die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ERZÄHLEN
Der Sprecher erzählt den Adressaten ein (reales) Erlebnis, eine Erfahrung oder eine Geschichte aus seinem Leben. Er erzählt etwas, was er erlebt hat.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Die Adressaten hören zu und zeigen, dass sie die Erzählung zur Kenntnis nehmen

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 2:30-2:40, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit EXPLIZIEREN! Bei EXPLIZIEREN wird eine Voräußerung näher umschrieben, die für den Adressaten offenbar oder vermutlich nicht verständlich ist.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich erzähle dir/ euch (hiermit) etwas, das ich erlebt habe....

8 Zusätzliche Analysehilfen

EXPLIZIEREN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher wurde vom Adressaten aufgefordert, eine Voräußerung, einen Sachverhalt zu erklären, oder der Sprecher glaubt, dass zusätzliche Erläuterungen notwendig sind, damit die Voräußerung/ der Sachverhalt verständlich wird.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch. Die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von EXPLIZIEREN
Der Sprecher umschreibt für den Adressaten eine Voräußerung oder einen Sachverhalt, damit sie/ er für den Adressaten verständlich wird.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat zeigt an, dass er nun die Äußerung oder den Sachverhalt verstanden hat.
Der Adressat gibt zu verstehen, dass ihm die Äußerung oder der Sachverhalt noch nicht klar ist.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier II, Zeit nach Transkript: 8:10-8:15, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit BEGRÜNDEN! Unterschied: Bei BEGRÜNDEN hat der Adressat den Sachverhalt bereits verstanden, er kennt nur die Ursachen, die Motive dafür noch nicht.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich expliziere (hiermit) ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.134

FESTSTELLEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher nimmt an, dass der Adressat einen Sachverhalt wahrscheinlich noch nicht wahrgenommen hat.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von FESTSTELLEN
Der Sprecher rückt einen Sachverhalt, der dem Adressaten vielleicht bereits bekannt ist, und der leicht von ihm überprüft werden kann, in sein eigenes und in das Bewusstsein des Adressaten.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat bestätigt die Feststellung.
Der Adressat kommentiert die Feststellung.
Der Adressat bedankt sich beim Sprecher.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen II, Zeit nach Transkript: 1:35, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit BEHAUPTEN! Unterschied: Der Wahrheitswert kann bei BEHAUPTEN vom Adressaten angezweifelt werden und ist nicht unmittelbar überprüfbar.
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.135

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich stelle (hiermit) fest, dass...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.135

FRAGEN (INFORMATION)

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hat eine Informationslücke und will diese schließen. Der Sprecher glaubt, dass der Adressat die nötigen Informationen besitzt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral bis höflich

3 Paraphrasierung von FRAGEN (INFORMATION)
Der Sprecher hat ein Informationsdefizit und will dieses aufheben. Der Sprecher glaubt, dass der Adressat über die nötigen Informationen verfügt und fordert diesen auf, diese Informationslücke zu schließen.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat übermittelt dem Sprecher die geforderten Informationen.
Der Adressat gibt dem Sprecher zu verstehen, dass er nicht über die geforderten Informationen verfügt.
Der Adressat stellt eine Frage.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier II, Zeit nach Transkript: 7:05, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit FRAGEN (REGIE)! Unterschied: Bei FRAGEN (REGIE) fordert der Sprecher den Adressaten ebenfalls auf, eine Antwort zu geben, allerdings weiß der Sprecher bei FRAGEN (REGIE) oftmals die Antwort schon. Der Sprecher will also keine Informationen, die für ihn neu sind, sondern er will vielmehr die Gedanken und das Verhalten des Adressaten in ganz bestimmter Weise lenken.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich frage dich/ euch (hiermit), ... [FRAGEN (INFORMATION)]

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.137

FRAGEN (PROVOKATION)

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher ist mit der Voräußerung einer anderen Person nicht einverstanden. Er ärgert sich eventuell auch über die Meinung der anderen Person und will sie dazu bringen, ihre Meinung entweder zu überdenken und zu korrigieren oder sie durch weitere Argumente zu stützen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral bis angespannt, gereizt

3 Paraphrasierung von FRAGEN (PROVOKATION)
Der Sprecher bringt (provoziert) den Adressaten durch eine Frage dazu, sich noch einmal zu seiner vorherigen Stellungnahme Gedanken zu machen und sich zu ihr erneut zu äußern.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat zeigt sich verärgert über die Provokation.
Der Adressat korrigiert seine Stellungnahme.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 1:40, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich frage dich/ euch (hiermit) provokativ ... [FRAGEN (PROVOKATION)]

8 Zusätzliche Analysehilfen

FRAGEN (VERSTÄNDNIS)

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hat eine Äußerung vom Adressaten akustisch oder inhaltlich nicht verstanden.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von FRAGEN (VERSTÄNDNIS)
Der Sprecher teilt dem Adressaten mit, dass er die Voräußerung des Adressaten nicht verstanden hat. Der Sprecher fordert den Adressaten dadurch gleichzeitig auf, die Voräußerung zu wiederholen.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat wiederholt seine Voräußerung lauter und deutlicher als zuvor.
Der Adressat formuliert seine Voräußerung mit anderen Worten.
Der Adressat erklärt den Sachverhalt.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier I, Zeit nach Transkript: 4:35, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich frage Dich (hiermit), was du gesagt oder gemeint hast... [FRAGEN (VERSTÄNDNIS)]

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.142

GLEICHGÜLTIGKEIT ZEIGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Dem Sprecher werden Informationen zu einem Sachverhalt präsentiert.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral, manchmal auch angespannt

3 Paraphrasierung von GLEICHGÜLTIGKEIT ZEIGEN
Der Sprecher bringt dem Adressaten verbal oder nonverbal zum Ausdruck, dass ihm die präsentierten Informationen zu dem Sachverhalt egal sind.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt die Stellungnahme des Sprechers zur Kenntnis.
Eventuell äußert der Adressat Ärger über die Gleichgültigkeit des Sprechers.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 5:20, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich bringe ich zum Ausdruck, dass mir das egal ist...

8 Zusätzliche Analysehilfen

GLIEDERUNG SIGNALISIEREN (GS)

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher plant eine (Sprech-)Handlung zu beginnen oder abzuschließen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel (Dieser Illokutionstyp wird allerdings vom Untersuchungsleiter häufiger eingesetzt als von den Kindern.)
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von GLEDERUNG SIGNALISIEREN
Der Sprecher schließt eine (Sprech-)Handlung ab oder will eine (Sprech-)Handlung beginnen. Er zeigt dies dem Adressaten durch kurze, verbale oder nonverbale Signale an.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat übernimmt die Sprecherrolle.
Der Adressat überlässt dem Sprecher das Rederecht.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VII, Zeit nach Transkript: 4:25, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit NACHDENKEN ZEIGEN! Bei manchen Partikeln, z.B. bei „ja“, „ähm“, „äh“ „also“ oder „so“ ist nur aufgrund des spezifischen Kontextes zu entscheiden, welche Illokution vorliegt, wobei hier der nonverbalen Kommunikation eine wichtige Funktion zukommt.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich zeige dir/ euch (hiermit) an, dass ich eine (Sprech-)Handlung beginnen will oder beendet habe.

8 Zusätzliche Analysehilfen
Der Sprecher nimmt sich durch GLIEDERUNG SIGNALISIEREN häufig das Rederecht oder gibt es an den Adressaten ab.
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.143

INSISTIEREN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Adressat hat explizit negativ auf eine Voräußerung des Sprechers reagiert. Der Adressat hat sein Sprechhandlungsziel nicht erreicht.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: prinzipiell reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral bis gereizt

3 Paraphrasierung von INSISTIEREN
Der Sprecher beharrt auf einer eigenen Voräußerung, auf die der Adressat explizit negativ (z.B. mit Widerspruch) reagiert hat, indem er sie - manchmal auch in intensivierter Form - wörtlich oder sinngemäß wiederholt. Er versucht dadurch, den Adressaten doch noch zu einer positiven Reaktion zu bewegen.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat reagiert nun positiv.
Der Adressat reagiert erneut negativ.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VIII, Zeit nach Transkript: 9:15, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit BEKRÄFTIGEN! Unterschied: bei BEKRÄFTIGEN liegt keine negative Reaktion des Adressaten vor, d.h. der Sprecher muss seine Äußerung nicht verteidigen.
Ähnlichkeit zu WIEDERHOLEN! Unterschied: bei WIEDERHOLEN liegt kein Widerspruch des Adressaten vor; d.h. der Sprecher muss seine Redeabsicht nicht verteidigen.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich insistiere (hiermit): ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.148

IRONISCH LOBEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Adressat hat ein Verhalten gezeigt, das nicht in die Situation passt oder das qualitativ und/ oder quantitativ nicht dem Wunsch oder der Erwartung des Sprechers entspricht.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: lustig oder angespannt, gereizt

3 Paraphrasierung von IRONISCH LOBEN
Der Sprecher äußert sich betont ironisch über das Verhalten des Adressaten und zeigt damit an, dass das Verhalten nicht in die Situation passt oder nicht seinem Wunsch oder seinen Erwartungen entspricht.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat versteht die Ironie nicht und glaubt, ernsthaft gelobt worden zu sein.
Der Adressat greift den ironisch gemeinten Kommunikationsstil auf und führt ihn weiter.
Der Adressat zeigt Ärger.
Der Adressat erkennt das (eventuell ernst gemeinte) Problem, auf das der Sprecher mit Ironie referiert hat, und er versucht ernsthaft darauf einzugehen.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 1:15, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit IRONISCH DANKEN! Unterschied: bei IRONISCH DANKEN äußert der Sprecher übliche Dankausdrücke.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich zeige dir/ euch hiermit, dass ich dich/ euch ironisch lobe ...

8 Zusätzliche Analysehilfen

IRONISCH DANKEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Adressat hat ein Verhalten gezeigt, von dem er annimmt, dass es im Interesse des Sprechers liegt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: lustig oder angespannt, gereizt

3 Paraphrasierung von IRONISCH DANKEN
Der Sprecher äußert betont ironisch die üblichen Dankausdrücke bezüglich des Verhaltens des Adressaten. Er zeigt damit an, dass das Verhalten nicht seinem Interesse entspricht.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat versteht die Ironie nicht und glaubt, dass der Sprecher ihm ernsthaft dankt.
Der Adressat greift den ironisch gemeinten Kommunikationsstil auf und führt ihn weiter.
Der Adressat zeigt Ärger.
Der Adressat erkennt das (eventuell ernst gemeinte) Problem, auf das der Sprecher mit Ironie referiert hat, und er versucht ernsthaft darauf einzugehen.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 1:25, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit IRONISCH LOBEN! Unterschied: bei IRONISCH LOBEN äußert der Sprecher keine Dankausdrücke.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich zeige dir/ euch hiermit, dass ich dir/ euch ironisch (gemeint) danke ...

8 Zusätzliche Analysehilfen

KORRIGIEREN

1 Handlungsvoraussetzungen
Ein Sprecher hat sich fehlerhaft geäußert.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von KORRIGIEREN
Der Sprecher hat in einer eigenen oder in einer Äußerung einer anderen Person einen Fehler bemerkt und macht den Adressaten darauf aufmerksam. Der Sprecher will die fehlerhafte Äußerung richtigstellen. Er formuliert die betreffende Äußerung (den betreffenden Sachverhalt) nun in korrekter Form.
Diegritz und Fürst (1999) unterscheiden Korrigieren (Fremd) und Korrigieren (Selbst) (ebd. S.149/ 150).

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat gibt dem Sprecher ein Zeichen, dass er die Verbesserung registriert hat.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VII, Zeit nach Transkript: 3:30, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich korrigiere mich oder eine andere Person (hiermit): ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.149/ 150

LACHEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher registriert ein lustiges Ereignis in der aktuellen Interaktionssituation (z.B. jemand erzählt einen Witz) oder jemand referiert auf ein lustiges Ereignis.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: lustig

3 Paraphrasierung von LACHEN
Der Sprecher nimmt nonverbal (durch Lachen) auf ein Ereignis Bezug, das er lustig findet. Er zeigt dem Adressaten damit, dass er das Ereignis lustig (d.h. zum Lachen) findet.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Andere Interaktionsteilnehmer lachen mit oder sie zeigen eventuell, dass sie das Ereignis nicht lustig finden.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 5:05, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich zeige dir/ euch hiermit, dass ich das Ereignis lustig (d.h. zum Lachen) finde...

8 Zusätzliche Analysehilfen

LOBEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Adressat hat eine bestimmte Eigenschaft oder er hat ein Verhalten gezeigt, das dem Sprecher gefällt, das qualitativ und/ oder quantitativ seinem Wunsch oder seiner Erwartung entspricht.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: hohe Umgangsqualität (Achtung, Wärme)

3 Paraphrasierung von LOBEN
Der Sprecher äußert sich betont positiv über den Adressaten oder über eine andere Person. Er drückt aus, dass eine Äußerung, eine Handlung oder ein Verhalten einer anderen Person oder des Adressaten seinem Wunsch entspricht oder/ und seine Erwartungen eventuell übertrifft.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat äußert Freude.
Der Adressat äußert Stolz.
Der Adressat äußert Verlegenheit.
Der Adressat dankt ironisch.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 1:20, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit ZUSTIMMEN! Unterschied: Bei ZUSTIMMEN wird die Äußerung, die Handlung oder das Handlungsergebnis nur als korrekt bestätigt. Bei LOB drückt der Sprecher hingegen aus, dass es seinem Wunsch entspricht oder/ und seine Erwartungen eventuell übertrifft.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich lobe Dich / Euch (hiermit) für ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.151

MEINUNG ÄUSSERN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher verfügt über eine Meinung, die der Adressat vielleicht noch nicht kennt bzw. noch nicht wissen kann. Der Sprecher glaubt, dass seine Gedanken zu dem Thema für den Adressaten eventuell interessant sein könnten oder er hat (einfach nur) das Bedürfnis, seine Meinung zu äußern.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von MEINUNG ÄUSSERN
Der Sprecher übermittelt an den Adressaten seine Gedanken, die für den Adressaten wahrscheinlich neu und interessant sind.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt die Meinung des Sprechers zur Kenntnis.
Der Adressat bestätigt, dass er die Meinung (nicht) verstanden hat.
Der Adressat akzeptiert die Meinung (nicht).
Der Adressat stellt FRAGEN (VERSTÄNDIS) oder FRAGEN (INFORMATION).
Der Adressat bewertet die MEINUNG.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen III, Zeit nach Transkript: 1:05, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit FESTSTELLEN! Unterschied: Die Information kann bei FESTSTELLEN leicht vom Adressaten selbst eingeholt oder überprüft werden. Bei MEINUNG ÄUSSERN ist nicht sicher, ob die Meinung, die dem Adressaten gegenüber geäußert wurde, tatsächlich der Ansicht des Sprechers entspricht.
Ähnlichkeit mit BEHAUPTEN! Unterschied: Bei BEHAUPTEN ist der Wahrheitswert der übermittelten Information nicht gesichert, er kann vom Sprecher nicht bewiesen und vom Adressaten nicht unmittelbar überprüft werden.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich teile dir/ euch (hiermit) mit meine MEINUNG mit...

8 Zusätzliche Analysehilfen
Beim MEINUNG ÄUSSERN geht man davon aus, dass der Hörer nicht einen Disput über deren Wahrheit beginnen kann, da er nicht über die subjektive Welt verfügen kann, über die der Sprecher verfügt. Er kann lediglich die Aufrichtigkeit der mitteilenden Instanz bezweifeln

NACHDENKEN ZEIGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Jemand hat dem Sprecher eine Frage gestellt.
Der Sprecher beabsichtigt, sich zu äußern.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von NACHDENKEN ZEIGEN
Der Sprecher aktualisiert das für seine Äußerung notwendige Wissen. Er signalisiert dem Adressaten, dass er sich bemüht, die geforderten Informationen zu finden. Der Sprecher zeigt dem Adressaten eventuell auch an, dass er bei seinem mentalen Akt nicht gestört werden möchte, und dass der Adressat abwarten soll bis der Denkprozess abgeschlossen ist.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat wartet ab, bis der Sprecher sich äußert.
Der Adressat wird ungeduldig und fragt erneut nach oder er tätigt eine Äußerung.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 6:00, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit GLIEDERUNG SIGNALISIEREN! Bei manchen Partikeln (z.B. „ja“, „hm“, oder „ähm“) kann nur aufgrund des spezifischen Kontextes entschieden werden, welche Illokution vorliegt. Der nonverbalen Kommunikation (besonders der Intonation) kommt hierbei eine wichtige Funktion zu.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich zeige dir/ euch (hiermit) an, dass ich / nachdenke bzw. überlege ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.160 – ÜBERLEGEN ANZEIGEN

NICHTWISSEN AUSDRÜCKEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Dem Sprecher ist eine Frage gestellt worden oder er soll eine Information geben.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von NICHTWISSEN AUSDRÜCKEN
Der Sprecher teilt dem Adressaten und anderen Zuhörern mit, dass er nicht über die gewünschte Information verfügt.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat zeigt sich verärgert.
Der Adressat nimmt zur Kenntnis, dass der Sprecher nicht über die gewünschte Information verfügt.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 4:10, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich zeige hiermit an, dass ich nicht weiß, ob ...

8 Zusätzliche Analysehilfen

RECHTFERTIGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Adressat macht dem Sprecher wegen einer bestimmten Äußerung, Handlung oder wegen eines bestimmten Verhaltens Vorwürfe.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch
Umgangsqualität: angespannt, gereizt

3 Paraphrasierung von RECHTFERTIGEN
Der Sprecher versucht, sich gegen die Vorwürfe des Adressaten zu verteidigen, indem er dem Adressaten Beweggründe für sein Handeln bzw. Verhalten nennt.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat akzeptiert nun das kritisierte Handeln bzw. Verhalten.
Der Adressat missbilligt weiterhin das kritisierte Handeln bzw. Verhalten.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier II, Zeit nach Transkript: 10:55, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit BEGRÜNDEN! Unterschied: Bei BEGRÜNDEN liegt kein Vorwurf vom Adressaten gegenüber dem Sprecher vor. Weiter können bei BEGRÜNDEN Motive und Ursachen für Handlungen und Sachverhalte genannt werden, die überhaupt nicht im Verantwortungsbereich des Sprechers liegen.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich rechtfertige mein Handeln bzw. Verhalten (hiermit) folgendermaßen: ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.155

ROLLE SPIELEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher möchte dem Adressaten eine Szene, in der andere Personen vorkommen, veranschaulichen, indem er das Handeln und Verhalten einer (anderen) Person (nach-) spielt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral, lustig oder angespannt, gereizt

3 Paraphrasierung von ROLLE SPIELEN
Der Sprecher spielt das Handeln oder Verhalten einer Person (nach).

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat beobachtet das Rollenspiel.
Der Adressat lacht.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier V, Zeit nach Transkript: 22:30-22:45 , FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit SELBSTERNENNEN! Unterschied: Bei SELBSTERNENNEN wird die Rolle noch nicht gespielt. Der Sprecher erklärt erst einmal, dass er eine Rolle übernimmt.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich spiele (hiermit) eine Rolle: ...

8 Zusätzliche Analysehilfen

SCHÄKERN

1 Handlungsvoraussetzungen
Dem Sprecher eröffnet sich die Gelegenheit in nicht ernst gemeinter Weise - eventuell witzig - Bezug auf den Adressaten, auf dessen Meinung(en) oder auf ein gemeinsames Erlebnis zu nehmen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: lustig

3 Paraphrasierung von SCHÄKERN
Der Sprecher referiert in nicht ernst gemeinter Weise – eventuell witzig - verbal oder/ und nonverbal auf den Adressaten, auf dessen Meinung(en) oder auf ein gemeinsames Erlebnis. Er zeigt dem Adressaten, dass er Lust hat, zu Schäkern (bzw. herumzualbern).

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat übernimmt den schäkernden Kommunikationsstil oder er geht nicht darauf ein.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VIII, Zeit nach Transkript: 9:55-10:00, FL
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 8:25, FL und FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich zeige dir hiermit, dass ich zum Schäkern (oder Herumalbern) aufgelegt bin...

8 Zusätzliche Analysehilfen

SCHMERZ ÄUSSERN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hat sich weh getan.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral, lustig

3 Paraphrasierung von SCHMERZ ÄUSSERN
Der Sprecher benennt einen Schmerzzustand.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat zeigt, dass er die Äußerung zur Kenntnis nimmt.
Der Adressat äußert sein Bedauern.
Der Adressat lacht.
Der Adressat regiert auf die Schmerzäußerung nicht.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VII, Zeit nach Transkript: 3:25, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich zeige dir/ euch hiermit, dass ich Schmerz empfinde...

8 Zusätzliche Analysehilfen
Schmerz wird von Sprechern häufig durch „aua“ geäußert.

SELBSTERNENNEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher beabsichtigt, in einer Szene spielerisch die Rolle einer (anderen) Person zu übernehmen. Er glaubt, dass der Adressat eine Erklärung benötigt, um zu erkennen, welche Rolle der Sprecher im nächsten Moment spielen wird.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral, lustig oder angespannt, gereizt

3 Paraphrasierung von SELBSTERNENNEN
Der Sprecher verkündet, dass er jetzt die Rolle der Person X spielt.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat akzeptiert die Rollenverteilung oder er lehnt sie ab.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier V Zeit nach Transkript: 22:30, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit ROLLE SPIELEN! Unterschied: Bei ROLLE SPIELEN wird die Rolle gespielt. Der Sprecher erklärt nicht, dass er eine Rolle übernimmt.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich ernenne mich hiermit zur/ zum...
Ich übernehme hiermit folgende Rolle...

8 Zusätzliche Analysehilfen

SELBSTPREISGABE

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher glaubt, etwas über sich selbst preisgeben zu wollen oder zu müssen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral, freundlich

3 Paraphrasierung von SELBSTPREISGABE
Der Sprecher gibt dem Adressaten intime Informationen über sich selbst preis. Er outet sich bezüglich einer Emotion, einer Eigenschaft, einer Handlung oder eines Verhaltens.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt die Selbstpreisgabe des Sprechers zur Kenntnis. Er stellt eventuell weitere Fragen.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 6:20-6:30, FL, FM, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit MEINUNG ÄUSSERN! Unterschied: Bei MEINUNG ÄUSSERN wird eine Stellungnahme zu einem Sachverhalt oder zu anderen Personen geäußert. Dem Sprecher ist nicht bewusst, dass er sich outet.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich gebe ich folgende Informationen über mich selbst preis...
Hiermit oute ich mich bezüglich ...

8 Zusätzliche Analysehilfen

SICH ENTRÜSTEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher ist mit der Meinung eines anderen Sprechers nicht einverstanden und sie kommt für ihn unerwartet oder/ und der Adressat hat gegen übliche Normen oder Konventionen verstoßen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral, oft auch angespannt, kritisch

3 Paraphrasierung von SICH ENTRÜSTEN
Der Sprecher ist mit einer Meinung eines anderen Sprechers überhaupt nicht einverstanden und er äußert sich aufgeregt verbal und/ oder nonverbal. Er äußert verbal und nonverbal vor allem durch seine Intonation, dass er empört ist, über die Stellungnahme des anderen Sprechers.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt die Empörung zur Kenntnis, er korrigiert eventuell seine Stellungnahme oder/ und er entschuldigt sich eventuell.
Der Adressat versucht sein eigenes Verhalten oder seine vorherige Stellungnahme umzudeuten.
Der Adressat ignoriert die Empörung des Sprechers.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 5:05, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit ÄRGER ÄUSSERN! Unterschied: Bei ÄRGER ÄUSSERN kommt die negative Voräußerung für den Empörung äußernden Sprecher nicht überraschend.
Ähnlichkeit mit WIDERSPRECHEN! Unterschied: Bei WIDERSPRECHEN äußert der Sprecher genau das Gegenteil der Voräußerung.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich entrüste mich (hiermit) bezüglich der vorherigen Stellungnahme oder eines Verhaltens...

8 Zusätzliche Analysehilfen
Weitere Hinweise siehe Diegritz und Fürst (1999), S.157

STREIT SCHLICHTEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Mindestens zwei Personen streiten sich über einen Sachverhalt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral, angespannt

3 Paraphrasierung von STREIT SCHLICHTEN
Der Sprecher fordert die Adressaten auf, ihren Streit zu beenden.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Die Adressaten ignorieren die Aufforderung des Sprechers und setzen ihren Streit fort.
Die Adressaten beenden ihren Streit.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VIII, Zeit nach Transkript: 9:15, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich fordere euch hiermit auf, den Streit zu beenden...

8 Zusätzliche Analysehilfen

VERMUTEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hält einen Sachverhalt nicht für ganz sicher, aber für wahrscheinlich.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von VERMUTEN
Der Sprecher hat Anhaltspunkte für einen Sachverhalt. Er ist sich der Sache aber nicht ganz sicher. Der Sprecher teilt dem Adressaten diesen Sachverhalt mit und macht diesem dabei deutlich, dass er den Sachverhalt für wahrscheinlich, aber nicht für sicher hält.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat zweifelt die Vermutung an.
Der Adressat widerspricht.
Der Adressat bekräftigt die Vermutung.
Der Adressat fragt nach Gründen für die Vermutung.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 6:00, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich vermute (hiermit), dass ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
Indikatoren für VERMUTEN sind z.B. die Verwendung des Konjunktivs II, die Verwendung eines Modalverbs, z.B. könnte, dürfte, müsste, Redewendungen, wie „ich glaube“, „ich denke“, „ich nehme an“, „ich vermute“ oder eines der folgenden Wörter: vielleicht, möglicherweise, wahrscheinlich, vermutlich anscheinend, eventuell.
siehe auch Diegritz und Fürst (1999), S.162

VERSUCHEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Die Handlungsvoraussetzungen hängen von der Illokution ab, die der Sprecher zu realisieren versucht.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral, freundlich oder angespannt (Die Umgangsqualität ist abhängig von der Illokution, die der Sprecher zu realisieren versucht.)

3 Paraphrasierung von VERSUCHEN
Die Intention des Sprechers wird nicht realisiert. Der illokutionäre Akt wird durch eine vollzogene Sprechhandlung nicht realisiert, er bleibt im Versuch stecken.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
(Die perlokutiven Effekte sind abhängig von der Illokution, die der Sprecher zu realisieren versucht.)

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 5:40, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich versuche (hiermit), die folgende Illokution zu realisieren ...

8 Zusätzliche Analysehilfen

VORSCHLAGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher glaubt, eine positive Handlungsmöglichkeit zu kennen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von VORSCHLAGEN
Der Sprecher gibt eine künftige eigene oder fremde Handlung als positive Möglichkeit an.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat stimmt zu.
Der Adressat lehnt ab.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 3:25-3:30, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich schlage (hiermit) vor...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Zaefferer und Frenz (1979)

VORWERFEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher glaubt, dass ein Sachverhalt besteht, für den der Adressat verantwortlich ist und der vom Sprecher missbilligt wird.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral, angespannt

3 Paraphrasierung von VORWERFEN
Der Sprecher behauptet oder legt nahe, dass ein Sachverhalt besteht, für den der Adressat verantwortlich ist und der vom Sprecher missbilligt wird.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat ignoriert den Vorwurf.
Der Adressat nimmt verbal oder nonverbal auf den Vorwurf Bezug.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier II, Zeit nach Transkript: 10:55, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich werfe dir/ euch (hiermit) vor...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Zaefferer und Frenz (1979)

WIDERSPRECHEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Adressat hat eine Äußerung vollzogen. Der Sprecher denkt gerade das Gegenteil, also nicht das, was der Sprecher denkt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: komplementär oder symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral oder gereizt

3 Paraphrasierung von WIDERSPRECHEN
Der Sprecher ist mit der Äußerung vom Adressaten überhaupt nicht einverstanden, sondern denkt das Gegenteil von dem, was der Adressat gesagt hat. Der Sprecher äußert das Gegenteil von des Adressaten Aussage, und will damit den Sachverhalt richtig stellen.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat lässt sich vom Sprecher überzeugen.
Der Adressat bekräftigt oder verteidigt seinen Standpunkt.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 2:25, FL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit ABLEHNEN! Unterschied: Bei ABLEHNEN sagt der Sprecher nicht genau das Gegenteil von des Adressaten Voräußerung, sondern er signalisiert dem Adressaten nur kurz, dass er eine Handlung oder eine Äußerung oder ein Handlungsergebnis vom Adressaten nicht akzeptiert.
Ähnlichkeit mit BEHAUPTEN! Unterschied: BEHAUPTEN ist initiativ, WIDERSPRECHEN ist reaktiv.
Ähnlichkeit mit EINWENDEN! Unterschied: EINWENDEN ist indefinit. WIDERSPRECHEN ist definit.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich widerspreche dir/ euch (hiermit):..

8 Zusätzliche Analysehilfen
Um den Unterschied zu ABLEHNEN feststellen zu können, ist die Beachtung der vorausgegangenen Äußerungen hier besonders wichtig, d.h. konkret, ob vorher das Gegenteil der Äußerung gesagt wurde.
siehe auch Diegritz und Fürst (1999), S.164

WIEDERHOLEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher oder ein anderer Sprecher hat sich unmittelbar oder kurz zuvor in identischer oder teilweise identischer Weise geäußert.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral oder gereizt

3 Paraphrasierung von WIEDERHOLEN
Der Sprecher trägt eine bereits erwähnte Äußerung ganz oder teilweise noch einmal vor.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt einen zuvor bereits geäußerten Sachverhalt erst jetzt bewusst wahr.
Der Adressat denkt noch einmal (vertieft) über die wiederholte Äußerung nach und äußert sich eventuell dazu.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen III, Zeit nach Transkript: 0:55, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit BEKRÄFTIGEN! Unterschied: WIEDERHOLEN kann zwar ebenfalls wie BEKRÄFTIGEN eine Voräußerung betonen oder unterstreichen, aber bei WIEDERHOLEN geschieht dies durch wortwörtliches Vortragen bereits geäußerter Wörter, bei BEKRÄFTIGEN wird dagegen eine Voräußerung mit anderen Wörtern betont.
Ähnlichkeit mit ERINNERN! Unterschied: Bei ERINNERN wird mit noch nicht geäußerten Worten auf einen bereits bekannten Sachverhalt aufmerksam gemacht, der schon länger zurückliegt.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich wiederhole (hiermit): ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe auch Diegritz und Fürst (1999), S.165

ZUR KENNTNIS NEHMEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Ein anderer Sprecher hat unmittelbar oder kurz zuvor eine Meinung geäußert oder einen Sachverhalt geschildert.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ZUR KENNTNIS NEHMEN
Der Sprecher drückt verbal oder nonverbal aus, dass er die von einem anderen Sprecher zuvor geäußerte Meinung oder den geschilderten Sachverhalt zur Kenntnis nimmt.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat setzt seine Meinungsäußerung oder Schilderung fort.
Ein (anderer) Sprecher äußert sich zur geäußerten Meinung oder zum Sachverhalt.
Ein (anderer) Sprecher beginnt ein neues Thema.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen II, Zeit nach Transkript: 2:30, FM

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich nehme (hiermit) zur Kenntnis, dass ...

8 Zusätzliche Analysehilfen

ZUSTIMMEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Die Meinung einer Person steht zur Diskussion.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch oder komplementär
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ZUSTIMMEN
Der Sprecher teilt dem Adressaten und anderen Zuhörern kurz (d.h. ohne weitere Erläuterungen) mit, dass er die Meinung oder Sichtweise vom Adressaten oder einer anderen Person akzeptiert.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Es ist durchaus üblich, dass nach ZUSTIMMEN keine explizite Reaktion mehr erfolgt.
Der Adressat nimmt die Zustimmung zur Kenntnis.
Der Adressat äußert Freude.
Der Adressat äußert Stolz.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen III, Zeit nach Transkript: 0:55, KR

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit LOBEN! Unterschied: Bei ZUSTIMMEN wird die Äußerung, die Handlung oder das Handlungsergebnis nur als korrekt bestätigt. Bei LOB drückt der Sprecher hingegen aus, dass der Beitrag die normalen Erwartungen (weit) übersteigt.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich stimme dir/ euch (hiermit) zu...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe auch Diegritz und Fürst (1999), S.169

Anhang

Teil C: 2 – Illokutionstypeninventar UL

Verzeichnis der Illokutionstypen zur Analyse von Untersuchungsleiter-Äußerungen bei der Erhebung Subjektiver Theorien

ANKÜNDIGEN 2
ANTWORTEN 2
AUFFORDERN 2
BAGATELLISIEREN 3
BEGRÜNDEN 3
BEHAUPTEN 4
BEISPIEL ANFÜHREN 4
BITTEN 5
ERGÄNZEN 5
FRAGEN (INFORMATION) 6
FRAGEN (PROVOKATION) 6
FRAGEN (REGIE) 7
FRAGEN (VERSTÄNDNIS) 7
GLIEDERUNG SIGNALISIEREN (GS) 8
HINWEISEN 8
LOBEN 9
NACHDENKEN ZEIGEN 9
NICHTGLAUBEN AUSDRÜCKEN 10
PROVOZIEREN 10
VERSUCHEN 10
VORLESEN 11
VORSCHLAGEN 11
WIEDERHOLEN 12
ZUR KENNTNIS NEHMEN 12
ZUSTIMMEN 13

ANKÜNDIGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher denkt an eine zukünftige Handlung, an ein zukünftiges Ereignis. Der Adressat verfügt noch nicht über diese Informationen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ANKÜNDIGEN
Der Sprecher informiert den Adressaten über eine zukünftige Handlung, über ein zukünftiges Ereignis, das für den Adressaten interessant oder relevant ist.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt die Ankündigung zur Kenntnis.
Der Adressat stellt Fragen dazu.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier II, Zeit nach Transkript: 6:50, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich kündige (hiermit) an, dass ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.101

ANTWORTEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Ein Teilnehmer der Interaktion stellt eine Frage. (An ihn wird der Sprecher seine Antwort hauptsächlich adressieren.)

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ANTWORTEN
Der Sprecher beantwortet die Frage des Adressaten. Er tätigt eine Äußerung, die diejenige Information zum Inhalt hat, die in einer vorangehenden Frage verlangt worden ist .

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt die Antwort zur Kenntnis. Er zeigt sich eventuell zufrieden oder unzufrieden mit den erlangten Informationen. Er stellt eventuell weiterführende Fragen, um noch mehr Informationen zu erhalten.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier I, Zeit nach Transkript: 4:35, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich gebe dir/ euch hiermit folgende Antwort auf deine/ eure Frage...

8 Zusätzliche Analysehilfen

AUFFORDERN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hält es für notwendig oder möglich, dass eine bestimmte Handlung ausgeführt wird.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral oder manchmal auch gereizt, angespannt

3 Paraphrasierung von AUFFORDERN
Der Sprecher sagt oder bringt nonverbal zum Ausdruck, dass der Adressat etwas bestimmtes tun soll, ohne dabei an des Adressaten Höflichkeit oder Freundlichkeit oder an Sanktionen zu appellieren.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat kommt der Aufforderung nach, und tut das, wozu er aufgefordert wurde oder nicht.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 1:15, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit BITTEN! Unterschied: Bei BITTEN appelliert der Sprecher an des Adressaten Höflichkeit oder Freundlichkeit.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich fordere dich/ euch dazu auf, die Handlung X auszuführen...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.67ff

BAGATELLISIEREN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Adressat zeigt, dass ein Sachverhalt oder einer bestimmte Handlung für ihn persönlich (zu) bedeutsam oder wichtig ist.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral oder manchmal auch gereizt, angespannt

3 Paraphrasierung von BAGATELLISIEREN
Der Sprecher sagt oder bringt nonverbal zum Ausdruck, dass der Adressat einen Sachverhalt oder einer bestimmte Handlung nicht als so bedeutsam oder wichtig ansehen soll (wie der Adressat ihn/ sie nimmt).

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat ignoriert die Absicht des Sprechers.
Der Adressat geht auf die Absicht des Sprechers ein, indem er sich eventuell ebenfalls bagatellisierend über den referierten Sachverhalt oder die Handlung äußert.
Er fängt möglicherweise ein anderes Thema an.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 0:55, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich bagatellisiere hiermit die Handlung oder den Sachverhalt X...

8 Zusätzliche Analysehilfen

BEGRÜNDEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Voraussetzungen für die Nutzung der Illokution BEGRÜNDEN ist, dass eine Situation besteht, in der der Sprecher glaubt, dass es sinnvoll ist, dem/den Adressaten für einen Sachverhalt (für eine Verhaltensweise, eine (Sprech-) Handlung, eine Meinung) bestimmte Ursachen, Motive oder Gründe zu nennen oder der Akteur wird dazu aufgefordert oder darum gebeten, z.B. dadurch, dass eine „Warum-Frage“ gestellt wurde.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von BEGRÜNDEN
Der Sprecher nennt dem Adressaten Ursachen, Motive oder Gründe für einen bestimmten Sachverhalt, für eine Verhaltensweise, eine (Sprech-) Handlung oder eine persönliche Meinung, um beim Adressaten eine bestimmte Einsicht zu erreichen.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat signalisiert dem Sprecher, dass er die Begründung versteht und akzeptiert oder der Adressat versteht und (oder) akzeptiert die Begründung nicht.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 4:40, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich nenne dir/ euch (hiermit) folgende Gründe: ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
BEGRÜNDEN wird oft mit der Konjunktion ***weil*** eingeleitet.

BEHAUPTEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher nimmt an, dass der Adressat den übermittelten Sachverhalt nicht kennt und eventuell anzweifelt. Der Sprecher ist sich bewusst, dass nicht unmittelbar nachgeprüft werden kann, ob seine Äußerung wahr ist.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, reversibel
Umgangsqualität: suggestiv, provokativ

3 Paraphrasierung von BEHAUPTEN
Der Sprecher versucht, den Adressaten vom Wahrheitswert eines Sachverhaltes zu überzeugen, indem er diesen sehr bestimmt und nachdrücklich vorträgt. Der Wahrheitswert der Behauptung kann weder vom Sprecher unmittelbar bewiesen, noch vom Adressaten unmittelbar nachgeprüft werden und wird deswegen nicht selten vom Adressaten bestritten oder angezweifelt.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat bestreitet die Behauptung.
Der Adressat zweifelt am Wahrheitswert der Behauptung.
Der Adressat akzeptiert die Behauptung nur mit Einschränkungen.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen II, Zeit nach Transkript: 5:25, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich behaupte (hiermit), dass ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.113ff

BEISPIEL ANFÜHREN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher glaubt, dass ein Sachverhalt vom Adressaten besser verstanden wird, wenn ein Beispiel dazu genannt wird.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral bis hilfreich

3 Paraphrasierung von BEISPIEL ANFÜHREN
Der Sprecher nennt zu einem Sachverhalt einen typischen Einzelfall, mit dessen Hilfe der Sachverhalt für den Adressaten veranschaulicht werden soll.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Eventuell ein "Aha-Erlebnis“ beim Adressaten, er signalisiert, dass er den Sachverhalt verstanden hat.
Der Adressat signalisiert, dass er den Sachverhalt trotzdem noch nicht versteht.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 5:35, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich gebe dir/ euch (hiermit) ein Beispiel: ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
Häufig signalisiert der Sprecher seine Redeabsicht in expliziter Form, indem er sagt: „zum Beispiel...“, „beispielsweise...“, „als Beispiel...“.

BITTEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hat einen spezifischen Wunsch und glaubt, dass der Adressat ihm diesen Wunsch erfüllen kann. Der Sprecher ist sich bewusst, dass der Adressat nicht verpflichtet ist, der höflichen Bitte nachzukommen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: höflich, freundlich

3 Paraphrasierung von BITTEN
Der Sprecher fordert den Adressaten auf, eine vom Sprecher gewünschte Handlung auszuführen, indem er an die Hilfsbereitschaft, an die Freundlichkeit des Adressaten appelliert, wobei die Aufforderungshandlung für den Adressaten nicht bindend ist.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat führt die gewünschte Handlung ohne Kommentar aus.
Der Adressat führt die gewünschte Handlung mit verbaler Kommentierung aus.

5 Beispiel(e)
(BITTEN wurde in vorliegender Untersuchung unter den Äußerungen von UL bisher nicht identifiziert.)

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit zu FRAGEN! Unterschied: FRAGEN zielt nur verbale Information, BITTEN fordert zu praktischer Handlung auf.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich bitte dich/ euch hiermit ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.123 f

ERGÄNZEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher ist der Meinung, dass die eigene vorherige Äußerung oder die eines anderen Sprechers noch nicht vollständig ist.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ERGÄNZEN
Der Sprecher vervollständigt eine eigene oder fremde vorangegangene Äußerung.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt die Ergänzung zur Kenntnis oder er ignoriert sie.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier II, Zeit nach Transkript: 7:00, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich ergänze (hiermit) die eigene oder fremde vorherige Äußerung durch folgende Informationen...

8 Zusätzliche Analysehilfen

FRAGEN (INFORMATION)

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hat eine Informationslücke und will diese schließen. Der Sprecher glaubt, dass der Adressat die nötigen Informationen besitzt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral bis höflich

3 Paraphrasierung von FRAGEN (INFORMATION)
Der Sprecher hat ein Informationsdefizit und will dieses aufheben. Der Sprecher glaubt, dass der Adressat über die nötigen Informationen verfügt und fordert diesen auf, diese Informationslücke zu schließen.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat übermittelt dem Sprecher die geforderten Informationen.
Der Adressat gibt dem Sprecher zu verstehen, dass er nicht über die geforderten Informationen verfügt.
Der Adressat stellt eine Frage.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 1:25, 1:30, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit FRAGEN (REGIE)! Unterschied: Bei FRAGEN (REGIE) fordert der Sprecher den Adressaten ebenfalls auf, eine Antwort zu geben, allerdings weiß der Sprecher bei FRAGEN (REGIE) oftmals die Antwort schon. Der Sprecher will also keine Informationen, die für ihn neu sind, sondern er will vielmehr die Gedanken und das Verhalten des Adressaten in ganz bestimmter Weise lenken.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich frage dich/ euch (hiermit), ... [FRAGEN (INFORMATION)]

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.137

FRAGEN (PROVOKATION)

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher ist mit der Voräußerung einer anderen Person nicht einverstanden. Er will sie dazu bringen, ihre Meinung entweder zu überdenken und zu korrigieren oder sie durch weitere Argumente zu stützen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von FRAGEN (PROVOKATION)
Der Sprecher bringt (provoziert) den Adressaten durch eine Frage dazu, sich noch einmal zu seiner vorherigen Stellungnahme Gedanken zu machen und sich zu ihr erneut zu äußern.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat zeigt sich verärgert über die Provokation.
Der Adressat korrigiert seine Stellungnahme.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 3:30, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit PROVOZIEREN! Bei PROVOZIEREN stellt der Sprecher keine Frage, sondern provoziert durch eine andere Äußerung.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich frage dich/ euch (hiermit) provokativ ... [FRAGEN (PROVOKATION)]

8 Zusätzliche Analysehilfen

FRAGEN (REGIE)

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher glaubt, dass er den Ablauf der Kommunikation steuern muss.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch oder komplementär
Umgangsqualität: sachlich - neutral.

3 Paraphrasierung von FRAGEN (REGIE)
Der Sprecher fragt den Adressaten, ob er mit dem von ihm vorgesehenen weiteren Ablauf einverstanden ist.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat zeigt, dass er einverstanden ist.
Der Adressat zeigt, dass er nicht einverstanden ist.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 2:45, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit FRAGEN (INFORMATION)! Unterschied: Bei FRAGEN (INFORMATION) beabsichtigt der Sprecher nicht, den weiteren Verlauf der Kommunikation zu steuern, sondern hat vielmehr eine echte Informationslücke.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich frage dich/ euch, ... [FRAGEN (REGIE)]

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.140

FRAGEN (VERSTÄNDNIS)

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hat eine Äußerung vom Adressaten akustisch oder inhaltlich nicht verstanden.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von FRAGEN (VERSTÄNDNIS)
Der Sprecher teilt dem Adressaten mit, dass er die Voräußerung des Adressaten nicht verstanden hat. Der Sprecher fordert den Adressaten dadurch gleichzeitig auf, die Voräußerung zu wiederholen.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat wiederholt seine Voräußerung lauter und deutlicher als zuvor.
Der Adressat formuliert seine Voräußerung mit anderen Worten.
Der Adressat erklärt den Sachverhalt.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier VI, Zeit nach Transkript: 5:10, UL

5 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich frage Dich (hiermit), was du gesagt oder gemeint hast... FRAGEN (VERSTÄNDNIS)

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.142

GLIEDERUNG SIGNALISIEREN (GS)

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher plant eine (Sprech-)Handlung zu beginnen oder abzuschließen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel (Dieser Illokutionstyp wird allerdings vom Untersuchungsleiter häufiger eingesetzt als von den Kindern.)
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von GLEDERUNG SIGNALISIEREN
Der Sprecher schließt eine (Sprech-)Handlung ab oder will eine (Sprech-)Handlung beginnen. Er zeigt dies dem Adressaten durch kurze, verbale oder nonverbale Signale an.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat übernimmt die Sprecherrolle.
Der Adressat überlässt dem Sprecher das Rederecht.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 2:50, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit NACHDENKEN ZEIGEN! Bei manchen Partikeln, z.B. bei „ja“, „ähm“, „äh“ „also“ oder „so“ ist nur aufgrund des spezifischen Kontextes zu entscheiden, welche Illokution vorliegt, wobei hier der nonverbalen Kommunikation eine wichtige Funktion zukommt.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich zeige dir/ euch (hiermit) an, dass ich eine (Sprech-)Handlung beginnen will oder beendet habe.

8 Zusätzliche Analysehilfen
Der Sprecher nimmt sich durch GLIEDERUNG SIGNALISIEREN häufig das Rederecht oder gibt es an den Adressaten ab.
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.143

HINWEISEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher hat einen Sachverhalt im Sinn, den der Adressat wissen muss.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: grundsätzlich symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von HINWEISEN
Der Sprecher fokussiert des Adressaten Aufmerksamkeit auf einen spezifischen Sachverhalt, der für den Adressaten neu, von Bedeutung und (meist) unmittelbar handlungsrelevant ist.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat bestätigt kurz, dass er den Hinweis registriert hat.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier I, Zeit nach Transkript: 4:10, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich gebe Dir / Euch (hiermit) folgenden Hinweis: ....

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.144

LOBEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Adressat hat eine bestimmte Eigenschaft oder er hat ein Verhalten gezeigt, das dem Sprecher gefällt, das qualitativ und/ oder quantitativ seinem Wunsch oder seiner Erwartung entspricht.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: hohe Umgangsqualität (Achtung, Wärme)

3 Paraphrasierung von LOBEN
Der Sprecher äußert sich betont positiv über den Adressaten oder über eine andere Person. Er drückt aus, dass eine Äußerung, eine Handlung oder ein Verhalten einer anderen Person oder des Adressaten seinem Wunsch entspricht oder/ und seine Erwartungen eventuell übertrifft.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat äußert Freude.
Der Adressat äußert Stolz.
Der Adressat äußert Verlegenheit.
Der Adressat dankt ironisch.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 1:40, 1:45, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit ZUSTIMMEN! Unterschied: Bei ZUSTIMMEN wird die Äußerung, die Handlung oder das Handlungsergebnis nur als korrekt bestätigt. Bei LOB drückt der Sprecher hingegen aus, dass es seinem Wunsch entspricht oder/ und seine Erwartungen eventuell übertrifft.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich lobe dich/ euch (hiermit) für ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.151

NACHDENKEN ZEIGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Jemand hat dem Sprecher eine Frage gestellt.
Der Sprecher beabsichtigt, sich zu äußern.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von NACHDENKEN ZEIGEN
Der Sprecher aktualisiert das für seine Äußerung notwendige Wissen. Er signalisiert dem Adressaten, dass er sich bemüht, die geforderten Informationen zu finden. Der Sprecher zeigt dem Adressaten eventuell auch an, dass er bei seinem mentalen Akt nicht gestört werden möchte, und dass der Adressat abwarten soll bis der Denkprozess abgeschlossen ist.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat wartet ab, bis der Sprecher sich äußert.
Der Adressat wird ungeduldig und fragt erneut nach oder er tätigt eine Äußerung.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 1:50, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit GLIEDERUNG SIGNALISIEREN! Bei manchen Partikeln (z.B. „ja“, „hm“, oder „ähm“) kann nur aufgrund des spezifischen Kontextes entschieden werden, welche Illokution vorliegt. Der nonverbalen Kommunikation (besonders der Intonation) kommt hierbei eine wichtige Funktion zu.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich zeige dir/ euch (hiermit) an, dass ich nachdenke bzw. überlege ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Diegritz und Fürst (1999), S.160 – ÜBERLEGEN ANZEIGEN

NICHTGLAUBEN AUSDRÜCKEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Eine Person hat sich verbal oder nonverbal zu einem Sachverhalt geäußert.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur symmetrisch, Sprechhandlung reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von NICHTGLAUBEN AUSDRÜCKEN
Der Sprecher teilt dem Adressaten und anderen Zuhörern mit, dass er den Inhalt einer (vorherigen) Äußerung nicht glaubt.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat korrigiert seine Äußerung.
Der Adressat ignoriert, dass der Sprecher ihm oder einer anderen Person nicht glaubt.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 5:20, UL
Transkript Mädchen II, Zeit nach Transkript: 4:30, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich drücke hiermit aus, dass ich dir/ euch nicht glaube, dass...

8 Zusätzliche Analysehilfen

PROVOZIEREN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher ist mit der Voräußerung einer anderen Person nicht einverstanden. Er will sie dazu bringen, ihre Meinung entweder zu überdenken und zu korrigieren oder sie durch weitere Argumente zu stützen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressat
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von PROVOZIEREN
Der Sprecher bringt (provoziert) den Adressaten durch eine Äußerung dazu, sich noch einmal zu seiner vorherigen Stellungnahme Gedanken zu machen und sich zu ihr erneut zu äußern.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat zeigt sich verärgert über die Provokation.
Der Adressat korrigiert seine Stellungnahme.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 5:35, UL
Transkript Mädchen II, Zeit nach Transkript: 6:05, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit FRAGEN (PROVOKATION)! Bei FRAGEN (PROVOKATION) stellt der Sprecher eine Frage, die provokativ ist.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich provoziere dich/ euch (hiermit), deine/ eure Stellungnahme zu überdenken...

8 Zusätzliche Analysehilfen

VERSUCHEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Die Handlungsvoraussetzungen hängen von der Illokution ab, die der Sprecher zu realisieren versucht.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral, freundlich oder angespannt (Die Umgangsqualität ist abhängig von der Illokution, die der Sprecher zu realisieren versucht.)

3 Paraphrasierung von VERSUCHEN
Die Intention des Sprechers wird nicht realisiert. Der illokutionäre Akt wird durch eine vollzogene Sprechhandlung nicht realisiert, er bleibt im Versuch stecken.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
(Die perlokutiven Effekte sind abhängig von der Illokution, die der Sprecher zu realisieren versucht.)

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier II, Zeit nach Transkript: 11:05, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich versuche (hiermit), die folgende Illokution zu realisieren ...

8 Zusätzliche Analysehilfen

VORLESEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher glaubt, dass es für den weiteren Verlauf der Kommunikation wichtig ist, dass der Adressat den betreffenden Text zu hören bekommt.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral bis hilfreich

3 Paraphrasierung von VORLESEN
Der Sprecher liest laut einen Text.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat hört zu und äußert sich danach zum vorgelesen Text, indem er z.B. eine Meinung äußert.
Der Adressat stellt Fragen zum Vorgelesenen.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier III, Zeit nach Transkript: 12:40, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich lese (hiermit) folgenden Text vor: ...

8 Zusätzliche Analysehilfen

VORSCHLAGEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher glaubt, eine positive Handlungsmöglichkeit zu kennen.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von VORSCHLAGEN
Der Sprecher gibt eine künftige eigene oder fremde Handlung als positive Möglichkeit an.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat stimmt zu.
Der Adressat lehnt ab.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier I, Zeit nach Transkript: 2:10, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich schlage (hiermit) vor...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe Zaefferer und Frenz (1979)

WIEDERHOLEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Der Sprecher oder ein anderer Sprecher hat sich unmittelbar oder kurz zuvor in identischer oder teilweise identischer Weise geäußert.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral oder gereizt

3 Paraphrasierung von WIEDERHOLEN
Der Sprecher trägt eine bereits erwähnte Äußerung ganz oder teilweise noch einmal vor.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat nimmt einen zuvor bereits geäußerten Sachverhalt erst jetzt bewusst wahr.
Der Adressat denkt noch einmal (vertieft) über die wiederholte Äußerung nach und äußert sich eventuell dazu.

5 Beispiel(e)
Transkript Dreier I, Zeit nach Transkript: 4:50, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich wiederhole (hiermit): ...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe auch Diegritz und Fürst (1999), S.165

ZUR KENNTNIS NEHMEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Ein anderer Sprecher hat unmittelbar oder kurz zuvor eine Meinung geäußert oder einen Sachverhalt geschildert.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch, die Sprechhandlung ist reversibel
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ZUR KENNTNIS NEHMEN
Der Sprecher drückt verbal oder nonverbal aus, dass er die von einem anderen Sprecher zuvor geäußerte Meinung oder den geschilderten Sachverhalt zur Kenntnis nimmt.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Der Adressat setzt seine Meinungsäußerung oder Schilderung fort.
Ein (anderer) Sprecher äußert sich zur geäußerten Meinung oder zum Sachverhalt.
Ein (anderer) Sprecher beginnt ein neues Thema.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen I, Zeit nach Transkript: 2:35, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich nehme (hiermit) zur Kenntnis, dass ...

8 Zusätzliche Analysehilfen

ZUSTIMMEN

1 Handlungsvoraussetzungen
Die Meinung einer Person steht zur Diskussion.

2 Beziehung zwischen Sprecher und Adressaten
Rollenstruktur: symmetrisch oder komplementär
Umgangsqualität: sachlich - neutral

3 Paraphrasierung von ZUSTIMMEN
Der Sprecher teilt dem Adressaten und anderen Zuhörern kurz (d.h. ohne weitere Erläuterungen) mit, dass er die Meinung oder Sichtweise vom Adressaten oder einer anderen Person akzeptiert.

4 Mögliche (typische) perlokutive Effekte
Es ist durchaus üblich, dass nach ZUSTIMMEN keine explizite Reaktion mehr erfolgt.
Der Adressat nimmt die Zustimmung zur Kenntnis.
Der Adressat äußert Freude.
Der Adressat äußert Stolz.

5 Beispiel(e)
Transkript Mädchen III, Zeit nach Transkript: 2:00, UL

6 Mögliche Verwechslungsgefahren mit anderen illokutiven Typen
Ähnlichkeit mit LOBEN! Unterschied: Bei ZUSTIMMEN wird die Äußerung, die Handlung oder das Handlungsergebnis nur als korrekt bestätigt. Bei LOBEN drückt der Sprecher hingegen aus, dass der Beitrag die normalen Erwartungen (weit) übersteigt.

7 Explizit performative Formel (EPF)
Ich stimme dir/ euch (hiermit) zu...

8 Zusätzliche Analysehilfen
siehe auch Diegritz und Fürst (1999), S.169

Anhang

Teil D: Transkripte

einer videografierten Interaktion zum
Freundschaftsverständnis

1: Filmaufzeichnung Februar 1998

D: Transkripte einer videografierten Interaktion zum Freundschaftsverständnis- 1: Filmaufzeichnung Februar 1998

Das vorliegende achtteilige Transkript beschreibt eine Interaktion zwischen drei Kindern, die zur Erhebung des Freundschaftsverständnisses initiiert wurde. Die acht Transkriptteile heißen *Dreier I* bis *VIII*.

An der themenorientierten Interaktionsinitiierung nehmen zwei miteinander befreundete Mädchen und ein ihnen gut bekanntes Kind aus der gemeinsamen Schule teil. Die Interaktion wurde im Februar 1998 videografiert. Die teilnehmenden Kinder waren zum Zeitpunkt der Aufzeichnung 9 und 10 Jahre alt. Alle Namen wurden geändert.

Zeilenbezeichnungen (im Einzelnen siehe Kapitel 5)

Zeit	Filmzeit in 5-Sekundenintervallen
Nr.	Nummerierung der interaktionsrelevanten Illokutionen (Ein Turn kann mehrere Illokutionen enthalten.)
VA	Illokutionsbezeichnungen (= Verhaltensakte)
NV	nonverbales Verhalten
I	Informationen (allgemeine u/o besondere)
K	Das jeweils interaktionsaktuelle Konzept des Freundschaftsverständnisses
FL	Verbaläußerungen von Freund(in) Links
FM	Verbaläußerungen von Freund(in) Mitte
KR	Verbaläußerungen von Kind Rechts
UL	Verbaläußerungen der Untersuchungsleiterin

Zeichenerklärungen

→	Nach dem Pfeil wird der Adressat einer Äußerung angegeben. Beispiel: → FM; **KR** (hier: hauptsächlich an den fettgedruckten Adressaten)
°.....°	Die hochgestellten Kreise zeigen die Dauer eines Ereignisses.

*	Der Stern kennzeichnet ein kurzes, punktuell andauerndes Ereignis.
(?)	Vermutungen über *akustisch* schlecht verständliche Äußerungen werden in eine runde Klammer gesetzt und mit einem Fragezeichen versehen.
(.... unverständlich...)	Unverständliche verbale Äußerungen werden so kenntlich gemacht.
/	*Ein* Schrägstrich kennzeichnet eine *Unterbrechung* des Redeflusses bzw. eine Selbstkorrektur des Sprechers innerhalb eines Satzes oder Wortes. (Beispiel: „Ich meine / äh folgendes / äh ...“)
//	*Zwei* Schrägstriche kennzeichnen einen *neuen* Sprech- bzw. Verhaltensakt als *verschieden vom Vorherigen*.

Abkürzungen

ärg.	ärgerlich
bl.→	blickt zu ...
bl. fr.→	blickt freundlich zu ....
bl. ärg.→	blickt ärgerlich zu ...
Blickk	Blickkontakt
OARM	Oberarm
PU oder Pu	Puppe
KO	Kopf
UARM	Unterarm
Ü	Übereinstimmung
pos. nonv. Äuß.	positive nonverbale Äußerung
neg. nonv. Äuß.	negative nonverbale Äußerung
pos. verb. Äuß.	positive verbale Äußerung
neg. verb. Äuß.	negative verbale Äußerung
KK	Körperkontakt
Ein.	Eingehen auf Wünsche oder Vorschläge einer anderen Person
Abl.	Ablehnen von Wünschen oder Vorschlägen einer anderen Person

Transkript Dreier I – 25.02.1998

1

Zeit	Plavout mov 0:01:00.00	Plavout mov 0:01:05.00		Plavout mov 0:01:10.00	Plavout mov 0:01:15.00	
Nr.			1			
VA			MEINUNG ÄUSSERN			
FL			Ich spiele am liebsten mit gleichaltrigen Kindern.			
NV		zeigt auf ihre Puppe				
I			->Puppe von FM und KR	sucht Blickkontakt->FM		*bl->
Nr.					1	
VA					MEINUNG ÄUSSERN	
FM					Mir ist es egal.	
NV						
I				bl->KR; lächelt->KR	->FL; KR	*bl->FM,
VA						
KR		(..... unverständlich .....)				
NV		°flüstert.....°				*
I		->keine konkrete Person		bl->FM; lächelt->FM		
K	K14 Altenspräferenz					
VA	VORLESEN		AUFFORDERN	FRAGEN (INFORMATION und REGIE)		
UL	Ich spiele am liebsten mit gleichaltrigen Kindern. Welcher sagt das ?		Sag es einfach nochmal !	Und was sagen da die anderen Puppen dazu ? Der Rote .....z.B. ?		
NV			->KR	-FM; KR		

2

Zeit		Plavout mov 0:01:20.00		Plavout mov 0:01:25.00	Plavout mov 0:01:30.00	
Nr.			2		3	
VA			FRAGEN (INFORMATION)		MEINUNG ÄUSSERN;	
FL			Und mit wem spielst Du am liebsten ?	Mhm.	Eigentlich ist es mir auch egal,	
NV		bl->auf eigne PU				
I	KM; lächelt->KM		bl->KR; nickt->KR // ->FM		->UL	
Nr.				(wie 1)		
VA				WIEDERHOLEN		
FM				Mir ist es egal.		
NV						
I	lacht gemeinsam mit FL	*bl->KR, *hört auf zu lächeln	bl->KR; lächelt->KR	bl->KR, lächelt->KR		
VA	MEINUNG ÄUSSERN					
KR	Ich spiele lieber mit großen Kindern, mit Größeren.					
NV	°lacht.....	bl->Puppe				
I	->UL; FM; FL		bl->FM; nickt->FL	bl->FM, lächelt->FM		
K						
VA				FRAGEN (INFORMATION; REGIE)		
UL				Und was sagen da die anderen Kinder ?		
NV				->FL; KR		

3

Zeit	Plavout_mov 0:01:35.00	Plavout_mov 0:01:40.00	Plavout_mov 0:01:45.00	Plavout_mov 0:01:50.00
Nr.			4	
VA	**KORRIGIEREN**		**NACHDENKEN ZEIGEN**	**//MEINUNG ÄUSSERN**
FL	aber irgend/ich will eigentlich/mehr/lieber mit Größeren als mit Gleichaltrigen.		Na ja....	ich weiß nicht. Es/äh ist mir egal mit wem ich spiele. Ja,
NV			überlegt, hebt Schultern	
I	*bl->FM, nickt->FM	flü->FL		->?
Nr.				
VA				
FM				
NV				
I	*bl->FL		*bl->KR, lächelt->KR	*bl->FL
VA		**WIEDERHOLEN**		
KR		Und Warum ?		
NV	kichert			
I	*bl->FL	->FL	bl->KM, lächelt->FM	
K				
VA		**VORSCHLAGEN**		
UL		Da fragt der Rote vielleicht: WARUM ?		
NV		->**KR**; FM		

4

Zeit	Plavout_mov 0:01:55.00	Plavout_mov 0:02:00.00	Plavout_mov 0:02:05.00	Plavout_mov 0:02:10.00	Plavout_mov 0:02:15.00
Nr.	5				
VA	**FRAGEN (INFORMATION)**				
FL	aber.....(unverständlich)..... Und warum spielst Du/warum ist es Dir egal ?				
NV				°richtet ihre Aufmerksamkeit auf eigene Puppe.....°°fingert an eigener Puppe herum, hört UL	
I	bl->FM, flü->FM /->KR	*bl->KR /bl->FM /bl->in Kamera			
Nr.					
VA					
FM					
NV				°richtet ihre Aufmerksamkeit auf eigene Puppe.....° °fingert an eigener Puppe herum, hört UL	
I	bl->FL, lächelt->FL	*bl->KR	bl->KR, lacht->KR		
VA					
KR					
NV				°richtet ihre Aufmerksamkeit auf eigene Puppe.....° °fingert an eigener Puppe herum, hört UL	
I			bl->FM, lacht->FM		
K					
VA				**VORSCHLAGEN**	**GS VORLESEN**
UL				Oder ich lese Euch den nächsten Satz vor, ja ?	Also. Ich spiele lieber mit älteren
NV					->FL; FM; KR

5

Zeit	Plavout mov 0:02:20.00	Plavout mov 0:02:25.00		Plavout mov 0:02:30.00
Nr.				
VA		**FRAGEN (INFORMATION)// FRAGEN (INFORMATION)**		
FL		Warum ? Wieso?		
NV	zu.....°		bl->FM	
I		->KR; Ü-> FM	Ü-> FM	*bl->KR
Nr.				
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**		
FM		Warum ?		
NV	zu.....°		bl->FL	
I	bl->KR, lächelt->KR	->KR ; Ü->FL	Ü-> FL	bl->KR, °lacht und bl->KR
VA		**WIEDERHOLEN**		
KR		Ich spiele lieber mit älteren Kindern, als mit Jüngeren.		
NV	zu.....°	hebt Arm; meldet sich		
I		->UL; FL; KR		lächelt->zu keiner konkreten Person; bl->KR, °lacht und bl->KR
K				
VA				
UL	Kindern als mit jüngeren Kindern. Wer sagt das ?			
NV				

6

Zeit	Plavout mov 0:02:35.00	Plavout mov 0:02:40.00	Plavout mov 0:02:45.00	Plavout mov 0:02:50.00	Plavout mov 0:02:55.00
Nr.		**6**			
VA		**MEINUNG ÄUSSERN**			
FL		Ich spiele..... /ich spiele lieber mit kleinen Kindern.	(unverständlich)		
NV					
I	lächelt-> zu keiner konkreten Person	->FM; KR	bl->FM		
Nr.					
VA					
FM			(unverständlich.....)		
NV					
I	.....°	°bl->FL.....° -> FL	*bl->KR		
VA					
KR					
NV					
I	.....°				
K					
VA			**FRAGEN (INFORMATION)**	**AUFFORDERN**	
UL			Was ist denn/ was ist denn an den kleineren Kindern nicht so gut, als an den älteren Kindern ? Überleg Dir mal, warum Du lieber mit		
NV			->FL		

7

Zeit		Plavout mov 0:03:00.00		Plavout mov 0:03:05.00	Plavout mov 0:03:10.00	Plavout mov 0:03:15.00
Nr.						
VA						
FL				Oh...		Äh, na ja...
NV		*lacht				
I				bl->KR; lacht->KR	lacht; bl->FM	
Nr.						
VA						
FM						
NV				lächelt	lacht; *bl->KR	
I		bl->KR, lächelt->KR		*bl->KR		
VA	MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN					MEINUNG
KR	Die verstehen nicht so gut.					Weil die Großen
NV				lacht		
I	->UL	bl->FM, lächelt->FM °lacht zu FM.....°		bl->FL; lacht->FL	bl und lächelt->FM	->UL; FM; FL
K						
VA		AUFFORDERN			WIEDERHOLEN	
UL	älteren Kindern spielst ?	Tut mal so, als ob das Eure Puppen sagen !			Die verstehen Dich nicht so gut, und was denn noch ?	
NV		->FL; FM; KR				

8

Zeit			Plavout mov 0:03:20.00	Plavout mov 0:03:25.00
Nr.	7		8	
VA	(KR`s Meinung mit Einschränkung) ZUSTIMMEN		MEINUNG ÄUSSERN	
FL	Na, ja.		Die können auch nicht so viel und die die begreifen die noch nicht schnell.	
NV	°bl->K R .....°			
I	->KR		->UL; FM; KR	bl->FM,* nickt->FM
Nr.				
VA				
FM				
NV		*bl und lächelt->KR		
I				bl->FL
VA	ÄUSSERN	BEGRÜNDEN		
KR	besser sind.	Die können noch nicht so viel/so viel.		
NV				
I		->UL; FM; FL		
K				
VA				FRAGEN (INFORMATION)
UL				Und was ist an den Großen besser
NV				->FL; FM; KR

9

Zeit		Plavout mov 0:03:30.00		Plavout mov 0:03:35.00		Plavout mov 0:03:40.00
Nr.	**9**					
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**					
FL	Na die begreifen schneller als die Kleinen. Hm.		Den Kleinen muß man immer erst alles beibringen und das ist so ätzend.			
NV		*bl->KR		bl->KR, lacht->KR		
I	->UL		->UL			
Nr.						
VA						
FM						Was ist
NV		bl->KR				*bl->
I						->FL
VA						
KR						
NV		*bl->FL		lacht über->FL		
I						
K						
VA				**AUFFORDERN**		
UL	?			Und jetzt fragt mal die grüne Puppe die Schwarze: Was ist denn an den jüngeren Kindern so gut ?		
NV				->FM		

10

Zeit		Plavout mov 0:03:45.00	Plavout mov 0:03:50.00	Plavout mov 0:03:55.00
Nr.			**10**	
VA		**NACHDENKEN ZEIGEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**	
FL		Na ja	Die sind niedlich und die sind eigentlich auch ein bißel netter, als die Größeren manchmal, aber nur wirklich manchmal, weil manchmal sind die auch doof.	
NV		*lacht allein; *bl und lacht ->FM		
I		->UL; KR; FM	->UL;KR;FM	->UL;KR;FM
Nr.				
VA	**WIEDERHOLEN**			
FM	denn an den jüngeren Kindern so gut ?			
NV	KR		*bl->FL *lacht->FL	
I				
VA				
KR				
NV	*bl->FM		*bl->FL;FM	
I				
K				
VA				
UL				
NV				

11

Zeit	Plavout mov 0:04:00.00	Plavout mov 0:04:05.00	Plavout mov 0:04:10.00	
Nr.			**11**	
VA			**WIEDERHOLEN**	**ABLEHNEN**
FL			Ich bin lieber mit Jungen, ich bin lie/lieber mit Mä/ Mädchen/nee bin ich nicht/nee .....Ist für mich jetzt nicht.	
NV	lacht über eigene Äußerung		*bl->FM	wehrt ab mit li HA; lehnt sich zurück
I			->(UL;) KR; FM	
Nr.				
VA				
FM				
NV	lächelt	*bl->KR, lächelt->(?)KR	*bl->FL	*bl->KR
I				
VA				
KR				
NV	°lacht über FL.....°	*bl->FM, lächelt->FM		*bl->FL
I				

K			
VA	**ANKÜNDIGEN**	**VORLESEN**	**HINWEISEN**
UL	Also nächster Satz:	Ich bin lieber mit Jungen als mit Mädchen befreundet.	Du kannst Dir auch
NV		->FL;FM;KR	->FL

K13 Geschlechterpräferenz

12

Zeit	Plavout mov 0:04:15.00	Plavout mov 0:04:20.00	Plavout mov 0:04:25.00
Nr.		**12**	
VA		**MEINUNG ÄUSSERN**	
FL		Ich bin lieber mit Jungen als/ich bin lieber mit Jungen als mit Mädchen befreundet.	
NV	°lacht.....°		
I	*berührt FM spielerisch (KK)	//->UL; KR; FM	
Nr.			
VA			
FM			
NV	°lacht.....°	°lacht.....°	
I	*(spielerischer KK) mit FL		
VA			
KR			
NV	°lacht.....°	°lächelt.....°	
I		*bl->FM	

K		
VA		**VORSCHLAGEN; AUFFORDERN**
UL	eine andere Puppe nehmen, und dann was anderes dazu sagen.	Dann laß mal die Gelbe darauf
NV		->FL

13

Zeit		Plavout mov 0:04:30.00		Plavout mov 0:04:35.00			Plavout mov 0:04:40.00
Nr.		**13**		**14**		**15**	
VA		**FESTSTELLEN**		**ABLEHNEN//FRAGEN (VERSTÄNDNIS)**		**(KR) AUFFORDERN**	**//WIEDERHOLEN; AUFFORDERN**
FL		Das hat meine gesagt.		Nee.	Äh....., na welche denn ?	*Du !	Du ! Du bist dran !
NV		zeigt->UL ihre Puppe hin				*zeigt auf KR °bl->KR.....°	*bl->KR
I		->UL		->UL	->UL	->KR	->KR
Nr.							
VA							
FM							
NV							
I							
VA							**ABLEHNEN**
KR							Nö, Du bist dran !
NV				*lacht		°bl.....°	°bl->FL.....°kichert und bl->
I							->FL/ Aufforderung von FL ablehnen
K							
VA			**ZUR KENNTNIS NEHMEN//VORSCHLAGEN; AUFFORDERN**			**ANTWORTEN**	
UL	antworten.		Ach so.	Dann laß mal die andere Puppe darauf antworten !		.....ist egal.	
NV			->FL	->FL		->FL	

14

Zeit		Plavout mov 0:04:45.00				
Nr.			**17**			**18**
VA		**WIEDERHOLEN**	**FRAGE (REGIE)**		**AUFFORDERN**	**AUFFORDERN**
FL		Und ich hab es doch gesagt.	Machst Du´s ?		Oder los komm,	Du ! Mach ! Bist dran!
NV		°bl->.....°	*bl->FM		*berührt FM mit Unterarm an deren Unterarm	
I		->KR neg. nonv. Äuß.	->FM/ pos.nonv.Aüß. (FM wird im Vergleich zu KR nett gefragt, ob sie es machen will) //->FM		KK mit FM	->FM
Nr.						
VA						
FM						
NV		*bl->FL *bl->KR *lacht und bl->KR				*bl->FL und lächelt->FM *berührt FL an deren Unterarm
I						spielerischer KK zum Spaß mit FL
VA						
KR						
NV	FL.....° °bl->FL.....°	°bl und lächelt ->FM.....				
I						
K						
VA						
UL						
NV						

15

Zeit	Playout mov 0:04:50.00	Playout mov 0:04:55.00	Playout mov 0:05:00.00
Nr.			
VA	**FRAGEN (INFORMATION)**	**AUFFORDERN**	**FRAGEN (INFORMATION)**
FL	Was war denn überhaupt die Frage ?	Äh...	Und warum ?
NV	*bl->FM/ °lacht.....°	*bewegt beide Arme synchron zum Zeichen, daß nun entweder FM oder KR dran sei	
I	-> alle *bl->KR	->FM;KR	->FM
Nr.			**2**
VA			**MEINUNG ÄUSSERN**
FM			Ich bin lieber mit Mädchen befreundet.
NV	*bl->FL.. °lacht.....°	bl->FL	
I			->FL,KR
VA			
KR			
NV	°lacht.....°	bl->KR	
I	*bl->FL		
K			
VA	**WIEDERHOLEN**		
UL	Ich bin lieber mit Jungen, als mit Mädchen hattest Du gesagt.		
NV	->FL;FM;KR		

16

Zeit	Playout mov 0:05:05.00	Playout mov 0:05:10.00	Playout mov 0:05:15.00	Playout mov 0:05:20.00
Nr.	**19**	**20**		
VA	**WIEDERHOLEN**	**//EINWENDEN; MEINUNG ÄUSSERN**		
FL	Brutal sind.	Ja auch, aber ich finde sie eigentlich auch manchmal gut.		
NV	leicht abfällige Betonung		*bl->FM	°lacht.....°
I	subtile neg.nonv.Äuß.	->**FM** (hauptsächlich), KR		
Nr.	**3**		**4**	
VA	**BEGRÜNDEN**		**KORRIGIEREN (sich selbst)**	
FM	.....ja auch, weil Jungs immer so brutal sind.		Manchmal sind sie auch gut. Mädchen sind zickig.	
NV	*bl->FL			°lacht.....°
I	->FR		->FL,KR	
VA			**FL ZUSTIMMEN; MEINUNG ÄUSSERN**	
KR			Ich finde Jungs auch besser.	
NV	*lacht			°lacht.....°
I			->FL,FM	
K				
VA				**FRAGEN**
UL				Und was findest Du
NV				->FM

17

Zeit	Plavout mov 0:05:25.00	Plavout mov 0:05:30.00	Plavout mov 0:05:35.00	Plavout mov 0:05:40.00
Nr.			**21**	
VA			**MEINUNG ÄUSSERN**	
FL			Die sind manchmal auch ganz nett, finde ich. Manchmal nicht so zickig wie die Mädchen.	
NV		*bl->FM °lacht...° °dreht OKÖ und KO nach hinten; überlegt....°		
I			°Ü bl->FM.....° ->KR,FM,UL	->FM,KR,UL
Nr.				
VA				
FM				
NV			bl->FL	
I			°Ü mit FM.....°	
VA	**WIEDERHOLEN**			
KR	Äh....Und was findest Du manchmal an den Jungs gut ?			
NV				
I	->FL			
K				
VA	**(INFORMATION)**			
UL	auch manchmal gut, an Jungen ?			
NV				

18

Zeit	Plavout mov 0:05:45.00
Nr.	
VA	
FL	
NV	Ü*bl->FM
I	
Nr.	
VA	
FM	
NV	Ü*bl->FL
I	
VA	**LACHEN**
KR	°Hlhihihi.....°.
NV	kichert über Äußerung von FL
I	
K	
VA	
UL	
NV	

Transkript Dreier II – 25.02.1998

1

Zeit	Plavout mov 0:06:50.00	Plavout mov 0:06:55.00		Plavout mov 0:07:00.00		Plavout mov 0:07:05.00	
Nr.				22			
VA		LACHEN		MEINUNG ÄUSSERN		WIEDERHOLEN	
FL				Also mein Freund muß nicht		Meine Freundin muß schön aussehen.	
NV		°Ü lacht.....°				*Ü bl/lächelt->FM	*lacht
I		°Ü bl->FM.....°	->FM,KR,UL			->FM,KR,UL	
Nr.						5	
VA		LACHEN				MEINUNG ÄUSSERN; EINWENDEN	
FM						Mmm, meine nicht immer.	
NV		°Ü lacht.....°				*Ü bl/lächelt->FL	
I		°Ü bl->FL.....°				->**FL**,KR,UL	
VA		LACHEN					
KR							
NV		°lacht.....°					
I							
K	K12 Attraktivität						
VA	ANKÜNDIGEN	VORLESEN	FRAGEN (REGIE)		ERGÄNZEN		
UL	Der nächste Satz: Mein Freund muß schön aussehen.		Welcher sagt denn das ?		...oder meine Freundin muß schön aussehen.		
NV	->FL; FM; KR	->FL; FM; KR	->FL; FM; KR		FL; FM; KR		

2

Zeit		Plavout mov 0:07:10.00		Plavout mov 0:07:15.00		Plavout mov 0:07:20.00	
Nr.	23		24	25		26	
VA	MEINUNG ÄUSSERN		MEINUNG ÄUSSERN	MEINUNG ÄUSSERN		ZUSTIMMEN	
FL	Häßlich darf sie nicht sein.		Na, ja sie muß nicht ganz schön aussehen,	aber ein bißel guten Charakter und ein bißel.....		Nein, ja, da hast/hast Du recht.	
NV		*bl->KR		*Ü bl->FM		Ü	
I	->FM,KR,UL		->KR,FM	FM,KR		-> FM	
Nr.					6		
VA					MEINUNG ÄUSSERN; FL ZUSTIMMEN		
FM					.....häßlich darf sie nicht sein.		
NV				°bl->FL.....Ü.....°		*lacht	
I					->FL; Ü		
VA	FRAGEN (INFORMATION)						
KR	Und warum muß Deine Freundin schön aussehen ?						
NV	° bl->FM.....°						
I	->FM						
K							
VA						FRAGEN (INFORMATION)	
UL						Was wäre denn, wenn sie häßlich aussieht ?	
NV						->FL;FM;KR	

3

Zeit	Plavout mov 0:07:25.00	Plavout mov 0:07:30.00	Plavout mov 0:07:35.00	
Nr.	**27**			
VA	**ZUSTIMMEN; MEINUNG ÄUSSERN**			**AUFFORDERN**
FL	Hm, muß ich auch sagen.....(.....unverständlich).....		(unverständlich)	
NV	Ü	°bl->FM.....°.°bl und lacht->FM.....	°flü.....->FM	zeigt auf KR,*lächelt-KR
I	->FM	Ü	**Ü, pos.nonv.Äuß.**->FM, **pos.verb.Äuß.**	->KR Ü
Nr.	**7**			
VA	**ANTWORTEN; MEINUNG ÄUSSERN**		**NACHDENKEN ZEIGEN**	
FM	Dann hat man sie nicht so gerne, als wenn		Na, ja ähm...	
NV		bl->FL.....° °bl und lacht mit FL.....		
I	->UL,FL,KR	Ü	**Ü, pos.nonv.Äuß.**	->UL
VA				
KR				
NV	kichert unbeachtet			*°lächelt->FL.....°
I				ÜFL
K				
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**	**FRAGEN (REGIE), AUFFORDERN**	
UL		Und was genau an ihr hat man da nicht so gerne ?	der Rote ?	
NV		->FL; FM; KR	->KR	

4

Zeit	Plavout mov 0:07:40.00	Plavout mov 0:07:45.00	Plavout mov 0:07:50.00	Plavout mov 0:07:55.00
Nr.		**28** **29**		
VA		**ZUSTIMMEN //MEINUNG ÄUSSERN; ERGÄNZEN**		
FL	(....unverst ändlich...)	Hm. normalerweise, wenn man eine andere Freundin hat, daß man vielleicht mal eifersüchtig ist.		
NV	//*lacht mit KR		°bl->FM und lacht.....°.	
I		->FM ->UL,FM,KR	**Ü, pos. nonv. Äuß.**	
Nr.	**8**			
VA	**ANTWORTEN; MEINUNG ÄUSSERN**			
FM	...daß man da immer denkt, der wär ein bißchen blöd oder so			
NV			°lacht und *bl->FL....°	
I	->UL, FL,KR		**Ü, pos .nonv.Äuß.**	
VA				
KR				
NV	*lacht mit FL		lacht und bl abwechselnd->FM,FL.....	
I				
K				
VA				**G S // AUFFORDERN, VORSCHLAGEN**
UL				Und da fragt der Rote: Warum ist es denn
NV				->KR

5

Zeit	Plavout mov 0:08:00.00		Plavout mov 0:08:05.00		
Nr.			**30**		
VA			**MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN**		
FL			Dann hat man sie lieber und man kann auch mehr mit ihr machen.		
NV		°bl mehrmals kurz zu ->KR und lächelt->KR.....°		°bl->FM.. (*hebt Schultern).....	°nickt und lächelt ->
I		**pos.nonv.Äuß**->KR; **Ü**->KR.....	->KR, **FM**	->FM	**pos.nonv.Äuß.**,Ü
Nr.				**9**	
VA				**ZUSTIMMEN**	
FM				Hm.	
NV		°bl mehrmals kurz zu ->KR und lächelt->KR.....°	°bl und lächelt->FL.....(*nickt->		
I		**pos.nonv.Äuß**->KR; **Ü**->KR.....		->FL	**pos.nonv.Äuß.**,Ü
VA		**WIEDERHOLEN**			
KR		Warum ist es denn wichtig, daß Deine Freundin ein bißel schön aussehen muß ?			
NV		°bl abwechselnd zu ->FM,FL; lächelt.....°			
I		->FM,FL			
K					
VA					
UL	wichtig, daß Deine Freundin ein bißel schön aussehen muß ?				
NV					

6

Zeit		Plavout mov 0:08:10.00	Plavout mov 0:08:15.00		
Nr.		**31**			
VA		**EXPLIZIEREN**			
FL		Und... z.B. wie jetzte, wenn jemand nicht da ist, ne ? ....und da kann man/ da hat man mehr Freundschaft z u e i n a n d e r und dann kann man sie eben auch käschern.			
NV	FM zu.....°			*zeigt mit FI abwechselnd auf sich und auf FM	
I		->UL,FM,KR	->UL,FM,KR	->UL,FM,KR	
Nr.					**10**
VA					**MEINUNG ÄUSSERN**
FM					Sie ist
NV	FL).....°	°bl->FL.....°			
I					->UL,FL,KR
VA					
KR					
NV					
I					
K					
VA					
UL					
NV					

7

Zeit	Playout mov 0:08:20.00	Playout mov 0:08:25.00	Playout mov 0:08:30.00	Playout mov 0:08:35.00
Nr.				
VA				**FRAGEN**
FL		(unverständlich.....)		*Was ?
NV	°bl->FM.....°	°flüstert->FM.....°	° *lacht; **Ü**.....°	
I		->FM, **pos.verb.Äuß.**,	->FM, **pos.nonv. Äuß.**	***KK** ->UL
Nr.				
VA				
FM	dann auch von anderen Kindern beliebt, und mit denen ist sie dann gerne Freundin			
NV	°lächelt.....°	°hält KO zu FL und hört Flüstern von FL zu°	°*lacht .;**Ü**.....°	*berührt FL am Arm
I			->FL, **pos.nonv. Äuß.**	***KK**
VA				
KR				
NV			°*lacht.....°	
I				
K				
VA				**GS// FRAGEN (INFORMATION)**
UL				Und äh..... Gibt es dann noch was wichtigeres als die Freundin/ also,.. daß die schön aussieht ?
NV				->FL;FM;KR

8

Zeit		Playout mov 0:08:40.00	Playout mov 0:08:45.00		Playout mov 0:08:50.00	
Nr.		**32**				
VA	**(VERSTÄNDNIS)**	**MEINUNG ÄUSSERN, ERGÄNZEN; ANTWORTEN**				
FL		Nett, nett und ... h i l f s b e r e i t.		(unverständlich).....°		
NV		°*bl->FM.....°	°bl->FM.....°	°°bl und flüstert->FM.....°		
I		->UL,FM,KR	**Ü**FM	->**FM**, KR; **pos.verb.Äuß**->FM		
Nr.	**11**					
VA	**MEINUNG ÄUSSERN, ANTWORTEN**					
FM	Daß sie lieb ist und	....., daß man ihr anvertrauen kann.				
NV			*bl->FL		°bl->	
I	->UL,FL,KR	UL,FL,KR	**Ü**FL			
VA					**WIEDERHOLEN**	
KR					Was wäre denn, wenn die Freundin schön aussieht,	
NV		°kichert.....°				
I					->FM,FL	
K						
VA			**AUFFORDERN**	**//FRAGEN (INFORMATION)**		
UL			Und dann fragt der Rote: Was wäre denn, wenn die Freundin schön aussieht, aber nicht lieb ist.			
NV			->KR			

9

Zeit	Plavout mov 0:08:55.00		Plavout mov 0:09:00.00	Plavout mov 0:09:05.00
Nr.		**33**		
VA		**ZUSTIMMEN (FM); MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN**		
FL		Nee, ich auch nicht.	(*...unverständlich....)	
NV		(lächelt, lacht.....°		
I		->FM,KR,UL Ümit FM verbal, nonverbale Ü mit KR; **pos.nonv.Äuß.**->FM, **KR**		
Nr.		**12**		
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN**		
FM		Dann wäre ich nicht ihre Freundin.		
NV	K R.....°	°lächelt, lacht.....°	°bl und lacht->K R.....°	
I		->KR, FL, UL	Ü mit FL verbal, nonverbale Ü mit KR; **pos.nonv.Äuß.**->FL und **KR**	**pos.nonv.Äuß.**->K R
VA				
KR	aber nicht lieb ist?			
NV		°lächelt, lacht.....°		
I		Ü mit FM,FL nonverbal		
K				
VA				**FRAGEN (INFORMATION)**
UL				Und was wäre wenn....., die Freundin....häßlich aussieht, aber
NV				

10

Zeit	Plavout mov 0:09:10.00	Plavout mov 0:09:15.00	Plavout mov 0:09:20.00	
Nr.		**34**	**35**	
VA		**NACHDENKEN ZEIGEN**	**MEINUNG ÄUSSERN; (FM`s Meinung) WIDERSPRECHEN**	
FL		Naja.	Ich würde es ein kleines bißel.	
NV	°lacht,bl-> abwechselnd zu FM,KR.....°	(überlegend)	*°bl->FM.....°	
I		->FM,KR	->FM	
Nr.		**13**		**14**
VA		**MEINUNG ÄUSSERN**		**KORRIGIEREN (sich sel bst)**
FM		Dann wäre ich vielleicht auch nicht ihre Freundin.		Na ja ich würde manchmal vielleicht mit ihr
NV	°lacht und bl->KR.....°	°bl und lächelt ->K R.....°		
I	Ü mit KR(Blickkontakt) **pos.nonv.Äuß.**->KR	->KR,FL; **pos.nonv.Äuß.**->KR	Ü mit KR (*Blickkontakt)	->FL
VA			**MEINUNG ÄUSSERN**	
KR			Ich weiß das nicht.	
NV	°lacht und bl->FM.....°		*bl->FM	
I			->FM,FL,UL	
K				
VA				
UL	ganz lieb ist ?			
NV				

11

Zeit	Plavout mov 0:09:25.00		Plavout mov 0:09:30.00		Plavout mov 0:09:35.00	
Nr.		**36**	**37**	**38**		
VA		**ZUSTIMMEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**	**FEST STELLEN**		
FL		Nee, meine och nicht. Da möchte ich lieber ne richtige. Ich hab`dafür die Katharina neben mir, als beste Freundin.				
NV				berührt FM am UARM		
I		->FM; **Meinungs-Ü** mit FM		->FM; **pos.verbale Äuß.**	**KK**	

Nr.				**15**	
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**			**ABLEHNEN**	
FM	spielen, aber meine beste Freundin wäre sie nicht.			Ähäh.	
NV				(verschämt, ablehnend)	
I	->FL ;	**Meinungs- Ü** mit FL		->FL; **ABL**	

VA					
KR					
NV					
I					

K					**K11 Kooperativität**
VA				**ANKÜNDIGEN**	**VORLESEN**
UL				Der nächste Satz: "In einer guten Freundschaft, braucht man überhaupt	
NV				->FL;FM;KR	->FL;FM;KR

12

Zeit	Plavout mov 0:09:40.00	Plavout mov 0:09:45.00	Plavout mov 0:09:50.00	Plavout mov 0:09:55.00
Nr.				
VA		**ABLEHNEN**		
FL		Nööööööö.		
NV		**Ü** mit FM	°*lächelt und bl->FM...°	
I		->KR; AUFFORDERUNG von KR **ABL**	**Ü** und **pos.nonv.Äuß.**->FM	

Nr.						
VA		**ABLEHNEN**	**(Alternative) VORSCHLAGEN**		**GS**	**FRAGEN (INFORMATION)**
FM		Nööööööö.	Die Gelben.			Also, wie heißt das nochmal ?
NV		**Ü** mit FL	nimmt gelbe PU	°*lächelt und bl->FL...°		
I		->KR; **ABL** an KR	->KR,FL	**Ü** und **pos.nonv.Äuß.**->FL		->UL

VA	**AUFFORDERN**			
KR	Du !			
NV	zeigt auf FM	°lächelt.....°		
I	->FM			

K				
VA	**FRAGEN (REGIE)**			**WIEDERHOLEN**
UL	nichts für den Freund zu tun. Wer sagt das ?			In einer guten Freundschaft braucht man überhaupt nichts für den
NV	->FL;FM;KR			->FL;FM;KR

13

Zeit	Plavout mov 0:10:00.00	Plavout mov 0:10:05.00	Plavout mov 0:10:10.00	Plavout mov 0:10:15.00
Nr.				**39**
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**		**ABLEHNEN**
FL		Und warum nicht ?		*Ähhh.....°
NV				lacht ironisch, ablehnend
I		->FM		->FM; **ABL**
Nr.			**16**	
VA	**WIEDERHOLEN**		**ANTWORTEN; BEGRÜNDEN (nicht ernst gemeint); SCHÄKERN**	
FM	In einer guten Freundschaft braucht man überhaupt nichts für den Freund zu tun		Weil der es für einen tun muß.	
NV	->FL;KR		überlegt *lächelt und atmet laut °lächelnd, schäkernd .....°	°*lacht..... (*bl->KR).....°
I			->**FL**,KR; (schäkern=Ind. für **Ent**)	
VA				
KR				
NV				
I				
K				
VA				
UL	Freund zu tun.			
NV				

14

Zeit	Plavout mov 0:10:20.00	Plavout mov 0:10:25.00	Plavout mov 0:10:30.00	Plavout mov 0:10:35.00	Plavout mov 0:10:40.00	Plavout mov 0:10:45.00	Plavout mov 0:10:50.00
Nr.	**40**					**41**	**42**
VA	**IRONISCH LOBEN**					**MEINUNG ÄUSSERN**	**BEISPIEL ANFÜHREN**
FL	Das war gut gesprochen !					*Äh.... Ich finde, für einen guten Freund muß man auch mal was * t u n.	z.B wenn jemand sie ärgert und die Freundin
NV						*lacht °*bl->FM.....°	°bl->FM..... (lächelt-
I	->FM					*bl->KR //->**FM**, KR,UL *ÜFM(Blickkontakt) /->FM	ÜFM(Blickkontakt) **pos.**
Nr.							
VA							
FM							
NV	°bl->FL.....°					°bl->FL.....° °bl->	
I						*ÜFL(Blickkontakt)	ÜFL(Blickkontakt) **pos.**
VA							
KR							
NV							
I							
K							
VA					**FRAGEN (INFORMATION, REGIE)**		
UL					Und was antworten da die anderen drauf?		
NV					->FL;KR		

15

Zeit		Plavout mov 0:10:55.00		Plavout mov 0:11:00.00		Plavout mov 0:11:05.00
Nr.				**43**		
VA		**VORWERFEN**		**WIDERSPRECHEN**		
FL	bittet ihn	"Hilf mir mal", daß man das auch mal tut.		Stimmt gar nicht.		
NV	>FM)..... .....°	//°bl -> PU.....°	°bl->FM.....	((flüsternd **(pos.verb.Äuß**)->FM)).....°		
I	**nonv. Äuß.**->FM....	// ->FM; **neg.verb Äuß.**->FM	°**Ü**FM(Blickkontakt).....	((->FM; (dennoch) **ABL**->FM)).....	°	
Nr.			**17**			
VA			**RECHTFERTIGEN**			**NACHDENKEN**
FM			*Du hast mich ja nicht (gebeten oder gefragt ?).			Ähm.....
NV	FL.....(lächelt->FL).....°		°bl->.....(*spreizt li HA nach oben geöffnet).....°	°bl->FL.....	°	°bl->
I	**nonv.Äuß.**->FL		->FL; °°**Ü**FL(Blickkontakt).....		°	->UL
VA						
KR						
NV						
I						
K						
VA						**FRAGEN (REGIE, INFORMATION)**
UL						Und was macht der Grüne ?
NV						->FM

16

Zeit		Plavout mov 0:11:10.00		Plavout mov 0:11:15.00	
Nr.		**44**	**45**	**46**	
VA		**ZUSTIMMEN**	**ERGÄNZEN**	**ERGÄNZEN**	
FL		Ja.	Auch in schlechten Zeiten, daß man da.....	*aber auch mit (.....Kraft ?...)	
NV		**Ü**FM(Meinung)	°bl->PU.....	°bl->PU.....	
I		->**FM**,UL,KR	->**FM**,UL	->FM	
Nr.	**18**		**19**		
VA	**ZEIGEN //MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN**		**MEINUNG ÄUSSERN**		
FM	daß beide für einen was tun sollen.		Man muß nicht immer, aber		
NV	PU.....		°bl->PU.....		
I	->**UL**;FM,KR		->FL; **ABL**(Meinung von FL)		
VA					
KR					
NV					
I					
K					
VA	**VERSUCHEN: BEISPIEL ANFÜHREN**	**ZUR KENNTNIS NEHMEN**			
UL	Fragt der z.B.....	Hm.			
NV	->FM	->FM, FL			

17

Zeit	*Plavout mov* 0:11:20.00
Nr.	**47**
VA	**WIEDERHOLEN; BEKRÄFTIGEN**
FL	Man solte auch in schlechten Zeiten zusammenhalten.
NV	.....° °bl->PU .....°
I	->**FM**;**UL**,KR
Nr.	**20**
VA	**(FL) ZUSTIMMEN; MEINUNG ÄUSSERN**
FM	wenn man kann, dann sollte man.
NV	°bl->PU .....° °bl->PU .....°
I	
VA	
KR	
NV	
I	
K	
VA	
UL	
NV	

Transkript Dreier III – 25.02.1998

1

Zeit	Plavout mov 0:12:40.00		Plavout mov 0:12:45.00		Plavout mov 0:12:50.00	Plavout mov 0:12:55.00
Nr.					**48**	**49**
VA					**ZUSTIMMEN; MEINUNG ÄUSSERN**	**ERGÄNZEN**
FL					Meine Freundin oder mein Freund darf mich auch anlügen,... eigentlich. ... also darf mich	
NV	°*bl->FM.....°	°*bl.fr->KR.....°	*bl fragend, ungläubig->FM.....°			
I	ÜFM				->FM,KR,UL	
Nr.			**21**			
VA			**WIDERSPRECHEN//MEINUNG ÄUSSERN**			
FM			Naja. Wenn..... zur Not..... da kann sie es auch mal.			
NV	°*bl->FL.....°	°bl->KR.....°				°bl, lächelt->FL.....°
I	ÜFL	**pos. nonv. Äuß.**->KR	->KR; FL			**pos.nonv. Äuß.**->FL
VA	**WIDERSPRECHEN; MEINUNG ÄUSSERN**					
KR	Mein Freund darf mich nicht anlügen.					
NV	°bl->UL.....°					
I	->UL					
K	**K10 Ehrlichkeit**					
VA	**VORLESEN**					
UL	Mein Freund darf mich anlügen.					
NV	->FL;FM;KR					

2

Zeit			Plavout mov 0:13:00.00	Plavout mov 0:13:05.00		Plavout mov 0:13:10.00
Nr.					**50**	
VA					**ANTWORTEN**	
FL	.....(unverständlich),.... wenn er ´ne Notlüge mal sagt).....				Nee, nicht immer nur in der Not.	
NV	°bl->FM.....°		°bl->FM.....°		*bl->KR	
I	ÜFM (Blickkontakt)		ÜFM(Blickkontakt)		ÜKR (Blickkontakt)->UL, KR, FM	
Nr.		**22**				
VA		**ABLEHNEN; MEINUNG ÄUSSERN**				
FM		Nein.				
NV	°bl und lächelt->FL.....°	.....°	°bl und lächelt->FL.....°		*bl->KR	°bl->FL.....°
I	ÜFL (Blickkontakt), **pos. nonv.Äuß.**->FL	->FL; **ABL**FL//	ÜFL (Blickkontakt), **pos. nonv.Äuß.**->FL			
VA					**WIEDERHOLEN**	
KR					Immer ?	
NV			*räuspert sich		*bl->FL	
I					->FL; ÜFL	
K						
VA				**FRAGEN (REGIE, INFORMATION)**		**FRAGEN (REGIE, INFORMATION)**
UL				Und dann fragt der Rote: Immer ?		In welchen Situationen darf Dich Dein
NV				->KR;FL;FM		->FL, KR

3

Zeit	Plavout mov 0:13:15.00	Plavout mov 0:13:20.00	Plavout mov 0:13:25.00	Plavout mov 0:13:30.00
Nr.			**51**	
VA	**ABLEHNEN**		**ANTWORTEN; BEISPIEL ANFÜHREN**	
FL	*Da bin ich nicht gefragt.	(unverständlich)	Äh... z.B. wenn man jemanden nicht mag.... wie (Name eines Kindes)	
NV	*lacht,° lächelt.....°	°flüstert->KR (**pos.verb.Äuß.** KR.....°		°lacht mit
I	lacht->KR (**pos. nonv.Äuß.**+**Ü**->KR) //->KR		->**UL**, FM,KR	**Ü**KR
Nr.				
VA				
FM				
NV			°bl.fr->KR.....° °bl.fr.->FL.....°	
I			**pos.nonv.Äuß.**->KR	**pos.nonv.Äuß.**->FL
VA	**WIEDERHOLEN**			
KR	In welchen... (.....nuschelt das Wort.....) darf Dein Freund Dich denn an	//(unverständlich)		
NV	°lachend.....°	°flüstert->FL.....°		*lacht
I	->FL	->FL		
K				
VA		**WIEDERHOLEN**		
UL	Freund anlügen (?)... fragt der Rote !	(...unverständlich...) In welchen Situationen darf Dich Dein Freund anlügen ?		
NV		->FL		

4

Zeit	Plavout mov 0:13:35.00	Plavout mov 0:13:40.00	Plavout mov 0:13:45.00	Plavout mov 0:13:50.00	Plavout mov 0:13:55.00
Nr.					
VA					
FL					
NV	KR...°				
I					
Nr.	**23**				
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**				
FM	Also, wenn man jemanden liebt und dann/da/und dann behauptet, der wär Freund, na so laut ..... hier: " Du liebst ja den." Und dann sagt man einfach, es stimmt ja gar nicht.				
NV			°bl.fr.->KR...(lächelt).....°		
I	->UL		->KR, UL,FL **Ü**KR, **pos. nonv.Äuß.**->KR		
VA					
KR					
NV	über FL		bl. fr.->FM.... (*lacht).....°		
I					
K					
VA					
UL					
NV					

Transkript Dreier IV – 25.02.1998

1

Zeit	Playout mov 0:15:40.00	Playout mov 0:15:45.00	Playout mov 0:15:50.00
Nr.			
VA			**VERSUCHEN: WIEDERHOLEN//WIEDERHOLEN**
FL			Ich kann mich..... Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, warum gute Freundschaften ausein
NV			°*bl. fr.->FM.....°
I			->UL ->KR, UL, FM;**ABL**->KR; **Ü**FM(Blickk)
Nr.			
VA			
FM			
NV			°*bl.fr->FL.....°
I			**Ü**FL(Blickk)
VA			**VERSUCHEN: WIEDERHOLEN**
KR			Ich kann mir.....
NV			
I			->UL
K		**K9 Beendigung von Freundschaft**	
VA	**GS**	**VORLESEN**	
UL	Der nächste Satz: Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, warum gute Freundschaften auseinandergehen.		
NV	->FL; FM; KR	->FL; FM; KR	

2

Zeit	Playout mov 0:15:55.00	Playout mov 0:16:00.00	Playout mov 0:16:05.00	Playout mov 0:16:10.00	Playout mov 0:16:15.00
Nr.					
VA				**FRAGEN (INFORMATION); AUFFORDERN**	
FL	andergehen.			Und Madame Rot, und was sagst Du dazu ?	
NV	bl->FM (**pos.nonv.Äuß.**->FM)		°bl.fr.->FM.....(hört FM anscheinend interessiert zu).....°	(fragt rote PU von KR)	°lacht und bl->KR.. .....°
I	->**FM**		**pos.nonv.Äuß.**->FM	->KR	**Ü**KR **Ü**FM
Nr.		**24**			
VA		**BEGRÜNDEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**		
FM		Ich ja, weil manchmal	da kommt eben irgendwas dazwischen, dann ist man wieder wütend, aber dann kommt man auch schnell wieder zusammen.		
NV					°lacht.....°°lacht.....(*bl->
I		->FL; **EIN** auf Wunsch von FL //->FL,UL,KR			**Ü**KR und FL
VA					
KR					
NV					°lacht und bl->FL.....°
I					
K					
VA					
UL					
NV					

3

Zeit	Plavout mov 0:16:20.00	Plavout mov 0:16:25.00	Plavout mov 0:16:30.00
Nr.			**52**
VA			**ANTWORTEN**
FL			Daß er ne andere Freundin oder nen Freund findet,
NV	°lacht..... (fingert an PU herum).....°°lacht.....°		
I			->KR,FM,UL
Nr.			
VA			
FM			
NV	KR).... . (fingert an PU herum).....° °lacht.....°	*bl. neutral->KR	bl.fr->FL
I			**pos.nonv.Äuß.**->FL
VA		**WIEDERHOLEN**	
KR		Was genau könnte denn dazwischen kommen ?	
NV	°lacht..... (fingert an PU herum).....°°lacht.....°	°bl->FL.....°bl->FM.....°	
I		->FL,FM	
K			
VA		**FRAGEN (INFORMATION)** **VORSCHLAGEN**	
UL		Was genau kann denn dann dazwischen kommen ? Könnte z.B. der Rote sagen.	
NV		->FL;FM;KR ->FL;FM;KR	

4

Zeit	Plavout mov 0:16:35.00	Plavout mov 0:16:40.00	
Nr.			
VA			
FL	oder daß man ein Bab/oh/ daß die Mutter ein Baby kriegt und dann hat man nicht mehr so viel Zeit und dann/ dann ist die andere Freundin eben ein bißel wütend auf einen.		
NV	*lacht		*bl.fr.->KR und lächelt
I	°bl->FM...(**pos. nonv. Äuß.**->FM)...°		*Ü (Blickkontakt) und **pos.nonv.Äuß.**->KR
Nr.			**25**
VA			**NACHDENKEN ANZEIGEN//ERGÄNZEN**
FM			*Ä h m ....., daß man
NV			*bl.
I			->UL,FL,KR
VA		**WIDERSPRECHEN; MEINUNG ÄUSSERN**	
KR		*Nee ich würde nicht.....	
NV		°bl->FL.....°	
I		->FL	
K			
VA			
UL			
NV			

5

Zeit	Plavout_mov 0:16:45.00	Plavout_mov 0:16:50.00	Plavout_mov 0:16:55.00	Plavout_mov 0:17:00.00
Nr.				
VA				
FL				
NV	* bl. fr.->FM	*bl. neutral.->FM.....°		
I	**pos.nonv.Äuß.**->FM			
Nr.				
VA				
FM	vielleicht was verspricht..... und / und dann kann man/ kommt dann/ dann kann man das dann nicht mehr halten, weil/weil wieder irgendwas da zwischen gekommen ist und dann..... ist /will man eben nicht mehr die Freundin sein, ist (...man			
NV	neutral->KR		bl.fr (lächelt)->KR.....°	
I			**Ü** und **pos.nonv.Äuß.**->KR	
VA				
KR				
NV			°bl->FM.....°	
I				
K				
VA				
UL				
NV				

6

Zeit	Plavout_mov 0:17:05.00	Plavout_mov 0:17:55.00	Plavout_mov 0:18:00.00	
Nr.				
VA				**FRAGEN**
FL				*Und warum nicht
NV			°bl.ärg.->KR.....°	°*bl->PU
I			**neg.nonv.Äuß.**KR	->KR;**ABL**FM (FL
Nr.				**26 ....**
VA				**VERSUCHEN:**
FM	wütend ...?)auf denjenigen.			* M a n
NV			°bl.neutral->KR.....°	
I				UL,KR,FL
VA			**WIEDERHOLEN**	
KR			Ich weiß überhaupt nicht, wenn es schlimm ist, wenn man einen Freund verliert.	
NV				
I			->FM; FL	
K				
VA		**VORLESEN**		
UL		Ich weiß überhaupt nicht, ob es schlimm ist, wenn man einen Freund verliert.		
NV		->FL;FM;KR		

7

Zeit	Plavout mov 0:18:05.00	Plavout mov 0:18:10.00	Plavout mov 0:18:15.00
Nr.		**53**	
VA	**(PROVOKATION)**	**ERGÄNZEN**	
FL	?	*...bei Guten	
NV	.....°	*kichert und bl->KR	°bl.ärg.->FM (und *stützt li HA in HÜ und
I	redet, ohne sich mit FM abzustimmen, wer zuerst reden darf)	ÜKR	**FM**,UL,KR	**neg.nonv.Äuß.**->FM
Nr.	**26 ....**	**26 ...**	
VA	**ERZÄHLEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**	**MEINUNG ÄUSSERN**	
FM	c h -	mal.	Ich finde manchmal ist es schlimm, aber .....wenn man den Freund eigentlich nur aus Not genommen hat, dann ist es für einen eigentlich nicht so
NV		*bl. neutral->KR	(FL glaubt vielleicht, daß sie von FM nur "aus
I		->KR, UL, FL	->UL,KR,FL	->UL,KR,FL	->FL
VA			
KR			
NV		*kichert und bl->FL	
I			
K			
VA			
UL			
NV			

8

Zeit	Plavout mov 0:18:20.00	Plavout mov 0:18:25.00	
Nr.		**54**	**55**	
VA		**ÄRGER ÄUSSERN; ZUR KENNTNIS NEHMEN //IRONISCH DANKEN**	**//FRAGEN (INFORMATION)**
FL		Ach so. Hmmmm.	Danke für den Tip. Und warum ?	
NV	dreht OKÖ zu FM)..... .....°		
I		->FM	->FM	->FM
Nr.	**26 ...**		
VA			
FM	richtig schlimm, als wenn´s die beste Freundin wär (.....im Kindergarten ?.....)		
NV	Not" zur Freundin genommen wurde.) Deshalb: **neg.verb. Äuß.**->FL //	°bl.->FL (und lächelt->FL und legt KO auf Tisch).....°	
I		**neg.verb.Äuß.**->FL; **pos. nonv.Äuß**.->FL	
VA			
KR			
NV			
I			
K			
VA			
UL			
NV			

9

Zeit	Playout mov 0:19:35.00		Playout mov 0:19:40.00	Playout mov 0:19:45.00	
Nr.					**56**
VA		**ZUR KENNTNIS NEHMEN**			**ÄRGER ÄUSSERN; ZUR KENNTNIS NEHMEN**
FL		Aha.			*Aha
NV	°bl.neutral->KR.....°		°bl. ärg.->FM .....(*stützt li Arm in HÜ).....		(*klingt ärgerlich) .....°
I		->KR	**neg.nonv.Äuß.**->FM		->FM; **neg.verb.Äuß.**->FM
Nr.			**27**		
VA			**MEINUNG ÄUSSERN; SELBSTPREISGABE**		
FM			Für mich ist es so, daß ich fast so, daß mir jemand aus dem Leben gerissen wurde, oder so.		
NV	°bl->KR.....°				°bl. und lächelt->KR .....°
I	**Ü**KR(Blickk)		->FL,UL,KR		**Ü**KR (Blickk); **pos.nonv.Äuß.**->KR
VA					
KR	(...unverständlich)				
NV	°bl->FM.....°				°bl. und lächelt->FM .....°
I	->FM				
K					
VA					
UL					
NV					

10

Zeit	Playout mov 0:19:50.00				Playout mov 0:19:55.00		
Nr.	**57**					**58**	**59**
VA	**//BEHAUPTEN**					**ZUR KENNTNIS NEHMEN**	
FL	Ich weeß auch wer es ist.		(....unverständlich.....)			Ach so.	*Haa
NV	.....° °bl.neutral->FM		(*flüstert FM wahrscheinlich einen Namen ins Ohr)			°bl. neutral->	
I	->FM; **neg.verb. Äuß.**->FM		->FM; **pos.verb.Äuß.**->FM (flüstern)	° **Ü**FM (Blickkontakt)	.....°	->FM	->FM
Nr.		**28**		**29**	**30**		
VA		**SCHÄKERN**		**FRAGEN (VERSTÄNDNIS), ÄRGER ÄUSSERN //DUMMHEIT ZUSCHREIBEN**			
FM		Hmm.		*Hää?	Die ist doch nicht weg !		
NV		*lächelt->FL *bl.fr und lächelt->KR		°bl.ärg.->FL	.....°	°bl.ärg.->FL	
I		->**FL**,KR **pos.nonv.Äuß.**->KR; **Ü**KR(Blickk)		->FL; **neg. verb.Äuß.**->FL; **Ü**FL (°Blickkontakt	(->FL; **neg.verb.Äuß.**->FL)...°		
VA							
KR							
NV		*bl.fr und lächelt->FM					
I							
K							
VA							
UL							
NV							

11

Zeit	Plavout.mov 0:20:00.00		Plavout.mov 0:20:05.00	Plavout.mov 0:20:10.00
Nr.	**60**	**61**	**61 .....**	
VA	**BEHAUPTEN**	**NACHDENKEN ZEIGEN;**	**FRAGEN (INFORMATION); ÄRGER ÄUSSERN**	
FL	... jetzt weiß ich es schon.	(....unverständlich.... wahrscheinlich der Name eines anderen Kindes...?)	.....w e g e n.....	eben.... Beate ? Also nimmst/ also mich und die Katrin eigentlich nur als Notfreundin,
NV	FM.....° (*beugt KO an FM´s OHR) °flüstert FM etwas ins Ohr) .....°	*bl.neutral->KR	(°tut so, als ob die Puppe das spielt .....)°bl. neutral->FM	
I	->FM; **pos.verb.Äuß.**->FM		->FM	->FM; ÜFM(Blickk)
Nr.		**31**		
VA		**ZUSTIMMEN**		
FM		Hm.		
NV		°lächelt (wegen FL´s Äußerung) .....°		°bl.neutral->FL
I		->FL		ÜFL(Blickk)
VA				
KR				
NV				
I				
K				
VA				
UL				
NV				

12

Zeit	Plavout.mov 0:20:15.00		Plavout.mov 0:20:20.00	
Nr.	**62**		**63**	**64**
VA	**FRAGEN (INFORMATION)**		**FRAGEN (INFORMATION)**	**ANTWORT VERLANGEN**
FL	weil die Barbara wegge zogen ist,	und darum (..... tust Du, daß der Freund jetzt, daß Du nicht traurig bist. ??....)	Wen magst denn Du eigentlich mehr ?	
NV	.....°			°mit KO nickend drängelnd .....°
I			->FM	->FM
Nr.		**32**		
VA		**ANTWORTEN**		
FM		Nein. Hm.		
NV	.....°	*verlegen		
I		->FL ->**FL**,UL,KR		
VA				**LACHEN**
KR				
NV				*lacht
I				->FM oder/und FL
K				
VA				
UL				
NV				

13

Zeit	Plavout mov 0:20:25.00	Plavout mov 0:20:30.00		Plavout mov 0:20:35.00	Plavout mov 0:20:40.00	Plavout mov 0:20:45.00
Nr.			**65**			
VA						
FL						
NV	(°stellt auf den TI vor FM drängelnd eine PU und läßt PU hüpfen) .....°		°verzieht das Gesicht zu einer **Grimasse.....**°	*tut so, als ob sie die PU von FM schlägt ° legt KO auf ihre Arme bzw. auf TI)		
I				°kichert .....°		
Nr.	**33**					
VA	**ANTWORTEN; MEINUNG ÄUSSERN**					
FM	Das ist immer unterschiedlich, manchmal .../ ....ist/ bist Du auch etwas doof und dann ist wieder die Sandra mal doof.					
NV	°lächelt .....(*bl. lächelnd zu KR) .....°		°kichert .....°	° kichert .....°		
I	->FL	*ÜKR (Blickk..... °)	**neg.verb.Äuß.**->FL	°**neg. nonv. Äuß.**->FL (FL auslachen) ; Ü KR(gemeinsam lachen) .....° ° .....°		
VA			**LACHEN**			
KR						
NV	°bl. lächelnd->FM .....°		°lacht .....°	° kichert .....°		
I			FL;			
K						
VA						
UL						
NV						

Transkript Dreier V – 15.04.1998

1

Zeit	Plavout mov 0:22:15.00	Plavout mov 0:22:20.00	Plavout mov 0:22:25.00		
Nr.	**67**	**68...**	**68 ...**	**68 ...**	
VA	**ANTWORTEN; MEINUNG ÄUSSERN**	**ERZÄHLEN**			
FL	Über die/ also ich streite / die Sabine ist zwar nicht meine richtige Freundin, aber ich streite mich immer, weil die Sabine immer sagt	hier	(die sagt mir immer?) Moment: (die sagt		
NV		*bl.neutral->KR			
I	->UL				
Nr.					
VA			**SCHMERZ ÄUSSERN**		
FM			Au		
NV			*bl.fr.->KR (*flüstert)	*bl.fr->KR	
I			**pos.nonv.Äuß.**->KR//->KR// **pos.verb.Äuß.**->KR	ÜKR(Blickk)	
VA					
KR			(..... unverständlich .....)		
NV			° flüstert .....°	*bl.fr->FM	
I			->FM		
K	**K7 Konflikte**				
VA	**FRAGEN (INFORMATION)**				
UL	Worüber streitest Du Dich noch so mit Deiner Freundin ?				
NV	->FL;FM;KR				

2

Zeit	Plavout mov 0:22:30.00		Plavout mov 0:22:35.00		Plavout mov 0:22:40.00
Nr.	**68 ...**				**69**
VA	**SELBSTERNENNEN**	**ROLLE SPIELEN (spielt Sabine)**	**AUFFORDERN**		**ROLLE SPIELEN (sich selbst im Streit mit Sabine)**
FL	jetzt ein Satz ?): Die sagt immer: Ich spiel jetzt mal die Sabine:	"Du nimmst mir immer meine Freundin weg."	Die Du hier hast, die mußte mal daneben stellen.		"Geht gar nicht."
NV	zeigt UL die schwarze PU hin		nimmt FM ihre PU aus der Hand		°hält eine PU in der rechten und eine in der linken Hand, die sich feindlich
I	->UL	->(FM ?);UL	->FM		->(FM??); UL
Nr.					
VA				**ABLEHNEN**	
FM				Nööööö.	
NV				*bl.ärg.->FL	
I				->FL/**ABL**->FL; **neg.nonv.Äuß.**->FL	
VA					
KR					
NV					
I					
K					
VA					
UL					
NV					

3

Zeit			Plavout mov 0:22:45.00	Plavout mov 0:22:50.00	Plavout mov 0:22:55.00	Plavout mov 0:23:00.00	Plavout mov 0:23:05.00	Plavout mov 0:23:10.00	Plavout mov 0:23:15.00	Plavout mov 0:23:20.00	Plavout mov 0:23:25.00	Plavout mov 0:23:30.00	Plavout mov 0:23:35.00	Plavout mov 0:23:40.00
Nr.	**70**	**71**												
VA	**//ROLLE SPIELEN (spielt Sabine)**	**//ROLLE SPIELEN (sich selbst)**												
FL	"Geht !"	"Geht eben nicht."												
NV	gegenüber stehen...	.....°												
I	->(FM??); UL	->(FM??); UL												
Nr.														
VA														
FM														
NV														
I														
VA														
KR														
NV														
I														
K														
VA														
UL														
NV														

FRAGEN (INFORMATION)
Was sagt denn der Blaue zu seinem Freund, wenn der sich streitet mit
->FL;FM;KR

4

Zeit			Plavout mov 0:23:45.00			Plavout mov 0:23:50.00		Plavout mov 0:23:55.00		Plavout mov 0:24:00.00		
Nr.												
VA												
FL												
NV										atmet ganz tief ein		
I										->UL (fühlt sich vermutlich durch die Frage genervt)		
Nr.		**34**								**35 ....**		**35 ...**
VA		**NACHDENKEN ZEIGEN//(FL) ZUSTIMMEN; MEINUNG ÄUSSEREN; (UL) ANTWORTEN**								**NACHDENKEN ZEIGEN**		
FM		Ähm....	Da	sag ich auch meistens, man kann die Freundin nicht einfach	(....einziehen ?...)	(Pause.....)		oder wegnehmen.		*Dann ...		*Dann
NV												
I			->FL							->UL		->FL; UL
VA												
KR						(Bababababa .....)						
NV	*lacht					°flüstert.....°						° kichert
I	-> an niemanden adressiert					-> flüstert für sich allein .....°						->?
K												
VA												
UL	der Sabine ?											
NV												

FRAGEN (INFORMATION)
Und was wäre denn, wenn das ginge ?
->FL;FM;KR

5

Zeit	Plavout mov 0:24:05.00	Plavout mov 0:24:10.00	Plavout mov 0:24:15.00
Nr.			
VA			
FL		(.... unverständlich.....)	
NV			
I			
Nr.			
VA	**MEINUNG ÄUSSERN, ANTWORTEN**		**ÄRGER ÄUSSERN**
FM	würde man das eigentlich nicht machen.		Aber ich hatte das doch gesagt !
NV		*bl.neutral->KR	°bl.ärg->KR .....°
I			->KR; **neg.nonv.Äuß.**->KR
VA		**WIEDERHOLEN**	
KR		Warum würdest Du denn das nicht machen ?	*Hups.
NV	.....°	°bl.fr.->FL (lächelt) .....°	°bl.fr.->FM ..(und lächelt) ...
I	(vermutlich an keine konkrete Person)	->**FM**;FL	->FM
K			
VA	**AUFFORDERN, FRAGEN (INFORMATION)**		
UL	Und da sagt der Gelbe: Warum würde man denn das nicht machen ?		
NV	->KR		

6

Zeit	Plavout mov 0:24:20.00	Plavout mov 0:24:25.00	Plavout mov 0:24:30.00
Nr.			
VA			**ANTWORTEN**
FL			Mir ist es eigentlich egal.
NV			
I			->UL
Nr.	**36**		
VA	**ANTWORTEN; MEINUNG ÄUSSERN**		
FM	Weil wenn man/wenn mir ein Freund wegnimmt, dann ist das für mich bestimmt auch nicht so schön.		
NV			°bl->FL .....
I	->**UL**;KR;FM		
VA	**WIEDERHOLEN**		
KR	Warum würdest Du denn das nicht machen ?		
NV	.....°		° bl. abwechselnd zu FM und FL .....°
I	->FM		
K			
VA		**FRAGEN (REGIE)**	**FRAGEN (REGIE)**
UL		Und was sagt der Schwarze dazu ?	Ob man Dir einen Freund wegnimmt ?
NV		->FL	->FL

7

Zeit	Plavout mov 0:24:35.00		Plavout mov 0:24:40.00		Plavout mov 0:24:45.00	Plavout mov 0:24:50.00
Nr.		**72**				
VA	**ANTWORTEN**	**MEINUNG ÄUSSERN; BEGRÜNDEN**				
FL	Oh, neeee !	Ob mir ein / wenn mir / mir ein Freund weggenommen wird. Das ist mir ein bißel	egal,	weil ich ja den vielleicht manchmal länger	(.... als bei mir .... ?) bis ich wieder ein habe, so als Notfreundin.... bis ich der	
NV	*bl.->FM		*dreht OKÖ zu FM geöffnet		°bl.fr.->FM .....°.....	
I	->UL; ÜFM(gleicher Wortlaut+Blickkontakt) ->UL		->UL;FM,KR		Ü FM (Blickkontakt) .....°.....	
Nr.						
VA	**ANTWORTEN**					
FM	Oh, neeee !					
NV	....°			*bl.fr.->FL	°bl.fr.->FL .....°	
I	->UL; ÜFL(gleicher Wortlaut+Blickkontakt)				Ü FL (Blickkontakt) .....°	
VA						
KR						
NV						
I						
K						
VA						
UL						
NV						

8

Zeit	Plavout mov 0:24:55.00	Plavout mov 0:25:00.00	Plavout mov 0:25:05.00
Nr.			
VA			
FL	wieder ein Freund habe.		
NV			
I			
Nr.			
VA			
FM			
NV	*bl.lächelnd->KR		
I	***pos. nonv. Äuß.**->KR		
VA			
KR			
NV			
I			
K			
VA			
UL			
NV			

Transkript Dreier VI – 15.04.1998

1

Zeit	Plavout mov 0:00:35.00		Plavout mov 0:00:40.00	Plavout mov 0:00:45.00
Nr.		**73**		
VA		**FRAGEN (VERSTÄNDNIS)**		
FL		Hm?		
NV			*lacht /°bl.ärg->FM .....°	
I		->UL	**Ü**KR, **neg.nonv.Äuß.**->FM	
Nr.			**37**	
VA			**MEINUNG ÄUSSERN**	
FM	(° flüstert .....°)		Ja, meistens, immer ist mein Freund schuld, wenn wir uns streiten.	
NV	°bl.lächelnd->KR .....°			
I	->KR; **Ü**KR(Blickk); pos.verb.Äuß.->KR		->**FL**;UL;KR; **neg.verb.Äuß.**->FL	
VA				**FRAGEN**
KR				Und warum ist
NV	°bl.fr->FM .....°		lacht	
I				->FM

K	**K7 Konflikte**	
VA	**VORLESEN**	**WIEDERHOLEN**
UL	Immer ist mein Freund schuld an unserem Streit.	Immer ist mein Freund schuld an unserem Streit. (..... unverständlich ....)
NV	->FL;FM;KR	->FL

2

Zeit	Plavout mov 0:00:50.00		Plavout mov 0:00:55.00	Plavout mov 0:01:00.00	Plavout mov 0:01:05.00
Nr.	**74**				
VA	**BEGRÜNDUNG VERLANGEN**				
FL	Genau. Hm ?				
NV	°bl.ärg->FM.... (lautstark,nachdrücklich gefragt)... .....°		*zieht OKÖ von FM zurück, ruhigere Ausstrahlung °lacht .....°		°bl.->FM..... (*wendet OKÖ FM zu) .....°
I	->FM; **neg.verb.Äuß.**->FM	**Ü**FM(Blickk)	**EIN**->FM	**Ü**FM und KR (gemeinsam Lachen)	
Nr.		**38**			**39**
VA		**BITTEN; ÄRGER ÄUSSERN**	**// NACHDENKEN ZEIGEN**		**MEINUNG ÄUSSERN; BEGRÜNDEN**
FM		Ach, hör doch mal auf !	* Ähm..... weil		Weil der bei jedem bißel mal / manchmal eingeschnappt ist.
NV		°bl.ärg.->FL ..... (leise gesprochen).....°		°*bl.fr.->KR und lacht .....°	*bl.->KR
I		->FL;**ABL**->FL; **Ü**FL(BLickk)		**Ü**FL und KR (gemeinsam Lachen);**Ü**KR(Blickk) //->FM;KR;UL	
VA	**(INFORMATION)**				
KR	der schuld ?				
NV				°*bl.fr.->FM und lacht .....°	
I					
K					
VA			**BAGATELLISIEREN**		
UL			*Das ist doch nur ein Spiel !		
NV			->FM;FL		

3

Zeit	Plavout mov 0:01:10.00		Plavout mov 0:01:15.00		Plavout mov 0:01:20.00	Plavout mov 0:01:25.00
Nr.	**75**		**76**			
VA	**BEGRÜNDUNG VERLANGEN; FRAGEN (INFORMATION)**		**IRONISCH LOBEN**			
FL	Und w a r u m ?		Der war g u t.			
NV	(leicht sauer mit Nachdruck) .....°	°bl.kichernd->FM .....°	°lacht .....°			
I	->FM; **neg.nonv.Äuß.**->FM	ÜFM(Blickk)	ÜKR(gemeinsam Lachen)//->FM; **pos.verb.Äuß.**->FM			
Nr.		**40**			**41....**	**41 ....**
VA		**ANTWORTEN**			**FRAGEN (INFORMATION)**	**LOBEN; (sich selbst) ANTWORTEN**
FM		Da mußt Du ihn mal fragen.			Und warum hast Du ihn dann als Freund ?	Weil er auch gute Seiten hat.
NV		°bl.ärg->FL .....°	°lächelt ..... (*bl.fr.->KR) .....°		°lächelt	.....
I		->FL; **neg.verb.Äuß.**->FL;ÜFL(Blickk)	*ÜKR(Blickk)		->an sich selbst	->FL
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**					
KR	Na und? ! Ist er eben eingeschnappt.					
NV			°lacht ..... (*bl.fr.->FM) .....°			
I	->FM					
K						
VA						
UL						
NV						

4

Zeit		Plavout mov 0:01:30.00		Plavout mov 0:01:35.00	Plavout mov 0:01:40.00
Nr.	**77**				**78**
VA	**IRONISCH DANKEN**				**FRAGEN (PROVOKATION); ANTWORT VERLANGEN**
FL	Danke / für die / Dankeschön.				Bist Du / auch manchmal Du dran schuld?
NV	bl.ärg.->FL;legt dabei beide HÄ vor der Brust zusammen		°bl.neutral->FM .....°		klingt sehr ernst; stellt PU direkt vor FM hin
I	->FM; **neg.nonv.Äuß.**->FM				->FM; **neg.verb.Äuß.**->FM (explizites Schuldbekenntnis verlangen)
Nr.		**42**	**43**		
VA		**BITTEN**	**NACHDENKEN ZEIGEN //MEINUNG ÄUSSERN**		
FM		*Hör doch mal auf !	* Ä h m.	Manchmal auch andere.... Freunde.	
NV	.....°	* °verzieht ärgerlich das Gesicht und flüstert zu FL	°bl..->KR .....°		
I		->FL; **neg.nonv.Äuß.**->FL	ÜKR(Blickk)	->KR;UL;FL	
VA			**WIEDERHOLEN**		
KR			Ist immer Dein Freund schuld ?		
NV			°bl.->FM .....°		
I			->FM		
K					
VA		**VORLESEN; FRAGEN (REGIE; INFORMATION)**			
UL		Und dann fragt der Gelbe: Ist immer Dein Freund schuld ?			
NV		->KR			

5

Zeit		Plavout mov 0:01:45.00	Plavout mov 0:01:50.00	
Nr.	**79**			
VA	**WIDERSPRECHEN .....**	**.....**		**FRAGEN (VERSTÄNDNIS)**
FL	* Oh	/ oh doch, manchmal schon.		Hä ?
NV	°bl.ernst->FM	.....°		
I		->FM; **neg.verb.Äuß.**->FM; ÜFM(Blickk)		->UL
Nr.	**44**		**45**	
VA	**ANTWORTEN; WIDERSPRECHEN**		**ÄRGER ÄUSSERN**	
FM	Glaube ich nicht.		Hähä.	(.... unverständlich .....)
NV	°kichert .....°	°bl.ärg->FL	.....°	° bl.neutral->FL und flüstert .....°
I	->FL; **ABL**->FL(kein Schuldbekenntnis)	// ÜKR(gemeinsam Lachen); **neg.nonv.Äuß.**->FL	ÜFL(Blickk)	->FL; **neg.nonv.Äuß.**->FL	->FL; **pos.verb.Äuß.**->FL
VA				
KR				
NV	°kichert .....°			
I				
K				
VA			**VORLESEN**	
UL			Und wenn ich mit meinem Freund streite, dann ist es nicht mehr mein Freund.	
NV			->FL;FM;KR	

6

Zeit	Plavout mov 0:01:55.00	Plavout mov 0:02:00.00	
Nr.			
VA			**FRAGEN (INFORMATION)**
FL			* Und warum ?
NV		(plötzlich)	°bl.->KR und lacht .....°
I		->KR	ÜKR(gemeinsam Lachen;Blick))
Nr.			
VA			
FM			
NV			
I			
VA		**WIEDERHOLEN**	
KR		Wenn ich mich mit meinem Freund streite, dann ist es nicht mehr mein Freund.	
NV			°bl->FL und lacht .....°
I		->FM;FL	
K			
VA	**WIEDERHOLEN**		
UL	Wenn ich mich mit meinem Freund streite, dann ist es nicht mehr mein Freund.		
NV	->**FL**; FM;KR		

7

Zeit	Plavout mov 0:02:05.00	Plavout mov 0:02:10.00			Plavout mov 0:02:15.00
Nr.			**80**	**81**	**82**
VA			**MEINUNG ÄUSSERN ; VORSCHLAGEN//**	**ERGÄNZEN**	**BEISPIEL ANFÜHREN**
FL			Wir können uns doch einigen,	was wir uns streiten müssen.	Soo, z.B.: "Ach Mausi, jetzt sind wir wieder Freunde ?"
NV					
I			->FM		->FM
Nr.	**46 ....**	**46 ...**		**47**	
VA	**ANTWORTEN, MEINUNG ÄUSSERN**			**MEINUNG ÄUSSERN; ERGÄNZEN**	
FM	Also, bei mir ist es nicht immer so. Manchmal sagen wir dann auch, warum streiten wir uns eigentlich ?			... und versöhnen.	
NV					
I	->**UL**;FL;KR	->**UL**;FM;KR		->FL	
VA					
KR					
NV					
I					
K					
VA					
UL					
NV					

8

Zeit		Plavout mov 0:02:20.00		Plavout mov 0:02:25.00		
Nr.		**83**		**84**	**85**	
VA		**BEHAUPTEN**		**BEISPIEL ANFÜHREN;**	**BEKRÄFTIGEN**	
FL		Sag ich immer zu meiner Freundin.		Ich hab heute früh gesagt.	Nö, ich sag manchmal Mausi.	
NV	bl.lächelnd->FM ...°	*deutet 2mal kurz auf FM	°bl.erschrocken->FM .....°	°bl.bekräftigend.->FM .....°	bl.neutral ->FM	.....
I	**pos.nonv.Äuß.**->FM	->FM		->FM;°**Ü**FM(Blickk) .....°	(->FM)	.....°
Nr.		**48**	**49**			**50**
VA		**LACHEN**	**WIDERSPRECHEN**			**WIDERSPRECHEN**
FM		M a u s i	Hähä. Sagste gar nicht.			*A b e r ...
NV	lächelt wegen FL und bl. fr.->KR .....°	°singend .....°	°bl.ärg.->FL .....°	bl.neutral ->F..	.....	.....°
I	**pos.nonv.Äuß.**->FL, **pos.nonv.Äuß.**->KR	//->FL; **neg.verb.Äuß.**->FL	->FL; **neg.verb.Äuß.**->FL	° **Ü** FL(Blickk)	(->FL)	.....°
VA	**WIEDERHOLEN; LACHEN**					
KR	M a u s i.					* Maus, Mausi
NV	°lachend .....°					spielt verbal mit den Worten
I	->FL;FM					an keine konkrete Person gerichtet
K						
VA						
UL						
NV						

9

Zeit	Plavout mov 0:02:30.00		Plavout mov 0:02:35.00	Plavout mov 0:02:40.00	Plavout mov 0:02:45.00	Plavout mov 0:02:50.00	Plavout mov 0:02:55.00	Plavout mov 0:03:00.00	Plavout mov 0:03:05.00	Plavout mov 0:03:10.00	Plavout mov 0:03:15.00	Plavout mov 0:03:20.00
Nr.		**86**										
VA		**FRAGEN (INFORMATION; PROVOKATION)**										
FL		Zu wem denn sonst ?										
NV		....°										
I		->FM										
Nr.		**51**										
VA		**ANTWORTEN**										
FM	zu mir hastes jedenfalls noch nicht gesagt.	Weiß ich nicht.										
NV												
I	**ABL**->FL	->FL										
VA												
KR												
NV												
I												
K												**K8 Konfliktlösung**
VA												**VORLESEN**
UL												Der Streit mit meinem Freund endet meistens so, daß wir
NV												->FM;FL;KR

10

Zeit	Plavout mov 0:03:25.00			Plavout mov 0:03:30.00			
Nr.		**87...**	**87...**				
VA		**VERSUCHEN: WIEDERHOLEN**	**ABLEHNEN**				
FL		Der Streit / Unser Streit end..	. nee, sag ich nicht.				
NV		*bl->KR	*bl->FM				
I		->FM;KR;UL;**ABL**->KR; **Ü**KR(Blickk) (versucht sich gegenüber KR durchzusetzen)	->FM;KR;UL; **Ü**FM(Blickk)//->FM;KR				
Nr.							**52**
VA							**ERINNERN**
FM							Unser Streit .....
NV			*bl->FL				*bl->KR .....°
I			**Ü**FL(Blickk)				->KR; **EIN**->KR
VA		**VERSUCHEN: WIEDERHOLEN**		**VERSUCHEN: WIEDERHOLEN FRAGEN (INFORMATION)**			
KR		Der Streit		* Der S t r e i t ..... Wie ging das nochmal ?			
NV		°bl.->FL .....°					
I		->FM;FL		->FL;FM		->UL	
K							
VA							**WIEDERHOLEN**
UL	drei Tage nicht mehr miteinander reden.						Unser/Der Streit mit meiner Freundin
NV							->KR

11

Zeit	Plavout mov 0:03:35.00	Plavout mov 0:03:40.00	Plavout mov 0:03:45.00
Nr.			
VA			**FRAGEN (INFORMATION); BEGRÜNDUNG VERLANGEN**
FL			*Und w a r u m ?
NV		*bl.neutral->FM	°bl.neutral->KR .....°
I			**Ü**KR(Blickk) .....° //->KR
Nr.			**53 ...**
VA			**MEINUNG ÄUSSERN;**
FM			Also, ich halte es drei Tage
NV		*bl.neutral->KR	°bl.neutral->KR .....°
I			->**KR**;FL
VA		**WIEDERHOLEN**	
KR		Der Streit mit meiner Freundin endet meistens so, daß wir drei Tage nicht mehr miteinander reden.	
NV			°bl.neutral->FL .....° °bl.fr.->
I		->FM;FL	
K			
VA			
UL	endet meistens so, daß wir drei Tage nicht mehr miteinander reden.		
NV			

12

Zeit		Plavout mov 0:03:50.00	Plavout mov 0:03:55.00
Nr.			
VA			
FL			(*
NV	*bl.lächelnd->KR		
I	**pos.nonv.Äuß.**->KR		
Nr.			**53 ...**
VA			**BEGRÜNDEN; MEINUNG ÄUSSERN**
FM	lang eigentlich nicht aus.		Ähm....., weil ich die dann / weil mit der kann man eben was schönes machen und wenn man sie nicht mehr
NV	°bl.lächelnd->KR	.....°	
I	**pos.nonv.Äuß.**->KR; **Ü**KR(Blickk)		->**KR**;FM
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**	
KR		Und warum hältst Du´s nicht aus ?	
NV	FM .....°	.....°	
I		->FM	
K			
VA			
UL			
NV			

13

Zeit	Plavout mov 0:04:00.00	Plavout mov 0:04:05.00	Plavout mov 0:04:10.00
Nr.			
VA			
FL	...unverständlich.....?)		Neulich ha...
NV			
I			
Nr.			
VA			
FM	anredet .....(....unverständlich?)		(...unverständlich ....)
NV		°bl.lächelnd ->KR .....°	°flüstert ->FL
I		**pos. nonv.Äuß.**->KR	->FL; **pos.verb.Äuß.**->FL
VA			
KR	°*(....unverständlich...)		
NV	°*flüstert .....°		
I	->kein konkreter Adressat		
K		**K6 Eifersucht**	
VA		**GS** **VORLESEN**	
UL		So, nächster Satz: Neulich haben mein Freund und ich ein anderes Kind kennengelernt. Und mein Freund hat sich sofort gut mit dem anderen Kind verstanden und ganz viel mit dem anderen	
NV		->FL;FM;KR	

14

Zeit	Plavout mov 0:04:15.00	Plavout mov 0:04:20.00	
Nr.			
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**	**ZUSTIMMEN**
FL		Oh, Gott, wie sag ich denn das ?	Hm.
NV			hebt Arm
I		->UL	->UL
Nr.			
VA			
FM			
NV			
I			
VA			
KR			
NV			
I			
K			
VA		**AUFFORDERN**	**FRAGEN (REGIE)**
UL	Kind gespielt. Da wußte ich überhaupt nicht was ich machen sollte.	Das kannst Du jetzt nicht wiederholen, aber ihr habt es ja alle gehört.	Welcher sagt das jetzt ?
NV		->**FL**;FM;KR	FL;FM;KR

15

Zeit	Playout mov 0:04:25.00		Playout mov 0:04:30.00		
Nr.	**88**		**89**		
VA	**ANTWORTEN**		**(KR) DUMMHEIT ZUSCHREIBEN**	**//LACHEN**	
FL	Meiner.		Die stellt ja wieder ne doofe Frage.		
NV	zum Zeichen, daß sie die Rolle übernehmen möchte.	*bl.fr.->FM		*(lacht)	°bl.lächelnd->FM
I	->UL	**pos.nonv.Äuß**.->FM	->FM; KR; **neg.verb.Äuß**->KR	*Ü FM (gemeinsam Lachen);(**pos.nonv.Äuß**->FM?); **neg.nonv.Äuß**->KR(Auslachen)// **pos.nonv.Äuß**->	

Nr.				**54**
VA			**LACHEN**	**FESTSTELLEN;**
FM				Da darf ich das och
NV			*(lacht)	°bl.lächelnd->FL
I			*Ü FL(gemeinsam Lachen);(**pos.nonv.Äuß**->FL?;)**neg.nonv.Äuß**->KR(Auslachen)	->**FL**;KR;**pos.verb.Äuß**->

VA	**FRAGEN (PROVOKATION)**
KR	Und warum ?
NV	(leise singend)
I	->**UL**; FM;FL

K		
VA	**ZUR KENNTNIS NEHMEN //ZUSTIMMEN**	
UL	Deiner.	Okay.
NV	->FL	->FL ^

16

Zeit		Playout mov 0:04:35.00		Playout mov 0:04:40.00
Nr.				
VA	**ZUSTIMMEN**			
FL	Nu.			
NV	…….°		*berührt bei Veränderung der Sitzhaltung FM an Schulter und OAR	
I	FM(Anlächeln);ÜFM(Blickk)//->FL; **pos.verb.Äuß**->FM		(wahrscheinlich unbeabsichtigt) **KK**-> FM	

Nr.			
VA	**ZUSTIMMEN**		
FM	machen.		
NV	……°		°*bl.fr.->FL .....°
I	FM;ÜFL(Blickk)		**pos.nonv.Äuß**.->FL

VA			
KR			
NV			
I			

K				
VA	**FRAGEN (INFORMATION; REGIE)**			**BEGRÜNDEN**
UL	Der Blaue, wie berät denn der jetzt den *S c h w a r z e n	und	der Gelbe, wie berät der den Schwarzen ?	Weil der Schwarze hat ja gesagt, er wußte da
NV	->FM			->FM;KR

17

Zeit	Plavout mov 0:04:45.00	Plavout mov 0:04:50.00	Plavout mov 0:04:55.00
Nr.			
VA			
FL			
NV			
I			
Nr.	55		
VA	GS; NACHDENKEN ZEIGEN MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN(->UL)		
FM	Also, ich	würde dann einfach sagen...: "Auf Wiedersehen, biste eben nicht mehr meine Freundin. Kannste meinetwegen von dem Kind die Freu/ äh / die Freundin sein, dann	
NV			
I	->UL;	->FL;KR;UL; ÜKR (gleicher Wortlaut)	
VA		VERSUCHEN: MEINUNG ÄUSSERN	
KR		Da würde ich einfach sagen....	
NV			
I		->UL;FM;FL; ÜFM (gleicher Wortlaut)	
K			
VA			
UL	überhaupt nicht, was er machen sollte.		
NV			

18

Zeit	Plavout mov 0:05:00.00	Plavout mov 0:05:05.00		Plavout mov 0:05:10.00	
Nr.		90			
VA		ZUR KENNTNIS NEHMEN	AUFFORDERN		
FL		Aha	*Du !		
NV		klingt abfällig	*wirft KR die rote PU hin		°lacht .....°
I		->FM; **neg.nonv.Äuß**.->FM	->KR; **neg.verb.Äuß**.->KR //**neg.nonv.Äuß**->KR		->KR; ÜKR(gemeinsam Lachen)
Nr.					
VA					
FM	bin ich / dann such ich mir eben eine andere.				
NV		*lacht leise und hebt Schultern	°lacht leise ..... °		
I	->FL		**pos.nonv.Äuß->FL** (lacht über FL`s Wurf)		
VA				ABLEHNEN	
KR				Du bist der Rote !	
NV				*schiebt Pu zu FL zurück ° lacht .....°	
I				->FL ->FL	
K					
VA		FRAGEN (INFORMATION, REGIE)			FRAGEN
UL		Und was sagt der Rote dazu ?			Was habt ihr
NV		->FL			

19

Zeit	Plavout mov 0:05:15.00	Plavout mov 0:05:20.00		Plavout mov 0:05:25.00
Nr.	**91**		**92**	**93**
VA	**MEINUNG ÄUSSERN; NACHDENKEN ZEIGEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**	**MEINUNG ÄUSSERN; GLEICHGÜLTIGKEIT ZEIGEN//**	**GLEICHGÜLTIGKEIT ZEIGEN**
FL	Ich würde sagen.....°	spiel ruhig mit dem !° *	°Biste eben nicht mehr meine Freundin.	(Kannst doch ruhig mit dem
NV	*hebt rechte Schulter	überlegt .....° °bl.gleichgültig->FM .....°	*bl. nach rechts und hebt rechte Schulter °.....°	
I	->UL	->FM; ÜFM(Blickk); (**neg.nonv.Äuß?**.->FM? Erinnerung an eine Situation, daher der gleichgültige Blickk ???)		->**FM**;UL
Nr.				
VA				
FM				
NV	*bl.fr.->FL	°bl.fr.->FL .....°		
I	***pos.nonv.Äuß.**->FL	ÜFL(Blickk)		
VA				
KR				
NV				
I				
K				
VA	**(INFORMATION; VERSTÄNDNIS) //AUFFORDERN**			
UL	gerade gesagt ? * Sag mal !			
NV				

20

Zeit	Plavout mov 0:05:30.00	Plavout mov 0:05:35.00
Nr.	**94**	**95**
VA	**MEINUNG ÄUSSERN; DROHEN**	**ZUR KENNTNIS NEHMEN**
FL	spielen?) Nee, dann such ich mir eine andere Freundin.	Aha.
NV	°bl.neutral->FM .....°	
I	**FM**;UL	->FM
Nr.	**56**	
VA	**VORSCHLAGEN**	
FM	Oder ich würde fragen, ob ich mitspielen darf. Und wenn sie dann "Nein" sagen würden, dann wüßte ich, daß die nicht mehr meine Freundin ist.	
NV		
I	->**FL**;UL;**ABL**->FL(alternative Meinung äußern)	
VA		
KR		
NV		
I		
K		
VA		**FRAGEN**
UL		Und was würde der
NV		->KR

21

Zeit	Plavout mov 0:05:40.00		Plavout mov 0:05:45.00		Plavout mov 0:05:50.00
Nr.		**96 ...**	**96...**		
VA		**AUFFORDERN**		**AUFFORDERN**	
FL		(..... u n v e r s t ä n d l i c h .....?)	Los komm ! Ich möchte einen Tip !	Ein Tihip !	
NV		* wirft KR unfreundlich eine PU hin	(°bl.dabei ->KR) .....° °bl.lächelnd->KR .....°(*kichert) // *bl.fr->FM	(singend); tippt mit PU ungeduldig auf TI //°bl. neutral->KR	
I		->KR; **neg.nonv.Äuß.**->KR	ÜKR(Blickk)	ÜKR(Blickk);**pos.nonv.Äuß.**->KR// **pos.nonv.Äuß.**->FM //->KR	ÜKR(Blickk)
Nr.					
VA					
FM					
NV		°kichert und bl.fr.->KR.....°			°bl.lächelnd->KR
I		2ÜKR(Blickk und gemeinsam Lachen); **pos.nonv.Äuß.**- KR (Anlächeln)			ÜKR(Blickk); **pos.nonv.Äuß.**->KR
VA					**MEINUNG ÄUSSERN**
KR					(Da würde ich ein Tag erst mal nicht mehr mit
NV		°kichert und bl.fr.->FM.....° °bl.kichernd->KR .....° °bl.lächelnd->FL .....°(*kichert)			°bl.abwechselnd zu FM und zu FL
I		2ÜFM(Blickk); **pos.nonv.Äuß.**->FM (Anlächeln)	//ÜFL(Blickk)	ÜFL(Blickk);**pos.nonv.Äuß.**->FL	->FL;UL
K					
VA	**(INFORMATION; REGIE)**				
UL	Gelbe machen ?				
NV					

22

Zeit		Plavout mov 0:05:55.00	Plavout mov 0:06:00.00		Plavout mov 0:06:05.00
Nr.		**97**			
VA		**SCHÄKERN**			
FL		Ich würde eher paschen.		(.... uinverständlich.....)	
NV	.....°		°lacht .... (*bl->KR).....(*bl->KR)..... .....°		rülpst
I		->KR	2ÜKR(Blickk); **pos.nonv.Äuß.**->KR		
Nr.					
VA					
FM					
NV	.....°		°bl. auf TI		
I					
VA					
KR	ihm spielen.) (etwas undeutlich?)				
NV	.....°		°lacht .....(*bl->FL) .....(*bl.->FL).....°		
I			2ÜFL(Blickk); **pos.nonv.Äuß.**->FL		
K					
VA				**FRAGEN (INFORMATION; REGIE)**	**WIEDERHOLEN**
UL				Und dann ? Was würdest Du dann machen ?	Was würde der Gelbe dann machen ?
NV				->KR	->KR

23

Zeit		Plavout mov 0:06:10.00			Plavout mov 0:06:15.00
Nr.				**98**	**99**
VA				**SCHÄKERN**	**MEINUNG ÄUSSERN**
FL				*Den Einditschen	So ein Quatsch.
NV	laut	°lacht und bl.->FM .....°			°bl.->UL .....°°kichert .....°
I		**U**KR(gemeinsam Lachen)		->**KR**;FM	->KR;UL
Nr.					
VA					
FM					
NV		.....°bl.-auf TI .....° °bl.neutral->KR		.....	.....° °bl.lächelnd->KR .....°
I					**pos.nonv.Äuß**->KR
VA				**MEINUNG ÄUSSERN**	
KR				Mal fragen, ob er noch mein Freund ist.	
NV		°lacht und bl.->FM .....°			°kichert und haut FL zum Spaß einmal mit PU auf KO
I		**U**FL(gemeinsam Lachen)		->UL	**Schäkern mit FL**
K					
VA		**WIEDERHOLEN**	**FRAGEN (INFORMATION)**		
UL		Einen Tag nicht mit dem spielen	Und dann ?		
NV		->KR	->KR		

Transkript Dreier VII – 21.04.1998

1

	Film 9.2.98 0:00:35.00	Film 9.2.98 0:00:40.00		Film 9.2.98 0:00:45.00
Nr.			**100**	
VA		**VERSUCHEN: WIEDERHOLEN**	**SELBSTPREISGABE**	
FL		Ich bin überhaupt ni.....	*Ich ja.	
NV		°bl. lachend->KR .....°	*°stellt PU in die Mitte des Tisches *bl.lächelnd(und fragend ?) ->FM *lacht	
I		->FM;KR;**Ü**FM;**Ü**KR (gleicher Wortlaut);**pos.nonv.Äuß.**->KR	->FM	**Ü**KR(gemeinsam Lachen)

Nr.				**57**
VA		**WIEDERHOLEN**		**SELBSTPREISGABE**
FM		Ich bin überhaupt nicht e i f e r s ü c h t i g auf das andere KInd.		Manchmal habe ich ein
NV		°bl.lachend->KR .....°		
I		->FL;KR; **Ü**FL (gleicher Wortlaut);**Ü**KR (gleicher Wortlaut, Blickk);**pos.nonv.Äuß.**->KR		->FL;KR

VA	**VERSUCHEN:WIEDERHOLEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**	
KR	Ich bin überhaupt nicht	*Ich nicht.	
NV	°bl.lachend->FM .....°		*lacht
I	->FM;FL; **Ü**FM;**Ü**FL (gleicher Wortlaut;Blickk);**pos.nonv.Äuß.**->FM	->FM:FL	**Ü**FL(gemeinsam Lachen)

K	**K6 Eifersucht**
VA	**VORLESEN**
UL	Ich bin überhaupt nicht eifersüchtig auf das andere Kind.
NV	->FM;FL;KR

2

		Film 9.2.98 0:00:50.00		Film 9.2.98 0:00:55.00	
Nr.		**101**		**102**	
VA		**SELBSTPREISGABE**		**VERSUCHEN: BEGRÜNDEN**	**LACHEN**
FL		Bei der Jasmin Müller wo sie Dich neulich so u m a r m t	*h a t, da war ich sehr eifersüchtig, * .....weil die das alles nur gemacht hat		
NV			*bl.->FM		°kichert los .....°
I		->FM		->FM	**Ü**KR; **Ü**FM(gemeinsam lachen)

Nr.					
VA			**FRAGEN (INFORMATION)**		**LACHEN**
FM	bißchen Eifersucht.		*Was ?		
NV		*bl.fr.->FL			°lacht .....°
I		***pos.nonv.Äuß.**->FL	->FL		**Ü**KR; **Ü**FL(gemeinsam lachen)

VA		**LACHEN**
KR		
NV		°lacht .....°
I		**Ü**FL; **Ü**FM(gemeinsam lachen)

K	
VA	**AUFFORDERN**
UL	Da fragt der Gelbe:
NV	->KR

3

	Film 9.2.98 0:01:00.00		Film 9.2.98 0:01:05.00
Nr.			**103**
VA			**MEINUNG ÄUSSERN**
FL			Dann ist man traurig und so.
NV			°*kichert .....°
I			**pos.nonv.Äuß**->KR(freundlich lachen über KR)**Ü**KR(gemeinsam lachen)
Nr.			
VA		**VERSUCHEN: MEINUNG ÄUSSERN**	
FM		*Dann.....	
NV			
I			
VA	**WIEDERHOLEN**		
KR	Wie ist denn das genau, wenn man eifersüchtig ist ?		
NV	°kichernd .....°		*Handbewegung in Richtung FL// °kichert leise .....°
I	->FM;FL		
K			
VA			
UL	Wie ist denn das genau, wenn man eifersüchtig ist ?		
NV			

4

	Film 9.2.98 0:01:10.00			Film 9.2.98 0:01:15.00			Film 9.2.98 0:01:20.00
Nr.	**104**	**105**			**106**		
VA	**WIEDERHOLEN**	**ERGÄNZEN**	**WIEDERHOLEN**		**ERGÄNZEN**		
FL	Da ist man traurig.	n i e d e r g e s c h l a g e n	niedergeschlagen.		*Verdreschen	(.....unverständlich .....)	
NV			°lächelt .....°		°*flüstert und bl. kurz->FM....°	°flüstert und bl.->FM .....°	
I	//->FL	->FM; **EIN** FM(gemeinsam Erörtern)	->FM		->FM; **pos.verb.Äuß**->FM	->FM; **pos.verb.Äuß**->FM	
Nr.	**58**			**59...**	**59...**		**60**
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**	**NACHDENKEN ZEIGEN**		**MEINUNG ÄUSSERN**	**MEINUNG ÄUSSERN**		**ABLEHNEN**
FM	Dann ist man so	irgendwie	böse..... und	Da würde man den am liebsten *	gleich anmeckern u n d	v e r d r e s c h e n.	Neeeiiiin.
NV			bl.lächelnd->KR ....°		°*bl.fr.->KR .....°		ärgerlich
I	->FL;**EIN** FL (gemeinsam Erörtern)	->FL;KR;UL	**pos.nonv.Äuß**.->KR; **Ü**KR(Blickk)	->UL;FL;KR	->FL; **EIN** FL(Vorschlag FL`s annehmen.); **pos.nonv.Äuß**->KR		//->FL; **neg**
VA							
KR							
NV			°bl.->FM und schneidet Grimassen ....°		°bewegt ihre PU->FM und erzeugt räusperähnliche Geräusche		
I			**Ü**FM(Blickk)				
K							
VA							
UL							
NV							

5

		Film 9.2.98 0:01:25.00		Film 9.2.98 0:01:30.00	
Nr.					
VA			**AUFFORDERN**		**AUFFORDERN**
FL		(.....unverständlich .....)	Na, Duuu !	Eh, guckt mal !	Petra *.....
NV		*bewegt KO->UL .....° °lacht.....		(*zeigt ihre verknoteten Puppen) .....°	*deutet auf die verknoteten Puppen und nennt den Namen eines anwesenden Mädchens
I		->UL	ÜFM;ÜKR(gemeinsam Lachen) //->KR	->FM;KR	->FM;KR
Nr.					
VA					
FM					
NV			°lacht ....°		
I	**nonv.Äuß.**->FL; **ABL**->FL		ÜFL;ÜKR(gemeinsam Lachen)		
VA					
KR					
NV	.....°		lacht ....°		
I			ÜFM;ÜFL(gemeinsam Lachen)		
K					K5 Vertrauen
VA				**GS**	**VORLESEN**
UL				Da lese ich mal den nächsten Satz vor:	* I c h ..... weiß überhaupt
NV				->FM;FL;KR	->FM;FL;KR

6

		Film 9.2.98 0:01:35.00		Film 9.2.98 0:01:40.00	
Nr.					
VA					
FL					
NV					
I					
Nr.					
VA			**VERSUCHEN: WIEDERHOLEN**		
FM			I c h w e i ß		
NV				°fuchtelt mit ihrer PU herum .....* trifft mit ihrer PU die PU von KR...° *°lacht und bl.->KR .....°	
I			->FL;KR		
VA		**VERSUCHEN: WIEDERHOLEN //FRAGEN (VERSTÄNDNIS)**		**//VERSUCHEN: WIEDERHOLEN**	
KR		I c h w e i ß ü...	Was hast Du gesagt ?	//Ich weiß überhaupt nicht	
NV					
I		->FM;FL;UL	->UL	->UL;FL;FM	
K					
VA				**WIEDERHOLEN**	
UL	nicht, was man meint, wenn man sagt einer vertraut dem anderen.			Ich weiß überhaupt nicht, * ..... was man damit meint, wenn man sagt: Einer vertraut dem	
NV				->KR;FM;FL	

7

	Film 9.2.98 0:01:45.00	Film 9.2.98 0:01:50.00	Film 9.2.98 0:01:55.00	Film 9.2.98 0:02:00.00
Nr.		**107**		
VA		**MEINUNG ÄUSSERN, EXPLIZIEREN**		
FL		Also man meint da/damit/also da da kann man das /das Versprechen sa gen und das sagt man niemandem weiter.		
NV				
I		->**KR**;FM;UL		
Nr.				**61....**
VA				**MEINUNG ÄUSSERN**
FM				Oder da/da/da auch manchmal auch wenn (man einem
NV	°bl.fr.->KR .....°	°bl.fr.->FL .....°		
I	**pos.nonv.Äuß**->KR	**pos.nonv.Äuß.**->FL		->UL
VA	**WIEDERHOLEN**			
KR	Ich weiß überhaupt nicht, wenn man sagt: Einer vertraut dem anderen.			
NV				
I	->FM;FL			
K				
VA				
UL	anderen.			
NV				

8

		Film 9.2.98 0:02:05.00	Film 9.2.98 0:02:10.00		Film 9.2.98 0:02:15.00
Nr.					
VA					
FL					"jojojo", was seh´ ich denn
NV	*lacht leise und bl.->KR ...(+PU von KR und FL berühren sich)....°		°bl.->KR .....°		steht auf und bl.->UL
I	**pos.nonv.Äuß**.->KR;**Ü**KR(Puppen berühren sich);**Ü**KR(Blickk)	**KK**->KR(spielerischer KK); **Ü**KR(PU berühren einander)	**Ü**KR(Blickk)		->UL und Kameramann
Nr.	**61...**				
VA					**BEISPIEL ANFÜHREN**
FM	traut?) Also wenn das r i c h t i g ein G e h e i m n i s ist, wenn er es dann trotzdem für sich behält und dann auch nicht so d o o f tut und irgendw a s doofes dann sagt: "Oojojo" , z.B. wenn man jemanden				
NV	*°bl.neutral ->KR .....°		°bl.fr.->KR .....°		°bl.-
I	->UL		**Ü**KR(Blickk)		->UL
VA					
KR					
NV	°bl.->FL .....°	°berührt PU von FL, dabei berührt sie Hand von FL .....°	°bl.->FL.....°	*bl. und attackiert PU->FM	°bl.-
I	**Ü**FL(Puppen berühren sich); **Ü**FL(Blickk)	**KK**->FL(spielerischer KK); **Ü**FL(PU berühren einander)	**Ü**FL(Blickk)	**Ü**FM(Blickk)	
K					
VA					
UL					
NV					

9

		Film 9.2.98 0:02:20.00	Film 9.2.98 0:02:25.00	Film 9.2.98 0:02:30.00
Nr.				
VA				**WIEDERHOLEN**
FL	da ? Ein verliebtes Ehepaar !			Woran erkennst denn Du denn ganz genau ?
NV	....° °lacht (und bl.->FM)..... (*bl.->KR).....°			
I		**Ü**KR(gemeinsam lachen)		->FM;KR;UL
Nr.				
VA				**WIEDERHOLEN**
FM	liebt.			Woran erkennst denn Du denn ganz genau ?
NV	>FL und UL .....°	°lächelt am Scherz der anderen scheinbar nicht allzusehr interessiert ....°		
I		**ABL**->FL(nicht eingehen auf den Witz von FL)		->FL;KR;UL
VA				**WIEDERHOLEN**
KR			(.... unverständlich .....)	Woran erkennst denn Du denn ganz genau ?
NV	>FL und UL .....°	°lacht	.....°	
I		**Ü**FL(gemeinsam lachen)	//->FL	->FM;FL;UL
K				
VA			**AUFFORDERN //FRAGEN (INFORMATION)**	**AUFFORDERN**
UL			Da fragt einer: Woran erkennst denn Du ganz genau, daß Du Deinem Freund vertraust ?	Fragt der Gelbe.
NV			->FM;FL;KR ->FM;FL;KR	->**KR**;FL;FM

10

		Film 9.2.98 0:02:35.00		Film 9.2.98 0:02:40.00	Film 9.2.98 0:02:45.00	Film 9.2.98 0:02:50.00
Nr.			**108**			
VA			**ERINNERN**			
FL			.....daß Du Deinem Freund vertraust.			
NV	bl.fr.->KR .....°		°bl.->KR .....°			°bl.ärg.->FM .....(*zeigt Mittelfinger nach oben->FM)
I	**pos.nonv.Äuß.**->KR		->KR; **pos.verb.Äuß.**->KR (helfen)			->FM; **neg.nonv.Äuß.**->FM
Nr.					**62**	
VA					**MEINUNG ÄUSSERN**	
FM					Wenn jemand anders z.B. mir berät daß/daß/daß der schon mal was gesagt hat	
NV	bl.fr.->KR .....(lacht .....°).....°			°bl lächelnd.->KR .....°		
I	**pos.nonv.Äuß.**->KR	**Ü**KR(gemeinsam lachen)		**pos.nonv.Äuß.**->KR	->UL;KR;FL	
VA	**WIEDERHOLEN**			**WIEDERHOLEN**		
KR	Woran erkennst denn Du ganz genau (..... PAUSE ....)			.....daß Du Deinem Freund vertraust. JAA ! P s c h p s c h		
NV		°stockt .....° °kichert los.....° *bl.->FL			fuchtelt mit ihrer PU in der Luft herum	
I	->FM;FL	**Ü**FM(gemeinsam lachen)		->FL;FM		
K						
VA						
UL						
NV						

11

	Film 9.2.98 0:02:55.00	Film 9.2.98 0:03:00.00	Film 9.2.98 0:03:05.00	Film 9.2.98 0:03:10.00	Film 9.2.98 0:03:15.00	Film 9.2.98 0:03:20.00	Film 9.2.98 0:03:25.00
Nr.					**109...**		**109...**
VA					**ERZÄHLEN (Erlebnis); BEISPIEL ANFÜHREN**		
FL					Also die Juliane und i c h;		d.h. die Juliane und ich wir haben mal
NV	.....°					*bl.->FM	
I					->**UL**;FM;KR	**Ü**FM(BLickk)	
Nr.							
VA							
FM	und dann hat er sich gleich verraten und so und dann weiß man, daß der/ daß man dem nichts anvertrauen kann.						
NV					°bl.fr.lächelnd->FL		.....°
I					**pos.nonv.Äuß**.->FL	**Ü**FL(Blickk)	
VA							**SCHMERZ**
KR							Aua
NV							
I							->kein konkreter
K							
VA							
UL							
NV							

12

	Film 9.2.98 0:03:30.00			Film 9.2.98 0:03:35.00	Film 9.2.98 0:03:40.00
Nr.	**109...**	**109...**		**109...**	**109...**
VA		**BESTÄTIGEN // FRAGEN (INFORMATION)**			
FL	n a j a was geklaut und zwar ne.....	Ja, i c h und Duu ???		gewartet ne? und sie	hatte wirklich Schiß und da ist meine Mutter gekommen und hat
NV		°bl.->FM	.....°		*lacht °lachend .....°
I		**Ü**FM(Blickk) ->FM	->FM **Ü**FM(Blickk)		**Ü**FM(gemeinsam lachen)
Nr.		**63**	**64**		
VA		**KORRIGIEREN**	**ANTWORTEN**		
FM		Du hast was geklaut !	Ich hab` d r a u ß e n gewartet.		
NV	*bl.->KR	bl.->FL ..... (nachdrücklich) .....°	°bl.lächelnd->FL .....°	°lacht .....°	°bl.->
I		->FL; **ABL**->FL(bestreiten und korrigieren); **Ü**FL(Blickk)	->FL;**Ü**FL(Blickk)	**Ü**FL(gemeinsam lachen)	
VA	**ÄUSSERN**				
KR					
NV					
I	Adressat				
K					
VA					
UL					
NV					

13

	Film 9.2.98 0:03:45.00	Film 9.2.98 0:03:50.00	Film 9.2.98 0:03:55.00
Nr.	**109...**		**109...**
VA			
FL	gerufen : " Karin komm schnell raus !" Ne ? Da hab ich die gesehen, da bin ich schnell zur Christine, da hab ich das hintern Sandberg geschmissen		Und da hat die mir immer was ins Ohr geflüstert,
NV	°bl.->FM .....°.....	* lacht ...°	°bl.fr.->FM .....
I	**Ü**FM(Blickk)		
Nr.			
VA			
FM			
NV	FL .....°	*bl.->FL	*bl.->KR
I	**Ü**FL(BLickk)		
VA			
KR			
NV		*lacht	*bl.->KR
I			
K			
VA			
UL			
NV			

14

	Film 9.2.98 0:04:00.00			Film 9.2.98 0:04:05.00
Nr.	**109...**			
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**			
FL	was jetzt meiner Mutter sagen sollte. Und das nenne ich einfach eigentlich auch Vertrauen, daß man jemand anders aus der Patsche hilft.		(... u n v e r s t ä n d l i c h ...)	
NV	.....° °bl.->UL .....°		°flüstert FM etwas ins Ohr .....°bl.fr.->FM.....°	
I	**Ü**FM(Blickk) ->**UL**;FM;KR		->FM;**pos.verb.Äuß**->FM(flüstern); //**Ü**FM(Blickk)	
Nr.				
VA				
FM				
NV	°bl.fr.->FL .....°			°bl.fr->FL .....°
I	**Ü**FL(Blickk)			**Ü**FL(Blickk)
VA				
KR			(.... unverständlich...)	
NV			°bl.->FM und FL .....°	
I			->FM;FL	
K				K4
VA		**ZUR KENNTNIS NEHMEN**		**ANKÜNDIGEN**
UL		*A h a.		Und der nächste Satz: "Immer
NV		->FL	->FM;FL;KR	->FM;FL;KR

15

		Film 9.2.98 0:04:10.00		Film 9.2.98 0:04:15.00	
Nr.					
VA		**FRAGEN (VERSTÄNDNIS)**	**WIEDERHOLEN**		**ANTWORTEN**
FL		*H ä ?	Immer bestimmt mein Freund, was wir spielen.		*Der hier.
NV				°bl.fr. lächelnd->FM ....°	*zeigt schwarze PU zu UL
I		->UL	-> kein konkreter Adressat	ÜFM(Blickk)	->UL
Nr.					
VA			**WIEDERHOLEN**	**FRAGEN (REGIE; INFORMATION)**	
FM			Immer bestimmt mein Freund, was wir spielen.	Welcher s a g t denn das ?	
NV				°bl.fr. lächelnd ->FL .....°	*bl.fr.lächelnd->FL
I			-> kein konkreter Adressat	ÜFL(Blickk)	->**FL**;UL;KR; **pos.nonv.Äuß**.->FL
VA			**VERSUCHEN: WIEDERHOLEN**		
KR			Immer bestimmt		
NV			°lächelt und bl.->FM und FL .....° °bl.->FM .....° °bl.->FL .....°		
I					
K	**Reziprozität**				
VA	**VORLESEN**	**WIEDERHOLEN**			**ZUSTIMMEN** **FRAGEN**
UL	bestimmt mein Freund, was wir spielen.	Immer bestimmt mein Freund was wir spielen.			Gut der Schwarze. Und die
NV		->FM;FL;KR			->FL;KR;FM ->FL;KR;FM

16

		Film 9.2.98 0:04:20.00	Film 9.2.98 0:04:25.00	Film 9.2.98 0:04:30.00	Film 9.2.98 0:04:35.00
Nr.					
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**	**FRAGEN (INFORMATION) //LACHEN**		
FL		Hhhhhmmmm?	*U n d D i r ?		
NV		°bl.fr.->FM .....°	°bl.fr.->KR .....°	*lacht *bl.->KR und zieht Grimassen	°läßt ihre PU mit PU
I		->**FM**	ÜKR(Blickk)	->FM	**ENT**->KR(Schäkern); ÜKR(gemeinsam Lachen) **ENT** ->
Nr.				**65...**	**65 ...**
VA				**MEINUNG ÄUSSERN**	**BEGRÜNDEN**
FM				Also m a n c h m a l .... braucht man ja auch einen, der das bestimmt, weil die anderen	
NV					
I				->**FL**;UL	->**FL**;UL
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; GLEICHGÜLTIGKEIT ZEIGEN**		**LACHEN**	
KR		Also mir ist es eigentlich egal.			°läßt ihre PU mit PU
NV	°erzeugt spielerisch Räuspergeräusche .....°	° sich langsam zurücklehnend und zu FM und **FL** blickend.....°		*kichert und bl.->FL .....°	**ENT** ->
I		->**FM**;**FL**;UL; ÜFL(Blickk)			
K					
VA	**(REGIE) // FRAGEN (INFORMATION)**				
UL	anderen ? Wie reagieren die denn ?				
NV	->FL;KR;FM				

Dreier VII - 21.04.1998

17

			Film 9.2.98 0:04:40.00	Film 9.2.98 0:04:45.00	Film 9.2.98 0:04:50.00	Film 9.2.98 0:04:55.00	Film 9.2.98 0:05:00.00
Nr.			**110**				
VA			**ZUSTIMMEN**				**SCHÄKERN**
FL			Ja, das stimmt.				
NV	von KR schäkern ...	(bl. -> KR)	……°				°schiebt schäkemd mit KR eine PU auf TI hin und her
I	KR(Herumschäkern mit PU)		->UL;**FM**				**ENT**->KR(schäkert mit KR)
Nr.						**66...**	**66...**
VA						**NACHDENKEN ZEIGEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**
FM	sich dann mei stens nicht entscheiden können.					Ähm	..... Manchmal ist es auch ganz ange
NV					*bl.->FL		*bl.->KR
I						->UL	->UL;FL;KR
VA							**SCHÄKERN**
KR	von FL schäkern			(.... unverständlich.....)			
NV	FL(Herumschäkern mit PU) .....(*bl lachend->FL).....°						°schiebt schäkernd mit FL eine PU aud TI hin und her
I				->FL			**ENT**->FL(schäkert mit FL)
K							
VA				**ERINNERN**	**FRAGEN (INFORMATION; REGIE)**		
UL				.....ist der Blaue gefragt worden.	Und was sagt der Blaue ?		
NV				->**FM**;FL;KR	->FM		

18

	Film 9.2.98 0:05:05.00		Film 9.2.98 0:05:10.00		Film 9.2.98 0:05:15.00		Film 9.2.98 0:05:20.00
Nr.							
VA		**SCHÄKERN**					
FL							
NV	...°	°albert mit KR mit Puppen herum ..... (*bl.fr.->KR) .....°			neigt Kopf ->FM und berührt FM an Haaren.....°		
I		**ENT**->KR(schäkert mit KR)	**Ü**KR(Blickk)		**Ü**FM(bewegen KO aufeinander zu) **KK**->FM		
Nr.		**66...**		**66...**			
VA		**MEINUNG ÄUSSERN**		**BEISPIEL ANFÜHREN**			
FM	nehm, wenn er das bestimmt, aber o/ manchmal ist es auch blöd wenn man ein / wenn ..... man ein anderes Spiel will und man findet das eigentlich / das Spiel, was der bestimmt ganz doof.						
NV					°neigt Kopf ->FL und berührt FL an Haaren .....°		°bl.neutral ->KR
I		->FL;**UL**		->UL;KR;**FL**	**Ü**FL(bewegen KO aufeinander zu) **KK**->FL		
VA		**SCHÄKERN**				**(?)**	
KR						Er hat nur geblödelt.	
NV	...°	°albert mit FL mit Puppen herum .....(*bl.fr.->FL).....°					
I		**ENT**->FL(schäkert mit FL)	**Ü**FL(Blickk)			->niemand reagiert	
K							
VA							**AUFFORDERN**
UL							E v a ! Nimm mal
NV							->FL ->FL

19

		Film 9.2.98 0:05:25.00			Film 9.2.98 0:05:30.00
Nr.		**111**		**112**	
VA		**MEINUNG ÄUSSERN**		**GLEICHGÜLTIGKEIT ZEIGEN**	**LACHEN**
FL		Mir ist es eigentlich egal, wer bestimmt.		*N a u n d ?	
NV	*lacht leise				*lacht .....°
I		->UL;KR;FM		->KR; **neg.verb.Äuß**->KR	ÜKR(gemeinsam lachen)
Nr.					
VA					
FM					
NV	.....°				
I	ÜKR(Blickk)				
VA			**BEHAUPTEN**		**LACHEN**
KR			Hab ich doch schon gesagt.		
NV	*bl->FM .....° macht Geräusche mit Mund				*lacht .....°
I	ÜFM(Blickk)		->FL; **neg.verb.Äuß**->FL (?)		ÜFL(gemeinsam lachen)
K					
VA					**AUFFORDERN** **FRAGEN (INFORMATION)**
UL	den Roten in die Hand !				Und da fragt der Grüne jetzt: Wieso ist denn Dir das egal ?
NV					->FM ->FL

20

	Film 9.2.98 0:05:35.00		Film 9.2.98 0:05:40.00			Film 9.2.98 0:05:45.00	
Nr.		**113**				**114**	**115**
VA		**ANTWORTEN; BEGRÜNDEN**				**NACHDENKEN ZEIGEN**	
FL		Na weil ich das jetzt / eigentlich bin ich es schon gewöhnt ein bißel, daß die das immer b e s t i m m t oder der bestimmt.				*N a j a.	Wie
NV			°bl.->FM .....°				
I		->FM;UL	ÜFM(Blickk)	ÜFM(Blickk)		->FM	->
Nr.					**67**		
VA	**WIEDERHOLEN**				**FRAGEN (INFORMATION; PROVOKATION)**		
FM	Wieso ist denn Dir das egal ?				Die lassen Dich wohl nicht bestimmen ?		
NV			°bl.fr.->FL .....°	°bl.fr.->FL .....°			
I	->FL		ÜFL(Blickk);**pos.nonv.Äuß**->FL(?)	ÜFL(Blickk);**pos.nonv.Äuß**->FL(?)	->FL; **neg.verb.Äuß.**->FL(nett gemeinte (?) Provokation)		
VA							
KR							
NV							
I							
K							
VA							
UL							
NV							

21

		Film 9.2.98 0:05:50.00		Film 9.2.98 0:05:55.00	Film 9.2.98 0:06:00.00
Nr.					**116**
VA	**FRAGEN (INFORMATION)**				**ANTWORTEN; MEINUNG ÄUSSERN**
FL	soll ich das jetzt sagen ? (.... unverständlich.....)				Wenn ich bestimmen will, dann meckern sie mich an.
NV		°flüstert->FM .....°		*lacht	
I	FM	->FM; **pos.verb.Äuß**.->FM (flüstern)			->UL; FM (**EIN**->FM) Eingehen auf Flüstervorschlag)
Nr.			**68**		
VA					
FM				(.... unverständlich.....)	
NV		*bl.fr->KR (verzieht dabei freundlich das Gesicht) ....°	°überlegt und neigt KO->FL zum Flüstern bereit.....°	°flüstert .....°	
I		**Ü**KR(Blickk); **pos.nonv.Äuß**.->KR	->FL;**pos.nonv.Äuß**.->FL(flüstern)	->FL;**pos.verb.Äuß**.->FL(flüstern);**EIN**->FL	
VA					
KR					
NV		°bl.->FM und FL .....°			
I		**U**KM(Blickk)			
K					
VA					
UL					
NV					

Transkript Dreier VIII – 26.04.1998

1

	Film 9.2.98 0:06:35.00	Film 9.2.98 0:06:40.00	Film 9.2.98 0:06:45.00
Nr.			
VA			**ANTWORTEN**
FL			Weiß ich nicht.
NV		°lacht und bl.->KR.....°	
I		**2**ÜKR (Blickk; gemeinsam lachen) **Ü**FM(gemeinsam lachen)	->**KR**;UL;FM
Nr.			
VA			
FM			
NV			*lacht und bl.->KR.....° °bl.->KR .....°
I			**Ü**FL;**Ü**KR(gemeinsam lachen)
VA		**(?)**	**FRAGEN (VERSTÄNDNIS)**
KR		*O h !	Was hast Du gesagt ?
NV		°lacht .....°	
I		->FM;FL;UL**2**ÜFL(Blickk; gemeinsam lachen); **Ü**FM(gemeinsam lachen)	->UL
K	**K1 Intimität**		
VA	**FRAGEN (INFORMATION)**	**AUFFORDERN**	**WIEDERHOLEN**
UL	Was ist denn nun eine wirklich gute und enge Freundschaft ?	Fragt der Gelbe !	Wie ist denn nun eine wirklich gute und enge Freundschaft ?
NV	->FM;FL	->KR	->KR

2

	Film 9.2.98 0:06:50.00	Film 9.2.98 0:06:55.00
Nr.	**117**	
VA	**ANTWORTEN; MEINUNG ÄUSSERN**	
FL	*....wenn man sich küßt ...	(... unverständlich ...)
NV	°kichert .....(*bl. -> KR) .....° °flüsternd und ihre PU berührt PU von KR ...°	
I	**Ü**KR(gemeinsam lachen);**ENT**->KR(schäkern) **Ü**KR(Blickk) ->KR;**Ü**KR (PU berühren sich);**pos.verb.Äuß**.->KR(flüstern);**ENT**->KR(schäkern)	->UL
Nr.	**69**	
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**	**MEINUNG ÄUSSERN**
FM	Wenn die * g a n z l a n g e zusammen bleibt und wenn man sich streitet und daß man sich fast nie streitet.	
NV		
I	->UL;FL;KR;	->UL;FL;KR
VA	**WIEDERHOLEN**	
KR	Wie ist denn nun eine wirklich gute und enge Freundsc haft ?	
NV	°kichernd und zu FL blickend .....° °ihre PU berührt PU von FL ...°	*kichert
I	->FL; **Ü**FL(gemeinsam lachen);**ENT**->FL(schäkern) **Ü**FL(Blickk) **Ü**KR (PU berühren sich)	
K		
VA		
UL		
NV		

3

	Film 9.2.98 0:07:00.00	Film 9.2.98 0:07:05.00	Film 9.2.98 0:07:10.00	Film 9.2.98 0:07:15.00	Film 9.2.98 0:07:20.00		Film 9.2.98 0:07:25.00		Film 9.2.98 0:07:30.00
Nr.									
VA						**NACHDENKEN ZEIGEN**			
FL						Ähm ..... z. B.			
NV	°lacht .....°				*nimmt ein Mikrophon in die Hand (und behält es bis zum Ende des Films in der Hand)	hält sich das Mikro vor Mund ...° //° hält (*bl.fr.->FM an) FM Mikro vor den Mund			
I	**Ü**KR;**ENT**->KR(gemeinsam lachen)					->UL;FM;KR	**EIN**->FM(Mikro hinhalten); ***pos.nonv.Äuß.**->FM(FM fr. anblicken und		
Nr.							**70 ...**	**70 ...**	
VA							**NACHDENKEN ZEIGEN//MEINUNG ÄUSSERN**		
FM							Ähm, ...	wenn man sich halt nie .... *	w e
NV						bl.fr.->FL .....°		*rückt an FL heran; KK->FL .....°	
I						**pos.nonv.Äuß.**->FL	->UL;FL;KR	->UL;FL;KR; **KK**->FL;	
VA									**FRAGEN**
KR									*Dann
NV	.....°								°bl.->FL
I	**Ü**FL;**ENT**->FL(gemeinsam lachen)								->FL
K									
VA				**FRAGEN (INFORMATION)**					
UL				Eine gute, enge Freundschaft , wie ist die eigentlich ?					
NV				->FM;FL;KR					

4

		Film 9.2.98 0:07:35.00					Film 9.2.98 0:07:40.00		Film 9.2.98 0:07:45.00
Nr.									
VA									
FL									
NV	.....(*lacht und bl.->KR)						.....(°bl.fr.->FM .....°)	..... hält FM Mikro vor den Mund.....°	
I	Mikro hinhalten)				**pos.nonv.Äuß**.->KR		**pos.nonv.Äuß**->FM	*bl.neutral->KR	
Nr.							**70 ...**		
VA									
FM	n n	..... wenn man halt auch					den / wenn man in der Schule....	Geld vergißt, vielleicht mal s c h e n k t oder so also nicht noch (.... unverständlich .....)	
NV					*bl.->KR				
I									
VA	**(INFORMATION)**		**FRAGEN (INFORMATION)**						
KR	funktioniert der gar nicht ?		Ist das `ne Socke ?						
NV	.....°								
I			->UL						
K									
VA					**AUFFORDERN**				
UL					Macht mal weiter !				
NV					->FM;FL;KR				

5

		Film 9.2.98 0:07:50.00	Film 9.2.98 0:07:55.00
Nr.	**118 ...**	**118 ...**	
VA	**BEKRÄFTIGEN; WIEDERHOLEN; ZUSTIMMEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**	
FL	Z. B. wenn man Geld vergißt, wie sie grad gesagt h a t t e , daß man das eben wieder kriegt und damit man eine kleine Belohnung kriegt und ein bißel was ab kriegt.		
NV		°bl.->FL.....°	°hält FM Mikro hin .....(*lacht .....°)...
I	->UL;FL;KR	ÜFM(Blickk) //->FM; UL	**EIN**->FM ÜKR(gemeinsam lachen)
Nr.			**71 ...**
VA			**NACHDENKEN ZEIGEN**
FM			Und auch .....
NV	°nimmt KR eine PU aus den Händen und berührt KR dabei an den Händen .....° °bl.->FL .....°	°bl.fr->FL .....°	
I	**KK**->KR	ÜFL(Blickk)	**pos.nonv.Äuß**.->FL
VA			**?**
KR			(.... unverständlich....) Hähä....
NV	°wird von FM an den Händen berührt .....°		*lacht .....°
I			->FL ÜFL(gemeinsam lachen)
K			
VA			
UL			
NV			

6

	Film 9.2.98 0:08:00.00		Film 9.2.98 0:08:05.00	Film 9.2.98 0:08:10.00
Nr.			**119**	
VA	**FESTSTELLEN**		**BEKRÄFTIGEN**	
FL	Das ist an.		Na, klar ist an.	
NV	(bezieht sich auf das Mikrophon)..(bl.fr.->KR.....°) .....°		°hält FM immer noch Mikro hin.....° °hält KR Mikro hin und bl.fr.-KR	
I	//->KR ÜKR(Blickk)		->KR;**KK**->FM ... .°**neg.nonv.Äuß**.->KR;**pos.nonv.Äuß**.->KR	
Nr.	**71 ...**			
VA	**//MEINUNG ÄUSSERN**			
FM	Ähm ..... kann man alle m ö g l i c h e Geheimnisse s a g e n.			
NV		*bl.fr.->KR	°berührt Mikro und dabei die Hand von FL .....°	
I	->UL,FL,KR	**pos.nonv.Äuß**.->KR	**KK**->FL.....°	
VA	**WIDERSPRECHEN**	**//FRAGEN (INFORMATION)**		
KR	*Ach	Ist das an ?		
NV	°bl.->FL .....°		*lehnt OKÖ zurück (entfernt sich anscheinend von Mikro)	
I	ÜFL(Blickk) //->FL	->UL		
K				
VA			**BESTÄTIGEN //AUFFORDERN**	
UL			*Ja. Und da sagt der Gelbe: Aber das machst Du doch auch mit anderen Kindern.	
NV			->KR;FL ->KR	

7

		Film 9.2.98 0:08:15.00	Film 9.2.98 0:08:20.00
Nr.			
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**	
FL		*W a s ?	
NV	.....°	°hält sich Mikro vor Mund und lächelt	°hält für FM Mikro.....(bl.neutral->KR .....)
I			**EIN** ->FM

Nr.		**72 ...**	
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN**	
FM		Na, nicht immer mit den Geheimnissen u n d s o , weil	
NV	°bl.neutral.->KR .....°	*zieht Mikro zu sich vor Mund	
I		->UL	

VA	**WIEDERHOLEN**	**FESTSTELLEN**
KR	Aber das machst Du dann/aber das machen (mo ?) dann auch mit den anderen Kindern.	* Ich hab auch eins.....
NV	.....°	*flüstert und bl. auf Mikro neben sich....°
I	->FM	->FL;**pos.verb.Äuß**->FL

K	
VA	
UL	
NV	

8

		Film 9.2.98 0:08:25.00	Film 9.2.98 0:08:30.00	
Nr.			**120**	
VA			**BEISPIEL ANFÜHREN; MEINUNG ÄUSSERN**	
FL			z.B. die C a r o l a	
NV	.....°°hält FM immer noch Mikro hin .....°		°hält sich Mikro vor Mund ...°	
I			->FM	

Nr.		**72 ...**		**73 ...**
VA				**WIDERSPRECHEN**
FM	manche Kinder, die stammen vielleicht auch aus schlechten Elternhäusern.	D a /da wissen die das eben nicht, daß ma das eigentlich gar nicht macht.		Nöö, die macht das nicht.
NV				°bl.FL verdutzt an .....°
I		->UL		->FL; **ABL**->FL -

VA		**?**	
KR		(*unverständlich)	
NV		bl. (abwechselnd) auf FM und FL.....°	
I		->?	

K	
VA	
UL	
NV	

9

	Film 9.2.98 0:08:35.00		Film 9.2.98 0:08:40.00			Film 9.2.98 0:08:45.00
Nr.	**121**	**122**			**123**	**124**
VA	**VERSUCHEN: KORRIGIEREN //VERSUCHEN: KORRIGIEREN**			**//WIEDERHOLEN; BEKRÄFTIGEN //BEISPIEL ANFÜHREN; MEINUNG ÄUSSERN**		**//ERZÄHLEN**
FL	Äh.... Britta ..	Äh, nee Katha ...	Katrin.	Katrin.	Z.B. Katrin, die ist machmal sehr todbringend.	Die hat hat mir nämlich mal das Stickerheft geklaut, und dann hat sie es mir wieder
NV	°bl.->FM	.....	.....	.....°		
I	->FM;ÜFM(Blickk)	->FM	->FM	->FM	->FM;KR;UL	->FM;KR;UL
Nr.						
VA						
FM						
NV	°bl.ärg.->FL	.....°	°bl.fr.->FL		.....°	°berührt Mikro, das FL in der Hand hält
I	**neg.nonv.Äuß.**->FL;ÜFL(Blickk)		**pos.nonv.Äuß.**->FL			
VA						
KR						
NV						
I						
K						
VA						
UL						
NV						

10

		Film 9.2.98 0:08:50.00		Film 9.2.98 0:08:55.00	
Nr.					
VA		**ERZÄHLEN**			
FL	gegeben und hat behauptet, daß es die Cousine war	und da waren meine ganzen Sticker raus. Da könnte ich die verdreschen.			
NV					°stützt li Arm in Hüfte ab und
I		->FM;KR;UL			**neg.nonv.Äuß**-FM (?)
Nr.				**74**	
VA				**ERZÄHLEN ; BEISPIEL ANFÜHREN**	**//NACHDENKEN**
FM				Ich hab ne Freundin, die hat ne Krankheit mit der Blase	und
NV	.....°				
I				->in die Kamera //->FL;KR;UL; **neg.verb.Äuß.**->FL (?Intimes verraten ?)->FM;KR;UL	
VA					
KR				Ohhoho.	
NV				lachend	
I				->FL	
K					
VA					
UL					
NV					

11

		Film 9.2.98 0:09:00.00	Film 9.2.98 0:09:05.00				Film 9.2.98 0:09:10.00		Film 9.2.98 0:09:15.00	
Nr.			**125**					**126**		
VA			**AUFFORDERN**					**ERGÄNZEN**		
FL			Sag jetzt nix mehr, ja !					Das war die Doreen.		
NV	* bl. ärgerlich ->FM°	/°stützt Kinn abwartend auf li Hand								
I			->FM					->**FM**;KR;UL		
Nr.				**75**	**76**		**77**		**78**	
VA	**ZEIGEN**	**NACHDENKEN ZEIGEN**		**BITTEN**	**//ERZÄHLEN**		**AUFFORDERN**		**WIDERSPRECHEN**	
FM	.....	diiieeee und dann .....die		Clara !	Die hat auch mal eine Freundin gehabt, die hat das verraten. //Ach gib mir mal !				die das ..... Nein.	
NV				bittend			langt mit li Hand nach PU von KR (ärgerlich)		°bl.->FL ..... (Intonation und Gesicht	
I		->FL;KR;UL		->FL	->FL;KR;UL;**ABL**->FL (nicht eingehen)		->KR; **neg.nonv.Äuß**.->KR		->FL; **neg.nonv.Äuß**->FL	
VA										
KR										
NV							°kichert und * hält PU von FM in der Hand			
I							->FM			
K										
VA										
UL										
NV										

12

						Film 9.2.98 0:09:20.00		Film 9.2.98 0:09:25.00		
Nr.		**127**						**128**		
VA		**INSISTIEREN**						**ERGÄNZEN ; SELBSTPREISGABE**		
FL		Doch die Martina.						Und die ganzen Kinder lachen mich immer aus, wenn ..... (unverständlich)		
NV		°bl.->FM ....°								
I		->FM;**Ü**FM(Blickk)						->FM;KR;UL		
Nr.			**79**							
VA			**WIDERSPRECHEN**			**ERZÄHLEN**				
FM			Neiein.	.....die das .....ver		die das verraten hat und jetzt weiß das fast die ganze Schule.				
NV	zeigen Ärger) ..... (langgezogen, ärgerlich) .....°									
I		**Ü**FL(Blickk)	**neg.nonv.Äuß**->FL			->UL;KR				
VA				**AUFFORDERN; STREIT SCHLICHTEN**						
KR				Pscht ! Nicht streiten, Ihr zwei ! Ksch.						
NV										
I				->FM;FL						
K										
VA										**FRAGEN**
UL										Und wie soll nun ein
NV										->FM;FL;KR

13

	Film 9.2.98 0:09:30.00	Film 9.2.98 0:09:35.00	Film 9.2.98 0:09:40.00	Film 9.2.98 0:09:45.00	Film 9.2.98 0:09:50.00
Nr.				**129**	
VA				**MEINUNG ÄUSSERN**	
FL	(... unverständlich...	)		Also er soll nett / also er soll/oh/er soll nicht so blöd sein und nicht	
NV		°hält FM Mikro hin .....°			
I	->FM; UL	**EIN**-> FM		->FM;KR;UL	
Nr.	**80**				
VA	**NACHDENKEN ZEIGEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**			
FM	Ähm	der soll nicht immer eher albern sein und dann der muß auch oft mal was verstehen und und äh			
NV		*bl neutral.->KR	°kichert .....°	*bl.fr. ->FL	
I	->UL;FL;KR	->UL;FL;KR		***pos.nonv.Äuß.**->FL	
VA					
KR					
NV	macht Geräusche mit Mund .....°				
I					
K					
VA	**(INFORMATION)**				
UL	guter Freund nicht sein ?				
NV					

14

	Film 9.2.98 0:09:55.00		Film 9.2.98 0:10:00.00			Film 9.2.98 0:10:05.00	
Nr.		**130**					**131**
VA		**SCHÄKERN**					**MEINUNG**
FL	immer so gemein sein. .....(*unverständlich)...	* Damit mei....	Damit mein ich Dich nicht mein liebes Kind. (*Pause)	Ich meine den			Der Freund
NV	°bl.->FM	.....	....(streckt Hand FM entgegen) ...°		*bl.neutral ->FM		
I	->**FM**;KR;UL ÜFM(Blickk)	->FM;**ENT**->FM	**KK**->FM	->FM	ÜFM(Blickk)		->UL;FM;KR
Nr.							
VA		**(?)**		**(?) (?)**		**(?)**	
FM		*Hey, Dein Freund		Ja, das ist .....(unverständlich) den Freund (unverständlich)		(Ich weiß ?)	
NV	°bl.->FL	.....	..... (berührt Hand von FL.....)		*°bl.->FL .....°		
I	ÜFL(Blickk)	->FL	**KK**->FL	->FL//->FL	ÜFL(Blickk)	->FL	
VA							
KR							
NV							
I							
K							
VA							**VERSUCHEN: (?)**
UL							Und .....
NV							

15

	Film 9.2.98 0:10:10.00		Film 9.2.98 0:10:15.00	Film 9.2.98 0:10:20.00	Film 9.2.98 0:10:25.00
Nr.					
VA	**ÄUSSERN**	**(?)**			
FL	soll nicht s e i n / also immer eifersüchtig. (*PAUSE)	(.....unverständlich.....)			
NV		flüstert etwas ins Mikro .....°	°hält FM Mikro vor Mund stützt linken Arm abwartend in Hüfte)		
I		->?	**EIN**-> FM		
Nr.		**81**			
VA		**ERZÄHLEN**			
FM		Oder ich äh ..... kenn auch jemanden, wenn man eine andere Freundin hat, dann sagen die: "Och wenn Du jetzt die / wenn Du ihre Freundin bist, dann bin			
NV	*bl.fr.->FL	nimmt FL Mikro aus der Hand			
I	**pos.nonv.Äuß.**->FL	->UL;FL;KR			
VA			**VERMUTEN**		
KR			*Ein Vater vielleicht ?		
NV					
I			->FM;FL		
K					
VA					
UL					
NV					

16

		Film 9.2.98 0:10:30.00		Film 9.2.98 0:10:35.00	
Nr.		**132**			**133**
VA		**FRAGEN (INFORMATION; PROVOKATION)**			**VERSUCHEN:**
FL		Und wer ist das bitteschön ?			E r s o l
NV	.....°		°hält FM MIkro vor Mund		
I		->FM; **neg.verb.Äuß.**->FM (**?**)			->**UL**;FM;KR
Nr.					
VA			**(?)**		
FM	ich nicht mehr ihre Freu... / Deine Freundin.		(Ja ?)		
NV	*°bl.fr.->KR .....°				
I	**pos.nonv.Äuß.**->KR		->FL		
VA					**WIEDERHOLEN**
KR					Wie soll nun ein
NV					
I					->FM;FL
K				**K2 Erwartungen**	
VA				**ANKÜNDIGEN //FRAGEN (INFORMATION)**	
UL				Nächster Satz: Wie soll nun ein guter Freund sein ? Also welche Eigenschaften soll er haben ?	
NV				->FM;FL;KR	

17

	Film 9.2.98 0:10:40.00	Film 9.2.98 0:10:45.00	Film 9.2.98 0:10:50.00	Film 9.2.98 0:10:55.00
Nr.				**134**
VA	**ANTWORTEN**	**MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN**		**ANTWORTEN; MEINUNG ÄUSSERN**
FL	I.....	er soll nett sein, er soll nett/also er soll nett sein, soll lieb sein, er soll spielfähig/fähig sein.		Also, er soll mittel sein, er soll nicht zu dünn und auch nicht
NV			°bl.neutral->KR .....°	
I		->FM;**UL**;KR	**Ü**KR(Blickk)	->KR;FM;UL
Nr.				
VA				
FM				
NV		°bl.neutral ->FL .....°		*°bl.lächelnd->KR
I				**pos.nonv.Äuß**.->KR
VA			**FRAGEN (INFORMATION)**	
KR	guter Freund sein ?		Soll er dinn/dünn oder dick sein ?	
NV			°bl.fr.-FL .....(*lacht .....°) .....°	
I			->FL **Ü**FL(Blickk)	
K				
VA				
UL				
NV				

18

	Film 9.2.98 0:11:00.00	Film 9.2.98 0:11:05.00
Nr.	**135**	
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**	
FL	zu dick. (Mit solchen ?) kann man immer gut spielen.	
NV	°lacht .....° °hält FM Mikro vor Mund .....(verzieht ärgerlich (wahrscheinlich sich erinnernd das Gesicht ?).....	
I	**Ü**FM;KR(gemeinsam lachen) **neg.nonv.Äuß**.->FM	
Nr.	**82**	
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**	
FM	Er soll vor allem mir immer helfen, was ich eigentlich selber eigentlich gar nicht so richtig manchmal mache und manchmal	
NV	°langt mit rechter Hand nach Mikro .....°(lacht .....°) *°nimmt sich Mikro .....° °bl.fr.->FL ....°	
I	**Ü**FL;KR(gemeinsam lachen) //->**FL**;UL;KR **pos.nonv.Äuß**.->FL ->**FL**;UL;KR	->**FL**;KR;UL
VA		
KR		
NV	°lacht .....°	
I	**Ü**FL;FM(gemeinsam lachen)	
K		
VA		
UL		
NV		

19

		Film 9.2.98 0:11:10.00		Film 9.2.98 0:11:15.00	
Nr.			**136**		**137**
VA			**ZUR KENNTNIS NEHMEN //FRAGEN (INFORMATION; REGIE)**		**VERSUCHEN: AUFFORDERN**
FL			* A h a. Und was sagt die grü / äh die Gelbe dazu ?		Die Katrin ? Die Katrin Schm/
NV	.....	° *bl.ärg.->FL .....°		°bl.-> KR	
I		**neg.nonv.Äuß.**->FM	//->FM ->KR		->KR; **Ü**KR(Blickk) ->KR;**neg.nonv.Äuß.**->
Nr.					
VA					
FM	kann ich einfach nicht * h e l f e n. Und da ist das nicht		so richtig mein Typ.		
NV	*hebt kurz linke Schulter			°bl.->KR .....°	
I		->**FL**;KR;UL			
VA					**ABLEHNEN**
KR					Ich hab doch gefragt.
NV					°bl.ärg.->FL
I					->FL; **ABL**->FL; **Ü**KR(Blickk); **neg.nonv.Äuß**->
K					
VA			**(?)**		**ANKÜNDIGEN**
UL			*(....unverständlich .....)		D e r G e l b e
NV			-> ?		->**FL**;**KR**;FM

20

		Film 9.2.98 0:11:20.00		Film 9.2.98 0:11:25.00	
Nr.			**138**		
VA			**ZUSTIMMEN // AUFFORDERN**		
FL	Schmidt.		* O k a y, *Du bist dran !		
NV	.....°hält KR Mikro vor Mund .....°		hält KR Mikro vor Mund und **bl**.->KR .....° °hält KR Mikro vor Mund ....(bl.->KR.....°) .....°		
I	KR (KR gegen ihren Willen Rolle zuschieben) ...°		->UL;KR //->KR; **neg.nonv.Äuß**.->KR(Triumph (?))		**neg.nonv.Äuß**.->KR
Nr.					
VA					
FM					
NV			°bl.neutral ->KR		
I					
VA					**WIEDERHOLEN**
KR					Warum hast Du denn
NV	.....°		°lehnt OKÖ zurück ....°		
I	FL(?)				->FM;FL
K					
VA				**VORLESEN**	
UL		kriegt jetzt gleich die letzte Frage: *		Warum hast Du denn überhaupt einen besten Freund , es geht doch auch ohne ?	
NV				->**KR**;FM;FL	

21

Nr.				
VA				
FL				
NV			°hält FM Mikro vor Mund	..... ° °hält Mikro vor eigenen
I			->**EIN** ->FM	
Nr.		**83**		**84**
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN**		**ERGÄNZEN; MEINUNG ÄUSSERN**
FM		Ja, wenn man einen besten Freund hat, dann gehts einem auch meistens besser und ähm..., das ist auch besser, als nur so ein Freund, also ...		
NV	..... °			
I		->UL;KR;FL		->FL;KR;UL
VA				
KR	überhaupt	einen besten Freund ? Es geht doch auch ohne !		
NV				°zieht zweites Mikro aus Ständer und hält es FM vor Mund .....°
I				
K				
VA				
UL				
NV				

22

Nr.	**139 ...**		**139 ...**		**140**	**141**
VA	**VERSUCHEN: MEINUNG ÄUSSERN**		**VERSUCHEN: MEINUNG ÄUSSERN**		**AUFFORDERN**	**AUFFORDERN**
FL	Also, ich muß sagen.....		... ich muß sa	*.....	Das bist Du hier mal dran !	Du mußt hier mal halten.
NV	Mund	*(lacht über KR, das ihr das zweite Mikro vor Mund hält)	.....	(*bewegt OKÖ und berührt FM mit Arm an Schulter.....°)	....(°flüstert.....°)	*gibt FM
I	->UL;FM;KR	**pos.nonv.Äuß.**->KR((über Witz (Mikro hinhalten) von KR lachen)) //->UL;FM;KR		**KK**->FM	->FM(FL meint, daß FM jetzt das Mikro halten soll)	; **pos.verb. Äuß.**->FM (Flüstern)
Nr.						
VA						
FM						
NV				*bewegt OKÖ und berührt dabei mit Schulter FL am Arm.....°		°*übernimmt
I				**KK**->FL		->FL; **EIN**->
VA						**(?)**
KR						Hm.
NV	°hält FL zeites Mikro vor Mund und bl.fr.->FL		.....	.....	.....	..... ° °hält FM zweites Mikro vor Mund...° °hält FL
I	**pos.nonv.Äuß.**->FL					->FL
K						
VA						
UL						
NV						

23

			Film 9.2.98 0:11:50.00				Film 9.2.98 0:11:55.00		Film 9.2.98 0:12:00.00
Nr.			142		143	144			
VA		(?)	(?)	(?)	(?)	FRAGEN (INFORMATION)			
FL		Du....	eben	(da, so wie hier ?)	Du mußt sein ...../also Du mußt nett sein.	Also was war die Frage ?			
NV	Mikro in Hand	*lacht *°zeigt FM, wie sie Mikro halten soll.....°				°flüstert und bl.->FM.....°	°bl.->FM .....°		°bl.fr->KR
I		->?	->FM		->**FM**;UL;KR	->FM; **pos.verb.Äuß**.->FM			**pos.nonv.Äuß**.->KR
Nr.								85	
VA								(?)	
FM								(.....unverständlich.....)	
NV	Mikro von FL° °hält FL Mikro vor Mund		(°bl.fr.->FL .....°.) .... (°überlegend .....°)					(°flüstert .....°)	(°bl.fr->KR
I	FM		**pos.nonv.Äuß**.->FL					->FL;**EIN**->FL;**pos.nonv.Äuß**->FL(flüstern)	**pos.nonv.Äuß**.->KR
VA									(?)
KR									(..... unverständlich
NV	zweites Mikro vor Mund .....(°bl.neutral->FL.....°).....							..... (bl.->abwechselnd auf FM und FL.....°)(°flüstert ->FM und FL	
I									**pos.verb.Äuß**.->
K									
VA									
UL									
NV									

24

				Film 9.2.98 0:12:05.00		Film 9.2.98 0:12:10.00	
Nr.			145	146		147 ...	
VA			MEINUNG ÄUSSERN	BEGRÜNDEN		ERZÄHLEN (Erlebnis)	
FL			Ähm.... ich brauch einen Freund, weil man mit dem spielen kann und alleine machts eigentlich keinen so großen Spaß. Und ich kenne das von zu Hause, meine Schwester, die ist immer total blöd, wenn				
NV	.....°						
I			->UL;KR;FM	->UL;KR;FM		->FL;FM;KR	
Nr.							
VA							
FM							
NV	.....°) ° hält FL immer noch das Mikro vor den Mund .....° ° hält FL immer noch das Mikro vor den Mund						
I							
VA							
KR	.....)						
NV	.....°)		°hält immer noch FL das Mikro vor den Mund .....° ° hält FL immer noch das Mikro vor den Mund				
I	FL;**FL(?)**						
K							
VA							
UL							
NV							

25

	Film 9.2.98 0:12:15.00			Film 9.2.98 0:12:20.00	
Nr.					
VA					
FL	ich rein komme, da schickt die mich	gleich wieder raus: *" Eva geh raus !" Das kann ich nicht			
NV		(*°macht Schwester nach und versucht FM das Mikro aus der Hand zu reißen)	*°reißt KR erfolgreich Mikro aus der Hand...°		
I		**neg.nonv.Äuß.**->FM (Versuch: Mikro wegnehmen)	->**neg.nonv.Äuß**.->KR (Mikro wegnehmen)		
Nr.			**86 ...**		**86 ...**
VA			**MEINUNG ÄUSSERN**		**BEGRÜNDEN**
FM			O h n e F r e u n d (i n ?)	gehts eigentlich gar nicht, weil man freundet	
NV	.....° ° *versucht Mikro zu behalten, zieht es zu sich ran .....°		°hält Mikro sich selbst vor Mund		
I		**ABL**->FL (Mikro selbst behalten wollen)	->UL;FL;KR		->UL;FL;KR
VA					
KR					
NV	.....°			°zieht am Mikro von FL, nimmt es ihr wieder weg .....°	
I				->FL; **ABL**->FL	
K					
VA					
UL					
NV					

26

	Film 9.2.98 0:12:25.00		Film 9.2.98 0:12:30.00		Film 9.2.98 0:12:35.00
Nr.					
VA		**SCHÄKERN**			
FL					Ja, und das war unsere
NV	*versucht FM Mikro weg zuziehen .....°	* nimmt KR die PU weg und kichert			
I	**neg.nonv.Äuß**.->FM(Versuch: Mikro wegnehmen)	->KR; **ENT**->KR(schäkern)			->UL;FL;KR
Nr.			**86 ...**	**86 ...**	
VA				**MEINUNG ÄUSSERN**	
FM	s i c h / m a n /	man ähm... freundet sich auch einfach * a n	und dann wird das einfach irgendwie der	beste Freund, man kann auch nichts dafür.	
NV	.....(°gibt Mikro nicht aus der Hand..°)	.....	.....	.....° *gibt FL das Mikro	
I	**ABL**->FL (Mikro nicht hingeben)			->UL;KR;FL	
VA			**SCHÄKERN**		
KR			(... unverständlich .....)		
NV				*holt sich die geklaute PU von FL zurück .....°	
I			->FL; **ENT**->FL(schäkern)		
K					
VA					
UL					
NV					

27

Nr. VA **FL** Rede. NV I
Nr. VA **FM** NV I
VA **KR** NV I
K VA **UL** NV

Anhang

Teil D: Transkripte

einer videografierten Interaktion zum
Freundschaftsverständnis

2: Filmaufzeichnung November 1998

D: Transkripte einer videografierten Interaktion zum Freundschaftsverständnis - 2: Filmaufzeichnung November 1998

Das vorliegende dreiteilige Transkript beschreibt eine Interaktion zwischen drei Kindern, die zur Erhebung des Freundschaftsverständnisses initiiert wurde. Die drei Transkriptteile heißen *Mädchen I*, *II* und *III*.

An der themenorientierten Interaktionsinitiierung nehmen zwei miteinander befreundete Mädchen und ein ihnen gut bekanntes Kind aus der gemeinsamen Schule teil. Die Interaktion wurde im November 1998 videografiert. Die teilnehmenden Kinder waren zum Zeitpunkt der Aufzeichnung 8 Jahre alt. Alle Namen wurden geändert.

Zeilenbezeichnungen (im Einzelnen siehe Kapitel 5)

Zeit	Filmzeit in 5-Sekundenintervallen
Nr.	Nummerierung der interaktionsrelevanten Illokutionen (Ein Turn kann mehrere Illokutionen enthalten.)
VA	Illokutionsbezeichnungen (= Verhaltensakte)
NV	nonverbales Verhalten.
I	Informationen (allgemeine u/o besondere)
K	Das jeweils interaktionsaktuelle Konzept des Freundschaftsverständnisses
FL	Verbaläußerungen von Freund(in) Links
FM	Verbaläußerungen von Freund(in) Mitte
KR	Verbaläußerungen von Kind Rechts
UL	Verbaläußerungen der Untersuchungsleiterin

Zeichenerklärungen

→	Nach dem Pfeil wird der Adressat einer Äußerung angegeben. Beispiel: → FM; **KR** (hier: hauptsächlich an den fettgedruckten Adressaten)
°.....°	Die hochgestellten Kreise zeigen die Dauer eines Ereignisses.

*	Der Stern kennzeichnet ein kurzes, punktuell andauerndes Ereignis.
(?)	Vermutungen über *akustisch* schlecht verständliche Äußerungen werden in eine runde Klammer gesetzt und mit einem Fragezeichen versehen.
(.... unverständlich...)	Unverständliche verbale Äußerungen werden so kenntlich gemacht.
/	*Ein* Schrägstrich kennzeichnet eine *Unterbrechung* des Redeflusses bzw. eine Selbstkorrektur des Sprechers innerhalb eines Satzes oder Wortes. (Beispiel: „Ich meine / äh folgendes / äh ...“)
//	*Zwei* Schrägstriche kennzeichnen einen *neuen* Sprech- bzw. Verhaltensakt als *verschieden vom Vorherigen*.

Abkürzungen

ärg.	ärgerlich
bl.→	blickt zu ...
bl. fr.→	blickt freundlich zu ....
bl. ärg.→	blickt ärgerlich zu ...
Blickk	Blickkontakt
OARM	Oberarm
PU oder Pu	Puppe
KO	Kopf
UARM	Unterarm
Ü	Übereinstimmung
pos. nonv. Äuß.	positive nonverbale Äußerung
neg. nonv. Äuß.	negative nonverbale Äußerung
pos. verb. Äuß.	positive verbale Äußerung
neg. verb. Äuß.	negative verbale Äußerung
KK	Körperkontakt
Ein.	Eingehen auf Wünsche oder Vorschläge einer anderen Person
Abl.	Ablehnen von Wünschen oder Vorschlägen einer anderen Person

Transkript Mädchen I – 04.02.1999

1

Zeit	Plavout mov 0:01:05.00	Plavout mov 0:01:10.00	Plavout mov 0:01:15.00	Plavout mov 0:01:20.00	Plavout mov 0:01:25.00
Nr				1	
VA				**MEINUNG ÄUSSERN**	
FL				Ich finde es besser, mit jüngeren befreundet zu sein.	
NV					
I				->UL; FM; KR	
Nr					1
VA					**MEINUNG ÄUSSERN**
FM					Ich finde es mit
NV					
I					->UL;FL;KR
VA					
KR					
NV					bl.fr.->FM
I					**pos.nonv.Äuß.->FM**

K	**K14 Alterspräferenz**	
VA	**VORLESEN**	**AUFFORDERN**
UL	Meine beste Freundin soll ungefähr so alt sein wie ich, weil ich es blöd finde, mit jüngeren oder älteren befreundet zu sein.	
NV		->FL;FM;KR; klopft mit ihrer Puppe auf den Tisch

2

Zeit		Plavout mov 0:01:30.00	Plavout mov 0:01:35.00	
VA				
FL				
NV				
I				
Nr			2	
VA			**MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN**	
FM	allen gut.		Macht doch S p aß, mit den anderen zu spielen.	
NV	bl.fr.->K R .....°			
I	**pos.nonv.Äuß.->KR**			
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; (FM) ZUSTIMMEN**		**(FM) ZUSTIMMEN;**
KR		Ähm , ich eigentlich auch mit allen.....		.... weil die Größeren
NV	.....°		*bl.fragend ->FM .....°	
I		->UL;FL;FM; **ÜFM**		->UL;FM;FL; **ÜFM**
VA	**FRAGEN (INFORMATION)**	**FRAGEN (INFORMATION)**	**ZUR KENNTNIS NEHMEN; FRAGEN (INFORMATION)**	
UL	Und D u ?	Und wieso ?	Hm. ..?	
NV	->KR	->FL;FM;KR	->FL;FM;KR (fragend)	

3

Zeit	Plavout mov 0:01:40.00		Plavout mov 0:01:45.00	
VA				
FL				
NV				
I				
VA				
FM				
NV				
I				
VA	**BEGRÜNDEN; MEINUNG ÄUSSERN**			
KR	vielleicht auch mehr können, * u n d .....° die einem noch was sagen können, * w a s .....°man noch nicht weiß			
NV				
I				
VA	**ZUR KENNTNIS NEHMEN; LOBEN**	**ZUR KENNTNIS NEHMEN; LOBEN**	**LOBEN**	**FRAGEN(REGIE)**
UL	*Aha.	*Hm.	(unverständlich .....) Das habt Ihr schon gut gemacht. Und jetzt suchen wir	
NV	->KR		->FL;FM;KR	->FL;FM;KR

4

Zeit	Plavout mov 0:01:50.00	Plavout mov 0:01:55.00	Plavout mov 0:02:00.00
VA			
FL			
NV			
I			
VA			
FM			
NV			
I			
VA			
KR			
NV			
I			
K		**K13 Geschlechterpräferenz**	
VA		**NACHDENKEN ZEIGEN// VORLESEN**	**AUFFOR DERN**
UL	mal noch so einen Satz, *ja ?	*Ähm .....° Ich bin lieber mit Mädchen als mit Jungen befreundet, weil Jungen mir viel zu albern sind, und sich nur für Autos interessieren.	
NV		->FL;FM;KR ->FL;FM;KR	->FL;FM;KR (klopft nervös mit ihrer Puppe auf

5

Zeit	Plavout mov 0:02:05.00	Plavout mov 0:02:10.00	Plavout mov 0:02:15.00
Nr	**2**		
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**		
FL	Ich bin mit beiden eigentlich gern befreundet.		
NV			
I	->UL;FM;KR		ungefähr 3 Sek. sagt niemand etwas.....°
Nr		**3**	
VA		**(FL) ZUSTIMMEN**	
FM		Ich eigentlich auch	
NV			
I		->UL;FL;KR;**ÜFL**	ungefähr 3 Sek. sagt niemand etwas.....°
VA		**(FL und FM) ZUSTIMMEN**	
KR		Ich auch	
NV		*bl.fr.->FM .....°	bl.fr.->FM (**pos.nonv.Äuß.->FM**)...°
I		**pos.nonv.Äuß->FM** ->UL;FL;FM; **ÜFL; ÜFM**	ungefähr 3 Sek. sagt niemand etwas.....°
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**	**VORLESEN**
UL		H m ? W ieso ?	Ich finde Mädchen
NV	dem Tisch herum ...°)	->FL;FM;KR (klopft nervös mit ihrer Puppe auf dem Tisch herum ...°) ungefähr 3 Sek. sagt niemand etwas .....°	->FL;FM;KR

6

Zeit	Plavout mov 0:02:20.00	Plavout mov 0:02:25.00	Plavout mov 0:02:30.00
Nr		**3**	**4**
VA		**(UL) WIDERSPRECHEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**
FL		Manche Jungs sind ja auch / sind ja auch gar nicht an Autos interessiert.	Die sind gar nicht so, wie manche Mädchen
NV			
I		->UL; KR; FM	->UL;KR;FM
VA			
FM			(unverständlich ...)
NV			
I			
VA			
KR			
NV			
I			
VA			
UL	besser. Mir ist es wichtig, dass meine beste Freundin ein Mädchen ist, weil ich Mädchen einfach lieber habe, als Jungen.		
NV			

7

Zeit		Plavout mov 0:02:35.00		Plavout mov 0:02:40.00
VA				
FL	denken.			
NV		°bl.->K R	.....	bl.->KR
I				
Nr	4			
VA	ERGÄNZEN			
FM	Manche spielen sogar mit Puppen.			
NV				° lächelt
I	->UL;FL;KR;**ÜFL, ÜKR**			**(vermutlich lächelt FM über KR`s Äußerung,**
VA		**BESTÄTIGEN// ERZÄHLEN**		**ERZÄHLEN**
KR		*N o. Und mein Freund / mein Freund der Thomas, der spielt auch mit mir gern Barbie.		Der fragt sogar auch, auch wenn ich
NV				
I		->UL;FL;FM; **ÜFM** ->UL;FL;FM; **ÜFM; ÜFL**		->UL;FL;FM
VA			**ZUR KENNTNIS NEHMEN**	
UL			* Hm.	
NV			->FL;FM;KR	

8

Zeit	Plavout mov 0:02:45.00	Plavout mov 0:02:50.00	Plavout mov 0:02:55.00	Plavout mov 0:03:00.00
VA				
FL				
NV	.....°			°bl.->KR
I				
VA				
FM				
NV	.....°			
I	**neg.nonv.Äuß.->KR) ?**			
VA				**MEINUNG**
KR	keine Lust habe.			Ich würde
NV				
I				->

K	**K 12 Attraktivität**			
VA	**FRAGEN (REGIE)**	**GS**	**VORLESEN**	
UL	Hm. ..... Der nächste Satz, ja ?	A l s o,	Ein häßlich aussehendes Mädchen könnte nicht meine beste Freundin werden, weil andere Kinder die immer ärgern würden.	
NV	->FL;FM;KR	->FL;FM;KR //-> FL;FM;KR		

9

Zeit	Plavout mov 0:03:05.00		Plavout mov 0:03:10.00
Nr		**5**	**6**
VA		**VERSUCH: MEINUNG ÄUSSERN**	**MEINUNG ÄUSSERN**
FL		*M i r w ä r` s	Mir wär`s egal, wie meine Freundin aussehen
NV	.....°		
I		->UL;KR;FM	->UL;KR;FM; **ÜFM;ÜKR**
Nr	**5**		
VA	**(KR) ZUSTIMMEN //BEGRÜNDEN; MEINUNG ÄUSSERN**		
FM	Ich a u c h. Ist nämlich ungerecht, bloß weil sie so / nicht so hübsch aussieht nicht mitspielen lassen.		
NV			
I	->UL;FL;KR; **ÜKR** //->UL;FL;KR		
VA	**ÄUSSERN**	**MEINUNG ÄUSSERN; (FM) ZUSTIMMEN**	
KR	sie dann immer in Schutz nehmen.	Kann ja trotzdem nett sein	
NV			°bl.->FL
I	UL;FL;FM	->UL;FM;FL, **ÜFM**	
VA			
UL			
NV			

10

Zeit	Plavout mov 0:03:15.00	Plavout mov 0:03:20.00	Plavout mov 0:03:25.00
Nr		**7**	
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; BEGRÜNDEN**	
FL	könnt/würde	Das kommt nur auf den Charakter drauf an.	
NV			
I		->**UL**;FM;KR	
VA			
FM			
NV			
I			
VA			
KR			
NV	.....°		
I			
VA	**FRAGEN (INFORMATION)**	**VORLESEN**	
UL	*Wieso ?	Aber ich will, dass meine Freundin schön aussieht, weil ich nämlich will, dass sie auch bei anderen Kindern beliebt	
NV	->FL	->FL;FM;KR	

11

Zeit	Plavout mov 0:03:30.00		Plavout mov 0:03:35.00	Plavout mov 0:03:40.00	Plavout mov 0:03:45.00
VA					
FL					
NV	°bl.->FM				
I					
Nr	**6**		**7**		
VA	**MEINUNG ÄUSSERN; VORSCHLAGEN**		**MEINUNG ÄUSSERN; BEISPIEL ANFÜHREN**		
FM	Man kann doch die häßliche auch beliebt machen, die nicht so schön aussieht		Wenn man/wenn die z.B. jetzt auch mal was schönes spie/ ein gutes Spiel hier kennt, da spielen		
NV					
I	->UL;FL;KR		->**UL**;FL;KR		
VA					
KR					
NV				bl.fr.->FM	
I				**pos.nonv.Äuß.->FM**	
VA		**FRAGEN (PROVOKATION) //FRAGEN (INFORMATION)**			
UL	ist.	*S o ?	Wie denn ?		
NV		->**FM**;KR;FL	->**FM**;KR;FL		

12

Zeit		Plavout mov 0:03:50.00		Plavout mov 0:03:55.00		Plavout mov 0:04:00.00
Nr						**8**
VA						**MEINUNG**
FL						Ähm, dann
NV						
I						->
Nr		**8**	**9**			
VA		**BEGRÜNDEN**	**FRAGEN (INFORMATION)**			
FM	doch auch fast alle immer mit, weil`s Spaß macht.		W ieso darf die andere dann nicht mitspielen, wenn die anderen ein Spiel spielen und die auch nicht so ein Spiel haben.			
NV	betont	betont				
I		->UL;FL;KR	->UL;FL;KR			
VA						
KR						
NV				°bl.->FM .....°		°bl.->FL
I						
VA				**ZUR KENNTNIS NEHMEN //FRAGEN (INFORMATION)**		
UL				*Hm.	Und was sagst Du dazu ?	
NV				->**FM**;FL;KR	->FL	

13

Zeit	Plavout mov 0:04:05.00	Plavout mov 0:04:10.00	Plavout mov 0:04:15.00
VA	**ÄUSSERN; (UL)ANTWORTEN**		
FL	spielen wir eben alleine, und wenn jemand mitspielen mö chte, kann er mitspielen.		
NV			
I	**UL**;KR;FM		
VA			
FM			
NV			
I			
VA		**NICHT WISSEN AUSDRÜCKEN**	
KR			
NV	.....° .....°	°*hebt die Schultern .....°	
I		->UL	
K			**K11 Kooperativität**
VA		**FRAGEN (INFORMATION); AUFFORDERN**	**VORLESEN**
UL		*Und Du ?	Ätsch, ich brauche fast nichts für meine beste Freundin zu tun, und trotzdem
NV		->KR (UL klopft mit Puppe auf den Tisch)	->FL;FM;KR

14

Zeit	Plavout mov 0:04:20.00	Plavout mov 0:04:25.00	Plavout mov 0:04:30.00
Nr		**9**	
VA		**(UL`s Meinung)ABLEHNEN**	
FL		*Ä h ä h.	
NV		*schüttelt Kopf; °bl.->KR .....°	
I		->UL;FM;KR	
Nr			**10**
VA			**NACHDENKEN ZEIGEN**
FM			*Hm.
NV			°nachdenklich (führt linken Daumen an Mund).....
I			->KR;UL;FL
VA		**MEINUNG ÄUSSERN**	
KR		Also, ich würde an ihrer Stelle auch was verlangen.	
NV		betont	
I		->UL;FL;FM	
VA	**FRAGEN (PROVOKATION)**		
UL	bleibt sie immer meine beste Freundin, die ist vielleicht blöd. * H m ?		
NV	->FL;FM;KR klopft mit Puppe auf den Tisch		

15

Zeit	Plavout mov 0:04:35.00	Plavout mov 0:04:40.00	Plavout mov 0:04:45.00	
Nr	**10**	**11**		
VA	**BEHAUPTEN; MEINUNG ÄUSSERN**	**ERGÄNZEN**		
FL	Ich würde auch was für sie tun..... bei Problemen oder so	.... ihr helfen, dass das/das / das Problem zu lösen.		(niemand spricht)
NV	°bl.->FM .....°			
I	->UL;FM;KR	->UL;FM;KR		
Nr	**11**			
VA	**(KR) ZUSTIMMEN**			
FM	Stimmt eigentlich.....			(niemand spricht)
NV	.....°			
I				
VA				
KR				(niemand spricht)
NV	°bl.->FM .....°	*bl.->FL .....°		
I				
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**	**FRAGEN (INFORMATION; PROVOKATION)**	
UL		*Wieso ?	Hm ? Wozu ?	(niemand spricht)
NV		->**FL**;FM;KR	->FL;FM;KR	* klopft mehrmals mit

16

Zeit	Plavout mov 0:04:50.00	Plavout mov 0:04:55.00	Plavout mov 0:05:00.00	Plavout mov 0:05:05.00	
VA					
FL	.....°				
NV					
I					
Nr				**12**	
VA				**MEINUNG ÄUSSERN; (UL) WIDERSPRECHEN; SICH ENTRÜSTEN**	
FM	....°			Ist eigentlich gar nicht b l ö d.....	
NV				(betont .....°) (Am Satzende leiser werdend .....)	
I				->UL;FL;KR (Die Äußerung zeigt leichte Empörung.)	
VA					**LACHEN**
KR	....°				
NV					* lacht
I					->FM;FL;UL; **pos.nonv.Äuß.->FM**(über Witz von
VA		**FRAGEN (INFORMATION; PROVOKATION)**			
UL	.....°Und wieso ist die denn blöd ?				
NV	Puppe auf Tisch	->FL;FM;KR	°* klopft 4-mal leise mit Puppe auf Tisch		

17

Zeit	Plavout mov 0:05:10.00	Plavout mov 0:05:15.00	Plavout mov 0:05:20.00
VA			
FL	(*niemand spricht .....°)		
NV			
I			
VA			
FM	(*niemand spricht .....°)		
NV			
I			
VA			**(UL) ZUSTIMMEN**
KR	(*niemand spricht .....°)		Ich eigentlich auch nicht.
NV	.....°		
I	FM lachen)		->FM;FL;UL
K		**K9 Beendigung von Freundschaft**	
VA		**VORLESEN**	
UL	(*niemand spricht .....°) Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, dass meine Freundschaft zu meiner besten Freundin irgendwann einmal auseinander geht.		
NV		->FL;FM;KR	

18

Zeit	Plavout mov 0:05:25.00		
Nr		**12**	
VA		**ANTWORTEN; ZUSTIMMEN**	
FL		*Ich auch nicht.	
NV			
I		->**UL**;FM;KR	
Nr	**13**		
VA	**(KR) ZUSTIMMEN**		
FM	Ich eigentlich auch nicht.	unverständlich ....°	
NV		spricht leiser als bei vorherigen Äußerungen .....°	
I	->KR;FL;UL; **ÜKR**	->?	
VA			
KR			
NV			
I			
VA	**FRAGEN (INFORMATION); NICHTGLAUBEN AUSDRÜCKEN**	**GS; FRAGEN (INFORMATION) //FRAGEN INFORMATION**	**FRAGEN (INFORMATION)**
UL	*Nein ?	*Hm ? *Und Du ?	Wieso ?
NV	*(piepsig, fragend) ->KR;FM;FL	->**FL**;FM;KR ->FL	->FL;FM;KR (klopft mit Puppe auf

19

Zeit	Plavout mov 0:05:30.00		Plavout mov 0:05:35.00		
VA					
FL					
NV		°bl.->KR .....°			
I					
VA					
FM					
NV					
I					
VA	**BEGRÜNDEN; MEINUNG ÄUSSERN**				
KR	Weil das einfach schön ist, wenn man eine Freundin hat, der man alles sagen kann.				
NV					
I	->**UL**;FM;FL				
VA		**(sich selbst und FL;FM;KR) WIDERSPRECHEN //PROVOZIEREN**		**BEISPIEL ANFÜHREN**	
UL		Ich finde, das geht ganz schnell.	Das kann so einfach passieren.	Da braucht bloß jemand wegzuziehen, und schon ist die Freund	
NV	Tisch)	->KR;FL;FM	->KR;FL;FM	->KR;FL;FM	

20

Zeit	Plavout mov 0:05:40.00	Plavout mov 0:05:45.00	Plavout mov 0:05:50.00	Plavout mov 0:05:55.00
VA				
FL				
NV	°bl.->KR .....°		°bl.->KR .....°	
I				
VA	**VERSUCHEN (etwas zu sagen)**			
FM	(unverständlich)			
NV		°bl.->KR .....°		
I	->**UL**;KR;FL			
VA	**VERSUCHEN: EINWENDEN**	**BEISPIEL ANFÜHREN; ERZÄHLEN**		
KR	A b e r	ähm, meine Freundin, die Eva, die war auch mal in meiner Klasse, also die war auch mal hier, und dann ist sie aber zu ihrem Pappa gezogen, weils ihr da besser gefiel als bei		
NV	langezogen (*hebt linken Arm, um sichzu Wort zu melden)			
I	->**UL**; FM;FL	->**UL**; FM;FL		
VA				
UL	schaft hinüber.			
NV				

21

Zeit	Plavout mov 0:06:00.00		Plavout mov 0:06:05.00	
VA				
FL				
NV	°bl.->KR	.....		.....°
I				
VA				
FM				
NV	°bl.->KR			.....°
I				
VA	**VERMUTEN**	**VERMUTEN**	**GS; NACHDENKEN ZEIGEN// ERZÄHLEN**	
KR	ihrer Mama, und dann ist sie trotzdem noch meine Freundin	vielleicht auch nicht mehr so gut	U n d	wir besuchen uns trotzdem manchmal.
NV				
I	->**UL**; FM;FL		->**UL**; FM;FL	->**UL**; FM;FL
VA		**ZUR KENNTNIS NEHMEN**		**ZUR KENNTNIS NEHMEN; GS; (KR) LOBEN**
UL		*Hm.		Hm.
NV		->KR		->**KR**; FL;FM (klopft mit Puppe auf Tisch.....

22

Zeit	Plavout mov 0:06:10.00	Plavout mov 0:06:15.00	Plavout mov 0:06:20.00	Plavout mov 0:06:25.00
Nr				**13**
VA				**(UL) WIDERSPRECHEN; SELBSTPREISGABE**
FL				Ich wär traurig gewesen....
NV				
I				->UL;FM;KR
Nr				
VA				
FM				
NV				
I				
VA				
KR				
NV				
I				
VA	**VORLESEN**			
UL	Wenn ich meine beste Freundin verlieren würde, wär` ich überhaupt nicht traurig, weil ich mir ganz schnell eine neue Freundin suchen würde und auch finden würde.			
NV	.....° ->FL;FM;KR			

14
(FL)
Ich
->

23

Zeit		Plavout mov 0:06:30.00	
Nr		**14**	**15**
VA		**BEGRÜNDEN**	**(FM) ZUSTIMMEN**
FL		weil man da niemanden mehr hat, dem man alles erzählen kann.	*Nu.
NV			
I		->UL;FM;KR	->**UL**;FM;KR;
Nr		**15**	
VA	**ZUSTIMMEN; SELBSTPREISGABE**	**BEGRÜNDEN; (FL`s Meinung) ERGÄNZEN**	
FM	auch.	..... weil es war mal die allerbeste Freundin.	
NV	(klingt:"niedlich", "anteilnehmend", "assoziiert")		
I	**FL**;KR;UL; **ÜFL**	->UL;FL;KR; **(EIN->FL)**	
VA	**(FL und FM) ZUSTIMMEN; SELBSTPREISGABE**		**(FM) ZUSTIMMEN**
KR	*..... auch		*Nu.
NV	*leise, klingt traurig, **die Äußerung ähnelt stark FM`s Äußerung**		
I	->FM; FL;UL; **ÜFM;ÜFL**		->**UL**;FM;FL;
VA			
UL			
NV			

24

Zeit	Plavout mov 0:06:35.00	Plavout mov 0:06:40.00	
VA			
FL			
NV	°bl.->KR	.....	°
I	**ÜKR**(synchron,gleicher Inhalt)**;ÜFM**		
VA			
FM			
NV			
I			
VA	**WIEDERHOLEN; (FM)ZUSTIMMEN**	**(FM`s und FL´s Meinung) ERGÄNZEN**	
KR	Es war mal die allerbeste Freundin,	und die sagt das dann vielleicht auch anderen Kindern, die das eigentlich gar nicht hören sollen ?!	
NV		Stimme wird höher	
I	**ÜFL**(synchron,gleicher Inhalt) **;ÜFM**	->**UL**;FM;FL; **ÜFM; ÜFL**	**EIN(FM); EIN(FL)** ->**UL**;FM;FL
K			K10
VA	**FRAGEN (VERSTÄNDNIS)**		**ZUR KENNTNIS NEHMEN//**
UL	*Was ?		*Hm. Meine be
NV	->FM;FL;KR		->**KR**;FM;FL ->

25

Zeit	Plavout mov 0:06:45.00	Plavout mov 0:06:50.00	Plavout mov 0:06:55.00
Nr		**16**	
VA		**ZUSTIMMEN EINWENDEN**	
FL		*Meine auch... aber nicht so doll.	
NV			
I		->UL;FM;KR	
Nr		**16**	
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; ZUSTIMMEN; BEGRÜNDEN**	
FM		Meine auch nicht so doll, weil das ist ja auch dann doof, wenn man sich den ganzen Tag belügt oder so.....	
NV			
I		FL;UL;KR; **ÜFL**	FL;UL;KR
VA			**(FM)**
KR			* Nu,
NV	° bl.->FL .....°		*°bl.->FM ...°
I			->FM;UL;FL
K	**E h r l i c h k e i t**		
VA	**VORLESEN; PROVOZIEREN**		
UL	ste Freundin darf mich auch mal anlügen, wenn sie will.		
NV	KR;FM;FL		

26

Zeit	Plavout mov 0:07:00.00	Plavout mov 0:07:05.00	Plavout mov 0:07:10.00
VA			
FL			
NV	°bl.->KR .....°	°bl.->KR	
I			
VA			
FM			
NV		°bl.->KR .....°	
I			
VA	**ZUSTIMMEN // MEINUNG ÄUSSERN**	**BEISPIEL ANFÜHREN**	**NACHDENKEN ZEIGEN**
KR	und dann denkt man, daß auch	Meine Mama hat mir gesagt, daß sie eigentlich Locken hat, und daß die Haare, die sie meistens hat, nur geglättet sind, und das habe ich geglaubt, ... uuund	
NV			
I	->FM;UL;FL	->FM;UL;FL	->FM;UL;FL
VA			
UL			
NV			

27

Zeit	Plavout mov 0:07:15.00	Plavout mov 0:07:20.00	Plavout mov 0:07:25.00	Plavout mov 0:07:30.00
VA				
FL				
NV	....°			
I				
VA				
FM				
NV	*bl. -> KR			
I				
VA				
KR	daß dacht`se eigentlich nicht, daß ich das glauben würde.			
NV				
I				
VA	**ZUR KENNTNIS NEHMEN //NACHDENKEN ZEIGEN // VORLESEN**			
UL	Hm.	U n d .... Wenn meine beste Freundin ein anderes Kind ärgert, dann getraue ich mir nicht so richtig, ihr zu sagen, sie soll damit		
NV	->**KR**;FL;FM	->KR;FL;FM ->KR;FL;FM		

28

Zeit		Plavout mov 0:07:35.00	Plavout mov 0:07:40.00
Nr		**17**	**18**
VA		**MEINUNG ÄUSSERN**	**VERSUCHEN:**
FL		Ich schon.	Und wenn
NV		(klingt sicher, überzeugt)	
I		->FM;UL;KR	->FM;UL;KR
Nr		**17**	
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; (FL) ZUSTIMMEN//BEGRÜNDEN; (FL`s Meinung) ERGÄNZEN**	
FM		Ich würde auch sagen, weil`s nicht richtig ist.	
NV			
I		->FL;KR;UL; **ÜFL** ->FL;KR;UL; **EIN->FL**	
VA			**VERSUCHEN:**
KR			*Ich würd.....
NV		°bl.->FL ....°	
I			->UL;FL;FM
VA			
UL	aufhören, weil sie dann vielleicht nicht mehr meine Freundin sein will.		
NV		klopft mit Puppe auf den Tisch	

29

Zeit	Plavout mov 0:07:45.00			Plavout mov 0:07:50.00
Nr				19
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**			**GS** **MEINUNG ÄUSSERN**
FL	wir zusammen mit einer Meinung s i n d			Hier ..... wenn wir zusammen mit einer Meinung ist, ärgere ich
NV	° langgezogen .....°	°bl.->KR .....°		
I				->FM;UL;KR //->FM;UL;KR
VA				
FM				
NV				
I				
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**	**MEINUNG ÄUSSERN; VORSCHLAGEN**		
KR		Ich würd´sagen .....: Hör auf, das ist auch meine Freundin.		
NV	°bl.->FL .....°			°bl.->FL
I		->UL;FL;FM		
VA			**ZUR KENNTNIS NEHMEN; LOBEN //FRAGEN (INFORMATION)**	
UL			*Hm. Was wolltest Du sagen ?	
NV			->KR ->FL	

30

Zeit	Plavout mov 0:07:55.00	Plavout mov 0:08:00.00	Plavout mov 0:08:05.00
VA			
FL	mit.		
NV			
I			
VA			
FM			
NV			
I			
VA			
KR			
NV	.....°		
I			
K	**K7 Konflikte**		
VA	**ZUR KENNTNIS NEHMEN //NACHDENKEN ZEIGEN //VORLESEN**		**FRAGEN**
UL	Hm. Ä h m	dass ich mich gerade mit meiner besten Freundin streite, merke ich meistens daran, dass sie wie wild mit dem Fuß stampft, und mich anschreit.	Und Ihr ?
NV	->**FL**;FM;KR ->KR;FL;FM	->KR;FL;FM	->KR;FL;FM

31

Zeit		Plavout mov 0:08:10.00		Plavout mov 0:08:15.00	
Nr		**20**			
VA		**NACHDENKEN ZEIGEN// MEINUNG ÄUSSERN**			
FL		*Hm.....	daß sie ein anderes Gesicht bekommt.		
NV					
I		->UL	->UL;FM; KR		
VA					
FM				(unverständlich .....)	
NV					
I					
VA					**ERGÄNZEN**
KR					..... daß sie uns vielleicht vollmeckert.
NV		° bl.fr.->FL .....°		(lacht und bl.fr.->FM .....°)	
I				lacht über Witz von FL; bl.fr.->FM; **pos.nonv.Äuß.->FM,FL**	->UL
VA	**(INFORMATION)**				**ZUR KENNTNIS**
UL					Hmmmm.
NV	klopft mit Puppe auf Tisch herum			lacht .....°	->**KR**; FM;FL

32

Zeit	Plavout mov 0:08:20.00		Plavout mov 0:08:25.00	
Nr				**21**
VA				**SCHÄKERN**
FL				
NV		°bl.->KR .....°		°*kichert und berührt FM ebenfalls kurz an der Schulter und tut so als ob sie FM schägt
I				->FM; **ENT->FM, ÜFM** (mit FM gemeinsam Kichern)
Nr	**18**		**19**	
VA	**ERGÄNZEN**		**SCHÄKERN**	**SCHÄKERN**
FM	..... na, und schlägt			
NV			* berührt FL kurz an Schulter - tut so, als ob sie FL schlägt	°*kichert
I	->UL		->FL; **ENT->FL**,	**ÜFL** (mit FL gemeinsam Kichern)
VA		**ERGÄNZEN**		
KR		*..... z u r ü c k h a u t		
NV				°*kichert
I		->UL		kichert (zwar), aber scheint nicht in die Schäkerei involviert zu sein (deshalb kein Ü mit FL,
VA	**NEHMEN**	**FRAGEN (VERSTÄNDNIS)**	**ZUR KENNTNIS NEHMEN**	**VORLESEN**
UL		Ja ?	*Hmhm.	Und wenn ich mit meiner besten Freundin streite, dann darüber, was
NV		->FM	->KR	->FL;FM;KR

33

Zeit	Plavout mov 0:08:30.00	Plavout mov 0:08:35.00
VA		
FL		
NV	.....°	°bl.->KR ....
I		
Nr		**20**
VA		**NACHDENKEN ZEIGEN**
FM		Hmmm .....
NV	.....°	
I		->FL
VA		**VERSUCHEN: MEINUNG ÄUSSERN//VORSCHLAGEN**
KR		Ich würd`sagen ..... Ich würd´ sagen: Wir spielen erst dein`s
NV	.....°	
I	FM !)	->UL ->UL
K		**K8 Konfliktlösung**
VA	**FRAGEN (INFORMATION)**	
UL	wir spielen wollen. * Und Ihr ?	
NV	->FL;FM;KR (klopft einige Male mit Holzfigur auf Tisch)	

34

Zeit	Plavout mov 0:08:40.00	Plavout mov 0:08:45.00	Plavout mov 0:08:50.00	Plavout mov 0:08:55.00
Nr	**22**			
VA	**MEINUNG ÄUSSERN; VORSCHLAGEN**			
FL	Ich würd´ sagen: Wir können doch was ganz anderes spielen.			
NV	.....°	°*bl.->FM .....°		
I	->UL;FM;KR			
Nr		**21**		
VA		**ERGÄNZEN**		
FM		*mal was Neues ..... mit anderen zum Beispiel ....., nicht immer zu zweit.....		
NV				
I		->UL;FL;KR	->UL;FL;KR	
VA				**(FM) ZUSTIMMEN**
KR	oder erst mein`s und spielen wir das andere Spiel.			Nu.
NV			°bl.->FM .....°	
I				->**FM**;UL;KR
VA				
UL				
NV				

Transkript Mädchen II – 15.02.1999

1

Zeit	Plavout mov 0:01:30.00	Plavout mov 0:01:35.00	Plavout mov 0:01:40.00
Nr			**23**
VA			**(FM) ZUSTIMMEN**
FL			*Nu.
NV			°bl.->KR .....°
I			->**FM**;UL;KR; ÜFM;ÜKR (Meinungsübereinstimmung)
Nr		**22**	
VA		**WIDERSPRECHEN FESTSTELLEN**	
FM		Das stimmt nicht immer. Manchmal fangen wir auch alle beide an.	
NV			
I		->**UL**;FL;KR ->**UL**;FL;KR	
VA			**(FM) ZUSTIMMEN; SELBSTPREISGABE; VERMUTEN**
KR			Doch, ich .... vielleicht fange auch ich irgendwann mal an .... zu strei
NV		*°lacht / lächelt	
I			->**FM**;UL;FL; ÜFL;ÜFM (Meinungsübereinstimmung)
K	**K7 Konflikte**		
VA	**VORLESEN**		
UL	Immer ist meine beste Freundin schuld an unserem Streit, weil die nämlich immer anfängt.		
NV	->FL;FM;KR	°klopft mit Figur auf Tisch .....°	

2

Zeit	Plavout mov 0:01:45.00	Plavout mov 0:01:50.00	Plavout mov 0:01:55.00	Plavout mov 0:02:00.00
Nr				**24**
VA				**MEINUNG ÄUSSERN**
FL				Danach .... danach ist sie meine beste Freundin
NV				
I				->UL;FM;KR
Nr				
VA				
FM				
NV				
I				
VA				
KR	ten.			
NV				°bl.->FL .....°
I				
K				
VA	**ZUR KENNTNIS NEHMEN//VERSU C HEN:VORLESEN //VORLESEN**			
UL	*Hm.	Und wenn ich ganz	... wenn ich mich ganz oft mit meiner besten Freundin streite, dann finde ich, ist sie eigentlich gar nicht mehr meine beste Freundin.	
NV	->FM;FL;KR	->FM;FL;KR	->FM;FL;KR	

3

Zeit	Plavout mov 0:02:05.00		Plavout mov 0:02:10.00	Plavout mov 0:02:15.00	Plavout mov 0:02:20.00
Nr					
VA					
FL	wieder, wenn wir uns wieder vertragen haben.				
NV		°bl.->KR	..... °		*°bl->KR ...°
I					
Nr		**23**			
VA		**(FL) ZUSTIMMEN**			
FM		Das wollte ich auch sagen.			
NV					
I		->**FL**;UL;KR; **Ü**FL (FL zustimmen)			
VA		**NACHDENKEN ZEIGEN**	**(FL) ZUSTIMMEN**	**ERZÄHLEN**	
KR		*Ähm .... ja ich ...	würde auch sagen.....	Heute hat der Andreas vom Olaf .... ähm ... Thomas hat bei Andreas erst sein Matheheft /	
NV					
I		->UL;FM;FL	->FL;UL;FM	->FL;UL;FM	
K					
VA					
UL					
NV					

4

Zeit	Plavout mov 0:02:25.00	Plavout mov 0:02:30.00
Nr		
VA		
FL		
NV	°bl.->KR	..... °
I		
Nr		**24**
VA		**ZUR KENNTNIS NEHMEN**
FM		*Hm.
NV		
I		->KR;UL;FL
VA		
KR	ziemlich.../ also ganz leicht auf den Boden geschmissen. Dann hat er sein Hausaufg aben /.... richt..../.... heft durchs ganze / Ge / Zimmer geschleudert und hinterher haben sie sich doch gleich wieder vertragen.	
NV	°lächelnd, fröhlig , belustigt	..... ° °lächelt
I		
K		
VA		
UL		
NV		

5

Zeit	Plavout.mov 0:02:35.00	Plavout.mov 0:02:40.00	Plavout.mov 0:02:45.00
Nr			**25**
VA			**VORSCHLAGEN; MEINUNG**
FL			Ich würde versuchen,
NV	°lächelt .....°		
I			->FM;UL;KR
Nr			
VA			
FM			
NV			
I			
VA			
KR			
NV	.....°		
I			
K		**K8 Konfliktlösung**	
VA	**(?)**	**VORLESEN**	**FRAGEN (INFORMATION)**
UL	(unverständlich)	Wenn ich einen Streit mit meiner besten Freundin beenden will, dann halte ich mir einfach die Ohren zu, und renne aus dem Zimmer.	Wie macht Ihr denn das ?
NV	flüstert .....°	->FL;FM;KR	->FL;FM;KR

6

Zeit	Plavout.mov 0:02:50.00	Plavout.mov 0:02:55.00	Plavout.mov 0:03:00.00	
Nr		**26**	**27**	**28**
VA	**ÄUSSERN**	**(FM) ZUSTIMMEN**	**ANTWORTEN**	**NACHDENKEN ZEIGEN**
FL	es zu klären.	* Ja.	Mit Worten....	Ähm....
NV	*°bl.->FM.... .....°			*lächelt
I		->FM;UL;KR	->UL	->UL

Nr	**25**	**26**		
VA	**EINWENDEN; SELBSTPREISGABE**	**BEISPIEL ANFÜHREN**		
FM	Aber manchmal macht man das auch mal	... Fehler, z.B. wenn man wegrennt.		
NV				*lächelt;
I	->**FL**;KR;UL	->UL;FL;KR		->**Ü**KR
VA				
KR				
NV				° lächelt und
I				-> ->**Ü**FM
K				
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**	**FRAGEN (INFORMATION)**	
UL		Und wie macht man das ..... ? ... das Klären ?	Wie geht das dann ?	
NV		->**FL**;FM;KR	->**FL**;FM;KR (UL fragt flüsternd)	

7

Zeit	Plavout mov 0:03:05.00	Plavout mov 0:03:10.00	Plavout mov 0:03:15.00	
Nr	**29**			**30**
VA	**MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN**			**NACHDENKEN ZEIGEN**
FL	Man muß versuchen, wieder Freunde zu sein, und daß aus der Welt zu schaffen.			Ähm ....
NV	.....°			
I	->UL			->UL

Nr				**27**
VA				**NACHDENKEN ZEIGEN**
FM				Ähm .....
NV	versteckt ihr Gesicht hinter ihrer linken Hand; und bl.->KR .....°	°bl.fr.->KR .....°		
I	(Blickkontakt; Anlächeln)			->UL

VA				
KR				
NV	bl.->FM	.....°		
I	(Blickkontakt; Anlächeln)			

K		
VA		**FRAGEN (INFORMATION)**
UL		Wie macht man das eigentlich ....(*unverständlich) wieder Freunde zu sein ?
NV		->FL;FM;KR

8

Zeit	Plavout mov 0:03:20.00		Plavout mov 0:03:25.00	
Nr		**31**	**32**	
VA		**(FM) ZUSTIMMEN**	**ERZÄHLEN; ANTWORTEN**	
FL		Hm.	Und dann vertragen wir uns meistens wieder.	
NV				
I		->**FM;UL**;KR; **Ü**FM	->**UL**;FM;KR	

Nr	**28**			**29**
VA	**//MEINUNG ÄUSSERN //VORSCHLAGEN**			**ERGÄNZEN**
FM	...versuchen, daß zu regeln: "Komm, wir vertragen uns wieder !"			Und dann spiel
NV				°klingt brav
I	->UL;FL;KR	->UL;FL;KR		->**UL;FL**;KR

VA			**(FL) ZUSTIMMEN**
KR			*Hm.....
NV			
I			->UL;FL;FM

K		
VA	**ZUR KENNTNIS NEHMEN //FRAGEN (INFORMATION)**	
UL	*Hm.	Und dann ? ... (unverständlich ...)
NV	->**FM;FL**;KR	->FM;FL;KR

9

Zeit	Plavout mov 0:03:30.00	Plavout mov 0:03:35.00	Plavout mov 0:03:40.00	Plavout mov 0:03:45.00	Plavout mov 0:03:50.00	Plavout mov 0:03:55.00
Nr						
VA						
FL						
NV	° bl.->KR .....°					
I						
Nr						
VA						
FM	mo wieder zusammen.					
NV	.....°					
I						
VA	**//VERSUCHEN: VORSCHLAGEN //VORSCHLAGEN**					
KR	u n d w e n n ..... Und wenn nicht, würde ich sagen: Kommste eben nicht mehr zu mir spielen.					
NV	°lachend ...°					
I	->UL;FL;FM ->UL;FL;FM					
K						
VA					**VORLESEN**	
UL					Meine beste Freundin entschuldigt sich nur dann bei mir, wenn ein	
NV					->FL;FM;KR	

10

Zeit	Plavout mov 0:04:00.00	Plavout mov 0:04:05.00	Plavout mov 0:04:10.00
Nr			**33**
VA			**(FM;KR) ZUSTIMMEN**
FL			Das stimmt.
NV		bl.->FM	
I			->**FM;KR;UL**; **ÜFM;ÜKR**
Nr	**30**		**31**
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**		**MEINUNG ÄUSSERN**
FM	Find ich nicht richtig. Man müßte eigentlich auch von allein drauf kommen.		Ist doch dann
NV			
I	->**UL**;FL;KR		->**UL**;FL;KR
VA		**(FM) ZUSTIMMEN**	
KR		Hm. Nu... .....und nachgeben	
NV			
I		->**UL;FM**;FL; **ÜFM**	
K			
VA			**FRAGEN (INFORMATION)**
UL	Erwachsener ihr das /äh/ gesagt hat und das von ihr verlangt.		Wieso ?
NV			->FL;FM;KR

11

Zeit	Plavout_mov 0:04:15.00	Plavout_mov 0:04:20.00
Nr		
VA		
FL		
NV	*°bl.->FM	
I		
Nr		
VA		
FM	langweilig, wenn man dann keine Freundin mehr hat, bloß den man er richtig (..... / und man spielen mit dem ..... und ich möchte noch nicht mit ihr spielen. Das ist doch auch langweilig.	
NV		
I		
VA		
KR		
NV	*°bl.->FM	
I		
K		
VA		**WIDERSPRECHEN PROVOZIEREN**
UL		* Ist doch egal ... Hauptsache, ein Erwachsener
NV		->**FM**;FL;KR

12

Zeit	Plavout_mov 0:04:25.00	Plavout_mov 0:04:30.00
Nr		**34**
VA		**(UL) ZUSTIMMEN**
FL		*Nu.
NV		
I		->**UL**;FM;KR
Nr		
VA		
FM		
NV		
I		
VA		**MEINUNG**
KR		Eigentlich
NV		
I		->UL;FL;FM
K		
VA		**FRAGEN (INFORMATION); NICHTGLAUBEN AUSDRÜCKEN**
UL	hat ihr gesagt, daß sie sich /also / Hauptsache sie entschuldigt sich bei mir.... egal, ob nun ein Erwachsener das gesagt hat oder (nicht ... (?))	*Ja ?
NV		->FM;FL;KR

13

Zeit		Plavout mov 0:04:35.00	Plavout mov 0:04:40.00	Plavout mov 0:04:45.00
Nr				
VA				
FL				
NV	°bl.->KR .....°			°bl.fr.->KR
I				**ÜKR**
Nr				
VA				
FM				
NV				
I				
VA	**ÄUSSERN**			
KR	müßte sie sich auch allein entschuldigen können.			
NV				°bl.fr.->FL
I				**ÜFL**
K		**K6 Eifersucht**		
VA		**ZUR KENNTNIS NEHMEN //VORLESEN**		
UL		Hm.	Und neulich haben meine beste Freundin und ich ein anderes Kind kennengelernt. Und meine Freundin hat sich sofort gut mit dem andern Kind verstanden, und ganz	
NV		->KR	->FM;FL;KR	

14

Zeit		Plavout mov 0:04:50.00		Plavout mov 0:04:55.00	
Nr			**35**		
VA			**(KR) ZUSTIMMEN**		
FL			Ich auch.		
NV	.....°				
I	(Blickkontakt); **pos.nonv. Äuß.->KR** (Anlächeln)		->**UL;KR**;FM; **ÜKR**		
Nr				**32**	**33**
VA				**(KR und FL) ZUSTIMMEN //**	
FM				*Ich auch.	Aber
NV					
I				->**UL**;FL;KR; **ÜFL;ÜKR**	//->
VA			**VORSCHLAGEN**		
KR			Ich hätte gefragt, ob ich mitspielen kann.		
NV	.....°				
I	(Blickkontakt); **pos.nonv. Äuß.->FL** (Anlächeln)		->**UL**;FL;FM		
K					
VA		**AUFFORDERN (zum Reden)**			
UL	viel mit dem anderen Kind gespielt.	Da wußte ich überhaupt nicht, was ich machen sollte.			
NV		->FL;FM;KR, klopft nervös mit Holzfigur auf Tisch herum			

15

Zeit	Plavout mov 0:05:00.00	Plavout mov 0:05:05.00	Plavout mov 0:05:10.00
Nr			
VA			
FL			
NV			
I			
Nr			34
VA	**VORSCHLAGEN**		**VORSCHLAGEN** **//(?)**
FM	wenn sie nicht will, da würd ich einfach zu einer anderen Freundin gehen, die man nicht so gut befreundet ist		oder da mit spielen ... (..... unverständlich .....)
NV			
I	**UL**;FL;KR		->**UL; KR; FL** ->(?)
VA		**VORSCHLAGEN; (FM`Vorschlag) ERGÄNZEN**	
KR		..... und sagen: Wollen wir die aller besten Freunde werden ?	
NV			
I		->UL;FM;FL; **EIN-> FM**	
K			
VA			
UL			
NV			

16

Zeit	Plavout mov 0:05:15.00	Plavout mov 0:05:20.00	
Nr			36
VA			**ANTWORTEN; MEINUNG ÄUSSERN**
FL			Ein bißchen.
NV	°bl.->KR .....°	*°bl.->KR .....°	°bl.->KR
I			->**UL**;FM;KR
Nr			**35**
VA			**(UL) ANTWORTEN**
FM			Manchmal.
NV			
I			->FL;KR;UL; **ÜFL;ÜKR**
VA	**(?)** **// MEINUNG ÄUSSERN**	**NACHDENKEN ZEIGEN**	**(FL) ZUSTIMMEN**
KR	wenigstens die .... aber meistens läßt das dann auch wieder nach	*..... und	*H m.
NV			
I	->UL;FM;FL ->UL;FM;FL	->**UL**; FM;FL	**FL**;UL;FM; **ÜFL**
K			
VA	**ZUR KENNTNIS NEHMEN**	**FRAGEN (INFORMATION)**	
UL	* H m.	Und ... ist man dann eifersüchtig ?	
NV	->KR;FM;FL	->KR;FM;FL	

17

Zeit	Playout mov 0:05:25.00		Playout mov 0:05:30.00	Playout mov 0:05:35.00
Nr				**37**
VA		**(?)**		**(UL) WIDERSPRECHEN;**
FL		*Hm.		Das ist nicht
NV	.....° °bl->FM ...°			
I		->KR;FM;UL		->**UL**;FM;KR
Nr				
VA				
FM				
NV	°bl.fr.->KR .....°			
I	->**ÜKR**(Blickkontakt); **pos.nonv.Äuß->KR**			
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**			
KR	Manchmal sind wir auch ziemlich doll eifersüchtig.			
NV	bl.fr.->FM ....°			
I	FL;UL;FM	->**ÜFM**(Blickkontakt); **pos.nonv.Äuß->FM**		
K				
VA		**VORLESEN; BEHAUPTEN**		
UL		Aber ich bin dann überhaupt nicht eifersüchtig .....(unverständlich)		
NV		->KR;FL;FM	klopft nervös auf Tisch herum .....°	

18

Zeit	Playout mov 0:05:40.00	Playout mov 0:05:45.00	Playout mov 0:05:50.00	
Nr				**38**
VA	**BEHAUPTEN**			**WIDERSPRECHEN**
FL	richtig.			Das ist auch nicht richtig, weil man muß / man muß sich die
NV				
I				->**UL**;FM;KR
Nr	**36**			
VA	**(FL) ZUSTIMMEN**			
FM	*Hm.			
NV				
I	->**UL**;FL;KR ; **ÜFL**			
VA			**(?)**	
KR			*Hm....	
NV			°bl.->FL .....°	
I			->**UL**;FL;FM	
K		**K5 Vertrauen**		
VA	**NACHDENKEN ZEIGEN**	**//VORLESEN**		
UL	Ähm .....Ich weiß, daß ich meiner besten Freundin vertrauen kann, weil mir das andere Kinder gesagt haben.			
NV	*lacht //->FL;FM;KR	->FL;FM;KR		

19

Zeit	Plavout_mov 0:05:55.00	Plavout_mov 0:06:00.00	Plavout_mov 0:06:05.00	
Nr				
VA				
FL	Freunde selber suchen, man muß selber wissen, ob man den / ob man den anderen Kind vertrauen kann.			
NV			bl.->KR	
I				
Nr				**37**
VA				**(UL)**
FM				Das st
NV				
I				->**UL**;FL;KR
VA				
KR				
NV		*bl.->FL		
I				
K				
VA			**FRAGEN (PROVOKATION) //PROVOZIEREN**	
UL			* S o ?	Ich glaube das aber der anderen, wenn die mir das sagt, dann stimmt das schon.
NV			->FL;FM;KR	->FL;FM;KR

20

Zeit	Plavout_mov 0:06:10.00	Plavout_mov 0:06:15.00	Plavout_mov 0:06:20.00
Nr			
VA			
FL			
NV	°bl.->KR .....°		°bl.->KR .....
I			
Nr		**38**	
VA	**WIDERSPRECHEN**	**MEINUNG ÄUSSERN; BEGRÜNDEN**	
FM	immt nicht immer.	Es kann jeder sagen: Komm, wir sind die besten Freunde und können zusammen spielen.	
NV			
I		->**UL**;FL;KR	
VA	**(FM) ZUSTIMMEN**		**MEINUNG ÄUSSERN**
KR	Nee.		Die Kinder, die das dann gesagt hat, den würde ich das auch dann mal sagen, daß das gar
NV			
I	->**UL**;**FM**;FL; **ÜFM**		->**UL**;FM;FL
K			
VA			
UL			
NV			

21

Zeit	Plavout mov 0:06:25.00	Plavout mov 0:06:30.00	Plavout mov 0:06:35.00	
Nr			**39**	
VA			**MEINUNG ÄUSSERN; UL ANTWORTEN**	
FL			Das kriegt man raus, nach ner Weile.	
NV	.....°		°bl.->KR .....°	
I			->**UL**;KR;FM	
Nr				**39**
VA				**(FL) ZUSTIMMEN**
FM				Hmmmmmmmmmmmmm
NV	°bl.->KR .....°			
I				**ÜFL**
VA				**(FL) ZUSTIMMEN //BEISPIEL ANFÜHREN**
KR	nicht stimmt.			*H m. Wenn er mal ne Weile mit
NV				
I				->**UL**;**FL**;FM;**ÜFL** //->UL;FL;FM
K				
VA	**ZUR KENNTNIS NEHMEN //NACHDENKEN ZEIGEN**		**//FRAGEN (INFORMATION)**	
UL	Hm. U n d		Woran erkennt Ihr denn nun, daß man seiner besten Freundin vertauen kann ?	
NV	->**KR**;FL;FM gedehnt .....°		//->KR;FL;FM	

22

Zeit	Plavout mov 0:06:40.00	Plavout mov 0:06:45.00	Plavout mov 0:06:50.00
Nr		**40**	
VA		**ANTWORTEN; BEISPIEL ANFÜHREN**	
FL		Wenn man was z.B. / was erzählt hat, was niemand anderes wissen soll, und sie das	
NV			
I		->**UL**;FM;KR	
Nr			
VA			
FM			
NV			
I			
VA			
KR	ihr spielt..... was machen muß man mit der ..... zusammen.		
NV			
I			
K			
VA		**FRAGEN (INFORMATION) //FRAGEN (INFORMATION) //(?)**	
UL		Wie denn da ? Wie macht man das denn ? ..... (unverständlich)	
NV		->**KR**;FL;FM ->**KR**;FL;FM ->KR;FL;FM	

23

Zeit		Plavout mov 0:06:55.00		Plavout mov 0:07:00.00		Plavout mov 0:07:05.00
Nr		**41**	**42**			
VA		**(KR) ZUSTIMMEN// ERGÄNZEN**				
FL	dann	* Nu.	Dann / dann merkt man z.B., daß man kein Vertrauen zu ihr haben kann.			
NV						
I		->**UL**;FM;KR	->**UL**;FM;KR			
Nr						**40**
VA						**MEINUNG ÄUSSERN**
FM						Das ist nicht richtig, wenn
NV						
I						->**UL**;FL;KR
VA	**(FL`s Äußerung) ERGÄNZEN**			**(FL) ZUSTIMMEN**		
KR	.... trotzdem verrät.			Hm.		
NV		* bl.->FL				
I	->**UL**;FL;FM; **EIN->FL**			->**UL**;FL;FM; **ÜFL**		
K				**K 4 Reziprozität**		
VA				**GS**	**VORLESEN**	
UL				Uuund.....	Immer bestimmt meine beste Freundin, was wir spielen.	
NV				->FL;FM;KR // ->FL;FM;KR		

24

Zeit		Plavout mov 0:07:10.00	Plavout mov 0:07:15.00			
Nr		**43**				
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; VORSCHLAGEN**				
FL		Am besten man bestimmt / man bestimmt / esch /es bestimmen alle beide, wozu sie Lust haben.				
NV	°bl.->KR .....°					bl.->KR .....
I		->**UL**;FM;KR				
Nr				**41**		
VA				**(FL) ZUSTIMMEN**		
FM	man / man muß auch mal selber			G e m e i n s a m.		
NV						
I				->**UL;FL**;KR; **ÜFL**		
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**				**(FL und FM) ZUSTIMMEN // MEINUNG ÄUSSERN**	
KR	Man muß sich abwechseln.				H m.	Und wenn der eine zu dämlich ist,
NV		°bl.->FL .....°				
I	->**UL**;FL;FM				->**UL**;FL;FM; **ÜFL;ÜFM**	//->**UL**;FL;FM
K						
VA						
UL						
NV						

25

Zeit	Playout mov 0:07:20.00	Playout mov 0:07:25.00	Playout mov 0:07:30.00
Nr			
VA			
FL			
NV	.....°	*°bl.->KR .....°	
I			
Nr			
VA			
FM			
NV			
I			
VA	**VORSCHLAGEN**		
KR	dann spielen sie das eben nicht, und wenn der andere zu dem anderen nicht sagt: Nee das will ich nicht spielen, dann würde ich ein ganz anderes Spiel raussuchen.		
NV			
I			
K			
VA		**(?)**	**ZUR KENNTNIS NEHMEN //NACHDENKEN**
UL		..... (unverständlich) ..... // * H m.	U n d .....
NV		->**KR**;FL;FM	->**KR**;FL;FM ->FL;FM;KR

26

Zeit	Playout mov 0:07:35.00	Playout mov 0:07:40.00	
Nr			
VA			
FL			
NV		°*bl.->KR	*bl.->FM
I			
Nr		**42**	
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; ERGÄNZEN; ANTWORTEN**	
FM		... sich verstehen	
NV			
I		->**UL**;FL;KR	
VA		**NACHDENKEN ZEIGEN**	
KR		Ähm	
NV			
I		->**UL**;FM;FL	
K	**K1 Intimität/Nähe**		
VA	**ZEIGEN //VORLESEN**	**// FRAGEN (INFORMATION)**	**(FM) ZUSTIMMEN //**
UL	In einer wirklich guten und engen Freundschaft ist es besonders wichtig, daß beide Freundinnen sich gern haben, ... und . ?! ...	Was noch ?	Ja. Genau.
NV	->FL;FM;KR	->FL;FM;KR //->FL;FM;KR	->FL;**FM**;KR ->

27

Zeit	Playout mov 0:07:45.00			
Nr	44			
VA	**MEINUNG ÄUSSERN; ERGÄNZEN; ANTWORTEN**			
FL	Ehrlich zueinander sein			
NV		°bl.->KR		
I	->**UL**;FM;KR			
Nr				
VA				
FM				
NV			°bl.->KR	
I				
VA		**NACHDENKEN ZEIGEN**	**ANTWORTEN**	
KR		Äh.... Hm	Mir fällt eigen	
NV	°bl.->FL .....°			
I		->**UL**;FL;FM	->UL	
K				
VA	**FRAGEN (INFORMATION)**	**(KR) FRAGEN (REGIE)**		
UL	Was noch ?	Und Du ?		
NV	FL;FM;KR	->KR		

28

Zeit	Playout mov 0:07:50.00	Playout mov 0:07:55.00	Playout mov 0:08:00.00	Playout mov 0:08:05.00
Nr				
VA				
FL				
NV	.....°			
I				
Nr				
VA				
FM				
NV	.....°		*atmet hörbar	
I				
VA		**(UL) ZUSTIMMEN**		**MEINUNG ÄUSSERN**
KR	tlich gar nichts mehr ein.	Hm.		Die muß oft mit mir
NV				
I		->**UL**;FL;FM		->**UL**;FM;FL
K		**K1 Intimität/Nähe; K2 Erwartungen**		
VA	**FRAGEN (?);**	**VORLESEN**		
UL	Ist schon ganz schön viel gesagt worden, ne ...?	Daß meine / äh / Freundin meine allerbeste Freundin ist, erkenne ich daran, daß sie manchmal mit mir spielt.		
NV	->KR	->FL;FM;KR		

29

Zeit		Plavout.mov 0:08:10.00		Plavout.mov 0:08:15.00		Plavout.mov 0:08:20.00
Nr	**45**					
VA	**(KR) ZUSTIMMEN**					
FL	Hm.					
NV				°bl.->KR		
I	->**UL**;KR;FM; **ÜKR**					
Nr		**43**				
VA		**ERGÄNZEN; MEINUNG ÄUSSERN**				
FM		Dann merkt man das.				
NV						
I		->**UL**;FL;KR				
VA				**(UL) ANTW ORTEN**	**//NACHDENKEN ZEIGEN**	
KR	spielen.			..... Daß sie lieb zu einem ist und	ähm.....	
NV		°bl.->FM .....°			°lacht .....°	
I				->**UL**;FL;FM	->**UL**; FL;FM	
K						
VA			**FRAGEN (INFORMATION)**		**(?)**	
UL			Und woran merkt man das noch ?		..... (unverständlich) ..... daß sie	
NV			->KR;FL;FM (leise, fast flüsternd)		(?)	->FL;FM;KR

30

Zeit		Plavout.mov 0:08:25.00		Plavout.mov 0:08:30.00	Plavout.mov 0:08:35.00
Nr			**46**		
VA			**MEINUNG ÄUSSERN; VORSCHLAGEN**		
FL			Ja, man könnte ja auch mit anderen spielen und dann mit der Freundin auch mal mit anderen Kindern und mit ihr..... könnte		
NV					
I			->**UL**;FM;KR		
Nr		**44**			
VA		**MEINUNG ÄUSSERN; BEHAUPTEN**			
FM		Das ist keine richtige Freundschaft.			
NV					
I		->**UL**;FL;KR			
VA					
KR					
NV		*niest .....°			
I					
K					
VA	**PROVOZIEREN**				
UL	manchmal mit mir spielt, naja, das macht sie ja eigentlich auch mit anderen				
NV					

31

Zeit	Plavout mov 0:08:40.00		Plavout mov 0:08:45.00					
Nr			**47**					
VA			**FESTELLEN; MEINUNG ÄUSSERN**					
FL	man ja alle zusammen spielen und würde das auch viel mehr Spaß machen.		Da	ist	ja	dann	einer	wieder übrig.
NV								
I			->UL;FM;KR					
Nr		**45**						
VA		**(FL) ZUSTIMMEN**						
FM		*Hm.						
NV								
I		->**UL**;**FL**;KR; **ÜFL**(Meinungsübereinstimmung); **ÜKR** (synchroner gleicher Wortlaut; MeinungsÜ)						
VA		**(FL) ZUSTIMMEN**				**VERSUCHEN: MEINUNG ÄUSSERN**		**MEINUNG**
KR		*Hm.				Zu	zweit da	Zu zweit kann
NV								
I		->**UL**;FL;FM; **ÜFL** (Meinungsübereinstimmung); **ÜFM** (synchroner, gleicher Wortlaut; MeinungsÜ)				->**UL**;FM;FL		->**UL**;FL;FM
K								
VA		**ZUR KENNTNIS NEHMEN**						
UL		Hm.						
NV		->**FL**;FM;KR						

32

Zeit		Plavout mov 0:08:50.00		Plavout mov 0:08:55.00	Plavout mov 0:09:00.00	Plavout mov 0:09:05.00	Plavout mov 0:09:10.00
Nr							
VA							
FL							
NV	°bl.->KR .....°		bl.->KR .....°				
I							
Nr		**46**					
VA		**(KR) ZUSTIMMEN**					
FM		Hm.					
NV							
I		->**KR**;FL;**UL**;**ÜKR**					
VA	**ÄUSSERN**	**BEISPIEL ANFÜHREN**					
KR	man nicht soviel spielen.	Z.B. Verstecker, da müssen ganz viele mitspielen.					
NV							
I		->UL;FL;FM					
K							
VA		**ZUR KENNTNIS NEHMEN**	**ZUR KENNTNIS NEHMEN**				
UL		*Hm.	Hm.				
NV		->FL;FM;KR	->**KR**;FL;FM				

Transkript Mädchen III – 15.02.1999

1

	Mädchen3 0:00:40.00	Mädchen3 0:00:45.00	Mädchen3 0:00:50.00		Mädchen3 0:00:55.00
Nr			**48**		
VA					
FL			(... unverständlich ...)		
NV					°bl. fr. lächelnd->KR
I			->**UL**;FM;KR		**ÜKR** (Blickkontakt); **pos.nonv.Äuß->KR**
Nr			**47**		
VA			**ERGÄNZEN**		
FM			Ehrlich, freundlich....		
NV					
I			->**UL**;FL;KR		
VA				**WIEDERHOLEN**	**ZUSTIMMEN**
KR				.... e hrlich ist	*No.
NV					°bl. fr. lächelnd->FL .
I				->**UL**;FM;FL	->**UL**;FM;FL; **ÜFL**
K	**K2 Erwartungen**				
VA	**VORLESEN**		**FRAGEN (INFORMATION)**		**ZUR KENNTNIS NEHMEN**
UL	Ich wünsche mir, daß meine beste Freundin, lieb ist, und nett ist, und		und was noch ?		*Hm.
NV	->FL;FM;KR		->FL;FM;KR		->FL;FM;KR; leise

2

		Mädchen3 0:01:00.00			
Nr					
VA					
FL					
NV	.....°				°bl.->KR
I					
Nr	**48**				
VA	**WIEDERHOLEN**				
FM	... freundlich ...				
NV					
I	->**UL**;FL;KR				
VA				**ZUSTIMMEN**	**ANKÜNDIGEN**
KR				Das würde ich auch nicht zulassen,	dann würde ich mir eine neue
NV	.....°				
I	(Blickkontakt); **pos.nonv.Äuß->FL**			->**UL**;FM;FL	->**UL**;FM;FL
K					
VA		**ZUR KENNTNIS NEHMEN; ZUSTIMMEN**	**//VORLESEN**		
UL		*Hm.	Und auf keinen Fall will ich, daß meine beste Freundin zickig ist.		
NV		->FL;FM;KR	->FL;FM;KR	klopft mit Holzfigur auf Tisch	

3

	Mädchen3 0:01:05.00		Mädchen3 0:01:10.00	
Nr	**49**	**50**		
VA	**(KR) ZUSTIMMEN**	**MEINUNG ÄUSSERN**		
FL	*Hm.	Man muß aber auch darauf achten, daß man selber nicht so zickig ist dann.		
NV	....°			
I	->**UL;KR**;FM; **ÜKR**; **ÜFM** (gleicher Wortlaut, gleiche Meinung)	//->**UL;KR**;FM		
Nr	**49**	**50**		**51**
VA	**(KR) ZUSTIMMEN**	**ZUSTIMMEN**		**(FL und KR) ZUSTIMMEN**
FM	*Hm.	.... gefällt mir auch nicht		*Hm.
NV				
I	->**UL;KR**;FL; **ÜKR**; **ÜFL**(gleicher Wortlaut, gleiche Meinung)	//->**UL;KR**;FL		->UL;KR;FL; **ÜFL**;**ÜKR**
VA			**(FL) ZUSTIMMEN)**	
KR	suchen.		*Hm.	
NV		°bl.->FL .....°	°bl.->FL ....°	
I			->**UL**;FM;**FL; ÜFL**	
K				
VA				**FRAGEN**
UL				Und was ist noch
NV				->FL;FM;KR

4

	Mädchen3 0:01:15.00	Mädchen3 0:01:20.00	Mädchen3 0:01:25.00
Nr			**51**
VA			**MEINUNG ÄUSSERN**
FL			Und der einem immer dann weh tut, wenn man sich streitet.
NV	°bl.->KR .....°		
I			->**UL**;FM;KR
Nr			
VA			
FM			
NV	°bl.->KR .....°		
I	°**ÜKR**(BLickkontakt)		
VA		**WIEDERHOLEN**	**(FL)**
KR		... na die unehrlich	* Hm.
NV	°bl.->FM .....°	°klopft mit Figur auf Tisch ....°	
I	**ÜFM**(Blickkontakt)	->**UL**;FL;FM	->**UL;FL**;FM
K			
VA	**(INFORMATION)**	**(?)**	**ZUR KENNTNIS NEHMEN**
UL	schrecklich ? Also, was könnte man noch auf keinen Fall ausstehen ?	Ich hab ja gesagt	* So.....
NV		->FL;FM;KR	->**KR**;FL;FM

5

		Mädchen3 0:01:30.00	Mädchen3 0:01:35.00	Mädchen3 0:01:40.00
Nr				
VA				
FL				
NV	°bl.->KR .....°	°bl.lächelnd/kichernd ->KR.....°		°bl.->FM .....°
I		**ÜKR** (Blickkontakt); **pos. nonv.Äuß.->KR**		
Nr			**52**	
VA			**MEINUNG ÄUSSERN**	
FM			Zum Spielen wird es ja dann auch langweilig, wenn man dann alleine spielt..... und wenn	
NV				
I			->**UL**;FL;KR	
VA	**ZUSTIMMEN //ERGÄNZEN**			
KR	Und dann ..... / Nu, und boxt.			
NV		°bl.lächelnd->FL .....°		°bl. lächelnd->FM...°
I	->**UL;FL**;FM	**ÜFL** (Blickkontakt); **pos. nonv.Äuß.->FL**		pos.nonv. Äuß.->FM **?**
K				
VA		**VORLESEN; FRAGEN (PROVOKATION)**	**PROVOZIEREN; BEHAUPTEN**	
UL		Wozu habe ich denn überhaupt eine beste Freundin ?	Ich finde, das geht auch ohne.	
NV		->KR;FL;FM	->KR;FL;FM	°klopft mit Puppe auf Tisch herum.

6

		Mädchen3 0:01:45.00	Mädchen3 0:01:50.00
Nr		**52**	
VA		**MEINUNG ÄUSSERN**	
FL		Wenn man / wenn man / daß man auch jemand hat, dem was erzählen kann.	
NV	°bl.->KR .....°		
I		->UL;FM;KR	
Nr			
VA			**(?)**
FM			..... (unverständlich) .....
NV	°bl.->KR .....°°bl.->KR und lacht .....°	°lächelt .....°	°bl.lächelnd ->KR....(flüstert) .....° °kichert .....
I	**ÜKR** (Blickkontakt)	**pos.nonv. Äuß.->KR; ÜKR** (gemeinsam lachen)	**->KR; pos.verb.Äuß->KR** (Flüstern) //**ÜKR; ENT->KR** (gemeinsam kichern)
VA	**MEINUNG ÄUSSERN**		
KR	Hier, ich meine, manche Spiele machen doch auch alleine Spaß ?!		
NV	°bl.->FM ..... °bl.->FM und lacht .....°		°bl.->FM .....° °kichert .....
I	->**FM**;UL;FL **ÜFM** (Blickkontakt)	**pos.nonv. Äuß.->FM; ÜFM** (gemeinsam lachen)	**ÜFM**; **ENT->FM** (gemeinsam kichern)
K			
VA			**(FL) ZUSTIMMEN; ZUR KENNTNIS NEHMEN**
UL			Hm.
NV			->**FL**;FM;KR

7

	Mädchen3 0:01:55.00	Mädchen3 0:02:00.00	Mädchen3 0:02:05.00
Nr		**53**	
VA		**EINWENDEN**	
FL		Aber die sind da / verraten dann vielleicht alles.	
NV			
I		->**UL**;FM;KR	
Nr			
VA			
FM			
NV	.....°		
I			
VA			**(FL) ZUSTIMMEN**
KR			Hm.
NV	.....°		
I	^		->**FL;UL**;FM
K			
VA	**//PROVOZIEREN**	**(FL) ZUSTIMMEN; ZUR KENNTNIS NEHMEN**	
UL	Aber ich finde trotzdem, daß es auch ohne geht. Erzählen kann man auch anderen Kindern was.	Hm.	
NV	->**FL**;FM;KR	->**FL**;FM;KR	

Anhang

Teil E: Mikrostrukturbilder

ABKÜRZUNG	SIGNALBEZEICHNUNG	SEITENZAHL IN KAPITEL 6.6
[AA]	Ausprägung von Adjektiven und Adverbien	140
[AdvT]	Adverbientilgungen	151
[AT]	Adjektivtilgungen	147
[B]	Begründung	172
[Def]	Definierende Beschreibung	129
[Eig]	Eigennamen	127
[F]	Fragen	143
[FR]	Fehlende Referenzindizes	155
[FVA]	Faktive Verben und Adjektive	139
[GenS]	Generische Substantive	129
[GL]	Gedankenlesen	169
[GR]	Generalisierter Referenzindex	163
[IGE]	Im Gegensatz zur Erwartung	142
[IK]	Implizierter Kausativ	167
[KA]	Komplizierte Adjektive	133
[KÄ]	Komplexe Äquivalenz	161
[KK]	Kontrafaktische Konditionalsätze	142
[Kom]	Kommentierende Adjektive und Adverbien	141
[Kos]	Kosenamen	127
[KS]	Kluftsätze	132
[KV]	Komparativvergleiche	149
[MO]	Modaloperatoren	152
[MOM]	Modaloperatoren der Möglichkeit	153
[MON]	Modaloperatoren der Notwendigkeit	154
[N]	Nominalisierung	165
[NF]	Negative Fragen	144
[NSP]	Nicht symmetrische Prädikate	158
[NV]	Nonverbales Verhalten	132
[O]	Ordinalzahlen	134
[PKS]	Pseudokluftsätze	132
[Pro]	Pronomen	128/ 171
[PV]	Ausprägung von Adjektiven und Adverbien	140
[PV]	Positivvergleiche	149
[Q]	Quantifikatoren	130
[Quali]	Qualifikatoren	136
[RF]	Rhetorische Fragen	144
[RS]	Relativsätze	131
[SB]	Selektionsbeschränkungen	143
[sogar]	Signalwort "sogar"	136
[SP]	Symmetrische Prädikate	157
[ST]	Substantivtilgungen	146
[SV]	Superlativvergleiche	141/ 150
[TS]	Tilgung von Situationsmerkmalen	148
[UB]	Unvollständige Begründung	172
[UN]	Unechtes Nein	144
[UQ]	Universalquantoren	156
[UsS]	Substantive	162
[UsV]	Unvollständig spezifizierte Verben	162
[UW]	Ursache - Wirkungsbeziehungen	166
[V]	Vergleichstilgungen	149
[VB]	Verzerrte Begründung	172
[VO]	Verben des Ortswechsels	137
[VP]	Verlorener Performativ	169
[Vso]	Vergleich mit "so"	135
[VT]	Verbtilgungen	146
[WA]	Wiederholungsadverbien	135
[WS]	Wiederholende Schlüsselworte	135
[WV]	Wiederholungsverben	135
[XY]	Generalisierte und getilgte Teile von wenn-dann-Beziehungen	159
[Zeitdef.]	Zeitintervall- oder zeitpunktdefinierende Verben und Adverbien	137
[ZEITV]	Verben und Adverbien der Zeitveränderung	138
[ZN]	Zeitliche Nebensätze	131
[ZQ]	Zeitliche Quantifikatoren	130
[Zu]	Zuschreibungen	127
[ZV]	Zustandsveränderungssignalwörter	138
[ZVV]	Zustandsveränderungsverben	139

Mikrostrukturbilder

FL 1

Transkript Dreier VIII; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FL1
K1 Intimität/ Sprechakt 117
Filmzeit nach Transkript: 0:06:50:00 bis 0:06:55:00

Präsuppositionen

[TS; FR] TS und FR liegen vor. In genau welcher Situation und unter genau welchen Bedingungen küsst welche Person WEN ?
[VP] "Man" verweist auf einen VP. FL meint vermutlich zwei miteinander befreundete Personen.
[UsV] "Küssen" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich eine Vorstellung darüber, wie der Prozess "küssen" genau funktioniert.
[SP] "Küssen" ist ein symmetrisches Verb.
Präsupponiert werden aus der unmittelbar vorherigen Äußerung von UL folgende Signale:
[PV] Das Adjektiv "gut" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wird nicht genannt, wohl aber mental repräsentiert.
[AA] Genau wie "gut" eine Freundschaft ist, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FL glaubt, dass eine Freundschaft (genau so) "gut" ist entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[PV] Das Adjektiv "eng" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wird nicht genannt, wohl aber mental repräsentiert.
[AA] Genau wie "eng" eine Freundschaft ist, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "eng" bzw. "nicht eng" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FL glaubt, dass eine Freundschaft (genau so) "eng" ist entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[N] Der Begriff "Freundschaft" ist eine Nominalisierung.
[UsS] Der Begriff "Freundschaft" ist ein UsS. Es wird nicht gesagt, was "Freundschaft" ist, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu"sich küssen"] Es gibt **zwei gute Freundinnen (oder Freunde) in einer wirklich guten und engen Freundschaft**, d ie sich in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (vermutlich selten, manchmal, oft oder sehr oft) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) WO, d.h. an WELCHEM ORT (?) WOHIN, d.h. an WELCHE STELLE (?) "küssen". Es gibt Gründe (?) und Indikatoren (?) für "küssen". FL repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "küssen" und eine oder mehrere Strategien, die zu "küssen" führen. FL äußert das Verb "küssen" im Rahmen der Illokutionen **ANTWORTEN** und **MEINUNG ÄUSSERN**.
[Entnominalisierung des präsupponierten Begriffes "Freundschaft" -> "befreundet sein"] Es gibt mindestens zwei Personen (?), die in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (vermutlich selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander WIE INTENSIV (?) (vermutlich eng und gut) "befreundet sind". Und es gibt Gründe (?) und Indikatoren (?) für "befreundet sein". FL repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "befreundet sein" und eine oder mehrere Strategien, die zu "befreundet sein" führen. FL präsupponiert die Nominalisierung "Freundschaft aus der vorherigen Äußerung von UL.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass eine Freundschaft (dann) eine wirklich gute und enge Freundschaft ist, wenn man sich küsst.
2 (Tolerieren / Nichttolerieren) FL würde es (gern) tolerieren, wenn man sich in guten und engen Freundschaften küsst.
3 (Befürchten) (?)
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Personen wirklich gut und eng miteinander befreundet sind.
(II) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei miteinander gut und eng befreundete Personen sich küssen.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FL bewertet es vermutlich positiv, wenn man sich in einer guten und engen Freundschaft küsst.
(II) Ob FL es negativ bewerten würde, wenn man sich in einer wirklich guten und engen Freundschaft nicht küssen würde, bleibt offen.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Vermuten, Glauben, Wissen) F L vermutet, glaubt oder weiß, dass FM vermutet, glaubt oder weiß, dass .... (?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) F L vermutet, glaubt oder weiß vielleicht, dass FM sich wünscht, eine gute und enge Freundschaft zu haben.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Tolerieren, Nichttolerieren) F L vermutet, glaubt oder weiß, dass FM es nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass man sich in einer guten und engen Freundschaft küsst.
11 (Verzweiflung) Ob FL Verzweiflung repräsentieren würde, wenn man (d.h. sie selbst und andere Personen) sich in einer guten und engen Freundschaft nicht küsst, bleibt offen.

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht oder beabsichtigt, eine wirklich gute und enge Freundschaft zu haben, in der man sich küsst.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt FM; UL; und KR wissen zu lassen, dass FL (I) glaubt und (II) sich wünscht oder beabsichtigt, dass man sich in guten und engen Freundschaften küsst.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) F L beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob ihre Freundschaft(en) wirklich gut und eng ist (oder sind), und (II) ob man (d.h. FL und ihre Freundin oder ihr Freund und Freundinnen und Freunde anderer Freundespaare) sich küsst.
5 (Hoffen) (I) FL hofft vermutlich, dass ihre Freundschaft(en) wirklich gut und eng ist (oder sind).
(II) FL hofft vermutlich, dass man (d.h. zumindest sie selbst und ihre enge Freundin oder ihr Freund) sich in wirklich guten und engen Freundschaften küsst.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) F L beabsichtigt es (gern) zu tolerieren, wenn man sich in guten und engen Freundschaften küsst.
7 (Vermeiden) (I) FL wünscht oder beabsichtigt vermutlich zu vermeiden, dass ihre Freundschaft(en) nicht wirklich gut und eng ist (oder sind).
(II) Ob FL zu vermeiden beabsichtigt oder wünscht, dass man sich in guten und engen Freundschaften nicht küsst, bleibt offen.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass FM glaubt oder weiß, dass man sich in einer wirklich guten und engen Freundschaft küsst.
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht sich vielleicht, dass FM beabsichtigen oder wünschen soll, dass ... (?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass ... (?)

dass-Satz
FL antwortet und äußert die Meinung,
dass
man sich in einer wirklich guten **[PV; AA]** und engen **[PV; AA]**
Freundschaft **[N; UsS]** küsst.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL fragt: "Wie ist denn nun eine wirklich gute und enge Freundschaft ?"
(2) FM beginnt ihre Meinung zu äußern: "Wenn die ganz ..."

Illokution (mit Inhalt)
(UL) ANTWORTEN; MEINUNG ÄUSSERN:
"Wenn **[TS; FR]** man **[VP]** sich küsst **[UsV; SP]**..."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM setzt ihre Meinungs-äußerung fort: "... lange zusammen bleibt, und wenn man sich streitet, und dass man sich fast nie streitet."

Transkript Dreier VIII; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FL1
K2 Erwartungen an Freund oder Freundin/ Sprechakt 145/ 146
Filmzeit nach Transkript: 0:12:00:00 bis 0:12:10:00

Präsuppositionen

[Pro] Das Personalpronomen "ich" bezeichnet die Person des Sprechers.
[UsV] "Brauchen" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich eine Vorstellung vom Prozess "brauchen".
[SB] "Einen" bezogen auf Freund verweist auf eine Selektionsbeschränkung.
[Zu] Der Begriff "Freund" ist eine Zuschreibung, die FL zur Bezeichnung einer oder mehrerer Personen verwendet.
[MON] FL repräsentiert vermutlich mindestens einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb sie einen Freund braucht.
[FR; TS] Ein FR und TS liegen vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen braucht FL einen Freund?
[B; UB] Die mit "weil" eingeleitete Begründung kann unvollständig sein und es kann sein, dass FL noch weitere Gründe dafür repräsentiert, weshalb sie glaubt, dass sie einen Freund braucht.
[VP] Mit dem Wort "man" meint FL vermutlich sich selbst und andere Personen.
[VP] Mit dem Wort "dem" meint FL den Freund.
[UsV] "Spielen können" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "spielen können" vorliegen, wohl aber präsupponiert..
[MOM] FL repräsentiert vermutlich mindestens einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb sie glaubt, dass sie mit einem Freund spielen kann.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen kann man mit dem spielen?
[SB] FL repräsentiert in diesem Zusammenhang eine Selektionsbeschränkung. Sie meint eine Person allein, sich selbst.
[UsV] "Spaß machen" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich eine Vorstellung von "Spaß machen".
[FR] Ein FR liegt vor. In genau welcher Situation macht was genau Wem keinen Spaß?
[Vso] Ein Vso liegt vor. Alleine zu spielen macht keinen so großen Spaß, wie zu zweit zu spielen.
[PV] Das Adjektiv "groß" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wird nicht genannt, wohl aber mental repräsentiert.
[AA] Genau wie "groß" der Spaß ist, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "groß" im genannten Zusammenhang mental repräsentiert. D.h., dass FL glaubt, dass ein Spaß genau so "groß" ist entsprechend einem von FL mental repräsentierten Wert.
[UsS] Der Begriff "Spaß" ist ein UsS. FL repräsentiert Informationen darüber, was ein Spaß ist.
[GR] Es liegt vermutlich ein GR vor. Es müsste hinterfragt werden, ob es FL tatsächlich immer größeren Spaß macht, mit einem Freund (oder einer Freundin) zu spielen, als allein zu spielen.
[B] Falls der GR vorliegt, dann wäre von Interesse, ob FL auch Gründe dafür repräsentiert, weshalb es ihr tatsächlich immer größeren Spaß macht, mit Freund (oder Freundin) zu spielen, als allein zu spielen.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen macht was allein eigentlich keinen so großen Spaß?

[Infonargumentstellen zu "(etwas oder jemanden) brauchen"] Es gibt **FL**, die **einen Freund** in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) W OFÜR(?) WIE (?) WO (?) **zum Spielen** "braucht". FL äußert das Verb "brauchen" im Rahmen der ILLOKUTION **MEINUNG ÄUSSERN**. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "brauchen". Vermutlich repräsentiert FL auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "brauchen" führen (können).
[Infonargumentstellen zu "spielen können"] Es gibt **FL** , die mit **einem Freund (oder Freundin)** in einer oder in mehreren gegenwärtigen, zukünftigen oder vergangenen SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "spielen kann". FL nimmt auf diese Situation(en) - in der sie mit **einem Freund (oder einer Freundin)** "spielen kann" - Bezug, indem sie Details aus dieser Situation in Verbindung mit der ILLOKUTION **BEGRÜNDEN** preisgibt. FL repräsentiert einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und GRÜNDE (?) für "spielen können". Sie repräsentiert außerdem vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "spielen können" führen (können). Sie repräsentiert außerdem vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), von "spielen" und "nicht spielen".
[Infonargumentstellen zu "Spaß machen"] Es **FL**, der **allein zu spielen** in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE INTENSIV (?) WODURCH (?); ZU WELCHEM ZWECK (?) keinen "Spaß macht". Und es gibt Gründe (?) und Indikatoren (?) dafür, dass es ihr keinen "Spaß macht". Und FL repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von keinen " Spaß machen", und eine oder mehrere Strategien, die dazu führen, dass es ihr keinen "Spaß macht". FL äußert "Spaß machen" im Rahmen der Illokution **BEGRÜNDEN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) F L glaubt, dass sie einen Freund (oder eine Freundin) braucht, weil man mit dem (der) spielen kann, und weil es alleine keinen so großen Spass macht.
2 (Tolerieren / Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn sie keinen Freund (oder keine Freundin) hätte.
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht, dass sie in einer oder mehreren zukünftigen Situationen keinen Freund (oder keine Freundin) hat. (II) FL befürchtet vielleicht, dass sie in einer oder mehreren zukünftigen Situationen allein, d.h. ohne Freund (oder Freundin), spielen muss.
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person vorkommt, die einen Freund oder eine Freundin braucht.
(II) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine allein spielende Person vorkommt, der es keinen Spaß macht, allein zu spielen. FL stellt sich vermutlich auch eine oder mehrere Situationen vor, in denen eine Person mit einem Freund (oder einer Freundin) spielt, der es mehr Spaß macht, mit Freund oder Freundin als allein zu spielen.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FL würde es positiv bewerten, einen Freund (oder eine Freundin) zu haben. (II) FL würde es positiv bewerten, mit einem Freund oder einer Freundin zu spielen. (III) Sie würde es vielleicht negativ bewerten, wenn sie allein spielen müsste, weil es allein keinen so großen Spaß macht wie mit einem Freund (oder einer Freundin).
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt vermutlich, dass FM glaubt, dass es einem mit bestem Freund oder mit bester Freundin auch besser geht, als ohne.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL glaubt vermutlich, dass FM selbst wünscht, eine beste Freundin oder einen besten Freund zu haben.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet vielleicht, dass FM es nicht tolerieren würde, wenn sie keinen besten Freund oder keine beste Freundin hätte.
10 (Erwarten) (I) FL erwartet vermutlich, dass sie einen Freund (oder eine Freundin) hat. (II) FL erwartet vermutlich, dass sie mit ihrem Freund (oder mit ihrer Freundin) spielen kann. (III) FL erwartet vermutlich, dass es größeren Spaß macht, mit Freund (oder mit Freundin) zu spielen als allein.
11 (Verzweiflung) (I) FL würde Verzweiflung repräsentieren, wenn sie keinen Freund hätte. (II) Eventuell würde FL auch in einigen Situationen Verzweiflung repräsentieren, in denen sie allein, d.h. auch ohne Freund, spielen müsste.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Warum hast Du denn überhaupt einen besten Freund ? Es geht doch auch ohne ?"
(2) FM antwortet und äußert die Meinung: "Ja, wenn man einen besten Freund hat, dann geht`s einem auch meistens besser, und das ist auch besser, als nur so ein Freund .... also .."
(3) FL versucht ihre Meinung zu äußern: "Also ich muss sagen ..."
(4) FL kümmert sich darum, dass FM das Mikrofon hält. FL`s Meinungsäußerung wird kurz unterbrochen.

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) (I) FL beabsichtigt, einen Freund (oder eine Freundin) zu haben, weil sie mit dem oder mit der spielen kann.
(II) FL beabsichtigt, mit einem Freund (oder mit einer Freundin) zu spielen und spielen zu können.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt, FM; UL; und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, (I) dass sie einen Freund (oder eine Freundin) braucht, (II) dass sie einen Freund (oder eine Freundin) deshalb braucht, weil sie (glaubt, dass sie) mit dem (oder der) spielen kann, und (III) dass es ihr mehr Spaß macht, mit einem Freund (oder mit einer Freundin) zu spielen als allein.
FL beabsichtigt, FM; UL; und KR wissen zu lassen, (IV) dass FL beabsichtigt, einen Freund oder eine Freundin zu haben, mit dem (oder der) sie spielen kann.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt zu erkennen, ob sie einen Freund (oder eine Freundin) hat. (II) FL beabsichtigt zu erkennen, ob sie mit ihrem Freund (oder mit ihrer Freundin) spielen kann. (III) FL beabsichtigt zu erkennen, ob es mit ihrem Freund (oder mit ihrer Freundin) (mehr) Spaß macht, zu spielen (als allein).
5 (Hoffen) (I) FL hofft vermutlich, einen Freund (oder eine Freundin) zu haben. (II) FL hofft vermutlich, einen Freund (oder eine Freundin) zu haben, mit dem (oder der) sie spielen kann.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt vermutlich es nicht zu tolerieren, keinen Freund (oder keine Freundin) zu haben, mit dem (der) sie spielen kann.
7 (Vermeiden) FL beabsichtigt vermutlich es zu vermeiden, keinen Freund (oder keine Freundin) zu haben, mit dem (oder der) sie spielen kann.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ...(?)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht, dass FM wünschen, beabsichtigen oder zum Ziel haben soll, dass ...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren, Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass ...(?)

dass-Satz

FL äußert die Meinung und begründet,
dass
sie einen (besten) Freund braucht, weil man mit dem spielen kann,
und weil es alleine eigentlich keinen so großen Spaß macht.

Illokution (mit Inhalt)

MEINUNG ÄUSSERN; BEGRÜNDEN:
"Ähm, ich **[Pro]** brauch **[UsV]** einen **[SB]** Freund **[Zu]** **[MON; FR; TS]**, weil **[B; UB]** man **[VP]** mit dem **[VP]** spielen kann **[UsV]** **[MOM; FR; TS]**, und alleine **[SB]** macht`s **[UsV; FR]** eigentlich keinen so **[Vso]** großen **[PV; AA]** Spaß **[UsS]** **[GR, B; FR; TS]**...."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FL erzählt ein Erlebnis.
2
FM äußert die Meinung und begründet:
"Ohne Freund(in) geht es eigentlich gar nicht, weil man freundet sich auch einfach an, und dann wird das einfach irgendwie der beste Freund, man kann auch nichts dafür."

Transkript Dreier VII; 09.02.1998
Mikrostruktur FL 1
K4 Reziprozität / Sprechakt 113
Filmzeit nach Transkript: 0:05:35:00 bis 0:05:45:00

Präsupposition

[B; UB] Die von FL genannte Begründung kann unvollständig sein. Eventuell repräsentiert FL noch andere Gründe dafür, weshalb sie glaubt, dass es ihr ein bißel egal ist, wer bestimmt.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "ich" bezeichnet FL sich selbst.
[FR; ST; TS] FR, ST und TS liegen vor. Was genau glaubt FL in genau welchen Situationen unter genau welchen Bedingungen schon ein bißel gewöhnt zu sein?
[Zeitdef] Das SignalWort "jetzt" weist darauf hin, dass FL die Definition eines Zeitpunktes repräsentiert.
[FR; ST; TS] siehe oben
[ZV] "Schon" verweist in diesem Zusammenhang auf eine Zustandsveränderung. Einige Ereignisse haben (wahrscheinlich) bereits stattgefunden, die bewirkt haben, dass FL das(?) ein bißel gewöhnt ist, dass ihre Freundin oder ihr Freund das(?) immer (?) bestimmt.
[UsV] "(Gewöhnt) sein" ist ein UsV. FL verfügt vermutlich über Repräsentationen darüber, welche Bedingungen bei "(gewöhnt) sein" vorliegen.
[PV] "Bißel" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wird nicht genannt, wohl aber mental repräsentiert.
[AA] (Genau) wieviel "ein bißel" ist, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung von "ein bißel" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[VP] Mit dem Wort "die" meint FL in diesem Zusammenhang vermutlich eine existierende oder fiktive Freundin.
[FR; ST; TS] FR, ST und TS liegen vor. Was genau bestimmt die Freundin oder der Freund in genau welchen Situationen unter genau welchen Bedingungen?
[UQ] Ein UQ liegt vermutlich vor. Es wäre von Interessse ob, FL tatsächlich die Meinung repräsentiert, dass Freund oder Freundin von FL das (?) **immer** bestimmt.
[UsV] "Bestimmen" ist ein UsV. FL verfügt vermutlich über Repräsentationen darüber, wie "Bestimmen" funktioniert..
[VP] Mit dem Wort "der" meint FL in diesem Zusammenhang vermutlich einen existierenden oder fiktiven Freund.
Präsupponiert werden aus der vorherigen Äußerung von UL folgende Informationen:
[PV] "Egal" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wird nicht genannt, wohl aber mental repräsentiert.
[AA] Genau wie "egal" es FL ist, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung von "egal" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[UsV] "(Egal) sein" ist ein UsV. FL verfügt vermutlich über Repräsentationen darüber, welche Bedingungen bei "(egal) sein" vorliegen.

[Infonargumentstellen zu "gewöhnt sein"] Es gibt **FL** , die WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) es "gewöhnt ist", **dass ihre Freundin oder ihr Freund etwas bestimmen** . FL äußert das Verb "gewöhnt sein" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **ANTWORTEN** und **BEGRÜNDEN**. Sie repräsentiert vermutlich auch einen oder mehrere GRÜNDE (?) dafür, dass sie daran "gewöhnt ist", und INDIKATOREN (?), an denen sie den (mentalen) Zustand "gewöhnt sein" erkennen kann. FL repräsentiert eventuell auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "gewöhnt sein" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "gewöhnt sein" führen (können).
[Infonargumentstellen zu "bestimmen"] Es gibt **eine Freundin oder/ und einen Freund von FL** , die/ der über ETWAS (?) oder/und über FL in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WAS (?) WIE (?) WO (?) WODURCH (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) "bestimmt". Es gibt **FL** , die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) es entweder freiwillig zulässt oder gezwungen ist, es zuzulassen, dass Freund oder Freundin "bestimmt". FL äußert das Verb "bestimmen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **ANTWORTEN** und **BEGRÜNDEN** . FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?), einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und einen oder mehrere STRATEGEIEN (?) für "bestimmen". Vermutlich repräsentiert FL auch STRATEGIEN (?), die zu "bestimmen" führen (können).
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Pädikat "egal sein"] Es gibt **FL**, der es WODURCH, d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "egal ist", **wer bestimmt** . FL präsupponiert das Prädikat "egal sein" aus der vorherigen Äußerung von UL. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für (den mentalen Zustand) "egal sein". FL repräsentiert vermutlich außerdem eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "egal sein" führen.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass es ihr egal ist, wer bestimmt. Sie glaubt, dass sie es eigentlich schon ein bißel gewöhnt ist, das ihre Freundin oder ihr Freund etwas bestimmt.
2 (Tolerieren / Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FL toleriert es in einigen Situationen (oder immer?), dass ihre Freundin oder ihr Freund etwas bestimmt.
3 (Befürchten) (?)
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Personen vorkommen, und eine der beiden Personen bestimmt etwas. (II) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Personen vorkommen, und eine der beiden Personen bestimmt etwas, und die andere Person ist es entweder (schon) gewöhnt oder nicht gewöhnt, dass die andere Person (etwas) bestimmt.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) Ob FL es positiv oder negativ bewertet, wenn Freund oder Freundin etwas bestimmt, hängt vermutlich vom Einzelfall ab.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FL glaubt, dass FM glaubt , dass man ja manchmal einen braucht, der bestimmt, weil die anderen sich nicht entscheiden können. (II) Und FL glaubt, dass FM glaubt, dass es manchmal ja auch ganz angenehm ist, wenn der Freund bestimmt, aber (III) dass es manchmal auch blöd ist, wenn der Freund bestimmt, wenn man ein anderes Spiel spielen will, und wenn man das Spiel, das der bestimmt, ganz doof findet.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet oder glaubt vielleicht, dass FM es sich eventuell wünscht, dass man (d.h auch FM) einen hat, der bestimmt, wenn die anderen sich nicht entscheiden können. Und FL vermutet oder glaubt vielleicht, dass FM es sich wünscht, weil FM es vielleicht manchmal auch ganz angenehm findet, dass der Freund bestimmt.
10 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL vermutet oder glaubt vielleicht, dass FM es manchmal nicht tolerieren würde, dass der Freund etwas bestimmt, weil sie es manchmal nämlich auch blöd findet, nämlich z.B. dann, wenn man ein anderes Spiel spielen will, und wenn man das Spiel, das der bestimmt, ganz doof findet. (II) FL glaubt vielleicht, dass FM es manchmal gern tolerieren würde, dass der Freund bestimmt, weil sie es manchmal auch angenehm findet.
10 (Erwarten) FL erwartet, dass ihre Freundin oder ihr Freund entweder etwas bestimmt oder nicht bestimmt.
11 (Verzweiflung) Ob FL darüber Verzweiflung repräsentieren würde, wenn ihr Freund oder ihre Freundin etwas bestimmen oder nicht bestimmen würde, und darüber, dass sie das eigentlich schon ein bißel gewöhnt ist, dass Freund oder Freundin bestimmen, bleibt offen.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Immer bestimmt mein Freund, was wir spielen."
(2) KR äußert die Meinung und zeigt Gleichgültigkeit: "Also mir ist es eigentlich egal."
(3) FM äußert die Meinung und begründet: "Also manchmal braucht man ja auch einen, der das bestimmt, weil die anderen sich dann meistens nicht entscheiden können."
(4) FL stimmt zu: "Ja das stimmt."
(5) FM äußert die Meinung: "Ähm .... manchmal ist es auch ganz angenehm, wenn er das bestimmt, aber manchmal ist es auch blöd, wenn man ein anderes Spiel spiel en will und man findet das eigentlich, was der bestimmt, ganz doof.
(6) FL äußert die Meinung: "Mir ist es eigentlich egal, wer bestimmt."
(7) KR behauptet: "Hab ich doch gesagt."
(8) FL zeigt Gleichgültigkeit: "Na und ?"
(9) UL fragt (informativ): "Wieso ist denn Dir das egal ?"

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL beabsichtigt oder wünscht ... (?)
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass es ihr eigentlich egal ist, wer bestimmt.
(II) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL (glaubt, dass sie) es eigentlich schon ein bißel gewöhnt ist, dass ihre Freundin oder ihr Freund etwas bestimmt.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt zu erkennen, ob ihre Freundin oder ihr Freund bestimmt oder nicht. (II) FL beabsichtigt zu erkennen, ob es ihr egal ist, wer bestimmt. (III) FL beabsichtigt zu erkennen, ob sie es (schon ein bißel) gewöhnt ist, wenn Freundin oder Freund etwas bestimmt.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass ...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt es in einigen Situationen (oder immer?) zu tolerieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund bestimmt.
7 (Vermeiden) (I) Ob FL eventuell wünscht oder beabsichtigt, es zu vermeiden, dass ihre Freundin oder ihr Freund etwas bestimmt, bleibt offen (obwohl FL sagt, dass es ihr egal ist, wer bestimmt). (II) Ob FL eventuell wünscht oder beabsichtigt es zu vermeiden, dass sie selbst sich weiter daran gewöhnt, dass ihre Freundin oder ihr Freund etwas bestimmt, bleibt offen.
8 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass FM glaubt, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass FM beabsichtigt, wünscht oder zum Ziel hat, dass ... (?)
10 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass es ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass ... (?)

dass-Satz
FL antwortet und begründet,
dass
es ihr deshalb egal **[PV; AA]** ist **[UsV]**, wer bestimmt,
weil sie das eigentlich schon ein bißel gewöhnt ist, dass die Freundin oder der Freund das immer bestimmt.

Illokution (mit Inhalt)
ANTWORTEN; BEGRÜNDEN:
"Na, weil **[B; UB]** ich **[Pro]** das **[FR; ST; TS]** jetzt **[Zeitdef]**/ eigentlich bin ich das **[FR; ST; TS]** schon **[ZV]** gewöhnt **[UsV]** ein bißel **[PV; AA]**, dass die **[VP]** das **[FR; ST; TS]** immer **[UQ]** bestimmt **[UsV]** oder der **[VP]** bestimmt."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM fragt (informativ und provokativ): "Die lassen Dich wohl nicht bestimmen?"
2
FL fragt (informativ): "Ja ... wie soll ich das jetzt sagen?"
3
FM und FL flüstern miteinander.
4
FL antwortet und äußert die Meinung: "Wenn ich bestimmen will, dann meckern sie mich an."

Transkript Dreier VII; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FL1
K5 Vertrauen/ Sprechakt 107
Filmzeit nach Transkript: 0:01:50:00 bis 0:02:00:00

Präsuppositionen

[VP] Ein VP liegt vor. Mit den Wort "man" meint FL vermutlich sich selbst und andere Personen.
[UsV] Das Verb "meinen" ist ein UsV. FL verfügt über Informationen zu den Bedingungen, die bei "meinen" vorliegen.
[FR] Ein FR liegt nicht vor. "Damit" bezieht ich auf "einer vertraut dem anderen".
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In genau welchen Situationen unter welchen Bedingungen kann man wem ein Geheimnis sagen kann?
[MOM] Ein MOM liegt vor. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb man jemandem ein Geheimnis sagen kann.
[VP] Ein VP liegt vor. Mit den Wort "man" meint FL vermutlich sich selbst und andere Personen.
[N] FL meint "Geheimnis" anstelle von "Versprechen". Der Begriff "Geheimnis" ist eine Nominalisierung.
[UsS] "Geheimnis" ist ein UsS. FL verfügt über Informationen darüber, was ein "Geheimnis" ist.
[UsV] "Sagen können" ist ein UsV. FL verfügt über Informationen darüber, welche Bedingungen bei "sagen können" vorliegen.
[ST] Eine Substantivtilgung liegt vor. Das getilgte Substantiv lautet "Geheimnis".
[VP] Ein VP liegt vor. Mit den Wort "man" meint FL vermutlich sich selbst und andere Personen.
[UQ] "Niemand" verweist auf einen UQ. Es wird ausgesagt, dass man ein Geheimnis *niemals* anderen Personen weiter sagt .
[UsV] Das Verb "weiter sagen" ist ein UsV. FL verfügt über Informationen darüber, wie "weiter sagen" funktioniert.
[FR, TS] Ein FR und die TS liegen vor. Offen bleibt, in genau welchen Situationen, unter genau welchen Bedingungen man ein Geheimnis niemandem weiter sagt.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FL repräsentiert einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass man ein Geheimnis niemandem weiter erzählt.
[MON] Ein MON liegt vor. FL repräsentiert einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es notwendig ist, dass man ein Geheimnis niemandem weiter erzählt.

[Infonargumentstellen zu "meinen"] Es gibt **FL und andere Personen**, die **mit dem Satz "Einer vertraut dem anderen"** WO (?) gegenüber WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?), WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "meinen", **dass man dann ein Geheimnis sagen kann, und das sagt man niemandem weiter** . Es gibt GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "meinen". Es gibt außerdem auch STRATEGIEN (?), die zu "meinen" führen. FL äußert das Verb "meinen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **EXPLIZIEREN**.
[Entnominalisierung des präsupponierten Begriffes "Geheimnis"-> "geheim sein" (anstatt "Versprechen)] FL glaubt, dass es einen oder mehrere Sachverhalte gibt, die die in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. vermutlich selten, manchmal oder oft) für wie (kurze oder) lange Zeit (?) VOR WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) "geheim ist/ sind". FL repräsentiert eventuell auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), weshalb Sachverhalte VOR WEM (?) "geheim sind", und weshalb sie nach WUNSCH VON WEM (?) "geheim sein sollen". FL repräsentiert vermutlich auch INDIKATOREN (?) für "geheim sein" und Strategien, wie man Sachverhalte "geheim hält" und "nicht geheim hält". FL präsupponiert die Nominalisierung "Geheimnis" (anstelle von Versprechen) im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **EXPLIZIEREN**.
[Infonargumentstellen zu "sagen können"] Es gibt **FL und andere Personen**, die ein **Geheimnis** WORÜBER (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) **(wenn man einander vertraut)** WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "sagen können". Es existieren GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass man ein Geheimnis "sagen kann". FL repräsentiert außerdem vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass man ein Geheimnis "sagen kann". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "sagen" und "nicht sagen". FL äußert "sagen können" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **EXPLIZIEREN**.
[Infonargumentstellen zu "weiter sagen"] Es gibt **FL und andere Personen**, die **ein Geheimnis** WEM (?) WORÜBER (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "nicht weiter sagen". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) dafür, dass man ein Geheimnis "(nicht) weiter sagt". Es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass man ein Geheimnis "weiter sagt" und "nicht weiter sagt. FL äußert das Verb "weiter sagen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **EXPLIZIEREN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass man mit "Einer vertraut dem anderen" meint, dass man da ein Geheimnis sagen kann, und das sagt man niemandem weiter.
2 (Tolerieren / Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn jemand ein Geheimnis nicht für sich behält, sondern es weiter sagt.
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht, dass jemand ihre Geheimnisse weiter sagt.
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand einer anderen Person ein Geheimnis sagt.
(II) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person ein Geheimnis einer anderen Person nicht weiter sagt. (III) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person ein Geheimnis einer anderen Person anderen (unerlaubt) weiter erzählt.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn jemand Geheimnisse weiter sagen würde. (II) FL würde es vermutlich positiv bewerten, wenn jemand Geheimnisse nicht weiter erzählt.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL vermutet oder glaubt vielleicht, dass FM glaubt, dass ... (?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet oder glaubt vielleicht, dass auch FM sich wünscht, dass niemand ihre Geheimnisse weiter erzählt.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet oder glaubt vielleicht, dass auch FM es nicht tolerieren würde, wenn jemand ihre Geheimnisse weiter erzählen würde.
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass man (d.h. FL und andere Personen) Geheimnisse nicht weiter erzählt.
11 (Verzweiflung) FL würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn man (d.h. andere Personen, z.B. Freund oder Freundin) ihre Geheimnisse weiter erzählen würde.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

UL liest vor: "Ich weiß überhaupt nicht, was man meint, wenn man sagt: einer vertraut dem anderen."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) (I) FL wünscht sich vermutlich, dass ihre Geheimnisse von anderen Personen, speziell von ihrer Freundin oder von ihrem Freund nicht an andere Personen weiter gesagt werden.
(II) FL beabsichtigt vermutlich, Geheimnisse anderer Personen (vermutlich speziell die ihrer Freundin oder ihres Freundes) nicht anderen Personen weiter zu sagen.
(III) Eventuell wünscht FL, jemandem vertrauen zu können, und Geheimnisse jemandem sagen zu können.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass "einer vertraut dem anderen" heißt, dass man (d.h. FL selbst und andere Personen) dann Geheimnisse sagen kann, und dass man Geheimnisse von Personen anderen Personen nicht weiter sagt.
(II) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL beabsichtigt, Geheimnisse von anderen Personen nicht weiter zu sagen.
(III) FL beabsichtigt FM; UL; und KR wissen zu lassen, dass FL sich wünscht, dass ihre Geheimnisse anderen Personen nicht weiter gesagt werden.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt möglicherweise zu erkennen, ob sie (jemandem) Geheimnisse sagen kann oder nicht. (II) FL beabsichtigt möglicherweise zu erkennen, ob jemand (ihre) Geheimnisse weiter sagt oder nicht.
5 (Hoffen) (I) FL hofft vermutlich, dass ihre Freundin oder ihr Freund oder/ und andere Personen FL`s Geheimnisse für sich behalten, und sie anderen Personen nicht weiter sagen.
(II) FL hofft vielleicht auch, dass sie jemanden hat, dem sie vertrauen und Geheimnisse sagen kann.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt vermutlich, es nicht zu tolerieren, wenn jemand (ihre) Geheimnisse anderen Personen weiter sagt.
7 (Vermeiden) FL wünscht vermutlich zu vermeiden, dass jemand ihre Geheimnisse anderen Personen weiter sagt.
8 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass FM glaubt oder weiß, dass FL glaubt, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass FM beabsichtigen soll, FL`s Geheimnisse für sich zu behalten.
10 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin FM tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass ... (?)

dass-Satz

FL äußert die Meinung und expliziert,
dass
man damit meint, dass man (jemandem) ein Versprechen (FL meint ein Geheimnis!) sagen kann, und dass man das niemandem weiter sagt.

Illokution (mit Inhalt)

MEINUNG ÄUSSERN; EXPLIZIEREN:
"Also man **[VP]** meint **[UsV]** da/damit **[FR]** /also da **[TS, FR]** kann **[MOM]** man **[VP]** das Versprechen (FL meint ein Geheimnis!) **[N; UsS]** sagen **[UsV]** und das **[ST]** sagt **[UsV]** man **[VP]** niemandem **[UQ]** weiter **[FR; TS; MOM; MON]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM äußert ihre Meinung und führt ein Beispiel an: "...oder auch manchmal, auch wenn man einem traut ... also wenn das richtig ein Geheimnis ist, wenn er es dann trotzdem für sich behält und dann auch nicht so doof tut und irgendwas doofes dann sagt: "ojojo, z.B. wenn man jemanden liebt."

Transkript Dreier VI; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FL 1
K6 Eifersucht/ Sprechakt 94
Filmzeit nach Transkript: 0:05:25:00

Präsuppositionen

[TS; FR] TS und FR liegen nicht vor. FL würde sich eine andere Freundin suchen, wenn ihre (jetzige) Freundin ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
[UsV] "Suchen" ist ein UsV. FL verfügt über Informationen darüber, wie "suchen" funktioniert.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "ich" bezeichnet FL sich selbst.
[SB] FL repräsentiert in diesem Zusammenhang vermutlich eine SB.
[KA] "Andere" ist ein KA, das auf mehrere Fakten verweist. FL hat bereits eine Freundin. Sie möchte sich (noch) eine andere suchen, entweder zusätzlich zu der vorhandenen Freundin oder statt der vorhandenen Freundin.
[ZV] Mit dem Wort "andere" wird womöglich eine Zustandsveränderung angedeutet. FL meint möglicherweise den Austausch einer Freundin durch eine andere.
[Zu] Eine Zu liegt vor. Den Begriff "Freundin" schreibt FL einer anderen weiblichen Person zu.
[MON] Ein MON liegt vor. FL repräsentiert möglicherweise einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb sie glaubt, dass es *notwendig* ist, sich eine neue Freundin zu suchen bzw. weshalb sie glaubt, sich eine neue Freundin suchen zu müssen.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FL repräsentiert möglicherweise einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb sie glaubt, dass es *möglich* ist, sich eine neue Freundin zu suchen.

[Infonargumentstellen zu "suchen"] Es gibt **FL** , die WO (?) für WEN (?) oder WAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) **eine andere Freundin** "suchen" würde. Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) **(z.B. weil die jetzige Freundin ganz viel mit einem anderen Kind spielt)** , INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "suchen". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "suchen" führen (können). FL äußert das Verb "suchen" im Rahmen der Illokutionen **MEINUNG ÄUSSERN** und **DROHEN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass sie sich eine andere Freundin (oder einen anderen Freund) suchen würde, wenn ihre Freundin (oder ihr Freund) ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
2 (Tolerieren/ Nicht Tolerieren) FL würde es nicht tolerieren, wenn FLs Freundin (oder ihr Freund) ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
3 (Befürchten) (I) FL befürchtet vielleicht, dass ihre Freundin (oder ihr Freund) ganz viel mit einem anderen Kind spielt. (II) FL befürchtet vielleicht, dass sie sich eine neue Freundin (oder einen neuen Freund) suchen muss, wenn ihre jetzige Freundin (oder ihr Freund) ganz viel mit einem anderen Kind spielt.
4 (Vorstellungen) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person sich eine neue Freundin (oder einen neuen Freund) sucht, weil ihre jetzige Freundin ganz viel mit einer anderen Person spielt.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewerten) FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn sie sich eine neue Freundin oder einen neuen Freund suchen müsste, weil ihre jetzige Freundin (oder ihr jetziger Freund) ganz viel mit einem anderen Kind spielt (anstatt mit FL).
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt vermutlich, dass FM glaubt, dass eine Freundin nicht mehr FM`s Freundin ist (sondern die eines anderen Kindes) wenn die Freundin ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde, und dass FM sich dann eine neue Freundin suchen würde.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL glaubt vermutlich, dass FM beabsichtigt, sich eine neue Freundin zu suchen, wenn ihre jetzige Freundin ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL glaubt, dass FM es nicht tolerieren würde, wenn ihre Freundin ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass ... (?)
11 (Verzweiflung) FL würde eventuell Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre jetzige Freundin (oder ihr Freund) ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde (und nicht mit FL), und wenn sie sich eine neue Freundin oder einen neuen Freund suchen müsste.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Neulich haben mein Freund und ich ein anderes Kind kennengelernt. Und mein Freund hat sich sofort gut mit dem anderen Kind verstanden und ganz viel mit dem anderen Kind gespielt. Da wusste ich überhaupt nicht, was ich machen sollte."
(2) FM antwortet UL und äußert die Meinung: "Also, ich würde dann einfach sagen: Auf Wiedersehen, biste eben nicht mehr meine Freundin. Kannste meinetwegen mit dem Kind die Freu/ äh/ die Freundin sein, dann bin ich/ dann such ich mir eben eine andere."
(3) FL äußert die Meinung: "Aha. Ich würde sagen, ... spiel ruhig mit dem!"
(4) FL äußert die Meinung und zeigt Gleichgültigkeit: "Biste eben nicht mehr meine Freundin. Kannst doch ruhig mit dem spielen!"

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL beabsichtigt, sich eine neue Freundin (oder einen neuen Freund) zu suchen, wenn ihre jetzige Freundin (oder ihr Freund) ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass sie sich eine neue Freundin (oder einen neuen Freund) suchen würde, wenn ihre jetzige Freundin (oder ihr Freund) ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
(II) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass sie beabsichtigt, sich eine neue Freundin oder einen neuen Freund zu suchen, wenn ihre jetzige Freundin (oder ihr Freund) ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt zu erkennen, wenn ihre (jetzige) Freundin oder ihr Freund ganz viel mit einem anderen Kind spielt. (II) FL beabsichtigt zu erkennen, ob sie sich eine neue Freundin (oder einen neuen Freund) suchen muss. (III) FL beabsichtigt zu erkennen, wenn sie eine neue Freundin (oder einen neuen Freund) gefunden hat.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass sie eine andere Freundin (oder einen anderen Freund) findet, wenn sie sich eine neuen Freundin (oder einen neunen Freund) suchen muss, wenn ihre jetzige Freundin (oder ihr Freundin) ganz viel mit einem anderen Kind spielt.
6 (Tolerieren/ Nicht Tolerieren) FL beabsichtigt es nicht zu tolerieren, wenn ihre Freundin (oder ihr Freund) ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
7 (Vermeiden) (I) Ob FL wünscht oder beabsichtigt, es zu vermeiden, dass ihre Freundin oder ihr Freund ganz viel mit dem anderen Kind spielt... (?)
(II) FL wünscht vielleicht zu vermeiden, dass sie sich eine neue Freundin oder einen neuen Freund suchen muss.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass FM glaubt, dass FL sich eine andere Freundin (oder einen anderen Freund) zu suchen beabsichtigt, falls ihre jetzige Freundin (oder ihr Freund) ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
11 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass FM beabsichtigt oder wünscht, FL als Freundin zu behalten.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass ... (?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung und droht,
dass
sie sich dann eine andere Freundin sucht.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; DROHEN:
"Nee, dann **[TS; FR]** such **[UsV]** ich **[Pro]** mir eine **[SB]** andere **[KA; ZV]** Freundin **[Zu]**. **[MOM; MON]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)

1
FM schlägt vor: "Oder ich würde fragen, ob ich mitspielen darf. Und wenn sie dann "nein" sagen würden, dann wüsste ich, dass die nicht mehr meine Freundin ist."
2
FL nimmt FM`s Äußerung zur Kenntnis: "Aha."

Transkript Dreier V; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FL1
K7 Konflikt und K9 Beenden von Freundschaft/ Sprechakt 72
Filmzeit nach Transkript: 0:24:35:00 bis 0:24:50:00

Präsuppositionen

[XY] liegt nicht vor. Die Wenn-dann-Beziehung wird vollständig genannt.
[UW] Eine UW liegt vor. Der Umstand, dass FL (eventuell) ein Freund weggenommen wird, ist Ursache dafür, dass sich bei ihr ein mentaler Zustand einstellt, den sie mit "das ist mir ein bißel egal" beschreibt.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedinungen kann FL ein Freund weggenommen werden?
[SB] Vermutlich repräsentiert FL in diesem Zusammhang eine Selektionsbeschränkung.
[Zu] Die Bezeichnung "Freund" schreibt FL in der aktuellen Äußerungssituation einer fiktiven oder realen Person zu.
[UsV] "Wegnehmen" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wie im referierten Zusammenhang "Wegnehmen" funktioniert.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass ihr ein Freund weggenommen werden kann.
[TS] Eventuell repräsentiert FL nähre Informationen zu den Situationsmerkmalen der Situation, der ihr das ein bißel egal, wenn ihr ein Freund wegnommn wird.
[FR] liegt vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedinungen ist es FL ein bissel egal, wenn ihr ein Freund weggenommen wird?
[FR] "Das" verweist auch auf einen FR. Mit "das" bezeichnet FL den Sachverhalt "wenn mir ein Freund weggenommen wird".
[PV] "Ein bisschen egal" zeigt einen PV an. Der Vergleichsmaßstab wird nicht genannt, wohl aber mental repräsentiert.
[AA] Genau wieviel "ein bisschen egal" im genannten Zusammenhang ist, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "ein bißel egal" bzw. "egal" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FL es "ein bißel egal" ist entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[UB; VB] UB und VB könnten vorliegen.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "ich" bezeichnet FL sich selbst.
[VP] Ein VP liegt vor. Mit dem Wort "den" meint FL in der aktuellen Äußerungssituation vermutlich einen realen oder fiktiven Freund.
[ZQ] Ein ZQ liegt vor. FL repräsentiert Informationen dazu, wieviel bzw. wie häufig im genannten Zusammenhang "manchmal" ist.
[KV; VT] "Länger" zeigt einen KV an. Der vollständige KV wird nicht beschrieben. Die Vergleichssubjekte oder -objekte werden nicht genannt, wohl aber mental repräsentiert.
[AA] Genau wieviel "lang bzw. länger" im genannten Zusammenhang ist, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "lang" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[ZN] Ein zeitlicher Nebensatz liegt vor. Ein fiktiver zukünftiger Zustand wird definiert.
[ZEITDEF ?] Eine Zeitdefinition liegt vor. Ein Zeitraum (solange ... bis ich wieder einen habe) wird definiert.
[ZV] Das Signalwort "bis" drückt eine ZV aus. FL referiert auf einen Zustand mit Notfreundin und auf einen Zustand danach, in dem sie wieder einen Freund hat.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "ich" bezeichnet FL sich selbst.
[WS] "Wieder" ist ein WS. FL glaubt, dass sie schon mindestens einmal eine Freundin oder einen Freund hatte.
[SB] Vermutlich repräsentiert FL in diesem Zusammhang eine Selektionsbeschränkung.
[ST] Das Substantiv "Freund" oder "Freundin" wurde getilgt.
[UsV] "Haben" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "haben" im referierten Zusammenhang charakterisiert ist.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen, wird FL wieder einen Freund oder eine Freundin haben?
[Zu] Der Begriff "Notfreundin" ist eine Zuschreibung. FL schreibt ihn einer fiktiven oder realen Person zu.
[UsS] Der Begriff "Notfreundin" ist ein UsS. Eigenschaften einer Notfreundin werden nicht genannt, wohl aber repräsentiert.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass sie bald wieder einen Freund hat.
[MON] Ein MON liegt vor. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es notwendig ist, dass sie bald wieder einen Freund hat.

[Infonargumentstellen zu "(etwas) wegnehmen"] Es gibt mindestens eine PERSON (?), die **FL** einen **Freund** WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WIE (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "wegnimmt". Es gibt GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "wegnehmen" und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "wegnehmen" führen (können). FL äußert das Verb "wegnehmen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **BEGRÜNDEN**.
[Infonargumentstellen zu "egal sein"] Es gibt **FL**, der **es** WODURCH, d.h. durch WEN (?) oder WAS (?); in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "egal ist", **wenn ihr ein Freund weggenommen wird**. FL äußert "egal sein" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **BEGRÜNDEN**. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für (den mentalen Zustand) "egal sein". FL repräsentiert vermutlich außerdem eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "egal sein" führen.
[Infonargumentstellen zu "haben"] Es gibt **FL**, die WOHER (?) von WEM (?) oder WODURCH (?) einen **Freund** WOFÜR (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "hat". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "haben". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "haben" führen (können). FL äußert "haben" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **BEGRÜNDEN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FL glaubt, dass ihr ein Freund (oder eine Freundin) weggenommen werden kann. (II) FL glaubt, dass es ihr ein bißel egal ist, wenn ihr ein Freund weggenommen wird, weil sie glaubt, dass sie sich ja ein(e) Notfreund(in) zulegen kann, bis sie wieder ein(e) richtige(n) Freund(in) hat. (III) FL glaubt, dass sie sich eine Notfreundin zulegen kann bis sie wieder eine (richtige) Freund hat. (IV) FL glaubt, dass sie wieder eine richtige Freundin oder einen richtigen Freund finden würde, nachdem ihr eine Freundin oder ein Freund wegenommen worden ist.
2 (Tolerieren / Nicht Tolerieren) (I) Ob FL es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ihr jemand einen Freund wegnehmen würde, bleibt offen. (II) FL würde es nicht tolerieren, keinen Freund zu haben (wenn ihr jemand einen Freund wegnehmen würde. (Sie würde sich vorübergehend eine Notfreundin zulegen bis sie wieder einen Freund hat.)
3 (Befürchten) (I) Ob FL befürchtet, dass ihr jemand ihren Freund wegnehmen würde, bleibt offen. (II) FL befürchtet vielleicht, keinen Freund zu haben (nachdem ihr jemand ihren weggenommen hat).
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemandem durch eine Person eine Freundin oder ein Freund weggenommen wird. (II) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen es einer Person ein bißel egal ist, wenn ihr ein Freund weggenommen wird, weil sie glaubt, dass sie sich ja eine Notfreundin oder einen Notfreund zulegen kann, (solange) bis sie wieder einen (richtigen) Freund oder eine (richtige) Freundin hat. (III) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand eine Notfreundin oder einen Notfreund hat. (IV) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand wieder eine Freundin oder einen Freund hat, nachdem ihm zuvor eine(r) weggenommen worden war.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewerten) (I) (Obwohl sie sagt, dass es ihr egal ist, würde FL es vermutlich negativ bewerten, wenn man ihr eine Freundin oder einen Freund wegnehmen würde.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt vermutlich, dass FM glaubt, dass... (?) (siehe Antezedensbedingung)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL glaubt vielleicht, dass auch FM sich wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ...(?).
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet vielleicht, dass FM es nicht tolerieren würde, wenn ihr jemand ihre Freundin wegnehmen würde.
10 (Erwarten) (I) FL erwartet, dass sie wieder einen Freund findet, nachdem ihr ein Freund weggenommen worden ist. (II) FL erwartet, dass sie eine Notfreundin hat, solange bis sie wieder einen (richtigen) Freund hat.
11 (Verzweiflung) Ob FL Verzweiflung repräsentieren würde, wenn ihr ein Freund weggenommen werden würde, bleibt offen.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

Von FL wurde thematisiert, ob es geht, dass man jemanden einen Freund oder eine Freundin wegnehmen kann.
(1) UL fragt (informativ): "Was wäre denn wenn das ginge?"
(2) FM antwortet und äußert die Meinung: "Dann würde man das eigentlich nicht machen."
(3) UL fragt informativ: "Warum würde man das denn nicht machen?"
(4) FM antwortet und äußert die Meinung: "Weil wenn man mir ein Freund wegnimmt, dann ist das für mich bestimmt auch nicht so schön."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) (I) FL wünscht sich, dass ihr kein Freund weggenommen wird. (II) Falls FL doch mal ein Freund oder eine Freundin weggenommen werden sollte, dann wünscht beabsichtigt FL, eine neue Freundin oder einen neuen Freund zu finden. (III) FL beabsichtigt, sich eine Notfreundin zuzulegen, solange bis sie wieder eine neue richtige Freundin oder einen neuen richtigen Freund gefunden hat.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass es ihr ein bißel egal ist, wenn ihr ein Freund weggenommen werden würde.
(II) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt und beabsichtigt, sich eine Notfreundin zuzulegen, (solange) bis sie wieder eine richtige Freundin hat.
(III) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt und beabsichtigt, (wieder) einen (richtigen) Freund oder eine (richtige) Freundin zu finden.
(IV) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL (wohl doch) glaubt, dass es passieren kann, dass ihr eine Freundin oder ein Freund weggenommen werden könnte.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt möglicherweise zu erkennen, ob es ihr egal ist, wenn ihr ein Freund oder eine Freundin weggenommen werden würde. (II) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob ihr eine Freundin oder ein Freund weggenommen wird. (III) FL beabsichtigt möglicherweise zu erkennen, ob sie wieder eine Freundin oder einen Freund hat oder nicht, und ob sie eine Notfreundin hat oder nicht. (IV) Vielleicht würde FL beabsichtigen zu erkennen, ob ihre Freundin oder ihr Freund sich wegnehmen lässt oder nicht.
5 (Hoffen) (I) FL hofft vermutlich, dass ihr keine Freundin oder/und kein Freund weggenommen wird.
(II) FL hofft, dass sie dann - d.h. nachdem ihr ein Freund oder eine Freundin weggenommen wurde - einen neuen Freund oder eine neue Freundin findet, und dass sie bis dahin eine Notfreundin hat.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) Ob FL beabsichtigt es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn ihr eine Freundin oder ein Freund weggenommen werden würde, bleibt offen. (II) FL beabsichtigt vermutlich es nicht zu tolerieren, wenn sie dann - d.h. nachdem ihr ein Freund oder eine Freundin weggenommen wurde - keinen neuen Freund oder keine neue Freundin hat.
7 (Vermeiden) (I) FL wünscht vermutlich zu vermeiden, dass ihr ein Freund oder eine Freundin weggenommen wird. (II) FL beabsichtigt vermutlich zu vermeiden, keinen Freund oder keine Freundin zu haben - d.h. nachdem ihr ein Freund oder eine Freundin weggenommen wurde.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass FM vermutet, glaubt oder weiß, dass... (?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass FM wünschen, beabsichtigen oder zum Ziel haben soll, dass ... (?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin FM es tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass ... (?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung und begründet,
dass
es ihr ein bissel egal ist, wenn ihr ein Freund/ eine Freundin weggenommen wird, weil sie ja bis sie wieder eine(n) hat, ein(e) Notfreund(in) haben kann.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; BEGRÜNDEN:
"Wenn **[XY; UW; FR; TS]** mir ein **[SB]** Freund **[Zu]** weggenommen **[UsV]** wird **[MOM]**, dann **[TS; FR]** ist mir das **[FR]** ein bissel egal **[PV; AA]**, weil **[UB, VB]** ich **[Pro]** ja den **[VP]** vielleicht manchmal **[ZQ]** länger **[KV; AA]** (...als bei mir...?) **[VT]** bis **[ZN; ZEITDEF; ZV]** ich **[Pro]** wieder **[WS]** einen **[SB; ST]** habe **[UsV] [TS; FR]**, so als Notfreundin **[Zu, UsS]**, bis ich wieder einen Freund habe **[MOM; MON]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
UL beginnt ein neues Thema.

Transkript Dreier VI; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FL 1
K8 Konfliktlösung/ Sprechakt 82
Filmzeit nach Transkript: 0:02:15:00

Präsuppositionen

[Kos; Zu] Den Kosenamen "Mausi" schreibt FL ihrer Freundin FM zu.
[ZV] "Jetzt" zeigt eine ZV an. Zu dem Zeitpunkt als die Frage: "Sind wir jetzt wieder Freunde?" gestellt wird, war man nicht befreundet. Danach ist man es eventuell wieder.
[ZEITV] "Jetzt" zeigt eine Zeitveränderung an. Zwischen dem Zustand "befreundet zu sein", dem Zustand "nicht befreundet zu sein" und der Frage "Sind wir jetzt wieder Freunde ?" vergeht Zeit.
[ZEITDEF] Das Wort "jetzt" ist eine ZEITDEF. FL hat in der aktuellen Äußerungssituation eine Vorstellung vom Zeitpunkt "jetzt".
[FR; TS] TS und FR liegen vor. Auf genau welche referierte Situation sich "jetzt" bezieht, bleibt unklar. Offen bleibt auch, welche Bedingungen in der Situation vorliegen, in der die Sprecherin diese Frage stellen würde.
[UsV] "(Freunde) sein" ist ein UsV. FL verfügt vermutlich über Repräsentationen zu "(Freunde) sein".
[Pro] Mit dem Personalpronomen "wir" meint FL in dieser Äußerung sich und ihre Freundin FL.
[WS] "Wieder" ist ein Signalwort, das Wiederholung andeutet. In einer oder mehreren Situationen (unmittelbar) vor der Frage "Sind wir jetzt wieder Freunde?" war man bereits einmal oder mehrmals befreundet.
[Zu] Der "Begriff "Freunde" ist eine Zuschreibung. FL schreibt diesen Begriff realen oder fiktiven Personen zu.

[Infonargumentstellen zu "(Freunde) sein" -> "befreundet sein"] Es gibt **FL und ihre Freundin (oder ihren Freund)**, die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander WIE INTENSIV (?) "befreundet sind" oder "nicht befreundet sind". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN(?) für "befreundet sein" und "nicht befreundet sein". FL repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "befreundet sein" und "nicht befreundet sein". FL repräsentiert eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "befreundet sein" und zu "nicht befreundet sein" führen. FL äußert "befreundet sein" im Rahmen der ILLOKUTION **BEISPIEL ANFÜHREN**.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "versöhnen können"] Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich miteinander WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) (z.B. nach einem Streit) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander "versöhnen können". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "versöhnen können". FL repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "versöhnen können" führen und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "versöhnen". FL präsupponiert "versöhnen können" aus FM`s vorheriger Äußerung.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass man sich mit Freundin oder Freund (nach einem Streit) wieder versöhnen kann, indem man beispielsweise sagt: "Ach Mausi, sind wird jetzt wieder Freunde?".
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn sie sich nach einem Streit mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund nicht wieder versöhnen würde.
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht, dass sie sich nach einem Streit mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund nicht wieder versöhnen kann.
4 (Vorstellungen) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Personen sich nach einem Streit (I) wieder versöhnen oder (II) sich nicht versöhnen. (III) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Personen sich nach einem Streit dadurch versöhnen, dass eine Person zur anderen sagt: "Ach Mausi, sind wird jetzt wieder Freunde ?".
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn zwei Freundinnen oder Freunde sich streiten. (II) FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn zwei Freundinnen oder Freunde sich nach einem Streit nicht wieder versöhnen.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt vermutlich, dass FM glaubt, (I) dass man (d.h. gute Freunde und Freundinnen) sich nicht streiten sollen, und (II) dass man (d.h. gute Freunde und Freundinnen) sich nach einem Streit wieder versöhnen können.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) (I) FL vermutet oder glaubt vielleicht, dass FM sich wünscht, (I) sich mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund nicht oder nur selten zu streiten. (II) FL vermutet oder glaubt vielleicht, dass FM sich wünscht, (I) sich mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund nach einem Streit wieder zu versöhnen.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL glaubt vielleicht, dass FM es nicht tolerieren würde, wenn sie sich nach einem Streit mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund nicht wieder versöhnt.
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass sie sich mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund (nach einem Streit) wieder versöhnen kann, z.B. indem einer sagt: "Ach Mausi, sind wird jetzt wieder Freunde ?".
11 (Verzweiflung) FL würde möglicherweise Verzweiflung repräsentieren, wenn sie sich nach einem Streit mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund nicht wieder versöhnen würde.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Wenn ich mich mit meinem Freund streite, dann ist es nicht mehr mein Freund."
(2) FL fragt informativ: "Und warum?"
(3) FM antwortet und äußert die Meinung: "Also bei mir ist es nicht immer so. Manchmal sagen wir dann auch, warum streiten wir uns eigentlich."
(4) FL äußert die Meinung und schlägt vor:" Wir können uns doch einigen ...."
(5) FL ergänzt: "Was wir uns streiten müssen."
(6) FM äußert die Meinung und ergänzt: "... und versöhnen."

Intentionale Zustände
(realisierbare und nichtrealisierbare Absichten, Wünsche, Ziele, Hoffnungen)

1 (Externe Situation) FL beabsichtigt, sich nach einem Streit mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund wieder zu versöhnen, z.B. dadurch, dass einer sagt: "Ach Mausi, sind wir jetzt wieder Freunde?".
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass sie sich nach einem Streit mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund wieder versöhnen kann, z.B. dadurch, dass einer sagt: "Ach Mausi, sind wir jetzt wieder Freunde?".
(II) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL beabsichtigt, sich mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund (nach einem Streit) wieder zu versöhnen, z.B. indem einer sagt: "Ach Mausi, sind wir jetzt wieder Freunde ?".
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt nach einem Streit mit ihrer Freundin oder mit ihrem Freund zu erkennen, ob man sich wieder versöhnen kann.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass sie sich nach einem Streit mit Freund oder Freundin wieder versöhnen kann, z.B. indem einer sagt: "Ach Mausi, sind wir jetzt wieder Freunde?".
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt vermutlich es nicht zu tolerieren, wenn sie sich nach einem Streit mit Freund oder Freundin nicht (wieder) versöhnen würde.
7 (Vermeiden) FL beabsichtigt vermutlich zu vermeiden, dass man sich mit Freund oder Freundin nicht mehr versöhnen kann.
8 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass FM glaubt oder weiß, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass FM beabsichtigen soll, sich nach einem Streit wieder mit Freund oder Freundin (d.h. mit FL) zu versöhnen.
10 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht , dass ihre Freundin FM nicht tolerieren soll, dass ... (?)

dass-Satz
FL führt als Beispiel an,
dass
Freunde sich (z.B.) durch den Satz "Ach Mausi, jetzt sind wir wieder Freunde?" versöhnen können **[UsV]**.

Illokution (mit Inhalt)
BEISPIEL ANFÜHREN:
"So, zum Beispiel: Ach Mausi **[Kos; Zu]**, jetzt **[ZV; ZEITV; ZEITDEF.; FR; TS]** sind **[UsV]** wir **[Pro]** wieder [**WS]** Freunde **[Zu]** ?"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
Das Wort "Mausi" erregt Aufsehen und ein wenig Ärger.

Transkript Dreier III; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FL 1
K10 Ehrlichkeit/ Sprechakt 49
Filmzeit nach Transkript: 0:12:55:00

Präsuppositionen

[ST] Es fehlt mindestens ein Substantiv. FL präsupponiert die Personenbezeichnungen "meine Freundin" oder/ und "mein Freund".
[UsV] "Dürfen" ist ein UsV. FL verfügt vermutlich über Repräsentationen zu "dürfen".
[MOM] "Dürfen" verweist auf einen MOM. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb ihre Freundin oder ihr Freund sie auch mal anlügen darf.
[VT] Eine VT liegt vor. FL präsupponiert das Verb "anlügen".
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen FL`s Freundin oder ihr Freund FL anlügen darf, bleibt unklar.
[TS; FR] "Wenn" verweist auf TS und FR. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen FL`s Freundin oder ihr Freund Notlügen zu FL sagen darf, bleibt unklar.
[XY] Eine Wenn-dann-Aussage wird präsupponiert. Nur die Wenn-Aussage wird genannt. Die vollständige Wenn-dann-Aussage würde lauten: Wenn er eine Notlüge mal sagt, dann darf er mich auch mal anlügen.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "er" bezeichnet FL einen fiktiven oder existierenden Freund oder eine Freundin.
[SB; Q] Eine SB und ein Q liegen vor. FL repräsentiert möglicherweise eine Selektionsbeschränkung bezüglich der Anzahl der Notlügen, die Freund oder Freundin in einer Situation sagen darf.
[UsS] "Notlüge" ist ein UsS. Was eine Notlüge ist, wird nicht gesagt, wohl aber repräsentiert.
[SB] "Mal" verweist auf eine SB. Die Anzahl der Notlügen wird beschränkt.
[UsV] "Sagen" ist ein UsV. FL verfügt vermutlich über Repräsentationen zu "sagen".
Folgende Signale werden aus der vorherigen Äußerungen präsupponiert:
[Zu] Die Begriffe "Freundin" und "Freund" werden realen oder fiktiven Personen zugeschrieben.
[FVA] Das Signalwort "auch" verweist auf ein anderes Faktum, nämlich darauf, dass auch UL und FM der Meinung sind, dass ihr Freund sie anlügen darf.

[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "lügen dürfen", hier: "anlügen dürfen"] Es gibt **FL' Freund oder Freundin**, die **FL** bezüglich eines Sachverhaltes (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer ?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "anlügen darf". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "lügen dürfen". FL repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "lügen dürfen" führen können und repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "lügen". FL tilgt das Verb "lügen" in ihrer eigenen aktuellen Äußerung, aber sie präsupponiert es im Zusammenhang mit dem Verb "dürfen". FL präsupponiert "anlügen dürfen" aus ihrer vorherigen Äußerung.
[Infonargumentstellen zu "sagen"] Es gibt **FL' Freund oder Freundin**, die **eine Notlüge** WORÜBER (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) **(in Notsituationen?)** WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "sagt". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "(eine Notlüge) sagen". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(Notlüge) sagen" führen. FL äußert das Verb "sagen" im Rahmen der Illokution **ERGÄNZEN**.

1 (Glauben, Vermuten, Wissen) FL glaubt, dass ihre Freundin oder ihr Freund sie auch mal anlügen dürfen, wenn sie/ er eine Notlüge mal sagt.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FL würde es tolerieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund sie auch mal zur Not anlügen würde. (II) FL würde es eventuell nicht tolerieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund sie anlügen würde, ohne dass eine Notsituation vorliegt.
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht, dass es ihre Freundin oder ihr Freund sie anlügt, wenn keine Notsituation vorliegt.
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vielleicht gerade eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person von ihrer Freundin oder von ihrem Freund zur Not angelogen wird. (II) FL stellt sich vielleicht gerade eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person von einer Freundin oder von einem Freund angelogen wird, obwohl keine Notsituation vorliegt.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FL würde es zwar tolerieren, aber ob sie es negativ oder positiv bewerten würde, wenn ihre Freundin oder ihr Freund eine Notlüge sagt, bleibt offen. (II) FL würde es negativ bewerten, wenn ihre Freundin oder ihr Freund sie anlügen würde, obwohl keine Notsituation vorliegt.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt vermutlich, dass FM glaubt, dass ihre Freundin sie zur Not auch mal anlügen darf bzw. kann.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL glaubt vielleicht, dass FM wünscht, dass ihre beste Freundin sie nicht belügt, wenn keine Notsituation vorliegt.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL glaubt vielleicht, dass FM es nicht tolerieren würde, wenn sie von ihrer Freundin oder von ihrem Freund angelogen werden würde, obwohl keine Notsituation vorliegt. (II) FL glaubt vermutlich, dass FM es tolerieren würde, von ihrer Freundin zur Not angelogen zu werden.
10 (Erwartungen) FL erwartet, dass sie von ihrer besten Freundin nicht angelogen wird, wenn keine Notsituation vorliegt.
11 (Verzweiflung) (I) FL würde möglicherweise Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund sie anlügen würde, wenn keine Notsituation vorliegt.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Mein Freund darf mich anlügen."
(2) KR äußert die Meinung und widerspricht UL:"Mein Freund darf mich nicht anlügen."
(3) FM widerspricht KR und äußert die Meinung: "Naja. Wenn... zur Not ... da kann sie es auch mal."
(4) FL stimmt FM zu und äußert die Meinung: "Meine Freundin oder mein Freund darf mich auch anlügen."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) (?)
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass ihre Freundin oder ihr Freund sie zur Not auch mal anlügen darf.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt in einzelnen Situationen zu erkennen, ob ihre Freundin oder ihr Freund eine Notlüge sagt.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass ihre Freundin oder ihr Freund FL nicht anlügt, wenn keine Notsituation vorliegt.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL beabsichtigt es zu tolerieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund auch mal eine Notlüge sagt. (II) FL beabsichtigt es vermutlich nicht zu tolerieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund sie anlügen würde, ohne dass eine Notsituation vorliegt.
7 (Vermeiden) FL wünscht oder beabsichtigt zu vermeiden, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass FM glaubt, dass... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt sie nicht anzulügen, wenn keine Notsituation vorliegt.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren soll, wenn ...(?)

dass-Satz

FL ergänzt ihre eigene Meinung, indem sie sagt, dass
ihre Freundin oder ihr Freund **[Zu]** sie auch **[FVA]** mal anlügen darf, wenn er/ sie eine Notlüge mal sagt.

Illokution (mit Inhalt)

ERGÄNZEN:
"...**[ST]** also darf **[UsV; MOM]** mich ... **[VT; FR; TS]**, wenn **[TS; FR; XY]** er **[Pro]** ne **[SB; Q]** Notlüge **[UsS]** mal **[SB]** sagt **[UsV]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM lehnt ab und äußert die Meinung: "nein"
2
UL fragt informativ: "Immer?"
3
FL antwortet UL: "Nee, nicht immer nur in der Not."

Transkript Dreier II; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FL1
K11 Kooperativität/ Sprechakt 46
Filmzeit nach Transkript: 0:11:15:00

Präsuppositionen

[IK] liegt vermutlich vor. FL repräsentiert vielleicht den IK, dass jemand der glaubt Freund oder Freundin nicht immer helfen zu müssen, sich (auch) nicht bemüht, Freund oder Freundin zu helfen.
[FVA] Das Signalwort "auch" verweist auf ein anderes Faktum, nämlich darauf, dass es Situationen gibt, in denen man für Freund oder Freundin nichts tun muss, und solche, in denen man "mit Kraft" etwas tun muss.
[UsS] "Kraft" ist ein UsS.
[MON] Ein MON liegt vor. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb sie glaubt, dass es notwendig ist, sich auch zu bemühen...
Aus vorherigen Äußerungen präsupponiert FL die folgenden Signale:
[VP] Ein VP liegt vor. Mit dem Wort "man" meint FL vermutlich sich selbst und andere Personen.
[Zu] Die Begriffe "Freund" und "Freundin" schreibt FL fiktiven oder realen Personen zu.
[UQ] FL repräsentiert einen UQ. FL glaubt, dass man Freundin oder Freund nicht immer helfen muss.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welchen Situationen unter genau welchen Bedingungen muss man nicht unbedingt etwas für Freund oder Freundin tun?
[FR] "Etwas" verweist auf einen FR. Was genau muss man für Freund oder Freundin in genau welchen Situationen tun oder nicht tun?
[UsV] Das Prädikat "tun müssen" ist ein UsV, zu dem FL über Repräsentationen verfügt.
[MON] Ein MON liegt vor. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb sie glaubt, dass es nicht notwendig ist, immer etwas für Freund oder Freundin tun zu müssen.
[UsV] Das Prädikat "bemühen soll" ist ein UsV, zu dem FL über Repräsentationen verfügt.

[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "(etwas) tun müssen"] Es gibt **FL und andere PERSONEN**, die ETWAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) **für Freund oder Freundin** "tun müssen" oder "nicht tun müssen". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "tun müssen" und "nicht tun müssen". FL präsupponiert "tun müssen" aus FMs vorheriger Äußerung. FL repräsentiert mindestens eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "tun müssen" und "nicht tun müssen" führen (können) und STRATEGIEN (?) für "tun" und "nicht tun".
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "(sich) bemühen sollen"] Es gibt **FL und andere PERSONen**, die sich NACH AUFFASSUNG VON **FL** (?) darum "bemühen sollen", ETWAS (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) **für Freund oder Freundin zu tun** . FL meint vermutlich "bemühen sollen", als sie in ihrer ILLOKUTION **ERGÄNZEN** sagt: "...aber auch mit Kraft...". FL repräsentiert einen oder mehrere GRÜNDE (?) und einen oder mehrere INDIKATOREN (?) von "bemühen sollen". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "bemühen" und "nicht bemühen ". Sie repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "bemühen sollen" und zu "nicht bemühen sollen" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass man für Freund oder Freundin nicht immer etwas tun muss, dass man sich aber auch bemühen soll (etwas zu tun).
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es nicht tolerieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund sich nicht (wenigstens) bemühen würde, etwas Freund oder Freundin zu tun.
3 (Befürchten) (I) FL befürchtet vielleicht, dass ihre Freundin oder ihr Freund sich nicht bemüht, etwas für sie zu tun.
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vielleicht eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand für Freund oder Freundin etwas tut. (II) FL stellt sich vielleicht eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand für Freund oder Freundin nichts tut. (III) FL stellt sich vielleicht eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand sich bemüht, für Freund oder Freundin etwas zu tun. (IV) FL stellt sich vielleicht auch eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand sich nicht bemüht, für Freund oder Freundin etwas zu tun.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn jemand sich nicht bemüht, etwas für Freund oder Freundin zu tun.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass FM glaubt, (I) dass beide Freunde oder Freundinnen etwas für einander tun sollen, und (II) dass man nicht immer etwas für Freund oder Freundin tun muss.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ NIchttolerieren) FL vermutet vielleicht, dass FM es nicht tolerieren würde, wenn ihre Freundin oder ihr Freund nichts für FM tun würde.
10 (Erwarten) (I) FL erwartet vermutlich, dass ihre Freundin oder ihr Freund sich bemüht, für FL etwas zu tun.
11 (Verzweiflung) (I) FL würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund sich nicht bemühen würde, etwas für FL zu tun.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL wiederholt: "In einer guten Freundschaft braucht man überhaupt nichts für den Freund zu tun.
(2) FL fragt informativ: "Und warum nicht?"
(3) FM antwortet und begründet schäkernd: "Weil der es für einen tun muss."
(4) FL lehnt ab und lobt ironisch: "Ähäh, das war gut gesprochen !"
(5) FL äußert die Meinung: "Ich finde für einen guten Freund muss man auch mal was tun."
(6) FL wirft FM vor und führt ein Beispiel an: "Zum Beispiel, wenn jemand sie ärgert, und die Freundin bittet ihn: Hilf mir mal, dass man das auch mal tut."
(7) FM rechtfertigt sich: "Du hast mich ja nicht gebeten (oder gefragt)."
(8) FL widerspricht FM: "Stimmt gar nicht."
(9) FM äußert die Meinung: "Ähm ..., dass beide für einen was tun sollen."
(10) FL ergänzt: "Ja. ..... auch in schlechten Zeiten, dass man da ...."
(11) FM äußert die Meinung: "Man muss nicht immer, aber ....."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht, dass man (d.h. FL selbst und andere Personen, speziell ihre Freundin oder ihr Freund) sich bemüht, etwas für Freund oder Freundin zu tun.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass man (d.h. FL selbst und andere Personen, speziell ihre Freundin oder ihr Freund) sich auch bemühen soll, für Freund oder Freundin etwas zu tun. (II) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL sich wünscht, dass man (d.h. andere Personen, speziell ihre Freundin oder ihr Freund und eventuell auch FL) sich auch bemüht, für Freund oder Freundin etwas zu tun.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob ihre Freundin oder ihr Freund sich auch bemüht, etwas für Freund oder Freundin (für FL) zu tun.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass ihre Freundin oder ihr Freund sich bemüht, etwas für Freund oder Freundin (für FL) zu tun.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt vermutlich es nicht zu tolerieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund sich nicht bemühen würde, etwas für ihren Freund oder ihre Freundin (für FL) zu tun.
7 (Vermeiden) (I) FL wünscht vermutlich zu vermeiden, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FL wünscht vermutlich, dass FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ...(?) siehe Mitteilungen an andere Personen
12 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass FM beabsichtigen soll, sich zu bemühen, etwas für Freund oder Freundin (d.h. für FL) zu tun. (II) FL wünscht vielleicht, dass FM beabsichtigen soll, für Freund oder Freundin (d.h. für FL) etwas zu tun.
11 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin FM es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn... (?)

dass-Satz
FL ergänzt FM´s Meinung
dass
man **[VP]** für Freund **[Zu]** oder Freundin **[Zu]** nicht immer **[UQ; TS; FR]** etwas **[FR]** tun muss **[UsV; MON],** dass man sich aber auch bemühen soll **[UsV]** (etwas zu tun).

Illokution (mit Inhalt)
ERGÄNZEN:
" ... aber **[IK]** auch **[FVA]** mit Kraft **[UsS]**... **[MON]**"

Handlungs-konsequenz bzw.-folgen
(Thematische Progression)
1
FM äußert die Meinung und stimmt zu: "... wenn man kann, dann sollte man."
2
FL wiederholt und bekräftigt: "Man sollte auch in schlechten Zeiten zusammen-halten."

Transkript Dreier II; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FL 1
K12 Attraktivität/ Sprechakt 38
Filmzeit nach Transkript: 0:09:30:00

Präsuppositionen

[Pro] Mit dem Personalpronomen "ich" bezeichnet FL sich selbst.
[UsV] "(Neben sich) haben" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber was sie mit "(neben sich) haben" im genannten Zusammenhang meint.
[FR] Ein FR liegt nicht vor. WOFÜR genau hat FL die Katharina neben sich? Als richtige Freundin (Begriffsdefinition "richtige Freundin" ?)
[Eig] Der Name "Katharina" wird FM zugeschrieben.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In welcher oder in welchen Situationen unter welchen Bedingungen hat FL Katharina "neben sich"?
[SB] Mit der Äußerung eines Superlativs "beste Freundin" ist eine Selektionsbeschränkung verknüpft. In dieser Situation glaubt FL vermutlich, nur eine beste Freundin zu haben.
[SV] Ein SV liegt vor. Die Vergleichssubjekte werden nicht genannt, wohl aber repräsentiert.
[AA] Genau wie "gut" eine "beste Freundin" ist, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gut bzw. beste" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FL glaubt, dass eine beste Freundin genau so "gut" ist entsprechend einem von FL mental repräsentierten Wert.
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[Zu] Den Begriff "Freundin" schreibt FL in dieser Situation FM zu.
FL präsupponiert aus ihrer vorherigen Äußerung:
[PV] "Richtige" zeigt einen PV an. Der Vergleichsmaßstab wird nicht genannt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "richtig" die gemeinte "beste Freundin" in diesem Zusammenhang ist, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "richtig" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FL glaubt, dass die beste Freundin genau so "richtig" ist entsprechend einem von FL mental repräsentierten Wert.

[Infonargumentstellen zu "haben"] Es gibt **FL** , die WODURCH (?) **ihre beste Freundin Katharina als richtige Freundin** ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "hat". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "haben". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(Freundin) haben" führen (können). FL äußert das Verb "haben" im Rahmen der Illokution **FESTSTELLEN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass sie FM als richtige Freundin neben sich hat.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) Ob FL es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn sie FM nicht (mehr) als richtige und beste Freundin neben sich hätte, bleibt offen.
3 (Befürchten) Ob FL befürchtet, dass sie FM (irgendwann) nicht (mehr) als richtige und beste Freundin neben sich hat, bleibt offen.
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand eine andere Person als richtige und beste Freundin neben sich hat.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FL bewertet es positiv, dass sie FM als richtige und beste Freundin neben sich hat.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt vermutlich, dass FM vermutet oder glaubt, dass ... (?) (siehe Antezedensbedingungen)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL glaubt vermutlich, dass FM wünscht oder beabsichtigt, dass... (?) (siehe Antezedensbedingungen)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet oder glaubt vermutlich, dass auch FM es nicht tolerieren würde, wenn ... (?) (siehe Antezedensbedingungen)
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, FM als "richtige" und beste Freundin weiterhin zu haben.
11 (Verzweiflung) FL würde eventuell Verzweiflung repräsentieren, wenn sie FM nicht mehr als richtige und beste Freundin neben sich hätte.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL fragt informativ: "Was wäre denn, wenn die Freundin schön aussieht, aber nicht lieb ist ?"
(2) FM antwortet UL und äußert die Meinung:"Dann wäre ich auch nicht ihre Freundin."
(3) FL antwortet UL, äußert die Meinung und stimmt FM zu: "Nee ich auch nicht."
(4) UL fragt informativ:" Was wäre, wenn die Freundin häßlich aussieht, aber ganz lieb ist ?"
(5) FM äußert die Meinung:"Dann wäre ich vielleicht auch nicht ihre Freundin."
(6) KR äußert die Meinung: "Ich weiß das nicht."
(7) FL äußert die Meinung und widerspricht FM: "Ich würde es ein kleines bissel."
(8) FM korrigiert sich selbst und äußert die Meinung:"Na ja, ich würde vielleicht manchmal mit ihr spielen, aber meine beste Freundin wäre sie nicht."
(9) FL stimmt FM zu und äußert die Meinung: " Nee meine och nicht. Da möchte ich lieber eine richtige."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht, dass sie FM neben sich hat als richtige und beste Freundin.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt, FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt und wünscht, dass sie FM als richtige und beste Freundin neben sich hat.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob sie FM als richtige und beste Freundin neben sich hat oder nicht.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass FM (weiterhin) FL`s richtige und beste Freundin bleibt.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) Ob FL beabsichtigt es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn FM nicht mehr FL`s richtige und beste Freundin wäre, bleibt offen.
7 (Vermeiden) FL wünscht vermutlich zu vermeiden, dass FM nicht (mehr) FL`s richtige und beste Freundin ist.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass FM glaubt oder weiß, dass FL FM gern als richtige und beste Freundin hat.
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht, dass FM beabsichtigen soll, die richtige und beste Freundin von FL (weiterhin) zu sein.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre FM tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass ... (?)

dass-Satz
FL stellt fest,
dass
sie als richtige **[PV; AA]** und beste Freundin die Katharina hat.

Illokution (mit Inhalt)
FESTSTELLEN:
"Ich **[Pro]** hab' **[UsV]** dafür **[FR]** die Katharina **[Eig]** neben mir **[FR; TS]**, als beste **[SB; SV; AA; Quali]** Freundin **[Zu]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM lehnt ab: "Ähäh."
2
UL beginnt neues Thema.

Transkript Dreier I; 09.02.1998
Mikrostruktur FL1
K13 Geschlechterpräferenz/ Sprechakt 20
Filmzeit nach Transkript: 0:05:10:00

Präsuppositionen

[FVA] Das Signalwort "auch" verweist auf einen anderen Fakt, nämlich auf die Äußerung von FM, dass sie lieber mit Mädchen befreundet ist, weil Jungen immer so brutal sind.
[IK] liegt nicht vor. Eine Ursache-Wirkungsbeziehung oder eine Begründung für einen Sachverhalt, die durch das Signalwort "aber" angezeigt werden, scheint FL während dieser Äußerungssituation nicht zu repräsentieren.
[Pro] "Ich" ist ein Personalronomen, das anzeigt, dass FL eine Aussage über sich selbst trifft.
[UsV] "Finden" ist ein UsV. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie (der Prozess) "(etwas oder jemanden gut) zu finden" genau funktioniert bzw. welche Bedingungen erfüllt sind, wenn eine Person etwas oder jemanden gut findet, aber es ist davon auszugehen, dass FL eine Vorstellung davon repräsentiert.
[Pro] "Sie" ist ein Personalpronomen. In dieser Äußerung bezeichnet FL mit dem Personalpronomen "sie" die Jungen.
[FVA] Das Signalwort "auch" verweist auf einen anderen Fakt, nämlich darauf dass Jungen auch (manchmal) brutal sind.
[TS] "Manchmal" zeigt die Tilgung von Situationsmerkmalen an. Merkmale von Situationen, in denen FL Jungen gut findet, werden nicht genannt, wohl aber repräsentiert.
[FR] Ein FR liegt vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen findet FL Jungen gut?
[ZQ] "Manchmal" zeigt die Repräsentation eines zeitlichen Quantifikators an. FL repräsentiert Informationen darüber, wie häufig sie Jungen gut findet.
[PV] Das Adjektiv "gut" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt.
[AA] Genau wie "gut" FL Jungen findet, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass sie Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FL Jungen (genau so) "gut" findet entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[B] FL repräsentiert möglicherweise auch einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb (sie glaubt, dass) Jungen auch manchmal gut sind (und eventuell auch dafür, weshalb sie manchmal brutal sind).
Präsupponiert werden folgende Informationen:
[Zu] "Jungen" ist eine Zuschreibung, die eventuell repräsentiert wird.
[GR] Das präsupponierte Pluralsubstantiv "Jungen" verweist auf die Repräsentation eines generalisierten Referenzindexes. FL präsupponiert eine Aussage über "alle" Jungen. (Eventuell liegt auch ein UQ vor bezüglich "alle Jungen".)

[Infonargumentstellen zum Verb "(etwas oder jemanden gut) finden"] Es gibt **FL** , die WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WOBEI (?) **Jungen** zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) **manchmal** für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "**gut** findet". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "gut finden". FL äußert "gut finden" im Rahmen der Illokutionen **EINWENDEN** und **MEINUNG ÄUSSERN**. FL repräsentiert vermutlich auch STRATEGIEN (?), die zu "gut finden" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass sie Jungen auch manchmal gut findet. (II) FL glaubt, dass Jungen auch manchmal gut sind.
2 (Tolerieren / Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn ...(?)
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht... (?)
4 (Vorstellung) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen ein Junge oder mehrere Jungen gut sind.
5 (Emotionen) FL repräsentiert die Primäremotion ... (?)
6 (Bewertungen) FL würde es vermutlich positv oder negativ bewerten, wenn...(?)
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass ihre Freundin glaubt, dass Jungen immer so brutal sind.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht oder beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) FL erwartet, dass Jungen auch manchmal gut sind.
11 (Verzweiflung) FL würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) FM äußert die Meinung: "Ich bin lieber mit Mädchen befreundet."
(2) FL fragt informativ: "Und warum ?"
(3) FM begründet: "...ja auch, weil Jungen immer so brutal sind."
(4) FL wiederholt (abfällig): "...brutal sind..."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht, beabsichtigt oder hat zum Ziel, dass ...(?)
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt FM, KR und UL wissen zu lassen, dass (sie glaubt, dass) Jungen manchmal gut sind.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt zu erkennen, ob Jungen gut sind.
5 (Hoffen) FL hofft vielleicht, dass Jungen (manchmal?) gut sind.
6 (Tolerieren / Nichttolerieren) FL beabsichtigt vermutlich es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn ...(?)
7 (Vermeiden) FL beabsichtigt zu vermeiden, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht, dass Freundin oder Freund vermutet, glaubt oder weiß, dass (FL glaubt, dass) Jungen manchmal gut sind.
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht, dass Freundin oder Freund wünschen, beabsichtigen oder zum Ziele haben soll, das... (?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht, dass Freundin oder Freund tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass... (?)

dass-Satz

FL wendet ein und äußert die Meinung,
dass
sie Jungen **[Zu; GR]** eigentlich auch manchmal gut findet.

Illokution (mit Inhalt)
EINWENDEN; MEINUNG ÄUSSERN:
"Ja auch **[FVA]**, aber **[IK]** ich **[Pro]** finde **[UsV]** sie **[Pro]** eigentlich auch **[FVA]** manchmal **[TS; FR; ZQ]** gut **[PV, AA]**. **[B]**"

Handlungskonsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)

1
KR stimmt FL zu und äußert die Meinung:
"Ich finde Jungs auch besser."
2
FM korrigiert sich selbst:
"Manchmal sind sie auch gut. Mädchen sind zickig."
3
UL fragt FL (informativ):
"Was findest Du auch manchmal gut an Jungen?"
4
FL äußert die Meinung:
"Die sind manchmal auch ganz nett, finde ich. Manchmal nicht so zickig wie die Mädchen."

Transkript Dreier I; 09.02.1998
Mikrostruktur FL1
K14 Alterspräferenz/ Sprechakt 1
Filmzeit nach Transkript: 0:01:05:00

Präsuppositionen

[Pro] "Ich" ist ein Personalpronomen. Mit der Äußerung des Personalpronomens "ich" wird von FL angezeigt, dass sie eine Aussage über sich selbst trifft.
[UsV] Das Verb "spielen" ist ein UsV. Wie "spielen" funktioniert, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[SP] "Spielen" wird in dieser Äußerung als SP repräsentiert.
[SV] "Am liebsten" verweist auf einen SV. Die Vergleichssubjekte wurden getilgt.
[AA] Genau wie "gern (bzw. am liebsten)" FL mit Gleichaltrigen spielt, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass sie Informationen über die Ausprägung des Merkmals "am liebsten (bzw. gern)" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FL mit Gleichaltrigen (genau so) "gern" spielt entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[PV] "Gleichaltrigen" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt.
[AA] Genau wie "alt" die Gleichaltrigen sind, wird nicht gesagt.Es ist aber anzunehmen, dass sie Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gleich alt" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[Zu] Der Begriff "Kinder" ist eine Zuschreibung.
[GR] liegt vor. Von Interesse wäre, ob FL tatsächlich immer am liebsten mit (allen) Gleichaltrigen spielt.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen spielt FL am liebsten mit gleichaltrigen Kindern?
[B] Möglicherweise repräsentiert FL auch eine oder mehrere Begründungen dafür, weshalb sie am liebsten mit gleichaltrigen Kindern spielt.

[Infonargumentstellen zu "spielen"] Es gibt **FL**, die **am liebsten mit gleichaltrigen Kindern** in einer oder in mehreren gegenwärtigen, zukünftigen oder vergangenen SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "spielt". FL äußert "spielen" in Rahmen der Illokution **MEINUNG ÄUSSERN**. Außerdem repräsentiert FL einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "spielen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "spielen" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass sie am liebsten mit gleichaltrigen Kindern spielt.
2 (Tolerieren / Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es vermutlich tolerieren oder nicht tolerieren, wenn ... (?)
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht... (?)
4 (Vorstellung) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen sie mit Gleichaltrigen spielt. (II) FL stellt sich eventuell auch eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen sie mit Älteren oder/ und Jüngeren spielt.
5 (Emotionen) FL repräsentiert die Primärrepräsentationen... (?)
6 (Bewertung) FL würde es vermutlich positv bewerten, mit Gleichaltrigen zu spielen.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) FL erwartet, dass ...(?)
11 (Verzweiflung) FL würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Ich spiele am liebsten mit gleichaltrigen Kindern."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht, beabsichtigt oder hat zum Ziel...(?)
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt FM, KR und UL wissen zu lassen, dass sie am liebsten mit Gleichaltrigen spielt.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt zu erkennen, wie alt die Kinder sind, mit denen sie spielt, also ob sie jünger, älter oder gleichen Alters sind wie sie selbst.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass ...(?)
6 (Tolerieren / Nichttolerieren) FL beabsichtigt es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn ...(?)
7 (Vermeiden) FL wünscht oder beabsichtigt vermutlich zu vermeiden, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht, dass Freundin oder Freund vermutet, glaubt oder weiß, dass FL am liebsten mit Gleichaltrigen spielt.
9 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht, dass Freundin oder Freund wünschen, beabsichtigen oder zum Ziele haben soll, das... (?)
10 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht, dass Freundin oder Freund tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass... (?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung,
dass
sie am liebsten mit gleichaltrigen Kindern spielt.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN:
"Ich **[Pro]** spiele **[UsV; SP]** am liebsten **[SV; AA]** mit gleichaltrigen **[PV, AA]** Kindern **[Zu]**. **[GR; FR; TS; B]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)

1
UL fragt: "Und was sagen da die anderen Puppen dazu?"

Mikrostrukturbilder

FM 1

Transkript Dreier VIII; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FM 1
K1 Intimität / Sprechakt 71
Filmzeit nach Transkript: 0:07:55:00 bis 0:08:00:00

Präsuppositionen

[FVA] Das Signalwort "auch" verweist auf ein anderes Faktum, nämlich vermutlich darauf, dass FM zu dem, was FL gerade gesagt hat noch etwas hinzufügen möchte .
[MOM] "Können" verweist auf einen MOM. FM repräsentiert vermutlich auch einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass man in einer Freundschaft Freund oder Freundin alle möglichen Geheimnisse sagen kann.
[VP] Mit dem Wort "man" meint FM vermutlich sich selbst und andere Personen.
[UQ] "Alle" zeigt einen UQ an. Ob FM tatsächlich glaubt, in einer Freundschaft Freund oder Freundin *alle* möglichen Geheimnisse erzählen zu können oder nur einige, bleibt unklar.
[N] Der Begriff "Geheimnis" ist eine Nominalisierung.
[UsS] Der Begriff "Geheimnis" ist ein UsS. Es wird nicht gesagt, was ein "Geheimnis" ist, wohl aber präsupponiert.
[UsV] "Sagen können" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "sagen können" vorliegen, wohl aber präsupponiert.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welchen Situationen unter welchen Bedingungen kann man Freund oder Freundin welche Geheimnisse sagen?
Präsupponiert werden aus vorherigen Äußerungen folgende Merkmale:
[PV] Mit "gut" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "gut" die Freundschaftsbeziehung ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[PV] Mit "eng" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "eng" die Freundschaftsbeziehung ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "eng" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[N] Der Begriff "Freundschaft" ist eine Nominalisierung. (siehe Entnominalisierung)
[UsS] Der Begriff "Freundschaft" ist ein UsS. Es wird nicht gesagt, was "Freundschaft" ist, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu "sagen können"] Es gibt **FM und andere Personen**, die **alle mögliche Geheimnisse** WORÜBER (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) **(in einer guten und engen Freundschaft)** WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "sagen kann". Und es existieren GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass man sie "sagen kann" oder "nicht sagen kann". FM repräsentiert außerdem vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "sagen können" und "nicht sagen können" führen (können). FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "sagen". FM äußert "sagen können" im Rahmen der ILLOKUTION **MEINUNG ÄUSSERN**.
[Entnominalisierung von "Geheimnis" -> "geheim sein"] Es gibt **FM (und andere Personen)** , die glaubt/ glauben, dass ein Sachverhalt oder mehrere Sachverhalte (?) in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. vermutlich selten, manchmal oder oft) für wie (kurze oder) lange Zeit (?) VOR WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) "geheim ist/ sind". FM repräsentiert eventuell auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), weshalb Sachverhalte VOR WEM (?) "geheim sind", und weshalb sie nach WUNSCH VON WEM (?) "geheim sein sollen". FM repräsentiert vermutlich auch INDIKATOREN (?) für "geheim sein" und "nicht geheim sein" und Strategien, wie man Sachverhalte "geheim hält" und "nicht geheim hält". FM äußert die Nominalisierung "Geheimnis" im Rahmen der ILLOKUTION **MEINUNG ÄUSSERN**.
[Entnominalisierung von "Freundschaft" -> "befreundet sein"] Es gibt mindestens zwei Personen, die (in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander WIE INTENSIV (?) "befreundet sind". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "befreundet sein". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "befreundet sein" und "nicht befreundet sein", und eine oder mehrere Strategien, die zu "befreundet sein" und "nicht befreundet sein" führen (können). FM präsupponiert die Nominalisierung "Freundschaft" aus vorherigen Äußerungen. In Verbindung mit der Nominalisierung "Freundschaft" werden die Adjektive "gut" und "eng" präsupponiert.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass man in einer guten und engen Freundschaft (Freund oder Freundin) alle möglichen Geheimnisse sagen kann.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FM würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn...(?)
3 (Befürchten) FM befürchtet, dass...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen Personen wirklich gut und eng miteinander befreundet sind, und sich alle möglichen Geheimnisse sagen können.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen ...(?)
6 (Bewertung) FM bewertet es vermutlich positiv, wenn man in einer guten und engen Freundschaft (Freund oder Freundin) alle möglichen Geheimnisse sagen kann.
7 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL vermutet, galubt oder weiß, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL wünscht von einer guten und engen Freundin oder einem Freund ihr Geld, dass sie ihr/ ihm geliehen hat, zurückzubekommen.
9 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn...(?)
10 (Erwarten) FM erwartet, dass man in einer guten und engen Freundschaft (Freund oder Freundin) alle möglichen Geheimnisse sagen kann.
11 (Verzweiflung) FM würde Verzweiflung repräsentieren, wenn...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL fragt (informativ): "Eine gute, enge Freundschaft, wie ist die eigentlich?"
(2) FM äußert die Meinung: "Ähm ... wenn man sich halt nie ... wenn man halt auch den / wenn man in der Schule Geld vergisst, vielleicht mal schenkt oder so also nicht noch ... "
(3) FL wiederholt, bekräftigt und stimmt zu: "Z.B. wenn man Geld vergisst, wie sie grad gesagt hatte...
(4) FL äußert die Meinung: "... dass man das eben wieder kriegt, und damit man eine kleine Belohnung kriegt und ein bißel was ab kriegt."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, dass sie in einer wirklich guten und engen Freundschaft ihrem Freund oder ihrer Freundin alle möglichen Geheimnisse sagen kann.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt und sich wünscht, dass man in einer wirklich guten und engen Freundschaft Freund oder Freundin alle möglichen Geheimnisse sagen kann.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) (I) FM beabsichtigt vielleicht zu erkennen, ob ihre Freundschaft(en) wirklich gut und eng ist (oder sind). (II) FM beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob sie Freund oder Freundin alle mögliche Geheimnisse sagen kann, oder nicht.
5 (Hoffen) FM hofft, dass ...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn ...(?)
7 (Vermeiden) FM wünscht oder beabsichtigt zu vermeiden, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht vielleicht, dass FL glaubt, dass ...(?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, Wissen) FM wünscht vielleicht, dass ihre beste Freundin (FL) beabsichtigen soll, für FM vertrauenswürdig zu sein.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin FL es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung,
dass
man in einer guten **[PV; AA]** und engen **[PV; AA]** Freundschaft **[N; UsS]** alle möglichen Geheimnisse sagen kann.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN:
"Und auch **[FVA]** ... ähm ... kann **[MOM]** man **[VP]** alle **[UQ]** mögliche Geheimnisse **[N; UsS]** sagen **[UsV]**." **[FR; TS]**

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)
1
UL sagt: "Aber das machst Du doch auch mit anderen Kindern ..."
2
FM äußert die Meinung und antwortet: "Na nicht immer mit den Geheimnissen und so ..., weil manche Kinder, die stammen vielleicht auch aus schlechten Elternhäusern. Da wissen die das eben nicht, dass man das eigentlich gar nicht macht."

Transkript Dreier II; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FM 1
K2 Erwartungen/ Sprechakt 11
Filmzeit nach Transkript: 0:08:35:00

Präsuppositionen

[Pro] Mit dem Personalpronomen "sie" meint FM eine reale oder fiktive beste Freundin.
[PV] "Lieb" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "lieb" die Freundin sein soll, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "lieb" bzw. "nicht lieb" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass sie genau so "lieb" sein soll entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[UsV] "Lieb sein" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie "lieb sein" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In welchen Situationen unter welchen Bedingungen soll die Freundin lieb sein?
[VP] "Man" verweist auf einen VP. Mit "man" meint FM vermutlich sich selbst und andere Personen.
[VP] "Ihr" verweist auf einen VP. Mit "ihr" meint FM vermutlich eine reale oder fiktive beste Freundin.
[UsV] "Anvertrauen können" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "anvertrauen können" vorliegen und wie "anvertrauen" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass, man der Freundin etwas anvertrauen kann.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In welchen Situationen unter welchen Bedingungen kann man der Freundin was anvertrauen?
Aus vorherigen Äußerungen werden folgende Signale präsupponiert:
[KV] "Wichtiger" verweist auf einen KV. Der/ die Sachverhalt(e), mit dem/ denen verglichen wird, wurde nicht genannt, wohl aber aus vorheriger Äußerung präsupponiert. (Wichtiger ist, dass die Freundin lieb ist, als dass sie schön aussieht).
[AA] Wie "wichtig" es ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "wichtig" bzw. "nicht wichtig" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass es für sie genau so "wichtig" ist entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[Zu] Der Begrif "Freundin" ist eine Zuschreibung. Er wird einer realen oder fiktiven Freundin zugeschrieben.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "sie" meint FM eine reale oder fiktive beste Freundin.
[PV] "Schön" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "schön" die Freundin aussehen soll, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "schön" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass die Freundin genau so "schön" sein soll entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[UsV] "Aussehen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "aussehen" vorliegen, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu "lieb sein"] Es gibt **die Freundin von FM** , der das Merkmal "lieb sein" gegenüber WEM (?) oder WAS (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) zugeschrieben wird aus einem oder mehreren von FM repräsentierten GRÜNDEN (?). Desweiteren repräsentiert FM eventuell einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "lieb sein" und "nicht lieb sein" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "lieb sein" führen (können). FM äußert "lieb sein" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **ANTWORTEN**.
[Infonargumentstellen zu "anvertrauen können"-> "vertrauen können"] Es gibt **FM und andere Personen** , die WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), **der Freundin** oder ETWAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "(an)vertrauen können". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "(an)vertrauen können" und "nicht (an)vertrauen können". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(an)vertrauen können" und "nicht (an)vertrauen können" führen (können). FM äußert das "(an)vertrauen können" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **ANTWORTEN**.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "wichtig(er) sein"] Es gibt **FM** , der es WOFÜR (?) ZU WELCHEM ZWECK (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "wichtig(er) ist", **dass ihre Freundin lieb (als dass sie schön aussieht)** . FM präsupponiert "wichtig(er) sein" aus der vorherigen Äußerung von UL. FL repräsentiert vermutlich auch einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "wichtig(er) sein" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen, dass das "wichtig(er) ist" (als dass die Freundin schön aussieht).
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "aussehen"] Es gibt **die Freundin von FM** , die WODURCH (?), d.h. auch durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) WOBEI (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE (?) "schön aussieht". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) dafür, weshalb sie "schön aussieht". Außerdem repräsentiert FM vermutlich einen oder mehrere INDIKATOREN (?), an denen sie erkennt, dass die Freundin "schön aussieht". FM präsupponiert "schön aussehen" aus der vorherigen Äußerung von UL.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass es wichtiger ist, dass die Freundin lieb ist, und dass man ihr vertrauen kann, als dass sie schön aussieht.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es vermutlich tolerieren oder nicht tolerieren, wenn ...(?)
3 (Befürchten) FM befürchtet, dass...(?).
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Freundin vorkommt, die lieb ist, und der man vertrauen kann.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen ...(?)
6 (Bewertung) FM bewertet es vermutlich positiv, wenn die Freundin lieb ist, und wenn man ihr vertrauen kann.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ...(?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ...(?)
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, dass ihre Freundin lieb ist, und dass man ihr vertrauen kann.
11 (Verzweiflung) FM würde Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL fragt (informativ): "Und... gibt es noch was wichtigeres als die Freundin / also ... dass sie schön aussieht ?"

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht sich vermutlich, dass ihre Freundin lieb ist, und dass man ihr vertrauen kann.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass es wichtig(er) ist, dass die Freundin lieb ist, und dass man ihr vertrauen kann, als dass sie schön aussieht. (II) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM wünscht, dass ihre Freundin lieb ist, und dass man ihr vertrauen kann.
3 (Gewinn durch Mitteilen) FM gewinnt durch die Mitteilung den Vorteil, dass...(?)
4 (Erkennen) Möglicherweise beabsichtigt FM zu erkennen, ob ihre Freundin lieb ist, und ob man ihr vertrauen kann.
5 (Hoffen) FM hofft vielleicht, dass ihre Freundin lieb ist, und dass man ihr vertrauen kann.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt vermutlich, es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn...(?)
7 (Vermeiden) FM wünscht vermutlich zu vermeiden, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass ihre Freundin glaubt oder weiß, dass ... (?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wüschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin (FL) beabsichtigen soll, (zu FM) lieb zu sein, und vertrauenswürdig zu sein.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren, Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre beste Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn ... (?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung,
dass
es wichtiger **[KV; AA]** ist, dass die Freundin **[Zu]** lieb ist, und dass man ihr vertrauen kann, als dass sie **[Pro]** schön **[PV; AA]** aussieht **[UsV]**.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; ANTWORTEN:
"... dass sie **[Pro]** lieb **[PV; AA]** ist **[UsV] [TS; FR]**, und dass man **[VP]** ihr **[VP]** anvertrauen kann **[UsV][MOM; TS; FR]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FL äußert die Meinung, ergänzt und antwortet: "Nett, nett ... und hilfsbereit."

Transkript Dreier VIII; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FM 1
K3 Entstehen von Freundschaft/ Sprechakt 86
Filmzeit nach Transkript: 0:12:20:00 bis 0:12:30:00

Präsuppositionen

(Aufgrund des Platzmangels werden in diesem Strukturbild ausnahmsweise die Signale und Infonargumentstellen, die nur im dass-Satz vorkommen, nicht mit rekonstruiert!)

[B] FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb man sich einfach so anfreundet.
[VP] "Man" verweist auf einen VP. FM bezeichnet mit "man" vermutlich sich selbst und andere Personen (die sich anfreunden).
[UsV] "(Sich) anfreunden" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie anfreunden funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[ZVV] Das Verb "anfreunden" bezeichnet den Prozess des Anfreundens, der zu einer Zustandsveränderung führt. Bevor man sich anfreundet, ist man nicht miteinander befreundet.
[SP] "(Sich) anfreunden" wird als SP präsupponiert.
[FVA] "Auch" verweist auf ein anderes Faktum.
[PV] "Einfach" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "einfach" man sich anfreundet, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "einfach" bzw. "nicht einfach" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass man sich genau so "einfach" anfreundet entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[Quali] Das Signalwort "einfach" ist ein Qualifikator.
[Kom] "Einfach" ist ein kommentierendes Adverb. Es drückt eine Attitüde von FM aus, nämlich dass "(sich) anfreunden" *einfach* geht.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In welchen Situationen unter welchen Bedingungen freundet wer mit wem sich wie und wie einfach an?
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In welchen Situationen unter welchen Bedingungen wird wer wie und wie einfach der beste Freund von wem?
[XY] Eine Wenn-dann-Aussage wird präsupponiert. Nur die Dann-Aussage wird genannt. Die vollständige Wenn-dann-Aussage lautet vermutlich: Wenn man sich einfach anfreundet, dann wird es einfach irgendwie der beste Freund.
[UsV] "(Der beste Freund) werden" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie das genau funktioniert, wenn jemand der beste Freund wird, wohl aber werden Erfahrungen dazu präsupponiert.
[ZVV] Das Verb "werden" ist ein ZVV. Es weist auf die folgende Zustandsveränderung hin: Bevor jemand der beste Freund einer Person wird, ist man nicht miteinander befreundet.
[VP] Ein VP liegt vor. Mit dem Artikel "das" meint FM vermutlich eine Person, die die beste Freundin oder der beste Freund von jemand wird.
[PV; AA; Quali, Kom] Zum Signalwort "einfach" wurden die Präsuppositionen oben bereits beschrieben.
[FR] "Irgendwie" verweist auf einen FR. Wie genau wird wer von wem der beste Freund?
[SV] Das Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde zwar nicht genannt, wohl aber präsupponiert. Gemeint ist der (fiktive oder reale) beste Freund unter mehreren anderen Freunden von FM.
[AA] Das Signalwort "beste" weist außerdem darauf hin, dass FM Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert. Genau wie "gut" ein bester Freund ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FM über mentale Repräsentationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang verfügt. D.h., dass FM annimmt, dass ein bester Freund (genau so) "gut" ist oder sein soll entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[SB] "Beste" zeigt auch eine Selektionsbeschränkung an. Sie bezieht sich darauf, dass es nur einen besten Freund geben kann.
[Zu] Der Begriff "Freund" ist ein Zuschreibung. Als "Freund" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.
[B] FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es irgendwie der beste Freund wird.

[Infonargumentstellen zu "(sich) anfreunden"] Es gibt **FM und andere Personen** , die sich WODURCH (?), d.h. auch durch WEN (?) oder WAS (?),WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) mit WEM (?) WO (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "anfreunden". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "anfreunden". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zum Beginn des Prozesses "anfreunden" führen (können). FM äußert "anfreunden" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **BEGRÜNDEN** und **MEINUNG ÄUSSERN**.
[Infonargumentstellen zu "(der beste Freund) werden"] Es gibt **eine PERSON**, die **der beste Freund** (von WEM?) WIE (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) WO (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "wird" oder "nicht werden". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) dafür, dass jemand der beste Freund einer Person "wird" oder "nicht wird". FM äußert "werden" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **BEGRÜNDEN** und **MEINUNG ÄUSSERN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass man sich einfach anfreundet, und dass es dann einfach irgendwie der beste Freund wird.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es vermutlich tolerieren oder nicht tolerieren, wenn...(?)
3 (Befürchten) FM befürchtet, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Personen sich einfach anfreunden, und dass es dann einfach irgendwie der beste Freund wird.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen...(?)
6 (Bewerten) FM bewertet es positiv oder negativ, dass
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten Glauben, Wissen) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL vermutet, glaubt oder weiß, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass...(?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ...(?)
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, dass man sich auch einfach so anfreundet, und dass es dann einfach irgendwie der beste Freund wird.
11 (Verzweiflung) FM würde Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Warum hast Du denn überhaupt einen besten Freund, es geht doch auch ohne ?!"
(2) FM äußert die Meinung: "Ähm... das ist auch besser, als nur so ein Freund, also .... "
(3) FL äußert die Meinung: "Also ich muss sagen .... ich brauch einen Freund, weil man mit dem spielen kann, und alleine macht es eigentlich keinen so großen S paß. Und ich kenne das von zu Hause, meine Schwester, die ist immer total blöd, wenn ich rein komme, da schickt die mich gleich wieder raus: "Eva geh raus!" das kann ich nicht ....."
(4) FM äußert die Meinung und begründet: "Ohne Freund(in?) geht es eigentlich gar nicht ...

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht vielleicht, dass man sich auch einfach so anfreundet, und dass es dann einfach irgendwie der beste Freund wird.
2 (Mitteilungen an andere Personen und an die Freundin von FM) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt (und vielleicht auch wünscht), dass man sich auch einfach so anfreundet, und dass es dann einfach irgendwie der beste Freund wird.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt vielleicht zu erkennen, ob man sich einfach anfreundet oder nicht, und ob das einfach irgendwie der beste Freund wird oder nicht.
5 (Hoffen) FM hofft, dass...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt vermutlich es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn ...(?)
7 (Vermeiden) FM wünscht oder beabsichtigt zu vermeiden, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht vielleicht, dass FL vermutet, glaubt oder weiß, dass... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
11 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin (FL) wünschen, beabsichtigen oder zum Ziel haben soll, dass ... (?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin FL es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn ... (?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung und begründet, dass
es **[FR]** ohne besten **[SV; AA; Quali; SB]** Freund **[Zu]** oder beste **[SV; AA; Quali; SB]** Freundin **[Zu]** eigentlich gar nicht geht **[UsV]**, ... weil man sich auch einfach so anfreundet, und es dann einfach irgendwie der beste Freund wird...

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; BEGRÜNDEN (Fortsetzung):
...weil **[B]** man **[VP]** freundet **[UsV; ZVV; SP]** sich auch **[FVA]** einfach **[PV; AA; Quali, Kom]** an **[TS; FR]**, und dann **[TS;FR; XY]** wird **[UsV; ZVV]** das **[VP]** einfach **[PV; AA; Quali; Kom]** irgendwie **[FR]** der beste **[SV; AA; Quali; SB]** Freund **[Zu] [B]**...

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM setzt ihre Meinungs-äußerung und Begründung fort: "...man kann auch nichts dafür."
2
FL: "Ja das war unsere Rede."
3
Ende der Interaktionsauf-zeichnung.

Transkript Dreier VII; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FM 1
K4 Reziprozität/ Sprechakt 66
Filmzeit nach Transkript: 0:05:00:00 bis 0:05:05:00

Präsuppositionen

[FR; TS] "Manchmal" verweist auf FR und TS. In welchen Situationen unter welchen Bedingungen ist es manchmal auch ganz angenehm, dass der Freund etwas bestimmt.
[ZQ] "Manchmal" verweist auf einen ZQ. FM repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wie häufig im genannten Zusammenhang "manchmal" ist.
[UsV] "(Angenehm) sein" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "(angenehm) sein" vorliegen, wohl aber präsupponiert.
[FR] "Es" verweist auf einen FR. Was genau ist angenehm? Antwort: Wenn der Freund bestimmt.
[FVA] Das Signalwort "auch" verweist auf ein anderes Faktum, nämlich vermutlich darauf, dass es auch manchmal nicht angenehm ist, wenn der Freund bestimmt.
[Q; Quali] Das Signalwort "ganz" verweist auf einen Qualifikator oder/und auf einen Quantifikator.
[PV] Mit "angenehm" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "angenehm" FM es findet, wenn der Freund etwas bestimmt, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "angenehm" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[B] FM repräsentiert eventuell eine oder mehrere Begründungen dafür, weshalb sie es manchmal auch ganz angenehm findet, dass der Freund etwas bestimmt.
[FR; TS] "Wenn" verweist auf FR und TS. In welchen Situationen unter welchen Bedingungen findet FM es manchmal auch ganz angenehm, dass der Freund etwas bestimmt?
[XY] Eine Wenn-Dann Beziehung wird präsupponiert. Nur die Wenn-Aussage wird genannt. Die vollständige Wenn-Dann-Aussage würde lauten: Wenn der Freund etwas bestimmt, dann ist das manchmal auch ganz angenehm.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "er" wird von FM ein realer oder fiktiver Freund (oder eine Freundin?) bezeichnet.
[FR; ST] "Das" verweist auf FR und TS. Was genau bestimmt der Freund in welchen Situationen unter welchen Bedingungen?
[UsV] "Bestimmen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie "bestimmen" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[B] FM repräsentiert eventuell eine oder mehrere Begründungen dafür, weshalb der Freund manchmal etwas bestimmt.

[Infonargumentstellen zu "(angenehm) sein"] Es gibt **FM** , für die es WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) bei WEM (?) WO (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) es "angenehm ist ", **wenn der Freund etwas bestimmt** . Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass es für sie "angenehm ist". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass etwas "angenehm ist". FM äußert das Verb "angenehm sein" im Rahmen der ILLOKUTION **MEINUNG ÄUSSERN**.
[Infonargumentstellen zu "bestimmen"] Es gibt **einen realen oder fiktiven Freund (oder eine Freundin) von FM** , der (die) über ETWAS (?) oder/ und über eine (andere) PERSON (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WAS (?) WIE (?) WO (?) WODURCH (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) "bestimmt". Es gibt auch mindestens eine andere PERSON (?), die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) entweder es freiwillig zulässt oder gezwungen ist, es zuzulassen, dass jemand "bestimmt". FM äußert "bestimmen" im Rahmen der ILLOKUTION **MEINUNG ÄUSSERN** . FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "bestimmen" und "nicht bestimmen". Vermutlich repräsentiert FM auch STRATEGIEN (?), die zu "bestimmen" und "nicht bestimmen" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass es manchmal (auch) ganz angenehm ist, wenn der Freund etwas bestimmt.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es manchmal (gern) tolerieren, wenn der Freund etwas bestimmt.
3 (Befürchten) FM befürchtet, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) (I) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in der eine Person es auch ganz angenehm findet, wenn ihr Freund etwas bestimmt. (II) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen der Freund einer Person etwas bestimmt.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotion...(?)
6 (Bewertung) FM bewertet es positiv, (sie findet es manchmal angenehm) wenn der Freund (manchmal?) etwas bestimmt.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt vermutlich, dass auch FL glaubt, dass man manchmal einen braucht, der bestimmt, weil sich die anderen sich dann meistens nicht entscheiden können.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet eventuell, dass FL es manchmal tolerieren würde, wenn der Freund etwas bestimmt.
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, dass es manchmal auch ganz angenehm ist, wenn der Freund etwas bestimmt, und sie erwartet, dass ihr Freund manchmal etwas bestimmt.
11 (Verzweiflung) FM würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Immer bestimmt mein Freund, was wir spielen."
(2) KR äußert die Meinung und zeigt Gleichgültigkeit: "Also mir ist das eigentlich egal."
(3) FM äußert die Meinung und begründet: "Also manchmal .... da braucht man ja auch einen, der das bestimmt, weil die anderen sich dann meistens nicht entscheiden können."
(4) FL stimmt FM zu: "Ja, das stimmt."
(5) FM zeigt an, dass sie nachdenkt: "Ähm..."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, dass ihr Freund manchmal etwas bestimmt (weil FM es manchmal auch ganz angenehm findet, wenn er etwas bestimmt).
2 (Mitteilung an andere Personen) (I) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass es manchmal auch ganz angenehm ist, wenn der Freund etwas bestimmt. (II) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM wünscht, dass ihr Freund manchmal etwas bestimmt.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) (I) FM beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob es angenehm ist, wenn der Freund etwas bestimmt. (II) FM beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob der Freund etwas bestimmt.
5 (Hoffen) FM hofft vielleicht, dass ihr Freund manchmal etwas bestimmt.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt vermutlich, es (gern) zu tolerieren, wenn ihr Freund manchmal etwas bestimmt.
7 (Vermeiden) FM beabsichtigt oder wünscht zu vermeiden, dass... (?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass ihre Freundin FL glaubt oder weiß, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vermutlich, dass ihr Freund (oder ihre Freundin?) beabsichtigen soll, manchmal etwas zu bestimmen.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihr Freund (oder ihre Freundin?) es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn ... (?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung,
dass
es manchmal auch ganz angenehm ist, wenn der Freund etwas bestimmt.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN:
...manchmal **[FR; TS; ZQ]** ist **[UsV]** es **[FR]** auch **[FVA]** ganz **[Q; Quali]** angenehm **[PV; AA] [B]**, wenn **[FR; TS; XY]** er **[Pro]** das **[FR; ST]** bestimmt **[UsV] [B]**...

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression) 1
FM setzt ihre Meinungs-äußerung fort: "...aber manchmal ist es auch blöd, wenn man ein anderes Spiel spielen will und man findet das eigentlich, was der bestimmt, ganz doof."

Transkript Mädchen VII; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FM 1
K5 Vertrauen/ Sprechakt 61
Filmzeit nach Transkript: 0:02:00:00 bis 0:02:05:00

Präsuppositionen

[FR; TS] "Wenn" verweist auf FR und TS. In welchen Situationen unter welchen Bedingungen ist was ein Geheimnis?
[XY] Eine Wenn-Dann Beziehung wird möglicherweise präsupponiert. Nur die Wenn-Aussage wird genannt.
[FR] "Das" verweist auf einen FR. Was genau ist für wen in welchen Situationen unter welchen Bedingungen ein Geheimnis?
[PV] "Richtig" zeigt einen PV an. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "richtig" oder "nicht richtig" ein (richtiges) Geheimnis, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "richtig" bzw. "nicht richtig" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass ein Geheimnis genau so "richtig ist" entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[Quali] "Richtig" bzw. "nicht richtig" verweisen auf einen Quali. Es gibt verschiedene Qualitäten von Geheimnissen, nämlich "richtige" und "nicht richtige".
[UsS] "Geheimnis" ist ein UsS. Es wird nicht gesagt, was ein Geheimnis ist, wohl aber präsupponiert.
[N] "Geheimnis" ist eine Nominalisierung.
[UsV] "(Geheimnis) sein" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wodurch "(Geheimnis) sein" charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.
[B] FM repräsentiert eventuell eine oder mehrere Begründungen dafür, weshalb etwas richtig ein Geheimnis ist.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In welchen Situationen unter welchen Bedingungen behält wer welches Geheimnis trotz welchen Faktums für sich?
[XY] Eine Wenn-Dann Beziehung wird möglicherweise präsupponiert. Nur die Wenn-Aussage wird genannt.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "er" meint FM vermutlich einen realen oder fiktiven Freund.
[FR] "Es" verweist auf einen FR. Was genau behält wer in welchen Situationen unter welchen Bedingungen für sich?
[FR; TS] "Dann" verweist auf FR und TS. In welchen Situationen unter welchen Bedingungen behält wer welches Geheimnis trotz welchen Faktums für sich?
[XY] Eine Wenn-Dann Beziehung wird präsupponiert. Nur die Dann-Aussage wird genannt. Die vollständige Wenn-Dann-Aussage könnte lauten: Wenn etwas richtig ein Geheimnis ist, dann behält er es (trotzdem) für sich.
[FVA] "Trotzdem" verweist auf ein anderes Faktum. Trotz welchen Faktums behält die Person ein Geheimnis für sich?
[UsV] "(Für sich) behalten" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie "(für sich) behalten" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[B] FM repräsentiert eventuell eine oder mehrere Begründungen dafür, weshalb jemand ein Geheimnis für sich behält.

[Entnominalisierung von "Geheimnis"-> "geheim sein", Infonargumentstellen] Es gibt mindestens einen SACHVERHALT (?) in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. vermutlich selten, manchmal oder oft) für wie (kurze oder) lange Zeit (?), der/ die VOR WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) "geheim ist/ sind" oder "nicht geheim ist/ sind". FM repräsentiert eventuell auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), weshalb Sachverhalte "geheim sind", und weshalb sie nach WUNSCH VON WEM (?) "geheim sein sollen". FM repräsentiert vermutlich auch INDIKATOREN (?) für "geheim sein" und "nicht geheim sein" und STRATEGIEN (?), wie man Sachverhalte "geheim hält" und "nicht geheim hält". FM äußert die Nominalisierung "Geheimnis" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **ERGÄNZEN** und **MEINUNG ÄUSSERN**.
[Infonargumentstellen zu "(etwas für sich) behalten"] Es gibt mindestens einen **fiktiven oder realen Freund von FM**, der ETWAS (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "für sich behält" oder "nicht für sich behält" aus einem oder mehreren GRÜNDEN (?). FM repräsentiert vermutlich INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "für sich behalten" und "nicht für sich behalten". FM äußert "für sich behalten" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **ERGÄNZEN** und **MEINUNG ÄUSSERN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass eine Person, der man vertraut, etwas für sich behält, was richtig ein Geheimnis ist.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn ...(?)
3 (Befürchten) FM befürchtet vielleicht, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand etwas für sich behält, das richtig ein Geheimnis ist.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen...(?)
6 (Bewerten) FM würde es vermutlich positiv bewerten, wenn eine Person ein richtiges Geheimnis für sich behalten würde.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass FL glaubt, dass man mit dem Satz (einer vertraut dem anderen) meint, dass man dann ein Versprechen (d.h. ein Geheimnis) sagen kann, und das sagt man niemandem weiter.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel, dass ...(?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ...(?)
10 (Erwarten) FM erwartet vielleicht, dass ihre Freundin oder ihr Freund etwas für sich behält, was richtig ein Geheimnis ist.
11 (Verzweiflung) FM würde Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
UL liest vor: "Ich weiß überhaupt nicht, was man meint, wenn man sagt: einer vertraut dem anderen."
FL äußert die Meinung und expliziert: "Also man meint da/ damit/ also da kann man das Versprechen (FL meint ein Geheimnis!) sagen und das sagt man niemandem weiter."
FM ergänzt und äußert die Meinung: "Oder auch manchmal, auch wenn man einem traut...

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, beabsichtigt oder hat zumZiel, dass ...(?)
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass der Satz (einer vertraut, dem anderen) heißt, dass jemand etwas für sich behält, was richtig ein Geheimnis ist.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob etwas richtig ein Geheimnis ist, und ob jemand etwas, was richtig ein Geheimnis ist für sich behält.
5 (Hoffen) FM hofft, dass...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt vermutlich, es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn ...(?)
7 (Vermeiden) FM wünscht vermutlich zu vermeiden, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht vielleicht, dass FL glaubt oder weiß, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vermutlich, dass ...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre beste Freundin oder ihr Freund es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung und ergänzt,
dass
er es dann trotzdem für sich behält, wenn etwas (richtig) ein Geheimnis ist.

Illokution (mit Inhalt)
ERGÄNZEN; MEINUNG ÄUSSERN (Fortsetzung):
...also wenn **[FR; TS; XY]** das **[FR]** richtig **[PV; AA; Quali]** ein Geheimnis **[UsS; N]** ist **[UsV] [B]**, wenn **[FR; TS; XY]** er **[Pro]** es **[FR]** dann **[FR; TS; XY]** trotzdem **[FVA]** für sich behält **[UsV] [B]**...

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)
1
FM setzt ihre Meinungs-äußerung und Ergänzung fort:
"...und dann auch nicht so doof tut und irgendwas doofes dann sagt: "Oojojo", z.B. wenn man jemanden liebt.

Transkript Dreier VI; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FM 1
K6 Eifersucht/ Sprechakt 56
Filmzeit nach Transkript: 0:05:25:00 bis 0:05:35:00

Präsuppositionen

[Pro] Mit dem Personalpronomen "ich" meint FM sich selbst. FM trifft eine Aussage über sich selbst.
[UsV] "Fragen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie fragen funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In welcher Situation unter welchen Bedingungen würde FM ihre Freundin und das andere Kind das fragen, ob sie mitpielen darf? (Einen Teil der Antwort auf diese Frage liefert die vorherige Äußerung von UL.)
[B] FM repräsentiert eventuell eine oder mehrere Begründungen dafür, weshalb sie ihre Freundin und das andere Kind fragen würde, ob sie mitspielen darf.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "ich" meint FM sich selbst.
[UsV] "Mitspielen dürfen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedinungen bei "mitspielen dürfen" realisiert, wohl aber präsupponiert.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In welcher Situation unter welchen Bedingungen würde FM eventuell bei ihrer Freundin und dem anderen Kind mitpielen dürfen? Eventuell repräsentiert FM auch dazu einige Informationen.
[MOM] "Dürfen" verweist auf einen MOM. FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass FM bei ihrer Freundin und dem anderen Kind mitpielen darf?

[Infonargumentstellen zu "fragen"] Es gibt **FM**, die **ihre Freundin und das andere Kind** ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) "fragen" würde, **ob sie mitspielen darf** . Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "fragen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "fragen" führen (können). FM äußert das Verb "fragen" im Rahmen der ILLOKUTION **VORSCHLAGEN**.
[Infonargumentstellen zu "mitspielen dürfen"] Es gibt **FM** , die bei WELCHEM SPIEL (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT **bei ihrer Freundin und dem anderen Kind** nach **Erlaubnis oder Verbot der Freundin oder/ und des anderen Kindes** "mitspielen darf" oder "nicht mitspielen darf". Außerdem existieren einer oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass FM "mitspielen darf" oder "nicht mitspielen darf". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "mitspielen dürfen" führen (können). FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "mitspielen ". FM äußert "mitspielen" im Rahmen der ILLOKUTION **VORSCHLAGEN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass sie ihre Freundin und das andere Kind fragen würde, ob sie mitspielen darf, wenn FM gemeinsam mit ihrer besten Freundin oder mit ihrem besten Freund ein anderes Kind kennenlernen würde, und wenn FM`s Freundin sich sofort gut mit dem anderen Kind verstehen würde, und wenn FM`s Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es nicht tolerieren, wenn ihre Freundin ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person ihre Freundin und ein anderes Kind fragt, ob sie mitspielen darf.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen ...(?)
6 (Bewerten) FM würde es positiv oder negativ bewerten, wenn ..(?)
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass FL glaubt, dass FL sagen würde: "Spiel ruhig mit dem, biste eben nicht mehr meine Freundin. Kannst doch ruhig mit dem spielen...", wenn FL gemeinsam mit ihrer besten Freundin oder mit ihrem besten Freund ein anderes Kind kennenlernen würde, und wenn FLs Freundin sich sofort gut mit dem anderen Kind verstehen würde, und wenn FLs Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM glaubt vielleicht, dass FL wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM glaubt vielleicht, dass FL es nicht tolerieren würde, wenn ihre Freundin oder ihr Freund ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
10 (Erwarten) FM erwartet vielleicht, dass sie bei ihrer Freundin und dem anderen Kind mitspielen darf.
11 (Verzweiflung) FM würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn sie bei ihrer Freundin und dem anderen Kind nicht mitspielen darf.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Neulich haben mein Freund und ich ein anderes Kind kennengelernt. Und mein Freund hat sofort gut mit dem anderen Kind verstanden und ganz viel mit dem anderen Kind gespielt. Da wusste ich überhaupt nicht, was ich machen sollte."
(2) FM antwortet UL und äußert die Meinung: "Also, ich würde dann einfach sagen: Auf Wiedersehen, biste eben nicht mehr meine Freundin. Kannste meinetwegen mit dem Kind die Freu/ äh/ die Freundin sein, dann bin ich/ dann such ich mir eben eine andere."
(3) FL äußert die Meinung: "Aha. Ich würde sagen, ... spiel ruhig mit dem!"
(4) FL äußert die Meinung und zeigt Gleichgültigkeit: "Biste eben nicht mehr meine Freundin. Kannst doch ruhig mit dem spielen!"
(5) FL äußert die Meinung und droht: "Nee, dann such ich mir eine andere Freundin."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM beabsichtigt, ihre Freundin und das andere Kind zu fragen, ob sie mitspielen darf (wenn FM gemeinsam mit ihrer besten Freundin oder mit ihrem besten Freund ein anderes Kind kennenlernen würde, und wenn FMs Freundin sich sofort gut mit dem anderen Kind verstehen würde, und wenn FMs Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde).
2 (Mitteilungen an andere) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt und beabsichtigt, dass sie ihre Freundin und das andere Kind fragen würde, ob FM mitspielen darf (wenn...).
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt zu erkennen, ob sie bei ihrer Freundin und dem anderen Kind mitspielen darf.
5 (Hoffen) FM hofft vermutlich, dass sie bei ihrer Freundin und dem anderen Kind mitspielen darf.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt es nicht zu tolerieren, wenn ihre Freundin ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
7 (Vermeiden) FM wünscht vermutlich zu vermeiden, dass sie bei ihrer Freundin und dem anderen Kind nicht mitspielen darf.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht vermutlich, dass FL vermutet glaubt oder weiß, dass ... (?) (Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vermutlich, dass ihre beste Freundin (FL) beabsichtigt, dass FM mitspielen darf (wenn ...).
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FM wünscht, dass ihre beste Freundin es nicht tolerieren soll, wenn FM bei ihr und dem anderen Kind nicht mitspielen darf. (II) FM wünscht, dass ihre beste Freundin es tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FM schlägt vor,
dass
sie fragen würde, ob sie mitspielen darf.

Illokution (mit Inhalt)
VORSCHLAGEN:
"...oder ich **[Pro]** würde fragen **[UsV] [TS; FR; B]**, ob ich **[Pro]** mitspielen darf **[UsV] [TS; FR; MOM]**.

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)
1
FM äußert weiter ihren Vorschlag: "Und wenn sie dann "nein" sagen würden dann wüsste ich, dass die nicht mehr meine Freundin ist."
2
FL nimmt FM`s Äußerung zur Kenntnis: "Aha."

Transkript Dreier VI; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FM 1
K7 Konflikt und K8 Konfliktlösung/
Sprechakt 47
Filmzeit nach Transkript: 0:02:10:00

Präsuppositionen

[UsV] "Versöhnen" ist ein UsV. Wie versöhnen funktioniert wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[ZVV] "Versöhnen" ist ein ZVV. Dem Prozeß des Versöhnens geht ein Zustand voraus, während dessen man "nicht versöhnt" ist, sondern im Streit.
[ST] Eine ST liegt vor. Aus der vorherigen Äußerung von FL präsupponiert FM das Personalpronomen "wir".
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In welcher Situation unter genau welchen Bedingungen kann sich wer mit wem versöhnen?
Präsupponiert werden aus vorherigen Äußerungen folgende Signale:
[Pro] Mit dem (aus FL`s Äußerung) präsupponierten Personalpronomen "wir" meint FM wahrscheinlich sich selbst und FL.
[UsV] "Versöhnen können" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "versöhnen können" vorliegen, wohl aber präsupponiert.
[MOM] "Können" zeigt einen MOM an. FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe, weshalb es möglich ist, dass man sich versöhnt.

[Infonargumentstellen zu "versöhnen"] Es gibt **FM und ihre/n Freund/in**, die sich miteinander WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander "versöhnen". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "versöhnen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "versöhnen" führen (können). FM äußert "versöhnen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **ERGÄNZEN**.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "versöhnen können"] Es gibt **FM und ihre/n Freund/in**, die sich miteinander WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander "versöhnen können". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) für "versöhnen können" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "versöhnen können" und "nicht versöhnen können" führen (können). FM äußert das Verb "versöhnen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **ERGÄNZEN**. "Können" wird aus einer vorherigen Äußerung präsupponiert.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass sie und ihre Freundin sich (nach einem Streit) wieder versöhnen können.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn man nicht versöhnt ist.
3 (Befürchten) FM befürchtet vielleicht, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vielleicht eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen sich zwei befreundete Personen versöhnen.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotion...(?)
6 (Bewertungen) FM würde es vermutlich positiv bewerten, sich (nach einem Streit) mit ihrer Freundin oder ihrem Freund zu versöhnen.
7 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass ihre beste Freundin glaubt, dass beide Freundinnen sich einigen können.
8 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM glaubt, dass FL beabsichtigt, sich mit ihrem Freund oder ihrer Freundin zu einigen.
9 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn...(?)
10 (Erwarten) FM erwartet, dass sie sich nach einem Streit mit Freundin oder Freund wieder versöhnt bzw. versöhnen kann.
11 (Verzweiflung) FM würde Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Wenn ich mich mit meinem Freund streite, dann ist es nicht mehr mein Freund."
(2) FL fragt informativ: "Und warum?"
(3) FM antwortet und äußert die Meinung: "Also bei mir ist es nicht immer so. Manchmal sagen wir dann auch, warum streiten wir uns eigentlich."
(4) FL äußert die Meinung und schlägt vor:" Wir können uns doch einigen ...."
(5) FL ergänzt: "Was wir uns streiten müssen."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht und beabsichtigt, sich nach einem Streit mit Freund oder Freundin wieder zu versöhnen.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass befreundete Personen (speziell FM und ihre Freundin oder ihr Freund) sich nach einem Streit wieder versöhnen (können). (II) FM beabsichtigt vermutlich FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM wünscht und beabsichtigt, sich mit Freund oder Freundin nach einem Streit wieder zu versöhnen.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt zu erkennen, ob sie sich mit ihrer Freundin oder ihrem Freund nach einem Streit wieder versöhnt bzw. versöhnen kann.
5 (Hoffen) FM hofft vermutlich, dass...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt vermutlich, es nicht zu tolerieren, wenn man nicht versöhnt ist.
7 (Vermeiden) FM wünscht vermutlich zu vermeiden, sich nach einem Streit mit Freund oder Freundin nicht wieder zu versöhnen.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht vermutlich, dass FL glaubt oder weiß, dass ...(?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin (FL) beabsichtigen soll, sich nach einem Streit mit Freund oder Freundin (d.h. mit FM!) wieder zu versöhnen.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre beste Freundin (FL) es nicht tolerieren soll, wenn FM und FL sich nach einem Streit nicht versöhnen (können).

dass-Satz
FM äußert die Meinung und ergänzt,
dass
sie **[Pro]** sich versöhnen können **[UsV; MOM]**.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; ERGÄNZEN:
" ... und versöhnen **[UsV; ZVV]**." **[ST; FR; TS]**

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FL führt als Beispiel an: "So, z.B.: Ach Mausi, jetzt sind wir wieder Freunde?"
2
Das Wort "Mausi" erregt Aufsehen und ein wenig Ärger.

Transkript Dreier IV; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FM 1
K9 Beenden von Freundschaft/ Sprechakt 24
Filmzeit nach Transkript:0:15:55:00 bis 0:16:00:00

Präsupposition

[Pro] Das Personalpronomen "ich" weist darauf hin, dass die Sprecherin eine Aussage über sich selbst trifft. Sie Aussage lautet: "*Ich* kann mit vorstellen, warum gute Freundschaften auseinander gehen.
[VT] Eine VT liegt vor. "(Sich etwas) vorstellen können wurde getilgt. Rekonstruiert würde dieser Teil der Äußerung lauten: "Ich kann mir vorstellen, warum gute Freundschaften auseinander gehen... "
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In welcher Situation unter welchen Bedingungen kann FM sich vorstellen, warum gute Freundschaften auseinander gehen?
[UB] Möglicherweise liegt eine UB vor. Es kann sein, dass die mit dem Signalwort "weil" eingeleitete Begründung nicht die einzige von FM repräsentierte Begründung dafür ist, warum gute Freundschaften auseinandergehen.
[ZQ] "Manchmal" ist ein ZQ. FM repräsentiert eine Vorstellung darüber, wieviel bzw. wie häufig im genannten Zusammehang "manchmal" ist.
[TS; FR] "Da" verweist auf einen fehlenden Referenzindex und auf die Tilgung von Situationsmerkmalen. In welchen Situationen und unter welchen Bedingungen kommt wem etwas wobei dazwischen?
[UsV] "Dazwischen kommen" ist ein UsV. Welche Bedingungen bei "dazwischen kommen" realisiert sind, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[FR] "Irgendwas" verweist auf einen FR. Was genau kommt wem in welchen Situationen unter genau welchen Bedingungen dazwischen?
Präsupponiert werden folgende Signale:
[PV] Mit "gut" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "gut" die Freundschaftsbeziehung ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[N] Der Begriff "Freundschaft" ist eine Nominalisierung.
[UsS] Der Begriff "Freundschaft" ist ein UsS. Es wird nicht gesagt, was "Freundschaft" ist, wohl aber präsupponiert.
[UsV] "Auseinander gehen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie "auseinander gehen" funktioniert, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu "dazwischen kommen"] Es gibt **eine oder mehrere Personen, die vermutlich gut mit einer anderen Person befreundet sind**, und der/ denen ETWAS (?) **b eim "Befreundet sein"** WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) "dazwischen kommt". FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass jemandem etwas "dazwischen kommt". Vermutlich repräsentiert FM auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "dazwischen kommen" führen (können). FM äußert "dazwischen kommen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **BEGRÜNDEN** und **MEINUNG ÄUSSERN**.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "(sich etwas) vorstellen können"] Es gibt **FM**, die sich zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) LANGE ZEIT (?) "vorstellen kann", **warum gute Freundschaften auseinander gehen** . FM präsupponiert "(sich etwas) vorstellen können" aus der vorherigen Äußerung. FM repräsentiert auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "(sich etwas) vorstellen können". Außerdem repräsentiert FM auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass man "(sich etwas) vorstellen können".
[Entnominalisierung von "Freundschaft" -> "befreundet sein"] Es gibt mindestens zwei Personen, die (in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander WIE INTENSIV (?) "befreundet sind". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "befreundet sein". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "befreundet sein" und eine oder mehrere Strategien, die zu "befreundet sein" und "nicht befreundet sein" führen (können). FM präsupponiert die Nominalisierung "Freundschaft" aus der vorherigen Äußerung. In Verbindung mit der Nominalisierung "Freundschaft" wird das Adjektiv gut präsupponiert.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "auseinander gehen"] Es gibt **eine gute Freundschaft** von WEM (?), **die** WODURCH (?) bzw. durch WEN (?) oder WAS (?) WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "auseinander geht". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass sie "auseinander geht" und "nicht auseinander geht". FM repräsentiert außerdem vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass sie "auseinander geht". FM präsupponiert "auseinander gehen" aus ULs vorheriger Äußerung.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FM glaubt, dass sie sich vorstellen kann, warum gute Freundschaften auseinander gehen. (II) FM glaubt, dass gute Freundschaften deshalb auseinander gehen, weil manchmal irgendwas dazwischen kommt.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn...(?)
3 (Befürchten) FM befürchtet vielleicht, dass gute Freundschaften auseinander gehen, weil irgendwas dazwischen kommt.
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine gute Freundschaft auseinander geht, weil irgendwas dazwischen kommt.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen...(?)
6 (Bewertung)FM bewertet es vermutlich negativ, wenn gute Freundschaften auseinander gehen, weil irgendwas dazwischen kommt.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass ... (?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht oder beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn .... (?)
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, dass ...(?)
11 (Verzweiflung) FM würde vielleicht Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, warum gute Freundschaften auseinander gehen."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, beabsichtigt oder hat zum Ziel , dass...(?)
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass sie sich vorstellen kann, warum gute Freundschaften auseinander gehen. (II) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass gute Freundschaften deshalb auseinander gehen, weil manchmal irgendwas dazwischen kommt.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) Möglicherweise beabsichtigt FM zu erkennen, ob gute Freundschaften auseinander gehen, (und ob) manchmal irgendwas dazwischen kommt.
5 (Hoffen) FM hofft vermutlich, dass...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt vermutlich es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn ...(?)
7 (Vermeiden) FM wünscht oder beabsichtigt vermutlich zu vermeiden, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass FL glaubt oder weiß, dass FM glaubt, ...(? (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht, dass ihre Freundin (FL) wünschen, beabsichtigen oder zum Ziel haben soll, wenn...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FM begründet und äußert die Meinung
dass
gute **[PV; AA]** Freundschaften **[N; UsS]** deshalb auseinander gehen **[UsV]**, weil manchmal irgendwas dazwischen kommt.

Illokution (mit Inhalt)
BEGRÜNDEN; MEINUNG ÄUSSERN:
"Ich **[Pro]** ja **[VT] [FR; TS]**, weil **[UB]** manchmal **[ZQ]** da **[TS; FR]** kommt **[UsV]** eben irgendwas **[FR]** dazwischen...

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)
1
FM setzt ihre Meinungs-äußerung fort: "... dann ist man wieder wütend, aber dann kommt man auch schnell wieder zusammen."

Transkript Dreier III; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FM 1
K10 Ehrlichkeit/ Sprechakt 21
Filmzeit nach Transkript: 0:12:45:00

Präsuppositionen

[TS; FR] TS und FR liegen vor. In genau welchen Situationen unter welchen Bedingungen liegt eine Notsituation vor?
[XY] Eine Wenn-Aussage wird präsupponiert. Sie lautet: Wenn eine Notsituation vorliegt, dann kann bzw. darf FMs Freundin FM auch mal anlügen.
[UsS] Der Begriff "Notsituation" ist ein UsS. Es wird nicht gesagt, wodurch eine Notsituation charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In genau welchen Situationen unter welchen Bedingungen kann bzw. darf FMs Freundin FM auch mal anlügen?
[MOM] "Können" verweist auf einen MOM. FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass ihre Freundin FM auch mal (zur Not) anlügen kann.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "sie" meint FM ihre Freundin.
[FR] "Es" verweist auf einen FR. Was genau kann FMs Freundin (unter welchen Bedingungen)? Antwort: FM zur Not anlügen.
[VT] Das Verb "(an)lügen" wurde in der Äußerung getilgt.
[FVA] Das Signalwort "auch" verweist auf ein anderes Faktum, nämlich vermutlich darauf, dass auch ULs Freund UL anlügen darf.
[SB] Das Signalwort "mal" zeigt wahrscheinlich eine SB an. FM repräsentiert vermutlich eine SB hinsichtlich dessen, wie häufig ihre Freundin sie anlügen kann.
[TS] "Mal" zeigt die Tilgung von Situationsmerkmalen an.
[Q] "Mal" zeigt einen Quanitifkator an. FM repräsentiert vermutlich einen Quantifikator hinsichtlich dessen, wie häufig ihre Freundin sie anlügen kann.

[Infonargumentstellen zu "(an)lügen" können] Es gibt **FMs Freundin**, die **FM** bezüglich eines SACHVERHALTES (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?), **in Notsituationen**, WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE (?) "anlügen kann". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "lügen können". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?)von "lügen" und eine oder mehrere Strategien, die zu "lügen" führen (können). FM präsupponiert "(an)lügen" aus vorherigen Äußerungen.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass ihre Freundin FM zur Not auch mal anlügen kann.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FM würde es tolerieren, wenn ihre Freundin sie zur Not auch mal anlügen würde. (II) FM würde es nicht tolerieren, wenn ihre Freundin sie anlügen würde, ohne dass eine Notsituation vorliegt.
3 (Befürchten) FM befürchtet vielleicht, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) (I) FM stellt sich vielleicht gerade eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person von einer Freundin oder von einem Freund zur Not angelogen wird. (II) FM stellt sich vielleicht gerade eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Notsituation vorliegt.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen... (?)
6 (Bewertung) FM würde es positiv oder negativ bewerten, wenn ...(?)
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand von FL- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ...(?)
9 (Mentaler Zustand von FL- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn...(?)
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, dass ihre Freundin sie nicht anlügt, wenn keine Notsituation vorliegt.
11 (Verzweiflung) FM würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre Freundin sie anlügen würde, obwohl keine Notsituation vorliegt.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor und provoziert: "Mein Freund darf mich anlügen."
(2) KR widerspricht UL und äußert die Meinung: "Mein Freund darf mich nicht anlügen."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, dass ihre Freundin sie nicht anlügt, wenn keine Notsituation vorliegt.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass ihre Freundin FM zur Not auch mal anlügen kann.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) Möglicherweise beabsichtigt FM in einzelnen Situationen zu erkennen, ob ihre Freundin FM anlügt, und ob eine Notsituation vorliegt oder nicht.
5 (Hoffen) FM hofft vermutlich, dass ihre Freundin FM nicht anlügt, wenn keine Notsituation vorliegt.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FM beabsichtigt es zu tolerieren, wenn ihre Freundin sie zur Not auch mal anlügt. (II) FM beabsichtigt vermutlich es nicht zu tolerieren, wenn ihre Freundin sie anlügt, wenn keine Notsituation vorliegt.
7 (Vermeiden) FM wünscht vermutlich zu vermeiden, dass ihre Freundinsie anlügt, wenn keine Notsituation vorliegt.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ...(?)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin (FL) beabsichtigt, ihre Freundin (FM!) nicht anzulügen, wenn keine Notsituation vorliegt.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren sollte, wenn ... (?)

dass-Satz
FM widerspricht KR und äußert die Meinung,
dass ihre Freundin **[Zu]** sie zur Not auch mal anlügen **[UsV]** kann.

Illokution (mit Inhalt)
WIDERSPRECHEN; MEINUNG ÄUSSERN:
"Naja. Wenn **[TS; FR; XY]**... zur Not **[UsS]**... da **[TS; FR]** kann **[MOM]** sie **[Pro]** es **[FR; VT]** auch **[FVA]** mal **[SB; TS; Q]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FL äußert die Meinung und stimmt FM zu: "Meine Freundin oder mein Freund darf mich auch anlügen..."
2
FL ergänzt: "... also darf mich ..., wenn er 'ne Notlüge mal sagt..."
3
FM lehnt und äußert die Meinung: "Nein."
4
UL fragt (informativ): "Immer ?"
5
FL antwortet UL: "Nee, nicht immer, nur in der Not."

Transkript Dreier II; Film 09.02.1998
Mikrostruktur FM 1
K11 Kooperativität/ Sprechakt 20
Filmzeit nach Transkript: 0:11:15:00

Präsuppositionen

[TS; FR] FR und TS liegen vor. In welcher Situation unter welchen Bedingungen kann man etwas für den Freund oder die Freundin tun.
[XY] Eine Wenn-dann-Aussage wird genannt. Sie lautet: Wenn man für den Freund etwas tun kann, dann sollte man.
[VP] Ein VP liegt vor. Mit "man" meint FM vermutlich sich selbst und andere Personen.
[VT] Eine Verbtilgung liegt vor. Getilgt wurde das Verb "tun".
[UsV] "Tun können" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "tun können" realisiert sind, wohl aber präsupponiert.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass man für Freund oder Freundin etwas tun kann oder nicht.
[TS; FR] FR und TS liegen vor. In welcher Situation unter welchen Bedingungen sollte man etwas für den Freund oder die Freundin tun.
[MON] Ein MON liegt vor. FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es notwendig sein kann, dass man etwas für Freund oder Freundin tut.
[VP] Ein VP liegt vor. Mit "man" meint FM vermutlich sich selbst und andere Personen.
[VT] Noch eine Verbtilgung liegt vor. Getilgt wurde das Verb "tun".
[UsV] "Tun sollen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "tun sollen" realisiert sind, wohl aber präsupponiert.
Präsupponiert werden aus vorherigen Äußerungen folgende Merkmale:
[PV] Das Signalwort "gut" zeigt einen Positivvergleich an. Der Vergleichsmaßstab wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, wohl aber repräsentiert, da präsupponiert.
[AA] Das Signalwort "gut" weist außerdem darauf hin, dass die Sprecherin Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert. (Genau) WIE "gut" ein guter Freund ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FM über mentale Repräsentationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang verfügt. D.h., dass FM annimmt, dass ein guter Freund (genau so) "gut" ist oder sein soll entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[Zu] Der Begriff "Freund" ist ein Zuschreibung. Als "Freund" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.

[Infonargumentstellen zu "tun können"] Es gibt **FM und andere Personen** , die ETWAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) für **einen guten Freund** "tun können". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "tun können" und "nicht tun können". FM äußert bzw. präsupponiert "tun können" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **ZUSTIMMEN**.
[Infonargumentstellen zu "tun sollen"] Es gibt **FM und andere Personen**, die ETWAS (?) **für einen guten Freund** ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "tun sollen". Außerdem existieren GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "tun sollen". FM äußert bzw. präsupponiert "tun sollen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **ZUSTIMMEN** . FM repräsentiert mindestens eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "tun sollen" führen (können) und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "tun" und "nicht tun". In der aktuellen Äußerungssituation wird von FM eine OBLIGATION (?) oder/und NOTWENDIGKEIT (?) für eine Handlung oder ein Verhalten repräsentiert.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass man für einen guten Freund etwas tun sollte, wenn man kann.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FM würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn man für einen guten Freund nichts tut, obwohl man kann. (II) FM würde es vermutlich tolerieren, wenn man für einen guten Freund nichts tut, wenn man nicht kann.
3 (Befürchten) FM befürchtet, dass...(?)
4 (Vorstellungen) (I) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand für seinen Freund etwas tut, weil er/sie kann. (II) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand für seinen Freund nichts tut, weil er/sie nichts tun kann.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen...(?)
6 (Bewertung) FM bewertet es positiv, wenn man für den Freund etwas tun kann und tut.
7 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass FL glaubt, dass man für seinen Freund etwas tun sollte, wenn man kann.
8 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM glaubt vielleicht, dass FL wünscht, dass man sich auch bemühen soll, für seinen Freund etwas zu tun.
9 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet vielleicht, dass FL es nicht tolerieren würde, wenn man sich nicht bemüht, etwas für den Freund zu tun.
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, dass man etwas für den Freund tut, wenn man kann.
11 (Verzweiflung) FL würde vielleicht Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL wiederholt: "In einer guten Freundschaft braucht man überhaupt nichts für den Freund zu tun.
(2) FL fragt informativ: Und warum nicht?
(3) FM antwortet und begründet schäkernd: "Weil der es für einen tun muss."
(4) FL lehnt ab und lobt ironisch: "Ähäh, das war gut gesprochen !"
(5) FL äußert die Meinung: "Ich finde für einen guten Freund muss man auch mal was tun."
(6) FL wirft FM vor und führt ein Beispiel an: "Z.B. wenn jemand sie ärgert, und die Freundin bittet ihn: Hilf mir mal, dass man das auch mal tut."
(7) FM rechtfertigt sich: "Du hast mich ja nicht gebeten (oder gefragt)."
(8) FL widerspricht FM: "Stimmt gar nicht."
(9) FM äußert die Meinung: "Ähm ..., dass beide für einen was tun sollen."
(10) FL ergänzt: "Ja ... auch in schlechten Zeiten, dass man da ..."
(11) FM äußert die Meinung: "Man muss nicht immer, aber ..."
(13) FL ergänzt: "... aber auch mit Kraft ..."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht und beabsichtigt, dass man für den Freund etwas tut, wenn man kann.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass man für den Freund etwas tun sollte, wenn man kann. (II) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM wünscht und beabsichtigt, dass man für den Freund etwas tut, wenn man kann.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt (in einzelnen Situationen) zu erkennen, ob man für den Freund etwas tun kann.
5 (Hoffen) FM hofft, dass... (?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FM beabsichtigt vermutlich es nicht zu tolerieren, wenn man für den Freund nichts tut, obwohl man kann. (II) FM beabsichtigt vermutlich es zu tolerieren, wenn man für einen guten Freund nichts tut, wenn man nicht kann.
7 (Vermeiden) FM wünscht vielleicht zu vermeiden, dass man für einen Freund nichts tun kann.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vemuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass FL glaubt oder weiß, dass FM glaubt, dass...(?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vielleicht, dass ihre beste Freundin (FL) beabsichtigen soll, für ihren Freund (für FM) etwas zu tun, wenn sie kann.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre beste Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FM stimmt zu und äußert die Meinung,
dass
man für einen guten **[PV; AA]** Freund **[Zu]** etwas tun sollte, wenn man kann.

Illokution (mit Inhalt)
ZUSTIMMEN; MEINUNG ÄUSSERN:
"... wenn **[TS; FR; XY]** man **[VP]** kann **[VT; UsV; MOM]**, dann **[TS; FR]** sollte **[MON]** man **[VP]** ... **[VT; UsV]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FL wiederholt und bekräftigt: "Man sollte auch in schlechten Zeiten zusammen-halten."

Transkript Dreier II; Film 09.02.1998)
Mikrostruktur FM 1
K12 Attraktivität/ Sprechakt 10
Filmzeit nach Transkript: 0:08:15:00 bis 0:08:20:00

Präsuppositionen

[Pro] Mit dem Personalpronomen "sie" meint FM ihre Freundin.
[UsV] "Beliebt sein" ist UsV. Es wird nicht gesagt, wie "beliebt sein" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welchen Situationen unter welchen Bedingungen ist die Freundin bei anderen Kindern beliebt? Eine Antwort auf diese Frage lautet: Wenn die Freundin ein bissel hübsch ist (und nicht hässlich aussieht.)
[XY] Eine Wenn-dann-Aussage wird präsupponiert. Nur die Dann-Aussage wird in dieser Äußerung verbalisiert. Die vollständige Wenn-dann-Aussage lautet: Wenn die Freundin ein bißel hübsch aussieht, dann ist sie auch bei anderen Kindern beliebt.
[FVA] "Auch" verweist auf ein anderes Faktum, wahrscheinlich darauf, dass FM`s Freundin bei anderen Kindern beliebt ist und auch bei der Sprecherin.
[Zu] "Andere Kinder" ist eine Zuschreibung. Mit dem Begriff "andere Kinder" werden in dieser Äußerung Personen bezeichnet, die nicht mit der Sprecherin befreundet sind.
[GR] "Andere Kinder" zeigt auch einen GR an. Offen bleibt, ob FM tatsächlich alle anderen Kinder meint oder nur einige andere Kinder.
[PV] "Beliebt" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "beliebt" die Freundin dann ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "beliebt" bzw. "nicht beliebt" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass die Freundin genau so "beliebt" ist entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
Aus vorherigen Äußerungen wird präsupponiert:
[Zu] Der Begriff "Freundin" ist eine Zuschreibung. Er wird einer realen oder fiktiven Person zugeschrieben.

[Infonargumentstellen zum Verb "beliebt sein"] Es gibt die **Freundin von FM**, die **bei anderen Kindern** WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "beliebt ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "beliebt sein". FM repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "beliebt sein". FM repräsentiert eine oder mehrere Strategien, die zu "beliebt sein" und "nicht beliebt sein" führen (können). FM äußert "beliebt sein" im Rahmen der ILLOKUTION **MEINUNG ÄUSSERN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass die Freundin auch bei anderen Kindern beliebt ist, wenn sie ein bißel schön aussieht.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FM würde es vielleicht nicht tolerieren, wenn ihre Freundin nicht wenigstens ein bißel schön aussehen würde. (II) FM würde es vielleicht nicht tolerieren, wenn ihre Freundin nicht bei anderen Kindern beliebt wäre.
3 (Befürchten) FM befürchtet vielleicht, dass ihre Freundin bei anderen Kindern nicht beliebt ist.
4 (Vorstellungen) (I) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Freundin einer Person vorkommt, die (wenigstens) ein bißel schön aussieht, und die (u.a.) deshalb auch bei anderen Kindern beliebt ist.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen...(?)
6 (Bewertung) (I) FM bewertet es positiv, wenn ihre Freundin bei anderen Kindern beliebt ist. (II) FM bewertet es positiv, wenn ihre Freundin (wenigstens ein bißel) schön aussieht.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt vermutlich, dass FL glaubt, dass es wichtig ist, dass die Freundin nicht hässlich aussieht, weil man sie dann lieber hat, und weil man dann mehr mit ihr machen kann, wenn sie (wenigstens ein bißel) schön aussieht.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet vielleicht, dass FL sich auch wünscht, dass ihre Freundin (wenigstens ein bißel) schön aussieht.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet vielleicht, dass FL es eventuell nicht tolerieren würde, wenn ihre Feundin nicht wenigstens ein bißel schön aussehen würde.
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, dass ihre Freundin (wenigstens ein bißel) schön aussieht, und dass sie dann auch bei anderen Kindern beliebt ist.
11 (Verzweiflung) FM würde vielleicht Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre Freundin bei anderen Kindern nicht beliebt wäre.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

...
(1) KR wiederholt die Äußerung von UL: "Warum ist es denn wichtig, dass deine Freundin ein bißel schön aussehen muss?"
(2) FL äußert die Meinung und antwortet: "Dann hat man sie lieber und man kann auch mehr mit ihr machen."
(3) FM stimmt zu: "Hm."
(4) FL expliziert: "Und z.B. wie jetzte, wenn jemand nicht da ist, ne ? ... und da kann man/ da hat man mehr Freundschaft zueinander und dann kann man sie eben auch käschern."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht vermutlich, dass ihre Freundin auch bei anderen Kindern beliebt ist, und dass ihre Freundin (wenigstens ein bißel) schön aussieht.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM wünscht, dass ihre Freundin auch bei anderen Kindern beliebt ist, und dass sie (wenigstens ein bißel) schön aussehen soll. (II) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt , dass ihre Freundin (dann) auch bei anderen Kindern beliebt ist, wenn sie (wenigstens ein bißel) schön aussieht.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt (möglicherweise) zu erkennen, ob ihre Freundin auch bei anderen Kindern beliebt ist, und ob ihre Freundin (mindestens ein bißel) schön aussieht.
5 (Hoffen) FM hofft vermutlich, dass ihre beste Freundin (auch) bei anderen Kindern beliebt ist, und dass ihre beste Freundin (wenigstens ein bißel) schön aussieht.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FM beabsichtigt vielleicht es nicht zu tolerieren, wenn ihre Freundin nicht wenigstens ein bissel schön aussehen würde. (II) FM beabsichtigt vielleicht nicht tolerieren, wenn ihre Freundin nicht bei anderen Kindern beliebt wäre.
7 (Vermeiden) FM wünscht vermutlich zu vermeiden, dass ihre Freundin nicht bei anderen Kindern beliebt ist, und dass ihre Freundin nicht schön aussieht.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass FM glaubt oder weiß, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin (FL) beabsichtigt, (wenigstens ein bißel) schön auszusehen, und bei anderen Kindern beliebt zu sein.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren soll...(?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung,
dass
die Freundin **[Zu]** dann auch bei anderen Kindern beliebt ist.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN:
"Sie **[Pro]** ist **[UsV]** dann **[FR; TS; XY]** auch **[FVA]** von anderen Kindern **[Zu; GR]** beliebt **[PV; AA]** ...

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
Thematische Progression
1
FM setzt ihre Meinungsäußerung fort:
"...und mit denen ist sie dann gerne Freundin."
2
UL fragt (informativ): "Gibt es dann noch was wichtigeres als die Freundin/ also ... dass sie schön aussieht?"
3
FM antwortet und äußert die Meinung:
"... dass sie lieb ist, und dass man ihr anvertrauen kann."

Transkript Dreier I; 09.02.1998
Mikrostruktur FM1
K13 Geschlechterpräferenz/ Sprechakt 3
Filmzeit nach Transkript: 0:05:05:00

Präsuppositionen

[FVA] Das Signalwort "auch" verweist auf einen anderen Fakt, nämlich darauf, dass es noch andere Gründe (außer dem, dass Jungen immer so brutal sind) gibt, weshalb FM lieber mit Mädchen als mit Jungen befreundet ist.
[B] Die mit "weil" eingeleitete Begründung zeigt einen Grund dafür an, weshalb FM lieber mit Mädchen als mit Jungen befreundet ist. Sie nennt folgenden Grund: Jungen sind immer so brutal.
[Zu] Der Begriff "Jungen" ist eine Zuschreibung, der jüngeren männlichen Personen zugeschrieben wird.
[GR] Das Pluralsubstantiv "Jungen" verweist auf die Repräsentation eines generalisierten Referenzindexes. Die Sprecherin trifft eine Aussage über "alle" Jungen.
[UQ] "Immer" verweist darauf, dass die Sprecherin vermutlich einen Universalquantifikator repräsentiert. Eventuell glaubt sie während der Äußerungssituation, dass *alle* Jungen wirklich *immer* brutal sind?
[Vso] Ein Vso liegt vor. Der Vergleichsmaßstab wurde nicht genannt, wohl aber präsupponiert.
[PV] Das Adjektiv "brutal" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt.
[AA] Genau wie "brutal" FM Jungen findet, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass sie Informationen über die Ausprägung des Merkmals "brutal" bzw. "nicht brutal" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FM Jungen (genau so) "brutal" findet entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[UsV] "Brutal sein" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie "brutal sein" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[B] FM repräsentiert möglicherweise auch einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb (sie glaubt, dass) Jungen brutal sind.
Präsupponiert werden folgende Informationen:
[Pro] Mit "sie" im dass-Satz ist FM gemeint. Die Sprecherin hat eine Aussage über sich selbst getroffen, nämlich dass sie lieber mit Mädchen als mit Jungen spielt (weil...).
[KV] "Lieber" zeigt einen KV an. Die Vergleichssubjekte wurden nicht genannt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "gern" FM mit Mädchen und wie (un)gern sie mit Jungen spielt, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass sie Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gern bzw. lieber" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FM mit Mädchen (und Jungen)(genau so) "(un)gern" spielt entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[Zu] Der Begriff "Mädchen" ist eine Zuschreibung, mit der jüngere weibliche Personen bezeichnet werden. Diese Zuschreibung präsupponiert FM im Rahmen des Vergleichs.
[GR] Das Pluralsubstantiv "Mädchen" verweist auf die Repräsentation eines generalisierten Referenzindexes. Die Sprecherin präsupponiert aus ihrer verherigen Äußerung eine Aussage über "alle" Mädchen [UQ].
[UsV] "Befreundet sein" ist ein UsV. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie "befreundet sein" genau funktioniert bzw. welche Bedingungen erfüllt sind, wenn jemand befreundet ist, aber es wurde präsupponiert.
[UB] Eventuell ist die Begründung "weil Jungen immer so brutal sind" nicht die einzige Begründung dafür, dass FM lieber mit Mädchen befreundet. Es gibt vielleicht noch weitere.

[Infonargumentstellen zu "(brutal) sein"] Es gibt **Jungen** , die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "brutal sind". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und eventuell STRATEGIEN (?) für "brutal sein". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "brutal sein" führen (können). FM äußert "brutal sein" im Rahmen der ILLOKUTION **BEGRÜNDEN**.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "(befreundet) sein"] Es gibt **FM**, die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE INTENSIV (?) **lieber mit Mädchen als mit Jungen** "befreundet ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass FM lieber mit Mädchen als mit Jungen "befreundet ist". FM repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "befreundet sein". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "befreundet sein" führen (können). FM äußert präsupponiert "befreundet sein" aus ihrer vorherigen Äußerung.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FM glaubt, dass Jungen immer so brutal sind. (II) Sie glaubt, dass sie deshalb lieber mit Mädchen als mit Jungen befreundet ist.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn ... (?)
3 (Befürchten) FM befürchtet vielleicht, dass Jungen brutal sind.
4 (Vorstellung) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen ein Junge oder mehrere Jungen brutal sind.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotion ...(?)
6 (Bewertung) (I) FM würde es eventuell positv bewerten, wenn Jungen nicht brutal sind. (II) FM würde es vermutlich negativ bewerten, wenn Jungen brutal sind.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass ... (?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht oder beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn .... (?)
10 (Erwarten) FM erwartet, dass ... (?)
11 (Verzweiflung) FM würde vielleicht Verzweiflung repräsentieren, wenn Jungen brutal sind.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) FM äußert die Meinung: "Ich bin lieber mit Mädchen befreundet."
(2) FL fragt informativ: "Und warum ?"

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht oder beabsichtigt vermutlich, dass...(?)
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FM beabsichtigt FL, KR und UL wissen zu lassen, dass sie glaubt, dass Jungen brutal sind.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt zu erkennen, ob Jungen brutal sind.
5 (Hoffen) FM hofft, dass ... (?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn...(?)
7 (Vermeiden) FM wünscht vermutlich zu vermeiden, dass sie Situationen erlebt, in denen Jungen brutal sind.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM beabsichtigt, dass Freundin oder Freund vermutet, glaubt oder weiß, dass... (?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht, dass Freundin oder Freund wünschen, beabsichtigen oder zum Ziel haben soll, das... (?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht, dass Freundin oder Freund tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass... (?)

dass-Satz
FM begründet,
dass
sie **[Pro]** lieber **[KV; AA]** mit Mädchen **[Zu; GR]** als mit Jungen befreundet ist **[UsV] [UB]**,
weil Jungen immer so brutal sind.

Illokution (mit Inhalt)
BEGRÜNDEN:
"...ja auch **[FVA]**, weil **[B]** Jungs **[Zu; GR]** immer **[UQ]** so **[Vso]** brutal **[PV; AA]** sind **[UsV]**. **[B]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FL wiederholt (abfällig): "...brutal sind..."
2
FL wendet ein und äußert die Meinung: "Ja auch, aber ich finde sie eigentlich auch manchmal gut."
3
KR stimmt FL zu und äußert die Meinung: "Ich finde Jungs auch besser."
4
FM korrigiert sich selbst: "Manchmal sind sie auch gut. Mädchen sind zickig."
5
UL fragt FL (informativ): "Was findest Du auch manchmal gut an Jungen?"
6
FL äußert die Meinung: "Die sind manchmal auch ganz nett, finde ich. Manchmal nicht so zickig wie die Mädchen."

Transkript Dreier I; 09.02.1998
Mikrostruktur FM1
K14 Alterspräferenz/ Sprechakt 1
Filmzeit nach Transkript: 0:01:15:00

Präsuppositionen

[Pro] "Mir" verweist darauf, dass die Sprecherin eine Aussage über sich selbst trifft.
[UsV] "(Egal) sein" ist ein UsV. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wodurch "(egal) sein" charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.
[FR] Ein FR liegt vor. Was genau ist der Sprecherin in welcher Situation unter welchen Bedingungen egal?
[PV] "Egal" deutet einen PV an. Der Vergleichsmaßstab wurde nicht genannt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "egal" FM es ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "egal" im referierten Zusammenhang repräsentiert, und dass es ihr "egal" ist entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[B] FM repräsentiert eventuell einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es ihr egal ist, ob sie mit Gleichaltrigen, Jüngeren oder Älteren spielt.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen ist es der Sprecherin egal, ob sie mit Gleichaltrigen, Älteren oder Jüngeren spielt?
Aus vorherigen Äußerungen folgende Merkmale präsupponiert:
[KV] "Gleichaltrige" deutet einen KV an. Die Vergleichssubjekte wurden getilgt, wohl aber präsupponiert. Vermutlich nimmt FM sich selbst als Vergleichssubjekt.
[AA] Genau wie alt "gleich alt" ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gleich alt" im Bezug auf Personen repräsentiert.
[KV] "Ältere" deutet einen KV an. Die Vergleichssubjekte wurden getilgt, wohl aber präsupponiert. Vermutlich nimmt FM sich selbst als Vergleichssubjekt.
[AA] Genau wie "alt" die Kinder sind oder sein sollen, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "alt" im Bezug auf Personen repräsentiert.
[KV] "Jüngere" deutet einen KV an. Die Vergleichssubjekte wurden getilgt, wohl aber präsupponiert. Vermutlich nimmt FM sich selbst als Vergleichssubjekt.
[AA] Genau wie "jung" (oder alt) die Kinder sind oder sein sollen, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "jung" (oder alt) im Bezug auf Personen repräsentiert.
[ST; Zu] Möglicherweise präsupponiert FM an dieser Stelle das Substantiv "Kinder", dass einer Gruppe von Personen zugeschrieben wird.
[UsV] "Spielen" ist ein UsV. Wie "spielen" funktioniert, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu "(egal) sein"] Es gibt **FM**, der **es** WODURCH, d.h. durch WEN (?) oder WAS (?); in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "egal ist", **ob sie mit Gleichaltrigen, Älteren oder Jüngeren spielt** . FM äußert "egal sein" im Rahmen der ILLKUTION **MEINUNG ÄUSSERN** . FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für (den mentalen Zustand) "egal sein". FM repräsentiert vermutlich außerdem eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "egal sein" führen (können).
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "spielen"] Es gibt **FM**, die **mit Gleichaltrigen, Älteren oder Jüngeren** in einer oder in mehreren gegenwärtigen, zukünftigen oder vergangenen SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "spielt". FM präsupponiert "spielen" aus vorherigen Äußerungen. FM repräsentiert einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "spielen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "spielen" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass es ihr egal ist, ob sie mit Gleichaltrigen, Älteren oder Jüngeren spielt.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM würde es vermutlich tolerieren, mit Gleichaltrigen, Älteren oder Jüngeren zu spielen.
3 (Befürchten) FM befürchtet vielleicht... (?)
4 (Vorstellung) (I) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen sie mit Gleichaltrigen spielt. (II) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen sie mit Älteren spielt. (III) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen sie mit Jüngeren spielt.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primärrepräsentationen...(?)
6 (Bewertung) FM würde es vermutlich (gleichermaßen) positv bewerten, mit Gleichaltrigen, Älteren oder Jüngeren zu spielen.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt vermutlich, dass ihre Freundin (FL) am liebsten mit Gleichaltrigen spielt.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, mit Gleichaltrigen, Älteren oder Jüngeren zu spielen.
11 (Verzweiflung) FM würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Ich spiele am liebsten mit gleichaltrigen Kindern."
(2) FL äußert die Meinung: "Ich spiele am liebsten mit gleichaltrigen Kindern."
(3) UL fragt: "Und was sagen da die anderen Puppen dazu?

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, beabsichtigt oder hat zum Ziel, dass ...(?)
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt FL, KR und UL wissen zu lassen, dass es ihr egal ist, ob sie mit Gleichaltrigen, Älteren oder Jüngeren spielt.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt vielleicht zu erkennen, wie alt die Personen sind, mit denen sie spielt, also ob sie jünger, älter oder gleichen Alters sind wie sie selbst.
5 (Hoffen) FM hofft, dass... (?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt vermutlich, es (gleichermaßen) zu tolerieren, mit Gleichaltrigen, Älteren oder Jüngeren zu spielen.
7 (Vermeiden) FM beabsichtigt zu vermeiden, dass... (?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ...(?)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht, dass ihre Freundin wünschen, beabsichtigen oder zum Ziele haben soll, dass...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht, dass Freundin oder Freund tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass...(?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung,
dass
es ihr egal ist, ob sie mit Gleichaltrigen **[KV; AA],** Älteren **[KV; AA]** oder Jüngeren **[KV; AA] [ST; Zu]** spielt **[UsV]**.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN:
"Mir **[Pro]** ist **[UsV]** es **[FR]** egal **[PV; AA]**.
[B; TS; FR]"

Handlungs- konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
KR äußert die Meinung: "Ich spiele lieber mit großen Kindern, mit Größeren."
2
FL fragt FM (informativ): "Und mit wem spielst Du am liebsten?"
3
FM wiederholt: "Mir ist es egal."

Mikrostrukturbilder

FL 2

Transkript Mädchen II 02.11.1998
Mikrostruktur FL2
K1 Intimität/ Sprechakt 44
Filmzeit nach Transkript: 0:07:45:00

Präsuppositionen

[ST; VT; AT] ST; VT und AT liegen vor. Ohne Tilgungen würde der Satz lauten: In einer wirklich guten und engen Freundschaft ist es besonders wichtig, dass beide Freundinnen ehrlich zu einander sind.
[PV] Mit "ehrlich" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "ehrlich" beide Freundinnen oder Freunde einer Freundschaftsziehung sein sollen, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "ehrlich" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[UsV] "(Ehrlich) sein" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wodurch "(ehrlich) sein" charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.
[SP] "Ehrlich sein" wird in diesem Zusammenhang als SP repräsentiert. Das Signalwort "zueinander" deutet an, dass "ehrlich sein" als SP repräsentiert wird.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welchen Situationen, unter welchen Bedingungen sollen beide Freundinnen (oder Freunde) ehrlich zueinander sein?
Präsupponiert werden aus vorherigen Äußerungen folgende Merkmale:
[PV] Mit "gut" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "gut" die Freundschaftsbeziehung ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[PV] Mit "eng" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "eng" die Freundschaftsbeziehung ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "eng" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[N] Der Begriff "Freundschaft" ist eine Nominalisierung. (siehe Entnominalisierung)
[UsS] Der Begriff "Freundschaft" ist ein UsS. Es wird nicht gesagt, was "Freundschaft" ist, wohl aber präsupponiert.
[PV] Mit "wichtig" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "wichtig" es in einer guten und engen Freundschaftsbeziehung ist, dass beide Freundinnen ehrlich zueinander sind, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "wichtig" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[UsV] "(Wichtig) sein" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wodurch "(wichtig) sein" charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.
[VP] "Man" zeigt einen VP an. Gemeint sind beide Freundinnen oder Freunde einer Freundschaftsbeziehung.

[Infonargumentstellen zu "ehrlich sein"] Es gibt **zwei befreundete Personen**, denen das Merkmal "ehrlich **zueinander** sein" in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) mit WELCHEM ZIEL (?) zugeschrieben wird. FL äußert "ehrlich sein" , im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN**; **ERGÄNZEN**; **ANTWORTEN** aus einem oder mehreren GRÜNDEN (?). Desweiteren werden von FL Informationen zu INDIKATOREN (?) repräsentiert, an denen sie "ehrlich sein" erkennt. FL repräsentiert wahrscheinlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "ehrlich sein" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "ehrlich sein" und zu "nicht ehrlich sein" führen (können).
[Entnominalisierung von "Freundschaft" -> "befreundet sein"] Es gibt mindestens **zwei Personen** , die (in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander WIE INTENSIV (?) "befreundet sind". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "befreundet sein". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "befreundet sein" und "nicht befreundet sein", und eine oder mehrere Strategien, die zu "befreundet sein" und "nicht befreundet sein" führen (können). FL präsupponiert die Nominalisierung "Freundschaft" aus vorherigen Äußerungen. In Verbindung mit der Nominalisierung "Freundschaft" werden die Adjektive **gut** und **eng** präsupponiert.
[Infonargumentstellen zu "wichtig sein"] Es gibt den SACHVERHALT, **dass beide Freundinnen einer guten und engen Freundschaft ehrlich zueinander sind** , dem das Merkmal "wichtig sein" WOFÜR (?), d.h. für WEN (?) oder WAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) von **FL** zugeschrieben wird. FL präsupponiert "wichtig sein"aus vorherigen Äußerungen. Außerdem repräsentiert FL einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, weshalb das Ehrlichsein von Freundinnen in guten und engen Freundschaften "wichtig ist". Eventuell repräsentiert sie auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "wichtig sein" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) F L glaubt, dass es in einer wirklich guten und engen Freundschaft besonders wichtig ist, dass beide Freunde oder Freundinnen ehrlich zueinander sind.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn beide Freundinnen oder Freunde aus einer von FL`s guten und engen Freundschaft nicht ehrlich zueinander sind.
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht, (dass es passieren kann,) dass beide Freundinnen oder Freunde aus einer Freundschaft nicht ehrlich zueinander sind.
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Freundinnen oder Freunde aus einer wirklich guten und engen Freundschaft vorkommen, die ehrlich zueinander sind. (II) FL stellt sich eventuell auch eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Freundinnen oder Freunde vorkommen, die nicht ehrlich zueinander sind.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) FL würde es vermutlich positiv bewerten, wenn beide Freundinnen oder Freunde aus einer wirklich guten und engen Freundschaft ehrlich zu einander sind. FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn beide Freundinnen oder Freunde aus einer Freundschaft nicht ehrlich zueinander sind.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt vermutlich, dass ihre Freundin glaubt, dass es in einer guten und engen Freundschaft besonders wichtig ist, dass beide Freunde oder Freundinnen sich verstehen.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, das...(?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL glaubt vielleicht, dass ihre Freundin es gern tolerieren, wenn ...(?) (II) FL glaubt vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren würde, wenn ...(?)
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass beide Freundinnen oder Freunde aus einer wirklich guten und engen Freundschaft ehrlich zu einander sind.
11 (Verzweiflung) Vermutlich würde FL Verzweiflung repräsentieren, wenn beide Freundinnen oder Freunde aus einer wirklich guten und engen Freundschaft von FL nicht ehrlich zu einander wären.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "In einer wirklich guten und engen Freundschaft ist es besonders wichtig, dass beide Freundinnen sich gern haben." UL fragt (informativ): "Und was noch ?"
(2) FM antwortet UL, ergänzt UL`s Meinung und äußert die Meinung: "... sich verstehen ... "
(3) UL stimmt FM zu und fragt (informativ): "Ja genau. Was noch ?"

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht, dass ihre Freundin ehrlich zu FL ist.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass es in einer wirklich guten und engen Freundschaft besonders wichtig ist, dass beide Freunde oder Freundinnen ehrlich zu einander sind.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt zu erkennen, ob beide Freundinnen oder Freunde einer wirklich guten und engen Freundschaft ehrlich zueinander sind.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass ihre Freundin oder ihr Freund ehrlich zu FL ist.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt vermutlich es nicht zu tolerieren, wenn beide Freundinnen oder Freunde aus einer von FLs guten und engen Freundschaft nicht ehrlich zueinander sind.
7 (Vermeiden) FL wünscht oder beabsichtigt zu vermeiden, dass (?)
8 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass...(?)
9 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt, ehrlich zu FL zu sein.
10 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) F L wünscht vielleicht, dass ihre Freundin nicht tolerieren soll, wenn ... (?) (II) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn ... (?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung, ergänzt und antwortet, dass
es in einer wirklich guten **[PV; AA]** und engen **[PV; AA]** Freundschaft **[N; UsS]** besonders wichtig **[PV; AA]** ist **[UsV]**, dass man **[VP]** ehrlich zueinander sind.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; ERGÄNZEN; ANTWORTEN:
" **[ST; VT;AT]** ...ehrlich **[PV; AA]** zueinander sein **[UsV, SP] [FR; TS]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)

1
UL fragt KR: "Und du?"
2
KR zeigt an, dass sie nachdenkt und antwortet: "Äh...hm, mir fällt eigentlich gar nichts mehr ein."

Transkript Mädchen III; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL2
K2 Erwartungen/ Sprechakt 53
Filmzeit nach Transkript: 0:01:55:00 bis 0:02:00:00

Präsuppositionen

[IK] liegt vor. FL nennt einen Grund dafür, weshalb sie eine beste Freundin braucht. Nämlich: weil man der besten Freundin was erzählen kann, was man anderen Kindern nicht erzählen kann, weil die es vielleicht verraten würden.
[AT; ST] Eine AT und eine ST liegen vor. "Andere Kinder" wurde getilgt. Der Satz würde ohne Tilgung lauten: "Andere Kinder verraten dann vielleicht alles."
[GR] Der Begriff "andere Kinder" wurde rekonstruiert [siehe AT; ST]. Er weist auf einen generalisierten Referenzindex hin. Es ist fraglich, ob FL tatsächlich glaubt, dass *alle* anderen Kinder immer alles verraten?
[UsV] "Verraten" ist ein UsV. Wie "verraten" funktioniert, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welchen Situationen, unter genau welchen Bedingungen verraten welche anderen Kinder wem(?) was genau ...?
[FR] Ein FR liegt vor. Was genau verraten andere Kinder? FL präsupponiert: Das, was man ihnen erzählt.
[UQ] Ein UQ wird präsupponiert. Ob FL aber tatsächlich der Meinung ist, dass andere Kinder, ohne Ausnahme immer *alles*, d.h. auch Geheimnisse, verraten würden, bleibt offen.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FL repräsentiert vermutlich Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass andere Kinder immer alles verraten.
[B] FL repräsentiert vermutlich Gründe dafür, weshalb andere Kinder immer alles verraten.

[Infonargumentstellen zu"verraten"] Es gibt **andere Kinder**, die **alles** WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder **immer**) WEM (?) "verraten". Und es existiert FL, die das Verb "verraten" im Rahmen der ILLOKUTION **EINWENDEN** äußert. FL repräsentiert vermutlich auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "verraten". Außerdem werden von FL vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) repräsentiert, **die dazu führen (können), dass andere Kinder immer alles** "verraten".

1 (Vermuten, Glauben,Wissen) (I) FL glaubt, dass andere Kinder immer alles (was man ihnen erzählt) verraten. (Die beste Freundin tut das nicht.)
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn ...(?)
3 (Befürchten) FL befürchtet, dass andere Kinder vielleicht alles (was man ihnen erzählt) verraten.
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen andere Kinder vielleicht etwas (oder alles?) verraten, was eine Person ihnen erzählt hat.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FL würde es negativ bewerten, wenn (ihre Freundin oder) andere Kinder alles verraten würden, was man ihnen erzählt.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FL glaubt, dass FM glaubt, dass es ja beim Spielen dann langweilig wird, wenn man dann alleine spielt (d.h. wenn man keine beste Freundin hat).
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL glaubt vielleicht, dass FM wünscht oder beabsichtigt, eine beste Freundin zu haben.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass FM es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn...(?)
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass ihre Freundin anderen Personen nicht (alles) verrät, was FL ihr erzählt.
11 (Verzweiflung) FL würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre Freundin oder eine andere Person alles verraten würde, was FL ihnen erzählt hat.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor (und fragt provokativ): "Wozu habe ich denn überhaupt eine beste Freundin ? UL provoziert und behauptet: "Ich finde, es geht auch ohne."
(2) FM äußert die Meinung: "Zum Spielen wird es ja dann langweilig, wenn man dann alleine spielt ... und wenn ... "
(3) KR äußert die Meinung: "Hier ich meine, manche Spiele machen doch auch alleine Spaß!?
(4) FL äußert die Meinung: "Wenn man / dass man auch jemand hat, dem man was erzählen kann.
(5) UL stimmt zu, nimmt zur Kenntnis und provoziert: "Hm. Aber ich finde trotzdem, dass es auch ohne geht. Erzählen kann man auch anderen Kindern was."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht, dass speziell ihre Freundin und auch andere Kinder nicht alles, was man ihnen erzählt, verraten.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass andere Kinder dann vielleicht alles oder etwas verraten, wenn man ihnen was erzählt (und eine Freundin tut das nicht).
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt zu erkennen, ob ihre Freundin und auch andere Kinder alles, was man ihnen erzählt, verraten.
5 (Hoffen) FL hofft, dass besonders ihre beste Freundin (und auch andere Kinder) nicht alles verrät (verraten), was man ihr (ihnen) erzählt, sondern es für sich behält (behalten).
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL beabsichtigt es zu tolerieren, wenn ... (?) (II) FL beabsichtigt es nicht zu tolerieren, wenn ...(?)
7 (Vermeiden) FL beabsichtigt vermutlich es zu vermeiden, anderen Kinder etwas zu erzählen, das sie vielleicht verraten könnten.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht, dass ihre Freundin vermutet, glaubt, weiß, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht, dass ihre Freundin beabsichtigt, nicht alles, was man ihr erzählt, zu verraten.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin nicht tolerieren soll, wenn ... (?) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn ... (?)

dass-Satz
FL wendet ein,
dass
andere Kinder vielleicht alles verraten.

Illokution (mit Inhalt)
EINWENDEN:
"Aber **[IK]** die **[AT; ST; GR]** sind da.../ verraten **[UsV]** dann **[FR; TS]** vielleicht alles **[FR; UQ]**. **[MOM; B]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
UL stimmt FL zu und nimmt zur Kenntnis: "Hm."
2
KR stimmt FL zu: "Hm."
3
Die Interaktion wird von UL beendet.

Transkript Mädchen II; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL2
K4 Reziprozität/ Sprechakt 43
Filmzeit nach Transkript: 0:07:10:00 bis 0:07:15:00

Präsuppositionen

[SV] Das Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichsobjekte (an Alternativen) wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, wohl aber repräsentiert. Im Vergleich WOZU bzw. UNTER GENAU WELCHEN VARIANTEN ist die genannte Variante, dass beide Freundinnen oder beide Freunde einer Freundschaftsbeziehung bestimmen, wozu sie Lust haben, die beste Variante? FL nennt nicht alle jene Varianten, unter denen sie (aber) eine als die beste auswählt.
[AA] Das Signalwort "beste" weist außerdem darauf hin, dass die Sprecherin Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert. (Genau) wie "gut" FL es finden würde, wenn beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung "bestimmen" würden, wozu sie Lust haben, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FL Annahmen über die Ausprägung des Merkmals "gut" (bzw. "beste") im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[VP] Ein VP liegt vor. Mit dem Wort "man" meint FL beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung.
[UsV] "Bestimmen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie "bestimmen" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[UQ] Ein UQ liegt nicht vor. "Alle" bezieht sich auf beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung. Alle sind in diesem Fall zwei (d.h. beide) Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung.
[SB] "Beide" zeigt eine SB an. Sie bezieht sich auf zwei (d.h. beide) Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung.
[ST] Das Substantiv "Freundinnen" wurde getilgt.
[FR] Ein FR liegt vor. Wozu haben beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung Lust?
[Pro] Das Personalpronomen "sie" bezeichnet beide Freundinnen oder Freunde einer Freundschaftsbeziehung.
[UsS] Der Begriff "Lust" ist ein UsS. Was FL unter dem Begriff "Lust" versteht, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[UsV] "(Lust) haben" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wodurch der mentale Zustand "(Lust) haben" charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.
[FR] Ein FR liegt vor. In genau welchen Situationen, unter genau welchen Bedingungen ist es am besten, es bestimmen alle beide Freunde oder Freundinnen, wozu sie Lust haben...?
[MON] Ein MON liegt vor. FL repräsentiert eventuell einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es notwendig ist, dass alle beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung bestimmen, wozu sie Lust haben.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FL repräsentiert eventuell einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung bestimmen, wozu sie Lust haben.
Zur Oberflächenstruktur der Äußerung gehört folgendes Merkmal:
[UsV] "(Am besten) sein" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wodurch "(am besten) sein" charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu "bestimmen"] Es gibt **zwei befreundete Personen** , die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE (?) WO (?) WODURCH (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) **darüber** "bestimmen", **wozu sie Lust haben** . FL äußert "bestimmen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **VORSCHLAGEN**. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "bestimmen". Vermutlich repräsentiert FL auch STRATEGIEN (?), die zu "bestimmen" führen (können).
[Infonargumentstellen zu "(Lust) haben"] Es gibt **zwei befreundete Personen** , die WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. vermutlich selten, manchmal oder oft) für wie (kurze oder) lange Zeit (?) **zu etwas** "**(Lust)** haben". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "Lust haben". FL äußert "haben" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **VORSCHLAGEN**. FL repräsentiert vermutlich Strategien von "(Lust) haben" und Strategien, die zu "(Lust) haben" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass es am besten ist, wenn alle beide (Freundinnen oder Freunde) einer Freundschaftsbeziehung bestimmen, wozu sie Lust haben (und nicht immer nur eine der beiden Freundinnen oder Freunde).
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es (gern) tolerieren, wenn alle beide (Freundinnen oder Freunde) einer Freundschaftsbeziehung bestimmen würden, wozu sie Lust haben (und nicht immer nur eine der beiden Freundinnen oder Freunde).
3 (Befürchten) FL befürchtet, dass...(?)
4 (Vorstellungen) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Freunde oder Freundinnen vorkommen, und beide bestimmen, wozu sie Lust haben.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FL bewertet es negativ, wenn eine Freundin immer allein bestimmt. (II) FL bewertet es positiv, wenn alle beide Personen einer Freundschaftsbeziehung bestimmen, wozu sie Lust haben.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FL glaubt, dass FM glaubt, dass es nicht richtig ist, dass in einer Freundschaftsbeziehung immer nur eine Person bestimmt. (II) FL glaubt, dass FM glaubt, dass man auch selber mal bestimmen muss.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL glaubt, dass FM beabsichtigt, auch selber mal zu bestimmen.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin oder ihr Freund es tolerieren würde, wenn ... (?) (II) FL vermutet vielleicht, dass FM es nicht tolerieren würde, wenn sie nicht auch selber mal bestimmen würde.
10 (Erwarten) (I) FL erwartet, dass es am besten ist, es bestimmen alle beide Personen einer Freundschaftsbeziehung, wozu sie Lust haben. (II) FL erwartet vermutlich, dass in ihren Freundschaften, alle beide Freundinnen bestimmen, wozu sie Lust haben.
11 (Verzweiflung) Vielleicht würde FL Verzweiflung repräsentieren, wenn sie nicht mit bestimmen dürfte.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Immer bestimmt meine beste Freundin, was wir spielen."
(2) FM äußert die Meinung: "Das ist nicht richtig, wenn man / man muss auch mal selber.... "
(3) KR äußert die Meinung: "Man muss sich abwechseln."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht, dass beide Personen einer Freundschaftsbeziehung bestimmen (können), wozu sie Lust haben.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt, FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass es am besten ist, es bestimmen alle beide Personen einer Freundschaftsbeziehung, wozu sie Lust haben.
3 (Gewinn durch Mitteilung) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob (es am besten ist, dass) beide Personen einer Freundschaftsbeziehung bestimmen (können), wozu sie Lust haben.
5 (Hoffen) FL hofft, dass...(?)
6 (Tolerieren/ Nicht Tolerieren) FL beabsichtigt vermutlich es (gern) zu tolerieren, wenn alle beide (Freundinnen oder Freunde) einer Freundschaftsbeziehung bestimmen würden, wozu sie Lust haben (und nicht immer nur eine der beiden Freundinnen oder Freunde).
7 (Vermeiden) FL wünscht vermutlich es zu vermeiden, dass nicht alle beide Personen einer Freundschaftsbeziehung bestimmen (können), wozu sie Lust haben.
8 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass ihre Freundin FM glaubt, dass FL glaubt, dass es am besten ist, es bestimmen alle beide Personen einer Freundschaftsbeziehung, wozu sie Lust haben (und nicht nur eine Person.)
9 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin oder ihr Freund wünscht, dass ...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren soll, wenn nicht beide Personen einer Freundschaftsbeziehung bestimmen können, wozu sie Lust haben.

dass-Satz
FL äußert die Meinung und schlägt vor,
dass
es am besten ist **[UsV]**, es bestimmen alle beide (Freundinnen),
wozu sie Lust haben (nicht immer nur eine der beiden).

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; VORSCHLAGEN:
"Am besten **[SV; AA; Quali]** man **[VP]** bestimmt **[UsV]** / man bestimmt /esch /es bestimmen alle **[UQ]** beide **[SB] [ST]**, wozu **[FR]** sie **[Pro]** Lust **[UsS]** haben **[UsV]**.**[FR] [MOM] [MON]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM stimmt zu:
"Gemeinsam"
2
KR stimmt zu: "Hm."

Transkript Mädchen II; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL2
K5 Vertrauen/ Sprechakt 42
Filmzeit nach Transkript:0:06:50:00 bis 0:06:55:00

Präsuppositionen

[FR, TS] FR und TS liegen vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen merkt man, dass man kein Vertrauen zu ihr haben kann? Einige Bedingungen präsupponiert FL aus vorherigen Äußerungen: "... wenn man ihr z.B. was erzählt hat, was niemand anderes wissen soll, und sie das dann trotzdem verrät, ... dann merkt man z.B., dass man kein Vertrauen zu ihr haben kann."
[XY] Eine Wenn-dann-Aussage wird präsupponiert. Nur die Dann-Aussage wird genannt. Die vollständige Wenn-dann-Aussage würde lauten: "...wenn man ihr z.B. was erzählt hat, was niemand anderes wissen soll, und sie das dann trotzdem verrät, ... dann merkt man z.B., dass man kein Vertrauen zu ihr haben kann."
[UsV] "Merken" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wie "merken" im referierten Zusammenhang funktioniert.
[VP] Ein VP liegt vor. Mit "man" meint FL vermutlich sich selbst und andere Personen.
[GL] GL liegt vermutlich vor. FL präsupponiert, dass auch andere Personen dann merken, dass man kein Vertrauen zu ihr haben kann (wenn man ihr was erzählt hat, was niemand anderes wissen soll, und wenn sie das dann trotzdem verrät).
[VP] Ein VP liegt vor. Mit "man" meint FL vermutlich sich selbst und andere Personen.
[N] Der Begriff "Vertrauen" ist eine Nominalisierung. (siehe Entnominalisierung von "Vertrauen")
[UsS] Der Begriff "Vertrauen" ist ein UsS. Es wird nicht gesagt, was FL unter "Vertrauen" versteht, wohl aber präsupponiert.
[VP] Ein VP liegt vor. Mit "ihr" meint FL eine fiktive oder reale Freundin.
[UsV] "(Vertrauen) haben können" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "(Vertrauen) haben können" im referierten Zusammenhang charakterisiert ist.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass man kein Vertrauen zu ihr haben kann.
[B] FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb man kein Vertrauen zu ihr haben kann. Es wäre von Interesse, ob FL noch andere Gründe für den genannten Sachverhalt (nämlich: kein Vertrauen zur Freundin zu haben) repräsentiert. Von Interesse wäre, ob die genannte Begründung tatsächlich der von FL gedachte Hauptgrund dafür ist, kein Vertrauen mehr zur Freundin zu haben.
[FR] Ein FR liegt vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen und WORAN merkt man, dass man kein Vertrauen zu ihr haben kann.

[Infonargumentstellen zu "merken"] Es gibt **FL und andere Personen**, die **(dadurch) dass man der Freundin z.B. was erzählt hat, was niemand anderes wissen soll, und sie das dann trotzdem verrät**, "merken", dass **man** zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) **kein Vertrauen zu ihr haben kann**. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) dafür, dass man das "bemerkt". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "bemerken" in diesem Zusammenhang führen (können). FL äußert "merken" im Rahmen der ILLOKUTION **ERGÄNZEN**.
[Entnominalisierung von "Vertrauen"->"vertrauen"] Es gibt **FL und andere Personen**, die WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?) **ihrer Freundin**, zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?), WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "vertrauen" oder "nicht vertrauen". Und es gibt GRÜNDE (?) INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN für "vertrauen" und "nicht vertrauen". FL repräsentiert vermutlich auch Strategien, die zu "vertrauen" und "nicht vertrauen" führen (können). FL äußert die Nominalisierung "Vertrauen" im Rahmen der Illokution **ERGÄNZEN**.
[Infonargumentstellen zu "haben können"] Es gibt **FL und andere Personen**, die WOHER (?) von WEM (?) WODURCH (?) zu WELCHEM ZWECK (?) **kein Vertrauen** WOFÜR (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "haben können". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass man kein Vertrauen "haben kann". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(kein Vertrauen) haben können" führen (können). FL repräsentiert auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "haben" und "nicht haben". FL äußert " (kein Vertrauen) haben können" im Rahmen der ILLOKUTION **ERGÄNZEN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass man dann merkt, dass man seiner Freundin nicht vertrauen kann, wenn man ihr was erzählt hat, was niemand anderes wissen soll, und wenn sie das dann trotzdem verrät.
2 (Tolerieren / Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn ...(?)
3 (Befürchten) (I) FL befürchtet vielleicht, dass sie zu ihrer Freundin kein Vertrauen haben kann. (II) FL befürchtet vielleicht, dass ihre Freundin etwas verrät, was FL (oder eine andere Person?) ihr erzählt hat, was niemand anderes wissen soll.
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person zu ihrer Freundin (Vertrauen hat oder) kein Vertrauen hat. (II) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen die Freundin einer Person etwas trotzdem verrät, was die Person ihr erzählt hat, was niemand anderes wissen soll. (III) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in dene n eine Person es merkt, dass sie kein Vertrauen zu ihrer Freundin haben kann.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FL bewertet es negativ, wenn ihre Freundin etwas trotzdem verraten würde, was FL (oder eine andere Person?) ihr erzählt hat, was niemand anderes wissen soll. (II) FL würde es positiv bewerten, wenn sie merken könnte(!), ob sie Vertrauen zu ihrer Freundin haben kannen oder nicht. (III) FL würde es negativ bewerten, wenn sie zu ihrer Freundin kein Vertrauen haben könnte.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass FM glaubt, dass man es nach einer Weile rauskriegt, ob man seiner Freundin vertrauen kann oder nicht.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL glaubt vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt rauszukriegen, ob sie ihrer Freundin vertrauen kann oder nicht.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ...(?)
10 (Erwarten) (I) FL erwartet vermutlich, dass sie es merkt, ob sie Vertrauen zu ihrer Freundin haben kann oder nicht. (II) FL erwartet vermutlich, dass sie Vertrauen zu ihrer Freundin haben kann.
11 (Verzweiflung) (I) Wahrscheinlich würde FL Verzweiflung repräsentieren, wenn sie kein Vertrauen zu ihrer Freundin haben könnte, und wenn ihre Freundin etwas verraten würde, was FL ihr erzählt hat, was niemand anderes wissen soll. (II) Vermutlich würde FL Verzweiflung repräsentieren, wenn sie merkt, dass sie ihrer Freundin nicht vertrauen kann.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL fragt informativ: "Woran erkennt Ihr denn nun, dass man seiner besten Freundin vertrauen kann ?"
(2) FL antwortet UL und äußert die Meinung: "Das kriegt man raus, nach einer Weile."
(3) KR stimmt FL zu: "Hm".
(4) FM stimmt FL zu: "Hm."
(5) KR stimmt zu und führt als Beispiel an: "Wenn er mal eine Weile mit ihr spielt .... was machen muss man mit der ..... zusammen."
(6) UL fragt informativ: "Wie macht man das denn ?"
(7) FL antwortet und führt ein Beispiel an: "Wenn man was / z.B. was erzählt hat, was niemand anderes wissen soll, und sie das dann ..... "
(8) KR ergänzt FL`s Äußerung: " ... trotzdem verrät. "
(9) FL stimmt zu: "Nu."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL beabsichtigt zu merken, ob sie Vertrauen zu ihrer Freundin haben kann oder nicht.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, man es dann merkt, dass man kein Vertrauen zur Freundin haben kann, wenn man ihr etwas erzählt hat, was niemand anderes wissen soll, und wenn sie das dann trotzdem verrät.
3 (Gewinn durch Mitteilung) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob sie ihrer Freundin vertrauen kann oder nicht.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, zu merken, ob sie Vertrauen zu ihrer Freundin haben kann oder nicht.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt es zu tolerieren oder nicht zu tolererieren, wenn ...(?)
7 (Vermeiden) (I) FL wünscht vermutlich es zu vermeiden, ihrer Freundin nicht vertrauen zu können. (II) FL wünscht oder beabsichtigt vermutlich es zu vermeiden, es nicht zu merken, wenn sie zu ihrer Freundin kein Vertrauen haben kann. (III) FL wünscht vermutlich es zu vermeiden, dass ihre Freundin etwas verrät, was niemand anderes wissen soll.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass ihre Freundin FM glaubt, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt, dass ihre Freundin (FL!) ihr vertrauen kann.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn ... (?) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren soll, wenn ...(?)

dass-Satz
FL ergänzt,
dass
man dann merkt, dass man z.B. kein Vertrauen zu ihr haben kann.

Illokution (mit Inhalt)
ERGÄNZEN:
"Dann **[FR; TS; XY]** merkt **[UsV]** man **[VP; GL]** z.B, dass man **[VP]** kein Vertrauen **[N; UsS]** zu ihr **[VP]** haben kann **[UsV] [MOM; B]**.**[FR]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
KR stimmt FL zu.
2
UL beginnt ein neues Thema.

Transkript Mädchen II; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL2
K6 Eifersucht/ Sprechakt 37
Filmzeit nach Transkript: 0:05:35:00

Präsuppositionen

[FR] Ein FR liegt vor. Was genau ist in welcher Situation, unter welchen Bedingungen nicht richtig? FL glaubt, dass es nicht richtig ist (d.h. dass es nicht stimmt), wenn UL (oder vermutlich auch andere Personen) von sich behauptet, dass sie nicht eifersüchtig ist, wenn man gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenlernt, und die beste Freundin sich sofort gut mit einem anderen Kind versteht, und ganz viel mit ihm spielt.
[UsV] "(Nicht richtig) sein" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "nicht richtig sein" im referierten Zusammenhang charakterisiert ist.
[PV] "Richtig" zeigt einen PV an. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "richtig" oder "nicht richtig" die Aussage von UL ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "richtig" bzw. "nicht richtig" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass die Aussage von UL genau so "richtig ist" entsprechend einem von FL mental repräsentierten Wert.
[Quali] "Richtig" bzw. "nicht richtig" verweisen auf einen Quali. Es gibt verschiedene Qualitäten von Aussagen, nämlich "richtige" und "nicht richtige".
Präsupponiert werden folgende Merkmale aus der vorherigen Äußerung:
[TS;FR] TS und FR liegen vor. In welcher Situation unter welchen Bedingungen ist UL eifersüchtig? (siehe Antezedensbedingung 1)
[XY] Eine Wenn-dann-Aussage wird präsupponiert. Nur die Dann-Aussage ist im dass-Satz enthalten. (Wenn-Aussage siehe Antezedensbedingung 1)
[PV] "Eifersüchtig" zeigt einen PV an. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "eifersüchtig" UL nach Meinung von FL dann wäre, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "eifersüchtig" bzw. "nicht eifersüchtig" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass UL dann genau so "eifersüchtig ist" entsprechend einem von FL mental repräsentierten Wert.
[UsV] "(Eifersüchtig) sein" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "eifersüchtig sein" im referierten Zusammenhang charakterisiert ist.

[Infonargumentstellen zu "richtig sein"] Es gibt den SACHVERHALT, dass **UL nicht eifersüchtig ist** (wenn man gemeinsam mit der besten Freundin eine andere Person kennenlernt, und die beste Freundin sich sofort gut mit ihr versteht, und ganz viel mit ihr spielt ...), dem durch **FL**, zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) die Eigenschaft "nicht richtig" zugeschrieben wird. FL repräsentiert sehr wahrscheinlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, weshalb sie glaubt, dass die Aussage von UL "nicht richtig" ist. FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "nicht richtig sein" führen (können). FL äußert "nicht richtig sein" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **WIDERSPRECHEN** und **BEHAUPTEN** .
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "eifersüchtig sein"] Es gibt **UL**, der das Merkmal "eifersüchtig sein" auf **die andere Person** in der Beziehung **zu ihrer besten Freundin** in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) **(wenn man gemeinsam mit der besten Freundin eine andere Person kennenlernt, und die beste Freundin sich sofort gut mit ihr versteht, und ganz viel mit ihr spielt ...)** WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) von **FL** zugeschrieben wird. FL präsupponiert "eifersüchtig sein"aus der vorherigen Äußerung. FL repräsentiert einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "eifersüchtig sein" und "nicht eifersüchtig sein". Desweiteren werden von ihr eventuell eine oder mehrere STRATEGIEN (?) repräsentiert, die zu "eifersüchtig sein" und "nicht eifersüchtig sein" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass es nicht richtig ist (d.h. dass es nicht stimmt) wenn UL (und vermutlich auch andere Personen) behauptet, dass sie nicht eifersüchtig ist, wenn sie gemeinsam mit der besten Freundin eine andere Person kennenlernt, und wenn die beste Freundin sich sofort gut mit ihr versteht, und wenn die beste Freundin ganz viel mit ihr spielt.
2 (Tolerieren/ Nicht Tolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FL toleriert die Meinung von UL nicht als korrekt. (II) FL würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn sie gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenlernen würde, und wenn die beste Freundin sich sofort gut mit dem anderen Kind verstehen würde, und wenn die beste Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde.
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht, dass die beste Freundin sich sofort gut mit einem anderen Kind verstehen würde, (II) und dass die beste Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde. (III) Ob FL es auch als Befürchtung repräsentiert, gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenzulernen, bleibt offen.
4 (Vorstellungen) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person vorkommt, die gemeinsam mit ihrer besten Freundin ein anderes Kind kennenlernt, und deren Freundin sich sofort gut mit dem anderen Kind versteht, und ganz viel mit ihm spielt, und sie dann eifersüchtig ist.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) FL bewertet es vermutlich negativ, wenn die beste Freundin sich sofort gut mit einem anderen Kind verstehen, und wenn die beste Freundin ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
7 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass FM glaubt, dass sie manchmal eifersüchtig ist.
8 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin beabsichtigt, wünscht oder zum Ziel hat, dass...(?)
9 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn...(?)
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass ... (?)
11 (Verzweiflung) Wahrscheinlich würde FL Verzweiflung repräsentieren, wenn sie gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenlernen würde, und wenn die beste Freundin sich sofort gut mit dem anderen Kind verstehen würde, und wenn die beste Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde, und wenn FL deshalb dann eifersüchtig wäre.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Neulich haben meine beste Freundin und ich ein anderes Kind kennengelernt. Und meine Freundin hat sich sofort gut mit dm anderen Kind verstanden, und ganz viel mit dem anderen Kind gespielt. Da wußte ich überhaupt nicht, was ich machen sollte."
(2) KR schlägt vor: "Ich hätte gefragt, ob ich mitspielen kann."
(3) FL stimmt KR zu: "Ich auch."
(4) FM stimmt KR und FL zu: "Ich auch." FM schlägt vor: "aber wenn sie nicht will, da würde ich einfach zu einer anderen Freundin gehen, die man nicht so gut befreundet ist..."
(5) KR ergänzt die Äußerung von FM und schlägt vor: " ... und sagen: Wolllen wir die allerbesten Freunde werden ?
(6) FM schlägt vor: "... oder da mit spielen ..."
(7) KR äußert die Meinung: "... wenigstens die ... aber meistens lässt das dann auch wieder nach."
(8) UL nimmt zur Kenntnis: "Hm." Und fragt informativ: "Und ist man dann eifersüchtig ?"
(9) FL antwortet UL und äußert die Meinung: "Ein bißchen."
(10) KR stimmt FL zu: "Hm."
(11) FM antwortet UL: "Manchmal."
(12) KR äußert die Meinung: "Manchmal sind wir auch ziemlich doll eifersüchtig."
(13) UL liest vor und behauptet: "Aber ich bin dann überhaupt nicht eifersüchtig."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL beabsichtigt, UL's Behauptung nicht als korrekt stehen zu lassen.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass es nicht stimmt, wenn UL (oder eine andere Person) von sich behauptet, dass sie nicht eifersüchtig ist, wenn sie gemeinsam mit der besten Freundin eine andere Person kennenlernen würde, und wenn die beste Freundin sich sofort gut mit der anderen Person verstehen würde, und wenn die beste Freundin ganz viel mit der anderen Person spielen würde. (II) FL beabsichtigt, FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL vermutlich glaubt, dass sie selbst dann (wenn...) eifersüchtig wäre.
3 (Gewinn durch Mitteilung) (?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob die Äußerungen der anwesenden Personen korrekt sind oder nicht. (II) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob jemand eifersüchtig ist oder nicht.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, ... (?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL beabsichtigt, die Meinung von UL nicht als korrekt zu tolerieren. (II) FL beabsichtigt es vermutlich nicht zu tolerieren, wenn sie gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenlernen würde, und wenn die beste Freundin sich sofort gut mit dem anderen Kind verstehen würde, und wenn die beste Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde.
7 (Vermeiden) (I) Ob FL zu vermeiden wünscht,selbst eifersüchstig zu sein, bleibt offen. (II) Ob FL zu vermeiden wünscht, dass sie gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenlernt, mit dem sich die beste Freundin sofort gut versteht, und dass die beste Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielt, bleibt offen.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass ihre Freundin FM glaubt, dass... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (mentale Situation bei Freundin oder Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
10 (mentale Situation bei Freundin oder Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn ... (?) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren soll, wenn ... (?)

dass-Satz
FL widerspricht UL und behauptet
dass
es nicht richtig ist, dass UL dann **[TS; FR; XY]** nicht eifersüchtig **[PV; AA]** ist **[USV]**.

Illokution (mit Inhalt)
(UL) WIDERSPRECHEN; BEHAUPTEN:
"Das **[FR]** ist **[UsV]** nicht richtig **[PV; AA; Quali]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)
1
FM stimmt zu: "Hm."
2
UL beginnt ein neues Thema.

Transkript Mädchen II Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL2
K7 Konflikt, K8 Konfliktlösung/ Sprechakt 24
Filmzeit nach Transkript: 0:01:55:00 bis 0:02:05:00

Präsuppositionen

[ZV] "Danach" verweist auf eine Zustandsveränderung. Ein Ereignis, vermutlich ein Streit, bewirkt, dass die beste Freundin nicht die beste Freundin von FL ist. Nach diesem Ereignis, d.h. vermutlich nach dem Streit, ist die beste Freundin (wieder) die beste Freundin der Sprecherin. (Während des Streits ist sie das nicht.)
[TS] "Danach" zeigt die Tilgung von Situationsmerkmalen an. Es gibt die Situation des Streitens und die Situation nach dem Streit, in der die beste Freundin wieder die beste Freundin der Sprecherin ist.
[UsV] Das Verb "sein" in der Form von "ist Freundin" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung zwar nicht gesagt, wie (der Prozess) "Freundin sein" genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin eine Vorstellung von "Freundin sein" repräsentiert.
[Pro] "Sie" ist ein Personalpronomen. Mit der Äußerung von Personalpronomen wird die Präsupposition fiktiver oder realer Personen angezeigt.
[SV] Das Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, wohl aber repräsentiert. Die beste Freundin von FL ist vermutlich die beste Freundin unter mehreren anderen Freundinnen von FL.
[AA] Das Signalwort "beste" weist außerdem darauf hin, dass die Sprecherin Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert. (Genau) WIE "gut" die beste Freundin ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL über mentale Repräsentationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang verfügt. D.h., dass FL annimmt, dass eine beste Freundin (genau so) "gut" ist oder sein soll entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[SB] "Beste" zeigt auch eine Selektionsbeschränkung an. Sie bezieht sich darauf, dass es nur eine beste Freundin geben kann.
[Zu] Der Begriff "Freundin" ist ein Zuschreibung. Als "Freundin" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.
[WS] "Wieder" ist eines der Wiederholung signalisierenden Schlüsselwörter. Es wird mindestens eine Wiederholung des Prozesses "Freundin sein" angezeigt. FL glaubt, dass ihre beste Freundin nach einem Streit schon mindestens einmal ihre beste Freundin war.
[TS] "Wenn" verweist auf die Tilgung von Situationsmerkmalen. Es ist anzunehmen, dass die Sprecherin Merkmale der referierten Situation repräsentiert, in der "vertragen" bereits realisiert wurde oder realisiert (sein) wird.
[FR] "Wenn" deutet auch auf einen fehlenden Referenzindex hin. Es wird nicht gesagt, welche Freundin sich mit FL unter genau welchen Bedingungen wieder verträgt.
[Pro] Das Signalwort "wir" ist ein Pronomen. Die Sprecherin bezeichnet damit sich selbst und ihre reale oder fiktive Freundin.
[WS] Das Wiederholung signalisierende Schlüsselwort "wieder" taucht nochmals in der Äußerung auf. Es wird diesmal eine Wiederholung des Prozesses "vertragen" angedeutet. FL glaubt, dass der Prozess des Vertragens nach einem Streit schon mindestens zum zweiten Mal geschieht. Vor einem Streit hat man sich auch miteinander vertragen.
[UsV] Das Verb "vertragen" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb [UsV]. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie "vertragen" genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin eine Vorstellung davon repräsentiert.
[SP] "Vertragen" ist ein symmetrisches Verb. "Vertragen" wird während der Äußerungssituation als eine Tätigkeit repräsentiert, an der zwei Personen, vermutlich FL und ihre fiktive oder reale Freundin, aktiv beteiligt sind.
Präsupponiert wird aus der vorherigen Äußerung das Verb "streiten":
[N, UsS] Das aus ULs Äußerung präsupponierte Verb "streiten" kommt im dass-Satz als Nominalisierung "Streit" vor. "Streit" ist auch ein **UsS**.
[UsV] Das präsupponierte Verb "streiten" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb [UsV]. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie "streiten" genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin eine Vorstellung davon repräsentiert.
[SP] "Streiten" ist ein symmetrisches Verb. "Streiten" wird während der Äußerungssituation als eine Tätigkeit repräsentiert, an der zwei Personen, vermutlich FL und ihre fiktive oder reale Freundin, aktiv beteiligt sind.

[Infonargumentstellen zu "sein" - Freundin sein] Es gibt mindestens eine PERSON (?), **die die Freundin von FL** in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und eventuell STRATEGIEN (?) für "(**Freundin**) sein". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(Freundin) sein" führen. FL äußert "(Freundin) sein" im Rahmen der Illokution **MEINUNG ÄUSSERN**.
[Infonargumentstellen zu "vertragen"] Es gibt **FL und ihre beste Freundin**, die sich wegen ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) zu WELCHEM ZWECK (?) "vertragen". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "vertragen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "vertragen" führen (können). FL äußert das Verb "vertragen" im Rahmen der Illokution **MEINUNG ÄUSSERN**.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "streiten" bzw. zur Nominalisierung "Streit"] Es gibt **FL und ihre beste Freundin**, die sich in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "streiten". Und es gibt ETWAS (?), worum gestritten wird. Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "streiten". FL repräsentiert außerdem mindestens eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "streiten" führen. FL präsupponiert das Verb "streiten" aus der vorherigen Äußerung von UL.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FL glaubt, dass ihre beste Freundin nach einem Streit wieder ihre beste Freundin ist, wenn sie sich wieder vertragen haben. (II) FL glaubt, dass ihre beste Freundin nicht ihre beste Freundin ist, bevor beide sich (wieder) vertragen.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FL würde es (gern) tolerieren, wenn ihre beste Freundin nach einem Streit wieder FLs beste Freundin ist, und wenn sie sich wieder vertragen würden. (II) FL würde es tolerieren, wenn ihre beste Freundin nicht ihre Freundin ist, und dass sie sich nicht vertragen, während einem Streit, d.h. bevor sie sich vetragen. (III) Vielleicht würde FL es nicht tolerieren, wenn FL sich mit ihrer besten Freundin nach einem Streit nicht wieder vertragen würde. D.h. FL würde es vielleicht nicht tolerieren, wenn ihre beste Freundin nach einem Streit nicht wieder FLs beste Freundin wäre.
3 (Befürchten) FL befürchtet, dass ... (?)
4 (Vorstellung) (I) FL stellt sich vielleicht eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person die beste Freundin einer anderen Person ist. (II) FL stellt sich vielleicht eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person und ihre beste Freundin sich vertragen. (III) FL stellt sich vielleicht eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen ein Ereignis - z.B. ein Streit - stattfindet, das dazu führt, dass zwei befreundete Personen nicht mehr befreundet sind und sich nicht mehr vertragen.
5 (Emotionen) FL repräsentiert die Primäremotion(en) ... (?)
6 (Bewertungen) (I) FL würde es vermutlich positv bewerten, wenn ihre beste Freundin nach dem Streit wieder ihre beste Freundin ist, und wenn sich beide dann wieder vertragen. (II) FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn ihre beste Freundin nach dem Streit nicht wieder ihre beste Freundin ist, und wenn sich beide dann nicht wieder vertragen.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Vermuten, Glauben, Wissen) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass ... (?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Tolerieren, Nichttolerieren) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) (I) FL erwartet, dass ihre beste Freundin nach einem Streit wieder FLs beste Freundin ist. (II) FL erwartet, dass sie sich mit ihrer Freundin nach einem Streit wieder verträgt.
11 (Verzweiflung) (I) FL würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre beste Freundin nach einem Streit nicht wieder FLs beste Freundin wäre. (II) FL würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn sie sich nach einem Streit mit ihrer besten Freundin nicht wieder vertragen würde.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Wenn ich mich ganz oft mit meiner besten Freundin streite, dann finde ich, ist sie eigentlich gar nicht mehr meine beste Freundin.

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) (I) FL beabsichtigt, nach einem Streit mit ihrer besten Freundin wieder befreundet zu sein. (II) FL beabsichtigt, sich nach einem Streit wieder mit ihrer besten Freundin zu vertragen.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass sie sich nach einem Streit mit ihrer besten Freundin wieder verträgt, und dass sie nach einem Streit wieder mit ihrer besten Freundin befreundet ist.
(II) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL beabsichtigt, sich nach einem Streit wieder mit ihrer besten Freundin zu vertragen, und nach einem Streit wieder mit ihr befreundet zu sein.
3 (Gewinn durch Mitteilen) FL gewinnt durch die Mitteilung den Vorteil, dass...(?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt zu erkennen, ob FL und ihre beste Freundin sich nach einem Streit wieder vertragen oder nicht, und (II) ob sie nach einem Streit wieder befreundet sind oder nicht.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass FL und ihre beste Freundin sich nach einem Streit wieder vertragen, und dass sie nach einem Streit wieder befreundet sind.
6 (Tolerieren / Nichttolerieren) (I) FL beabsichtigt es (gern) zu tolerieren, dass ihre beste Freundin nach einem Streit wieder FLs beste Freundin ist, und dass sie sich dann wieder vertragen. (II) FL beabsichtigt es zu tolerieren, dass FL und ihre beste Freundin während des Streits (d.h. auch "vor dem Vertragen") nicht miteinander befreundet sind, und dass sie sich dann nicht vertragen. (III) FL beabsichtigt vielleicht es nicht zu tolerieren, wenn FL und ihre beste Freundin sich nach einem Streit nicht wieder vertragen würden, und wenn sie nach einem Streit nicht wieder miteinander befreundet wären.
7 (Vermeiden) FL beabsichtigt vermutlich zu vermeiden, dass FL und ihre beste Freundin sich nach einem Streit nicht wieder vertragen, und dass sie nach einem Streit nicht wieder miteinander befreundet sind.
8 (Mentaler Zustand Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt, sich nach einem Streit wieder mit FL zu vertragen und wieder mit FL befreundet zu sein.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren soll, wenn FL und sie sich nach einem Streit nicht wieder vertragen, und wenn beide nach einem Streit nicht wieder miteinander befreundet sind. (II) FL wünscht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn... (?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung,
dass
ihre beste Freundin nach einem Streit **[N, UsS]** wieder FLs beste Freundin ist,
wenn FL und ihre beste Freundin sich wieder vertragen haben.
(Das aus vorheriger Äußerung präsupponierte Verb "streiten" **[UsV; SP]** kommt im dass-Satz der aktuell zu analysierenden Äußerung ausnahmsweise als Nominalisierung "Streit" vor.)

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN:
"Danach **[ZV; TS]** ist **[UsV]** sie **[Pro]** meine beste **[SV; AA; Quali; SB]** Freundin **[Zu]** wieder **[WS]**, wenn **[TS; FR]** wir **[Pro]** uns wieder **[WS]** vertragen **[UsV; SP]** haben.

Handlungskonsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM stimmt zu: "Das wollte ich auch sagen."
2
KR stimmt zu: "...ja ich würde auch sagen..."
3
KR erzählt: "Heute hat der Andreas vom Olaf ... ähm ... Thomas hat bei Andreas erst sein Matheheft ziemlich ... also ganz leicht auf den Boden geschmissen. Dann hat er sein Hausaufgabenheft durchs ganze Zimmer geschleudert und hinterher haben sie sich doch gleich wieder vertragen."
4
FM nimmt zur Kenntnis: "Hm."
5
UL verliest den nächsten Äußerungsanlass.

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL 2
K9 Beenden von Freundschaft/ Sprechakt 14
Filmzeit nach Transkript: 0:06:25:00 bis 0:06:30:00

Präsuppositionen

[B] FL repräsentiert eventuell eine oder mehrere Begründungen dafür, weshalb sie glaubt, dass man dann, wenn man die beste Freundin verliert, niemanden mehr hat, dem man alles erzählen kann.
[UB] Ob FLs Begründung (weil man dann niemanden mehr hat, dem man alles erzählen kann) die einzige Begründung dafür ist, weshalb man traurig ist (wenn man die beste Freundin verliert), oder ob FL zu diesem Sachverhalt noch weitere Begründungen repräsentiert, bleibt offen.
[VP] Ein VP liegt vor. FL meint mit "man" vermutlich sich selbst und andere Personen.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. In genau welchen Situationen hat man niemanden (mehr), dem man was alles erzählen kann? Einige Situationsmerkmale, die FL hier tilgt, hat UL bereits genannt (nämlich wenn man die beste Freundin verliert).
[UQ] Das Wort "niemand" verweist auf einen UQ. Ob FL tatsächlich glaubt, dass man absolut *niemanden* mehr hat, dem man etwas erzählen kann, wenn man die beste Freundin verliert, bleibt offen.
[ZV] Das Signalwort "mehr" verweist auf eine Zustandsveränderung. Wenn man die beste Freundin (noch) hat, dann hat man (noch) jemanden, dem man alles erzählen kann. Man kann dann der besten Freundin alles erzählen. Wenn man die beste Freundin nicht mehr hat, dann ist das anders. Dann hat man niemanden mehr, dem man alles erzählen kann.
[UsV] "Haben" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "haben" im referierten Zusammenhang charakterisiert ist.
[VP] Ein VP liegt vor. Mit dem Wort "dem" meint FL vermutlich eine existierende oder fiktive Freundin oder einen Freund.
[VP] Ein VP liegt vor. FL meint mit "man" vermutlich sich selbst und andere Personen.
[UQ] Das Wort "alles" verweist auf einen UQ. Vielleicht glaubt FL, dass man tatsächlich alles (?) der besten Freundin erzählen kann... (Oder vielleicht glaubt FL doch, dass es einige Dinge gibt, die man der Freundin nicht erzählt ?)
[UsV] "Erzählen" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wie "erzählen" im referierten Zusammenhang funktioniert.
[UsV] "Können" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "können" im referierten Zusammenhang charakterisiert ist.
[MOM; B] Ein MOM liegt vor. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass man der besten Freundin alles erzählen kann.
Präsupponiert werden aus vorherigen Äußerungen folgende Merkmale:
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welcher Situationen unter genau welchen Bedingungen kann man die beste Freundin verlieren?
[VP] Ein VP liegt vor. FL meint mit "man" vermutlich sich selbst und andere Personen.
[SV] Das Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, wohl aber repräsentiert. Die beste Freundin von FL ist vermutlich die beste Freundin unter mehreren anderen Freundinnen von FL.
[AA] Das Signalwort "beste" weist außerdem darauf hin, dass die Sprecherin über Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang verfügt. (Genau) WIE "gut" die beste Freundin ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL über mentale Repräsentationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang verfügt. D.h., dass FL annimmt, dass eine beste Freundin (genau so) "gut" ist oder sein soll entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[SB] "Beste" zeigt auch eine Selektionsbeschränkung an. Sie bezieht sich darauf, dass es nur eine beste Freundin geben kann.
[Zu] Der Begriff "Freundin" ist ein Zuschreibung. Als "Freundin" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.
[UsV] "Verlieren" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wie "verlieren" im referierten Zusammenhang funktioniert.

[Infonargumentstellen zu "haben"] Es gibt **FL und andere Personen**, die **durch den Verlust der besten Freundin** in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) niemanden (mehr) "haben", **dem sie alles erzählen können** . Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "haben". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass man jemanden "hat", dem man alles erzäheln kann. FL äußert "haben" im Rahmen der ILLOKUTION **BEGRÜNDEN**.
[Infonargumentstellen zu "erzählen können"] Es gibt **FL und andere Personen**, die **der besten Freundin alles** zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "erzählen können". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass man der besten Freundin alles "erzählen kann". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "erzählen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen, dass der besten Freundin alles "erzählen kann". FL äußert "erzählen können" im Rahmen der ILLOKUTION **BEGRÜNDEN**.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "verlieren"] Es gibt **FL und andere Personen**, die **ihre beste Freundin** (z.B. als Freundin) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), "verlieren" (können). Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) dafür, dass man seine Freundin "verliert". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "verlieren" führen (können). FL präsupponiert "verlieren" aus der vorherigen Äußerung von UL.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass man dann (wenn man seine beste Freundin verliert) niemanden mehr hat, dem man alles erzählen kann.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es nicht tolerieren, niemanden (mehr) zu haben, dem man alles erzählen kann.
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht, dass man dann, wenn man seine beste Freundin verliert, niemanden mehr hat, dem man alles erzählen kann.
4 (Vorstellungen) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person -nachdem sie ihre Freundin verloren hat- niemanden (mehr) hat, dem sie alles erzählen kann.
5 (Emotionen) FL repräsentiert eventuell äußerungssynchron Traurigkeit.
6 (Bewertungen) (I) FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn sie ihre beste Freundin verlieren würde, und wenn sie dann niemanden (mehr) hätte, dem sie alles erzählen kann. (II) FL bewertet es vermutlich positiv, jemanden - d.h. eine beste Freundin - zu haben, der sie alles erzählen kann.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass ihre Freundin FM glaubt, dass FM traurig wäre, wenn sie ihre beste Freundin verlieren würde.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ...(?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn...(?)
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, jemanden - d.h. eine beste Freundin - zu haben, der sie alles erzählen kann.
11 (Verzweiflung) FL würde Verzweiflung repräsentieren, wenn sie ihre beste Freundin verlieren würde, und wenn sie dann niemanden (mehr) hätte, dem sie alles erzählen könnte.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Wenn ich meine beste Freundin verlieren würde, wäre ich überhaupt nicht traurig, weil ich mir ganz schnell eine neue Freundin suchen würde und auch finden würde."
(2) FL widerspricht UL und gibt über sich selbst preis:" Ich wär traurig gewesen... "
(3) FM stimmt zu und gibt über sich selbst preis: "Ich auch."
(4) KR stimmt zu und gibt über sich selbst preis: "... auch..."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht oder beabsichtigt, eine beste Freundin zu haben, der sie alles erzählen kann.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass man dann, wenn man seine ihre beste Freundin verlieren würde, niemanden (mehr) hat, dem man alles erzählen kann. (II) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL sich wünscht oder beabsichtigt, jemanden (eine beste Freundin) zu haben, der sie alles erzählen kann.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt zu erkennen, ob sie jemanden hat, dem sie alles erzählen kann.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, eine beste Freundin zu haben, der sie alles erzählen kann.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt vermutlich, es nicht zu tolerieren, niemanden (mehr) zu haben, dem man alles erzählen kann.
7 (Vermeiden) FL wünscht oder beabsichtigt vermutlich es zu vermeiden, niemanden (mehr) zu haben, dem man alles erzählen kann.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht, dass ihre Freundin glaubt, dass ... (?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin wünschen, beabsichtigt oder zum Ziel haben soll, dass...(?).
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin nicht tolerieren soll, wenn ... (?) (II) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FL begründet ihre vorherige Meinung,
dass
man da(nn) (wenn **[TS; FR]** man **[VP]** die beste **[SV; AA; Quali, SB]** Freundin **[Zu]** verliert **[UsV]**) niemanden mehr hat, dem man alles erzählen kann.

Illokution (mit Inhalt)
BEGRÜNDEN:
" .... weil **[B; UB]** man **[VP]** da **[TS; FR]** niemanden **[UQ]** mehr **[ZV]** hat **[UsV]**, dem **[VP]** man **[VP]** alles **[UQ]** erzählen **[UsV]** kann **[UsV] [MOM; B]**. "

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM begründet und ergänzt: "... weil es war mal die allerbeste Freundin..."
2
FL und KR stimmen FM zu.

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL 2
K10 Ehrlichkeit/ Sprechakt 16
Filmzeit nach Transkript: 0:06:45:00 bis 0:06:50:00

Präsuppositionen

[SB] "Meine" verweist auf eine Selektionsbeschränkung.
[ST] Das Substantiv "Freundin" wurde getilgt.
[FVA] Das Signalwort "auch" verweist auf mindestens ein anderes Faktum. In der aktuellen Äußerung verweist "auch" auf das Faktum, dass auch die beste Freundin von UL UL anlügen darf, wenn sie will.
[VT] Das Verb "anlügen dürfen" wurde getilgt.
[B] FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb ihre beste Freundin sie auch mal anlügen darf.
[TS; FR] FR und TS liegen vor. In genau welcher Situation, unter genau welchen Bedingungen darf die beste Freundin von FL FL anügen ?
[IK] Ein IK liegt nicht vor.
[Vso] Ein Vso liegt vor. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert. Offen bleibt im Vergleich wozu FL von ihrer besten Freundin nicht soooo doll angelogen werden möchte.
[PV] "Doll" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] WIE "doll" die beste Freundin von FL FL anlügen darf, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "doll" bzw. "nicht doll" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass die beste Freundin von FL FL genau so "doll anlügen" darf entsprechend einem von FL mental repräsentierten Wert.
[MON] Ein MON liegt vor. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es notwendig ist, dass FL`s Freundin FL nicht so doll anlügen darf.
[FR] Ein FR liegt vor. In genau welcher Situation, unter genau welchen Bedingungen darf die beste Freundin FL nicht so doll anügen?
[B] FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb ihre beste Freundin sie nicht so doll anlügen darf.
FL präsupponiert folgende Merkmale aus der verherigen Äußerung:
[SV] Das Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, wohl aber repräsentiert. Die beste Freundin von FL ist vermutlich die beste Freundin unter mehreren anderen Freundinnen von FL.
[AA] Das Signalwort "beste" weist außerdem darauf hin, dass die Sprecherin über Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang verfügt. (Genau) WIE "gut" die beste Freundin ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL über mentale Repräsentationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang verfügt. D.h., dass FL annimmt, dass eine beste Freundin (genau so) "gut" ist oder sein soll entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[SB] "Beste" zeigt auch eine Selektionsbeschränkung an. Sie bezieht sich darauf, dass es nur eine beste Freundin geben kann.
[Zu] Der Begriff "Freundin" ist ein Zuschreibung. Als "Freundin" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.
[Pro] Mit dem Personalpronomen "sie" wird im dass-Satz FL bezeichnet.
[FVA] Das präsupponierte Signalwort "auch" verweist auf ein anderes Faktum, nämlich darauf, dass die Freundin von UL UL auch mal anlügen darf.
[Q] Das Wort "mal" verweist auf einen Quantifikator, der angibt, wie häufig im genannten Zusammenhang "mal" ist.
[TS] Das Wort "mal" deutet außerdem auf die Tilgung von Situationsmerkmalen hin. Unter welchen Bedinungen darf die Freundin FL auch mal anlügen?
[UsV] "Anlügen" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wie "anlügen" (im referierten Zusammenhang) funktioniert.
[UsV] "Dürfen" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "dürfen" (im referierten Zusammenhang) charakterisiert ist.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FL repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass ihre beste Freundin FL auch mal anlügen darf.
[TS] "Wenn" deutet die Tilgung von Situationsmerkmalen an.
[Pro] Das Personalpronomen "sie" bezeichnet die beste Freundin.
[UsV] "Wollen" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "wollen" (im referierten Zusammenhang) charakterisiert ist.
[XY] Eine Wenn-dann-Aussage wurde präsupponiert. (Nur die Wenn-Aussage steht im dass-Satz.) Die vollständige Wenn-dann-Aussage würde lauten: Wenn FL`s Freundin FL anlügen will, dann darf sie FL auch mal anlügen, aber nicht so doll.
[B] FL repräsentiert eventuell einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb ihre beste Freundin sie auch mal anlügen wollen könnte.

[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "anlügen dürfen"] Es gibt **die beste Freundin von FL**, die **FL** bezüglich eines SACHVERHALTES (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer ?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "anlügen darf". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "anlügen dürfen". FL repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "anlügen dürfen" führen können. Sie repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "anlügen". FL präsupponiert "anlügen dürfen" aus der vorhergehenden Äußerung von UL.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "wollen"] Es gibt **die beste Freundin von FL**, die **FL** zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) **anlügen** "wollen" könnte. FL präsupponiert "wollen" aus ULs vorheriger Äußerung. Eventuell repräsentiert FL auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "wollen". Eventuell repräsentiert FL auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass man etwas will.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass ihre Freundin FL auch mal anlügen darf, wenn sie will, aber nicht so doll.
2 (Tolerieren / Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FL würde es vermutlich tolerieren, wenn ihre beste Freundin FL nicht so doll anlügen würde. (II) Vermutlich würde FL es nicht tolerieren, wenn ihre beste Freundin FL doll anlügen würde.
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht, dass ihre beste Freundin FL doll anlügt.
4 (Vorstellung) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen es eine Person ihre beste Freundin doll oder nicht soll anlügt.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertungen) (I) FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn ihre beste Freundin FL doll anlügen würde. (II) Ob FL es positiv oder negativ bewerten würde, wenn ihre Freundin FL nicht so doll anlügen würde, bleibt offen.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL vermutet, glaubt oder weiß vielleicht, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass ... (?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß vielleicht, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... ?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet, glaubt oder weiß vielleicht, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass ihre beste Freundin FL nicht (so) doll anlügt.
11 (Verzweiflung) Vermutlich würde FL Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre beste Freundin FL doll anlügen würde.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor und provoziert: "Meine beste Freundin darf mich auch mal anlügen, wenn sie will."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht, dass ihre beste Freundin sie nicht so doll anlügt.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FL beabsichtigt, FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass ihre beste Freundin FL auch mal anlügen darf, wenn sie will, aber nicht so doll. (II) FL beabsichtigt, FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL wünscht, dass ihre beste Freundin FL nicht so doll anlügt.
3 (Gewinn durch Mitteilung) (?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob ihre beste Freundin FL anlügt. (II) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob ihre Freundin FL doll oder nicht so doll anlügt.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass ihre beste Freundin FL nicht so doll anlügt.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL beabsichtigt es zu tolerieren, wenn ihre beste Freundin sie nicht (so) doll anlügt. (II) FL beabsichtigt vermutlich es nicht zu tolerieren, wenn ihre beste Freundin sie doll anlügen würde.
7 (Vermeiden) FL wünscht vermutlich zu vermeiden, dass ihre Freundin FL doll anlügt.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vermutlich, dass ihre Freundin FM glaubt, dass ... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt, ihre Freundin (FL) nicht (so) doll anzulügen.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn...(?) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FL stimmt zu und wendet ein,
dass
ihre beste **[SV; AA, Quali, SB]** Freundin **[Zu]** sie **[Pro]** auch **[FVA]** mal **[Q, TS]** anlügen **[UsV]** darf **[UsV] [MOM]**, wenn **[TS]** sie **[Pro]** will **[UsV] [XY; B]**, aber nicht so doll.

Illokution (mit Inhalt)
ZUSTIMMEN; EINWENDEN:
"Meine **[SB; ST]** auch **[FVA; VT]** ...**[B; TS; FR]**, aber **[IK]** nicht so **[Vso]** doll **[PV; AA]**. **[MON; FR; B]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM äußert die Meinung, stimmt FL zu und begründet: "Meine auch nicht so doll, weil das ist ja auch dann doof, wenn man sich den ganzen Tag belügt oder so."
2
KR stimmt zu: "Nu."

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL 2
K11 Kooperativität/ Sprechakt 10
Filmzeit nach Transkript: 0:04:35:00

Präsupposition

[Pro] "Ich" ist ein Personalpronomen. Mit der Äußerung des Personalpronomens "ich" wird von FL angezeigt, dass sie eine Aussage über sich selbst trifft.
[FVA] Durch das Wort "auch" präsupponiert FL in dieser Äußerung einen anderen Fakt, nämlich vermutlich den, dass ihre beste Freundin oder ihr bester Freund (auch!) etwas für FL tun würde.
[VT] Das Verb ist getilgt. Was würde FL für ihre beste Freundin tun?
[FR] Ein FR liegt vor. Was genau würde FL für ihre Freundin tun?
[Pro] Mit dem Personalpronomen "sie" meint FL ihre beste Freundin.
[UsV] "Tun" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "tun" (im referierten Zusammenhang) charakterisiert ist.
[UsS] Der Begriff "Problem" ist ein UsS. Was ein Problem ist, wird in dieser Äußerung nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. Bei welchen Problemen, in welchen Situationen, unter welchen Bedingungen würde FL was genau für ihre beste Freundin tun?
FL präsupponiert aus verherigen Äußerungen:
[SV] Das Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, wohl aber repräsentiert. Die beste Freundin von FL ist vermutlich die beste Freundin unter mehreren anderen Freundinnen von FL.
[AA] Das Signalwort "beste" weist außerdem darauf hin, dass die Sprecherin über Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang verfügt. (Genau) WIE "gut" die beste Freundin ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FL über mentale Repräsentationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang verfügt. D.h., dass FL annimmt, dass eine beste Freundin (genau so) "gut" ist oder sein soll entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[SB] "Beste" zeigt auch eine Selektionsbeschränkung an. Sie bezieht sich darauf, dass es nur eine beste Freundin geben kann.
[Zu] Der Begriff "Freundin" ist ein Zuschreibung. Als "Freundin" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.

[Infonargumentstellen zu "tun"] Es gibt **FL**, die **für ihre beste Freundin** ETWAS (?) WIE (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "tun" würde. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "tun". FL äußert das Verb "tun" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **BEHAUPTEN** und **MEINUNG ÄUSSERN**. FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "tun" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass sie für ihre Freundin auch etwas tun würde bei Problemen oder so.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es vermutlich nicht tolerieren, nichts für ihre Freundin zu tun, bei Problemen oder so.
3 (Befürchten) FL befürchtet,dass...(?)
4 (Vorstellungen) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person etwas für ihre Freundin tut, bei Problemen oder so.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertungen) (I) FL würde es vermutlich positiv bewerten, wenn sie etwas für ihre Freundin tun würde, bei Problemen oder so. (II) FL würde es vermutlich auch positiv bewerten, wenn ihre Freundin etwas für FL tun würde, bei Problemen oder so. (III) FL würde es vermutlich negativ bewerten, nichts für ihre Freundin zu tun, bei Problemen oder so.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt vermutlich, dass ihre Freundin FM glaubt, dass FM von ihrer Freundin auch etwas verlangen würde.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt, von ihrer Freundin auch etwas zu verlangen.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet vielleicht, dass ihre Freundin FM es nicht tolerieren würde, wenn ihre Freundin nichts für FM tun würde.
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass ihre Freundin etwas für sie tut, bei Problemen oder so.
11 (Verzweiflung) Vielleicht würde FL Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre Freundin nichts für sie tun würde, bei Problemen oder so.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor und fragt (provokativ): "Ätsch, ich brauche fast nichts für meine beste Freundin zu tun, und trotzdem bleibt sie immer meine beste Freundin, die ist vielleicht blöd. Hm ?
(2) FL lehnt ab: "Ähäh....".
(3) KR äußert die Meinung: "Also ich würde an ihrer Stelle auch was verlangen."
(4) FM zeigt sich zuerst nachdenklich und stimmt KR zu, indem sie sagt: "Stimmt eigentlich."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL beabsichtigt, etwas für ihre Freundin zu tun, bei Problemen oder so.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt und beabsichtigt, dass sie etwas für ihre Freundin tun würde bei Problemen oder so.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt zu erkennen, ob sie etwas für ihre Freundin tun kann, bei Problemen oder so. (II) FL beabsichtigt vielleicht auch zu erkennen, ob ihre Freundin etwas für FL tut oder nicht, bei Problemen oder so.
5 (Hoffen) (I) FL hofft vermutlich, dass ihre Freundin etwas für sie tut, bei Problemen oder so. (II) Eventuell hofft FL auch, dass sie etwas für ihre Freundin tut bzw. tun kann, bei Problemen oder so.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt vermutlich es nicht zu tolerieren, für ihre Freundin nichts zu tun bei Problemen oder so.
7 (Vermeiden) FL beabsichtigt vermutlich zu vermeiden, dass ... (?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL beabsichtigt, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass ... (?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt, etwas für FL zu tun, bei Problemen oder so.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin nicht tolerieren soll, wenn...(?)
(II) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung und behauptet,
dass
sie auch etwas für ihre beste **[SV; AA; Quali; SB]** Freundin **[Zu]** tun würde, z.B. bei Problemen oder so ...

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; BEHAUPTEN:
"Ich **[Pro]** würde auch **[FVA]** was **[VT; FR]** für sie **[Pro]** tun **[UsV]** ..., bei Problemen **[UsS]** oder so ... **[FR; TS]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
Thematische Progression
1
UL fragt (informativ): "Wieso?"
2
FL ergänzt: "... ihr helfen, das Problem zu lösen."

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL2
K12 Attraktivität/ Sprechakt 7
Filmzeit nch Transkript: 0:03:15:00 bis 0:03:20:00

Präsuppositionen

[TS; FR] TS und FR liegen vor. In genau welchen Situationen unter genau welchen Bedingungen kommt es wem nur auf den Charakter von wem an?
[UsV] Das Verb "drauf ankommen" ist ein UsV. Welche Bedingungen bei "darauf ankommen" vorliegen, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[Quali] Das Signalwort "nur" ist eine Qualifikator, der andeutet, dass es FL auf nichts anderes ankommt, als allein auf den Charakter der Freundin. Das Aussehen der Freundin wäre FL egal.
[UsS] "Charakter" ist ein UsS. Was ein Charakter ist, wird nicht gesagt, wohl aber aber präsupponiert.
Aus vorherigen Äußerungen wird präsupponiert:
[Zu] Der Begriff "Freundin" ist eine Zuschreibung. FL schreibt den Begriff "Freundin" einer existierenden oder fiktiven Person zu.

[Infonargumentstellen zu "darauf ankommen"] Es gibt **FL**, der es in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) auf den **Charakter der Freundin** "ankommt". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) dafür, weshalb es FL nur auf den Charakter "ankommt". Außerdem repräsentiert FL vermutlich einen oder mehrere INDIKATOREN (?), an denen sie erkennt, dass es der Person auf ETWAS (?) "ankommt". FL äußert "(darauf) ankommen" im Rahmen der Illokutionen **MEINUNG ÄUSSERN** und **BEGRÜNDEN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass es nur auf den Charakter der Freundin ankommt.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FL würde es (gern) tolerieren, wenn ihre Freundin einen guten Charakter hat. (II) Ob FL es nicht tolerieren würde, wenn ihre Freundin einen schlechten Charakter hätte, bleibt offen.
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht, (dass es passieren könnte,) dass eine Freundin einen schlechten Charakter hat.
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Freundin mit gutem Charakter vorkommt. (II) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Freundin mit schlechtem Charakter vorkommt.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertungen) (I) FL würde es vermutlich positiv bewerten, wenn ihre Freundin einen guten Charakter hat. (II) FL würde es vermutlich negativ bewerten, wenn ihre Freundin einen schlechten Charakter hat.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt vermutlich, dass ihre Freundin glaubt, dass es ungerecht ist, bloß weil die Freundin nicht hübsch aussieht, sie nicht mitspielen zu lassen.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass...(?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin es tolerieren würde, wenn ... (?) (II) FL vermutet vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren würde, eine Freundin nicht mitspielen zu lassen, bloß weil sie nicht hübsch aussieht.
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass ihre Freundin einen guten Charakter hat.
11 (Verzweiflung) FL würde vermutlich in einigen Situationen Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre Freundin einen schlechten Charakter hätte.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Ein hässlich ausehendes Mädchen könnte nicht meine beste Freundin werden, weil andere Kinder die immer ärgern würden."
(2) KR äußert die Meinung: "Ich würde sie dann immer in Schutz nehmen."
(3) FM stimmt KR zu, begründet und äußert die Meinung: "Ich auch... ist nämlich ungerecht, bloß weil sie so / nicht so hübsch aussieht nicht mitspielen lassen."
(4) KR stimmt zu und äußert die Meinung: "Sie kann ja trotzdem nett sein."
(5) FL äußert die Meinung: "Mir wäre es egal, wie meine Freundin aussehen würde."
(6) UL fragt informativ: "Wieso?"

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht, dass ihre Freundin einen guten Charakter hat.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass es ihr (nur) auf den (guten) Charakter ihrer Freundin ankommt.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt zu erkennen, wie der Charakter ihrer Freundin ist.
5 (Hoffen) FL hofft vermutlich, dass ihre Freundin einen guten Charakter hat.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL beabsichtigt vermutlich es (gern) zu tolerieren, wenn ihre Freundin einen guten Charakter hat. (II) Ob FL beabsichtigt es nicht zu tolerieren, wenn ihre Freundin einen schlechten Charakter hätte, bleibt offen.
7 (Vermeiden) FL beabsichtigt vermutlich es zu vermeiden, eine Freundin mit einem schlechten Charakter zu haben.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin oder Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht, dass ihre Freundin glaubt, dass ... (?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin oder Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt, einen guten Charakter zu haben... (?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin oder Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin nicht tolerieren soll, wenn...(?) (II) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn ... (?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung und begründet,
dass
dass es (bei einer Freundin **[Zu]**) nur auf den Charakter drauf ankommt.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; BEGRÜNDEN:
"Das **[TS; FR]** kommt **[UsV]** nur **[Quali]** auf den Charakter **[UsS]** drauf an."

Handlungs- konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
UL liest vor: "Aber ich will, dass meine beste Freundin schön aussieht, weil ich nämlich will, dass sie auch bei anderen Kindern beliebt ist."
2
FM äußert die Meinung und schlägt vor: "Man kann doch die häßliche auch beliebt machen, die nicht so schön aussieht."

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL 2
K13 Geschlechterpräferenz/ Sprechakt 4
Filmzeit nach Transkript: 0:02:30:00

Präsuppositionen

[ST] Das Substantiv "Jungen" wurde getilgt. Die rekonstruierte Äußerung würde mit Substantiv lauten: "Manche Jungen sind gar nicht so, wie manche Mädchen denken."
[FR] Ein FR liegt vor. Genau welche Jungen sind in genau welchen Situationen gar nicht so (wie?), wie genau welche Mädchen in welchen Situationen denken?
[USV] Das Verb "sein" ist ein UsV. Wie Jungen "sind", wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[Vso] Ein Vergleich mit "so" liegt vor. Vso weist auf folgendes hin: FL nimmt an, dass manche Mädchen glauben, dass manche Jungs sich nur für Autos interessieren.
[Q] Der Quantifikator "manche" weist darauf hin, dass FL eine Vorstellung davon hat, wieviel im genannten Zusammenhang "manche".
[Zu] Der Begriff "Mädchen" ist eine Zuschreibung.
[USV] Das Verb "denken" ist ein UsV. Wie "denken" funktioniert, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[FR] Ein FR liegt vor. Genau welche Mädchen denken in genau welchen Situationen was über Jungen?
Präsupponiert wird der aus vorherigen Äußerung:
[GR] Das Substantiv "Jungen" weist auf einen generalisierten Referenzindex hin. Es ist fraglich, ob FL tatsächlich glaubt, dass alle Jungen immer so sind, wie manche Mädchen glauben.

[Infonargumentstellen zu "sein"] Es gibt **Jungen** , die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) **so** "sind", **wie manche Mädchen denken**.Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und eventuell STRATEGIEN (?) für "sein". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu (so) "sein" (wie manche Mädchen denken) führen. FL äußert das Verb "sein" im Rahmen der ILLOKUTION **MEINUNG ÄUSSERN**.
[Infonargumentstellen zu "denken"] Es gibt **manche Mädchen**, die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) ETWAS (?) über Jungen "denken". FL äußert das Verb "denken" im Rahmen der Illokution **MEINUNG ÄUSSERN** . Eventuell repräsentiert FL auch einen oder mehrere GRÜNDE (?) dafür, dass manche Mädchen etwas bestimmtes über Jungen "denken" Desweiteren werden von FL vermutlich auch INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "(etwas bestimmtes über Jungen) denken" repräsentiert und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(etwas bestimmtes über Jungen) denken" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FL glaubt, dass manche Jungs gar nicht so sind, wie manche Mädchen denken. (II) FL glaubt, dass manche Mädchen über manche Jungs etwas bestimmtes denken.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn ...(?)
3 (Befürchten) FL befürchtet vielleicht, dass... (?)
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen Jungen gar nicht so sind, wie manche Mädchen denken. (II) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen manche Mädchen über Jungen etwas bestimmtes denken.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertungen) (I) FL bewertet es positiv, dass Jungen gar nicht so sind, wie manche Mädchen denken. (II) FL bewertet es vielleicht negativ, dass manche Mädchen über Jungen etwas bestimmtes denken (was nicht auf sie zutrifft).
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht oder beabsichtigt, mit Jungen und mit Mädchen befreundet zu sein.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass Jungen gar nicht so sind, wie manche Mädchen denken.
11 (Verzweiflung) Vielleicht würde FL Verzweiflung repräsentieren, wenn...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Ich bin lieber mit Mädchen als mit Jungen befreundet, weil Jungen mir viel zu albern sind, und sich nur für Autos interessieren."
(2) FL äußert die Meinung: "Ich bin mit beiden eigentlich gern befreundet."
(3) FM stimmt FL zu: "Ich eigentlich auch..."
(4) KR stimmt FM und FL zu: "Ich auch..."
(5) UL fragt KR; FM und FL (informativ) : "Hm? Wieso?"
(6) UL liest vor: "Ich finde Mädchen besser. Mir ist es wichtig, dass meine beste Freundin ein Mädchen ist, weil ich Mädchen einfach lieber habe, als Jungen."
(7) FL widerspricht UL: "Manche Jungs sind ja auch/ sind ja auch gar nicht an Autos interessiert."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht, beabsichtigt oder hat zum Ziel, dass ...(?)
2 (Mitteilungen an andere Personen) FL beabsichtigt FM; UL und KR wissen zu lassen, dass FL glaubt, dass Jungen gar nicht so sind, wie manche Mädchen denken.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FL beabsichtigt zu erkennen, wie Jungen sind, und was manche Mädchen über sie denken.
5 (Hoffen) FL hofft, dass...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, dass...(?)
7 (Vermeiden) FL wünscht oder beabsichtigt zu vermeiden, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht, dass ihre Freundin glaubt, dass... (?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung
dass
Jungen **[GR]** gar nicht so sind, wie manche Mädchen denken.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN:
"Die **[ST; FR]** sind **[UsV]** gar nicht so **[Vso]**, wie **[FR]** manche **[Q]** Mädchen **[Zu]** denken **[UsV]**. **[FR]**"

Handlungs- konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
FM ergänzt: "Manche spielen sogar mit Puppen."
2
KR bestätigt: "No."
3
KR erzählt: "Mein Freund, der Vincent, der spielt auch mit mir gern Barbie. Der fragt sogar auch, wenn ich keine Lust habe"
4
UL beginnt neues Thema.

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FL 2
K14 Alterspräferenz/ Sprechakt 1
Filmzeit nach Transkript: 0:01:20:00

Präsuppositionen

[Pro] "Ich" ist ein Personalpronomen. Mit der Äußerung des Personalpronomens "ich" wird von FL angezeigt, dass sie eine Aussage über sich selbst trifft.
[UsV] Das Verb "(etwas gut) finden" ist ein UsV. Wie "(etwas gut) finden" funktioniert, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[FR] Ein FR liegt vor. FL findet es besser, mit jüngeren Kindern als mit älteren befreundet zu sein. Offen bleibt, unter genau welchen Bedingungen sie das besser findet.
[KV] Das Signalwort "besser" deutet einen KV an. Die Vergleichssubjekte wurden getilgt, wohl aber präsupponiert. FL findet es besser mit jüngeren mit älteren oder gleichaltrigen Kindern befreundet zu sein.
[AA] Genau wie "gut" FL es finden würde, mit jüngeren Kindern befreundet zu sein, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gut" im Bezug auf das Befreundetsein mit jüngeren Kindern repräsentiert. D.h., dass FL das "gut" findet entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[KV] Das Signalwort "jüngere" deutet einen KV an. Die Vergleichssubjekte wurden getilgt, wohl aber präsupponiert. FL findet es vermutlich besser mit Kindern befreundet zu sein, die jünger sind, als FL.
[AA] Genau wie "jung" (oder alt) die Kinder sind oder sein sollen, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FL Informationen über die Ausprägung des Merkmale "jung" (oder alt) im Bezug auf Kinder repräsentiert.
[ST] Das Substantiv "Kinder" wurde getilgt. Ohne Substantivtilgung würde der Satz lauten: "Ich finde es besser, mit jüngeren Kindern befreundet zu sein."
[GR] Das Substantiv "Kinder" wurde rekonstruiert [siehe ST]. Es weist auf einen generalisierten Referenzindex hin. Es ist fraglich, ob FL tatsächlich glaubt, immer mit allen Kindern, die jünger sind als FL, besser befreundet zu sein, als mit allen Kindern, die älter oder gleich alt sind, wie FL.
[FR] Das Substantiv "Kinder" wurde rekonstruiert [siehe ST]. Es könnte auch auf einen fehlenden Referenzindex hinweisen. Mit genau welchen jüngeren Kindern glaubt FL besser befreundet zu sein, als mit welchen älteren oder gleichaltrigen Kindern.
[B] Vermutlich repräsentiert FL einen oder mehrere Gründe, weshalb sie es besser findet, mit jüngeren Kindern befreundet zu sein als mit Älteren oder Gleichaltrigen.
[FR] Ein FR liegt vor. In genau welcher Situation unter genau welchen Bedingungen im Vergleich wozu findet FL es besser mit jüngeren Kindern befreundet zu sein ?

[Infonargumentstellen zu "(etwas gut) finden"] Es gibt **FL**, die **es besser findet, mit jüngeren als mit älteren oder gleichaltrigen Kindern** WO (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) befreundet zu sein. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "(etwas gut oder besser) finden". FL repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(etwas gut oder besser) finden" führen (können). FL äußert "(besser) finden" im Rahmen der Illokution **MEINUNG ÄUSSERN**.
[nfonargumentstellen zu "befreundet sein"] Es gibt **FL** , die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE INTENSIV (?) **mit jüngeren Kindern** "befreundet ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "(mit jüngeren Kindern) befreundet sein". FL repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "befreundet sein". Und FL repräsentiert eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "befreundet sein" führen. FL äußert "befreundet sein" im Rahmen der Illokution **MEINUNG ÄUSSERN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FL glaubt, dass sie es besser findet, mit jüngeren Kindern befreundet zu sein, als mit älteren Kindern oder mit gleichaltrigen.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FL würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn...(?)
3 (Befürchten) FL befürchtet, dass...(?)
4 (Vorstellungen) (I) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen sie mit jüngeren Kindern gut befreundet ist. (II) FL stellt sich vermutlich ebenfalls eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand mit älteren oder/und gleichaltrigen Kindern befreundet ist.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) FL bewertet es positiv, mit jüngeren Kindern befreundet zu sein.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin (oder ihr Freund) vermutet, glaubt, oder weiß, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin oder ihr Freund wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin (oder ihr Freund) es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass es besser ist, mit jüngeren Kindern befreundet zu sein, als mit älteren oder mit gleichaltrigen Kindern.
11 (Verzweiflung) (?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Meine Freundin soll ungefähr so alt sein wie ich, weil ich es blöd finde, mit jüngeren oder älteren befreundet zu sein."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FL wünscht oder beabsichtigt, mit jüngeren Kindern befreundet zu sein.
2 (Mitteilung an andere Personen) FL beabsichtigt UL, FM und KR wissen zu lassen, dass FL es besser findet, mit jüngeren Kindern befreundet zu sein, als mit älteren oder gleichaltrigen Kindern.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) (I) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob sie mit jüngeren, älteren oder mit gleichaltrigen Kindern befreundet ist. (II) FL beabsichtigt vermutlich zu erkennen, wie sie es findet (d.h. ob gut oder schlecht oder...), wenn sie mit einem (jüngeren, älteren oder mit einem gleichaltrigen) Kind befreundet ist.
5 (Hoffen) FL hofft, dass ...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FL beabsichtigt vermutlich es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn...(?)
7 (Vermeiden) FL beabsichtigt oder wünscht zu vermeiden, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin oder ihr Freund vermutet, glaubt oder weiß, dass...(?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin oder ihr Freund wünschen oder beabsichtigen soll, mit einem älteren Kind befreundet zu sein.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin oder ihr Freund tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass ...(?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung,
dass
sie es besser findet, mit jüngeren befreundet zu sein als mit älteren **[KV; AA]** Kindern **[Zu]**.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN:
"Ich **[Pro]** finde **[UsV]** es **[FR]** besser **[KV; AA]**, mit jüngeren **[KV; AA; ST; GR; FR]** befreundet zu sein **[UsV]**." **[B] [FR]**

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)

(1)
FM äußert die Meinung: "Ich finde es mit allen gut."

Mikrostrukturbilder

FM 2

Transkript Mädchen II; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM2
K1 Intimität/ Sprechakt 42
Filmzeit nach Transkript: 0:07:40:00

Präsuppositionen

[ST; VT; AT] ST; VT und AT liegen vor. Ohne Tilgungen würde der Satz lauten: In einer wirklich guten und engen Freundschaft ist es besonders wichtig, dass beide Freundinnen sich verstehen.
[UsV] "(Sich) verstehen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wodurch "(sich) verstehen" charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.
[SP] "(Sich) verstehen" wird in diesem Zusammenhang als SP repräsentiert. Das Signalwort "sich" deutet an, dass "verstehen" als SP repräsentiert wird.
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welchen Situationen, unter welchen Bedingungen sollen beide Freundinnen (oder Freunde) sich verstehen?
Präsupponiert werden aus vorherigen Äußerungen folgende Merkmale:
[PV] Mit "gut" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "gut" die Freundschaftsbeziehung ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[PV] Mit "eng" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "eng" die Freundschaftsbeziehung ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "eng" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[N] Der Begriff "Freundschaft" ist eine Nominalisierung. (siehe Entnominalisierung)
[UsS] Der Begriff "Freundschaft" ist ein UsS. Es wird nicht gesagt, was "Freundschaft" ist, wohl aber präsupponiert.
[PV] Mit "wichtig" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde nicht genannt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "wichtig" es in einer guten und engen Freundschaftsbeziehung ist, dass beide Freundinnen sich verstehen, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "wichtig" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[UsV] "(Wichtig) sein" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wodurch "(wichtig) sein" charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.
[VP] "Man" zeigt einen VP an. Gemeint sind beide Freundinnen oder Freunde einer Freundschaftsbeziehung.

[Infonargumentstellen zu "sich verstehen"] Es gibt **zwei Freundinnen aus einer guten und engen Freundschaft**, die sich (d.h. einander) WODURCH (?), d.h. auch durch WEN (?) oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) "verstehen". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "(sich) verstehen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "verstehen" führen (können). FM äußert "verstehen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN**", **ERGÄNZEN** und **ANTWORTEN**.
[Entnominalisierung von "Freundschaft" -> "befreundet sein"] Es gibt mindestens **zwei Personen** , die (in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander WIE INTENSIV (?) "befreundet sind". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "befreundet sein". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "befreundet sein" und "nicht befreundet sein", und eine oder mehrere Strategien, die zu "befreundet sein" und "nicht befreundet sein" führen (können). FM präsupponiert die Nominalisierung "Freundschaft" aus vorherigen Äußerungen. In Verbindung mit der Nominalisierung "Freundschaft" werden die Adjektive "gut" und "eng" präsupponiert.
[Infonargumentstellen zu "wichtig sein"] Es gibt den SACHVERHALT, **dass beide Freundinnen einer guten und engen Freundschaft sich verstehen** , dem das Merkmal "wichtig sein" WOFÜR (?), d.h. für WEN (?) oder WAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) von FM zugeschrieben wird. FM präsupponiert "wichtig sein"aus vorherigen Äußerungen. Außerdem repräsentiert FM einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, weshalb das Sich-Verstehen von Freundinnen in guten und engen Freundschaften "wichtig ist". Eventuell repräsentiert sie auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "wichtig sein" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass es in einer wirklich guten und engen Freundschaft besonders wichtig ist, dass beide Freundinnen (oder Freunde) sich verstehen.
2 (Tolerieren/ Nichttolerierenvon Situationsmerkmalen) FM würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn ...(?)
3 (Befürchten) FM befürchtet, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Freunde oder Freundinnen aus einer guten und engen Freundschaft vorkommen, die sich verstehen.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) FM bewertet positiv, wenn zwei Freunde oder Freundinnen aus einer guten und engen Freundschaft sich verstehen.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM vermutet, glaubt, oder weiß, dass ihre Freundin (oder ihr Freund) vermutet, glaubt, oder weiß, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt, oder weiß, dass ihre Freundin oder ihr Freund wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt, oder weiß, dass ihre Freundin (oder ihr Freund) es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, dass man sich in einer guten und engen Freundschaft versteht.
11 (Verzweiflung) FM würde vielleicht Verzweiflung repräsentieren, wenn... (?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "In einer wirklich guten und engen Freundschaft ist es besonders wichtig, dass beide Freundinnen sich gern haben." UL fragt (informativ): "Und was noch ?"

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht oder beabsichtigt, dass in einer wirklich guten und engen Freundschaft beide Freundinnen oder Freunde sich verstehen.
2 (Mitteilung an andere Personen) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass es in einer wirklich guten und engen Freundschaft wichtig ist, dass beide FreundInnen sich verstehen.
3 (Gewinn durch Mitteilung) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt zu erkennen, ob beide FreundInnen in einer wirklich guten und engen Freundschaft sich verstehen.
5 (Hoffen) FM hofft, dass ...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn...(?)
7 (Vermeiden) FM wünscht oder beabsichtigt es vermeiden, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass ihre Freundin oder ihr Freund glaubt, dass FM glaubt, dass es in einer wirklich guten und engen Freundschaft wichtig ist, dass beide FreundInnen sich verstehen.
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht, dass ihre Freundin oder ihr Freund wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass... (?).
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht, dass ihre Freundin oder ihr Freund tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass ...(?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung, ergänzt und antwortet, dass
es in einer wirklich guten **[PV; AA]** und engen **[PV; AA]** Freundschaft **[N; UsS]** besonders wichtig **[PV; AA]** ist **[UsV]**, dass man **[VP]** sich versteht.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; ERGÄNZEN; (UL) ANTWORTEN:
"**[ST; VT;AT]**... sich verstehen **[UsV; SP]**... **[FR; TS]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
UL stimmt FM zu und fragt (informativ): "Ja genau. Was noch ?"
2
FL äußert die Meinung, antwortet UL und ergänzt FM`s Meinung: " ...ehrlich zueinander sein."
3
UL fragt KR: "Und du?"
4
KR zeigt an, dass sie nachdenkt und antwortet: "Äh...hm, mir fällt eigentlich gar nichts mehr ein."

Transkript Mädchen II; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM2
K2 Erwartungen/ Sprechakt 44
Filmzeit nach Transkript: 0:08:25:00

Präsuppositionen

[TS; FR] TS und FR liegen vor. Was genau ist für wen, in welcher Situation unter welchen Bedingungen keine richtige Freundschaft? FL präsupponiert: ...wenn die Freundin *nur manchmal* mit einem spielt (was sie ja auch mit anderen Kindern macht), dann ist das keine richtige Freundschaft...
[PV] Mit "richtige" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "richtig" die Freundschaftsbeziehung ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "richtig" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[N] Der Begriff "Freundschaft" ist eine Nominalisierung. (siehe Entnominalisierung)
[UsS] Der Begriff "Freundschaft" ist ein UsS. Es wird nicht gesagt, was "Freundschaft" ist, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu "(richtig) sein"] Es gibt den SACHVERHALT, **dass eine Freundschaft** WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) keine "richtige (Freundschaft) ist". FM repräsentiert sehr wahrscheinlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, weshalb sie glaubt, dass eine Freundschaft keine "richtige ist". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "richtig sein" und "nicht richtig sein" und sie repräsentiert eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass eine Freundschaft eine "(keine) richtige ist". FM äußert "richtig sein" im Rahmen der Illokutionen **MEINUNG ÄUSSERN** und **BEHAUPTEN**.

[Entnominalisierung von "Freundschaft" -> "befreundet sein"] Es gibt mindestens zwei Personen, die (in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander "(nicht richtig) befreundet sind". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "(nicht richtig) befreundet sein". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "(nicht richtig) befreundet sein" und "befreundet sein", und eine oder mehrere Strategien, die zu "(nicht richtig) befreundet sein" und "(richtig) befreundet sein" führen (können). FM äußert die Nominalisierung "Freundschaft" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **BEHAUPTEN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass eine Freundschaft keine richtige Freundschaft ist, wenn die beste Freundin einer Person nur manchmal mit der Person spielt (was die beste Freundin auch mit anderen Kindern macht).
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn ihre beste Freundin oder ihr bester Freund nur manchmal mit FM spielen würde (was die Freundin auch mit anderen Kindern macht).
3 (Befürchten) FM befürchtet , dass ...(?)
4 (Vorstellungen) (I) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei beste Freunde oder Freundinnen vorkommen, die *nur* manchmal miteinander spielen, dafür (häufiger) mit anderen Kindern. (II) FM stellt sich vielleicht auch eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei beste Freunde oder Freundinnen vorkommen, die beide ganz oft miteinander spielen, und seltener mit anderen Kindern.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) FL würde es negativ bewerten, wenn ihre beste Freundin nur manchmal mit ihr spielen würde. Das ist keine richtige Freundschaft.
7 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass FL glaubt, dass eine beste Freundin oft mit der anderen besten Freundin spielen muss.
8 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ...(?)
9 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet eventuell, dass FL es nicht tolerieren würde, wenn ihre beste Freundin oder ihr bester Freund nur manchmal mit FL spielen würde (dafür häufiger mit anderen Kindern).
10 (Erwarten) FM erwartet, dass ihre beste Freundin oder ihr bester Freund **oft** mit FM spielt, und dass - wenn das zutrifft - ihre Freundschaft dann eine richtige Freundschaft ist.
11 (Verzweiflung) FM würde vielleicht Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung
(1) UL liest vor: "Dass meine Freundin meine allerbeste Freundin ist, erkenne ich daran, dass sie manchmal mit mir spielt."
(2) KR äußert die Meinung: "Die muss oft mit mir spielen."
(3) FL stimmt KR zu: "Hm."
(4) FM ergänzt und äußert die Meinung: "Dann merkt man das."
(5) UL fragt (informativ): "Und woran merkt man das noch ?"
(6) KR zeigt an, dass sie nachdenkt und antwortet UL: "Ähm,...dass sie lieb zu einem ist und ähm ... "
(7) UL proviziert: "... dass sie manchmal mit mir spielt, das macht sie ja eigentlich auch mit anderen... "

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, dass ihre beste Freundin oder ihr bester Freund oft mit FM spielt, und dass - wenn das zutrifft - ihre Freundschaft dann eine richtige Freundschaft ist.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass eine Freundschaft keine richtige Freundschaft ist, wenn die beste Freundin einer Person nur manchmal mit einem spielt (was die beste Freundin auch mit anderen Kindern macht).
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt zu erkennen, ob eine Freundschaft eine richtige Freundschaft ist oder nicht, und ob ihre Freundin oder ihr Freund oft mit FM spielt.
5 (Hoffen) (I) FM hofft vielleicht, dass ..
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt es vermutlich nicht tolerieren, wenn ihre beste Freundin oder ihr Freund nur manchmal mit FM spielen würde.
7 (Vermeiden) FM wünscht oder beabsichtigt zu vermeiden, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass ihre beste Freundin oder ihr Freund glaubt, dass ...(?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht, dass ihre beste Freundin oder ihr Freund wünschen, beabsichtigen oder zum Ziel haben soll, dass ...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht, dass ihre beste Freundin oder ihr Freund es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung und behauptet, dass
das keine richtige Freundschaft ist.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; BEHAUPTEN:
"Das **[TS; FR]** *ist* keine richtige **[PV; AA]** Freundschaft **[N; UsS]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)
1
FL äußert die Meinung und schlägt vor: "Ja, man könnte ja auch mit anderen apielen und dann mit der Freundin auch mal mit anderen Kindern und mit ihr ... könnte man ja alle zusammen spielen und würde das auch viel mehr Spaß machen."
2
FM und KR stimmen FL zu: "Hm."
Und UL nimmt synchron FL`s Äußerung zur Kenntnis durch "Hm."

Transkript Mädchen II (02.11.1998)
Mikrostruktur FM 2
K4 Reziprozität/ Sprechakt 41
Filmzeit nach Transkript: 0:07:15:00

Präsuppositionen

[ST; VT, AT] ST, VT und AT liegen vor.
Präsupponiert werden aus der vorherigen Äußerung von FL die folgenden Merkmale:
[SV] Das präsupponierte Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichsobjekte (an Alternativen) wurden von der Sprecherin nicht genannt, wohl aber repräsentiert. Im Vergleich WOZU bzw. UNTER GENAU WELCHEN VARIANTEN ist die genannte Variante, dass beide Freundinnen oder beide Freunde einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam bestimmen, wozu sie Lust haben, die beste Variante? FM nennt nicht alle jene Varianten, unter denen sie (aber) eine als die beste auswählt.
[AA] Das präsupponierte Signalwort "beste" weist außerdem darauf hin, dass die Sprecherin Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert. (Genau) wie "gut" FM es finden würde, wenn beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung "bestimmen" würden, wozu sie Lust haben, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Annahmen über die Ausprägung des Merkmals "gut" (bzw. "beste") im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[Quali] Das präsupponierte Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[UsV] "(Am besten) sein" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wodurch "(am besten) sein" charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.
[UsV] "Bestimmen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie "bestimmen" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[UQ] Ein UQ liegt nicht vor. "Alle" bezieht sich auf beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung. Alle sind in diesem Fall zwei (d.h. beide) Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung.
[SB] "Beide" zeigt eine SB an. Sie bezieht sich auf zwei (d.h. beide) Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung.
[ST] Das Substantiv "Freundinnen" wurde getilgt.
[FR] Ein FR liegt vor. Wozu haben beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung Lust?
[Pro] Das Personalpronomen "sie" bezeichnet beide Freundinnen oder Freunde einer Freundschaftsbeziehung.
[UsS] Der Begriff "Lust" ist ein UsS. Was FM unter dem Begriff "Lust" versteht, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[UsV] "(Lust) haben" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wodurch der mentale Zustand "(Lust) haben" charakterisiert ist, wohl aber präsupponiert.
[FR] Ein FR liegt vor. In genau welchen Situationen, unter genau welchen Bedingungen ist es am besten, es bestimmen alle beide Freunde oder Freundinnen gemeinsam, wozu sie Lust haben...?
[MON] Ein MON liegt vor. FM repräsentiert eventuell einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es notwendig ist, dass alle beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam bestimmen, wozu sie Lust haben.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FM repräsentiert eventuell einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es möglich ist, dass beide Freunde oder Freundinnen einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam bestimmen, wozu sie Lust haben.

[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "bestimmen"] Es gibt **zwei befreundete Personen** , die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE (?) WO (?) WODURCH (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) darüber "bestimmen", **wozu sie Lust haben** . FM präsupponiert "bestimmen" aus FLs vorheriger Äußerung. FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "bestimmen". Vermutlich repräsentiert FM auch STRATEGIEN (?), die zu "bestimmen" führen (können).
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "(Lust) haben"] Es gibt **zwei befreundete Personen** , die WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren Situationen (?) WIE HÄUFIG (d.h. vermutlich selten, manchmal oder oft) für wie (kurze oder) lange Zeit (?) zu etwas "(Lust) haben". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "Lust haben". FM präsupponiert "(Lust) haben" aus FLs vorheriger Äußerung. FM repräsentiert vermutlich Strategien von "(Lust) haben" und Strategien, die zu "(Lust) haben" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass es am besten ist, wenn alle beide (Freundinnen oder Freunde) einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam bestimmen, wozu sie Lust haben (und nicht immer nur eine der beiden Freundinnen oder Freunde).
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es (gern) tolerieren, wenn alle beide (Freundinnen oder Freunde) einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam bestimmen würden, wozu sie Lust haben (und nicht immer nur eine der beiden Freundinnen oder Freunde).
3 (Befürchten) FM befürchtet, dass...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen zwei Freunde oder Freundinnen vorkommen, und beide gemeinsam bestimmen, wozu sie Lust haben.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) (I) FM bewertet es negativ, wenn eine Freundin immer allein bestimmt. (II) FM bewertet es positiv, wenn alle beide Personen einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam bestimmen, wozu sie Lust haben.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass FL glaubt, dass es am besten ist, wenn alle beide (Freundinnen oder Freunde) einer Freundschaftsbeziehung bestimmen, wozu sie Lust haben (und nicht immer nur eine der beiden Freundinnen oder Freunde).
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM glaubt, dass FL wünscht oder/ und beabsichtigt, dass alle beide (Freundinnen oder Freunde) einer Freundschaftsbeziehung bestimmen, wozu sie Lust haben (und nicht immer nur eine der beiden Freundinnen oder Freunde).
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FM vermutet vielleicht, dass FM es (gern) tolerieren würde, wenn alle beide (Freundinnen oder Freunde) einer Freundschaftsbeziehung bestimmen, wozu sie Lust haben (und nicht immer nur eine der beiden Freundinnen oder Freunde). (II) FM vermutet vielleicht, dass FL es eventuell nicht tolerieren würde, wenn ...(?)
10 (Erwarten) (I) FM erwartet, dass es am besten ist, es bestimmen alle beide Personen einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam, wozu sie Lust haben. (II) FM erwartet vermutlich, dass in ihren Freundschaften, alle beide Freundinnen bestimmen, wozu sie Lust haben.
11 (Verzweiflung) Vielleicht würde FM Verzweiflung repräsentieren, wenn sie nicht mit bestimmen dürfte.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Immer bestimmt meine beste Freundin, was wir spielen."
(2) FM äußert die Meinung: "Das ist nicht richtig, wenn man / man muss auch mal selber.... "
(3) KR äußert die Meinung: "Man muss sich abwechseln."
(4) FL äußert die Meinung und schlägt vor: "Am besten man bestimmt/ man bestimmt/ es bestimmen alle beide, wozu sie Lust haben."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, dass beide Personen einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam bestimmen (können), wozu sie Lust haben.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt, FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass es am besten ist, es bestimmen alle beide Personen einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam, wozu sie Lust haben.
3 (Gewinn durch Mitteilung) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob (es am besten ist, dass) beide Personen einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam bestimmen (können), wozu sie Lust haben.
5 (Hoffen) FM hofft, dass...(?)
6 (Tolerieren/ Nicht Tolerieren) FM beabsichtigt vermutlich es (gern) zu tolerieren, wenn alle beide (Freundinnen oder Freunde) einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam bestimmen würden, wozu sie Lust haben (und nicht immer nur eine der beiden Freundinnen oder Freunde).
7 (Vermeiden) FM wünscht vermutlich es zu vermeiden, dass nicht alle beide Personen einer Freundschaftsbeziehung bestimmen (können), wozu sie Lust haben.
8 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht vermutlich, dass ihre Freundin FL glaubt, dass FM glaubt, dass es am besten ist, es bestimmen alle beide Personen einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam, wozu sie Lust haben (und nicht nur eine Person.)
9 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin oder ihr Freund wünscht, dass ...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren soll, wenn nicht beide Personen einer Freundschaftsbeziehung gemeinsam bestimmen können, wozu sie Lust haben.

dass-Satz
FM stimmt FL zu,
dass
es am besten **[SV; AA; Quali]** ist **[UsV]**, es bestimmen **[UsV]** alle **[UQ]** beide **[SB]** **[ST]** gemeinsam, wozu **[FR]** sie **[Pro]** Lust **[UsS]** haben **[UsV]**.**[FR]** **[MON]** **[MOM]**"

Illokution (mit Inhalt)
(FL) ZUSTIMMEN:
"Gemeinsam." **[ST; VT; AT]**
(Einwortäußerung!)

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)

1
KR stimmt zu:
"Hm."

Transkript Mädchen II, Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM 2
K5 Vertrauen/ Sprechakt 39
Filmzeit nach Transkript: 0:06:35:00

Präsuppositionen

[ST; VT; AT] Substantiv, Verb und Adjektiv sind in dieser Äußerung getilgt. Rekonstruiert, d.h. ohne ST; VT und AT würde die Äußerung von FM lauten: siehe dass-Satz.

Aus vorherigen Äußerungen werden folgende Merkmale präsupponiert:

[VP] Ein VP liegt vor. Mit "man" meint FM (in Anlehnung an FL` Äußerung) vermutlich sich selbst und andere Personen.

[FR] "Das" verweist auf einen FR. Ob man seiner besten Freundin oder seinem besten Freund vertrauen kann, kriegt man wie in genau welchen Situationen nach einer Weile (?) raus?

[ZeitV] "Nach einer Weile" verweist auf eine Zeitveränderung, die präsupponiert wird. Das "Rauskriegen" ist ein Prozess, bei dem Zeit vergeht.

[ZV] "N ach einer Weile" verweist auch auf eine ZV. "Nach einer Weile" des Kennens von Freund oder Freundin, weiß man mehr über Freund oder Freundin, als vorher. Bevor man rauskriegt, ob man zu Freund oder Freundin Vertrauen haben kann, weiß man es nicht.

[UsV] "Rauskriegen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie "rauskriegen" im referierten Zusammenhang funktioniert, wohl aber präsupponiert.

[SV] Das (aus ULs Äußerung) präsupponierte Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde zwar nicht genannt, wohl aber präsupponiert. Die beste Freundin ist vermutlich die beste Freundin unter mehreren anderen Freundinnen von FM.

[AA] Das (aus ULs Äußerung) präsupponierte Signalwort "beste" weist außerdem darauf hin, dass FM Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert. Genau wie "gut" die beste Freundin ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FM über mentale Repräsentationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang verfügt. D.h., dass FM annimmt, dass eine beste Freundin (genau so) "gut" ist oder sein soll entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.

[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.

[SB] "Beste" zeigt auch eine Selektionsbeschränkung an. Sie bezieht sich darauf, dass es nur eine beste Freundin geben kann.

[Zu] Der Begriff "Freundin" ist ein Zuschreibung. Als "Freundin" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.

[UsV] "Vertrauen können" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "vertrauen können" im referierten Zusammenhang vorliegen, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "rauskriegen"] Es gibt **FM und andere Personen** , die von WEM (?) oder WAS (?) WODURCH (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) "rauskriegen", **ob man seiner besten Freundin vertrauen kann** . Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "rauskriegen" und "nicht rauskriegen". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "rauskriegen" und "nicht rauskriegen" und sie repräsentiert eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "rauskriegen" und "nicht rauskriegen" führen (können). FM präsupponiert das Verb "rauskriegen" aus FL´s vorheriger Illokution.

[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "vertrauen können"] Es gibt **beste Freundinnen (von FM und anderen Personen)** , denen man WODURCH (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "vertrauen kann". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "vertrauen können" und "nicht vertrauen können". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "vertrauen können" und "nicht vertrauen können" führen (können). FM präsupponiert das "vertrauen können" aus UL's vorheriger Äußerung.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass man es nach einer Weile rauskriegt, ob man seiner besten Freundin vertrauen kann oder nicht.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM würde es nicht tolerieren, nicht rauszukriegen, ob man seiner Freundin vertrauen kann. (Sie würde vermutlich weiter versuchen, es rauszukriegen.)
3 (Befürchten) Vielleicht befürchtet FM, dass...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vielleicht gerade eine oder mehrere Situationen vor, in denen eine Person rauskriegt, ob sie ihrer besten Freundin oder ihrem besten Freund vertrauen kann oder nicht.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) FM würde es vermutlich positiv oder negativ bewerten, wenn...(?)
7 (Mentaler Zustand von Freund oder Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass auch FL glaubt, dass man es nach einer Weile rauskriegt, ob man seiner besten Freundin vertrauen kann oder nicht.
8 (Mentaler Zustand von Freund oder Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM glaubt, dass FL wünscht oder beabsichtigt, es rauszukriegen, ob man seiner besten Freundin oder seinem besten Freund vertrauen kann.
9 (Mentaler Zustand von Freund oder Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet vielleicht, dass FL es nicht tolerieren würde, wenn es nicht rauszukriegen, ob man seiner besten Freundin oder seinem besten Freund vertrauen kann.
10 (Erwarten) FM erwartet, dass man es nach einer Weile rauskriegt, ob man seiner besten Freundin vertrauen kann oder nicht.
11 (Verzweiflung) FM würde Verzweiflung repräsentieren, wenn...(?)

Antezedensbedingung
(1) UL fragt (informativ): "Und woran erkennt ihr denn nun, dass man seiner besten Freundin vertrauen kann ?"
(2) FL antwortet UL und äußert die Meinung: "Das kriegt man raus nach einer Weile."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM beabsichtigt vielleicht, es (nach einer Weile) rauszukriegen, ob man seiner besten Freundin vertrauen kann oder nicht.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass man es nach einer Weile rauskriegt, ob man seiner besten Freundin vertrauen kann oder nicht.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) (I) FM beabsichtigt vielleicht (nach einer Weile) zu erkennen, ob seiner besten Freundin vertrauen kann oder nicht. (II) FM beabsichtigt vielleicht auch zu erkennen, ob man es nach einer Weile rauskriegt oder nicht, ob man seiner besten Freundin vertrauen kann?
5 (Hoffen) FM hofft vielleicht (nach einer Weile) es rauszukriegen, ob sie ihrer besten Freundin vertrauen kann.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt es nicht tolerieren, nicht rauszukriegen, ob man seiner besten Freundin vertrauen kann oder nicht.
7 (Vermeiden) FM wünscht oder beabsichtigt zu vermeiden, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass FL glaubt, dass... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht, dass FL wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht, dass FL tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FM stimmt FL zu,
dass
man **[VP]** das **[FR]** nach einer Weile **[ZeitV; ZV]** rauskriegt **[UsV]**, ob man der besten **[SV; AA; Quali; SB]** Freundin **[Zu]** vertrauen kann **[UsV]** oder nicht.

Illokution (mit Inhalt)
(FL) ZUSTIMMEN:
"Hm." **[ST; VT; AT]**
(Einwortäußerung)

Handlungskonsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)

1
KR stimmt zu und führt als Beispiel an: "Wenn er mal ne Weile mit ihr spielt ... was machen muss man mit der ... zusammen."
2
UL fragt (informativ): "Wie denn da ? Wie macht man das denn ?"
3
FL antwortet und führ ein Beispiel an: "Wenn man was/ z.B. was erzählt hat, was niemand anderes wissen soll, und sie das dann ... "
4
KR ergänzt FL`s Äußerung: " ... trotzdem verrät. "
5
FL stimmt zu: "Nu."
6
FL ergänzt: "Dann merkt man z.B, dass man kein Vertrauen zu ihr haben kann."
7
KR stimmt zu: "Nu."
8
UL beginnt ein neues Thema.

Transkript Mädchen II; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM 2
K6 Eifersucht/ Sprechakt 36
Filmzeit nach Transkript: 0:05:35:00

Präsuppositionen

[ST; VT; AT] Substantiv, Verb und Adjektiv sind in dieser Äußerung getilgt. Rekonstruiert, d.h. ohne ST; VT und AT würde die Äußerung von FM lauten: siehe dass-Satz.
Präsupponiert werden folgende Merkmale aus vorherigen Äußerungen:
[FR] Ein FR liegt vor. Was genau ist in welcher Situation, unter welchen Bedingungen nicht richtig? FM glaubt, dass es nicht richtig ist (d.h. dass es nicht stimmt), wenn UL (oder vermutlich auch andere Personen) von sich behauptet, dass sie nicht eifersüchtig ist, wenn man gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenlernt, und die beste Freundin sich sofort gut mit einem anderen Kind versteht, und ganz viel mit ihm spielt.
[PV] "Richtig" zeigt einen PV an. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "richtig" oder "nicht richtig" die Aussage von UL ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "richtig" bzw. "nicht richtig" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass die Aussage von UL genau so "richtig ist" entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[Quali] "Richtig" bzw. "nicht richtig" verweisen auf einen Quali. Es gibt verschiedene Qualitäten von Aussagen, nämlich "richtige" und "nicht richtige".
[UsV] "(Nicht richtig) sein" ist ein UsV. FM repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "nicht richtig sein" im referierten Zusammenhang charakterisiert ist.
[TS;FR] TS und FR liegen vor. In welcher Situation unter welchen Bedingungen ist UL eifersüchtig? (siehe Antezedensbedingung 1)
[XY] Eine Wenn-dann-Aussage wird präsupponiert. Nur die Dann-Aussage ist im dass-Satz enthalten. (Wenn-Aussage siehe Antezedensbedingung 1)
[PV] "Eifersüchtig" zeigt einen PV an. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "eifersüchtig" UL nach Meinung von FM dann wäre, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "eifersüchtig" bzw. "nicht eifersüchtig" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass UL dann genau so "eifersüchtig ist" entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[UsV] "(Eifersüchtig) sein" ist ein UsV. FM repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wodurch "eifersüchtig sein" im referierten Zusammenhang charakterisiert ist.

[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "richtig sein"] Es gibt den SACHVERHALT, **dass UL nicht eifersüchtig ist (wenn man gemeinsam mit der besten Freundin eine andere Person kennenlernt, und die beste Freundin sich sofort gut mit ihr versteht, und ganz viel mit ihr spielt ...)**, dem durch **FM**, zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) die Eigenschaft "nicht richtig" zugeschrieben wird. FM repräsentiert sehr wahrscheinlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, weshalb sie glaubt, dass die Aussage von UL "nicht richtig" ist. FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "nicht richtig sein" führen (können). FM präsupponiert "nicht richtig sein" aus der vorherigen Äußerung von FL.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Prädikat "eifersüchtig sein"] Es gibt **UL** , der das Merkmal "eifersüchtig sein" **auf die andere Person in der Beziehung zu ihrer besten Freundin** in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) **(wenn man gemeinsam mit der besten Freundin eine andere Person kennenlernt, und die beste Freundin sich sofort gut mit ihr versteht, und ganz viel mit ihr spielt ...)** WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) von **FM** zugeschrieben wird. FM präsupponiert "eifersüchtig sein"aus vorherigen Äußerungen. FM repräsentiert einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "eifersüchtig sein" und "nicht eifersüchtig sein". Desweiteren werden von ihr eventuell eine oder mehrere STRATEGIEN (?) repräsentiert, die zu "eifersüchtig sein" und "nicht eifersüchtig sein" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass es nicht richtig ist (d.h. dass es nicht stimmt) wenn UL behauptet, dass sie nicht eifersüchtig ist, wenn sie gemeinsam mit der besten Freundin eine andere Person kennenlernt, und wenn die beste Freundin sich sofort gut mit ihr versteht, und wenn die beste Freundin ganz viel mit ihr spielt.
2 (Tolerieren/ Nicht Tolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FM toleriert die Meinung von UL nicht als korrekt, da sie FL zustimmt. (II) FM würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn sie gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenlernen würde, und wenn die beste Freundin sich sofort gut mit dem anderen Kind verstehen würde, und wenn die beste Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde.
3 (Befürchten) FM befürchtet vielleicht, dass die beste Freundin sich sofort gut mit einem anderen Kind verstehen würde, (II) und dass die beste Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde. (III) Ob FM es auch als Befürchtung repräsentiert, gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenzulernen, bleibt offen.
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person vorkommt, die gemeinsam mit ihrer besten Freundin ein anderes Kind kennenlernt, und deren Freundin sich sofort gut mit dem anderen Kind versteht, und ganz viel mit ihm spielt, und sie dann eifersüchtig ist.
5 (Emotionen) (?)
6 (Bewertung) FM bewertet es vermutlich negativ, wenn die beste Freundin sich sofort gut mit einem anderen Kind verstehen, und wenn die beste Freundin ganz viel mit einem anderen Kind spielen würde.
7 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass FL glaubt, dass UL dann (wenn...) eifersüchtig wäre. **8 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben)** FM glaubt, dass ihre Freundin beabsichtigt, wünscht oder zum Ziel hat, dass...(?)
9 (Mentaler Zustand bei Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn...(?)
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, dass ... (?)
11 (Verzweiflung) Wahrscheinlich würde FM Verzweiflung repräsentieren, wenn sie gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenlernen würde, und wenn die beste Freundin sich sofort gut mit dem anderen Kind verstehen würde, und wenn die beste Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde, und wenn FM bei ihrer Freundin und dem anderen Kind nicht mitspielen dürfte, und wenn FM deshalb dann eifersüchtig wäre.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Neulich haben meine beste Freundin und ich ein anderes Kind kennengelernt. Und meine Freundin hat sich sofort gut mit dm anderen Kind verstanden, und ganz viel mit dem anderen Kind gespielt. Da wußte ich überhaupt nicht, was ich machen sollte."
(2) KR schlägt vor: "Ich hätte gefragt, ob ich mitspielen kann."
(3) FL stimmt KR zu: "Ich auch."
(4) FM stimmt KR und FL zu: "Ich auch." FM schlägt vor: "aber wenn sie nicht will, da würde ich einfach zu einer anderen Freundin gehen, die man nicht so gut befreundet ist..."
(5) KR ergänzt die Äußerung von FM und schlägt vor: " ... und sagen: Wolllen wir die allerbesten Freunde werden ?
(6) FM schlägt vor: "... oder da mit spielen ..."
(7) KR äußert die Meinung: "... wenigstens die ... aber meistens lässt das dann auch wieder nach."
(8) UL nimmt zur Kenntnis: "Hm." Und fragt informativ: "Und ist man dann eifersüchtig ?"
(9) FL antwortet UL und äußert die Meinung: "Ein bißchen."
(10) KR stimmt FL zu: "Hm."
(11) FM antwortet UL: "Manchmal."
(12) KR äußert die Meinung: "Manchmal sind wir auch ziemlich doll eifersüchtig."
(13) UL liest vor und behauptet: "Aber ich bin dann überhaupt nicht eifersüchtig."
(14) FL widerspricht UL und behauptet: "Das ist nicht richtig."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, beabsichtigt oder hat zum Ziel, dass...(?)
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass es nicht stimmt, wenn UL (oder eine andere Person) von sich behauptet, dass sie nicht eifersüchtig ist, wenn sie gemeinsam mit der besten Freundin eine andere Person kennenlernen würde, und wenn die beste Freundin sich sofort gut mit der anderen Person verstehen würde, und wenn die beste Freundin ganz viel mit der anderen Person spielen würde. (II) FM beabsichtigt vielleicht, FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM vermutlich glaubt, dass sie selbst dann (wenn...) eifersüchtig wäre.
3 (Gewinn durch Mitteilung) (?)
4 (Erkennen) (I) FM beabsichtigt vielleicht zu erkennen, ob die Äußerungen der anwesenden Personen korrekt sind oder nicht. (II) FM beabsichtigt vielleicht zu erkennen, ob jemand eifersüchtig ist oder nicht.
5 (Hoffen) FM hofft vermutlich, ... (?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FM beabsichtigt, die Meinung von UL nicht als korrekt zu tolerieren. (II) Ob FM beabsichtigt es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn sie gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenlernen würde, mit dem sich die beste Freundin sofort gut versteht, und wenn die beste Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielen würde, bleibt offen.
7 (Vermeiden) (I) Ob FM zu vermeiden wünscht, selbst eifersüchstig zu sein, bleibt offen. (II) Ob FM zu vermeiden wünscht, dass sie gemeinsam mit der besten Freundin ein anderes Kind kennenlernt, mit dem sich die beste Freundin sofort gut versteht, und dass die beste Freundin ganz viel mit dem anderen Kind spielt, bleibt offen.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht vermutlich, dass ihre Freundin FL glaubt, dass... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (mentale Situation bei Freundin oder Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
10 (mentale Situation bei Freundin oder Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn ... (?) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren soll, wenn ... (?)

dass-Satz
FM stimmt FL zu,
dass
es **[FR]** nicht richtig **[PV; AA; Quali]** ist **[UsV]**,
dass UL dann **[TS; FR; XY]** nicht eifersüchtig **[PV; AA]** ist **[USV]**.

Illokution (mit Inhalt)
(FL) ZUSTIMMEN
"Hm." **[ST; VT; AT]**
(Einwortäußerung)

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
UL beginnt ein neues Thema.

Transkript Mädchen II; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM 2
K7 Konflikt; K8 Konfliktlösung/ Sprechakt 23
Filmzeit nach Transkript: 0:02:05:00

Präsuppositionen

[FR] Ein FR liegt vor. Was genau wollte FM auch sagen? (Antwort: siehe dass-Satz)
[UsV] "Wollen" ist ein UsV. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wodurch "wollen" charakterisiert ist, wohl aber wird es präsupponiert.
[Pro] "Ich" ist ein Personalpronomen, das darauf hinweist, dass die Sprecherin eine Aussage über sich selbst macht.
[FVA] "Auch" verweist auf ein anderes Faktum.
[UsV] "Sagen" ist ein UsV. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie "sagen" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
Präsupponiert wird aus vorherigen Äußerungen::
[SV] Das Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, wohl aber repräsentiert, da präsupponiert. Die beste Freundin von FM ist vermutlich die beste Freundin unter mehreren anderen Freundinnen von FM.
[AA] Das Signalwort "beste" weist außerdem darauf hin, dass die Sprecherin Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert. (Genau) WIE "gut" die beste Freundin ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FM über mentale Repräsentationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang verfügt. D.h., dass FM annimmt, dass eine beste Freundin (genau so) "gut" ist oder sein soll entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[SB] "Beste" zeigt auch eine Selektionsbeschränkung an. Sie bezieht sich darauf, dass es nur eine beste Freundin geben kann.
[Zu] Der Begriff "Freundin" ist ein Zuschreibung. Als "Freundin" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.
[ZV] "(Da)nach" verweist auf eine Zustandsveränderung. Ein Ereignis, vermutlich ein Streit, bewirkt, dass die beste Freundin nicht die beste Freundin von FM ist. Nach diesem Ereignis, d.h. vermutlich nach dem Streit, ist die beste Freundin (wieder) die beste Freundin der Sprecherin. (Während des Streits ist sie das nicht.)
[TS] "(Da)nach" zeigt die Tilgung von Situationsmerkmalen an. Es gibt die Situation des Streitens und die Situation nach dem Streit, in der die beste Freundin wieder die beste Freundin der Sprecherin ist.
[N, UsS] Das aus UL`s Äußerung präsupponierte Verb "streiten" kommt im dass-Satz als Nominalisierung "Streit" vor. "Streit" ist auch ein UsS.
[WS] "Wieder" ist eines der Wiederholung signalisierenden Schlüsselwörter. Es wird mindestens eine Wiederholung des Prozesses "Freundin sein" angezeigt. FM glaubt, dass ihre beste Freundin nach einem Streit schon mindestens einmal ihre beste Freundin war.
[UsV] Das Verb "sein" in der Form von "ist Freundin" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung zwar nicht gesagt, wie (der Prozess) "Freundin sein" genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin eine Vorstellung von "Freundin sein" repräsentiert.
[TS] "Wenn" verweist auf die Tilgung von Situationsmerkmalen. Es ist anzunehmen, dass die Sprecherin Merkmale der referierten Situation repräsentiert, in der "vertragen" bereits realisiert wurde oder realisiert (sein) wird.
[FR] "Wenn" deutet auch auf einen fehlenden Referenzindex hin. Es wird nicht gesagt, welche Freundin sich mit FM unter genau welchen Bedingungen wieder verträgt.
[Pro] Das Signalwort "wir" ist ein Pronomen. Die Sprecherin bezeichnet damit sich selbst und ihre reale oder fiktive Freundin.
[WS] Das Wiederholung signalisierende Schlüsselwort "wieder" taucht nochmals in der Äußerung auf. Es wird diesmal eine Wiederholung des Prozesses "vertragen" angedeutet. FM glaubt, dass der Prozess des Vertragens nach einem Streit schon mindestens zum zweiten Mal geschieht. Vor einem Streit hat man sich auch miteinander vertragen.
[UsV] Das Verb "vertragen" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb [UsV]. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie "vertragen" genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin eine Vorstellung davon repräsentiert.
[SP] "Vertragen" ist ein symmetrisches Verb. "Vertragen" wird während der Äußerungssituation als eine Tätigkeit repräsentiert, an der zwei Personen, vermutlich FM und ihre fiktive oder reale Freundin, aktiv beteiligt sind.

[UsV] Das präsupponierte Verb "streiten" ist ein unvollständig spezifiziertes Verb [UsV]. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie "streiten" genau funktioniert, aber man kann davon ausgehen, dass die Sprecherin eine Vorstellung davon repräsentiert.
[SP] "Streiten" ist ein symmetrisches Verb. "Streiten" wird während der Äußerungssituation als eine Tätigkeit repräsentiert, an der zwei Personen, vermutlich FM und ihre fiktive oder reale Freundin, aktiv beteiligt sind.

[Infonargumentstellen zu "sagen wollen"] Es gibt **FM**, die **das, was FL gerade gesagt hat**, über **Freundschaft** WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?) **FL; UL und KR** zu WELCHEM ZWECK (?) **in der aktuellen Situation (einmal)** auch "sagen wollte". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "sagen wollen". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "sagen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "sagen wollen" führen (können). FM äußert "sagen wollen" im Rahmen der ILLOKUTION **ZUSTIMMEN**.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "streiten" bzw. zur Nominalisierung "Streit"] Es gibt **FM und ihre beste Freundin**, die sich in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "streiten". Und es gibt ETWAS (?), worum gestritten wird. Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "streiten". FM repräsentiert außerdem mindestens eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "streiten" führen. FM präsupponiert das Verb "streiten" aus der vorherigen Äußerung von UL.
[Infonargumentstellen zu "sein" - Freundin sein] Es gibt mindestens eine PERSON (?), die **die Freundin von FM** in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und eventuell STRATEGIEN (?) für "(Freundin) sein". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(Freundin) sein" führen. FM präsupponiert "(Freundin) sein" aus FLs vorheriger Äußerung.
[Infonargumentstellen zu "vertragen"] Es gibt **FM und ihre beste Freundin**, die sich wegen ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) zu WELCHEM ZWECK (?) "vertragen". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "vertragen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "vertragen" führen (können). FM präsupponiert das Verb "vertragen" aus FLs vorheriger Äußerung.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FM glaubt, dass sie das, was FL gerade gesagt hat, auch sagen wollte. (II) FM glaubt, dass ihre beste Freundin nach einem Streit wieder ihre beste Freundin ist, wenn sie sich wieder vertragen haben. (II) FM glaubt, dass ihre beste Freundin nicht ihre beste Freundin ist, bevor beide sich (wieder) vertragen.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) (I) FM würde es (gern) tolerieren, wenn ihre beste Freundin nach einem Streit wieder FMs beste Freundin ist, und wenn sie sich dann wieder vertragen würden. (II) FM würde es tolerieren, wenn ihre beste Freundin nicht ihre Freundin ist, und dass sie sich nicht vertragen, während einem Streit, d.h. bevor sie sich vetragen. (III) Vielleicht würde FM es nicht tolerieren, wenn FM sich mit ihrer besten Freundin nach einem Streit nicht wieder vertragen würde. D.h. FM würde es vielleicht nicht tolerieren, wenn ihre beste Freundin nach einem Streit nicht wieder FMs beste Freundin wäre.
3 (Befürchten) FM befürchtet, dass ... (?)
4 (Vorstellung) (I) FM stellt sich vielleicht eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person die beste Freundin einer anderen Person ist. (II) FM stellt sich vielleicht eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person und ihre beste Freundin sich vertragen. (III) FM stellt sich vielleicht eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen ein Ereignis - z.B. ein Streit - stattfindet, das dazu führt, dass zwei befreundete Personen nicht mehr befreundet sind und sich nicht mehr vertragen.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotion(en) ... (?)
6 (Bewertungen) (I) FM würde es vermutlich positv bewerten, wenn ihre beste Freundin nach dem Streit wieder ihre beste Freundin ist, und wenn sich beide dann wieder vertragen. (II) FM würde es vermutlich negativ bewerten, wenn ihre beste Freundin nach dem Streit nicht wieder ihre beste Freundin ist, und wenn sich beide dann nicht wieder vertragen.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Vermuten, Glauben, Wissen) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass ... (?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... (?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin - Tolerieren, Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) (I) FM erwartet, dass ihre beste Freundin nach einem Streit wieder FM`s beste Freundin ist. (II) FM erwartet, dass sie sich mit ihrer Freundin nach einem Streit wieder verträgt.
11 (Verzweiflung) (I) FM würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn ihre beste Freundin nach einem Streit nicht wieder FM´s beste Freundin wäre. (II) FM würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn sie sich nach einem Streit mit ihrer besten Freundin nicht wieder vertragen würde.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Wenn ich mich ganz oft mit meiner besten Freundin streite, dann finde ich, ist sie eigentlich gar nicht mehr meine beste Freundin.
(2) FL äußert die Meinung: "Danach ist sie meine beste Freundin wieder, wenn wir uns wieder vertragen haben."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) (I) FM beabsichtigt, nach einem Streit mit ihrer besten Freundin wieder befreundet zu sein. (II) FM beabsichtigt, sich nach einem Streit wieder mit ihrer besten Freundin zu vertragen.
2 (Mitteilungen an andere Personen) (I) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass sie das, was FL gerade gesagt hat, auch sagen wollte. (II) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass sie sich nach einem Streit mit ihrer besten Freundin wieder verträgt, und dass sie nach einem Streit wieder mit ihrer besten Freundin befreundet ist. (II) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM beabsichtigt, sich nach einem Streit wieder mit ihrer besten Freundin zu vertragen, und nach einem Streit wieder mit ihr befreundet zu sein.
3 (Gewinn durch Mitteilen) FM gewinnt durch die Mitteilung den Vorteil, dass...(?)
4 (Erkennen) (I) FM beabsichtigt zu erkennen, ob FM und ihre beste Freundin sich nach einem Streit wieder vertragen oder nicht, und (II) ob sie nach einem Streit wieder beste Freundinnen sind oder nicht.
5 (Hoffen) FM hofft vermutlich, dass FM und ihre beste Freundin sich nach einem Streit wieder vertragen, und dass sie nach einem Streit wieder befreundet sind.
6 (Tolerieren / Nichttolerieren) (I) FM beabsichtigt es (gern) zu tolerieren, dass ihre beste Freundin nach einem Streit wieder FMs beste Freundin ist, und dass sie sich dann wieder vertragen. (II) FM beabsichtigt es zu tolerieren, dass FM und ihre beste Freundin während des Streits (d.h. auch "vor dem Vertragen") nicht miteinander befreundet sind, und dass sie sich dann nicht vertragen. (III) FM beabsichtigt vielleicht es nicht zu tolerieren, wenn FM und ihre beste Freundin sich nach einem Streit nicht wieder vertragen, und wenn sie nach einem Streit nicht wieder miteinander befreundet wären.
7 (Vermeiden) FM beabsichtigt vermutlich zu vermeiden, dass FM und ihre beste Freundin sich nach einem Streit nicht wieder vertragen, und dass sie nach einem Streit nicht wieder miteinander befreundet sind.
8 (Mentaler Zustand Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass... (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin beabsichtigt, sich nach einem Streit wieder mit FM zu vertragen und wieder mit FM befreundet zu sein.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FM wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es nicht tolerieren soll, wenn FM und sie sich nach einem Streit nicht wieder vertragen, und wenn beide nach einem Streit nicht wieder miteinander befreundet sind. (II) FM wünscht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn... (?)

dass-Satz

FM stimmt FL zu,
indem sie sagt, dass sie auch gerade sagen wollte,
dass
ihre beste **[SV; AA; Quali; SB]** Freundin **[Zu]** nach **[ZV]** einem Streit **[N; UsS]** wieder **[WS]** ihre beste Freundin ist **[UsV]**, wenn **[TS; FR]** wir **[Pro]** uns wieder **[WS]** vertragen **[UsV; SP]** haben.
(Das präsupponierte Verb "streiten" **[UsV; SP]** kommt im dass-Satz der aktuell zu analysierenden Äußerung ausnahmsweise als Nominalisierung "Streit" vor.)

Illokution (mit Inhalt)
ZUSTIMMEN:
"Das **[FR]** wollte **[UsV]** ich **[Pro]** auch **[FVA]** sagen **[UsV]**."

Handlungskonsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
KR stimmt zu: "...ja ich würde auch sagen..."
2
KR erzählt: "Heute hat der Andreas vom Olaf ... ähm ... Thomas hat bei Andreas erst sein Matheheft ziemlich ... also ganz leicht auf den Boden geschmissen. Dann hat er sein Hausaufgabenheft durchs ganze Zimmer geschleudert und hinterher haben sie sich doch gleich wieder vertragen."
3
FM nimmt zur Kenntnis: "Hm."
4
UL verliest den nächsten Äußerungsanlass.

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM 2
K9 Beenden von Freundschaft/ Sprechakt 15
Filmzeit nach Transkript: 0:06:30:00

Präsuppositionen

[B] Eventuell repräsentiert FM einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb "es mal die allerbeste Freundin war".
[UB] Vielleicht repräsentiert FM außer dem genannten Grund (weil es mal die allerbeste Freundin war) noch weitere Gründe dafür, weshalb sie traurig wäre, wenn sie ihre beste Freundin verliert.
[TS; FR] Ein FR liegt vor. Wer genau war wer wann in genau welchen Situationen unter genau welchen Bedingungen die beste Freundin von wem?
[UsV] "War (allerbeste Freundin) ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, genau welche Bedingungen bei "war (allerbeste Freundin)" vorliegen, wohl aber präsupponiert.
[ZV] Eine ZV wird präsupponiert. Bevor man die beste Freundin verliert, ist die beste Freundin die beste Freundin. Wenn man sie verloren hat, ist sie das nicht mehr. Dann ist sie die ehemalige beste Freundin.
[TS; FR] siehe oben
[SV] Das Signalwort "allerbeste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, wohl aber repräsentiert, da präsupponiert. Die beste Freundin von FM ist vermutlich die beste Freundin unter mehreren anderen Freundinnen von FM.
[AA] Das Signalwort "allerbeste" weist außerdem darauf hin, dass die Sprecherin Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert. (Genau) WIE "gut" die beste Freundin ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FM über mentale Repräsentationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang verfügt. D.h., dass FM annimmt, dass eine beste Freundin (genau so) "gut" ist oder sein soll entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[SB] "Allerbeste" zeigt auch eine Selektionsbeschränkung an. Sie bezieht sich darauf, dass es nur eine beste Freundin geben kann.
[Zu] Der Begriff "Freundin" ist ein Zuschreibung. Als "Freundin" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.
Präsupponiert werden aus vorherigen Äußerung folgende Signale:
[Pro] "Sie" ist ein Personalpronomen. (Mit "sie" wird im dass-Satz FM bezeichnet.)
[PV] Mit "traurig" wird ein PV angezeigt. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "traurig" FM wäre, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "traurig" im genannten Zusammenhang repräsentiert.
[UsV] "Traurig sein" ist ein Usv. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "traurig sein" vorliegen, wohl aber präsupponiert.
[XY] Eine Wenn-dann-Aussage taucht im dass-Satz auf. Sie lautet: Wenn FM ihre allerbeste Freundin verliert, dann wäre sie traurig.
[UsV] "Verlieren" ist ein Usv. Es wird nicht gesagt, wie "verlieren" funktioniert, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu "war"] Es gibt **FMs ehemalige beste Freundin** , die oder der in einer oder in mehreren vergangenen SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) **FMs allerbeste Freundin** zu WELCHEM ZWECK (?) "war". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass sie **FMs allerbeste Freundin** "war". FM äußert "war" im Rahmen der ILLOKUTION **BEGRÜNDEN** und **ERGÄNZEN** . FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "(allerbeste Freundin) sein" und "nicht (mehr) sein" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass sie "(nicht mehr) die allerbeste Freundin von FM ist".
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "traurig sein"] Es gibt **FM** , die **sich selbst** das Prädikat bzw. den mentalen Zustand "traurig sein" **darüber, wenn man die allerbeste Freundin verliert** , in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) von WEM (?) zuschreibt. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) (z.B. weinen) und STRATEGIEN (?) für "traurig sein" und für "nicht traurig sein". Und es gibt STRATEGIEN (?), die zu "traurig sein" und "nicht (mehr) traurig sein" führen (können). FM präsupponiert "traurig sein" aus der vorhergehenden Äußerung von UL.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "verlieren"] Es **FM und andere Personen** , denen es passieren kann, dass sie **ihre beste Freundin** in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), "verlieren". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "verlieren" und "nicht verlieren". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "verlieren" und "nicht verlieren" führen (können). FM präsupponiert "verlieren" aus der vorhergehenden Äußerung von UL.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass sie traurig wäre, wenn sie ihre beste Freundin verlieren würde, weil es war mal die allerbeste Freundin.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situaionsmerkmalen) FM würde es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn...(?)
3 (Befürchten) FM befürchtet, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) (I) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person traurig ist, weil sie ihre beste Freundin verliert oder verloren hat. (II) FL stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person mal die beste Freundin von jemandem war.
5 (Emotionen) FM würde Traurigkeit repräsentieren, wenn sie ihre beste Freundin verlieren würde (weil es war mal die beste Freundin).
6 (Bewertung) FM würde es negativ bewerten, wenn sie ihre beste Freundin verlieren würde.
7 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass ihre Freundin (FL) traurig wäre, wenn sie ihre beste Freundin verlieren würde, weil (FL glaubt, dass) man dann niemanden mehr hat, dem man alles erzählen kann.
8 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM glaubt vielleicht, dass ihre Freundin wünscht, ihre beste Freundin nicht zu verlieren.
9 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) FM erwartet vermutlich, dass ... (?)
11 (Verzweiflung) Vermutlich würde FM Verzweiflung repräsentieren, wenn sie ihre allerbeste Freudin verlieren würde.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Wenn ich meine beste Freundin verlieren würde, wäre ich überhaupt nicht traurig, weil ich mir ganz schnell eine neue Freundin suchen würde und auch finden würde."
(2) FL widerspricht UL und gibt über sich selbst preis:" Ich wär traurig gewesen... "
(3) FM stimmt zu und gibt über sich selbst preis: "Ich auch."
(4) KR stimmt zu und gibt über sich selbst preis: "... auch..."
(5) FL begründet: "... weil man da niemanden mehr hat, dem man alles erzählen kann... "

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, dass sie ihre beste Freundin nicht verliert, sondern behält.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt FL; UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass sie traurig wäre, wenn sie ihre beste Freundin verlieren würde, weil es war mal die allebeste Freundin.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt vermutlich zu erkennen, ob ...(?)
5 (Hoffen) FM hofft vermutlich, dass ...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt es zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn...(?)
7 (Vermeiden) FM wünscht vermutlich zu vermeiden, dass sie ihre beste Freundin verliert.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ... (?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vielleicht, dass ihre beste Freundin (FL) beabsichtigt, FM`s beste Freundin zu bleiben.
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FM wünscht vielleicht, dass ihre beste Freundin nicht tolerieren soll, wenn ... (?) (II) FM wünscht vielleicht, dass ihre beste Freundin es tolerieren soll, wenn ... (?)

dass-Satz
FM begründet und ergänzt,
dass
sie **[Pro]** traurig **[PV; AA]** (gewesen) wäre **[UsV]**, wenn **[XY]** sie ihre beste Freundin verliert **[UsV]**, ...weil es mal die allerbeste Freundin war...

Illokution (mit Inhalt)
BEGRÜNDEN; ERGÄNZEN:
"... weil **[B; UB]** es **[TS; FR]** war **[UsV; ZV]** mal **[TS; FR]** die allerbeste **[SV; AA; Quali, SB]** Freundin **[Zu]**..."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)

1
FL und KR stimmen FM zu.

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM 2
K10 Ehrlichkeit/ Sprechakt 16
Filmzeit nach Transkript: 0:06:50:00 bis 0:06:55:00

Präsuppositionen

(Aufgrund des Platzmangels werden in diesem Strukturbild ausnahmsweise die Signale und Infonargumentstellen, die nur im dass-Satz vorkommen, nicht mit rekonstruiert!)

[SB] "Meine" zeigt eine SB an.
[ST] Das Substantiv "Freundin" wurde getilgt.
[FVA] "Auch" verweist auf ein anderes Faktum, das von der Sprecherin präsupponiert wird. (Noch andere beste Freundinnen dürfen lügen...)
[VT] Eine VT liegt vor. Das Prädikat "anlügen dürfen" fehlt. Dieser Teil der Äußerung würde ohne VT lauten: "Meine beste Freundin darf mich auch mal anlügen, ..."
[Vso] Ein Vso liegt vor. Der Vergleichsmaßstab wird nicht genannt, wohl aber präsupponiert.
[PV] "Doll" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "doll" die beste Freundin von FM FM anlügen darf, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "doll" bzw. "nicht doll" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass die beste Freundin von FM FM genau so "doll" anlügen darf entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[MON] Ein MON liegt vor. FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es notwendig ist, dass FM`s Freundin FM nicht so doll anlügen darf.
[B; UB] FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb es doof ist, wenn man sich den ganzen Tag belügt..
[FR] "Das" verweist auf einen FR. Was genau ist in genau welchen Situationen unter welchen Bedinungen doof?
[UsV] "(Doof) sein" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, genau welche Bedingungen bei "(doof) sein" vorliegen, wohl aber präsupponiert.
[FVA] "Auch" verweist auf ein anderes Faktum, das von der Sprecherin präsupponiert wird. (Noch andere Dinge sind "doof...")
[FR; TS] FR und TS liegen vor. In genau welchen Situationen unter welchen Bedingungen ist es doof, wenn man sich den ganzen Tag belügt?
[XY] Eine Wenn-dann-Aussage taucht der Äußerung auf. Sie lautet: Wenn man sich den ganzen Tag belügt, dann ist das doof.
[PV] "Doof" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "doof" das ist, wenn man sich den ganzen Tag belügt, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "doof" bzw. "nicht doof" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FM das genau so "doof" finden würde entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[VP] Ein VP liegt vor. Mit "man" meint FM vermutlich beide Freundinnen oder Freunde einer Freundschaftsbeziehung.
[UQ] "Ganz" verweist auf einen UQ.
[ZQ] Mit "den ganzen Tag" macht FM eine Zeitangabe.
[UsV] "Belügen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wie "belügen" funktioniert, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu "doof sein"] Es gibt einen SACHVERHALT (nämlich den, **dass man sich den ganzen Tag belügt)**, dem das Merkmal "doof sein" in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) zugeschrieben wird. FM äußert "doof sein" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **ZUSTIMMEN**, **MEINUNG ÄUSSERN** und **BEGRÜNDEN**. Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "doof sein" und "nicht doof sein", und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "doof sein" und "nicht doof sein" führen (können).
[Infonargumentstellen zu "(be)lügen"] Es gibt **befreundete Personen**, die **sich gegenseitig** bezüglich eines SACHVERHALTES (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE (?) "belügen". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "lügen" und "nicht lügen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "lügen" und "nicht lügen" führen (können). FM äußert das Verb "lügen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **ZUSTIMMEN**, **MEINUNG ÄUSSERN** und **BEGRÜNDEN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) (I) FM glaubt, dass ihre beste Freudin sie auch mal anlügen darf, aber nicht so doll. (II) FM glaubt, dass das ja dann auch doof ist, wenn man sich den ganzen Tag belügt .
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es vermutlich tolerieren , wenn ihre beste Freundin sie auch mal "nicht so doll" anlügen würde. FM würde es nicht tolerieren, wenn ihre beste Freundin sie "doll" anlügen würde.
3 (Befürchten) FM befürchtet vermutlich, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vielleicht gerade eine oder mehrere Situationen vor, in denen eine Person von einer besten Freundin oder von einem besten Freund doll oder nicht so doll angelogen wird .
5 (Emotionen) Die in der Äußerungssituation repräsentierten Emotionen hängen von den äußerungssynchronen Vorstellungen ab.
6 (Bewertung) FM würde es negativ bewerten, wenn ihre beste Freundin sie doll anlügen würde.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL vermutet, glaubt oder weiß, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL wünscht, von ihrer Freundin nicht so doll (!) angelogen zu werden.
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL es nicht tolerieren würde, wenn sie von ihrer besten Freundin "doll" angelogen werden würde. FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL es tolerieren würde, von ihrer besten Freundin "nicht so doll" angelogen zu werden.
10 (Erwarten) FL erwartet, von ihrer besten Freundin nicht so doll(!) angelogen zu werden.
11 (Verzweiflung) FM würde vermutlich Verzweiflung repräsentieren, wenn sie von der besten Freundin "doll" angelogen würde.

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor und provoziert: "Meine beste Freundin darf mich auch mal anlügen, wenn sie will."
(2) FL stimmt zu und wendet ein: "Meine auch ..., aber nicht so doll."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht, von ihrer besten Freundin nicht so doll angelogen zu werden.
2 (Mitteilung an andere Personen) FM beabsichtigt FL, UL und KR wissen zu lassen, dass FM wünscht, von ihrer besten Freundin nicht so doll angelogen zu werden.
3 (Gewinn durch Mitteilung) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt zu erkennen, ob sie von ihrere Freundin doll oder nicht so doll angelogen wird.
5 (Hoffen) FM hofft vermutlich, dass ...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FM beabsichtigt es nicht zu tolerieren, wenn sie von ihrer besten Freundin "doll" angelogen wird. (II) FM beabsichtigt es vermutlich zu tolerieren, wenn ihre beste Freundin sie auch mal "nicht so doll" anlügen würde.
7 (Vermeiden) FM wünscht vermutlich zu vermeiden, dass sie von ihrer Freundin "doll" angelogen wird.
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) Vermutlich wünscht FM, dass ihre beste Freundin vermutet, glaubt oder weiss, dass ...(?)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) Vermutlich wünscht FM, dass ihre beste Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat ...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) Vermutlich wünscht FM, dass ihre beste Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren soll, dass ... (?)

dass-Satz
FL äußert die Meinung, stimmt zu und begründet, dass
ihre beste **[SV; AA; Quali, SB]** Freundin **[Zu]** sie **[Pro]** auch **[FVA]** mal **[Q; TS]** anlügen **[UsV]** darf **[UsV] [MOM]**, wenn **[TS]** sie **[Pro]** will **[UsV] [XY; B]**, aber nicht so doll, weil das ja dann auch doof ist, wenn man sich den ganzen Tag belügt oder so ...

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; ZUSTIMMEN;BEGRÜNDEN:
"Meine **[SB; ST]** auch **[FVA; VT]** nicht so **[Vso]** doll **[PV; AA]** **[MON]**, weil **[B;UB]** das **[FR]** ist **[UsV]** ja auch **[FVA]** dann **[FR; TS; XY]** doof **[PV; AA]**, wenn man **[VP]** sich den ganzen **[UQ]** Tag **[ZQ]** belügt **[UsV]** oder so..."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)

1
KR stimmt zu: "Nu"

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM 2
K11 Kooperativität/ Sprechakt 11
Filmzeit nach Transkript: 0:04:30:00

Präsuppositionen

[FR] Ein FR liegt vor. Was genau stimmt in genau welcher Situation unter welchen Bedingungen? (siehe dass-Satz)
[ST; VT] ST und VT liegen vor. Ohne Tilgungen würde der Satz lauten: (siehe dass-Satz)
Aus den vorherigen Äußerungen werden folgende Signale präsupponiert:
[Pro] Mit dem Personalpronomen wird im dass-Satz FM bezeichnet.
[SV] Das Signalwort "beste" zeigt einen Superlativvergleich an. Die Klasse der Vergleichssubjekte bzw. -objekte wurde von der Sprecherin in der Äußerungssituation zwar nicht genannt, wohl aber repräsentiert, da präsupponiert. Die beste Freundin von FM ist vermutlich die beste Freundin unter mehreren anderen Freundinnen von FM.
[AA] Das Signalwort "beste" weist außerdem darauf hin, dass die Sprecherin Annahmen über die Ausprägung des Adjektivs "gut" im genannten Zusammenhang repräsentiert. (Genau) WIE "gut" die beste Freundin ist oder sein soll, wird nicht gesagt. Es ist aber anzunehmen, dass FM über mentale Repräsentationen bezüglich der Ausprägung des Merkmals "gut" bzw. "nicht gut" oder "schlecht" im genannten Zusammenhang verfügt. D.h., dass FM annimmt, dass eine beste Freundin (genau so) "gut" ist oder sein soll entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[Quali] Das Signalwort "beste" verweist außerdem auf eine bestimmte Qualität, nämlich auf die höchste Stufe der Qualität "gut" im genannten Zusammenhang.
[SB] "Beste" zeigt auch eine Selektionsbeschränkung an. Sie bezieht sich darauf, dass es nur eine beste Freundin geben kann.
[Zu] Der Begriff "Freundin" ist ein Zuschreibung. Als "Freundin" wird eine existierende oder fiktive Person bezeichnet.
[FVA] "Auch" verweist auf ein anderes Faktum.
[FR] "Etwas" verweist auf einen FR.
[UsV] "Verlangen" ist ein UsV. Es wird in der aktuell zu analysierenden Äußerung nicht gesagt, wie "verlangen" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[FR] Ein FR liegt vor. Was genau würde FM in welcher Situation unter welchen Bedingungen von ihrer besten Freundin verlangen?
[B] FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Günde, dafür weshalb sie von ihrer Freundin auch etwas verlangen würde.

[Infonargumentstellen zum Verb "stimmen" im Sinne von "korrekt sein"] Es gibt den SACHVERHALT, **dass FM** in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?), das WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) **von ihrer besten Freundin auch etwas verlangen würde**, dem sie das Prädikat "stimmt" zuschreibt. FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass der genannte Sachverhalt "stimmt". FM repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass etwas "stimmt" oder "nicht stimmt". FM äußert "stimmen" im Rahmen ihrer ILLOKUTION **ZUSTIMMEN**.
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "verlangen"] Es gibt **FM**, die ETWAS (?) von **ihrer besten Freundin** in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "verlangen" würde. Außerdem repräsentiert FM wahrscheinlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "verlangen" und "nicht verlangen". Und es werden von FM eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "verlangen" und "nicht verlangen" repräsentiert und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass man von der Freundin etwas "verlangt". FM präsupponiert "verlangen" aus KRs vorheriger Äußerung.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass sie von ihrer Freundin auch etwas verlangen würde.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM würde es vermutlich nicht tolerieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund nichts für FM tun würde.
3 (Befürchten) FM befürchtet vielleicht, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen eine Person von seiner Freundin oder seinem Freund etwas verlangt.
5 (Emotionen) Eventuell repräsentiert FM Ärger und/oder Trauer.
6 (Bewertung) FM würde es negativ bewerten, wenn jemand für seinen Freund oder seine Freundin nichts tut.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass FL es ablehnt, wenn eine Person lange Zeit für seinen Freund oder seine Freundin nichts tut.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass...(?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass FL es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ...(?)
10 (Erwarten) FM erwartet, dass...(?)
11 (Verzweiflung) FM würde Verzweiflung repräsentieren, wenn...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor und fragt (provokativ): "Ätsch, ich brauche fast nichts für meine beste Freundin zu tun, und trotzdem bleibt sie immer meine beste Freundin, die ist vielleicht blöd. Hm ?
(2) FL lehnt ab: "Ähäh....".
(3) KR äußert die Meinung: "Also ich würde an ihrer Stelle auch was verlangen."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM beabsichtigt, von ihrer Freundin auch etwas zu verlangen.
2 (Mitteilungen an andere Personen) FM beabsichtigt, FL, UL und KR wissen zu lassen, dass FM beabsichtigt, von ihrer Freundin auch etwas zu verlangen.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt zu erkennen, ob ...(?)
5 (Hoffen) FM hofft vermutlich, ...dass (?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt vermutlich es nicht tolerieren, wenn ihre Freundin oder ihr Freund nichts für FM tun würde.
7 (Vermeiden) FM wünscht zu vermeiden, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass ihre beste Freundin vermutet, glaubt oder weiss, dass...(?)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht vermutlich, dass ihre beste Freundin beabsichtigen soll, etwas für FM zu tun.
1 0 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht, dass ihre beste Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FM stimmt der Äußerung von KR zu, dass
sie **[Pro]** von ihrer besten **[SV; AA; Quali; SB]** Freundin **[Zu]** auch **[FVA]** etwas **[FR]** verlangen **[UsV]** würde **[FR; B]**.

Illokution (mit Inhalt)
ZUSTIMMEN:
"Stimmt eigentlich." **[FR, ST; VT]**

Handlungs- konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)
1
FL äußert die Meinung und behauptet (von sich selbst): "Ich würde auch was für sie tun bei Problemen oder so ..."
2
UL fragt (informativ): "Wieso?"
3
FL ergänzt: "... ihr helfen, das Problem zu lösen."

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM 2
K12 Attraktivität/ Sprechakt 6
Filmzeit nach Transkript: 0:03:25:00 bis 0:03:30:00

Präsuppositionen

[VP] Ein VP liegt vor. Mit dem Wort "man" meint FM vermutlich sich selbst und andere Personen.
[UsV] "Können" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, welche Bedingungen bei "können" realisiert sind, wohl aber präsupponiert.
[MOM] Ein MOM liegt vor. FM repräsentiert vermutlich einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb sie glaubt, dass es möglich ist, dass man die hässliche Freundin auch beliebt machen kann.
[PV] "Hässlich" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "hässlich" die Person ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "hässlich" bzw. "nicht hässlich" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass die Person genau so "hässlich" ist entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[ST] Ein ST liegt vor. Das Substantiv "Freundin" ist getilgt. Die Äußerung würde mit rekonstruiertem Substantiv lauten: "Man kann doch die hässliche Freundin auch beliebt machen, die nicht so schön aussieht."
[FVA] Das Signalwort "auch" verweist auf ein anderes Faktum, nämlich darauf, dass (einige) Kinder, die nicht hässlich aussehen, bereits beliebt sind, oder/und dass sie nicht (erst) beliebt gemacht werden müssen.
[PV] "Beliebt" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "beliebt" eine Person ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "beliebt" bzw. "nicht beliebt" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass die Person genau so "beliebt" gemacht werden soll entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[UsV] "Beliebt machen" ist UsV. Es wird nicht gesagt, wie "beliebt machen" funktioniert, wohl aber präsupponiert.
[ZVV] "Beliebt machen" verweist auf eine Zustandsveränderung. (Bevor jemand beliebt gemacht wurde, war er nicht beliebt.)
[FR] E in FR liegt vor. Genau wie in welchen Situationen unter welchen Bedingungen kann die hässlich aussehende Freundin von wem bei wem beliebt gemacht werden.
[Vso] Ein Vso liegt vor. Der Vergleichssubjekte wurden nicht genannt, wohl aber präsupponiert.
[PV] "Schön" verweist auf einen PV. Der Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Wie "schön" oder "nicht schön" die fiktive Person ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "schön" bzw. "nicht schön" im genannten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass die Person genau so "schön" ist entsprechend einem von FM mental repräsentierten Wert.
[UsV] "Aussehen" ist ein UsV. Es wird nicht gesagt, wodurch "aussehen" charakterisiert wird, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu "können"] Es gibt **FM und andere Personen**, die **eine hässlich aussehende Person** ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) **beliebt machen** "kann". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "(beliebt machen) können" und "nicht (beliebt machen) können". FM äußert "können" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **VORSCHLAGEN**. Desweiteren repräsentiert FM vermutlich STRATEGIEN, die zu "(beliebt machen) können" führen (können).
[Infonargumentstellen zum Verb "beliebt machen"] Es gibt **FM und andere Personen**, die **eine andere hässlich aussehende Person** bei WEM (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "beliebt machen". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "beliebt machen". FM repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "beliebt machen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "beliebt sein" und "nicht beliebt sein". FM äußert "beliebt machen" im Rahmen ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **VORSCHLAGEN**.
[Infonargumentstellen zum Verb "(schön) aussehen"] Es gibt **mindestens eine andere Person**, die WODURCH (?), d.h. auch durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) WOBEI (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) " **nicht (so) schön** aussieht". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) dafür, weshalb die Person "nicht (so) schön aussieht". Außerdem repräsentiert FM vermutlich einen oder mehrere INDIKATOREN (?), an denen sie erkennt, dass eine Person "schön aussieht" oder "nicht schön aussieht". FM äußert "(nicht so schön) aussehen" im Rahmen der ILLOKUTIONEN **MEINUNG ÄUSSERN** und **VORSCHLAGEN**.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass man die hässlich aussehende Freundin auch beliebt machen kann, die nicht so schön aussieht.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es nicht tolerieren, wenn ihre Freundin, die nicht so schön aussieht, nicht beliebt ist nur weil sie nicht so schön aussieht.
3 (Befürchten) FM befürchtet vielleicht, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand eine Freundin, die nicht so schön ist, bei jemandem beliebt macht.
5 (Emotionen) Vielleicht repräsentiert FM die Emotionen Ärger oder/ und Trauer.
6 (Bewertungen) FM bewertet es vermutlich negativ, wenn eine Freundin bei anderen Personen (nur) deshalb nicht beliebt ist, weil sie nicht so schön aussieht.
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt vermutlich, dass FL glaubt, dass es egal ist, wie ihre Freundin aussieht, und dass es FL nur auf den Charakter der Freundin ankommt.
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass...(?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM vermutet, glaubt, oder weiß, dass FL es tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ...(?)
10 (Erwarten) FL erwartet, dass man die hässlich aussehende Freundin auch beliebt machen kann, die nicht so schön aussieht.
11 (Verzweiflung) FL würde Verzweiflung repräsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Ein hässlich ausehendes Mädchen könnte nicht meine beste Freundin werden, weil andere Kinder die immer ärgern würden."
(2) KR äußert die Meinung: "Ich würde sie dann immer in Schutz nehmen."
(3) FM stimmt KR zu, begründet und äußert die Meinung: "Ich auch... ist nämlich ungerecht, bloß weil sie so / nicht so hübsch aussieht nicht mitspielen lassen."
(4) KR stimmt zu und äußert die Meinung: "Sie kann ja trotzdem nett sein."
(5) FL äußert die Meinung: "Mir wäre es egal, wie meine Freundin aussehen würde."
(6) UL fragt informativ: "Wieso?"
(7) FL äußert die Meinung und begründet ihre unmittelbar zuvor geäußerte Meinung: "Das kommt nur auf den Charakter drauf an."
(8) UL liest vor: "Aber ich will, dass meine beste Freundin schön aussieht, weil ich nämlich will, dass sie auch bei anderen Kindern beliebt ist."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht (oder beabsichtigt), dass man eine Freundin, die nicht so schön aussieht, auch bei anderen beliebt machen kann.
2 (Mitteilung an andere Personen) FM beabsichtigt, FL, UL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt und wünscht (oder beabsichtigt), dass man eine Freundin, die nicht so schön aussieht, auch bei anderen beliebt machen kann.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt zu erkennen, ob ihre Freundin bei anderen Personen beliebt ist oder nicht.
5 (Hoffen) FM hofft vielleicht, dass man eine Freundin, die nicht so schön aussieht, auch bei anderen beliebt machen kann.
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt es nicht zu tolerieren, wenn ihre Freundin, die nicht so schön aussieht, nicht beliebt ist nur weil sie nicht so schön aussieht.
7 (Vermeiden) FM wünscht zu vermeiden, dass ...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass ihre beste Freundin vermutet, glaubt oder weiss, dass...(?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht, dass ihre beste Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht, dass ihre beste Freundin es tolerieren oder nicht tolerieren soll, wenn...(?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung und schlägt vor
dass,
man doch die hässliche Freundin **[Zu]** auch beliebt machen kann, die nicht so schön aussieht.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN; VORSCHLAGEN:
"Man **[VP]** kann **[UsV; MOM]** doch die hässliche **[PV; AA]** **[ST]** auch **[FVA]** beliebt **[PV; AA]** machen **[UsV, ZVV]** **[FR]**, die nicht so **[Vso]** schön **[PV; AA]** aussieht **[UsV]**."

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen
(Thematische Progression)
1
UL fragt (provokativ und informativ):
"So? Wie denn ?"
2
FM führt das Beispiel an und äußert die Meinung:
"Wenn die z.B. auch mal ein gutes Spiel kennt, da spielen doch auch fast alle immer mit..."
3
FM begründet:
"...weil`s Spaß macht."
4
FM fragt (informativ):
"Wieso darf die andere dann nicht mit spielen, wenn die anderen ein Spiel spielen und die auch nicht so ein Spiel haben."
5
UL nimmt FM`s Äußerung zur Kenntnis: "Hm."

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM 2
K13 Geschlechterpräferenz/ Sprechakt 4
Filmzeit nach Transkript: 0:02:30:00

Präsuppositionen

[Q] "Manche" verweist auf einen Quantifikator im Bezug zu Jungen. Der Quantifikator weist darauf hin, dass FM nicht nur einen oder alle Jungen meint, sondern dass ihre Aussage für einige bzw. für manche Jungen gilt.
[ST] Das Substantiv "Jungen" wurde getilgt. Die Äußerung würde mit dem rekonstruierten Substantiv lauten: "Manche Jungen spielen sogar mit Puppen."
[UsV] "Spielen" ist ein UsV. FL repräsentiert vermutlich Informationen darüber, wie "spielen" im referierten Zusammenhang funktioniert.
[sogar] "Sogar" zeigt an, dass ein Qualifikator repräsentiert wird, der nach den folgenden drei Varianten verstanden werden kann: (I) Obwohl es nicht erwartet bzw. nicht vorangenommen wird, spielen manche Jungen mit Puppen. (II) Obwohl es nicht als gewöhnlich oder normal angesehen wird, spielen manche Jungen mit Puppen. (III) Dazu bzw. obendrein spielen manche Jungen mit Puppen.
[UsS] "Puppen" ist eventuell ein UsS. Es wird nicht gesagt, was "Puppen" sind, welche "Puppen" gemeint werden und welche besonderen Merkmale die Puppen aufweisen, auf die referiert wird, aber diese Informationen werden präsupponiert.
[TS, FR] TS und FR liegen vor. In genau welchen Situationen unter genau welchen Bedingungen spielen welche Jungen mit Puppen?

[Infonargumentstellen zu "spielen"] Es gibt **manche Jungen**, die **mit Puppen** in einer oder in mehreren gegenwärtigen, zukünftigen oder vergangenen SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "spielen". FM äußert "spielen" im Rahmen der ILLOKUTION **ERGÄNZEN** . Außerdem repräsentiert FM einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "spielen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "spielen" führen (können).

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, dass manche Jungen sogar mit Puppen spielen.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es tolerieren oder nicht tolerieren, dass ...(?)
3 (Befürchten) FM befürchtet, dass ...(?)
4 (Vorstellungen) FM stellt sich vermutlich eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen manche Jungen (sogar) mit Puppen spielen.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen ...(?)
6 (Bewertungen) FL würde es vermutlich positiv oder negativ bewerten, wenn ...(?)
7 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) FL vermutet, glaubt oder weiß vielleicht, dass ihre Freundin vermutet, glaubt oder weiß, dass ... (?)
8 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass ... ?)
9 (Mentaler Zustand von Freund/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) FL vermutet, glaubt oder weiß, dass ihre Freundin tolerieren oder nicht tolerieren würde, wenn ... (?)
10 (Erwarten) FL erwartet vermutlich, dass ...(?)
11 (Verzweiflung) Vermutlich würde FL Verzweiflung repräsentieren, wenn...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)

(1) UL liest vor: "Ich bin lieber mit Mädchen als mit Jungen befreundet, weil Jungen mir viel zu albern sind, und sich nur für Autos interessieren."
(2) FL äußert die Meinung: "Ich bin mit beiden eigentlich gern befreundet."
(3) FM stimmt FL zu: "Ich eigentlich auch..."
(4) KR stimmt FM und FL zu: "Ich auch..."
(5) UL fragt KR; FM und FL (informativ) : "Hm? Wieso?"
(6) UL liest vor: "Ich finde Mädchen besser. Mir ist es wichtig, dass meine beste Freundin ein Mädchen ist, weil ich Mädchen einfach lieber habe, als Jungen."
(7) FL widerspricht UL: "Manche Jungs sind ja auch/ sind ja auch gar nicht an Autos interessiert."
(8) FL äußert die Meinung: "Die sind gar nicht so, wie manche Mädchen denken."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht oder beabsichtigt, dass ...(?)
2 (Mitteilung an andere Personen) FM beabsichtigt UL; FL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, dass manche Jungen sogar mit Puppen spielen.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt zu erkennen, ob...(?)
5 (Hoffen) FM hofft ...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerieren) FM beabsichtigt zu tolerieren oder nicht zu tolerieren, wenn...(?)
7 (Vermeiden) FM wünscht oder beabsichtigt zu vermeiden, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin oder Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FL wünscht, dass ihre Freundin glaubt, dass ... (?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin oder Freund- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass... (?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin oder Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) (I) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin nicht tolerieren soll, wenn...(?) (II) FL wünscht vielleicht, dass ihre Freundin es tolerieren soll, wenn ... (?)

dass-Satz
FM ergänzt,
dass
manche Jungen sogar mit Puppen spielen.

Illokution (mit Inhalt)
ERGÄNZEN:
"Manche **[Q, ST]** spielen **[UsV]** sogar **[sogar]** mit Puppen **[UsS]**. **[TS, FR]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)

1
KR bestätigt: "No."
2
KR erzählt: "Mein Freund, der Vincent, der spielt auch mit mir gern Barbie. Der fragt sogar auch, wenn ich keine Lust habe"
3
UL beginnt neues Thema.

Transkript Mädchen I; Film 02.11.1998
Mikrostruktur FM 2
K14 Alterspräferenz/ Sprechakt 1
Filmzeit nach Transkript: 0:01:25:00

Präsuppositionen

[Pro] "Ich" ist ein Personalpronomen. Mit der Äußerung des Personalpronomens "ich" wird von FM angezeigt, dass sie eine Aussage über sich selbst trifft.
[UsV] "(Etwas gut) finden" ist ein UsV. Wie "(etwas gut) finden" funktioniert, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.
[FR] Ein FR liegt vor. Was genau findet FM mit wem unter genau welchen Bedingungen gut?
[Q, UQ] "Alle" zeigt einen Quantifikator und gleichzeitig einen Universalquantifikator an. Sie beziehen sich vermutlich auf alle (!) drei dieser Gruppen: Jüngere, Ältere und Gleichaltrige.
[ST] Eine ST liegt vielleicht vor. Möglich ist, dass das Substantiv Kinder getilgt wurde.
[PV] Das Signalwort "gut" deutet einen PV an. Die Vergleichsmaßstab wurde getilgt, wohl aber präsupponiert.
[AA] Genau wie "gut" FM es mit allen (?) finden würde, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gut" im referierten Zusammenhang repräsentiert. D.h., dass FM das "gut" findet entsprechend einem von ihr mental repräsentierten Wert.
[TS; FR] TS und FR liegen vor. Unter genau welchen Bedingungen in genau welchen Situationen findet FM was mit wem gut?
[B] FM repräsentiert eventuell einen oder mehrere Gründe dafür, weshalb sie es mit allen gut findet.
Aus vorherigen Äußerungen folgende Merkmale präsupponiert:
[KV] "Jüngere" deutet einen KV an. Die Vergleichssubjekte wurden getilgt, wohl aber präsupponiert. Vermutlich nimmt FM sich selbst als Vergleichssubjekt.
[AA] Genau wie "jung" (oder alt) die Kinder sind oder sein sollen, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "jung" (oder alt) im Bezug auf Kinder repräsentiert.
[KV] "Ältere" deutet einen KV an. Die Vergleichssubjekte wurden getilgt, wohl aber präsupponiert. Vermutlich nimmt FM sich selbst als Vergleichssubjekt.
[AA] Genau wie "alt" die Kinder sind oder sein sollen, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "alt" im Bezug auf Kinder repräsentiert.
[KV] "Gleichaltrige" deutet einen KV an. Die Vergleichssubjekte wurden getilgt, wohl aber präsupponiert. Vermutlich nimmt FM sich selbst als Vergleichssubjekt.
[AA] Genau wie alt "gleich alt" ist, wird nicht gesagt. Aber es ist anzunehmen, dass FM Informationen über die Ausprägung des Merkmals "gleich alt" im Bezug auf Kinder repräsentiert.
[Zu] Möglicherweise präsupponiert FM an dieser Stelle das Substantiv "Kinder", dass einer Gruppe von Personen zugeschrieben wird.
[UsV] "Befreundet sein" ist ein UsV. Wie "befreundet sein" funktioniert, wird nicht gesagt, wohl aber präsupponiert.

[Infonargumentstellen zu "(etwas gut) finden"] Es gibt **FM** , die es WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) **gut** "findet", mit **Jüngeren, Älteren und Gleichaltrigen befreundet zu sein**. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) dafür, dass sie das gut "findet". FM äußert "(gut) finden" im Rahmen der ILLOKUTION **MEINUNG ÄUSSERN**. FM repräsentiert vermutlich auch STRATEGIEN (?), die zu "(gut) finden" führen (können).
[Infonargumentstellen zum präsupponierten Verb "befreundet sein"] Es gibt **FM** und **jüngere, ältere und gleichaltrige Personen**, die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander WIE INTENSIV (?) "befreundet sind". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "befreundet sein". FM repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "befreundet sein". Und FM repräsentiert eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "befreundet sein" sein" führen (können). FM präsupponiert "befreundet sein" der aus vorherigen Äußerung von UL.

1 (Vermuten, Glauben, Wissen) FM glaubt, gern mit Jüngeren, Älteren und Gleichaltrigen befreundet zu sein.
2 (Tolerieren/ Nichttolerieren von Situationsmerkmalen) FM würde es vermutlich (gern) tolerieren, wenn eine Freundin oder ein Freund älter, jünger oder gleich alt wäre (vermutlich wie FM).
3 (Befürchten) FM befürchet, dass...(?)
4 (Vorstellungen) Vermutlich stellt FM sich gerade eine oder mehrere erinnerte oder konstruierte Situationen vor, in denen jemand mit Älteren, Jüngeren oder/und mit Gleichaltrigen gut befreundet ist.
5 (Emotionen) FM repräsentiert die Primäremotionen ...(?)
6 (Bewertung) FM würde es positiv bewerten, wenn ...(?)
7 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freundin- Vermuten, Glauben, Wissen) (?)
8 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freundin- Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) (?)
9 (Mentaler Zustand von Freundin/ Freundin- Tolerieren/ Nichttolerieren) (?)
10 (Erwarten) (I) FM erwartet vermutlich, mit Jüngeren, Älteren und Gleichaltrigen befreundet zu sein. (II) FM erwartet vermutlich, dass es mit Personen aus allen drei Gruppen gut ist, befreundet zu sein.
11 (Verzweiflung)FM würde Verzweiflung repäsentieren, wenn ...(?)

Antezedensbedingung (Lokalsituation)
(1) UL liest vor: "Meine Freundin soll ungefähr so alt sein wie ich, weil ich es blöd finde mit jüngeren oder älteren befreundet zu sein."
(2) FL äußert die Meinung: "Ich finde es besser, mit jüngeren befreundet zu sein."

Intentionale Zustände

1 (Externe Situation) FM wünscht oder beabsichtigt, dass ... (?)
2 (Mitteilung an andere Personen) FM beabsichtigt UL; FL und KR wissen zu lassen, dass FM glaubt, gern mit Jüngeren, Älteren und Gleichaltrigen befreundet zu sein.
3 (Gewinn durch Mitteilen) (?)
4 (Erkennen) FM beabsichtigt eventuell, das Alter der Personen, mit denen sie befreundet ist, zu erkennen.
5 (Hoffen) FM hofft, dass...(?)
6 (Tolerieren/ Nichttolerierem) FM beabsichtigt es (gern) zu tolerieren, mit Jüngeren, Älteren und Gleichaltrigen befreundet zu sein.
7 (Vermeiden) FM wünscht oder beabsichtigt zu vermeiden, dass...(?)
8 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Vermuten, Glauben, Wissen) FM wünscht, dass Freundin/ Freund glaubt, dass ...(?) (siehe Mitteilungen an andere Personen)
9 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund-Wünschen, Beabsichtigen, zum Ziel haben) FM wünscht, dass Freundin/ Freund wünscht, beabsichtigt oder zum Ziel hat, dass...(?)
10 (Mentaler Zustand bei Freundin/ Freund- Tolerieren/ Nichttolerieren) FM wünscht, dass Freundin/ Freund es tolerieren oder nicht tolerieren, wenn...(?)

dass-Satz
FM äußert die Meinung,
dass
sie es gut findet, mit jüngeren **[KV; AA]**, älteren **[KV; AA]** und gleichaltrigen **[KV; AA]** Kindern **[Zu]** befreundet zu sein **[UsV]**.

Illokution (mit Inhalt)
MEINUNG ÄUSSERN:
"Ich **[Pro]** finde **[UsV]** es **[FR]** mit allen **[Q, UQ, ST]** gut **[PV; AA]**. **[TS; FR; B]**"

Handlungs-konsequenz bzw. -folgen (Thematische Progression)

1
UL fragt KR (informativ): "Und Du ?"
2
KR äußert die Meinung und stimmt zu: "Ähm, ich eigentlich auch mit allen."
3
UL fragt (informativ): "Wieso?"
4
FM äußert die Meinung und antwortet: "Macht doch Spaß mit anderen zu spielen."

Anhang

Teil F: Infonargumentstellenkatalog für Verben

F: Infonargumentstellenkatalog für Verben

(sich) **anfreunden**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die sich WODURCH (?), d.h. auch durch WEN (?) oder WAS (?),WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) mit WEM (?) oder mit WAS (?) WO (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "anfreundet" oder "nicht anfreundet". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und einen oder mehrere STRATEGIEN (?) für "anfreunden" und "nicht anfreunden". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zum Beginn des Prozesses "anfreunden" und "nicht anfreunden" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "anfreunden" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
angenehm sein	Es gibt mindestens eine PERSON (?), für die ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) bei WEM (?) WO (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "angenehm ist" oder "nicht angenehm ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "angenehm sein" und "nicht angenehm sein". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "angenehm sein" und "nicht angenehm sein" führen (können). Der Sprecher äußert "angenehm sein" und "nicht angenehm sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(darauf) **ankommen** "Es kommt darauf an."	Es gibt mindestens eine PERSON (?), der es in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) auf ETWAS (?) "ankommt" oder "nicht ankommt". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) dafür, weshalb es der Person auf ETWAS (?) "ankommt" oder "nicht ankommt". Außerdem repräsentiert der Sprecher vermutlich einen oder mehrere INDIKATOREN (?), an denen er erkennt, dass es der Person auf ETWAS (?) "ankommt" oder "nicht ankommt". Der Sprecher äußert "(darauf) ankommen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
auseinander gehen (etwas geht auseinander)	Es gibt ETWAS (?) von WEM (?), das WODURCH (?) bzw. durch WEN (?) oder WAS (?) WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "auseinander geht" oder "nicht auseinander geht". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass etwas "auseinander geht" und "nicht auseinander geht". Der Sprecher repräsentiert außerdem vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass etwas "auseinander geht" oder "nicht auseinander geht". Der Sprecher äußert "auseinander gehen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
aussehen	Es gibt mindestens eine PERSON (?) oder ETWAS (?), die oder das WODURCH (?), d.h. auch durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) WOBEI (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE (?) "(z.B. schön) aussieht" oder "nicht schön aussieht". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) dafür, weshalb die Person "schön aussieht" oder "nicht schön aussieht". Außerdem repräsentiert der Sprecher vermutlich einen oder mehrere INDIKATOREN (?), an denen er erkennt, dass eine Person "schön aussieht" oder "nicht schön aussieht". Der Sprecher äußert "(schön oder nicht schön) aussehen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(jemanden) **ärgern**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die eine oder mehrere andere PERSONEN (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "ärgert" oder "nicht ärgert". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und einen oder mehrere INDIKATOREN (?) für "ärgern" und "nicht ärgern". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "ärgern" und "nicht ärgern". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "ärgern" und zu "nicht ärgern" führen (können). Der Sprecher äußert "ärgern" und "nicht ärgern" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

(mit jemandem) **befreundet sein**	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander WIE INTENSIV (?) "befreundet sind" oder "nicht befreundet sind". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "befreundet sein" und "nicht befreundet sein". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "befreundet sein" und "nicht befreundet sein". Und der Sprecher repräsentiert eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "befreundet sein" und zu "nicht befreundet sein" führen (können). Der Sprecher äußert "befreundet sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(etwas, z.B. ein Geheimnis für sich) **behalten**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "für sich behält" oder "nicht für sich behält" aus einem oder mehreren GRÜNDEN (?). Der Sprecher repräsentiert eventuell auch INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "für sich behalten" und "nicht für sich behalten". Der Sprecher äußert "(für sich) behalten" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(jemanden oder etwas bei WEM ?) **beliebt machen**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) oder eine oder mehrere PERSONEN (?) oder ein VERHALTEN oder HANDELN (?) bei WEM (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "beliebt macht" oder "nicht beliebt macht". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "beliebt machen" und "nicht beliebt machen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "beliebt machen" und "nicht beliebt machen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "beliebt sein" und "nicht beliebt sein". Der Sprecher äußert "beliebt machen" und "nicht beliebt machen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(bei jemandem) **beliebt sein**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die bei WEM (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "beliebt ist" oder "nicht beliebt ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "beliebt sein" und "nicht beliebt sein". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "beliebt sein" und "nicht beliebt sein". Der Sprecher repräsentiert eine oder mehrere Strategien, die zu "beliebt sein" und zu "nicht beliebt sein" führen (können). Der Sprecher äußert "beliebt sein" und "nicht beliebt sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
bleiben	Es gibt mindestens eine PERSON (?) oder ETWAS (?), die/ das WO (?) bei WEM (?) oder bei WAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE lange ZEIT (?) "bleibt" oder "nicht bleibt". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "bleiben" oder "nicht bleiben". Der Sprecher äußert das Verb "bleiben" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
blöd sein	Es gibt mindestens eine PERSON (?) oder einen SACHVERHALT (?) oder ETWAS (?), der/ dem das Merkmal "blöd sein" oder "nicht blöd sein" gegenüber WEM (?) oder WAS (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) zugeschrieben wird. Und es existiert der SPRECHER (?), der es einer anderen Person oder etwas oder einem Sachverhalt zuschreibt in Form einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "blöd sein" und "nicht blöd sein". Und er repräsentiert eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "blöd sein" und "nicht blöd sein" führen (können).
(sich) **bemühen**	Es gibt JEMAND (?), der um ETWAS (?) oder um eine (andere) PERSON (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) sich NACH AUFFASSUNG VON WEM (?) "bemüht" oder "nicht bemüht". Der Sprecher äußert das Verb "bemühen" oder "nicht bemühen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert einen oder mehrere GRÜNDE (?), einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und eine oder mehrere STRATEGIEN (?)von "bemühen" und "nicht bemühen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "bemühen" und zu "nicht bemühen" führen (können).

(sich) **bemühen müssen**	Es gibt JEMAND (?), der um ETWAS (?) oder um eine oder um mehrere (andere) PERSONEN (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) sich NACH AUFFASSUNG VON WEM (?) "bemühen muss" oder "nicht bemühen muss". Der Sprecher äußert "(sich) bemühen müssen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Und Der Sprecher repräsentiert einen oder mehrere GRÜNDE (?) und einen oder mehrere INDIKATOREN (?) von "(sich) bemühen müssen" und "(sich) nicht bemühen müssen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "bemühen" und "nicht bemühen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?); die zu "(sich) bemühen müssen" und zu "(sich) nicht bemühen müssen" führen (können).
(sich) **bemühen sollen**	Es gibt JEMAND (?), der um ETWAS (?) oder um eine (andere) PERSON (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) sich NACH AUFFASSUNG VON WEM (?) "bemühen soll" oder "nicht bemühen soll". Der Sprecher äußert "bemühen sollen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert einen oder mehrere GRÜNDE (?) und einen oder mehrere INDIKATOREN (?) von "bemühen sollen" und "nicht bemühen sollen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "bemühen" und "nicht bemühen ". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "bemühen sollen" und zu "nicht bemühen sollen" führen (können).
bestimmen	Es gibt JEMAND (?), der über ETWAS (?) oder/ und über eine (andere) PERSON (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WAS (?) WIE (?) WO (?) WODURCH (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) "bestimmt" oder "nicht bestimmt". (Es gibt eventuell auch mindestens eine andere PERSON (?), die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) entweder es freiwillig zulässt oder gezwungen ist, es zuzulassen, dass jemand "bestimmt" oder "nicht bestimmt".) Der Sprecher äußert "bestimmen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGEIEN (?) für "bestimmen" und "nicht bestimmen". Vermutlich repräsentiert der Sprecher auch STRATEGIEN (?), die zu "bestimmen" und "nicht bestimmen" führen (können).
(etwas oder jemanden) **brauchen** (i. S. v. benötigen)	Es gibt JEMAND (?), der ETWAS (?) oder/ und eine (andere) PERSON (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WOFÜR (?) WIE (?) WO (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) "braucht" oder "nicht braucht". Der Sprecher äußert das Verb "brauchen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "brauchen" und "nicht brauchen". Vermutlich repräsentiert der Sprecher auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "brauchen" und "nicht brauchen" führen (können).
brutal sein	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "brutal ist" oder "nicht brutal ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und eventuell STRATEGIEN (?) für " brutal sein" und "nicht brutal sein". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "brutal sein" und "nicht brutal sein" führen (können). Der Sprecher äußert "brutal sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(etwas oder nichts) **dafür können**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WOFÜR (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WO (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) (ETWAS (?) nach Meinung von WEM (?) "dafür kann " oder "nicht dafür kann". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "dafür können" und "nicht dafür können". Außerdem repräsentieren Sprecher vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "dafür können" und "nicht dafür können" führen (können). Der Sprecher äußert "dafür können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

dazwischen kommen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), der ETWAS (?) WOBEI (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) "dazwischen kommt" oder "nicht dazwischen kommt". Der Sprecher repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) dafür, dass jemandem etwas "dazwischen kommt" oder "nicht dazwischen kommt". Desweiteren werden eventuell Informationen zu INDIKATOREN (?) repräsentiert, an denen man erkennt, dass jemandem etwas "dazwischen kommt" oder "nicht dazwischen kommt". Vermutlich repräsentiert der Sprecher auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "dazwischen kommen" und "nicht dazwischen kommen" führen (können). Der Sprecher äußert "dazwischen kommen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
denken	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) hinsichtlich eines Sachverhaltes (?) ETWAS (?) "denkt" oder "nicht denkt". Der Sprecher äußert das Verb "denken" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Sie äußern damit Informationen über eine mentale Aktivität einer Person. Eventuell repräsentieren und äußert der Sprecher auch einen oder mehrere GRÜNDE (?) für das Zustandekommen oder Nichtzustandekommen der mentalen Aktivität "denken" oder "nicht denken" und INDIKATOREN (?), an denen sie die mentale Aktivität "(etwas) denken" bzw. "nicht denken" erkennen können.Möglicherweise repräsentiert der Sprecher auch STRATEGIEN (?) von "denken" und "nicht denken", und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "denken" und "nicht denken" führen (können).
doof sein	Es gibt mindestens eine PERSON (?) oder ETWAS (?) oder einen SACHVERHALT (?), der/ dem das Merkmal "doof sein" oder "nicht doof sein" gegenüber WEM (?) oder WAS (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) zugeschrieben wird. Der Sprecher äußert „doof sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?) aus einem oder mehreren GRÜNDEN (?). Desweiteren werden vom Sprecher Informationen zu INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "doof sein" und "nicht doof sein", und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "doof sein" und "nicht doof sein" führen (können), repräsentiert.
dürfen	Es gibt mindestens EINE PERSON (?), die ETWAS (?) (d.h. eine Handlung oder ein Verhalten) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "(tun) darf" oder "nicht (tun) darf". Und es existiert der Sprecher (?), der in der aktuellen Situation "dürfen" oder "nicht dürfen" dieser anderen Person oder mehreren Personen zuschreibt in Form einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?) aus einem oder mehreren GRÜNDEN (?). Desweiteren werden vom Sprecher INDIKATOREN (?) repräsentiert, an denen er "dürfen" und "nicht dürfen" erkennt. Der Sprecher repräsentiert vermutlich außerdem eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "dürfen" und "nicht dürfen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "dürfen" und "nicht dürfen" führen (können).
egal sein (mentaler Zustand)	Es gibt JEMAND (?), dem ETWAS (?) oder eine (andere) PERSON (?) WODURCH, d.h. durch WEN (?) oder WAS (?); in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "egal ist" oder "nicht egal ist". Der Sprecher äußert "egal sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für (den mentalen Zustand) "egal sein" und "nicht egal sein". Der Sprecher repräsentiert vermutlich außerdem eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "egal sein" und "nicht egal sein" führen (können).
ehrlich sein	Es gibt JEMAND (?), dem das Merkmal "ehrlich sein" oder "nicht ehrlich sein" gegenüber WEM (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) mit WELCHEM ZIEL (?) zugeschrieben wird. Der Sprecher äußert "ehrlich sein" oder "nicht ehrlich sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?) aus einem oder mehreren GRÜNDEN (?). Desweiteren werden vom Sprecher Informationen zu INDIKATOREN (?) repräsentiert, an denen er "ehrlich sein" und "nicht ehrlich sein" erkennt. Der Sprecher repräsentiert wahrscheinlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "ehrlich sein" und "unehrlich sein" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "ehrlich sein" und zu "nicht ehrlich sein" führen (können).

eifersüchtig sein	Es gibt JEMAND (?), dem das Merkmal “eifersüchtig sein” oder “nicht eifersüchtig sein” auf WEN (?) in der Beziehung zu WEM (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) von WEM (?) zugeschrieben wird. Der Sprecher äußert “eifersüchtig sein” oder “nicht eifersüchtig sein” in Form einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von “eifersüchtig sein” und “nicht eifersüchtig sein”. Desweiteren werden eventuell eine oder mehrere STRATEGIEN (?) repräsentiert, die zu “eifersüchtig sein” und “nicht eifersüchtig sein” führen (können).
(etwas oder Personen) **erkennen**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WODURCH (?) WORAN (?) bzw. durch WEN (?) oder WAS (?) JEMAND (?) oder ETWAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) “erkennt” oder “nicht erkennt”. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für “erkennen” und “nicht erkennen”. Der Sprecher repräsentiert außerdem vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu “erkennen” oder “nicht erkennen” führen (können). Der Sprecher äußert das Verb “erkennen” im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
geheim sein	Es gibt einen Sachverhalt oder mehrere SACHVERHALTE (?), der/ die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) VOR WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) “geheim ist/ sind” oder “nicht geheim ist/ sind”. Der Sprecher repräsentiert eventuell auch einen oder mehrere GRÜNDE (?) weshalb (ein) Sachverhalt(e) “geheim ist/ sind” und weshalb er/ sie nach WUNSCH VON WEM (?) VOR WEM (?) “geheim sein” soll(en). Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch INDIKATOREN (?) für “geheim sein” und “nicht geheim sein” und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) dafür, wie man Sachverhalte “geheim hält” und “nicht geheim hält". Der Sprecher äußert “geheim sein” im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
fragen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WEN (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) ETWAS (?) zu WELCHEM THEMA (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) “fragt” oder “nicht fragt”. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für “fragen” und “nicht fragen”. Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von “fragen” und “nicht fragen” und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu “fragen” und zu “nicht fragen” führen (können). Der Sprecher äußert das Verb “fragen” im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
gemein sein	Es gibt JEMAND (?) oder ETWAS (?), dem das Merkmal “gemein sein” gegenüber WEM (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) zugeschrieben wird. Und es existiert ein Sprecher (?), der es einer anderen Person oder etwas zuschreibt (?) in Form einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?) aus einem oder mehreren GRÜNDEN (?). Desweiteren werden vom Sprecher INDIKATOREN (?) repräsentiert, an denen er “gemein sein” und “nicht gemein sein” erkennt. Außerdem repräsentieren Sprecher eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von “gemein sein” und “nicht gemein sein” und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu “gemein sein” und “nicht gemein sein” führen (können).
gern Freund oder **Freundin sein** (von)	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) “gern die Freundin oder der Freund ist” oder “nicht gern die Freundin oder der Freund ist” von WEM (?). Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass jemand “gern die Freundin oder der Freund ist” oder “nicht gern die Freundin oder der Freund ist” von einer Person. Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von “gern Freund oder Freundin sein” und “nicht gern Freund oder Freundin sein” und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu “gern Freund oder Freundin sein” und zu “nicht gern Freund oder Freundin sein” führen (können). Der Sprecher äußert “(nicht) gern Freundin oder Freund sein” im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

(etwas) **gewöhnt sein**	Es gibt JEMAND (?), der ETWAS (?) oder an JEMAND (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "gewöhnt ist" oder "nicht gewöhnt ist". Der Sprecher äußert "gewöhnt sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert auch einen oder mehrere GRÜNDE (?) dafür, dass eine Person (an) etwas "gewöhnt ist" oder "nicht gewöhnt ist" und INDIKATOREN (?), an denen er den (mentalen) Zustand "gewöhnt sein" bzw. "nicht gewöhnt sein" erkennen kann. Der Sprecher repräsentiert eventuell auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "gewöhnt sein" und "nicht gewöhnt sein" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "gewöhnt sein" und "nicht gewöhnt sein" führen (können).
(sich) **einigen**	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) über einen SACHVERHALT (?) "einigen" oder "nicht einigen". Und es existiert der SPRECHER, der die Handlung oder das Verhalten "(sich) einigen" oder "(sich) nicht einigen" diesen Personen zuschreibt (?) in Form einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?) aus einem oder mehreren von der zuschreibenden Person repräsentierten GRÜNDEN (?). Desweiteren werden vom Sprecher eventuell Informationen zu INDIKATOREN (?) preisgegeben, an denen man "(sich) einigen" und "(sich) nicht einigen" erkennt. Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "(sich) einigen" und "(sich) nicht einigen".
(sich) **einigen können**	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) über einen SACHVERHALT (?) "einigen können" oder "nicht einigen können". Und es existiert der Sprecher, der die Handlung oder das Verhalten "(sich) einigen können" oder "(sich) nicht einigen können" diesen Personen zuschreibt (?) in Form einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?) aus einem oder mehreren von der zuschreibenden Person repräsentierten GRÜNDEN (?). Desweiteren werden vom Sprecher eventuell Informationen zu INDIKATOREN (?) preisgegeben, an denen man "(sich) einigen können" und "(sich) nicht einigen können" erkennt. Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "(sich) einigen" und "(sich) nicht einigen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "sich einigen können" und sich "nicht einigen können" führen (können).
erzählen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die mindestens einem ZUHÖRER (?), ETWAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "erzählt" oder "nicht erzählt". Und es gibt GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "erzählen" und "nicht erzählen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass jemand etwas "erzählt" oder "nicht erzählt". Der Sprecher äußert das Verb "erzählen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
erzählen können	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die einem oder mehreren ZUHÖRERN (?), ETWAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "erzählen kann" oder "nicht erzählen kann". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "erzählen können" und "nicht erzählen können". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "erzählen" und "nicht erzählen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "erzählen können" oder "nicht erzählen können" führen (können). Der Sprecher äußert "erzählen können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
finden	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) von WEM (?) WO (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) findet. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "finden" und "nicht finden". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "finden" oder "nicht finden" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "finden" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

(etwas gut oder schlecht) **finden**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WOBEI (?) WORAN (?) JEMAND (?) oder ETWAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "(z.B. gut oder schlecht) findet" oder "nicht (z.B. gut oder schlecht) findet". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "(z.B. gut oder schlecht) finden" und "nicht (z.B. gut oder schlecht) finden". Der Sprecher äußert "(z.B. gut oder schlecht) finden" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch STRATEGIEN (?), die zu "(z.B. gut oder schlecht) finden" und "nicht (z.B. gut oder schlecht) finden" führen (können).
(etwas oder jemanden) **gern haben**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) oder JEMAND (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) "gern hat" oder "nicht gern hat". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "gern haben" und "nicht gern haben". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch STRATEGIEN (?), die zu "gern haben" und "nicht gern haben" führen (können). Der Sprecher äußert "gern haben" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?)."Gern haben" kann auch als symmetrisches Prädikat in Interaktionen vorkommen.
glauben	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) einer anderen PERSON (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) "glaubt" oder "nicht glaubt". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "glauben" und "nicht glauben". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "glauben" und "nicht glauben" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "glauben" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
haben	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WOHER (?) von WEM (?) oder WODURCH (?) ETWAS (?) oder eine PERSON (?) WOFÜR (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "hat" oder "nicht hat". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "haben" und "nicht haben". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "haben" und "nicht haben" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "haben" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
haben können	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WOHER (?) von WEM (?) WODURCH (?) zu WELCHEM ZWECK (?) ETWAS (?) oder eine PERSON (?) WOFÜR (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "haben kann" oder "nicht haben kann". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "haben können" und "nicht haben können". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "haben können" und "nicht haben können" führen (können). Der Sprecher repräsentiert auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "haben" und "nicht haben". Der Sprecher äußert "haben können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
helfen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WEM (?) WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) ETWAS (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) "hilft" oder "nicht hilft". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "helfen" und "nicht helfen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "helfen" und "nicht helfen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "helfen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(an jemandem) **interessiert sein**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die an ETWAS (?) oder an einer PERSON (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "interessiert ist" oder "nicht interessiert ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "interessiert sein" und "nicht interessiert sein". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "interessiert sein" und "nicht interessiert sein". Der Sprecher repräsentiert eine oder mehrere Strategien, die zu " interessiert sein" und zu "nicht interessiert sein" führen (können). Der Sprecher äußert "interessiert sein" und "nicht interessiert sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

kennenlernen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WEN (?) oder ETWAS (?) in EINER SITUATION (?) WODURCH (?); d.h. durch WEN (?) oder WAS (?) "kennenlernt" oder "nicht kennenlernt". Eventuell repräsentiert und äußert der Sprecher auch einen oder mehrere GRÜNDE (?) für "kennenlernen" und "nicht kennenlernen" und INDIKATOREN (?), an denen er "kennenlernen" oder "nicht kennenlernen" erkennen kann. Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?)von "kennenlernen" und "nicht kennenlernen". Der Sprecher äußert "kennenlernen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
können	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "kann" oder "nicht kann". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "können" und "nicht können". Der Sprecher äußert das Verb "können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Desweiteren repräsentieren Sprecher vermutlich STRATEGIEN (?) von "können" und "nicht können" und STRATEGIEN (?), die zu "können" und "nicht können" führen (können).
küssen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) JEMAND (?) oder ETWAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) WO (?), d.h. an WELCHEM ORT (?), WOHIN (?), d.h. an WELCHE STELLE DES KÖRPERS (?), "küsst" oder "nicht küsst". Und es gibt eventuell einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "küssen" und "nicht küssen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "küssen" und "nicht küssen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "küssen" und "nicht küssen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "küssen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(sich oder einander) **küssen**	Es gibt (mindestens ?) ZWEI PERSONEN (?), die sich in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) WO (?), d.h. an WELCHEM ORT (?), WOHIN (?), d.h. an WELCHE STELLE DES KÖRPERS (?), "küssen" oder "nicht küssen". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "(einander) küssen" und "(einander) nicht küssen". Der Sprecher repräsentiert eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "(einander) küssen" und "(einander) nicht küssen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(einander) küssen" und "(einander) nicht küssen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "(sich bzw. einander) küssen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(jemanden oder etwas) **lieben**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die mindestens eine andere PERSON (?) oder ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE INTENSIV (?) "liebt" oder "nicht liebt". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "lieben" und "nicht lieben". Der Sprecher äußert das Verb "lieben" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Desweiteren repräsentieren Sprecher vermutlich STRATEGIEN (?) von "lieben" und "nicht lieben" und STRATEGIEN (?), die zu "lieben" und "nicht lieben" führen (können).
lieb sein	Es gibt mindestens eine PERSON (?), der oder dem das Merkmal "lieb sein" oder "nicht lieb sein" gegenüber WEM (?) oder WAS (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) (?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) zugeschrieben wird aus einem oder mehreren vom Sprecher repräsentierten GRÜNDEN (?). Desweiteren repräsentieren Sprecher eventuell einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "lieb sein" und "nicht lieb sein" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "lieb sein" führen (können). Der Sprecher äußert "lieb sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
lügen (anlügen, belügen)	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die mindestens eine andere PERSON (?) bezüglich eines SACHVERHALTES (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE (?) "belügt" oder "nicht belügt". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "lügen" und "nicht lügen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "lügen" und "nicht lügen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "lügen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

lügen (anlügen, belügen) **dürfen**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die JEMAND (?) (d.h. mindestens eine andere Person) bezüglich eines Sachverhaltes (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer ?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "belügen darf" oder "nicht belügen darf". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "lügen dürfen" und "nicht lügen dürfen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "lügen dürfen" und "nicht lügen dürfen" führen (können) und er repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "lügen". Der Sprecher äußert "lügen dürfen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
lügen (anlügen, belügen) **können**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die JEMAND (?) (d.h. mindestens eine andere Person) bezüglich eines Sachverhaltes (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer ?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "belügen kann" oder "nicht belügen kann". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "lügen können" und "nicht lügen können". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "lügen können" und "nicht lügen können" führen (können) und er repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "lügen". Der Sprecher äußert "lügen können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
lügen (anlügen, belügen) **wollen**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die JEMAND (?) (d.h. mindestens eine andere Person) (?) bezüglich eines Sachverhaltes (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer ?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "belügen will" oder "nicht belügen will". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "lügen wollen" und "nicht lügen wollen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "belügen wollen" und "nicht belügen wollen" führen (können). Der Sprecher repräsentiert auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "lügen". Der Sprecher äußert "lügen wollen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
machen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die für JEMAND (?) (d.h. für mindestens eine andere Person oder / und für sich selbst) (?) ETWAS (?) WIE (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer ?) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "macht" oder "nicht macht". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "machen" und "nicht machen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "machen" und "nicht machen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "machen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
meinen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) WORÜBER (?) WO (?) gegenüber WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?), WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "meint" oder "nicht meint". Und es gibt GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "meinen" und "nicht meinen". Es gibt außerdem auch STRATEGIEN (?), die zu "meinen" und "nicht meinen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "meinen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
merken (etwas bemerken, i. S. v. wahrnehmen)	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WODURCH (?) WORAN (?) durch WEN oder WAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) ETWAS (?) "(be-)merkt" oder "nicht (be-)merkt". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "(be-)merken" und "nicht (be-) merken". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "bemerken" und "nicht bemerken" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "(be-) merken" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
mitspielen dürfen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die bei WELCHEM SPIEL (?), das mindestens eine andere PERSON (?) eventuell mit einem oder mehreren Gegenständen (?) in einer oder in mehreren (gegenwärtigen, zukünftigen oder vergangenen) SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) spielt, "mitspielen darf" oder "nicht mitspielen darf" nach Erlaubnis oder Verbot von WEM (?). Außerdem existieren INDIKATOREN (?) und GRÜNDE (?) für "mitspielen dürfen" und "nicht spielen dürfen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "mitspielen dürfen" und "nicht mitspielen dürfen" führen (können). Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "mitspielen " und "nicht mitspielen". Der Sprecher äußert „mitspielen dürfen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

müssen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) (d.h. eine Handlung oder ein Verhalten) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "(ausführen) muss" oder "nicht muss". Und es existiert mindestens eine (gesellschaftliche oder religiöse oder eine andere) Obligation oder eine andere PERSON (?), die WIE (?) WODURCH (?) durch WELCHE MECHANISMEN (?) mit welcher STRATEGIE (?) durch Androhung welcher negativer KONSEQUENZEN (?) dazu zwingt, etwas (d.h. ein Verhalten oder eine Handlung) auszuführen. Und es gibt mindestens einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "müssen" und "nicht müssen". Der Sprecher äußert das Verb "müssen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
nerven	Es gibt mindestens eine PERSON (?) oder ETWAS (?), die eine andere PERSON (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "nervt" oder "nicht nervt". Und es gibt GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "nerven" und "nicht nerven". Der Sprecher äußert das Verb "nerven" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
Problem lösen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die für mindestens eine andere PERSON (?) WO (?) WODURCH (?), d.h. durch welches Handeln oder Verhalten oder durch WEN (?) oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "ein Problem löst" oder "nicht löst". Und es gibt GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "Problem lösen" und "Problem nicht lösen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "Problem lösen" und "Problem nicht lösen" führen (können). Der Sprecher äußert "Problem lösen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(etwas) **rauskriegen** (i. S. v. eruieren)	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) WORÜBER (?) über WEN (?) oder WAS (?) von WEM (?) von WAS (?) WODURCH (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) "rauskriegt" oder "nicht rauskriegt". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "rauskriegen" und "nicht rauskriegen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "rauskriegen" und "nicht rauskriegen" und sie repräsentieren eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "rauskriegen" und "nicht rauskriegen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "rauskriegen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
richtig/ nicht richtig sein (etwas ist richtig oder nicht richtig)	Es gibt mindestens einen SACHVERHALT (?), dem WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) das Adjektiv "richtig" oder "nicht richtig" zugeschrieben wird. Der Sprecher repräsentiert sehr wahrscheinlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, weshalb er glaubt, dass etwas "richtig" oder "nicht richtig" ist. Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "richtig sein" und "nicht richtig sein" und sie repräsentieren eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "richtig sein" und "nicht richtig sein" führen (können). Ein Sprecher äußert "richtig sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
sagen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) WORÜBER (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "sagt" oder "nicht sagt". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "sagen" und "nicht sagen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "sagen" und "nicht sagen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "sagen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

sagen können	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) WORÜBER (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "sagen kann" oder "nicht sagen kann. Und es existieren GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "sagen können" und "nicht sagen können". Der Sprecher repräsentiert außerdem vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "sagen können" und "nicht sagen können" führen (können). Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "sagen" und "nicht sagen". Der Sprecher äußert "sagen können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
sagen wollen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) WORÜBER (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "sagen will" oder "nicht sagen will". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "sagen wollen" und "nicht sagen wollen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "sagen" und "nicht sagen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "sagen wollen" und "nicht sagen wollen" führen (können). Der Sprecher äußert "sagen wollen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
sein	Es gibt mindestens eine PERSON (?) oder einen GEGENSTAND (?) oder einen SACHVERHALT (?), der oder die ETWAS (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "ist" oder "nicht ist". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und eventuell STRATEGIEN (?) für "sein" und "nicht sein". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "sein" und "nicht sein" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
sollen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) (d.h. eine Handlung oder ein Verhalten) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) "(ausführen) soll" oder "nicht soll". Und es existiert mindestens eine andere PERSON (?), die WIE (?) WODURCH (?) mit welcher STRATEGIE (?) evoziert oder zu evozieren versucht, dass die Person etwas (d.h. ein Verhalten oder eine Handlung) ausführt. Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "sollen" und "nicht sollen". Der Sprecher äußert das Verb "sollen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
Spaß machen (etwas macht Spaß)	Es gibt mindestens eine PERSON (?), der ETWAS (?) (z.B. ein Spiel, ein Handeln oder ein Verhalten) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE INTENSIV (?) WODURCH (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) "Spaß macht" oder "nicht Spaß macht". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "Spaß machen" und "nicht Spaß machen". Und der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "Spaß machen" und "nicht Spaß machen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "Spaß machen" und "nicht Spaß machen" führen (können). Der Sprecher äußert "Spaß machen" mit der Nominalisierung "Spaß" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
spielen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die mit mindestens einer anderen PERSON (?) oder mit mindestens einem GEGENSTAND (?) in einer oder in mehreren gegenwärtigen, zukünftigen oder vergangenen SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "spielt" oder "nicht spielt". Der Sprecher äußert „spielen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Außerdem repräsentiert der Sprecher einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "spielen" und "nicht spielen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "spielen" und zu "nicht spielen" führen (können).
spielen wollen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die mit mindestens einer anderen PERSON (?) oder mit mindestens einem GEGENSTAND (?) in einer oder in mehreren gegenwärtigen, zukünftigen oder vergangenen SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "spielen will" oder "nicht spielen will". Der Sprecher äußert „spielen wollen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Außerdem repräsentiert der Sprecher einen oder mehrere INDIKATOREN (?), GRÜNDE (?) und STRATEGIEN (?) für "spielen wollen" und "nicht spielen wollen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "spielen" und "nicht spielen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "spielen wollen" und "nicht spielen wollen" führen (können).

spielen können	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die mit mindestens einer anderen PERSON (?) oder mit mindestens einem GEGENSTAND (?) in einer oder in mehreren gegenwärtigen, zukünftigen oder vergangenen SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "spielen kann" oder "nicht spielen kann". Der Sprecher nimmt auf diese Situation(en) - in der jemand (mit) etwas oder jemandem "spielen kann" oder "nicht spielen kann"- Bezug, indem er Details aus dieser Situation in Verbindung mit einer oder mit mehreren ILLOKUTIONEN (?) preisgibt. Der Sprecher repräsentiert einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und GRÜNDE (?) für "spielen können" und "nicht spielen können". Der Sprecher repräsentiert außerdem vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "spielen können" und "nicht spielen können" führen (können). Der Sprecher repräsentiert außerdem vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), von "spielen" und "nicht spielen".
stimmt/ stimmt nicht (i. S.v. korrekt)	Es gibt einen SACHVERHALT (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?), der WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) nach Meinung von WEM (?) "stimmt" oder "nicht stimmt". Der Sprecher repräsentiert vermutlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "stimmen" und "nicht stimmen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass etwas "stimmt" oder "nicht stimmt". Der Sprecher äußert "stimmen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
streiten	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "streiten" oder "nicht streiten". Und es gibt ETWAS (?), worum gestritten wird. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "streiten" und "nicht streiten". Der Sprecher repräsentiert außerdem mindestens eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "streiten" und "nicht streiten" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "streiten" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
streiten müssen	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "streiten müssen" oder "nicht streiten müssen". Und es gibt ETWAS (?), worum "gestritten werden muss" oder "nicht gestritten werden muss". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "streiten müssen" und "nicht streiten müssen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "streiten" und "nicht streiten" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "streiten müssen" und "nicht streiten müssen" führen (können). Der Sprecher äußert "streiten müssen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
suchen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WO (?) für WEN (?) oder WAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) ETWAS (?) "sucht" oder "nicht sucht". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "suchen" und "nicht suchen". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "suchen" und "nicht suchen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "suchen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
tun	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die für JEMAND (?) (d.h. für mindestens eine andere Person oder / und für sich selbst) ETWAS (?) WIE (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "tut" oder "nicht tut". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "tun" und "nicht tun". Der Sprecher äußert "tun" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "tun" und "nicht tun" führen (können).
tun können	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) für WEN (?) "tun kann" oder "nicht tun kann". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "tun können" und "nicht tun können". Der Sprecher äußert "tun können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert mindestens eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "tun können" und "nicht tun können" führen (können) und STRATEGIEN (?) für "tun" und "nicht tun".

tun müssen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) für WEN (?) "tun muss" oder "nicht tun muss". Und es gibt GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "tun müssen" und "nicht tun müssen". Der Sprecher äußert "tun müssen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert mindestens eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "tun müssen" und "nicht tun müssen" führen (können) und STRATEGIEN (?) für "tun" und "nicht tun".
tun sollen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) für WEN (?) WOFÜR (?) ZU WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "tun soll" oder "nicht tun soll". Und es existiert mindestens eine andere PERSON (?), die WIE (?) WODURCH (?) evoziert oder zu evozieren versucht, dass die Person etwas tut. Außerdem existieren GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "tun sollen" und "nicht tun sollen". Der Sprecher äußert "tun sollen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert mindestens eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "tun sollen" und "nicht tun sollen" führen (können) und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "tun" und "nicht tun".
traurig sein	Es gibt mindestens eine PERSON (?), der oder dem das Prädikat bzw. der mentale Zustand "traurig sein" oder "nicht traurig sein" über ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) von WEM (?) zugeschrieben wird. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) (z.B. weinen) und STRATEGIEN (?) für "traurig sein" und für "nicht traurig sein". Und es gibt STRATEGIEN (?), die zu "traurig sein" und "nicht (mehr) traurig sein" führen (können). Der Sprecher äußert "traurig sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(etwas) **verlangen**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?), z.B. einen GEGENSTAND (?) oder ein bestimmtes Handeln oder VERHALTEN (?) von WEM (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "verlangt" oder "nicht verlangt". Und es existiert der SPRECHER (?), der das Verb "verlangen" oder "nicht verlangen" in Form einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?) äußert. Außerdem repräsentiert der Sprecher wahrscheinlich einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "verlangen" oder "nicht verlangen". Und es werden vom Sprecher eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "verlangen" und "nicht verlangen" repräsentiert und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "verlangen" oder "nicht verlangen" führen (können).
(etwas oder jemanden) **verlieren**	Es gibt JEMAND (?), der ETWAS (?) oder eine (andere) PERSON (?) (z.B. als Freundin) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WO (?) "verliert" oder "nicht verliert". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?); INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "verlieren" und "nicht verlieren". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "verlieren" und "nicht verlieren" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "verlieren" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(etwas oder jemanden) **verlieren können**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) oder eine (andere) PERSON (?) (z.B. als Freundin) WIE (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (d.h. eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "verlieren kann" oder "nicht verlieren kann". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "(etwas oder jemanden) verlieren können" und "nicht verlieren können". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(etwas oder jemanden) verlieren können" und "nicht verlieren können" führen (können). Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "verlieren" und "nicht verlieren". Der Sprecher äußert "verlieren können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

(etwas oder jemanden) **verraten**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) WODURCH (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) WEM (?) "verrät" oder "nicht verrät". Und es existiert der Sprecher, der das Verb "verraten" oder "nicht verraten" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?) äußert. Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von "verraten" und "nicht verraten". Außerdem werden vom Sprecher vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) repräsentiert, die zu "verraten" oder "nicht verraten" führen (können).
versöhnen	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich miteinander WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander "versöhnen" oder "nicht versöhnen". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "versöhnen" und "nicht versöhnen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "versöhnen" und "nicht versöhnen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "versöhnen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(sich)**versöhnen können**	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich miteinander WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) (z.B. nach einem Streit) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander "versöhnen können" oder "nicht versöhnen können". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "versöhnen können" und "nicht versöhnen können". Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "versöhnen können" und "nicht versöhnen können" führen (können) und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "versöhnen" und "nicht versöhnen". Der Sprecher äußert oder präsupponiert "versöhnen können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(etwas) **verstehen**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) "versteht" oder "nicht versteht". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "verstehen" und "nicht verstehen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "verstehen" und "nicht verstehen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "verstehen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(sich mit jemandem) **verstehen**	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich (d.h. einander) WODURCH (?), d.h. auch durch WEN (?) oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) "verstehen" oder "nicht verstehen". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "(einander) verstehen" und "nicht verstehen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "verstehen" und "nicht verstehen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "verstehen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(sich) **vertragen**	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich wegen ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) zu WELCHEM ZWECK (?) "vertragen" oder "nicht vertragen". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "vertragen" und "nicht vertragen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "vertragen" und "nicht vertragen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "vertragen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
vertrauen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WEM (?) oder ETWAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "vertraut" oder "nicht vertraut". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "vertrauen" und "nicht vertrauen". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "vertrauen" und "nicht vertrauen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "vertrauen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

vertrauen können	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WEM (?) oder ETWAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "vertrauen kann" oder "nicht vertrauen kann". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "vertrauen können" und "nicht vertrauen können". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "vertrauen können" und "nicht vertrauen können" führen (können). Der Sprecher äußert "vertrauen können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
voll meckern	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die mindestens eine andere PERSON (?) WORÜBER (?) WO (?) vor WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "voll meckert" oder "nicht voll meckert". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "voll meckern" und "nicht voll meckern" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "voll meckern" und "nicht voll meckern". Der Sprecher repräsentiert vermutlich außerdem eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "voll meckern" oder "nicht voll meckern" führen (können). Der Sprecher äußert "voll meckern" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(sich etwas) **vorstellen**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die sich ETWAS (?) zu WELCHEM SACHVERHALT (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) LANGE ZEIT (?) "vorstellt" oder "nicht vorstellt". Der Sprecher äußert "(sich etwas) vorstellen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "(sich etwas) vorstellen" oder "(sich etwas) nicht vorstellen". Außerdem repräsentiert der Sprecher auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(sich etwas) vorstellen" und zu "(sich etwas) nicht vorstellen" führen (können).
(sich etwas) **vorstellen können**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die sich ETWAS (?) zu WELCHEM SACHVERHALT (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) LANGE ZEIT (?) "vorstellen kann" oder "nicht vorstellen kann". Der Sprecher äußert "(sich etwas) vorstellen können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) dafür, dass jemand "(sich etwas) vorstellen kann" oder für "(sich etwas) nicht vorstellen können". Außerdem repräsentiert der Sprecher auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(sich etwas) vorstellen können" und zu "(sich etwas) nicht vorstellen können" führen (können).
(sich etwas) **vorstellen können**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die sich ETWAS (?) zu WELCHEM SACHVERHALT (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) LANGE ZEIT (?) "vorstellen kann" oder "nicht vorstellen kann". Der Sprecher äußert das Verb "(sich etwas) vorstellen können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert auch einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "(sich etwas) vorstellen können" oder "(sich etwas) nicht vorstellen können". Außerdem repräsentiert der Sprecher auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "(sich etwas) vorstellen" und "(sich etwas) nicht vorstellen" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(sich etwas) vorstellen können" und "(sich etwas) nicht vorstellen können" führen (können).
war (i S. v. gewesen)	Es gibt mindestens eine PERSON (?) oder einen GEGENSTAND (?) oder einen SACHVERHALT (?), die oder der in einer oder in mehreren vergangenen SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) ETWAS (?) WIE (?) zu WELCHEM ZWECK (?) "war" oder "nicht war". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) dafür, dass jemand oder ein Gegenstand oder ein Sachverhalt etwas in einer oder in mehreren vergangenen Situationen "war" oder "nicht war". Der Sprecher äußert "war" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "sein" und "nicht (mehr) sein" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "(nicht (mehr)) sein" führen (können) bzw. die dazu führen, dass etwas "war".

wegnehmen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die mindestens einer anderen PERSON (?) ETWAS (?) oder eine andere PERSON (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WIE (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "wegnimmt" oder "nicht wegnimmt". Es gibt GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "wegnehmen" und "nicht wegnehmen" und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "wegnehmen" und "nicht wegnehmen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "wegnehmen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
wegnehmen können	Es gibt mindestens eine PERSONEN (?), die mindestens einer anderen PERSON (?) ETWAS (?) oder eine andere PERSON (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), WIE (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "wegnehmen kann" oder "nicht wegnehmen kann". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "wegnehmen können" und "nicht wegnehmen können". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "wegnehmen können" und "nicht wegnehmen können" führen (können). Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "wegnehmen" und "nicht wegnehmen". Der Sprecher äußert "wegnehmen können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
weitersagen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) WEM (?) WORÜBER (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "weiter sagt" oder "nicht weiter sagt". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "weiter sagen" und "nicht weiter sagen". Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "weiter sagen" und "nicht weiter sagen" führen (können). Der Sprecher äußert das Verb "weiter sagen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
werden	Es gibt mindestens eine PERSON (?) oder mindestens einen GEGENSTAND (?), die oder der ETWAS (?) WIE (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WOBEI (?) zu WELCHEM ZWECK (?) WO (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "werden" oder "nicht werden". Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "werden" und "nicht werden". Der Sprecher äußert das Verb "werden" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
wichtig sein (etwas oder jemand ist wichtig für jemanden)	Es gibt mindestens eine PERSON (?) oder mindestens einen SACHVERHALT (?) oder mindestens einen GEGENSTAND (?), der, dem oder denen das Merkmal "wichtig sein" oder "nicht wichtig sein" WOFÜR (?), d.h. für WEN (?) oder WAS (?) ZU WELCHEM ZWECK (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) von WEM (?) zugeschrieben wird. Der Sprecher äußert "wichtig sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Außerdem repräsentieren Sprecher einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für "wichtig sein" und "nicht wichtig sein" und eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die dazu führen (können), dass etwas "wichtig ist" oder "nicht wichtig ist".
wissen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) zu einem SACHVERHALT (?) ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), zu WELCHEM ZWECK (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "weiß" oder "nicht weiß". Sprecher verwenden das Verb "wissen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Eventuell repräsentieren und äußern Sprecher auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "wissen" und "nicht wissen". Eventuell repräsentieren Sprecher auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "wissen" und "nicht wissen" führen (können).
wollen	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die ETWAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "will" oder "nicht will". Sprecher verwenden das Verb "wollen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?). Eventuell repräsentieren und äußern Sprecher auch einen oder mehrere GRÜNDE (?), einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "wollen" und "nicht wollen". Eventuell repräsentieren Sprecher auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "wollen" und "nicht wollen" führen (können).

wütend sein	Es gibt mindestens eine PERSON (?), der oder dem von mindestens einem Sprecher (?) das Verb bzw. der mentale Zustand "wütend sein" oder "nicht wütend sein" über ETWAS (?) WODURCH (?); d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) zugeschrieben wird. Und es gibt mindestens einen oder mehrere GRÜNDE (?), einen oder mehrere INDIKATOREN (?) (z.B. mit einem Fuß stampfen) und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) für "wütend sein" und für "nicht wütend sein". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere Strategien, die zu "wütend sein" und "nicht wütend sein" führen (können). Der Sprecher äußert "wütend sein" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(sich etwas) **zulegen**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die sich ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), von WEM (?) WOHER (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "zulegt" oder "nicht zulegt". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für "zulegen" und "nicht zulegen". Der Sprecher äußert das Verb "zulegen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
(sich etwas) **zulegen können**	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die sich ETWAS (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN oder WAS (?), von WEM (?) WOHER (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) "zulegen kann" oder "nicht zulegen kann". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und einen oder mehrere INDIKATOREN (?) für "zulegen können" und "nicht zulegen können". Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu "zulegen können" und zu "nicht zulegen können" führen (können). Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von "zulegen" und "nicht zulegen". Der Sprecher äußert "zulegen können" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
zusammen kommen	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die WIE (?) WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WOHER (?) WO (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) WIE INTENSIV (?) "zusammen kommen" oder "nicht zusammen kommen". Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), einen oder mehrere INDIKATOREN (?) und einen oder mehrere STRATEGIEN (?) für "zusammen kommen" und "nicht zusammen kommen". Der Sprecher äußert "zusammen kommen" im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).

Anhang

Teil G: Entnominalisierungen

G: Infonargumentstellenkatalog für Nominalisierungen

Ehrlichkeit (ehrlich sein)	Es gibt JEMAND (?), dem das Merkmal „ehrlich sein“ oder „nicht ehrlich sein“ gegenüber WEM (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) mit WELCHEM ZIEL (?) zugeschrieben wird. Desweiteren werden vom Sprecher INDIKATOREN (?), STRATEGIEN (?) und GRÜNDE (?) von „ehrlich sein“ und „nicht ehrlich sein“ repräsentiert. Der Sprecher repräsentiert wahrscheinlich auch eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu „ehrlich sein“ und „nicht ehrlich sein“ führen (können). Der Sprecher äußert „Ehrlichkeit“ im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
Eifersucht (eifersüchtig sein)	Es gibt JEMAND (?), dem das Merkmal „eifersüchtig sein“ oder „nicht eifersüchtig sein“ auf WEN (?) in der Beziehung zu WEM (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) von WEM (?) zugeschrieben wird. Der Sprecher repräsentiert einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) von „eifersüchtig sein“ und „nicht eifersüchtig sein“. Desweiteren werden eventuell eine oder mehrere STRATEGIEN (?) repräsentiert, die zu „eifersüchtig sein“ und „nicht eifersüchtig sein“ führen (können). Der Sprecher äußert die Nominalisierung „Eifersucht“ in Form einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
Geheimnis (geheim sein)	Es gibt einen Sachverhalt oder mehrere SACHVERHALTE (?), der/ die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft oder immer) für wie (kurze oder) lange ZEIT (?) VOR WEM (?) zu WELCHEM ZWECK (?) “geheim ist/ sind” oder “nicht geheim ist/ sind”. Der Sprecher repräsentiert eventuell auch einen oder mehrere GRÜNDE (?) weshalb (ein) Sachverhalt(e) “geheim ist/ sind” und weshalb er/ sie nach WUNSCH VON WEM (?) VOR WEM (?) “geheim sein” soll(en). Der Sprecher repräsentiert vermutlich auch INDIKATOREN (?) für “geheim sein” und “nicht geheim sein” und eine oder mehrere STRATEGIEN (?) dafür, wie man Sachverhalte “geheim hält” und “nicht geheim hält". Der Sprecher äußert “Geheimnis” im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
Freundschaft (befreundet sein)	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) miteinander WIE INTENSIV (?) „befreundet sind“ oder „nicht befreundet sind“. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?) und INDIKATOREN (?) für „befreundet sein“ und „nicht befreundet sein“. Der Sprecher repräsentiert vermutlich eine oder mehrere STRATEGIEN (?) von „befreundet sein“ und „nicht befreundet sein“. Und der Sprecher repräsentiert eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu „befreundet sein“ und zu „nicht befreundet sein“ führen (können). Der Sprecher äußert „Freundschaft“ im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
Streit (streiten)	Es gibt mindestens zwei PERSONEN (?), die sich in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (eventuell nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) „streiten“ oder „nicht streiten“. Und es gibt ETWAS (?), worum gestritten wird. Und es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für „streiten“ und „nicht streiten“. Der Sprecher repräsentiert außerdem mindestens eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu „streiten“ und „nicht streiten“ führen (können). Der Sprecher äußert „Streit“ im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).
Vertrauen (vertrauen)	Es gibt mindestens eine PERSON (?), die WODURCH (?), d.h. durch WEN (?) oder WAS (?), WEM (?) oder ETWAS (?) zu WELCHEM ZWECK (?) in einer oder in mehreren SITUATIONEN (?) WIE HÄUFIG (?) (d.h. nie, selten, manchmal, oft, sehr oft oder immer) für WIE (kurze oder) lange ZEIT (?) „vertraut“ oder „nicht vertraut“. Es gibt einen oder mehrere GRÜNDE (?), INDIKATOREN (?) und STRATEGIEN (?) für „vertrauen“ und „nicht vertrauen“. Und es gibt eine oder mehrere STRATEGIEN (?), die zu „vertrauen“ und „nicht vertrauen“ führen (können). Der Sprecher äußert „Vertrauen“ im Rahmen einer oder mehrerer ILLOKUTIONEN (?).